

Die heilige Schrift des neuen Testaments

übersetzt, erklärt, und in historisch-kritischen Einleitungen zu den einzelnen Büchern erläutert

von

Dr. J. Martin Augustin Scholz,

ordentlichem Professor der biblischen Exegese an der katholisch-theologischen Fakultät zu Bonn.

Zweiter Band,

Die Apostelgeschichte und die katholischen Briefe enthaltend.

Frankfurt am Main,

bei Franz Varrentrapp.

1830.

Die Apostelgeschichte und die katholischen Briefe

übersetzt, erklärt und in historisch-kritischen Einleitungen erläutert

von

Dr. J. Martin Augustin Scholz,
ordentlichem Professor der biblischen Exegese an der katholisch-theologischen Fakultät zu Bonn.

Mit Genehmigung des hochwürdigen Erzbischöflichen General-Vikariats zu Köln.

Frankfurt am Main,
bei Franz Varrentrapp.
1830.


Bayerische
Staatsbibliothek
MÜNCHEN

Vorwort.

Indem ich hiemit die Erklärung der Apostelgeschichte und der katholischen Briefe der der übrigen heiligen Schriften des N. T. folgen lasse, habe ich in Beziehung auf das darin Geleistete nichts besonderes zu bemerken, außer daß ich mich in der Apostelgeschichte besonders bemüht habe, auch die Chronologische Ordnung der Begebenheiten nachzuweisen. Diese ist im zweiten Hauptstück der Einleitung durch alle im N. T. enthaltenen Zeitangaben festgestellt worden, und es passen diese so vortrefflich zu einander, daß ich ihr bei der Erklärung unbedingt folgen zu dürfen glaubte. In den Einleitungen zu den katholischen Briefen habe ich mich auf dasjenige beschränkt, was zur Beleuchtung wesentlich nothwendig schien und von den vielen abweichenden Ansichten nur einige angedeutet, viele aber, da sie aller historischen Grundlage ermangeln, um so mehr ganz übergangen, da die Frage über die Echtheit der vier kleineren Briefe schwerlich, auf dem Wege der historisch-kritischen Untersuchung je ins Reine gebracht werden wird.

Bonn, den 8. Februar 1830.

J. M. Aug. Scholz.

Inhalt.

A) Die Apostelgeschichte.

Einleitung.

B) Die sieben katholischen Briefe.



Einleitung zur Apostelgeschichte.

Erstes Hauptstück.

Ueber den Verfasser, Zweck, Zeit und Ort der Abfassung, das Kanonische Ansehen, die Echtheit, und Glaubwürdigkeit der Apostelgeschichte.

§ 1.

Der Verfasser der Apostelgeschichte ist dem Eingange zufolge und nach den einstimmigen Nachrichten des christlichen Alterthums, die nämliche Person die auch das Evangelium, welches die dritte Stelle im Kanon des N. T. einnimmt, geschrieben hat, nämlich Lukas a), der Gefährte und Gehülfe des Apostels Paulus und beide Schriften zusammen liefern ein schönes Gemälde von der Entstehung des Christenthums. In dem Evangelium lesen wir die Geschichte Jesu Christi, von der Geburt seines Vorläufers des Johannes, nud von der seinigen bis zu seiner Himmelfahrt; in der Apostelgeschichte knüpft er da an und erzählt, wie die Lehre Jesu in Palästina überall gepredigt wurde und Eingang fand, wie sie auch in Syrien, insbesondre zu Antiochia, Anhänger gewann und von da aus in die heidnischen Länder Asiens verbreitet wurde und wie endlich der Apostel Paulus sie auch in verschiedene Provinzen von Europa brachte. Das Evangelium nennt er selbst die erste Erzählung (πρωτος λογος) mit Rücksicht auf die zweite, worin er die Folgen und Wirkungen der Thaten und Lehren Christi nach dessen Hintritt erzählt. In dieser deutet er sich ausdrücklich als den Begleiter des Apostels Paulus und als Augenzeugen eines Theils der Geschichte an (16, 10—17. 20, 5—15. 21, 1—17. 27, 1 —28, 16) indem er in diesen Stellen in der ersten Person der vielfachen Zahl redet und folglich sich selbst als handelnde Person mit einschließt.

---

a) Ueber Lukas vergl. J. M. A. Scholz Einleitung zur Erklärung der Evangelien § 6.

§ 2.

Beide Schriften verfaßte er für Theophilus, einen angesehenen Mann seiner Zeit, dessen Lebensverhältnisse uns unbekannt sind b). Sowie er ihm in dem Evangelium zeigt, wie Jesus als der im A. T. verheißene Messias angekündigt wird, sich selbst für denselben erklärt und durch sein Leben und seine Lehren bewährt; so weiset er in der Apostelgeschichte nach, wie dessen Jünger den empfangenen Aufträgen (s. Luk. 24, 44—49), seine Lehren und Thaten in diesem Verhältniß zu bezeugen, nachgekommen sind. So wenig er in dem Evangelium eine vollständige Geschichte des Lebens Jesu liefern wollte, eben so wenig wollte er in der Apostelgeschichte die Verbreitung seiner Lehre vollständig erzählen. Sein Zweck bei Abfassung dieser Schrift war kein andrer als der: Denkwürdigkeiten aus dem Leben der Glaubensprediger, aus dem Zeitraum von 33 bis 64 nach Chr. Geb., nach dem erwähnten Gesichtspunkt mitzutheilen, wobei er auch selbst die Verdienste einzelner Apostel vollständig zu erzählen nicht beabsichtigen konnte. Selbst aus dem Leben des Apostels Paulus, mit welchem er sich am meisten beschäftiget, ist sehr vieles übergangen, was aus seinen Briefen ergänzt werden kann, z. B. seine Reise nach Arabien Gal. 1, 17. 18., seine häufigen Gesichte II Cor. 12, 1, seine öfteren Verhaftungen, seine fünfmalige Geißelung in den Synagogen, seine dreimalige Züchtigung mit Ruthen vor den römischen Obrigkeiten, seine drei Schiffbrüche, seine Gefahren auf Flußschiffahrten, s. II Cor. 11, 23—26, seine merkwürdige Rettung durch Aquila und Priscilla Röm. 16, 3. 4, das jährliche Geschenk, das ihm die Philipper reichten u. s. w. Wir lesen in der Apostelgeschichte nur von einer Verhaftung des Apostels zu Philippi 16, 11—40, nur von einem Gesicht zu Jerusalem Kap. 22, 17, nur von einer Geißelung zu Philippi 16, 19—40, nur von einem Schiffbruch, dem auf der Reise nach Rom Kap. 27, 1 ff. — Aus dem Leben des Petrus berichtet er nur sehr wenig, wogegen er die Bemühungen der Gehülfen eben so wie die der Apostel selbst berücksichtiget s. Kap. 7, 8. Daher ist auch in der Ueberschrift das Wort Apostel nicht in dem beschränkten Sinne von den 12 Aposteln, sondern in dem umfassenderen: Glaubensprediger zu deuten.

§ 3.

Ueber die Zeit und den Ort der Abfassung liefert uns die Schrift zwar keine Angaben, aber doch einige Fingerzeige, mit deren Hülfe wir beides bis zu einem hohen Grade von Wahrscheinlichkeit bestimmen können. Um seinem Theophilus verständlich zu werden, hat Lukas an vielen Stellen Erläuterungen meist geographischen Inhalts beigefügt. Aber bei Italien werden sie selbst bei den unbedeutendsten Orten weggelassen. Dasselbe gilt von Thatsachen, deren nur sehr wenige aus seinem Aufenthalt im Gefängniß zu Rom mitgetheilt werden, während er sich über frühere sehr ausführlich verbreitet. Wir werden durch diese Wahrnehmungen darauf hingeführt zu glauben, daß der Verfasser voraussetzt,

---

b) Ueber Theophilus vgl. J. M. A. Scholz a. a. O.

Theophilus sei mit den örtlichen Verhältnissen Italiens, sowie auch mit den Schicksalen, welche Paulus daselbst zu erfahren hatte, bekannt, und erachte deshalb es nicht für nöthig, ihn darüber näher zu unterrichten. Bemerkenswerth ist es auch, daß Lukas seinen Bericht mit der Nachricht beschließt, Paulus habe zwei Jahre im Gefängniß zu Rom zugebracht, ohne über die Art und Weise seiner Befreiung und über seine späteren Schicksale etwas mitzutheilen. Das Gefängniß fällt in die Jahre 63 bis 64 nach Chr. Geb. Wenn unsre Schrift nicht vor dieser Zeit beendigt seyn kann, weil bis dahin die darin erzählten Begebenheiten reichen, so kann sie doch auch nicht wohl später geschrieben seyn, weil gewiß nicht verschwiegen seyn würde, welche merkwürdigen und rührenden Schicksale der Apostel Paulus nach dieser Zeit noch erlebt habe Lukas hatte den Apostel nach Rom begleitet s. Kap. 27, 28. und befand sich auch dort in seiner Gesellschaft s. Philem. 24. Col. 4, 14. während der zweijährigen Gefangenschaft: er hat also seine Schrift höchst wahrscheinlich dort im Jahre 64 nach Chr. Geb. geschrieben.

§ 4.

Die Apostelgeschichte befand sich eben so wie die Evangelien und die Briefe des Apostels Paulus in dem Verzeichniß derjenigen Schriften, welche schon im zweiten Jahrhundert bei den Christen als göttliche Schriften gebraucht und verehrt wurden. Es wird dieß bezeugt von dem Bruchstück des Unbekannten bei Muratori a), von der alten syrischen Kirchenübersetzung, von den lateinischen und Coptischen Uebersetzungen, von Origenes b), Eusebius c) und vielen andern Schriftstellern, bei denen sich dieses Werk unter den allgemein anerkannten göttlichen Schriften angeführt findet, sowie auch der Gebrauch welchen schon im zweiten und dritten Jahrhundert Clemens von Alexandrien, Irenaeus, Tertullian, Origenes, Dionysius von Alexandrien davon machen, dafür zeugt. Man nahm sie ohne allen Widerspruch in den Kanon auf, weil sie sich als eine Fortsetzung von dem Evangelium des Lukas und als den zweiten Theil ankündigt, und weil sie außerdem alle Zeichen einer Schrift des apostolischen Zeitalters an sich trägt.

§ 5.

Der Verfasser der Apostelgeschichte kündigt diese Schrift als eine zweite Erzählung an, indem er sich im Eingange zu derselben auf eine vorher verfaßte erste Erzählung beruft. Die Zeugnisse, welche daher für Lukas als den Verfasser des Evangeliums des Lukas, welches unter jener ersten Erzählung nach allen innern und äußeren Gründen verstanden werden muß, sprechen a) gelten auch für die Apostelgeschichte.

---

a) Vgl. Antiquitat. italic. med. aevi T. III. S. 854.
b) Vgl. Homil. 7 in Josuam Vol. II. p. 412. und bei Euseb. Kirch Gesch. 6, 25.
c) Vergl. Kirch. Gesch. 3, 25.

a) Vergl. J. M. Aug. Scholz Einleitung zur Erklärung der Evangelien § 1. 2. 3.

Außerdem bezeichnet sich der Verfasser oft als Begleiter des Apostels Paulus (s. § 1.), welches auf Lukas hinweiset, den wir als solchen aus den Briefen des Paulus kennen.

Für das Daseyn dieser Schrift im ersten und zweiten Jahrhundert sprechen schon einige Anspielungen bei Ignatius b), Polycarp c), Justin d), Tatian e) u. a. Für Lukas als den Verfasser derselben aber zeugen ganz bestimmt Clemens von Alexandrien f), Irenäus g), der Brief der Gemeinden von Vienne und Lyon an die in Asien und Phrygien h), Dionysius von Alexandrien i), Tertullian k), Origenes u. v. a. und so einstimmig, daß aus äußeren Gründen die Echtheit der Schrift nicht bestritten werden kann. Zwar verwarfen sie die Marcioniten m), Manichäer n), Ebioniten o) und Enkratiten p), aber die beiden ersten Sekten darum, weil sie der bereits erfolgten Ankunft des h. Geistes am Pfingstfeste widersprachen, die Ebioniten, weil sie sich der Abschaffung des mosaischen Gesetzes widersetzten, die Enkratiten, weil sie die Bestimmung über die Nichtunterscheidung der Speisen verwarfen, also alle aus willkührlichen dogmatischen Gründen.

Mit diesen Andeutungen des Verfassers, welche die Apostelgeschichte selbst liefert und mit den Zeugnissen des christlichen Alterthums stimmt auch überein der Inhalt der Schrift. In diesem kommt nichts vor, was uns nöthigte anzunehmen, der Verfasser habe nicht in der zweiten Hälfte des ersten Jahrhunderts gelebt, indem auch die Bedenklichkeiten, welche man gegen einzelne Angaben erhoben hat, sich genugend beseitigen lassen, wie in den Anmerkungen zur Uebersetzung gezeigt worden ist.

Vielmehr bewährt sich diese Schrift überall als die Arbeit eines den erzählten Begebenheiten gleichzeitigen Schriftstellers und ihr Inhalt steht mit den politischen, religiösen und bürgerlichen Verhältnissen des ersten Jahrhunderts in der innigsten Verbindung. Man erkennt darin den Zeitgenossen des mit dem Juden- und Heidenthum kämpfenden Christenthums, den Zeitgenossen des noch bestehenden Jerusalems, s. Kp. 1, 22. 8, 26. 12, 10.

§ 6.

Für die Glaubwürdigkeit der in der Apostelgeschichte mitgetheilten Nachrichten spricht zuförderst der Umstand, daß Lukas nur solches er-

---

b) ad Smyrn. c. 3. auf Apgsch. 10, 41.
c) ad Philipp. c. 1. auf Apgsch 2, 24.
d) dial. c. Tryph. p. 302. auf Apgsch. 26, 23. Apol. II. p. 85. auf Apgsch 13, 21.
e) or. c. Graec. p. 144. auf Apgsch. 17, 25.
f) Strom. V. p. 588. Adumbr. in I Petr. 5, 14. S. 1007. bei Euseb. K.G. 6, 14.
g) adv. haeres 1, 31. 3, 12. 14. 19.
h) Bei Euseb K.G. 5, 2.
i) Bei Euseb. K. G. 7,25. und in den Fragm. bei Routh. reliq. sacr. 4. S. 352.
k) adv. Marcion. 5, 2 de ieiuniis c. 10
l) Homil. VII. in Josua Vol. II. 412. bei Euseb. K.G. 6, 25.
m) Vgl. Tertull adv. Marc. 5, 2.
n) Vgl. Augustin de utilitate credendi c. 3. contra adimantum 12.
o) Vgl. Epiphan. haer. 30. § 16.
p) Vgl. Euseb. K.G. 4, 29.

zählt, was er entweder selbst gesehen oder von Augenzeugen erfahren haben konnte. Daß er im ersten Abschnitt Kap. 1, 1 — 12, 36. meist als Augenzeuge spreche, dafür zeugt die ungemeine Sachkenntniß, welche er in der Erzählung der Hauptbegebenheiten, die sich von 33 bis 45 in der Muttergemeinde zutrugen, entwickelt und sein Benehmen nach Begründung der Kirche zu Antiochien. Nach dieser wendet er sich von Palästina weg, redet nur von den Häuptern und Begebenheiten der Mutterkirche, wenn Abgeordnete von Antiochien zu Jerusalem erscheinen und nur so lange als diese zugegen sind. S. Kp. 12, 1—25. 15, 4—30. Dieß Verfahren hat schon alte Erklärer zu der sehr wahrscheinlichen Meinung veranlaßt, daß Lukas früher in Palästina gelebt, in der Folge aber sich Antiochien zu seinem Aufenthaltsorte gewählt habe. Von dieser erzählt er den Ursprung, die Missionsreise, welche Paulus und Barnabas von da aus machten, kurz, etwa so wie die beiden berichtet haben mochten. Hierauf sind fünf Jahre übergangen, nicht als ob es an Stoff gefehlt hätte, sondern weil Lukas sich weder in Palästina noch in Antiochien aufhielt, und erst nach dem Streit über die Verbindlichkeit des mosaischen Ritualgesetzes in die Gesellschaft des Paulus kam. In dem letzten Theile der Schrift sagt er wieder nichts von Antiochia, erzählt dagegen viel von den Reisen des Apostels Paulus in Klein-Asien und Europa: denn er war gewöhnlich sein Begleiter. Ist er entfernt von ihm, so ist seine Erzählung kürzer. Vergl. z. B. Kap. 20, 5—28. 16, 10—18. mit Kap. 18, 18—23. 19, 10. — Das Verhältniß des Verfassers zu seinem Stoffe ist demnach im hohen Grade geeignet uns Vertrauen in die Richtigkeit seiner Berichte einzuflößen. Eben so ist es die Darstellungsweise. Sie ist ganz einfach und es ist auch hier wie in dem Evangelium augenscheinlich alle historische Kunst der nackten Wahrheit zum Opfer gebracht. Auch die darin enthaltenen Reden und Briefe charakterisiren sich als treue Mittheilungen. Die Reden des Petrus haben weit mehr Hebraismen als die des Paulus, wie dieß bei den Lebensverhältnissen beider nicht anders zu erwarten ist. In denen des Petrus herrscht grade die Beweisart und dieselben Ideen, wie wir sie in seinen Briefen wieder finden; eben so in denen des Paulus und diese sind anders beschaffen wenn sie in den Synagogen, anders wenn sie vor dem Volke, anders wenn sie vor dem Landpfleger, anders endlich wenn sie auf dem Areopag gehalten wurden, immer charakteristisch für den Weltapostel, dessen Gewandtheit wir in seinen Briefen so sehr bewundern. In der Rede des Stephanus finden wir die überlieferten Deutungen der Geschichtsbücher der Israeliten, wie sie damals allgemein angenommen waren, und wie wir sie in Philo, Josephus und in den Rabbinen und selbst auch in den deutero-kanonischen Büchern des A. T. und im N. T. wieder finden. — Auch die Abweichungen in der wiederholten Erzählung derselben Begebenheit, z. B. der Bekehrung des Paulus Kap. 9, 2—9. 22, 5—11. 26, 12—18, des Gesichts des Cornelius Kap. 10, 3—6. 30—32. 11, 13. 14 und des Gesichts des Petrus Kap. 10, 10—16. 11, 5—10. sprechen für die treue Mittheilung. —

Bei Vergleichung des Inhalts dieser Schrift mit dem andrer gleichzeitiger Schriftsteller, welche die nämlichen Thatsachen erzählen, stellt sich ebenfalls das Ergebniß sehr zu Gunsten der Glaubwürdigkeit unsers Schriftstellers hervor, wie dieß besonders die Uebereinstimmung seiner Nachrichten mit den Berichten des jüdischen Schriftstellers Flav. Josephus erhärtet.

Zweites Hauptstück.

Ueber die Bestimmung der Zeit, in welche sich die in der Apostelgeschichte erzählten Begebenheiten ereignet haben.

§ 7.

Die Nachrichten, welche Lukas in der Apostelgeschichte mittheilt, werden zwar größtentheils in der gehörigen Zeitfolge dargestellt, aber die Zeit, in welcher sich die Begebenheiten ereignet haben, wird gewöhnlich nicht näher bestimmt; die Zeitangaben sind gewöhnlich die allgemeinen „in diesen Tagen," „in jener Zeit," „nach vielen Jahren," „nach Verlauf von zwei Jahren" u. s. w. und es ist aus diesem Grunde hier wie bei den Evangelien und wie bei den orientalischen Schriftstellern überhaupt die genaue Nachweisung der Zeit, in welche die Begebenheiten fallen, eine der schwierigsten Aufgaben. Als die sicherste Verfahrungsweise hiebei hat sich die bewährt, daß man von gewissen Hauptbegebenheiten, welche erzählt sind, die Zeit näher zu ermitteln und nach ihnen als Hauptpunkten die vor und nach ihnen mitgetheilten Thatsachen in Beziehung auf ihre Zeitfolge zu bestimmen suchte. Da viele Nachrichten der Apostelgeschichte auch in andern Büchern des N. T. und von gleichzeitigen und späteren heidnischen und jüdischen Schriftstellern erzählt werden, so dürfen wir uns aus der Vergleichung der Berichte des Lukas mit denen der erwähnten Schriftsteller ein sehr günstiges Ergebniß versprechen, wenn nicht die unbestimmten und zweideutigen Angaben im N. T. die Schwierigkeit der Aufgabe oft steigerten und die Hoffnung für immer vereitelten, daß unter den Gelehrten über jeden einzelnen Gegenstand je gleiche Meinungen herrschend werden möchten.

§ 8.

Für den ersten Theil der Apostelgeschichte bietet einen solchen Haltpunkt dar das Kap. 2, 1. erwähnte Pfingstfest. Dieses folgte unmittelbar auf dasjenige Paschafest, in welches die Leiden, der Tod, das Begräbniß und die Auferstehung des Herrn fallen: denn Christus erschien nach dieser noch durch vierzig Tage seinen Jüngern und Anhängern in Judäa und Galiläa (s. K. 1, 3.), fuhr am vierzigsten Tage gen Himmel (s. Kap. 1, 9.) und am fünfzigsten traf das Kap. 2, 1. erwähnte Pfingstfest ein, an welchem die versammelten Gläubigen den h. Geist empfingen, Petrus den Lahmgebornen heilt, s. Kap. 3, 1 ff, und auf den folgenden Tag das (Kap. 4, 5 ff.) erzählte Verhör. Daran schließt sich der Zeit nach unmittelbar an die eigenthümliche Gestaltung der christlichen Gemeinde zu Jerusalem, s. Kap. 4, 32 ff., der Auftritt des Petrus mit Ananias und Saphira, die Gefangennehmung der Apostel, ihre Befreiung durch einen Engel, ihr Verhör und ihre Entlassung, s. Kp 5., sowie auch die Wahl der sieben Diakonen, s. Kap. 6., die Steinigung des Stephanus K. 7. die Verfolgungen der christlichen Gemeinde von Seiten der Juden, die Verbreitung des Christenthums außerhalb Jerusalem, der Auftritt des Petrus mit Simon dem Magier, der des Philippus mit dem Kämmerer der Kandace, K. 8., und die Reise des Saulus nach Damaskus, um die dort befindlichen Christen zu verfolgen, seine Bekehrung, K. 9, 1 — 18. Diese Begebenheiten können sich nicht

in dem Zeitraum eines Jahres zugetragen haben: denn die Verfolgungen der Christen lassen voraussetzen, daß ihre Gemeinde bereits eine große Menge von Mitgliedern zählte, dafür war aber, da die Bekehrung auf dem Wege der Belehrung bewirkt wurde, eine geraume Zeit erforderlich, wenn gleich anfangs Tausende auf einmal sich taufen ließen. Sie müssen sich aber auch in dem Zeitraum von wenig Jahren ereignet haben, die einzelnen Thatsachen stehen mit einander in einem solchen pragmatischen Zusammenhange, daß die Eine immer das kürzlich vorhergegangene Eintreffen der vorher erzählten nothwendig macht. Der Auftritt mit Ananias ist eine unmittelbare Folge der eigenthümlichen Gestaltung der Muttergemeinde zu Jerusalem, jener zog die allgemeine Aufmerksamkeit auf die Apostel und veranlaßte ihre Gefangennehmung, womit ihre Befreiung durch einen Engel und ihr Verhör in Verbindung stehen. Die Wahl der sieben Diakonen schließt sich an die oft erwähnte große Vermehrung der Zahl der Gläubigen an, in Folge von jener Wahl gewann Stephanus einen Einfluß in der Gemeinde, dieser verwickelte ihn in Streitigkeiten mit den Griechischen und dieß hatte seine Verantwortung und Steinigung zur Folge, sowie durch diesen tumultuarischen Auftritt die Aufmerksamkeit der Juden zu Jerusalem auf die zahlreich gewordene Gemeinde der Christen geleitet wurde, daß deren Verfolgung die Verbreitung des Christenthums in allen Theilen Palästina's bewirkte und auf die Bekehrung Sauls Einfluß hatte. Schwerlich dürfte die letzte theils nach dem natürlichen Zusammenhange der Begebenheiten später als ins Jahr 35 nach Chr. Geb. zu setzen seyn, theils auch schon darum nicht, weil das Vorhandenseyn von Christen in Damaskus die Annahme sehr wahrscheinlich macht, daß bereits eine geraume Zeit seit der Himmelfahrt Christi verflossen war.

§ 9.

Eine Zeitbestimmung finden wir auch in der Kap. 9, 24. 25. 26. erwähnten Flucht des Paulus von Damaskus nach Jerusalem, von welcher Flucht Paulus selbst II Cor. 11, 32. 33. erzählt. Nach beiden Stellen geschah sie von Damaskus aus, nach beiden Stellen war er in dem ersten Orte in Lebensgefahr, nach beiden wurden die Thore bewacht und er mußte von den Gläubigen in einem Korbe über die Stadtmauer herabgelassen werden, um seinen Verfolgeru zu entgehen: da aber Paulus nur einmal in Damaskus war und die sonstigen Umstände übereinstimmen, so dürfen wir in Uebereinstimmung mit allen alten Erklärern mit Zuversicht annehmen, daß beide Berichte auf die nämliche Begebenheit sich beziehen. — Aus der Stelle II Cor. 11, 32. 33. ersehen wir aber, daß damals ein Statthalter des Königs Arethas in Damaskus war, der von den Juden zu diesen Gewaltthätigkeiten aufgereizt wurde. (Vergl. darüber Anmerk. zu Kap. 9, 24. 25.) Die Bestimmung der Zeit dieser Flucht hängt demnach von der Beantwortung der Frage ab, wann hatte Arethas die Herrschaft über Damask?

Kurz vor der Rückkehr des Pompejus von dem Kriege gegen Mithridates hatten die Damaszener Arethas, den König des Peträischen Arabiens zur Oberherrschaft von Coelesyrien berufen. Pompejus mischte sich in die Angelegenheit, ließ Damaskus durch seine Heeresführer wegnehmen und den Arethas verfolgen: aber beide Theile wünschten den Frieden und Damask blieb von nun an eine römische Stadt. Aus der

Folgezeit wissen wir von diesem Arethas, daß der Kaiser Augustus ihn nicht als König des peträischen Arabiens anerkennen wollte, und sein Schwiegersohn Herodes Antipas mit ihm einen unglücklichen Krieg führte. Als nämlich letzterer seine Gattin, eine Tochter des Arethas, verstoßen und die Herodias, die Frau seines Bruders geheirathet hatte, flüchtete sich jene zu ihrem Vater, dieser überzog den Herodes mit Krieg im Jahr 37 nach Chr. Geb. (s. Joseph. Alterth. 18, 5.), und schlug sein Heer gänzlich. Antipas schrieb dieses unglückliche Ereigniß sogleich nach Rom und erwirkte einen Befehl an den syrischen Statthalter Vitellius, den Arethas dafür zu züchtigen und seinen Kopf nach Rom zu schicken. Während Vitellius schon auf dem Marsch begriffen war, traf die Nachricht von dem Tode des Kaisers Tiberius ein; er ließ daher seine Truppen in die Winterquartiere gehen mit der Entschuldigung, seine Vollmachten haben nun aufgehört, und er begab sich bald darauf nach Rom. Nach diesem Abgange des römischen Statthalters, d. h. im Jahre 39 nach Chr. Geb. scheint Arethas das seinen Vorfahren entrissene Damaskus und die umliegende Gegend erobert und einen Statthalter eingesetzt zu haben. Daß er es früher gehabt habe, ist nicht wahrscheinlich: da sie als eine römische Stadt ihm gewiß schon früher (von Vitellius) entrissen worden wäre. Er behielt sie aber nicht lange. Noch im zweiten Jahre der Regierung des Cajus ordnete dieser die Angelegenheiten Asiens, wobei auch Damask, diese mächtige römische Schutzstadt, unter die römische Oberherrschaft wieder zurückkam. Arethas kann demnach Damaskus nur in einigen Monaten von dem ersten und zweiten Jahre der Regierung des Cajus oder der Jahre 38 und 39 nach Chr. Geb. besessen haben und in diese Zeit muß die Flucht des Apostels Paulus von Damaskus und seine Reise von da nach Jerusalem fallen. Es traf aber diese nach der eigenen Versicherung des Apostels Gal. 1, 18. drei Jahre nach seiner Rückkehr von Arabien nach Damask, und ungefähr 3½ Jahre nach seiner Bekehrung, wodurch wir wieder das Jahr 35 nach Chr. Geb. als das Bekehrungsjahr erhalten.

§ 10.

Einen andern Haltpunkt bietet dar die Kap. 12, 1 ff. vorkommende Erwähnung des Todes des Agrippa. Nachdem nämlich Lukas die Sendung des Paulus und Barnabas nach Jerusalem Kap. 11, 29 ff. erzählt hat, theilt er einige merkwürdige Begebenheiten mit, die sich kurz vorher in Jerusalem zugetragen hatten, die er erst nach der Rückkehr des Saulus nach Antiochien erfuhr und daher nach dem Bericht über die Hungersnoth in Palästina und über die dadurch veranlaßte Sendung der beiden Apostel folgen läßt, obgleich sie vor dieselbe der Zeit nach fielen. Unter diesen Begebenheiten ist der Tod des Agrippa erwähnt, wovon auch Flavius Josephus (jüd. Kr. 2, 11 § 6. Alterth. 19, 8 § 2.) spricht. Diesem zufolge traf das Sterbejahr des Agrippa nach dem dritten Jahr der Herrschaft des Claudius oder, da dieser im Januar zur Regierung kam und unsre Thatsache sich ums Paschafest ereignete, (s. Apgsch. 12, 3.) etwa drei Jahre drei Monate nach dem Regierungsantritt des Claudius. Die Nachrichten des Josephus und des Lukas stimmen in der Hauptsache zusammen. Nach Josephus war Agrippa in Jerusalem gewesen, nach Cäsarea gereiset und dort gestorben; nach Lukas war er während des Festes der Ungesäuerten zu Jerusalem (s. Kap.

12, 3.), zeigte sich den Juden günstig durch Verfolgung der Christen, insbesondre durch die Hinrichtung des Jakobus und die Gefangennehmung des Petrus, reiste dann (ohne Zweifel nach Verlauf des Paschafestes) nach Cäsarea, und starb kurz darauf daselbst. Es fällt demnach die Enthauptung des Jakobus, das Gefängniß des Petrus, seine Befreiung durch ein Wunder und der Tod des Agrippa ungefähr ins Jahr 44 nach Chr. Geb.

§ 11.

Die Kap. 11, 27. erwähnte Hungersnoth liefert gleichfalls eine Zeitbestimmung, indem auch von ihr Flavius Josephus spricht, mit dessen Hülfe die Zeit ihres Eintreffens sich näher bestimmen läßt. Sie ereignete sich, wie a. a. O. bemerkt wird, unter Klaudius und traf wie aus dem Zusammenhange der Erzählung erhellt, hauptsächlich Palästina.

Aus der Geschichte wissen wir, daß unter dem Kaiser Klaudius vier Mal Hungersnoth Statt fand. Die erste fiel ins zweite Jahr seiner Regierung und traf hauptsächlich Rom, weil während des Winters aus Mangel an einem bequemen Hafen keine Zufuhr zu Wasser kommen konnte und die im Sommer gefüllten Magazine bald ausgeleert waren. (S. Dio Cass. B. 40. S. 949. Aurel. Victor Caesar c. 4.). Um ähnlichen Unfällen vorzubeugen, ließ Klaudius einen bequemen Hafen an der Tiber mit großen Kosten bauen. Von dieser kann bei Lukas nicht die Rede seyn: denn sie traf hauptsächlich nur Rom.

Die zweite traf Palästina unter den Landpflegern Cuspius Fadus und dessen Nachfolger Tiberius Alexander (s. Joseph. Alterth. 20, 2 § 6. 5 § 2. dasselbe wiederholt Euseb. Kirch Gesch. 2, 8 aus Lucas und Kirch. Gesch. 2, 11 u 12.). So lange Herodes Agrippa herrschte, hatte Judäa keine Landpfleger, weil Caligula und Claudius den Umfang seiner Herrschaft allmählig so vergrößert hatten, daß er zuletzt auch ganz Judäa mit dem Titel eines Königs beherrschte. Herodes aber starb im vierten Jahre des Kaisers Claudius (s. § 10.) und gegen Ende dieses vierten Jahres ward Cuspius Fadus als Landpfleger nach Judäa gesendet. Wenn nun Palästina unter Cuspius Fadus und dessen Nachfolger Tiberius Alexander zugleich, wie Josephus a. a. O. berichtet, durch eine Hungersnoth heimgesucht wurde, so kann sie nicht vor dem Ende des vierten Jahres angefangen haben, sondern erst im fünften Jahre des Claudius. Sie muß aber bis ins darauf folgende Jahr fortgedauert haben, weil sie sich auch noch in die Zeit hineinzog, in welcher Tiberius Alexander, der Nachfolger des Cuspius Fadus, Landpfleger war, oder sie muß ins fünfte und sechste Jahr der Regierung des Claudius fallen. — Diese Hungersnoth muß hier gemeint seyn, denn beide Berichterstatter treffen in ihrer Beschreibung zusammen. Nach Apgsch. 11, 28. traf sie ganz Palästina: dasselbe versichert Josephus. Aus dem Bericht des Lukas dürfen wir schließen, daß die angrenzenden Länder davon frei blieben: denn aus der Hauptstadt von Syrien können die Gläubigen Lebensmittel nach Judäa senden, s. Kap. 11, 29. Dasselbe läßt sich aus dem Bericht des Josephus folgern: denn Helena die Mutter des Adiabenischen Königs Izates, die nebst ihrem Sohne zum Judenthume übergetreten und grade um diese Zeit nach Jerusalem gekommen war, erhielt eine Menge Früchte aus Alexandrien zur Unterstützung der nothleidenden Juden in Palästina.

Nach Lukas war Agrippa kurz vorher gestorben, nach Josephus traf sie ein unter denjenigen Statthaltern, die auf Agrippa in der Verwaltung von Palästina unmittelbar folgten. Beide Schriftsteller sprechen demnach von derselben Begebenheit. — Die später eingetroffenen können nicht gemeint seyn: denn die dritte brach aus im neunten Jahre der Regierung des Claudius und traf Griechenland (s. Euseb. Chronic.), die vierte fällt ins elfte Regierungsjahr des Claudius und traf Rom (s. Sueton. Claudius c. 9. Orosius l. 7, c. 6.).

Demnach ereignete sich die Hungersnoth, von der Apgsch. 11, 28ff. die Rede ist, und die damit in Verbindung stehende Sendung des Paulus und Barnabas, von Seiten der Gemeinde zu Antiochia, um Lebensmittel nach Jerusalem zu bringen, um das Jahr 45 nach Chr. Geb. Dieß Ergebniß wird bestätigt durch folgende anderweitige Angaben. Paulus erzählt Apgsch. 22, 17: er habe zu Jerusalem, als er im Tempel betete, eine Entzückung gehabt. Davon spricht er auch II Cor. 12, 2. mit der Bemerkung, daß dieß vor 14 Jahren d. h. 14 Jahre vor der Abfassung dieses Briefes an die Corinther Statt gefunden habe. Dieser Brief ist aber im Jahre 59 nach Chr. Geb. geschrieben, es fällt demnach diese Entzückung auf das Jahr 45 oder grade in die Zeit, in welcher Paulus zum zweiten Mal seit seiner Bekehrung in Jerusalem war, vgl. darüber Anm. zu 22, 17.

Nach der Rückkehr der beiden Gesandten wurden sie von der Antiochenischen Gemeinde in die Heidenländer gesendet, um daselbst das Evangelium zu verkündigen, und die erste Bekehrungsreise kann demnach ins Jahr 45 oder 46 gesetzt werden.

§ 12.

Von der Reise, welche Paulus und Barnabas von Antiochien nach Jerusalem wegen der Streitigkeiten über das mosaische Ritualgesetz machen, welche Apgsch. 15. erzählt wird und von der auch der Apostel Paulus Gal. 2, 1—15. spricht, läßt sich gleichfalls die Zeit näher bestimmen, in welcher sie gemacht wurde. Daß in beiden Stellen von der nämlichen Reise die Rede ist, kann nicht füglich bezweifelt werden. Nach Lukas schickte man den Paulus und Barnabas und einige andere nach Jerusalem zu den Aposteln und Aeltesten wegen der Streitigkeiten, welche von Ankömmlingen aus Judäa wegen der Verbindlichkeit des mosaischen Ritualgesetzes angeregt worden waren, nach Paulus ward die Reise von diesen in Folge göttlicher Offenbarung und wie er Gal. 2, 3 — 5. andeutet: auf Veranlassung von falschen Aposteln, welche ihnen die Beobachtung des mosaischen Ritualgesetzes aufdringen wollten, in der Absicht unternommen, um den Aposteln zu Jerusalem die Lehre auseinander zusetzen, welche sie unter den Heiden vortragen und ihre Ansichten darüber zu vernehmen, damit nicht etwa durch Verbreitung irriger Sätze alle ihre Bemühungen um die Verbreitung der Heilsanstalt vergeblich wären, indem sie nämlich z. B. das mosaische Ritualgesetz als nicht verbindlich für die Gläubigen verwerfen, während dasselbe doch nach der Lehre der Apostel beobachtet werden müsse. Nach Lukas traf Paulus zu Jerusalem Eiferer für das Gesetz s. Kap. 15, 5., dasselbe sagt Paulus Gal. 2, 3—5. Nach Lukas erzählen Paulus und Barnabas: daß Gott durch sie unter den Heiden große Wunder und Zeichen zur Bestätigung der Lehre Jesu gewirkt habe, s. Kap. 15, 4. 12. nach Gal. 2, 2. tritt er

als Glaubensbote unter den Völkern vor den Aposteln auf. Nach Lukas zeigten sich bei den Verhandlungen über die Streitfrage Petrus und Jakobus vorzüglich thätig, und Paulus und Barnabus erscheinen als die Vertreter der Heiden, nach Gal. 2, 7. 8. 9. stellte sich Paulus als Heidenapostel dem Petrus und überhaupt den drei vornehmsten Aposteln Petrus, Jakobus und Johannes als Judenaposteln an die Seite. Nach Lukas wurde über die Streitfrage gegen die Eiferer für das Gesetz entschieden, daß den Heiden die Beobachtung des mosaischen Ritualgesetzes nicht aufgebürdet werden soll s. Kap 15, 28, nach Gal. 2, 3. 4. waren die Apostel so wenig geneigt, den Heiden die Beobachtung des mosaischen Ritualgesetzes aufzudringen, daß Titus, der Gefährte des Paulus, ein Heide von Geburt, nicht einmal genöthiget wurde sich beschneiden zu lassen. Nach Lukas kehrten Paulus und Barnabas nach Antiochien sogleich zurück, um dahin das Ergebniß ihrer Berathungen zu überbringen, und daselbst durch einige Zeit zu lehren s. Kap. 15, 34, 35,, es wird aber Gal. 2, 11. ff. dasselbe angedeutet, indem Paulus erzählt: Petrus sei nach Antiochien gekommen und daselbst habe er (Paulus) ihm ins Angesicht widerstanden: dieß läßt voraussetzen, daß Petrus noch während des Aufenthalts des Paulus zu Antiochien dahin gekommen sey, welches aber nicht viel später geschehen seyn kann, da Paulus nicht lange nachher wieder seine Bekehrungsreisen antrat und in der Folge nur auf der Durchreise Antiochien besuchte. — Daß die Gal. 2, 1 ff. erwähnte Reise nicht die nämliche seyn könne, mit der welche Apgsch. 11, 30. angeführt wird, ist in der Anm. zu Gal. 2, 1 ff. nachgewiesen worden.

Diese Reise aber machte Paulus vierzehn Jahre nach seiner ersten Reise nach Jerusalem, bei welcher er die Absicht hatte, sich als Christ den Aposteln vorzustellen s. Gal. 1, 18 — 2, 1 Diese fiel aber, wie § 10. nachgewiesen worden ist, in das Jahr 38 bis 39 nach Chr. Geb. und es trifft daher die vierzehn Jahre darauf unternommene ins Jahr 52 nach Chr. Geb. — Nach ihr blieb Paulus durch kurze Zeit in Antiochien s. Kap 15, 35., und trat dann seine zweite Bekehrungreise an, die er zuerst in die Provinzen Kleinasiens machte, dann aber auch nach Europa s. Kap. 15, 40 — 18, 18.

§ 13.

Endlich liefern auch noch die Stellen Kap. 18, 1. 2. und Kap. 24, 27. chronologische Haltpunkte.

In der ersten Stelle wird erzählt, Paulus sey von Athen nach Korinth gekommen, und habe dort Aquila und Priskilla getroffen, die eben aus Italien eiligst angekommen waren, indem alle Juden auf Befehl des Kaisers Claudius Rom verlassen mußten. Dieser Vertreibung der Juden aus Rom erwähnt auch Sueton, jedoch ohne Angabe des Jahres. Es haben aber dessen Ausleger aus Tacit. Annal. B. 12. K. 52. 54. wahrscheinlich gemacht, daß sie ins Jahr 53 oder 54 nach Chr. Geb. fiel. Wenn Orosius Hist. 7, 6 sie ins neunte Jahr des Claudius setzt, so ist diese Angabe gewiß unrichtig. Paulus kam also um das Jahr 54 nach Korinth. — Dort blieb er 1½ Jahr, also bis ins Jahr 56, in welchem er seine vierte Reise nach Jerusalem antrat s. Kap. 18, 22. Dort und in Antiochien hielt er sich einige Zeit auf s. Kap. 18, 23. und trat dann seine dritte Bekehrungsreise an, welche demnach ins Jahr 56 nach Chr. Geb. versetzt werden kann.

§ 14.

In der zweiten Stelle (Kap. 24, 27.) lesen wir die Nachricht, daß der Landpfleger Felix abgerufen und Portius Festus an seine Stelle gesetzt wurde, nachdem Paulus in Cäsarea seit zwei Jahren als Gefangener sich befand. Wenn wir die Zeit der Abberufung des Felix ermitteln können, so sind wir auch im Stande anzugeben, in welche Zeit die Gefangenschaft des Paulus fällt. Auch dafür liefert uns Flavius Josephus die erforderlichen Angaben.

Josephus sagt in seiner Biographie: „ich wurde im ersten Jahre des Cajus Cäsar geboren. In meinem 26ten Jahre mußte ich in einem Geschäft nach Rom reisen. Als Felix nämlich die Verwaltung hatte, hatte er einige mir näher angehörige Priester aus geringen Ursachen zur Verantwortung nach Rom geschickt. Ich wollte sie retten u. s. w." Cajus und Claudius herrschten 17 Jahre 8 Monate. Josephus mußte also noch 7 Jahre 4 Monate unter Nero gelebt haben, bis er in sein 26tes Jahr kam und seine Reise nach Rom machte. Damals, d. i. im 8ten Jahre der Regierung Nero's, mußte Felix wohl schon sein Landpflegeramt niedergelegt haben: denn wer würde gegen ihn als Landpfleger eine Klage zu führen gewagt haben? Wirklich ersehen wir aus Josephus Alterth. Kap. 20, 8. § 9., daß die Juden ihn erst verklagten, als er zu Rom angelangt war, doch wurde sein Leben durch die Fürsprache seines Bruders, des Consuls Pallas, gerettet (s. Jos. Alterth Kap. 20, 8.). Dieser mußte also damals noch Consul seyn, er verlor aber sein Leben im achten Consulat dieses Kaisers (s. Tacit. Annal. l. XIV. am Ende), folglich fällt die Abberufung des Felix in das 7te Jahr der Regierung Nero's oder ins 61te nach Chr. Geb. Es fällt demnach die Gefangenschaft des Paulus zu Cäsarea in die Jahre 60 und 61, seine Reise nach Rom ins Jahr 62, seine Gefangenschaft daselbst ins Jahr 62 und 63 und seine Befreiung ins Jahr 64 nach Chr. Geb. Später können alle diese Ereignisse schon darum sich nicht zugetragen haben, da die letzten dann in die unglücklichen Zeiten der Christen-Verfolgungen versetzt würden, in welchen Paulus gewiß nicht frei geworden, sondern zu Grunde gegangen seyn würde.

Drittes Hauptstück.

Chronologische Uebersicht der Geschichte des apostolischen Zeitalters vom Jahre 33 bis 65 nach Chr. Geb *)

§ 15.

Jahre n. Chr. G.

33. Im Jahre 33 nach Christi Geburt, 50 Tage nach der Auferstehung des Herrn, 10 Tage nach seiner Himmelfahrt,

*) Die Hauptquellen für die Geschichte des apostolischen Zeitalters sind die Apostelgeschichte des Lukas, die Briefe des Paulus, die katholischen Briefe, die Offenbarung des Johannes, die echten Schriften der apostolischen Väter, die von den Apologeten, Euseb u. a. erhaltenen Nachrichten, Flavius Josephus und

waren am Feste der Wochen oder am Pfingstfeste die Anhänger Christi zu Jerusalem versammelt, als der Geist Gottes in Fülle über sie ausgegossen wurde.

Petrus heilt den Lahmgebornen. Die herangewachsene Zahl der Gläubigen entwickelt sich immer mehr. — Der Auftritt des Petrus mit Ananias und Sophira, Gefängniß der Apostel, ihre Befreiung durch einen Engel, ihr Verhör

34. und Entlassung, Wahl der 7 Diakonen. Steinigung des Stephanus. Verfolgung der Christen von Seiten der Juden. Die Verbreitung des Christenthums ausserhalb Jerusalem. Der Auftritt des Petrus mit Simon dem Magier, der des Philippus mit dem Kämmerer der Kandace.

35. Reise des Saulus nach Damask, um die dort befindlichen Christen zu verfolgen. Seine Bekehrung. Seine Reise nach Arabien.

38. Paulus flieht von Damask, er kommt nach Jerusalem.

39. Er reiset nach Tarsus.

40 ff. Die Christen genießen Ruhe und Frieden. Petrus in Lydda, Joppe, Cäsarea u. s. w.

44. Jakobus wird enthauptet, Petrus gefangen gesetzt, aber von einem Engel befreit. (Tod des Agrippa)

45. Hungersnoth in Palästina, Sendung der Apostel Paulus und Barnabas mit Almosen nach Jerusalem.

§ 16.

46. 47. Paulus und Barnabas treten ihre Bekehrungsreise in die Heidenländer an. Sie predigen auf Cypern, besonders zu Salamis und Paphos. Auftritt des Paulus mit dem Magier Barjesus. Bekehrung des Statthalters von Cypern.

48. Sie predigen in Perge, Antiochia in Pisidien, Ikonium,

49. 50. 51. in Lystra und Derbe und an vielen andern Orten und kehren nach Antiochien in Syrien zurück.

52. Reise des Paulus und Barnabas nach Jerusalem wegen der Streitigkeit über die Verbindlichkeit des mosaischen Ritualgesetzes. — Petrus wirkt zu Antiochien, in Syrien, Mesopotamien; Johannes im proconsularischen Asien, Jakobus bleibt zu Jerusalem und Vorstand der dortigen Gemeinde.

53. 54. Zweite Bekehrungsreise des Paulus und Barnabas. Der letzte geht mit Markus nach Cypern, der erste mit Silas nach Kleinasien, insbesondre nach Derbe, Lystra u. s. w. durch Phrygien und Galatien, lehrt auch (in Europa) in Macedonien zu Philippi, Thessalonich, Beröa, Athen.

55. Paulus lehrt zu Korinth.

56. Paulus reiset ab von Korinth im Frühjahr über Ephesus nach Jerusalem, wo er zum Pfingstfeste eintraf und tritt

---

einige andere Profanschriftsteller. Diese Quellen sind jedoch sehr unvollständig, da sie theils nur einzelne Thatsachen dieser Zeit erzählen, theils nur Andeutungen enthalten, theils nur dem Zufall ihre Entstehung verdankend, keine Geschichte dieser Zeit bezwecken.

	von da über Antiochia seine dritte Bekehrungsreise nach Kleinasien und dem östlichen Europa an. Er durchreiset
57. 58.	Galatien und Phrygien, kommt nach Ephesus, lehrt dort.
59.	Verläßt Ephesus vor Pfingsten, reiset nach Macedonien, nach Achaja, von da nach 3 Monaten zurück über Macedonien nach Troas und über Milet, Tyrus, Ptolemais, Cäsarea nach Jerusalem. Dort wird er gefangen genommen,
60.	nach Cäsarea gebracht und bleibt dort 2 Jahre.
61.	Felix tritt ab als Landpfleger, an seine Stelle kommt Festus, vor dem sich Paulus in Gegenwart des Königs Agrippa vertheidigt und von dem er nach Rom gesendet wird.
62—63.	Paulus kommt in Rom an und bleibt dort zwei Jahre.
64.	Paulus wird frei und reiset (nach Spanien und dann nach dem östlichen Europa. Vgl. darüber Anm. zum Schluß der Apostelgeschichte.)

Das erste Kapitel.

Einleitung zu dieser Schrift. Christi Himmelfahrt. Vs. 1 — 11. Die Muttergemeinde zu Jerusalem. Wahl des Matthias zum Apostel an die Stelle des Judas Iskariot. Vs. 12 — 26.

1. In der ersten Erzählung, o Theophilus, habe ich von allem gesprochen, was Jesus zu thun und zu lehren begonnen.

2. Bis auf den Tag, da er, die Apostel, welche er auserwählt hatte, durch den heiligen Geist anweisend, aufgenommen ward.

3. Denselben hat er auch nach seinen Leiden sich als lebend dargethan durch mancherlei Erweise, indem er durch vierzig Tage ihnen erschien und vom Reiche Gottes sprach.

4. Und als er mit ihnen zusammen kam, gebot er ihnen von Jerusalem nicht wegzugehen, sondern zu warten auf die Verheißung des Vaters, die ihr von mir gehört habet:

---

1. Vers. Lukas bezieht sich hier auf das Evangelium, worin er Nachrichten von den Thaten und Lehren Christi mitgetheilt hatte, während er in dem vorliegenden Werke Nachrichten aus dem Leben einiger Apostel giebt. Er richtet dieses wie jenes an Theophilus, dessen Lebensverhältnisse uns nicht näher bekannt sind. (Vgl. Einleitung zur Erklärung der Evangelien § 6.) Hinter „begonnen“ ergänze: und damit fortfuhr bis u. s. w.

2. Vers. Sinn: Diese Nachrichten von den Lehren und Thaten Christi reichen bis zur Zeit, in welcher er von der Erde gen Himmel hinaufgenommen ward, während er die Apostel, welche er sich auserwählt hatte (s. Matth. 4. 10.), an seiner statt durch den heiligen Geist erleuchtete (wie er versprochen hatte, s. Matth. 10, 20.). — Hinter „aufgenommen ward“ sollte eigentlich folgen: Von diesem Zeitpunkt an aber will ich nun im zweiten Theile meines Werks erzählen; aber statt dessen wird er durch die Erwähnung der Apostel auf die Erscheinungen Christi nach seiner Auferstehung geführt und erzählt davon und von der Himmelfahrt.

3. Vers. Der Verfasser bezieht sich hier auf die Erscheinungen Christi nach seiner Auferstehung (s. Matth. 28. Marc. 16. Luc. 24. Joh. 20. 21.), wobei Christus stets in den Aposteln die Ueberzeugung zu befestigen suchte, daß er, der Gekreuzigte und Begrabene, von den Todten wieder auferstanden sey, und wobei er sie zugleich über das Reich Gottes belehrte.

4. Vers. Christus kam mit den Aposteln in Bethania zusammen, wie wir aus Luc. 24, 52. ersehen. Den hier erwähnten Befehl ertheilte er ihnen in Jerusalem nach ihrer Rückkehr aus Galiläa (vgl. Anm. zu Matth. 26, 32.), wo er ihnen mehrere Male erschienen war. (S. Matth. 28. Joh. 21). Die Verheißung des Vaters, welche sie zu Jerusalem erwarten sollen, ist der heilige Geist, dessen Empfang Christus ihnen oft zugesichert hatte. (Vgl. Anm. zu Matth. 10, 20.)

5. Denn Johannes hat mit Wasser getauft, ihr aber sollet mit dem heiligen Geiste getauft werden, nicht lange nach diesen Tagen.

6. Da fragten ihn die Zusammengekommenen und sprachen: Herr! wirst du in dieser Zeit das Reich Israel herstellen?

7. Er aber sprach zu ihnen: es ist nicht eure Sache, zu wissen Zeit oder Stunde, welche der Vater nach seiner Macht festgestellt hat:

8. Aber ihr werdet empfangen die Kraft des heiligen Geistes, der über euch kommt, und ihr werdet mir Zeugen seyn in Jerusalem und in ganz Judäa und Samaria und bis ans Ende der Erde.

9. Und als er dieß gesagt hatte, wurde er vor ihren Augen aufgehoben: und eine Wolke nahm ihn hinweg von ihrem Gesicht.

---

5. Vers. Die Wassertaufe des Johannes, die eine bloße symbolische Handlung war, wird hier wie Matth. 3, 11 ff. der Geistestaufe im Christenthum entgegengesetzt (Vgl. darüber Anm. zu Matth. 3, 11 ff.)

6. Vers. Die Jünger Christi theilten damals noch mit ihren Zeitgenossen die Vorurtheile von einem politischen Messiasreiche (vgl. darüber Matth. 18, 1 ff. Marc 10, 35. 53. Luc. 19, 11. 22. 24. und Anmerk. zu Luc. 1, 71. und Joh. 6, 15.): da sie Jesum für den Messias hielten, sein bisheriges Wirken aber ihren Erwartungen nicht entsprach und er ihnen befahl zu Jerusalem zu bleiben, so fragen sie ihn, ob er dasselbe nun herstellen werde.

7. 8. Vers. Eine genaue Beantwortung der Frage würde den Jüngern eben so unverständlich geblieben seyn, wie der früher ertheilte Unterricht über das Messiasreich. Christus erwiedert daher nur, daß die nähere Kenntniß der Zeit, welche Gott für die Herstellung des Messiasreichs festgestellt habe, nicht ihre Sache bei ihrer jetzigen geistigen Richtung sey: es werde ihnen aber der heilige Geist bald zu Theil werden (von dem er sie früher bereits belehrt hatte s. Matth. 10, 19. 20. Joh. 14 und 16.) und dieser werde sie stärken, so daß sie über ihn als den verheißenen Messias nicht blos in Palästina, sondern in der ganzen Welt Zeugniß ablegen werden —

Jerusalem als der Mittelpunkt des Judenthums, aus welchem das Messiasreich hervorgehen sollte, wird hier zuerst angeführt, dann die beiden Provinzen Palästina's, welche vorzüglich von Israeliten bewohnt waren, die erste von Nachkommen des Reiches Juda, die letzte von Nachkommen des Reiches Israel (s. Anm. zu Matth. 10, 5.) Aber nicht blos dort sondern bis ans Ende der Erde, d. h. überall auf der ganzen Erde sollen sie lehren, wie er ihnen schon Matth. 28, 19. und Marc. 16, 15. befohlen hatte.

9. Vers. Die hier erzählte Begebenheit der Himmelfahrt Jesu, für deren Richtigkeit schon die einfache Darstellungsweise des Lukas spricht, wird auch Marc. 16, 19. Luc. 24, 51. und I Petr. 3, 22. erwähnt und zwar so wie hier in Ausdrücken, welche an ähnliche Begebenheiten in der Geschichte des Henoch (s. I Mos. 5, 22. 24.), des Elias (s. II Kön. 2, 11.) und der Apokal. 11. erwähnten Propheten erinnern. Ihre Glaubwürdigkeit kann um so weniger in Zweifel gezogen werden, da der Körper Christi nach seiner

10. Und als sie gen Himmel schauten, während er auffuhr; sieh! da standen bei ihnen zwei Männer in weißem Gewande;

11. Welche sprachen: ihr Männer von Galiläa, was stehet ihr den Blick gen Himmel geheftet? Dieser Jesus, der weg von euch in den Himmel genommen worden, wird also wieder kommen, wie ihr ihn gesehen habet gen Himmel fahren.

12. Da kehrten sie zurück gen Jerusalem von dem Berge, genannt Oelberg, welcher nahe bei Jerusalem ist, einen Sabbatweg davon.

Auferstehung an Zeit und Raum nicht gebunden war (s. Anm. zu Marc. 16.) weshalb er auch I Cor. 16, 48. 49. ein himmlischer oder geistiger genannt wird. Auf diese Weise beseitiget schon der h. Augustin. Retract. 1, 17. das Auffallende dieser Begebenheit, indem er sagt: Solet quosdam offendere, quod credamus assumtum corpus terrenum in coelum; sed spirituale corpus intelligimus, quod ita spiritui subditum est, ut coelesti habitationi conveniat. — Ubi et quomodo sit in coelo corpus dominicum, curiosissimum et supervacaneum est quaerere; tantummodo in coelo esse credendum est. Daß der Glaube an diese Auffahrt gen Himmel als dem Orte, wo Gott vorzugsweise wohnend gedacht wird, im apostolischen Zeitalter allgemein war, erhellt auch aus den häufigen Hinweisungen auf diese Begebenheit z. B. I Tim. 3, 16. Eph. 4, 10. Apok. 1, 18. 2, 8. Apgsch. 2, 33. 34. u. a., und wenn die Evangelisten sie nicht ausführlich erzählen, so hat dieß seinen Grund blos darin, daß sie am Schlusse ihrer Schriften die Leser nur noch von der Auferstehung Christi überzeugen wollten, wofür die Mittheilung einiger von seinen Erscheinungen genügte. Diese sichtbare Himmelfahrt war vorzüglich geeignet, die vorgefaßten Meinungen der Apostel und Juden von dem Messias zu widerlegen. — Das griechische Wort ἀνελήφθη kommt wie das entsprechende hebräische לקח (er ward hinweggenommen) besonders vor von dem Hinscheiden der Gerechten, z. B. des Henoch (s. I Mos. 5, 24.) des Elias (s. II König. 2, 9. 10.) und es ist bemerkenswerth, daß es auch von dem des frommen Dulders Jes. 53, 8. unter welchem der Messias zu verstehen ist, gebraucht wird. S. Anm. zu Kap. 8, 32.

10. Vers. Die beiden Männer im weißen Gewande sind Engel, wie aus ähnlichen Stellen Luc. 24, 4. Matth. 28, 2. 3. Joh. 20, 13. erhellt.

11. Vers. Die Wiederkunft, von welcher hier die Rede ist, ist die zum jüngsten Gericht.

12. Vers. Der Oelberg ist östlich von Jerusalem und durch das Thal Kedron von dieser Stadt getrennt oder, wie es hier heißt, einen Sabbatweg davon entfernt. Flavius Josephus giebt (Alterth. 20, 8. 6.) diese Entfernung nur auf 6 Stadien, anderswo (jüd. Krieg 5, 2. 3.) aber auf 5 Stadien an, so daß der Sabbatweg zu 2000 Schritt oder 7 Stadien gerechnet, die Entfernung hier zu groß angegeben zu seyn scheint. Diese verschiedenen Angaben lassen sich jedoch durch die Annahme verschiedener Punkte, bis zu welchen die Entfernung gilt, vereinigen, so daß die äußerste Spitze des Oelbergs 7 Stadien von Jerusalem entfernt war, die Mitte aber nur 6 und der Fuß 5

13. Und als sie hineingekommen, stiegen sie auf den Oberstock, wo beisammen blieben Petrus und Jakobus und Johannes und Andreas, Philippus und Thomas, Bartholomäus und Matthäus, Jakobus des Alphäus und Simon der Eiferer und Judas des Jakobus.

14. Diese Alle beharreten einmüthig im Gebet mit den Weibern und Maria der Mutter Jesu und mit seinen Verwandten.

15. Und in diesen Tagen trat Petrus in der Mitte der Jünger auf und sprach: (es war aber eine Menge von Personen beisammen gegen hundert und zwanzig).

16. Ihr Männer, Brüder! es mußte in Erfüllung gehen diese Schrift, welche der heilige Geist vorausgesprochen hat durch den Mund Davids, von Judas, der da war Führer denen, die Jesum gefangen nahmen:

17. Obgleich er zu unserer Zahl gehörte und den Besitz dieses Amtes erhalten hatte.

Stadien. — Der Ausdruck „Sabbatweg" bezeichnet jene Strecke Weges, welche die Juden an einem Sabbat nur zurücklegen zu dürfen glaubten; sie stützten sich bei der Einführung dieses Maßes auf eine künstliche Auslegung von II Mos. 16, 29., wo verordnet wird, daß am Sabbat niemand um Manna zu sammeln außerhalb des Lagers gehen soll: die größte Entfernung von dem h. Zelt bis zur Grenze des Lagers ward aber auf 2000 Schritte angeschlagen.

13. Vers. In welches Haus der Stadt sie sich begaben, ist hier nicht angegeben: es wird nur bemerkt, daß sie in den Oberstock eines solchen stiegen oder auf den oberen Theil eines der Häuser Jerusalems, die dort wie überall im Orient platte Dächer hatten und sehr gewöhnlich von solchen die ungestört dem Gebet und frommen Betrachtungen obliegen wollten, besucht wurden. Ueber die hier angeführten eilf Apostel vergl. Anmerk. zu Matth. 10, 2—4., wo der zuletzt genannte Apostel Judas des Jakobus den Namen Lebbäus mit dem Zunamen Thaddäus hat.

14. Vers. Unter den Weibern befanden sich ohne Zweifel Maria Magdalena, Maria die Schwester der Mutter Jesu und Salome, die wir aus der evangelischen Geschichte als Gefährten des Herrn kennen.

16. Vers. Petrus der vornehmste der Apostel und der Stellvertreter Christi auf Erden nimmt in der wichtigen Angelegenheit der Wahl eines Apostels das Wort.

Die Stellen aus der h. Schrift, auf welche Petrus sich hier bezieht und die er unten V. 20. anführt, befinden sich im 69ten und 109ten Psalm. Der h. Geist hat sie durch den Mund Davids, dem dieser Psalm mit Recht beigelegt worden, vorausgesprochen, insofern er diesen heiligen Sänger erleuchtete und ihm die Gabe der Weissagung verlieh. Der hier erwähnte Judas ist Judas Ischkarioth der Verräther des Herrn. Wie er denen Führer war, welche Jesum gefangen nahmen, wird Matth. 26, 47 ff. Joh. 18, 3. u. a. erzählt.

17. Vers. Sinn: (Judas handelte so) obgleich er Einer von den zwölf Aposteln war und dieses Apostelamt (welches nun der Gegenstand unserer jetzigen Berathung ist) erhalten hatte. — Andre Erklärer verbinden den Satz mit dem folgenden auf die Weise: obgleich er zu unserer Zahl gehörte und das Apostelamt empfangen hatte: (so fiel er dennoch von uns ab) und erwarb u. s. w.

18. Er hat erworben einen Acker aus dem Lohne der Ruchlosigkeit, von einer Höhe herabstürzend zerbärstete er und alle seine Eingeweide sind ausgeschüttet.

19. Und es ward bekannt allen die in Jerusalem wohnen, daher wird dieser Acker in ihrer Sprache Akeldama, d. i. Blutacker genannt.)

20. Denn es steht geschrieben im Buche der Psalmen: „Ihre Behausung werde verödet und es sei keiner, der darin wohne!“ Und: „Ein anderer übernehme sein Amt.“

21. Es muß also von den Männern, die mit uns versammelt waren, während der ganzen Zeit, in welcher der Herr Jesus bei uns ein- und ausging.

22. Von der Taufe Johannes an bis zum Tage, da er von uns hinaufgenommen ward, von diesen Einer muß Zeuge seiner Auferstehung mit uns werden.

---

18. Vers. Petrus erinnert hier an die letzten Schicksale des Judas; dieser gab die dreißig Silberlinge, welche er zum Lohne für den Verrath Jesu von den Hohenpriestern empfangen hatte, an diese zurück und ward so die Veranlassung, daß man davon einen Acker kaufte (s. Matth. 27, 1 ff.); hierauf hing er sich mit einem Stricke (wie Matthäus a. a. O. erzählt), zerberstete (von einer steilen Anhöhe herabfallend) und alle seine Eingeweide sind ausgeschüttet, (wie Petrus hier bemerkt). Von einem Widerspruche beider Erzähler kann hier nicht die Rede seyn: jener giebt die Todesart an, dieser dagegen um das Fürchterliche seines Todes recht grell darzustellen, die Folge des Erhängens.

19. Vers. Daß diese Begebenheit allgemein bekannt wurde und der Acker den Namen Blutacker (wahrscheinlich weil er gleichsam mit dem Blute Christi erkauft war) erhielt: erhellt auch aus Matth. 27, 7. — Das Wort Akeldema ist zusammengesetzt aus den aramäischen חֲקַל דְּמָא Acker des Bluts. Der sogenannte Acker lag westlich vom Thale Hinnom.

20. Vers. Die erste hier angeführte Stelle, welche aus Ps. 69, 26. entlehnt ist, wird im typischen Sinne auf das messianische Zeitalter bezogen, so daß darin außer dem eigentlichen Sinne auch der enthalten ist: der Platz, welchen Judas Iskariot einer der Zwölfe ausfüllte, werde als ganz erledigt angesehen. — Die zweite Stelle ist aus Ps. 109, 8. und gleichfalls im typischen Sinne auf die messianischen Zeiten bezogen, so daß darin auch der Sinn ausgedrückt ist: eine andre Person übernehme das durch den Austritt des Judas erledigte Apostelamt.

21. 22. Vers. Sinn: Die Person, welche zu diesem Apostelamte erwählt werden soll, muß wie wir mit Jesu während seines öffentlichen Wirkens zusammen gelebt haben und geeignet seyn, Zeugniß von seiner Auferstehung abzulegen. — Die Redensart: „ein- und ausgehen ist ein Hebraismus“, heißt im Verkehr mit den Menschen stehen, ein Geschäft verrichten und bezeichnet hier das öffentliche Wirken Christi als göttlicher Gesandter. Die öffentliche Wirksamkeit Christi begann in der Zeit, in welcher er sich von Johannes dem Täufer taufen ließ, s. Matth. 3., und endigte vierzig Tage nach seiner Auferstehung mit der Himmelfahrt. Die Auferstehung Christi wird immer als Hauptbeweis seiner göttlichen Sendung und deshalb auch hier als Hauptbedingung für das Apostelamt angeführt, daß der dasselbe bekleidende Augenzeuge derselben gewesen seyn muß.

23. Und sie stellten zwei dar: Joseph, genannt Barsabas, mit dem Zunamen Justus und Mathias.

24. Und sie beteten und sprachen: du Herr, Herzenskundiger Aller, zeige welchen von diesen Zweien du erwählt hast.

25. Daß er das Loos dieses Dienstes und des Apostelamtes empfange, von welchem Judas entwich hinzugehen an seinen Ort.

26. Und sie gaben ihre Loose und das Loos fiel auf den Mathias und er ward zugeordnet den eilf Aposteln.

---

23. Vers. Den Grund aus welchem zwei Männer, die zum Apostelamte sich eigneten dargestellt wurden, lesen wir V. 25.: es sollte in dieser Angelegenheit durch das Loos entschieden werden, welche Entscheidung im Alterthum bei der Wahl eines Königs, Priesters oder bei der Vertheilung von Verrichtungen oft vorkam. — Der Eine heißt Joseph oder, wie er sonst genannt wird, Joses. Sowie die Hebräer damals überhaupt gewöhnlich zwei Namen hatten, so hat auch dieser außerdem noch den Namen Barsabas und einen dritten pflegten besonders diejenigen anzunehmen, die mit Nichtisraeliten Verkehr trieben, daher auch Joseph den Zunamen Justus hat. — Wir haben weder von Joseph noch von Matthias nähere Kunde.

24. Vers. Herzenskundiger wird Gott hier angeredet, insofern er die geheimsten Gesinnungen und Gedanken des Menschen durchschaut und folglich am besten weiß, welcher von beiden der würdigste ist.

25. Vers. Sinn: Damit er den Dienst und das Amt eines Apostels übernehme, statt des ausgeschiedenen Judas, welcher an den ihm gebührenden Ort hingegangen. — Die letzten Worte „hinzugehen an seinen Ort" sind auf Judas zu beziehen, mit dem unmittelbar vorhergehenden „entwich" in Verbindung zu setzen und deuten auf die Strafe hin, wozu Judas nach Verdienst verdammt wurde. S. V 18. Andre Erklärer bezogen die Worte auf dessen Nachfolger im Apostelamt und gaben ihnen den Sinn: damit er die Stelle einnehme, welche Judas vorher besessen, wogegen aber der Sprachgebrauch und Zusammenhang spricht.

26. Vers. Man sieht die Loose an als denjenigen gehörig, über welche gelooset wird; daher heißt es hier: sie gaben ihre (der beiden erwählten) Loose. Das Loos (d. i. das Täfelchen, auf welches der Name desjenigen, über welchen gelooset wurde, geschrieben war), fiel (aus der Urne, in welche die Täfelchen gelegt wurden), auf den Matthias und er ward den Aposteln beigeordnet. — Uebrigens galt bei den Juden das Loos für etwas heiliges, wodurch Gott seinen Willen kund thue, wie aus dem häufigen Gebrauch desselben erhellt, z. B. des Urim und Thumim oder des h. Looses, des Looses bei Vertheilung der Tempeldienste (s. I Chron. 25, 8.) u. s. w. Diese Wahl des Matthias hat ihren Grund in dem Streben die Zahl Zwölf voll zu machen, wozu die zwölf Stämme Israel das Vorbild waren, worauf Christus selbst Matth. 19, 28. Luc. 22, 36. ein Gewicht gelegt zu haben scheint und auch Apok. 21, 12. 14. in der Schilderung des Himmelreichs besondere Rücksicht genommen ist. Vergl. Tertull. contr. Marcion. l. IV. c. 24.

Das zweite Kapitel.

Wunderbare Mittheilung des heil. Geistes am Pfingstfeste zu Jerusalem und Wirkung desselben. Vs. 1—11. Rede des Apostels Petrus an die erstaunten Israeliten. Vs. 12—36. Viele glaubten an Jesum und die Kraft des Glaubens zeigte sich bei ihnen wirksam. Vs. 37 bis 47. —

Diese Begebenheiten wie die im dritten, vierten, fünften und sechsten Kapitel erzählten, fallen ins Jahr 33 nach Chr. Geb.

1. Als der Tag des Pfingstfestes angekommen war, waren alle einmüthig beisammen an demselben Ort.

---

1. Vers. Das Pfingstfest, eines von den drei Hauptfesten der Israeliten, fiel neun und vierzig Tage nach dem sechzehnten des Monats Nisan, an welchem letzten Tage die erste Gerstengarbe geopfert und die Erndte eröffnet ward, heißt auch das Fest der Wochen, weil sieben Wochen zwischen dem Pascha und Pfingstfeste gezählt werden und ward nur einen Tag zum Dank für die Erndte gefeiert, weshalb es auch das Erndtefest oder wegen der deshalb darzubringenden Dankopfer der Tag der Erstlinge genannt wird. (Vergl. II Mos. 34, 22. III Mos. 25, 15 — 16. IV Mos. 28, 26. V Mos. 16, 10.) Da es zugleich zur Erneuerung des Andenkens an die mosaische Gesetzgebung dienen sollte, so eignete es sich vorzüglich für die hier erzählte Begebenheit, welche zehn Tage nach der Himmelfahrt Christi eintraf und wobei die versammelten Gläubigen den heiligen Geist empfingen. Daß nur die Apostel an demselben Orte versammelt waren, hat man aus Kap. 1, 26. gefolgert, woran sich Kap. 2, 1. innigst anschließt und wo nur von den Aposteln die Rede sey. Aber nicht an jenen Vers, sondern an den Inhalt des ganzen unmittelbar vorhergehenden Abschnitts Kap. 1, 15—26. schließt Lukas das folgende an, auf die darin erwähnten Personen bezieht sich das Wort »Alle«, und demnach waren alle Gläubigen in demselben Orte beisammen, wie schon die Kirchenväter Chrysostomus, Hieronymus, Augustinus u. a. behauptet haben und der Zusammenhang der Erzählung voraussetzen läßt. Es ist schon an und für sich wahrscheinlich, daß an diesem Festtage sich alle Gläubigen zum Gebet an demselben Orte vereinigt haben; sie werden V. 7. als Galiläer bezeichnet, denn aus der Provinz Galiläa waren größtentheils die ersten Anhänger Christi; Petrus erhebt sich mit den Elfen um die Versammelten zu vertheidigen, denn so brachte es das Verhältniß der Apostel zu den Gläubigen mit sich. Endlich läßt auch die Anführung der Stelle aus Joel 3, 1. im V. 17 ff. die Anwesenheit aller Gläubigen voraussetzen, denn nur dann konnte Petrus auf sie ein so großes Gewicht legen und sie so ausführlich anführen. — Der Ort ihrer Versammlung läßt sich nicht näher bestimmen. Daß es im Tempelgebäude einer der Säle, deren es darin nach Flav. Joseph. Alterth. 8, 3 § 2. 7, 14 § 10. dreißig gab, war, nahmen einige Erklärer an, weil die frommen Juden um 9 Uhr des Morgens sich im Tempel zum Gebet zu versammeln pflegten, weil eine so große Menge Menschen in einem Privathause nicht Platz gehabt haben würde und weil eine so merkwürdige Begebenheit in das Tempelgebäude besser passe. Aber auch in andern Orten besonders in einer der zahlreichen Synagogen versammelte man sich zum Gebet, es ist unerweis-

2. Und es entstand plötzlich vom Himmel ein Brausen wie eines heranstürmenden gewaltigen Windes und er erfüllte das ganze Haus, wo sie saßen.

3. Und es erschienen ihnen vertheilte Zungen wie des Feuers und es ließ sich auf einen Jeden von ihnen nieder,

4. Und sie wurden alle erfüllet mit dem heiligen Geiste; und begannen zu reden in fremden Sprachen sowie der Geist ihnen gab auszusprechen.

---

lich, daß das griechische Wort οἶκος die Bedeutung Saal habe, wenn der Zusammenhang nicht darauf hinführt, auch unwahrscheinlich, daß die Gläubigen im Tempel an dem nämlichen Orte ungestört während des Pfingstfestes, welches nach Joseph (jüd. Kr. 2, 3 § 1. Alterth 18, 5 § 3.) von Juden und Heiden am meisten besucht war, sich aufhalten und einmüthig dem Gebet obliegen konnten; die Begebenheit selbst endlich konnte um so weniger ein Grund zur Wahl des Tempels seyn, da das Messiasreich keinen solchen Mittelpunkt der Gottesverehrung haben sollte. Nach der Ueberlieferung war dieses Haus auf dem Berge Sion: dasselbe in welchem das Abendmahl eingesetzt und Matthias zum Apostel erwählt wurde.

2. Vers. Sowie in der Prophetensprache eine göttliche Verfügung durch ein Ungewitter bildlich bezeichnet wird, so durch einen diesem vorangehenden Sturmwind das Bevorstehen einer solchen s. Apok. 7, 1. Dan. 7, 2. Zach. 6, 5. und die Ausdrücke „heranstürmend gewaltig“ deuten auf die Größe derselben hin, sowie auch die Worte „er erfüllte das ganze Haus“ bildlich voraussetzen lassen, daß Gott, der zur Vollziehung der göttlichen Verfügung herankommt, im ganzen Hause vorzugsweise sich gegenwärtig zeigte.— Auch bei der Gesetzgebung am Sinai zeigten sich solche Naturerscheinungen, wodurch die Gegenwart Gottes veranschaulicht wurde. Charakteristisch aber ist es, daß Gott dort als gewaltiger furchtbarer Herr in den furchtbarsten Naturerscheinungen symbolisch sich darstellt, so daß das Volk Israel voll Furcht sich fern von ihnen hielt, s. II Mos. 19, 16—18. V Mos. 6. 22—28. Hebr. 12, 18—21., während hier nur die Ankunft Gottes und seine Gegenwart ganz einfach in verständlichen Symbolen veranschaulicht wird und das Eine von diesen sich auf sämmtliche Gläubige herabläßt.

3. Vers. Das Feuer kommt sehr häufig als Symbol der Gegenwart Gottes erwähnt vor, I Mos. 15, 17. II Mos. 3, 2. 13, 21. 19, 18. 24, 17. I Kön. 19, 12. Ez. 1, 4. 13. Dan. 7, 9. Matth. 17, 2. Apgsch. 7, 30. 9, 3. Hebr. 12, 18.: auch nach der Ansicht der Alten überhaupt zeigte sich darin die Gottheit gegenwärtig und die auf das Haupt hervorkommende Flamme wurde als Zeichen ihrer Hülfe und Gunst angesehen. Vgl. Virg. Aen. 2, 680 ff. Ovid. fast. 6, 635. Valer. Flacc. Argonaut. 1, 570 ff. Plin. Naturgesch. 2, 37. Liv. 1, 39. u. a. Der Hebräer sagt Feuerzunge für Feuerflamme von der Aehnlichkeit des Leckens und des Verzehrenden des Feuers mit dem der Zunge s. Jes. 5, 24: daher steht für Feuerflammen hier: „Zungen wie des Feuers,“ wodurch zugleich symbolisch auf die Sprachengabe hingedeutet wird. Sie waren in viele Theile zertheilt, so daß sie sich auf jeden Einzelnen niederließen.

4. Vers. Es wird nun die Folge dieser symbolischen Erscheinung der Gottheit dargestellt: sie empfingen alle den heiligen Geist im vollen Maaße,

oder der göttliche Geist vereinigte sich mit dem ihrigen in einem solchen Maaße als es möglich war. Es ging also jetzt in Erfüllung, was Christus ihnen vorher verkündigt hat, s. Matth. 10, 20. Luc. 12, 11. 24, 29. Joh. 7, 39. 6, 45. 14, 17. 28. 16, 26. und was schon die Propheten geweissagt hatten s. Joel 3, 1. 2. Jes. 44, 3. 59, 21. Jer. 31, 34., daß die Mitglieder des Messiasreichs den heiligen Geist im vollen Maaße erhalten oder daß der göttliche Geist sich mit dem ihrigen vereinigen würde. Es sollte dieser Geist von oben, von Gott, kommen, den Gläubigen gegeben werden, und zwar nicht blos Einzelnen Ausgezeichneten, sondern allen Gläubigen ohne Unterschied, nicht blos auf Zeiten und Augenblicke sondern bleibend die Leitung der Heilsanstalt gleichsam übernehmen. Alles dieses ging nun in Erfüllung. Die höhere Abkunft des Geistes und seine Vereinigung mit einem jeden Gläubigen wurde durch die Symbole des Sturms und das Niederlassen feuriger Flammen auf dem Haupte eines jeden veranschaulicht. Die Betheiligten waren sich einer außerordentlichen Veränderung, die mit ihnen vorgegangen war, bewußt, welche als eine rein geistige sinnlich nicht wahrnehmbar war und darum auch selbst von Petrus nicht näher erklärt wird, obgleich er durch den Spott einiger Juden sich dazu veranlaßt finden konnte. Sie äußerten die Wirkung davon bei jeder Gelegenheit; denn überall bewiesen sie, daß sie ganz andre Menschen geworden seyen: vorher furchtsam und schwankend, jetzt furchtlos, fest und entschlossen, vorher von Zweifeln beunruhigt und in unrichtigen Vorstellungen vom Messiasreiche befangen, jetzt frei davon und voll Begeisterung für das Reich der Wahrheit, sprechen und handeln sie zur Verbreitung desselben nach dem Drange eines inneren Triebes auf gleiche Weise vor den Königen, vor dem Volke, vor den Juden wie vor den Heiden. Aber nicht blos in der gesteigerten Religions-Erkenntniß zeigte sie sich, sondern auf mannigfaltige andre Weise in den sogenannten Geistes- oder Gnaden-Gaben (s. I Cor. 12.) und eine dieser letzteren war die Gabe in fremden Sprachen zu reden. Diese Gabe, welche für das Christenthum, als der Religion aller die verschiedensten Sprachen redenden Nationen, bedeutungsvoll und den ersten Gläubigen, die es überall zu predigen hatten, nothwendig war, äußert sich grade hier von Seiten der Gläubigen darum, weil damals Israeliten und Fremde aus den verschiedensten Ländern zu Jerusalem versammelt waren (s. Anm. zu Vs. 1.), und in diesen durch das Wunder, daß alle versammelten Gläubigen aus Galiläa in fremden Sprachen reden, die Ansicht von der Göttlichkeit der Lehre Jesu angeregt und überall verbreitet wurde. — Auch ward ihnen diese Gabe vorzugsweise von Christo genannt unter denen, die sie bei Verbreitung seiner Lehre unterstützen sollten, s. Marc. 16, 17. Die Phrase „in fremden Sprachen reden" wofür in andern Stellen des N. T. auch steht „in Sprachen reden" (d. h. mehr als eine oder verschiedene Sprachen reden) „in neuen Sprachen reden" (d. h. Sprachen die man vorher nicht kannte, reden s. Apgsch. 10, 19. 11, 15. 19, 6. Marc. 16, 17 u. a.) kann nach dem Sprachgebrauche und Zusammenhange keinen andern Sinn haben als den: in mehreren solchen Sprachen reden, die man vorher nicht sprechen konnte. Der Sprachgebrauch läßt keinen andern Sinn zu als den angegebenen und der Zusammenhang fodert ihn. Die Zuschauer geriethen in Erstaunen darüber, daß die Gläubigen in fremden Sprachen redeten, sie konnten sich die Erscheinung, daß ein jeder der aus entfernten Ländern angekommen, die daselbst übliche Landessprache hörte, auf keine Weise erklären, welches voraussetzen läßt, daß sie darin ein Wunder erkannten. Das Verzeichniß der Völker, zu denen die Anwesenden gehörten, hat Lukas aus keiner andern

5. Es waren aber zu Jerusalem wohnhaft Juden, gottesfürchtige Männer, aus allem Volk das unter dem Himmel wohnt.

6. Als aber diese Stimme erscholl, kam die Menge zusammen und wurde von Erstaunen ergriffen: denn es hörte ein jeder sie reden in seiner eigenen Sprache.

7. Sie waren aber alle erstaunt und verwundert und sprachen zu einander: sieh! sind nicht alle diese, die da reden, Galiläer?

Absicht mitgetheilt, als um das Wunder zu veranschaulichen: denn hätte er nicht der Wahrheit gemäß sie bezeichnen, sondern eine blos verschönerte Darstellung liefern wollen, so würde das Verzeichniß nicht so geschichtlich richtig seyn; indem grade nur solche angeführt sind, unter denen auch Israeliten lebten — Auf gleiche Weise haben auch alle alten Erklärer diese Begebenheit aufgefaßt, sowie auch die Schriftsteller der ersten Jahrhunderte insbesondre schon der Apostel Paulus bezeugen, daß die Sprachengabe sowohl als auch die übrigen Gnadengaben im apostolischen Zeitalter ihre Wirkung äußerten, vgl. darüber Euseb. K.G. 5, 7. Man findet auch in den Schriften der apostolischen Väter Clemens von Rom, Ignatius und Polykarp einige Ausdrücke, welche die in ihren Zeiten noch vorkommenden Wunder zu bezeichnen scheinen. Auch versichert Euseb. (K.G. 3, 37. 4, 3. 15. 23.) von Ignatius, Polykarpus und Quadratus, sie haben die Gabe der Weissagung gehabt. Vgl. auch Justin. Apol. II. Iren. adv. Haeres. 2, 31. 32. Endlich spricht auch der Abschnitt I Cor. 14, worin Paulus von der Beschaffenheit der Sprachengabe ausführlich handelt, entscheidend für die angegebene Erklärung wie bei der Erklärung dieses Abschnitts gezeigt worden ist. —

5. Vers. In Jerusalem als dem Mittelpunkt der jüdischen Religionsverfassung pflegten besonders fromme Juden aus andern Ländern die letzten Jahre ihres Lebens zuzubringen, um den gottesdienstlichen Verrichtungen im Tempel obliegen zu können, so wie jetzt noch viele dahin reisen um dort zu sterben und im Thale Josaphat oder in der Nähe desselben begraben zu werden. — Juden hieß nach dem damaligen Sprachgebrauch dasjenige Volk, welches durch seine Abstammung, durch die Beobachtung des mosaischen Gesetzes, und durch seine Gebräuche sich von allen übrigen Völkern, den Heiden, unterschied und in jeder Rücksicht im Gegensatz zu diesen stand. Dieses Volk hatte sich seit der assyrischen und babylonischen Gefangenschaft, sowie auch in Folge von der gewaltsamen Wegführung nach Aegypten, durch Handelsverbindungen und andre Schicksale auf der ganzen damals bekannten Erde zerstreut, indeß blieb Jerusalem wenigstens für die Frommen der Vereinigungspunkt und daher heißt es hier, daß daselbst Männer waren aus allem Volk das unter dem Himmel wohnt.

6. Vers. Die außerordentlichen Naturerscheinungen überhaupt machten Aufsehen, noch mehr aber die Stimmen der in fremden Sprachen redenden, es lief viel Volk, das besonders an diesem Festtage in großer Menge in Jerusalem versammelt war, zusammen an dem Orte, wo die Gläubigen sich befanden und erstaunten darüber, daß ein Jeder in seiner eigenen Sprache reden hörte.

7. Vers. Die versammelte Volksmenge konnte nicht begreifen, wie ein jeder seine eigene Sprache aus dem Munde von Männern vernahm, die als

8. Und wie hören wir ein Jeder in unserer eigenen Sprache, in welcher wir geboren sind, reden, —

9. Parther und Meder und Elamiter und die Bewohner von Mesopotamien, Judäa und Kappadozien, Pontus und Asia,

---

Galiläer bekannt und schon aus ihrer rauhen Mundart zu erkennen waren, von denen sie mithin wußten, daß sie keine andre als die aramäische Srache reden konnten: sie drückt ihr Erstaunen und ihre Verwunderung darüber aus und sagt: sind nicht alle diese, die da reden, Galiläer? —

8. Vers. Wie die Juden sich die Sprachen der Nationen, unter denen sie lebten, als ihre Muttersprache aneigneten, ersehen wir aus dem Beispiel der babylonischen, ägyptischen, spanischen, arabischen, pohlnischen, deutschen und andrer Juden. So hatten auch jene in Jerusalem wohnhaften Fremdlinge als Muttersprache die der Völker, zu denen sie gehört hatten, indem ein jedes derselben wie die Parther, Meder, Elamiter, Kappadozier, Phrygier, Aegypter, Römer, Araber, seine eigene Sprache oder wie die Mesopotamier, Juden, die Bewohner von Pontus, Asia, Pamphylien, dem Cyrenäischen Gebiet, Kreta u. s. w., doch wenigstens seinen eigenen Dialekt hatte. Zwar hatte die griechische Sprache besonders durch die mazedonisch-griechische Herrschaft in den größten Theile von Asien und einem Theile von Afrika Eingang gefunden: aber sie blieb nur die Sprache der neuerbauten und von Griechen bewohnten Städte, der Beamten und Soldaten, als Volkssprachen erhielten sich aber in allen von Alexander dem Großen eroberten Ländern die früher darin üblichen, wie das Beispiel von Aegypten zeigt, worin sich das Coptische als Volkssprache erhielt, so sehr sich auch die Ptolemäer bemühten, das griechische zur herrschenden zu machen. Darum wurden auch Uebersetzungen des N. T. nothwendig, sobald dieses von den Christen allgemein zur Erbauung und zur Belehrung benutzt wurde.

9. Vers. In der Aufzählung der Völker beobachtet der Verfasser die Ordnung, daß er von denen im Osten zu denen im Westen übergeht und mit denen im Süden schließt.

Die Parther aus Parthien einer Provinz in Asien, die an Medien und Persien grenzte.

Die Meder aus Medien einer Provinz in Asien, die ans kaspische Meer, Parthien, Persien, Assyrien und Medien grenzte.

Die Elamiter aus Elymais einer Provinz am persischen Meerbusen, die auch sonst oft für Persien gesetzt wird.

Mesopotamien hieß das ganze Gebiet zwischen dem Euphrat und Tigris, den taurischen Gebirgen und dem persischen Meerbusen.

Unter Judäa begriff man damals das ganze Gebiet zwischen Arabien, dem Libanon und dem mittelländischen Meere, welches Herodes der Große beherrschte. — Man fand die Erwähnung dieser Provinz, deren vorzüglichste Stadt Jerusalem selbst war, hier befremdend und glaubte das Wort in Armenia oder India oder Idumäa oder Bithynia umändern zu müssen: aber alle kritischen Zeugen haben Judäa und unpassend für den Zusammenhang erscheint nur dann das Wort, wenn man es im beschränkteren Sinne nimmt und darunter jene Provinz versteht, welche zwischen Samaria, Idumäa und dem mittelländischen Meere liegt.

Die Provinz Kappadozien lag zwischen dem Pontus euxinus, Klein-Armenien, Cilizien, Pamphylien und Galatien.

Die Provinz Pontus lag in Kleinasien am schwarzen Meere.

10. Phrygien und Pamphylien, Aegypten und von den Gegenden Libyens in Cyrene und die Ankömmlinge aus Rom, Juden und Proselyten,

11. Kreter und Araber, wir hören sie in unsern Sprachen die großen Thaten Gottes verkündigen.

12. Sie erstaunten alle nnd waren zweifelhaft und sprachen einer zum andern: was mag das wohl seyn?

13. Andre aber sagten spottend: sie sind berauscht vom Wein.

Asia heißt im N. T. sehr oft jener Theil von Klein-Asien, der sonst auch Jonien hieß und dessen Hauptstadt Ephesus war.

Phrygien ist gleichfalls in Klein-Asien: Großphrygien, (welches hier wahrscheinlich gemeint ist) lag zwischen Bithynien, Galatien, Lydien und Mysien, Kleinphrygien aber am Hellespont.

Pamphylien war eine Provinz von Kleinasien zwischen Cilicien, Lycien, Kleinphrygien, Galatien, Kappadozien und Pamphylien.

Aegypten im weiteren Sinne ist das Land welches gegen Norden vom mittelländischen Meere, gegen Osten vom steinigten Arabien und dem rothen Meere, gegen Süden von Nubien und gegen Westen von der libyschen Wüste begrenzt wird.

Libyen war der westlich von Aegypten gelegene Theil von Afrika, der aus dem eigentlichen Libyen, der Marmarica und der Cyrenaica bestand. Das letzte ist hier gemeint. — Fl. Josephus (Alterth. 12, 1 contr. Apion. 2, 4.) erzählt: viele Juden wurden von Ptolomäus I. gewaltsam aus dem Vaterlande geführt und in die Städte Libyens versetzt.

Die Juden in Rom waren sehr zahlreich; sie hatten jenseits der Tiber eine große Abtheilung der Stadt inne, waren meist Freigelassene, die (unter Pompejus) gefangen nach Rom gebracht und später von ihren Herren losgegeben worden (s. Philo legat. ad Caium). Sie blieben so sehr ihrem Tempel und Vaterlande zugethan, daß sie auch jährlich beträchtliche Geschenke und Opfer dahin schickten. (Vgl. Cicero pro Flacco c. 28.) Juden heißen hier diejenigen, welche schon seit ihrer Geburt durch ihre Religion und durch ihre eigenthümlichen Gebräuche sich von den übrigen Völkern, den Heiden, unterschieden; Proselyten aber solche, welche als Heiden geboren und später entweder zur Beobachtung des ganzen mosaischen Gesetzes sich verpflichteten oder nur zur Beobachtung der sogenannten Noachischen Gebote (s. Anm. zu Matth. 23, 15.): im ersten Falle heißen sie Proselyten der Gerechtigkeit, im zweiten Proselyten des Thores.

11. Vers. Kreter heißen die Bewohner von Kreta, einer Insel im mittelländischen Meere, die jetzt Kandia heißt.

Araber heißen die Bewohner der großen Halbinsel des südwestlichen Asiens.

Lukas giebt nun auch den Gegenstand an wovon die Gläubigen in fremden Sprachen redeten: sie priesen die Werke der Allmacht und Güte Gottes.

12. 13. Vers. Sie erstaunten darüber, daß ein jeder seine Muttersprache von jenen Galiläern reden hörte, waren zweifelhaft, wie sie sich diese Erscheinung erklären sollten und Einige drücken ihre Zweifel durch die an einander gerichtete Frage aus, was das wohl seyn möge; Andre aber sagten spottend: sie sind vom Weine berauscht.

14. Da stand Petrus auf mit den Eilfen, erhob seine Stimme und sprach zu ihnen: ihr Männer von Judäa und ihr alle die ihr euch zu Jerusalem befindet! das sey euch kund gethan und höret meine Worte:

15. Diese sind nicht trunken, wie ihr vermuthet; denn es ist die dritte Stunde des Tages:

16. Sondern das ist es was gesagt ist durch den Propheten Joel:

17. Es wird geschehen in den letzten Tagen, spricht Gott: ich werde ausgießen von meinem Geiste über alles Fleisch: und eure Söhne und eure Töchter werden weissagen; und eure Jünglinge werden Gesichte sehen und euren Aeltesten werden Traumerscheinungen erscheinen:

---

14. Vers. Petrus, der als das Haupt der Apostel auch sonst in deren Namen spricht, thut dieß auch hier, indem er den anwesenden Juden zeigt, wie nach dem Eintritt des Messiasreichs nun den Weissagungen Joels gemäß der h. Geist allen Theilnehmern im vollen Maße zu Theil geworden sey, wie der von ihnen gekreuzigte Messias von Gott, wie schon David geweissagt hatte, zum Leben auferweckt und dadurch als der Messias bekräftiget worden sey und wie dieser zur Theilnahme an der göttlichen Regierung erhoben diesen heiligen Geist den Gläubigen mitgetheilt und auch dadurch sich gemäß der ausdrücklichen Erklärung Davids als Messias bestättigt habe. — Unter den Männern von Judäa versteht Petrus die Einheimischen und unter allen denen, die sich zu Jerusalem befanden, die anwesenden Fremden.

15. Vers. Petrus bedient sich hier eines Beweises, der jene boshaften Juden am meisten beschämen mußte. Nach der Gewohnheit der Juden durfte man vor dem Morgengebet, das um drei Uhr (nach unserer Stundenzählung früh um neun Uhr) verrichtet wurde und am Festtage wie z. B. am Pfingstfesttage vor sechs Uhr (nach unserer Stundenzählung zum Mittag um 12 Uhr nichts essen noch trinken, welches auch von jedem religiösen Juden gewissenhaft beobachtet wurde. S. Berachot fol. 28. 2. Fromme Juden als welche die Apostel und die übrigen Gläubigen durch das Abhalten des Gebets zu der bestimmten Zeit sich ankündigten, waren also um die dritte Stunde (9 Uhr) noch ganz nüchtern und die Vermuthung, wie es Petrus aus Schonung nennt, war ganz grundlos.

16. Vers. Die Stelle aus dem Propheten Joel, auf welche Petrus hier sich bezieht, steht Kap. 3, 1 — 5. Nachdem der Prophet im vorhergehenden die Verheerung des Landes durch die Heuschrecken beseufzt und seine Volksgenossen zur Besserung ermuntert hat, verspricht er ihnen nach ihrer Besserung Fruchtbarkeit des Landes und glücklichere Zeiten. Diesem Versprechen fügt er bei die Verheißung des Messiasreichs und beschreibt dessen Theilnehmer als mit dem göttlichen Geiste begabte u. s. w. in folgenden Worten: „Und darnach wird's geschehen, daß meinen Geist ich ausgieße auf alles Fleisch und es werden weissagen eure Söhne und eure Töchter, eure Aeltesten werden Träume träumen, eure Jünglinge Gesichte schauen. Und auch über Knecht und Mägde gieß ich aus in jenen Tagen meinen Geist und Zeichen geb' ich am Himmel und auf Erden, Blut und Feuer und aufsteigende Säulen Rauchs. Die Sonne wandelt sich in Dunkel und der Mond in Blut, bevor der Tag

18. Auch über meine Knechte und über meine Mägde werde ich in jenen Tagen ausgießen von meinem Geiste und sie werden weissagen.

19. Und ich werde Wunder geben im Himmel von oben und Zeichen auf der Erde unten, Blut und Feuer und Rauchdampf.

20. Die Sonne wird verwandelt werden in Finsterniß und der Mond in Blut, bevor kommt der Tag des Herrn, der große und ausgezeichnete.

Jehova's kommt, der große und schreckliche. Dann wird, wer Jehova's Namen anruft, gerettet." Petrus führt diese Stelle aus dem Gedächtniß an und seine Worte stimmen daher weder mit dem hebräischen Texte noch mit dem der alten griechischen Kirchenübersetzung genau überein, aber der Sinn der Stelle ist unverändert wieder gegeben. Statt "nachher" hat Petrus gesetzt: "in den letzten Tagen" durch welche letzten Worte in der Prophetensprache auf das Messiasreich hingewiesen wird, s. Anm. zu Hebr. 1, 1. — Hinter "spricht Gott" ist zu ergänzen: durch mich den Propheten. "Ausgießen" steht bildlich für: im vollen Maaße geben. Ueber das Wort "Geist" vgl. Anm. zu Kap. 2, 1.; "alles Fleisch", d. h. alle Menschen ohne Ausnahme. — Der Sinn der Worte: "und eure Söhne und eure Töchter" u. s. w. ist folgender: in Folge dieser Mittheilung des heiligen Geistes werden sowohl eure männlichen als auch eure weiblichen Nachkommen den göttlichen Willen verkündigen und man wird ihn auf mannigfaltige Weise mitgetheilt erhalten. Das griechische Wort προφητεύειν drückt hier nicht blos den Begriff des Weissagens aus, sondern überhaupt den des Verkündigens des göttlichen Willens, der göttlichen Lehre, Verheißungen und Drohungen. — Die göttliche Mittheilung an die Propheten geschah unter andern auch in Gesichten, worin ihnen entweder im wachenden Zustande oder im Schlafe solche Begebenheiten, die entweder bereits eingetroffen waren oder wirklich sich ereigneten oder die erst in Zukunft eintreffen sollten, auch Lehren und Befehle, ohne Bild oder in Bildern wie in einem Gemälde vorgehalten wurden. Träume waren eine andre Form der göttlichen Mittheilung, die auch bei denen, die nicht Propheten waren, vorkam, z. B. bei Pharao, Nebukadnezar, Joseph u. s. w.

18. Vers. Sinn: Auch den geringsten unter den Menschen will ich den heiligen Geist ertheilen und sie werden meinen Willen unter den Menschen verkündigen.

19. Vers. Sinn: Ich werde ganz ungewöhnliche Ereignisse geschehen lassen, besonders Blutvergießen, Verheerung und Krieg — "Wunder vom Himmel" sind z. B. Donner, Blitze und dergleichen am Himmel vorkommende Erscheinungen, deren plötzliches oder sonst ungewöhnliches Eintreffen auf irgend eine Weise den gewöhnlichen Gang der Dinge überschreitet. — Zeichen auf der Erde sind Erdbeben, Verheerungen u. s. w., deren ausserordentliches Eintreffen eine übernatürliche Einwirkung voraussetzen läßt. —

Blut, Feuer und Rauchdampf stehen hier bildlich für Blutvergießen, Verheerung und Krieg wie auch in vielen andern Stellen. Vgl. Anmerk. zu Apokal. 6, 4. 8, 7. 9, 2.

20. Vers. Sinn: Eine große politische Niederlage wird eintreffen, bevor die Zeit des Messiasreiches herankommt. Die Verfinsterung der Sonne

21. Und es wird seyn: ein jeder der den Namen des Herrn anruft, wird gerettet werden.

22. Männer von Israel, höret diese Worte! Jesum den Nazaretaner, einen Mann von Gott selbst bewährt vor euch durch Thaten, Wunder und Zeichen, welche Gott durch ihn in eurer Mitte wirkte, wie ihr auch selbst wisset,

23. Diesen, den ihr durch Gottes bestimmten Rathschluß und Vorsehung überliefert erhieltet, habet ihr durch gottlose Hände ans Kreuz geheftet und umgebracht.

24. Ihn hat Gott auferweckt die Leiden des Todes lösend, sowie es denn nicht möglich war, daß er von demselben gehalten wurde.

---

und das Blutrothwerden des Mondes steht in der Prophetensprache als Bild politischer Niederlagen. S. Jes. 13, 9. 10. u. a. Vergl. Anmerk. zu Matth. 24, 29.

Der Tag des Herrn heißt hier diejenige Zeit, in welcher Gott das Messiasreich begründen sollte. Er heißt der große wegen der großen Wichtigkeit der Begebenheit, der ausgezeichnete, weil er durch sie vor allen übrigen Tagen ausgezeichnet ist.

21. Vers. Sinn: Ein Jeder der sich als Verehrer des einzig wahren Gottes öffentlich bekennt, wird der ewigen Seligkeit theilhaftig werden. Vgl. Jes. 11, 9. Hos. 12, 9. Zach. 9, 10.

22. Vers. Der Zusammenhang des folgenden mit dem vorhergehenden ist dieser: Diese aus Joel angeführte Weissagung ist nun in Erfüllung gegangen durch den, welchen wir euch predigen.

Die Juden pflegten aus Verachtung Jesum den Nazaretaner zu nennen und unter diesem Namen war er am bekanntesten; daher bezeichnet auch hier Petrus ihn auf diese Weise.

Wie Jesus als göttlicher Gesandter unter den Juden durch Wunder von Gott bewährt wurde, lesen wir in den Evangelien und Petrus konnte seine Zuhörer als Augenzeugen derselben darauf hinweisen; denn auch in Jerusalem hatte er solche gewirkt.

23. Vers. Daß er, obgleich er der Messias war, dennoch als niedriger Mensch euch überliefert wurde, war ein von Gott festgesetzter also unabänderlicher Rathschluß und es konnte nur geschehen, weil Gott es so wollte. Nachdem also das Todesurtheil (von dem römischen Landpfleger) über ihn ausgesprochen war, habet ihr die Todesstrafe des Kreuzes an ihm vollziehen lassen und zwar von den ruchlosesten Menschen. Vgl. Anm. zu Matth. 27.

24. Vers. Daß Gott Jesum von den Todten auferweckt habe, wird in den letzten Kapiteln der vier Evangelien erzählt und von Paulus I Cor. 15. u. a. St. ausführlich erörtert.

Den Zustand der Todten oder den Aufenthalt in der Unterwelt dachten sich die Hebräer als einen abgeschiedenen traurigen; daher ist hier von Leiden des Todes die Rede und davon, daß Christus durch die Auferweckung von den Todten von diesen befreit war. — Andre Erklärer nehmen an, Lukas habe die aramäischen Worte des Petrus unrichtig übersetzt, indem nach dem Sprachgebrauche des A. T. gewöhnlicher Fesseln des Todes oder der Unter-

25. Denn David spricht in Beziehung auf ihn: ich hatte den Herrn vor meinen Augen allezeit: denn er ist zu meiner Rechten, daß ich nicht erschüttert werde.

26. Darum freute sich mein Herz und frohlockte meine Zunge: auch wird mein Fleisch ruhen in Hoffnung.

27. Denn du wirst meine Seele nicht lassen im Unterreich noch zugeben, daß dein Heiliger die Verwesung sehe.

28. Du thatest mir kund die Pfade des Lebens: du wirst mich

---

welt erwähnt werden, das hebräische und aramäische Wort חבלים beide Bedeutungen: Stricke und Schmerzen habe, und die erste besser zu dem Begriff der Unterwelt paßte, die man sich vorzugsweise als ein Gefängniß dachte, weshalb der Tod oft mit einem Jäger der seine Netze ausspannt und die Menschen fängt, verglichen wird.

25. Vers. Petrus zeigt nun aus einer ausdrücklichen auf den Messias bezüglichen Erklärung des David im Ps. 16, 8 ff., daß Jesus unmöglich von dem Tode zurückgehalten werden konnte. Dieser Psalm ist nach der Ueberschrift und nach allen innern Gründen von David verfaßt, sein Inhalt paßt besser auf den Messias als auf jede andre uns bekannte Person, die von Petrus angezogene Stelle im V. 27. nöthiget zu dieser Beziehung und es ist daher dieser Psalm als ein messianischer zu betrachten. Darum sagt Petrus hier mit Recht: daß David die folgenden aus diesem Psalm angeführten Worte in Beziehung auf ihn gesprochen habe. — Den nämlichen Gebrauch davon macht der h. Apostel Paulus Apgsch. 13, 34 ff. Der Sinn der Worte: ich hatte den Herrn u. s. w. ist: ich lebte beständig ganz in Gott, er leitet mich und ich werde daher nie wankend.

26. Vers. Sinn: Darum fühle ich mich glücklich und drücke mein Wonnegefühl in Worten aus: auch bin ich ganz sorglos wegen meines Körpers im Vertrauen auf Gott, durch ihn geschieht es, daß er in Hoffnung ruhet.

27. Vers. Sinn: Du giebst nicht zu, daß meine Seele im Unterreich bleibe und daß dein Geliebter dem Tode unterliege. — Unter dem Unterreich dachten sich die Hebräer einen besonderen Aufenthalsort in der Tiefe der Erde, wohin die Seele nach dem Tode des Leibes versetzt werde und wo sie als Schatten fortlebe. Die Worte τὸν ὅσιόν σου entsprechen dem hebräischen חֲסִידֶךָ welches den Punkten zufolge in der einfachen Zahl, den Buchstaben gemäß aber in der vielfachen Zahl steht: für die erste aber sprechen die meisten hebräischen Handschriften und Ausgaben, die alte griechische Uebersetzung der Siebzig, die alte syrische Uebersetzung, die Vulgata und sowohl der Zusammenhang als auch der poetische Parallelismus fordern ihn. — Das Wort διαφθορά entspricht dem hebräischen שַׁחַת dessen Stammwort in der Form Piel verderben heißt. Da sowohl die alte griechische Uebersetzung als auch Petrus, der aramäisch und unabhängig von jener Uebersetzung sprach, diese Erklärung des hebräischen Wortes haben, so scheint sie die überlieferte zu seyn und der gewöhnlichen Bedeutung des hebräischen Wortes: Grab, vorzuziehen. — Demnach hat Petrus beide Worte ὅσιον und διαφθορά auf eine dem Wortsinn des hebräischen Textes angemessene Weise aufgefaßt.

erfüllen mit Freude bei deinem Angesicht.

29. Ihr Männer! Brüder! es sey erlaubt mit Freimüthigkeit zu euch zu sprechen vom Erzvater David: daß er starb und begraben ward und sein Grab bei uns ist bis auf diesen Tag.

30. Da er nun ein Prophet war und wußte, daß ihm Gott mit einem Eide geschworen hatte, von der Frucht seiner Lenden sollte in Rücksicht auf das Fleisch der Messias hervorgehen zu sitzen auf seinem Throne:

31. Vorhersehend hat er von der Auferstehung des Messias gesprochen: daß seine Seele nicht geblieben im Unterreich und sein Fleisch nicht die Verwesung gesehen.

---

28. Vers. Sinn: Vielmehr eröffnetest du mir den Weg zum Leben und zur vollkommensten Glückseligkeit.

29. Vers. Petrus führt nun aus der angezogenen Stelle des 16ten Psalms den Beweis, daß darin nicht von David die Rede seyn könne: denn dieser ist gestorben und begraben (s. I Kön. 2, 10.) und sein Grab ist, wie ein jeder weiß und sich durch Anschauung überzeugen kann, in unserer Stadt auf dem Sion. — Durch die Worte: es sey erlaubt mit Freimüthigkeit zu euch zu sprechen vom Erzvater David, scheint Petrus seine Zuhörer auf eine von der ihrigen abweichende Meinung vorbereiten zu wollen. Einige Juden glaubten wirklich das Gegentheil von dem was hier gesagt wird, oder daß David hier nicht die Unverweslichkeit des Messias, sondern seine eigene geweissagt habe. Jalkut Schimoni behauptet, unsere Rabbinen sagen, die Würmer haben auf sieben Personen nichts vermocht, auf Abraham, Isaak, Jakob, Moses, Aaron, Mirjam und Benjamin. Von Abraham, Isaak und Jakob haben dieß Alle geschrieben. Von Mose und Aaron steht es geschrieben, sie seyen als Todte über dem Munde Jehova's (sie erklären dieß vom Kuße und sagen dieser habe ihm die Unverweslichkeit erwirkt). Eben so der Mirjam und bei Benjamin beziehen sie sich auf V Mos. 33, 12. Einige fügen auch noch den David hinzu, weil von ihm geschrieben steht Ps. 16, 9.: mein Fleisch wird sicher ruhen. —

David heißt Erzvater oder Patriarch als Haupt der Königlichen Familie. Sein Begräbniß wird I Kön. 2, 10. erwähnt. — Sein Grab war damals wegen der Schätze, die darin verborgen seyn sollten, berühmt. Johann Hyrkan nahm davon 3000 Talente um Jerusalem loszukaufen. Auch Herodes der Große ließ, da er sich in Geldnoth befand, nachsuchen, aber er fand nur Schmuck von Gold und Kleinodien und als er weiter nachforschen ließ, kam eine von innen ausfahrende Flamme den Nachforschenden entgegen, welches als Wunder angesehen wurde, zu dessen Andenken er ein Denkmal vor der Thür des Grabmals errichten ließ. Vgl. Joseph. Alterth. 7, 15. 3. 13, 8. 4. jüd. Kr. 1, 2. 5. Hieron. ep. 17.

30. 31. Vers. Sinn: Was er von sich selbst nicht gesagt haben kann, das hat er als Prophet von dem Messias, welcher der feierlichsten Verheißung gemäß als Mensch aus seinem Stamme entsprießen sollte, vorhergesagt, daß er dem Tode nicht unterliegen werde. David heißt wie alle übrigen heiligen Schriftsteller Prophet als Verkündiger göttlicher Offenbarungen und hier mit besonderer Rücksicht auf seine Weissagung von der Auferstehung seines großen

32. Es hat als diesen Jesum Gott auferweckt, wovon wir Alle Zeugen sind.

33. Er nun, der zur Rechten Gottes emporgehoben ist und die Verheißung des heiligen Geistes vom Vater empfangen hatte, hat diesen ausgegossen, was ihr nun sehet und höret.

34. Denn nicht David ist gen Himmel gefahren: er spricht aber selbst: der Herr hat gesagt zu mei-

---

Nachkommen. Der Eid galt von jeher als die feierlichste Bekräftigung irgend einer Aussage und die Worte: mit einem Eide schwören heißen daher: die feierlichste unwiderrufliche Versicherung geben. Diese Versicherung lesen wir Ps. 132, 11. und II Sam. 7, 12. wo es heißt: "Jehova schwur dem David Wahrheit zu, abweichen wird er nie von ihr; von deiner Leibesfrucht setz' ich auf deinen Thron". Petrus sagt statt: aus den Zeugungstheilen, hier: "von der Frucht seiner Lenden" insofern diese nahe bei den Geschlechtstheilen und das Behältniß des männlichen Saamens sind. "In Rücksicht auf das Fleisch", d. h. in Rücksicht auf die fleischliche Abstammung oder seine Abstammung als Mensch (in Rücksicht auf seine göttliche Abstammung ist er von Gott von Ewigkeit her gezeugt, also Sohn Gottes). — Daß der im A. T. verheißene Weltbeglücker oder Messias ein Sprößling Davids seyn sollte, wird I Kön. 7, 4 ff. I Chron. 17, 11. Ps. 89, 4 ff. Jes. 11, 1 ff. Jerem. 23, 5. 6. 33, 1 ff. vorher verkündiget. — "Auf dem Throne Davids sitzen" heißt König des Volkes Israel seyn, wie David es war. Ueber die Worte des V. 31. vergl. Anm. zu V. 27.

32. Vers. Sinn: Gott hat Jesum als diesen Messias auferweckt, wie wir Alle (hier versammelten Gläubigen) bezeugen können.

Daß Jesus der verheißene Messias sey, geht aus seinen Erklärungen und aus der Uebereinstimmung seines Lebens, Wirkens und seiner Lehre mit den messianischen Weissagungen hervor, seine Abstammung von David insbesondre wird Matth. 1, 5 ff. und Luc. 3, 23 — 32. nachgewiesen. Seine Auferstehung wird in den letzten Kapiteln der vier Evangelien erzählt, als Zeugen derselben konnten die Gläubigen auftreten: denn sie hatten nach derselben ihn oft gesehen, mit ihm gegessen und getrunken, die Wundenmahle seines Körpers berührt u. s. w. Somit hat Petrus bewiesen, was er beabsichtigte, nämlich: daß Jesus von den Todten auferweckt werden mußte und wirklich auferstanden sey.

33. Vers. Sinn: Da dem nun so ist, so ist er auch zur Theilnahme an der göttlichen Regierung gen Himmel empor gestiegen, und hat den heiligen Geist, so wie ihm vom Vater verheißen war, im vollen Maaße den Gläubigen mitgetheilt, wovon ihr nun die Wirkungen sehet und höret. — Zur rechten Hand Gottes empor gehoben werden, heißt zur Theilnahme an der göttlichen Regierung erhoben werden, sowie zur rechten Hand Gottes sitzen (V. 34.): an der göttlichen Regierung Theil nehmen (vergl. Anmerk. zu Matth 20, 21.) Der heilige Geist wird den Gläubigen von Christo oft versprochen, s. Anmerk. zu Matth. 10, 20. Diese Verheißung hatte er vermöge seines innigsten Verhältnisses zum Vater, von dem er alles hat, von ihm empfangen und darum heißt sie auch Luc. 24, 49. die Verheißung des Vaters. Ueber das Uebrige vgl. Anm. zu V. 1. 2.

34. 35. Vers. Sinn: Daß David nicht gen Himmel gefahren ist, erhellt aus einer andern ausdrücklichen Erklärung, welche er im Ps. 110, 1.

nem Herrn: setze dich zu meiner Rechten,

35. Bis ich lege deine Feinde unter deine Füße.

36. Mit Gewißheit also erkenne das ganze Haus Israel, daß zum Herrn ihn und Messias Gott gemacht hat diesen Jesum, welchen ihr gekreuziget habet.

37. Als sie dieß hörten, ging es ihnen durchs Herz und sie sprachen zum Petrus und zu den übrigen Aposteln: was sollen wir thun? ihr Männer, Brüder!

38. Petrus aber sprach zu ihnen: Thut Buße und es lasse ein Jeder von euch sich taufen im Namen Jesu Christi zur Erlassung der Sünden; und ihr werdet empfangen die Gabe des heiligen Geistes.

39. Denn euch gilt die Verheißung und euren Kindern und allen die fern sind, wie viel ihrer der Herr unser Gott berufen hat.

---

in Beziehung auf sein Verhältniß zu seinem großen Nachkommen abgiebt, indem er sagt: der Herr (Gott) hat gesagt zu meinem Herrn (dem Messias, den David hier seinen Herrn nennt): setze dich zu meiner Rechten (nimm Theil an meiner Regierung), bis ich dir deine Feinde unterworfen habe.

Daß der Verfasser dieses Psalms David sey und dieser darin im eigentlichen Sinne vom Messias rede, ist Anm. zu Matth. 22, 43. 44. aus dem Inhalt des Psalms und der exegetischen Tradition nachgewiesen worden. Vgl. auch Anm. zu Hebr. 1, 13.

36. Vers. Es möget demnach ihr sämmtlichen Israeliten euch überzeugt halten, daß dieser Jesus, an dem ihr die Todesstrafe der Kreuzigung vollzogen habet, es ist, welchen Gott zum Herrn (des David) und zum Messias bestellt hat.

Petrus knüpft in dieser Rede an die gegebene Veranlassung an: er zeigt daher zuerst, wie unrichtig die Vermuthung ist, als ob die versammelten Gläubigen trunken seyen, indem deren Zustand vielmehr darauf hinweise, daß das Messiasreich nun gegründet ist. Dieses letzte ist aber gewiß, denn der Weissagung Davids gemäs ist Jesus wirklich von den Todten auferstanden, zur Herrlichkeit Gottes eingegangen, von wo wir den h. Geist empfangen haben. Die Beweise führt er nach dem damaligen Gebrauch der Juden aus dem A. T. und sowie die angezogenen Stellen nach den oben gegebenen Erläuterungen innere Beweiskraft hatten, so machten sie auch wie wir V. 37. lesen auf die anwesenden Israeliten den größten Eindruck, so daß diese fragen, was sie nun thun sollen, um den Wünschen der Apostel zu entsprechen.

38. Vers. Buße oder gänzliche Sinnesänderung und die damit verbundene Reue über die begangenen Fehltritte wird immer als Haupterforderniß für die Theilnahme am Messiasreiche aufgestellt. Auf sie folgte die Taufe oder die Untertauchung des Körpers unter das Wasser, wodurch jene Sinnesänderung symbolisch angedeutet wurde (s. Matth. 3) und wobei der Getaufte zugleich den h. Geist empfing. Das Taufen geschah immer im Namen derjenigen Person, als deren Anhänger man sich öffentlich bekannte, daher geschah es auch bei den Theilnehmern am Messiasreich im Namen Jesu Christi. Eine innere Wirkung der Taufe war Nachlassung der Sünden, Reinigung und Heiligung der Seele; daher heißt es hier zur Erlassung der Sünden.

39. Vers. Sinn: Denn euch, euren Nachkommen und auch den ent-

40. Auch mit mehren andern Worten bezeugte und ermahnte er und sprach: errettet euch aus diesem verkehrten Geschlecht.

41. Diejenigen nun, welche seine Lehre bereitwillig annahmen, ließen sich taufen: und es wurden an jenem Tage hinzugefügt gegen dreitausend Seelen.

42. Sie harrten fest in der Lehre der Apostel und in der Gemeinschaft, und in dem Brechen des Brodtes und in den Gebeten.

43. Es war aber jeder Seele eine ehrfurchtsvolle Scheu und es geschahen viele Wunder und Zeichen durch die Apostel.

44. Die Gläubigen aber waren alle beisammen und hatten Alles gemeinschaftlich:

45. Und sie verkauften ihre Habe und ihre Besitzungen und ließen sie vertheilen unter alle, je nachdem Einer bedurfte.

---

ferntesten, welche immer Gott auserkohren hat, gilt die Verheißung dieser Wohlthaten.

40. Vers. Aus der Aeußerung: „auch mit mehren andern Worten bezeugte er u. s. w.“ erhellt, daß Lukas nur den Hauptinhalt der Reden des Petrus mittheilt. — „Er bezeugte“ aus der Uebereinstimmung des A. T. mit dem Leben und den Lehren Jesu, daß er der Messias sey: daran knüpfte er die Ermahnung: sein Anhänger zu werden. Seine Zeitgenossen erklärt Petrus, wie auch Christus sehr oft, für ein verkehrtes Geschlecht in Rücksicht auf ihre Verdorbenheit.

41. Vers. Die Bücher des N. T. bemerken als Vorbereitung zur Taufe gewöhnlich nur den Glauben und die Sinnesänderung s. Matth. 28, 19. 20. Marc 16, 16. Ap sch. 2, 38 8, 12. 37. 10, 34. 44. 16, 13. 16. 30 bis 34. u. a.: in den späteren Zeiten wurde auch ein ausführlicher Unterricht zur Bedingung gemacht. — Die Gemeinde der Gläubigen bestand früher aus 120 Seelen (s. Kap. 1, 15.), nun vermehrte sie sich um dreitausend Seelen.

42. Vers. Alle diese Gläubigen obgleich noch Neulinge beharrten dennoch fest im Glauben oder in der Lehre, welche die Apostel ihnen vorgetragen hatten, in der Gemeinschaft der Güter, in der Feier des h. Abendmahls und in den Gebeten. — Statt in der Gemeinschaft und im Brodbrechen hat die Vulgata: „in der Gemeinschaft des Brodbrechens“, welche Uebersetzung den Originaltext gegen sich hat. — Das „Brechen des Brodes“ erklären die Alten vom Brechen des Altarbrodes mit Recht, indem dieses vorzugsweise „das Brechen“ genannt wurde, weil ein einziger Brodkuchen von der Hauptperson der Versammlung gebrochen und unter die versammelten Gläubigen vertheilt wurde zum Andenken an das h. Abendmahl, welches der Herr mit den Aposteln gefeiert hatte, sowie auch die Zusammenstellung des Wortes mit Lehre, Gemeinschaft und Gebeten für die Richtigkeit dieser Deutung spricht. — Grade so steht das Wort auch Kap. 20, 7.

43. Vers. Sinn: Alle Menschen waren von einer ehrfurchtvollen Scheu ergriffen: die Apostel aber bestätigten ihre Sendung durch viele Wunder.

44. 45. Vers. Die Wohlthätigkeit der Reichen gegen die Armen wird schon im A. T. den wahren Gottesverehrern zur Hauptpflicht gemacht und wird an den ersten Christen sowohl im N. T. als auch in andern Schriften gepriesen. Vgl. I Cor. 16, 1. I Thess. 4, 11. II Thess. 3, 7. 12. u. a.

46. Und täglich beharrten sie einmüthig im Tempel; und das Brod zu Hause brechend, nahmen sie Speise mit Freude und mit Herzenseinfalt.

47. Sie priesen Gott und fanden Gunst bei dem ganzen Volk. Der Herr aber fügte solche, die in die Zahl der Geretteten traten, täglich zur Gemeinde hinzu.

Das dritte Kapitel.

Petrus heilt durch ein Wunder einen Lahmgebornen, Vs. 1—10. redet zu dem darüber erstaunten Volke Israel von Jesu als dem Urheber dieses Wunders und zeigt ihnen, wie angemessen es sey, daß sie sich bekehren und Theil nehmen an der Heilsanstalt. Vs. 11—26.

1. Zugleich aber gingen Petrus und Johannes hinauf in den Tempel um die Stunde des Gebets, die neunte.

Eine völlige Gütergemeinschaft aber wie hier und Kap. 5, 32. 34. 35. erwähnt wird, wornach die Reichen ihre Besitzungen verkauften, um die daraus gelöste Summe an ihre ärmeren Mitchristen vertheilen zu können, fand nur bei der Gemeinde zu Jerusalem statt: denn von keiner andern Gemeinde wird dieß erzählt. Wenn daher diese liebevolle Aufopferung Anerkennung verdient und der Gemeinde zu Jerusalem auch in dieser Beziehung den Ruhm Muster für die übrigen von da aus gebildeten zu seyn zusichert, so wurde sie doch schon damals nicht als Norm festgestellt und beobachtet.

46. Vers. Für ihre gottesdienstlichen Gebräuche dienten ihnen die der Juden noch als Richtschnur, sie kamen daher im Tempel zu den bestimmten Stunden zum Gebet zusammen (s. Kap. 3, 1. u. a.): aber außerdem widmeten sie sich in Folge eines innern Dranges auch andern frommen Beschäftigungen und dahin gehörte besonders die Feier des heil. Abendmahls. Angeordnet war Anfangs hierüber nichts. Sowie aber solche Zusammenkünfte und Feierlichkeiten als Bedürfniß schon damals regelmäßig statt fanden, so wurden auch gleich Anfangs wegen der häufig vorgekommenen Unordnungen Vorschriften nothwendig, wovon wir schon in der Apostelgeschichte und den Briefen des Apostel Paulus lesen.

1. Vers. Die neunte Stunde ist nach unserer Stundenzählung die dritte nach Mittag, welche eine Stunde des Gebets war. Die Juden kamen damals an drei Stunden zum Gebet zusammen, nämlich um 9 Uhr (s. Kap. 2, 15.), um 12 Uhr (s. Kap. 10, 9.), und um 3 Uhr (s. Kap. 10, 3. 30) und leiteten diesen Gebrauch von den Patriarchen Abraham, Isaak und Jakob ab, wofür sich jedoch kein Beweis führen läßt. Eben so kann daraus, daß David Ps. 55, 18. singt: er bete Abends, Morgens und Mittags, also etwa um die Zeit der Abendopfer, Morgenopfer und des Mittagmahls, vor denen man seit Samuels Zeiten betete, nicht gefolgert werden, daß um diese Zeit ordentliche Betstunden der ganzen Nation gewesen seyen. Aber Daniel betete schon regelmäßig des Tages dreimal (s. Dan. 6, 11. 14.) ohne Zweifel zu den hier angegebenen Stunden.

2. Und es war da ein Mann lahm von Mutterleib an, der ward getragen: und sie setzten ihn täglich vor die Thüre des Tempels, die genannt wird die schöne, daß er um Almosen bäte von denen, die in den Tempel gingen.

3. Da er nun Petrus und Johannes sah, als sie wollten hineingehen in den Tempel, bat er um ein Almosen zu empfangen.

4. Es sah ihn aber Petrus nebst Johannes an und sprach: sieh auf uns.

5. Da schaute er sie an, erwartend etwas von ihnen zu empfangen,

6. Petrus aber sprach: Silber und Gold habe ich nicht: was ich aber habe, das gebe ich dir: im Namen Jesu Christi des Nazaretaners stehe auf und wandle umher!

7. Und bei der rechten Hand ihn ergreifend, richtete er ihn auf. Sogleich aber wurden seine Füße und die Knöchel gekräftiget.

8. Und er sprang auf, stand und wandelte: und er ging mit ihnen hinein in den Tempel umherwandelnd und springend und Gott lobend

9. Und es sah das ganze Volk ihn wandelnd und Gott lobend:

10. Und sie erkannten ihn daß er derjenige wäre, der gesessen hatte des Almosens wegen vor der Thüre des Tempels, der schönen. Und sie wurden voll Staunens und Entsetzens über das was mit ihm vorgegangen war.

---

2. Vers. An der östlichen Seite des Tempels an der zweiten Mauer war die hier erwähnte Thüre, von der man durch den Vorhof der Heiden in das Thal Kedron hinab ging. Sie war mit korinthischem Erz überzogen, ihr Flügel 50 Ellen hoch, 40 Ellen breit und mit dicken Gold- und Silberplatten belegt. Sie hieß die schöne, weil sie die schönste von allen Thüren des Tempels war, die orientalische, weil sie die einzige an der orientalischen Seite lag, die korinthische, weil von korinthischem Erz verfertigt. Dahin pflegte man täglich einen von Geburt an lahmen Mann zu tragen, der von den in großer Zahl Vorübergehenden Almosen bettelte, ein Gebrauch, der auch bei den heidnischen Tempeln üblich war und bei den christlichen ebenfalls herrschend wurde.

4. Vers. Die Auffoderung sie anzusehen geschah wohl darum, um seine Aufmerksamkeit zu spannen und sein Vertrauen anzuregen.

5. Vers. Er erwartete zunächst Almosen, worauf seine ganze Aufmerksamkeit gerichtet war.

6. Vers. „Gold und Silber" steht oft für Geld. — Die Wunderheilungen geschahen eben so wie das Teufelaustreiben von den Gläubigen im Namen Jesu Christi als derjenigen Person, durch deren Allmacht bei Anrufung ihres Namens sie bewirkt wurden. Vergl. Anm. zu Matth. 12, 27. s. Joseph. Alterth. 6, 2 § 5. u. a.

8. Vers. Springend vor Freude und zum Zeichen, daß er vollkommen hergestellt sey.

10. Vers. Es ist hier von V. 2 — 10. ein Wunder erzählt: denn der Mann war von Geburt an lahm, s. V. 2., war es seit 40 Jahren: denn so alt war er als er geheilt ward, und wird ohne Anwendung irgend eines Heilmittels auf den bloßen Zuruf (s. V. 6.) gesund (s. V. 7.). Sowie

11. Da er aber an Petrus und Johannes sich hielt so lief zu ihnen in der Halle genannt Salomo's alles Volk voll Erstaunens.

12. Als Petrus es sah, hob er an zum Volke: ihr Männer von Israel! was wundert ihr euch hierüber? oder was sehet ihr auf uns als hätten wir durch eigene Kraft und Gebet diesen wandeln gemacht?

13. Der Gott Abrahams und Isaaks und Jakobs, der Gott unserer Väter hat seinen Sohn Jesum verherrlicht, den ihr überantwortet und verleugnet habet vor dem Angesicht des Pilatus, während dieser urtheilte ihn loszugeben.

---

ihn die Besucher des Tempels früher als lahm gekannt hatten, s. V. 2. 10., so erkannten sie nun seine Herstellung an (s. Kap. 3, 9. 4, 16.) und waren weil sie sich diese auf natürliche Weise nicht erklären konnten, erstaunt darüber. Auch die Mitglieder des hohen Synedriums konnten gegen die Richtigkeit der Thatsache nichts vorbringen, s. Kap. 4, 14., mußten es gerichtlich als Wunder anerkennen. S. Kap. 4, 16. Petrus selbst erklärt die Heilung für ein Wunder, (s. Kap. 3, 12. 13. 4, 9. 10.), der Geheilte schließt sich, dadurch überrascht, unwillkührlich an die Apostel an: weder das Eine noch das Andre konnte geschehen, wenn die Thatsache nicht so sich zugetragen hätte, wie sie hier erzählt wird. Endlich paßt auch dieses Wunder in den Zusammenhang der Erzählung. Nachdem Lukas von der Gabe der Sprachen, deren ersten Wirkung und den damit verbundenen Auftritten gesprochen hatte, theilt er hier auch ein Beispiel von einer andern Wirkung des göttlichen Geistes mit, nämlich von der Wundergabe.

11. Vers. Die Halle Salomo's war an der östlichen Seite des Tempelgebäudes im Hofe der Heiden. (S. Joseph. Alterth 2, 9 § 7. 8, 3 § 9. 10, 8 § 7.) Josephus legt die Erbauung dieser Mauer aus dem Thale Kedron dem Könige Salomo bei, von dem sie auch wahrscheinlich den Namen erhalten hat.

12 — 26. Vers. Petrus nimmt von dem großen Aufsehen, welches die wunderbare Heilung des Lahmen macht, Veranlassung, die anwesenden Israeliten über den Urheber des Wunders zu belehren.

12. Vers. "Durch das Gebet", d. h. durch das Verdienst unseres Gebets.

13. Vers. "Der Gott Abrahams, Isaaks und Jakobs", heißt der einzig wahre Gott, den schon die Patriarchen Abraham, Isaak und Jakob verehrten. Diese Bezeichnung enthält einen historischen Beweis für das Daseyn Gottes und ist im A. T. um so gewöhnlicher, je gewaltigeren Eindruck die Erinnerung an die hochverehrten Patriarchen machen mußte. — Gott verherrlichte seinen Sohn durch dieses Wunder, indem er dadurch seine göttliche Sendung und die Göttlichkeit seiner Lehre bestätigte. Dagegen hatten die Juden ihn als einen Missethäter dem römischen Landpfleger Pontius Pilatus überantwortet, damit er über ihn das Todesurtheil spreche und die Todesstrafe der Kreuzigung vollziehen ließ, sie hatten ihn vor Pilatus verläugnet, d. h. bekannt, daß sie mit ihm weder wollten noch könnten Gemeinschaft haben, während Pilatus ihn begnadigen wollte. S. Anm zu Matth. 27, 15.

Das griechische Wort παῖς ist der exegetischen Tradition gemäß hier V. 26. 4, 27. 30. durch "Sohn" übersetzt worden: dem Wortsinne angemessener wäre "Knecht", und Petrus will wohl beim Gebrauch dieses Worts auf das Verhältniß Christi als der von Gott gesendete Erlöser der Menschheit hindeuten.

14. Ihr aber verleugnetet den Heiligen und Gerechten und batet, daß man euch den Mörder schenkte.

15. Den Urheber des Lebens habt ihr getödtet; den hat Gott auferweckt von den Todten, deß sind wir alle Zeugen.

16. Und wegen des Glaubens an seinen Namen hat sein Name diesen, den ihr sehet und kennet, befestiget; und der Glaube, der durch ihn kommt, hat diesem in eurer aller Gegenwart vollkommene Genesung gegeben.

17. Und nun, ihr Brüder! ich weiß daß ihr aus Unwissenheit gehandelt habet, wie auch eure Führer.

18. Gott aber hat was er durch den Mund aller seiner Propheten vorher verkündigt hat, daß der Messias leiden solle, also erfüllet.

19. So thut nun Buße und bekehret euch, daß eure Sünden getilgt werden, da ja die Zeiten der Erholung vom Angesicht des Herrn gekommen sind.

20. Und er gesendet hat den zu euren Gunsten bestimmten Jesus Christus.

---

14. Vers. "Den Heiligen", d. i. Gott geweiheten "und Gerechten", d. i. ganz unschuldigen verschmäheten die Juden, als Pilatus ihn freigeben wollte; dagegen baten sie, daß er ihnen den Mörder Barabbas als Gnade los lasse. Vgl. Matth. 27, 16 ff. — Von dem Messias kommt das Prädikat "heilig" Apok. 3, 7. Joh. 10, 36. Apgsch. 4, 27. 30., das Prädikat "gerecht" Jes. 11, 4. 5. 53, 11. Apgsch. 7, 52. 22, 14. I Petr. 3, 18. I Joh. 2, 29. 3, 7. ebenfalls vor.

15. Vers. Urheber des Lebens heißt Christus als derjenige, von welchem alles höhere Leben und die ewige Glückseligkeit ausgeht, s. Joh. 1, 4. 17, 2. 11, 25. 14, 6. Col. 3, 4. u. a. Ueber das Folgende vergl. Anmerk. zu Kap. 2, 32.

16. Vers. Sinn: Wegen unsers lebendigen Vertrauens auf Christum hat dieser dem Menschen, den ihr sehet und gut kennet, geheilt, d. i. seinen Füßen Festigkeit verliehen. — Sein Name steht für "er": diese Wiederholung des Hauptworts um das Fürwort nicht zu brauchen, ist im Hebräischen nicht ungewöhnlich. — Der Glaube, der durch ihn kommt, d. h. der Glaube, der durch ihn als das Instrument gewirkt ist.

17. Vers. Wenn Petrus hier die Juden als Mörder des Messias dadurch entschuldigt, daß er sagt, sie haben aus Unwissenheit so gehandelt, so will er ihnen damit Trost zusprechen. Dasselbe geschieht auch Kap. 13, 27. und I Cor. 2, 8. und Johannes stellt sie als Werkzeuge Gottes dar. — Unter den Führern sind die Hohenpriester und überhaupt die Mitglieder des hohen Synedriums zu verstehen.

18. Vers. Daß der Messias die tiefste Erniedrigung, die ein Mensch irgend erfahren kann, erdulden werde, ist ein Hauptbestandtheil der messianischen Weissagungen und wird zwar nur Ps. 22. und Jes. 53. bestimmt geweissaget, aber in vielen andern Stellen angedeutet. In der letzten Beziehung sagt Petrus hier, daß alle Propheten diese Leiden geweissagt haben. Vergl. Anm. zu Kap. 10, 43. Luc. 24, 25 ff.

19. 20. Vers. Gänzliche Sinnesänderung ist das Haupterforderniß zur Theilnahme an der Heilsanstalt: mit dieser aber ist für einen jeden Sünden-

21. Welchen der Himmel aufnehmen muß bis zu den Zeiten der Wiederherstellung aller Dinge, wovon Gott geredet hat durch den Mund seiner heiligen Propheten von Urzeiten her.

22. Denn Moses hat zu den Vätern gesagt: daß einen Propheten euch erwecken wird der Herr euer Gott aus euren Brüdern wie mich; den sollet ihr hören in allem was er euch sagen wird.

23. Es wird aber geschehen, jede Seele welche jenen Propheten nicht hören wird, soll vertilgt werden aus dem Volke.

24. Und alle Propheten von Samuel und den folgenden ab, soviel deren geweissagt haben, haben auch diese Tage verkündigt.

25. Ihr seyd die Söhne der Propheten und des Bundes den Gott mit unsern Vätern geschlossen hat, der da zu Abraham sprach: und in deinem Samen werden alle Völker der Erde gesegnet werden.

---

vergebung verbunden, s. Kap. 2, 38., daher fordert Petrus hier Buße und Bekehrung, worauf die Tilgung der Sünden erfolgen werde. — Unter den Zeiten der Erholung, die vom Herrn kommen sollen, sind die glücklicheren Zeiten des Messiasreichs zu verstehen: denn nach der Denkart des Orientalen besteht das größte Glück in einer gänzlichen Ruhe, und Zeiten der Ruhe, der Erholung, stehen daher bildlich für die größte Glückseligkeit. Andre verstehen darunter unrichtig das Freiseyn von den jüdischen Verfolgungen oder die politische Freiheit, z. B. von der Herrschaft der Römer oder die moralische Freiheit: die obige Erklärung wird durch die Worte des V. 20 bestätiget.

21. Vers. Nach seiner Auferstehung nahm Jesum der Himmel auf oder er ging ein zur Herrlichkeit des Vaters (s. Kap. 2, 33.), theilnehmend an der göttlichen Regierung. Wiederkehren soll er zu den Zeiten der Wiederherstellung aller Dinge in ihren früheren Zustand oder zur Zeit des Eintritts des neuen Himmels und der neuen Erde. Diese haben die Propheten gleichfalls vorher verkündiget und im N. T. ist oft davon die Rede, (s. Anm. zu Apokal. 20 und 21.), in dem Sinne, daß sie mit dem Weltgericht zusammentrifft.

22. 23. Vers. Petrus bezieht sich hier auf V Mos. 18, 15. 18. 19., wo Moses Propheten verheißt, welchen die Israeliten wie ihm Folge leisten sollen, deren Vernachlässigung aber die Todesstrafe nach sich ziehen werde und er deutet die Stelle auf Christum, welchen Mose wirklich vorzugsweise vor Augen gehabt zu haben scheint.

24. Vers. Alle Propheten haben mehr oder minder deutlich im eigentlichen oder typischen Sinne das Messiasreich vorher verkündigt oder auf dasselbe hingewiesen, und darum sagt hier Petrus mit Recht, daß alle Propheten von Samuel ab diese Tage (des Messiasreichs) verkündigt haben. — In der Reihe der Propheten wird Samuel gewöhnlich auch von den Rabbinen zuerst aufgeführt.

25. Vers. Sinn: Ihr seyd diejenigen, die zunächst angehören den Propheten und dem von Gott mit unsern Vätern geschlossenen Bunde, in Bezie-

26. Euch zuvörderst hat Gott, der seinen Sohn auferweckte, ihn gesandt, daß er euch segne, daß ein jeder sich bekehre von seinem Bösen.

Das vierte Kapitel.

Petrus und Johannes werden verhaftet, vom hohen Rath, dem sie vorgeführt wurden, über die Heilung befragt. Petrus antwortet sie sey durch Jesum Christum bewirkt worden. Vs 1—22. Der hohe Rath entläßt sie mit der Weisung, nicht mehr im Namen Jesu zu lehren. Die Gläubigen preisen Gott wegen seines Beistandes und beten zu ihm; sie hatten alles gemeinschaftlich. Vs. 22—37.

1. Indem sie aber zu dem Volke redeten, kamen zu ihnen die Priester und der Hauptmann des Tempels und die Sadduzäer,

2. Die unwillig waren, daß

---

hung auf welchen es I Mos. 22, 18. heißt: in deinem Samen werden alle Völker u. s. w. — Das Wort Sohn drückt oft tropisch blos ein näheres Verhältniß zu einer Sache aus, das dem des Sohnes zum Vater ähnlich ist: daher hier die Söhne der Propheten und des Bundes die den Propheten und dem Bunde zunächst Angehörigen bezeichnen. — Die Worte I Mos. 22, 18: und in deinem Samen werden alle Völker der Erde gesegnet werden, bezieht auch der h. Apostel Paulus Gal. 3, 16. auf den Messias: er faßt nämlich das Wort: „Samen" nicht als Collektivbegriff sondern so, daß es nur Eine Person bezeichnet Vgl. Anm. zu Gal. 3, 16.

26. Vers. Christus war zunächst zu dem Volke Israel gesandt wie er selbst Matth. 15, 26. u a. St. sagt, ihm sollte zunächst das Messiasreich geprediget werden, damit die Segnungen desselben ihm zu Theil würden, sowie er denn auch wirklich blos unter demselben wirkte und auch die Apostel das Evangelium Anfangs nur diesem Volke predigten. Daß aber die übrigen Völker dadurch nicht ausgeschlossen werden sollten, zeigen die wiederholten Aeußerungen Christi und das spätere Benehmen seiner Apostel. — Ueber die Auferweckung Christi vgl. Kap. 2, 32.

1. Vers. Priester waren die Israeliten aus der Nachkommenschaft Aarons; sie hatten vorzugsweise den Tempeldienst zu verrichten, s. Anmerk. zu Luc. 1, 5. — Der Tempelhauptmann stand der Wache vor, die aus Priestern und Leviten bestand und die im Tempel zu Jerusalem über die dort aufgehäuften Reichthümer, über die Reinigkeit und Erhaltung des Orts wachte. Schon II Kön. 12, 9. 25, 18 werden solche Hauptwächter erwähnt und Flavius Joseph und der Talmud sprechen oft von diesen Tempelhauptleuten. Vergl. Alterth. 20, 6 § 2. Jüd. Kr. 1, 2 § 12 §. 17. 6 § 5 — Die Sadduzäer waren eine jüdische Sekte, welche das Daseyn der Geister, die Unsterblichkeit der Seele, die Auferstehung des Leibes und die göttliche Vorsehung läugnete und die Erblehre verwarf. S. Anm. zu Matth 3, 7.

sie das Volk lehrten und an Jesu die Auferstehung von den Todten verkündigten.

3. Und sie legten Hand an sie und setzten sie ins Gefängniß bis auf den andern Tag: denn es war bereits Abend.

4. Viele aber von denen die das Wort gehört hatten, wurden gläubig: und es ward die Zahl der Männer gegen fünftausend.

5. Es geschah aber am andern Tage, daß sich versammelten ihre Oberen und Aeltesten und Schriftgelehrten zu Jerusalem:

6. Auch Annas der Hohepriester und Kajaphas und Johannes und Alexander und so viele waren vom hohenpriesterlichen Geschlecht.

7. Und sie stellten dieselben in die Mitte und fragten: aus welcher Macht und in welchem Namen habet ihr dieses gethan?

---

2. Vers. Von ihrem Unterricht haben wir Kap. 3, 12—26. gelesen: ein Hauptgegenstand desselben war die Lehre von der Auferstehung Christi (s. Kap. 3, 15. 26.) an welche sich die seiner Anhänger nothwendig anschließt, wie Paulus I Cor. 15. nachweiset.

3. Vers. Es war bereits um die Abendzeit, zu welcher kein Verhör vorgenommen zu werden pflegte und noch dazu am Pfingstfeste: darum lassen die Vorsteher der Juden die beiden Apostel in Verhaft nehmen, um am folgenden Tage die Angelegenheit zu untersuchen.

4. Vers. Vorher (des Morgens) hatte sich die Zahl der Gläubigen um 3000 vermehrt, nun wuchs ihre Zahl bis 5000.

5. Vers. Die Oberen sind die Oberhäupter des Volkes Israel, zu denen insbesondre die Hohenpriester gehörten; die Aeltesten sind die Familienhäupter, welche den Stadt- und Landgemeinden vorstanden; Schriftgelehrte aber hießen solche des Gesetzes kundige, welche die verschiedenen Beamtenstellen beim Volke Israel bekleideten. Aus allen diesen war das hohe Synedrium oder die oberste kirchlich-polizeiliche Behörde der Juden zusammengesetzt und sie erscheinen daher hier wo über die Lehre der Apostel erkannt werden sollte.

6. Vers. Lukas führt hier die vornehmsten Machthaber aus dem hohenpriesterlichen Geschlechte an, ohne Rücksicht auf die von ihnen bekleidete Würde zu nehmen. Daher nennt er den Annas zuerst, obgleich dieser damals nicht mehr Hoherpriester war, indem er seine Stelle unter dem Kaiser Tiberius durch Valerius Gratus den Landpfleger von Judäa verloren hatte: den Titel aber hat er als gewesener Hoherpriester. An seine Stelle war Kaiaphas gesetzt worden, welcher damals wie auch schon während der Leidenszeit des Herrn die hohepriesterliche Würde bekleidete. S. Matth. 26, 3. 57. Luc. 3, 2. Joh. 11, 49. 18, 13. 14. 28. — Ueber Annas vgl. Anm. zu Luc. 3. 2. und über Kaiaphas s. Anm. zu Matth. 26, 3. — Die beiden andern hier genannten Personen Johannes und Alexander sind nicht näher bekannt.

7. Vers. Nach der bei gerichtlichen Verhören üblichen Weise stellen sie die Angeklagten in die Mitte, damit sie von allen Anwesenden gesehen werden konnten und richten an sie bei der Untersuchung über die Heilung, welche in Jerusalem so großes Aufsehen machte und den Aposteln einen so großen Anhang erworben hatte, die Frage: durch wessen Macht oder in wessen Namen

8. Da sprach Petrus voll des heiligen Geistes zu ihnen: Ihr Oberen des Volkes und ihr Aeltesten Israel höret:

9. Wenn wir heute zur Rede gestellt werden über die Wohlthat an dem kranken Menschen, durch wen dieser gesund worden sey:

10. So sey kund euch allen und dem ganzen Volke Israel, daß im Namen Jesu Christi des Nazaretaners, den ihr gekreuziget habet, den Gott von den Todten auferweckt hat, in diesem dieser vor euch gesund dastehet.

11. Dieser ist der Stein, der verworfen worden von euch den Bauleuten und er ist geworden zum Eckstein:

12. Und es ist in keinem andern Heil; denn es ist kein andrer Name unter dem Himmel den Menschen gegeben, wodurch wir sollen selig werden.

13. Da sie aber die Zuversicht des Petrus und Johannes sahen und wußten, daß sie ungelehrte und gemeine Männer gewesen waren, wunderten sie sich; auch erkannten sie dieselben, daß sie mit Jesu gewesen waren.

---

sie dieselbe bewirkt haben oder wer diejenige Person sey, die durch ihre Macht bei der Anrufung ihres Namens dieses Wunder verrichtet habe. — Ueber die Phrase: im Namen Jemands handeln s. Anm. zu Kap. 3, 6.

9. Vers. „An dem kranken Menschen“, d. h. die wir dem kranken Menschen erwiesen haben.

10. Vers. Vergl. über das Wort Nazaretaner Anm. zu Kap. 2, 22. über seine Kreuzigung s. Matth. 27. und die Parallelstellen, über seine Auferstehung s. die letzten Kapitel der vier Evangelien.

11. Vers. Sinn: Dieser ist der Mann, der von euch, den Häuptern des Staats, als ein Betrüger zum Tode verurtheilt und verachtet wurde und der nun Begründer und Haupt der göttlichen Heilsanstalt geworden ist. — Der ganze Vers ist entlehnt aus Ps. 118, 22., welcher hier wie auch Matth. 21, 42. Marc. 12, 11. Luc. 20, 17. auf den Messias bezogen wird, eben so von ältern und neueren Rabbinen gedeutet und von den Israeliten zu Christi Zeit gefaßt wurde, wie aus dem Gebrauch, den das Volk von V. 25. beim Einzuge Jesu macht (s. Matth. 21, 9.) erhellt. — Sowie ein Volk, Reich oder Staat bildlich durch ein Haus bezeichnet wird, so ein Mitglied eines Staats bildlich durch einen Bestandtheil eines Hauses oder durch einen Stein, das Haupt eines Staats durch denjenigen Stein, der von zwei Seiten einem Gebäude als Grundlage dient, auf dem das ganze Gebäude gleichsam ruht und der Eckstein heißt, diejenigen aber welche den Staat aufrecht erhalten, heißen bildlich Bauleute. —

12. Vers. Sinn: Dieser ist unter den Menschen der einzige Urheber aller wahren Glückseligkeit, welche Gott ihnen verheißen hat. — Der Inhalt dieses Verses kann nur auf Jesum bezogen werden, theils weil er mit dem unmittelbar Vorgehenden verbunden werden muß, theils weil er nur auf diesen paßt.

13. Vers. Die große Kraft, welche in den Worten des Petrus liegt, und die feste Zuversicht, mit welcher er sie sprach, mußten die Anwesenden um

14. Sie sahen auch den Mann bei ihnen stehen, der geheilet worden und sie hatten nichts zu entgegnen.

15. Nachdem sie aber ihnen befohlen hatten außerhalb der Gerichtsversammlung abzutreten, berathschlagten sie unter einander,

16. Und sie sprachen: was sollen wir mit diesen Menschen machen? denn es ist doch ein offenbares Wunderzeichen durch sie geschehen; allen die zu Jerusalem wohnen ist es bekannt und wir können es nicht leugnen.

17. Aber damit es sich nicht noch mehr verbreite unter das Volk, so lasset uns sie hart bedrohen, nicht mehr in diesem Namen zu reden zu irgend einem Menschen.

18. Und sie riefen sie herein und geboten ihnen durchaus nicht mehr zu reden und zu lehren im Namen Jesu.

19. Petrus aber und Johannes antworteten und sprachen zu ihnen: ob es recht ist vor Gott, euch mehr zu gehorchen als Gott, das urtheilet selbst.

20. Denn wir müssen was wir gesehen und gehört haben verkündigen.

21. Jene aber droheten ihnen und entließen sie: indem sie nicht fanden wie sie dieselben strafen sollten wegen des Volkes: denn alle verherrlichten Gott um des Geschehenen willen.

22. Denn über vierzig Jahre alt war der Mensch, an dem ein solches Wunder der Heilung gethan worden war.

23. Als sie aber entlassen waren, kamen sie zu den Ihrigen und verkündigten ihnen, was die Hohenpriester und Aeltesten gesagt hatten.

---

so mehr in Erstaunen setzen, da sie ihnen als ungelehrte und gemeine Männer bekannt waren. Als Anhänger Jesu konnten Petrus und Johannes ihnen wohl bekannt seyn, da beide immer bei Jesu waren und ihn auch in den letzten Zeiten seines Lebens bei den Verhören vor den Hohenpriestern nicht verlassen hatten.

14. Vers. Es konnte unmöglich bestritten werden, daß der Lahme durch ein Wunder geheilt worden war.

15. Vers. Es gehörte zu den Formen der gerichtlichen Verhandlungen, daß der Angeklagte abtrat, nachdem er verhört worden war: damit die Richter über das zu fällende Urtheil ungestört sich berathen konnten.

16. Vers. Vgl. Kap. 3, 9. 10.

18. Vers. S. Kap. 3, 16.

19. Vers. „Vor Gott“, d. h. nach dem Urtheile Gottes. — Sie hatten von Gott den Auftrag, dessen beseligende Lehre den Menschen zu predigen, sie bestätigten ihre Sendung durch Wunder, deren Richtigkeit Niemand bestreiten konnte, und erklären daher ihm mehr gehorchen zu müssen als ihnen, die sie bloße Menschen seyen.

24. Als sie aber das gehört hatten, erhoben sie einmüthig die Stimme zu Gott und sprachen: Herr, du o Gott, der du gemacht hast den Himmel und die Erde und das Meer und alles was darin ist!

25. Der du durch den Mund Davids deines Knechtes gesagt hast: warum tobten die Heiden und sannen die Völker eitles.

26. Es traten zusammen die Könige der Erde und die Obersten versammelten sich wider den Herrn und wider seinen Gesalbten.

27. Es versammelten sich in Wahrheit in dieser Stadt wider deinen heiligen Sohn, den du gesalbt hast, Herodes und Pontius Pilatus mit Heiden und Völkern Israels,

28. Zu thun was deine Hand und dein Rathschluß beschlossen hatten daß es geschehe.

29. Und nun, o Herr, schaue auf ihre Drohungen, und gieb deinen Dienern, mit aller Freimüthigkeit zu reden dein Wort,

30. Indem du ausstreckest deine Hand zur Heilung, daß Zeichen und Wunder geschehen durch den Namen deines Sohnes Jesus.

31. Und als sie beteten, ward erschüttert der Ort, wo sie versammelt waren: und sie wurden alle erfüllt mit dem heili-

---

24. Vers. Die nämliche Umschreibung zur Bezeichnung des allmächtigen Wesens des Schöpfers des Weltalls vgl. Ps. 146, 6. und in v. a. St.

25. 26. Vers. Petrus bezieht sich hier auf den zweiten Psalm, worin im typischen Sinne die Auferstehung des Messias sowie auch sein Triumph über alle seine Gegner von dem h. Sänger vorherverkündigt wird. S. Anm. zu Hebr. 1, 5. Der Sinn der hier angeführten Worte ist: ungeachtet des größten Widerstandes der Völker und ihrer Fürsten sind ihre Bemühungen gegen den Messias und sein Reich dennoch vergeblich.

27. Vers. „In dieser Stadt", d. h. in Jerusalem. „Sohn Gottes" heißt Jesus hier als Messias oder als König aller Könige gemäß dem Sprachgebrauche des A. T. S. Anmerk. zu Matth. 3, 17. „Den du gesalbt hast", d. h. den du zum Könige bestimmt und eingeweihet hast. — Unter Herodes ist Herodes der Große zu verstehen, der seit dem Jahre 37 vor Chr. König über das ganze jüdische Land war, und der Jesum, als er noch Kind war, ermorden wollte, daher zu diesem Behuf die Kinder in und um Bethlehem umbringen ließ. S. Matth. 2. — Pontius Pilatus ist der römische Landpfleger, welcher das Todesurtheil an Jesu vollziehen ließ, wie wir aus der Leidensgeschichte des Herrn wissen. Vgl. über ihn Anmerk. zu Matth. 27. — Heiden waren die römischen Soldaten, welche sich bei der Gefangennehmung, Geißelung und Kreuzigung des Herrn thätig zeigten. — Juden waren die Diener der Hohenpriester u. s. w.

28. Vers. Vgl. Anm. zu Kap. 2, 23.

29. Vers. Sinn: In Rücksicht auf die Drohungen der Juden verleihe uns, daß wir furchtlos mit der größten Freimüthigkeit deine Lehre verkündigen.

30. Vers. „Seine Hand ausstrecken" heißt seine Macht anwenden. Ueber das übrige vgl. Kap. 2, 43 und 3, 6.

gen Geiste und redeten das Wort Gottes mit Freimüthigkeit.

32. Die Menge der Gläubigen nun war Ein Herz und Eine Seele: auch sagte nicht Einer von etwas das ihm gehörte, daß es sein sey, sondern sie hatten alles gemeinschaftlich.

33. Und mit großer Kraft gaben die Apostel Zeugniß von der Auferstehung des Herrn Jesus, und es war große Gnade mit ihnen Allen.

34. Denn es war keiner unter ihnen dürftig: denn so viele Besitzer von Aeckern oder Häusern waren, verkauften sie und brachten den Preis des verkauften herbei,

35. Und legten ihn zu den Füßen der Apostel: es ward aber einem zugetheilt soviel er etwa bedurfte.

36. Joses aber, der von den Aposteln den Beinamen Barnabas erhielt, (das heißt verdollmetschet: Sohn der Tröstung) ein Levit aus Cypern gebürtig,

37. Da er ein Landgut hatte verkaufte er es, brachte das Geld herbei und legte es zu den Füßen der Apostel.

Das fünfte Kapitel.

Ananias und Sapphira werden wegen ihrer heuchlerischen Hinterlistigkeit mit dem Tode bestraft. Vs. 1—11. Die Apostel gewinnen durch ihre viele Wunder immer mehr Ansehen und Vertrauen. Vs. 12—16. Das Synedrium wirft sie ins Gefängniß, sie werden von einem Engel befreit, lehren im Tempel und werden vor Gericht geführt. Vs. 17—26. Der hohe Rath stellt sie zur Rede, Petrus antwortet. Vs. 27—33. Auf Gamaliels Rath werden sie nicht getödtet, aber doch gegeißelt. Vs. 28—42.

1. Ein Mann aber mit Namen Ananias sammt seinem Weibe Saphira verkauften einen Acker;

---

31. Vers. Erderschütterungen galten als Zeichen des göttlichen Wohlwollens bei den Alten vgl. Jl. ρ. 595. Odyss. γ. 147. Callimach. in Apoll. V. 1 ff. u. a. s. Anm. zu Matth. 27, 51.

32. 34. 35. Vers. Vgl. Kap. 2, 44.

36. Vers. Das Wort Barnabas ist abzuleiten von dem aramäischen בר (Sohn) und נבא lehren, ermuntern, trösten. — „Ein Levit“, d. i. aus dem Stamme Levi, aus welchem, da er zur Aufrechthaltung des mosaischen Gesetzes bestimmt war, die Diener des Heiligthums, die Gelehrten, Beamten und Richter hervorgingen. — Cypern ist eine Insel im mittelländischen Meere gegenüber von Syrien.

37. Vers. Die Leviten durften nach den Bestimmungen des mosaischen Gesetzes kein Grundeigenthum haben, wogegen sie den Zehnten erhielten. Aber schon vor dem babylonischen Exil scheinen Ausnahmen vorgekommen zu seyn: auch der Prophet Jeremias hatte ein solches. S. Jer. 32, 17.

1. Vers. Ananias ist nicht näher bekannt. Ein andrer Mann dieses

2. Und er behielt von dem Gelde zurück, so daß auch sein Weib darum mitwußte: und er brachte einen Theil und legte ihn zu den Füßen der Apostel.

3. Petrus aber sprach: Ananias, wie hat der Satan dein Herz erfüllt, daß du logest dem heiligen Geist und zurück hieltest von dem Gelde des Ackers?

4. Blieb er nicht, unverkauft, dein eigen? und, verkauft, stand es nicht in deiner Macht? was hast du dieses in deinen Sinn kommen lassen? nicht Menschen hast du gelogen sondern Gott!

5. Als Ananias diese Worte hörte, fiel er nieder und gab den Geist auf.

6. Es standen aber die jüngeren auf, bereiteten ihn zu und sie trugen ihn hinaus und begruben ihn.

Namens wird Apostelgesch. 9, 10—18 22, 12 ff und ein andrer, der Hoherpriester war, Apostelgesch 23, 2 ff. 24, 1. erwähnt.

2. Vers. Das Wort νοσφίζεσθαι (zurückbehalten) wird besonders von der Art von Betrug gebraucht, wo Jemand etwas einer Gesellschaft angehöriges für den Privatgebrauch entwendet.

Der Zusammenhang der Erzählung läßt voraussetzen, daß Ananias mit Wissen der Sapphira versicherte, seine ganze Habe der Gemeinde zu übergeben, welches die übrigen Gläubigen gethan hatten: er behielt aber von derselben zurück, brachte nur einen Theil der Gemeinde und legte ihn zu den Füßen der Apostel.

3. Vers. Der Satan ist nach der h. Schrift der Urheber aller bösen Gesinnungen und Handlungen: wenn es daher hier heißt, daß er das Herz des Ananias erfüllt habe, so will Petrus sagen: Ananias sey von bösen Gesinnungen so überwältigt, daß keine Gesinnung für das Gute in ihm Platz greifen kann und daß er daher sogar dem h. Geiste, der den Gläubigen, wie er wußte, inwohnt, die Unwahrheit sagt und einen Betrug gegen die Gemeinde begeht, indem er ihr vorenthält, was er ihr versprochen hatte.

4. Vers. Sinn: Wäre dein Acker nicht dein Eigenthum geblieben, wenn du ihn hättest behalten wollen? War nicht das aus dem Verkauf gelösete in deiner Gewalt, womit du nach Willkühr schalten konntest? Warum hast du dieß zu thun beschlossen? Nicht zu Menschen hast du diese Lüge gesagt sondern Gott hast du belogen, seinem (in uns wohnenden) Geiste hast du die Unwahrheit gesagt.

5. Vers. Daß Ananias vor Schrecken todt zur Erde gefallen sey, ist bei seiner Unverschämtheit ganz unwahrscheinlich, und da der Annahme als ob irgend eine andre natürliche Ursache mitgewirkt habe, die Erzählung widerstrebt; so muß es aus besonderer Fügung Gottes oder durch ein Wunder geschehen seyn, daß er plötzlich und grade zu jener Zeit todt niederfiel. Darum waren auch alle die es hörten, von Furcht ergriffen. — Eine solche Strafe kann unter den bezeichneten Umständen nicht befremden, da Ananias gegen seine bessere Ueberzeugung gehandelt, also die Sünde wider den heil. Geist begangen hatte, welches als das größte Verbrechen in der Schrift dargestellt wird. Seiner besseren Ueberzeugung war er gefolgt, indem er Christ geworden war und seinen Acker zum Besten der Gemeinde verkaufte: gegen dieselbe handelte er also, indem er ihr einen Theil seiner Habe vorenthielt. —

6. Vers. Nach einer im Orient herrschenden Sitte verrichten überhaupt die

7. Es geschah aber nach einer Zeit von etwa drei Stunden, da kam sein Weib; unkundig dessen was geschehen war, hinein.

8. Es sprach aber Petrus zu ihr: sage mir ob ihr um so viel den Acker verkauft habet? Sie sprach: ja, um so viel!

9. Petrus aber sprach zu ihr: warum seyd ihr miteinander übereingekommen den Geist des Herrn zu versuchen? sieh! die Füße derer, die deinen Mann begruben, sind vor der Thüre und sie werden dich hinaustragen.

10. Sie fiel aber sogleich hin zu seinen Füßen und gab den Geist auf. Die Jünglinge aber kamen hinein, fanden sie todt, trugen sie hinaus und begruben sie bei ihrem Manne.

11. Es kam aber große Furcht über die ganze Kirche und über alle die dieses hörten.

12. Durch die Hände der Apostel aber geschahen viele Zeichen und Wunder unter dem Volke. Und sie waren alle einmüthig beisammen in der Halle Salomons.

13. Von den andern aber wagte es keiner sich zu ihnen zu gesellen; das Volk aber verherrlichte sie;

14. Es schlossen sich aber noch mehr solche die an den Herrn glaubten an, eine Menge Männer und Frauen:

15. So daß man die Kranken durch die Straßen hin trug und auf Betten und Decken legte, damit, wenn Petrus vorüberging, vielleicht der Schatten einen von ihnen überschattete.

---

jüngeren die gewöhnlichen Gemeindebedienungen und da das Begraben stets die Sache der Verwandten war (nur bei Vornehmen verrichteten es die Sklaven) und die Gläubigen gleichsam eine Familie bildeten, so übernehmen das Geschäft die Jüngeren unter ihnen. — Das griechische Wort συστελλειν ist durch Zubereiten übersetzt worden, es kommt nämlich auch sonst in der Bedeutung: den Körper zum Grabe vorbereiten vor, welches bei den Hebräern darin bestand, daß sie die Leiche in die Leichentücher einwickelten. Diese wurde auf einer Bahre und zwar seit dem babylonischen Exil noch am Tage des Hinscheidens ins Grab getragen (s. Sirach. 38, 17. Matth. 9, 23. u. a.) eine Sitte, welche bei den Persern immer, bei den Hebräern aber früher nicht herrschend war.

8. Vers. „Um so viel“, d. h. um den Preis dessen Betrag Ananias der Gemeinde übergeben hat.

9. Vers. „Zu versuchen“, d. h. auf die Probe zu stellen, ob der h. Geist (der in uns wohnt) es weiß oder nicht.

10. Vers. Vgl. Anm. zu V. 5 und 6.

12. Vers. Ueber die Halle Salomo's, s. Anm. zu Kap. 3, 11.

13. Vers. „Verherrlichte sie“, d. h. es pries sie wegen ihrer Wunderthaten.

15. Vers. Durch die vielen Wunder, die er zur Bestätigung der Göttlichkeit ihrer Lehre wirkte, hatte er bereits einen solchen Ruf erlangt, daß

16. Es kam aber auch die Menge der umliegenden Städte nach Jerusalem, und brachte Kranke und von unreinen Geistern Geplagte, welche insgesammt geheilt wurden.

17. Es erhob sich aber der Hohepriester und alle die es mit ihm hielten, welches ist die Sekte der Sadduzäer, und sie wurden voll Eifer:

18. Und sie legten ihre Hände an die Apostel und warfen sie ins öffentliche Gefängniß.

19. Ein Engel des Herrn aber öffnete des Nachts die Thüren des Gefängnisses und führte sie hinaus und sprach:

20. Gehet hin, tretet auf und sprechet im Tempel zu dem Volke alle diese Lebensworte.

21. Als sie es gehört hatten, gingen sie nahe um die Frühe hin in den Tempel und lehrten. Es kam aber der Hohepriester und die mit ihm hielten, sie versammelten den hohen Rath und alle Aeltesten der Israeliten; und sie sandten ins Gefängniß, daß sie vorgeführt würden.

22. Als aber die Diener hinkamen, fanden sie sie nicht im Gefängnisse und sie kehrten zurück und verkündigten es,

23. Und sie sprachen: das Gefängniß fanden wir auf das sorgfältigste verschlossen und die Wächter aussen stehend vor den Thüren: als wir es aber öffneten, fanden wir niemand darin.

---

man den von seinem Körper bewirkten Schatten Heilkraft zutraute. — Aehnliche Beispiele von Vertrauen lesen wir Apostelgesch. 19, 12. Matth. 9, 20. 21. u. a.

16. Vers. Ueber die von unreinen Geistern geplagten oder besessenen vgl. Anm. zu Matth. 4, 24.

17. Vers. Der Hohepriester ist wahrscheinlich Kaiphas (s. Kap. 4, 6.); wir ersehen hieraus daß er zur Sekte der Sadduzäer gehörte, über welche vgl. Anm. zu Kap. 4, 1. und zu Matth. 3.

19. Vers. Diese Befreiung aus dem Gefängnisse muß auf eine übernatürliche Weise geschehen seyn: denn das Gefängniß war als solches verschlossen, wir lesen nichts von einer Oeffnung desselben durch irgend einen Menschen oder in Folge eines Erdbebens, sondern ein Engel des Herrn, d. h. eins von jenen geistigen Wesen deren sich Gott gewöhnlich zur Vollziehung seiner Rathschlüsse bedient, machte die Thüren auf und machte sie frei, die Wächter wissen daher auch nichts von ihrer Befreiung (s. V. 23.) und der hohe Rath kann auch bei der strengsten Untersuchung nichts sträfliches gegen sie vorbringen.

20. Vers. "Diese Lebensworte", d. h. diese das ewige Leben verleihende Lehre.

21. Vers. S. Anm. zu Vs. 17. Nicht blos der hohe Rath (das Synedrium) versammelt sich zur Berathung, sondern auch die Aeltesten oder die Familienhäupter des Volks Israel werden zugezogen: ein Beweis, daß man diese Angelegenheit für sehr wichtig hielt.

22. 23. Vers. Vergl. Anm. zu V. 19.

24. Als aber diese Worte hörten der Priester und der Tempelhauptmann und die Hohenpriester, wurden sie verlegen in Betreff ihrer: was das seyn möchte.

25. Es kam aber jemand herein und verkündigte ihnen: Sieh! die Männer welche ihr in den Kerker gesetzt habet, sind im Tempel, stehen da und lehren das Volk.

26. Da ging der Hauptmann hin mit den Dienern und brachte sie herbei nicht mit Gewalt; (denn sie fürchteten das Volk) daß sie nicht etwa möchten gesteiniget werden.

27. Sie führten aber dieselben her und stellten sie vor den hohen Rath, und es fragte sie der Hohepriester:

28. Und sprach: haben wir euch nicht streng befohlen, daß ihr nicht in diesem Namen lehren sollet? und sieh! ganz Jerusalem habet ihr angefüllt mit eurer Lehre und wollet auf uns laden das Blut dieses Menschen.

29. Es antwortete aber Petrus und die Apostel und sie sprachen: man muß Gott mehr gehorchen als Menschen.

30. Der Gott unserer Väter hat Jesum auferweckt, den ihr ans Holz gehängt und getödtet habet.

31. Diesen hat Gott zum Führer und Heiland zu seiner Rechten erhöhet, daß er Israel Buße gebe und Vergebung der Sünden.

32. Und wir sind ihm Zeugen von diesen Aussagen und der heilige Geist, welchen Gott denen, die ihm gehorchen, gegeben hat.

33. Als sie aber das hörten, ergrimmten sie und beschlossen sie zu tödten.

34. Es erhob sich aber im hohen Rath ein Pharisäer mit Namen Gamaliel, ein Gesetzlehrer, welcher geehrt ward vom ganzen Volke, er befahl ein wenig hinaus zu thun die Apostel.

---

25. Vers. Vergl. V. 20. 21.

26. Vers. Das Volk war für die Apostel sehr eingenommen s. V. 13 ff. und es war daher zu besorgen, daß, wenn der Hauptmann mit seinen Dienern Gewalt gegen sie gebraucht hätte, ein Volksaufruhr entstanden wäre: bei diesen war das Steinigen etwas sehr gewöhnliches, welches hier auch der Hauptmann für sich und seine Diener fürchtet.

28. Vers. „Das Blut dieses Menschen", d. h. die Ermordung desjenigen, dessen Lehre ihr prediget und in dessen Namen ihr wirket.

29. Vers. Gott befahl ihnen durch seinen Geist so zu lehren und zu handeln, daher sagen sie: sie müssen Gott mehr gehorchen als den Menschen.

30. Vers. Vgl. Anm. zu Kap. 2, 23. 24.

31. Vers. Vgl. Anm. zu Kap. 2, 33. 36. 38. 3, 15.

32. Vers. Sinn: Das was wir von seiner Auferstehung sagen, bezeugen wir als Augenzeugen und der den Gläubigen inwohnende göttliche Geist (durch Wunder die er zur Bestätigung durch uns wirkt). — Von der Zeugenschaft s. Kap 2, 32. und von der Ertheilung des h. Geistes Kap. 2, 1.

34. Vers. Gamaliel hieß ein berühmter Rabbi, der Lehrer Sauls, Neffe

35. Und er sprach zu ihnen: ihr Männer von Israel, sehet euch wohl vor in Ansehung dieser Menschen, was ihr thun wollet!

36. Denn vor diesen Tagen stand Theudas auf, der aussagte: er sey etwas und es hing ihm an eine Zahl von etwa vierhundert Männern; er ward getödtet und alle, die ihm anhingen, zerstreuten sich und wurden zu nichts.

37. Nach diesem erhob sich Judas der Galiläer in den Tagen der Schätzung und er riß viel Volk mit sich hin; auch dieser kam um und alle, die ihm gehorchten, wurden zerstreut.

38. Und nun denn sage ich euch, stehet ab von diesen Menschen und lasset sie: denn wenn dieser Rathschluß oder dieses Werk von Menschen ist, so wird es zerfallen.

39. Wenn es aber von Gott ist, so vermöget ihr nicht es zu zerstören, daß ihr ja nicht als Widerspenstige gegen Gott befunden werdet.

---

des Hillel, Sohn des Rabbi Simeon ein Pharisäer. Ob der hier erwähnte der nämliche sey, läßt sich nicht ermitteln.

36. 37. Vers. Gamaliel führt hier statt vieler Beispiele zwei an, wodurch er beweiset, daß bloßes Menschenwerk nicht Bestand hat. Es gab in den letzten Jahrzehnten vor der Zerstörung Jerusalems unter den Juden sehr viele Volksaufwiegler, welche mit ihren Anschlägen mehr oder weniger Glück machten (s. Joseph. Alterth. 20, 8 § 6. Matth. 24, 24.) und von denen hier nur Theudas und Judas genannt werden. Ein Theudas erregte unter Klaudius Unruhen in Judäa, machte sich zum Propheten und wurde mit seinen Anhängern von dem Landpfleger Cuspius Fadus vernichtet. (S. Joseph. Alterth 20, 5 § 1.) Aber dieser trat vierzehn Jahre nach dieser Rede auf und kann also hier nicht gemeint seyn. Der Name Theudas war bei den Juden sehr gewöhnlich und schon Origenes (contr. Cels. 1 § 6.) vermuthet daher mit Recht, daß hier ein Theudas gemeint sey, welcher früher lebte, vielleicht zur Zeit als nach dem Tode Herodes des Großen, wegen der Erbausgleichung, dessen Sohn Archelaus nach Rom gereiset war, während welcher Zeit Unruhen in Palästina herrschten. (S. Joseph. Alterth. 17, 24.) — Judas der Galiläer ist nicht verschieden von Judas Gaulonitis aus Gamala, von welchem Josephus (jüd. Kr. 2, 8 § 1.) erzählt, daß er sich mit dem Pharisäer Sadok verband, zum Abfall auffoderte und das Volk zur Behauptung der Freiheit ermahnte. Zwar unterscheidet Josephus sonst Galiläa von Gaulonitis, z. B. jüd. Kr. 2, 10 § 4., aber er nennt diesen Judas doch auch einen Galiläer z. B. Alterth. 18, 1 § 6. 20, 5 § 2. jüd. Kr. 2, 9 § 1. vielleicht weil er in Galiläa erzogen war.

Die Schätzung, von welcher hier die Rede ist, fand Statt im Jahre Roms 759, des Jul Jahres 54, nach Chr. Geb. 6. unter Quirinus dem Prätor von Syrien, als Archelaus der Sohn des Herodes vom Kaiser Augustus nach Vienna in Gallien verwiesen und sein Reich in eine römische Provinz verwandelt wurde. Die dadurch angeregte üble Stimmung benutzte Judas, indem er lehrte, durch diesen Census wollen die Römer die Sklaverei herbeiführen. S. Joseph. Alterth. 18, 1 § 1.

40. Sie gaben ihm Beifall: und ließen die Apostel herbei fordern, ihnen Streiche geben und geboten im Namen Jesu nicht zu reden; und entließen sie.

41. Sie nun gingen freudig aus dem hohen Rath, weil sie waren um seines Namens willen gewürdigt worden Schmach zu leiden:

42. Und sie ließen den ganzen Tag im Tempel und zu Hause nicht ab zu lehren und Jesum den Christus zu verkündigen.

Das sechste Kapitel.

Es werden sieben Diakonen gewählt. Vs. 1 — 7. Stephanus wird angeklagt und vor den hohen Rath geführt. Vs. 8 — 15.

1. In jenen Tagen aber als die Jünger zahlreich wurden entstand ein Murren der Griechischen wider die Hebräischen darum weil bei der täglichen Austheilung ihre Wittwen übersehen würden.

2. Es riefen aber die Zwölfe die Menge der Jünger zusammen und sprachen: es gehört sich nicht, daß wir ablassen vom Worte Gottes und den Tisch besorgen.

3. So sehet euch denn um, Brüder! nach sieben Männern

---

40. Vers. Die Strafe der Geißelung wurde bei den Juden damals sehr gewöhnlich denen zuerkannt, welche das Gesetz Moses übertreten hatten, in den Synagogen vollzogen, mit Verwünschungen begleitet, s. Matth. 10, 17. Luc. 23, 6. Apostelgesch. 22, 19. II Cor. 11, 24., und galt als eine schimpfliche. S. Joseph. Alterth. 4, 9.

41. Vers. „Um seines Namens willen", d. i. um Jesu willen. Ueber das übrige s. Anm. zu Jac. 1, 2.

1. Vers. Das griechische Wort αἱ Ἑλληνισταί (die Griechischen) bezeichnet solche Juden welche das Griechische als ihre Muttersprache redeten. Diese waren damals sehr zahlreich, lebten in Aegypten, Syrien, Kleinasien, Griechenland u. s. w. zerstreut und von ihnen brachten viele einige Zeit oder die letzten Jahre ihres Lebens in der Nähe des Tempels zu Jerusalem zu, wo sie auch ihre Synagogen hatten. — Die Hebräischen sind diejenigen Juden, welche das Aramäische als ihre Muttersprache redeten. Diese wohnten vorzugsweise in Palästina und in Babylonien, maßten sich vor den Griechischen Vorzüge an, verachteten sie selbst als solche, die die Nationalsprache und die religiösen Gebräuche vernachlässigten. Bei der großen und täglich sich mehrenden Gemeinde konnte leicht mancher Hülfsbedürftige bei der Vertheilung des Almosens und des in der Gemeindekasse befindlichen Geldes übersehen werden, besonders unter den Griechischen, welche zum größten Theil Fremdlinge waren. — Ein Gegenstand der besonderen Berücksichtigung waren im Orient von jeher besonders bei den Hebräern die Wittwen, da sie nicht erbten, folglich dem Mitleid der ihrigen anheim gestellt waren und daher oft in die beklagenswertheste Lage kamen.

3. Vers. Auch bei den jüdischen Synagogen waren drei besondere Beamte, welche die Armenpflege hatten und Almosensammler hießen. Die Anzahl sieben ist gewählt als die heilige Zahl. —

unter euch, die ein gutes Zeugniß haben, und voll heiligen Geistes und Weisheit sind, welche wir zu diesem Geschäft anstellen.

4. Wir aber werden in dem Gebete und dem Dienste des Wortes eifrig beharren.

5. Und es fand die Rede Beifall bei der ganzen Menge: und sie erwählten Stephanus, einen Mann voll Glaubens und heiligen Geistes und Philippus und Prochorus und Nikanor und Timon und Parmenas und Nikolaus einen Proselyten aus Antiochia:

6. Diese stellten sie den Aposteln vor: und sie beteten und legten ihnen die Hände auf.

7. Und das Wort Gottes verbreitete sich und die Zahl der Jünger zu Jerusalem ward sehr vermehrt: und eine Menge von Priestern unterwarf sich dem Glauben.

8. Stephanus aber voll Gnade und Kraft that Wunder und große Zeichen unter dem Volke.

9. Es standen aber Einige auf von denen aus der Synagoge, welche heißt der Libertiner und der Cyrenäer und der Alexandriner und derer aus Cilicien und Asia, welche mit Stephanus stritten:

---

5. Vers. Diese sieben Diakonen sind uns nicht näher bekannt; daß die meisten unter ihnen Hellenisten waren, darauf deuten ihre Namen hin: denn diese sind griechisch. Philippus wird auch Kap. 8, 5 — 40. 21, 8. erwähnt. Von Nikolaus wird gesagt, daß er ein Proselyt, d. h. vom Heidenthum zur jüdischen Religion übergetreten (s. Anm. zu Kap. 2, 11.) und daß er aus Antiochia war, der Hauptstadt von der Provinz Syrien.

6. Vers. Die Gewählten wurden als solche den Aposteln vorgestellt: diese mit der Wahl zufrieden sprachen die gewöhnlichen Gebete und legten ihnen zum Zeichen, daß sie ihnen das Amt übertragen, die Hände auf. Vgl. über diese symbolische Handlung Anmerk. zu Hebr. 6, 2. I Tim. 4, 14. 5, 19. II Tim. 1, 6.

7. Vers. Schon in den alten Zeiten scheint man die Angabe, daß eine Menge von Priestern sich dem Glauben unterwarf, befremdend gefunden zu haben und viele Handschriften und die alte syrische Uebersetzung haben daher: „eine Menge von Juden unterwarf sich u. s. w.“ Indeß hat die erste Angabe an sich nichts unwahrscheinliches, da die Zahl der aus dem babylonischen Exil zurückgekehrten Priester auf 4289 sich belief (s. Esr. 2, 36—39.), sich seitdem gewiß sehr vermehrt hatte und ihre Empfänglichkeit für die Wahrheit nicht so ganz bezweifelt werden kann.

9. Vers. Es gab damals in Jerusalem mehrere hundert Synagogen oder Versammlungshäuser die zur Anhörung der h. Schrift und zum Gebet am Sabbat und an Festtagen bestimmt waren. S. Anm. zu Matth. 4, 23. In diesen traten die Prediger des Evangeliums sehr gewöhnlich auf um die Juden zu unterrichten und auch Stephanus thut es — Das Wort Libertiner leiteten Einige ab von dem lateinischen libertinus das Kind eines Freigelassenen, mag er als Sklave geboren oder durch Gefangenschaft es geworden seyn, und die meisten dachten dabei an jene Juden, welche durch Pompejus als Gefangene nach Italien gebracht und später freigelassen worden waren. S. Anm. zu Kap. 2, 9. Man stützte sich auf Tacit. Annal. II,

10. Und sie konnten nicht widerstehen der Weisheit und dem Geiste, der da redete.

11. Da unterschoben sie Männer, welche sagten: wir haben ihn Lästerworte reden gehört gegen Moses und gegen Gott.

12. Und sie regten auf das Volk und die Aeltesten und die Schriftgelehrten und sie liefen herbei, ergriffen ihn und führten ihn vor den hohen Rath.

13. Und sie stellten falsche Zeugen auf, welche sprachen: dieser Mensch hört nicht auf zu reden wider die heilige Stätte und das Gesetz.

14. Denn wir haben gehört ihn sagen: Jesus der Nazaretaner wird diese Stätte zerstören und die Satzungen ändern, welche Moses uns gegeben hat.

15. Und es hefteten den Blick auf ihn alle die im hohen Rath saßen, und sie sahen sein Angesicht wie das Angesicht eines Engels.

---

85. quatuor millia libertini generis superstitione iudaica infecta in Sardiniam missa erant. und Philo in legat. ad Caium: Pompejus nahm nach der Einnahme Jerusalems viele Juden als Gefangene nach Rom, deren Nachkommen frei wurden. — Andre aber leiteten es ab von Liberti des eigentlichen Afrika oder Karthago's, das auch Africa proconsularis hieß und faßten es als Volksname, als welcher es jedoch nicht nothwendig gefaßt zu werden braucht, obgleich es neben solchen steht, indem es von diesen durch den Beisatz: „welche heißt" getrennt zu werden scheint. — Noch andre schlugen vor Λιβυστινων (aus Libyen) zu lesen: aber ohne allen Grund.

Ueber die Cyrenäer s. Kap. 2, 10. Alexandriner oder Bewohner von Alexandrien der damaligen Hauptstadt von Aegypten. Dort lebten nach Philo damals Hunderttausende von Juden.

Cilicien war eine Provinz in Kleinasien zwischen Anatolien, Kappadozien, Pamphylien, Syrien, die jetzt Karamanien heißt. Ueber Asia s. Anmerk. zu Kp. 2, 10.

Wie jetzt noch in Jerusalem und besonders in Tiberias die deutschen, portugiesischen, orientalischen Juden ihre besonderen Synagogen haben, so auch damals die unter den verschiedenen Nationen lebenden Juden.

11. Vers. Vergl. V. 13. 14.

13. Vers. Falsche Zeugen, die bezeugten was nicht der Wahrheit gemäß war. S. Aehnliches Matth. 26, 59. 60. Marc. 15, 46. — „Heilige Stätte" heißt der Tempel wie Kap. 21, 28. 25, 8. Chr. 9, 8. Ps. 24, 3. Jes. 60, 13.

14. Vers. Christus hat zwar Matth. 24, 1 ff. geweissagt, daß der Tempel zu Jerusalem zerstört werden aber nicht daß er ihn zerstören würde. Eben so hatte er nicht gesagt, daß er die Satzungen ändern werde, welche Moses gegeben; sondern daß er das Gesetz Moses, d. i. den Geist desselben seinen ganzen Umfange nach erfüllen werde. Die Zeugnisse waren also falsch. Insofern aber nach seiner Lehre die wahre Gottesverehrung nicht mehr an einen bestimmten Ort gebunden und das ganze mosaische Ritualgesetz seine Kraft und Gültigkeit verlieren sollte, sprach er, mit ihm seine Anhänger und hier insbesondre Stephanus gegen die h Stätte und das Gesetz, welches ihm aber mit Unrecht als Verbrechen vorgehalten wird.

15. Vers. „wie das Angesicht eines Engels", d. h. von himmlischen Glanz umstrahlt. S. Anm. zu Matth. 13, 43.

Siebentes Kapitel.

Rede des Stephanus vor dem hohen Rathe und vor dem Volke. Wie Gott von jeher das Volk Israel geleitet habe, zeigt er aus der Geschichte des Abrahams, Joseph, des Volkes Israel in Aegypten, des Moses. Wie Gott immer bei ihnen war und für dasselbe sorgte, wie aber dieses sich stets undankbar und ungehorsam bewies, erläutert er aus der Art wie Gott ihm sich auf dem Sinai und über der Bundeslade im heiligen Zelt und Tempel gegenwärtig darstellte, wie dagegen dieses sich andre Götter zur Verehrung auserwählte und sich auf jede Weise dieser Auszeichnung unwürdig machte. Vs. 1 — 53. Stephanus betet und wird gesteinigt. Vs. 54 — 60.

Dieß geschah im Jahre 34 nach Chr. Geb.

1. Es sagte aber der Hohepriester: ist dem also?

2. Er aber sprach: Volksgenossen und Väter, höret! der Gott der Herrlichkeit erschien unserm Vater Abraham als er in Mesopotamien war, bevor er noch in Charran wohnte.

3. Und er sprach zu ihm: zieh fort aus diesem Lande und von deiner Verwandtschaft, und gehe in ein Land, das ich dir zeigen werde.

4. Da zog er aus dem Lande der Chaldäer und wohnte in Charran [a]): Und von da hieß er ihn nach dem Tode seines Vaters in dieses Land wandern, in welchem ihr jetzt wohnet.

---

2. Vers. Mit Abraham beginnt die Nationalgeschichte des Volkes Israel und mit dessen Führung daher auch hier Stephanus. Abraham wohnte zuerst in Ur der Chaldäer einem Orte, der in einer dem Nomadenleben sehr günstigen Gegend lag zwischen Nesibis und dem Tigris also in Mesopotamien oder jenem großen Strich Landes zwischen dem Euphrat und Tigris dem persischen Meerbusen und den taurischen Gebirgen. — Von da zog er nach Charran einer Stadt Mesapotamiens zwischen dem Chabora und dem Euphrat im 57° 10′ der Länge 36° 40′ der Breite.

3. Vers. Im I Mos. 11, 31. 12, 1. wird erzählt, daß Abraham das Land auf Befehl seines Vaters Terach verließ und erst zu Charran von Gott den Befehl weiter zu reisen erhalten habe. Stephanus folgt hier einer Ueberlieferung wornach Gott dem Abraham damals wirklich zweimal erschienen war: zuerst in Ur und dann in Charran (vergl. Philo de Abraham. B. 2. S. 11. 16. Joseph. Alterth. 1, 7 § 1. Judith 5, 7.) Diese Ueberlieferung stützt sich auf I Mos. 15, 7. wo Gott zu Abraham sagt: „ich bin Jehova der dir aus Ur der Chaldäer zu gehen befahl.“ — Die hier angeführten Worte sind die nämlichen, in denen Gott dem Abraham nach Charran zu reisen befahl.

4. Vers. a) Vgl. V. 2. — Wenn Stephanus hier sagt: Abraham sey nach dem Tode des Terach seines Vaters nach dem Lande Kanaan gezogen, so scheint er den Angaben im I Mos. 11, 26. 32. 12, 4. zu widersprechen, indem diesen zufolge Terach noch sechzig Jahre nach der Abreise Abrahams ins Land Kanaan lebte.

5. Und er gab ihm kein Besitzthum darin auch nicht einen Fuß breit; und er verhieß ihm es zum Eigenthum zu geben und seinem Samen nach ihm, da er noch keinen Sohn hatte.

6. Es sprach aber Gott auf diese Weise zu ihm: sein Same soll Fremdling seyn im fremden Lande und sie werden ihn dienstbar machen und übel behandeln vierhundert Jahre.

7. Und das Volk, dem sie dienen werden, will ich richten, sprach Gott, und darnach sollen sie hinausziehen und mir dienen an diesem Orte.

Abraham nämlich wurde im siebzigsten Jahre des Terach geboren (s. I Mos. 11, 26.), ging im fünf und siebzigsten Jahre seines Lebens, also im hundert fünf und vierzigsten des Lebens Terachs nach Kanaan (s. I Mos. 12, 4.): es lebte aber Terach zweihundert fünf Jahre (s. I Mos. 11, 32.), folglich noch sechzig Jahre nach Abrahams Abreise. Stephanus scheint auch hier einer jüdischen Ueberlieferung zu folgen, wornach Abraham seinen Vater aus kindlicher Liebe vor seinem Tode, d. i. vor dem Uebertritt von der Verehrung des einzig wahren Gottes zum Götzendienst (denn dieser wurde Tod genannt) nicht verlassen hat und mit welcher die Angabe bei Joseph (Alterth. 1, 7.) übereinstimmt, wornach Abraham Chaldäa verlassen hat, weil er wegen der Verehrung des einzig wahren Gottes gemißhandelt wurde. — Der samaritanische Pentateuch giebt nur 145 Jahre an als die Lebensjahre des Terach und mit dieser Leseart läßt sich die Angabe des Stephanus vereinigen.

5. Vers. Abraham hatte sich zwar von den Chetiten Acker für seine Grabeshöhle im Lande Kanaan gekauft (s. I Mos. 23.), aber von Gott hatte er darin noch nichts erhalten: darum heißt es hier mit Recht, daß ihm Gott darin auch nicht einen Fuß breit Landes gegeben habe. Aber verheißen wurde ihm und seiner Nachkommenschaft von Gott der Besitz dieses Landes und zwar zu einer Zeit als er noch keinen rechtmäßigen Sohn hatte. Vgl. I Mos. 12, 7. 13, 15. 17, 8.

6. 7. Vers. Die ganze Stelle ist entlehnt aus I Mos. 15, 13 ff. und aus dem Gedächtniß nicht wörtlich so angeführt wie sie dort steht. Es wird darin dem Abraham vorher verkündigt, daß seine Nachkommen in ein fremdes Land kommen, darin dienstbar und schlecht behandelt werden sollen durch 400 Jahre, daß aber ihre Unterdrücker gestraft, jene dagegen befreit werden sollen. Dieß ging in Erfüllung, indem durch die Vermittlung des Patriarchen Joseph dessen Vater Jakob mit den Seinigen nach Aegypten kam, dort blieb, dessen Nachkommen dienstbar gemacht und übel behandelt wurden durch vierhundert dreißig Jahre. Eben so kam über ihre Unterdrücker, die Aegypter, das Strafgericht, wodurch sie genöthigt wurden die Israeliten aus Aegypten ausziehen zu lassen, nämlich die Plagen welche von Gott unter Moses Vermittlung über das Land verhängt wurden. S. II Mos. 7 ff. — Daß nach I Mos. 15, 13. der Aufenthalt der Israeliten in Aegypten vierhundert Jahre dauern sollte, aber nach II Mos. 12, 40., womit übereinstimmt Joseph Alterth. 2, 15 § 2., 430 Jahre dauerte, darf als kein Widerspruch angesehen werden, indem in Weissagungen gewöhnlich die runden Zahlen stehen sowie auch der jüdische Geschichtsschreiber Josephus einige Mal (Alterth. 2, 9 § 1. jüd. Kr. 5, 9 § 4.) nur die runde Zahl anführt. Daß aus der

8. Und er gab ihm den Bund der Beschneidung; und so zeugte er den Isaak und beschnitt ihn am achten Tage und Isaak den Jakob und Jakob die zwölf Erzväter.

9. Und die Erzväter neidisch auf Joseph verkauften ihn nach Aegypten: und es war Gott mit ihm.

10. Und er rettete ihn aus allen seinen Drangsalen und gab ihm Gnade und Weisheit vor Pharao, Könige von Aegypten, und er setzte ihn zum Herrscher über Aegypten und über sein ganzes Haus.

11. Es kam aber eine Hungersnoth über das ganze Land Aegypten und Kanaan und große Drangsal; und es fanden unsere Väter keine Nahrung.

12. Als aber Jakob hörte, daß Getreide in Aegypten sey, sandte er unsere Väter hin zum ersten Mal.

Aeußerung des Apostels Paulus Gal. 3, 17. nicht auf einen noch kürzeren Aufenthalt der Israeliten in Aegypten, nämlich durch 215 Jahre geschlossen werden kann, ist in den Anm. z. d. St. nachgewiesen worden: nach der Angabe des Stephanus waren sie durch diese Zeit dienstbar und schlecht behandelt, welches nur auf das Volk Israel nicht aber auf dessen Stammväter paßt. Die Worte „sie sollen mir dienen an diesem Orte" sind I Mos. 15, 13 ff. nicht wörtlich aber zum Theil wenigstens dem Sinne nach enthalten und hier vielleicht aus II Mos 3, 12. entlehnt.

8. Vers Von der Beschneidung welche Gott dem Abraham als Zeichen des Bundes, den er mit ihm geschlossen hatte, verordnete, lesen wir I Mos. 17, 11 13. von der Zeugung und Beschneidung des Isaak I Mos. 21., von der Zeugung des Jakob, s I Mos. 25, und von der der zwölf Erzväter, s. I Mos. 29. 30. Die Beschneidung mußte an jedem neugebornen männlichen Israeliten am achten Tage nach der Geburt vollzogen werden und ebenso an jedem der unter den Volke Israel lebte. S. I Mos. 17, 12 ff.

9. Vers. Die Brüder Josephs waren neidisch auf ihn, theils weil der Vater ihn mehr als seine übrigen Söhne liebte und vor diesen durch besondre Gunst auszeichnete, theils weil Joseph ihre Eifersucht durch Auslegung von Träumen angeregt hatte. S. I Mos. 37. Sie verkauften ihn an midianitische Kaufleute, die nach Aegypten reisten und ihn dort als Sklave dem Putiphar, einem vornehmen Hofbedienten wieder verkauften. „Gott war mit ihm", d. h. Gott stand ihm bei.

10. Vers. Die Drangsale, welche Joseph erfahren mußte, bestanden darin, daß er von seinen Brüdern als Sklave verkauft, von der Frau des Putiphar in Versuchung geführt und verläumdet und ins Gefängniß geworfen wurde. Aber diese Drangsale bahnten ihm durch die göttliche Fügung den Weg zur höchsten Stufe des Glücks, indem er durch den Verkauf nach Aegypten kam, im Gefängniß bei dem Obermundschenk des Pharao sich als geschickter Traumdeuter bekannt machen konnte, als solcher dem Pharao empfohlen ward und durch diesen zum Herrscher über Aegypten gesetzt ward. S. I Mos. 40.

11. 12. Vers. Von der Hungersnoth in Aegypten und Kanaan und von der Sendung der Söhne Jakobs aus dem Lande Kanaan nach Aegypten ist I Mos. 42. die Rede.

13. Und das zweite Mal, da gab sich Joseph seinen Brüdern zu erkennen und es ward dem Pharao kund das Geschlecht des Joseph.

14. Joseph aber sandte hin und ließ kommen seinen Vater Jakob und dessen ganzes Geschlecht, bestehend in fünf und siebzig Seelen.

15. Jakob aber zog hinab nach Aegypten und er starb und unsere Väter.

16. Und sie wurden gebracht nach Sychem und gelegt in die Grabstätte, welche Abraham für Geld gekauft hatte bei den Söhnen Emor's des Sichemiten.

17. Als aber die Zeit der Verheißung nahete, die Gott dem Abraham eidlich zugesagt hatte, wuchs das Volk und mehrte sich in Aegypten:

18. Bis daß ein andrer König aufstand, welcher Joseph nicht kannte.

---

13. Vers. Wie die Söhne Jakobs zum zweiten Mal nach Aegypten reisten, um Getreide einzukaufen, wie Joseph sich seinen Brüdern zu erkennen gab, und wie diese dem Pharao bekannt wurden, wird I Mos. 43 — 45. erzählt.

14. Vers. Die Zahl der Stammgenossen Jakobs wird I Mos. 46, 27. II Mos. 1, 5. V Mos. 10, 22. sowie auch von Joseph Alterth. 2, 7 § 4. 9 § 3. 6, 5 § 6. nur auf siebzig angegeben, nach der alten griechischen Kirchenübersetzung in den angeführten Stellen und nach Stephanus aber, der ihr folgt, betrug sie fünf und siebzig. Wahrscheinlich zählen diese auch die fünf Enkel Josephs die Söhne Manasse's und Ephraem's als Ergänzung aus I Chron. 7, 14., während Mose sie als später geborne nicht berücksichtigte.

15. Vers. Ueber die Reise Jakobs nach Aegypten und über seinen Tod vgl. I Mos. 45.

16. Vers. Wir lesen I Mos. 49, 30. 50, 13. daß Jakob in die Höhle Machpela bei Hebron im Lande Kanaan begraben wurde. Joseph wollte ebenfalls im Lande Kanaan begraben werden s. I Mos. 50, 25.: sein Körper wurde auch wirklich beim Auszuge der Israeliten aus Aegypten mitgenommen und zu Sychem begraben. S. II Mos. 13, 19. Josua 24, 32. Eben daselbst waren nach einer jüdischen Ueberlieferung die übrigen Söhne Jakobs begraben worden und ihre Grabmähler zeigte man noch in späten Zeiten. S. Joseph. jüd. Kr. 4, 9 § 7. und Hieronymus ep. 86. — Der Kauf der Grabstätte Josephs und seiner Brüder wird hier dem Abraham zugeschrieben, während nach I Mos. 33, 19. Jakob es war, welcher jenen Acker von den Söhnen Emors um 100 Kesiten kaufte. Auch hier folgt Stephanus wahrscheinlich einer Ueberlieferung, nach welcher schon Abraham an diesem Kauf Theil nahm, der aber erst von Jakob abgeschlossen ward.

17. Vers. Stephanus bezieht sich hier auf die Verheißung einer zahlreichen Nachkommenschaft welche wir I Mos. 12, 7. 15, 13 ff. 22, 16. lesen. Vgl. V Mos. 8, 18. 9, 5. Daß das Volk Israel sehr zahlreich geworden war, wird II Mos. 1, 9. 20. u. a. erzählt.

18. Vers. Nach Joseph (Alterth. 2, 9 § 1.) war eine andre Familie zum Throne gelangt, welche die Verdienste Josephs um Aegypten mißkannte.

19. Dieser verfuhr arglistig gegen unser Geschlecht, er mißhandelte unsere Väter, auszusetzen ihre Kinder so daß sie nicht am Leben blieben.

20. In dieser Zeit wurde auch Moses geboren, und er war anmuthig vor Gott; er ward drei Monate ernährt im Hause seines Vaters.

21. Ihn, als er ausgesetzt worden, nahm die Tochter des Pharao auf und erzog ihn als ihren Sohn.

22. Und es wurde Moses in aller Weisheit der Aegypter unterrichtet: und er war mächtig in Worten und in seinen Werken.

23. Aber da er zum Alter von vierzig Jahren gekommen war, kam es ihm in den Sinn, seine Brüder, die Kinder Israel zu besuchen.

---

19. Vers. Stephanus bezieht sich hier auf die Versuche und Bemühungen des Pharao, das Volk Israel ganz auszurotten. Vergl. II Mos. 1, 10 — 22. 2, 1 — 4. Dahin gehört auch der Befehl, alle neugebornen Kinder der Israeliten männlichen Geschlechts zu tödten oder in den Nil zu werfen. S. II Mos. 1, 16. 22.

20. Vers. Ueber die Geburt Moses vergl. II Mos. 2. — „er war anmuthig vor Gott", d. h. er war anmuthig nicht blos vor den Menschen sondern selbst vor Gott, also im hohen Grade.

21. Vers. Länger als 3 Monate konnten die Aeltern das Kind nicht verbergen, sie setzten ihn daher in ein Schiffchen und dieses ins Schilf am Ufer des Nils an einen Ort, wo die Tochter des Pharao vorbei zu gehen pflegte. Sie nahm sich desselben an und ließ ihm eine Erziehung geben wie ihrem eigenen Kinde.

22. Vers. Die ägyptischen Priester hatten große Fortschritte in der Mathematik, Mechanik, Astrologie, Physik, Medizin, Hieroglyphik u. s. w. gemacht, daher war die ägyptische Weisheit auch im Auslande sehr hoch geschätzt. Es wird z. B. die des Salomo mit ihr verglichen I Kön. 4, 30., auch Jes. 19, 11. 12. wird sie gerühmt. Vergl. Macrob. Saturn. 1, 16. Somnium Scipionis 1, 21. Valer. Maxim. 8, 7. 2. Joseph Alterth. 2, 13 § 2.

Mose war nicht beredt sondern er stotterte, s. II Mos. 4, 10. 6, 12. Philo de vita Mosis l. I., darum war auch Aaron sein Dollmetscher. S. II Mos. 4, 16. Die Worte: „er war mächtig in Worten und in seinen Werken" beziehen sich daher auf die große Kraft mit welcher er sprach und auf den Eifer und den besten Erfolg, womit er handelte. Beides zeigte sich als er vor Pharao auftrat und sein Volk durch vierzig Jahre leitete. Josephus erzählt auch, daß er als Feldherr der Aegypter gegen Meroe gewirkt habe. (S. Alterth. 2, 10.)

23. Vers. Im II Mos. 2, 11 ff. wird nur bemerkt, daß Mose im Alter bereits vorgerückt war, als er seine Volksgenossen aufsuchte: aus der Ueberlieferung aber wußte man, daß er das Alter von vierzig Jahren hatte. Vergl. Bereschith Rabba fol. 115. 3. Schemoth Rabba fol. 118, 3. zu II Mos. 2, 11.

24. Und als er einen sah gemißhandelt werden, half er ihm, und schaffte dem Unterdrückten Recht indem er den Aegypter erschlug.

25. Er dachte aber, seine Brüder würden merken, daß Gott durch seine Hand ihnen Heil verleihen wolle, aber sie merkten es nicht.

26. Des folgenden Tages aber erschien er ihnen als sie sich zankten und er nöthigte sie zum Frieden und sprach: Männer! ihr seyd Volksgenossen, was thut ihr einander Unrecht?

27. Derjenige aber, welcher dem Nächsten Unrecht that, stieß ihn zurück und sprach: wer hat dich zum Oberen nnd Richter über uns gesetzt?

28. Willst du mich etwa tödten, wie du gestern den Aegypter getödtet hast?

29. Es floh aber Moses bei diesem Worte, und er ward Fremdling im Lande Madian, wo er zwei Söhne zeugte.

30. Und als vierzig Jahre vollendet waren, erschien ihm in der Wüste des Berges Sina ein Gesandter des Herrn in Feuerflamme eines Dornbusches.

31. Moses aber, der hinsah, wunderte sich über die Erscheinung; als er aber hinzutrat es zu betrachten, erging die Stimme des Herrn an ihn:

32. Ich bin der Gott deiner Väter, der Gott Abrahams und der Gott Isaaks und der Gott Jakobs. Voll Furcht aber wagte es Mose nicht zu betrachten.

---

24. Vers. Vgl. II Mos. 2, 12.

25. Vers. Stephanus macht hier sogleich auf die höhere Bestimmung Moses aufmerksam.

26. 27. 28. Vers. Vgl. II Mos. 2, 13. 14.

29. Vers Vgl. II Mos. 2, 15. „bei diesem Worte", d. h. bei der Aeußerung, welche V. 28. enthalten ist. — Das Land Midian lag im peträischen Arabien zwischen dem Berge Horeb und dem rothen Meere. Mose heurathete daselbst die Zippora eine Tochter des Jethro und zeugte mit ihr zwei Söhne. Vgl. II Mos. 2, 21 ff.

30. Vers. Nach II Mos. 3, 1. hatte Moses die Erscheinung am Berge Horeb: aber auf diesem ragen zwei Felsspitzen die Eine nach Nordost (der Katharinenberg), die Andre nach Südwest (der Sina) hervor. Es widerspricht demnach Stephanus jener Angabe nicht in den Worten: „in der Wüste des Berges Sina" sondern er bezeichnet nur die Stelle näher, an welcher die Erscheinung Statt hatte. — Daß unter dem Gesandten des Herrn kein Engel sondern der Sohn Gottes zu verstehen sey, erhellt unwiderleglich aus II Mos. 3. und andern Stellen, wo die Ausdrücke Gesandter Jehova's und Jehova, dieselbe Person bezeichnend, mit einander abwechseln. Vergl. Anm. zu Joh. 1, 12. u. a. Er erscheint ihm im Feuer als dem Symbol der Gegenwart Gottes. S. Anm. zu Kap. 2, 1.

31. Vers. Vgl. II Mos. 3, 4.

32. Vers. Vgl. II Mos. 3, 6. Ueber die Ausdrücke: der Gott deiner Väter u. s. w. vgl. Anm. zu Kap. 3, 13. Der Auftritt setzt ihn in Schrecken, wie jede ähnliche Erscheinung. Vgl. Apok. 1, 18.

33. Es sprach aber der Herr zu ihm: binde los die Sandalen deiner Füße: denn der Ort, wo du stehest, ist heiliges Land.

34. Ich habe genau gesehen die Mißhandlung meines Volkes in Aegypten und habe gehört auf ihr Seufzen und bin herabgekommen sie zu erretten: und nun komm, ich will dich nach Aegypten senden.

35. Diesen Moses den sie verleugneten, sprechend: wer hat dich gesetzt zum Oberen und Richter? a) Diesen sandte Gott als Oberen und Retter durch den Gesandten der ihm im Dornbusche erschien b).

36. Dieser führte sie hinaus, that Wunder und Zeichen im Lande Aegypten und im rothen Meere und in der Wüste durch vierzig Jahre.

37. Dieser ist der Moses der da sprach zu den Kindern Israel: einen Propheten wird euch der Herr Gott erwecken aus euren Volksgenossen wie mich; ihn sollet ihr hören.

38. Dieser ist es, der war bei der Gemeinde in der Wüste mit dem Gesandten, der zu ihm redete auf dem Berge Sinai und mit unsern Vätern, der da empfing die beseligenden Worte sie uns zu geben.

39. Dem unsere Väter nicht wollten gehorsam seyn sondern den sie verwarfen und sie neigten ihre Herzen nach Aegypten hin,

---

33. Vers. Das Ablösen der Sandalen, womit bei den Alten die Füße nur bekleidet waren, war beim Eintritt ins Heiligthum wie auch beim Besuch eines Vornehmen allgemein üblich als Zeichen der Ehrfurcht, die man dadurch zu erkennen gab. Nicht blos die Priester der Israeliten sondern auch die andrer Völker z. B. der Aegypter verrichteten den Gottesdienst baarfüßig wie aus den Abbildungen an den Ruinen ägyptischer Tempel zu ersehen ist. So muß auch Mose seine Sandalen losbinden, weil er sich an einem heiligen Orte befand.

34. Vers. Vgl. II Mos. 3, 7 — 10.

35. Vers. a) Vgl. V. 27. b) Vgl. V. 30. 34.

36. Vers. Sinn: Dieser so verkannte Moses zeigte sich als der größte Wohlthäter und als göttlicher Gesandter, indem er zur Befreiung des Volkes Israel in Aegypten und im rothen Meere (zwischen Arabien und Aegypten) und zur Erhaltung dieses Volks im peträischen Arabien oder in der Wüste durch vierzig Jahre viele Wunder wirkte.

37. Vers. Stephanus führt hier Worte Moses aus V Mos. 18, 15. 18. 19. an. Vgl. darüber Anm. zu Kap. 3, 22. 23.

38. Vers. Stephanus bezieht sich hier auf die Gesetzgebung am Sinai, welche im II Mos. 19 ff. erzählt wird. Die Gemeinde oder das Volk Israel war in der Wüste oder um den Berg Horeb versammelt, während Mose auf dem Sina von Gott, der ihnen in Symbolen seine Gegenwart kund that, das Gesetz oder die beseligenden Worte (Gottes) empfing.

39. Vers. Vgl. II Mos. 32, 1 ff.

40. Indem sie zu Aaron sprachen: mache uns Götter, die vor uns herziehen; denn dieser Moses, der uns aus dem Lande Aegypten geführt hat, wir wissen nicht, was ihm wiederfahren ist.

41. Und sie machten in jenen Tagen ein Kalb und brachten dem Götzenbilde Opfer und freuten sich der Werke ihrer Hände.

42. Es wandte sich aber Gott weg und er gestattete, daß sie dem Himmelsheere dienten: wie geschrieben steht im Buche der Propheten: Habt ihr mir dargebracht Opfer und Gaben durch vierzig Jahre in der Wüste ihr Kinder Israel?

43. Ihr truget das Zelt des Moloch und das Gestirn eures Gottes Remphan, Bilder die ihr gemacht sie anzubeten: und ich werde euch wegführen bis jenseits Babylon.

---

40. Vers. Vgl. II Mos. 32, 1. Mose war bereits seit vierzig Tagen von ihnen abwesend auf dem Sinai, auch die Wolkensäule als das Symbol der Gegenwart Gottes war auf dem Berge, also entfernt von ihnen, ohne Schutzgott wollten sie nicht seyn; daher verlangen sie Götterbilder von Aaron. — Das hebräische Wort אלהים wird von der alten griechischen Uebersetzung von der Vulgata und hier von Stephanus durch Götter übersetzt; es heißt aber das Wort auch „Gott" und der Zusammenhang im II Mos. 32. spricht für die letzte Bedeutung.

41. Vers. Vergl. II Mos. 32, 4. 5. 6. — In Aegypten hatten sie den Apis als Sinnbild des Osiris gesehen, sie verfertigten sich daher etwas ähnliches. Während Aaron das Bild nur als Sinnbild betrachtet wissen wollte, knüpfte das Volk daran sogleich den Götzendienst: sie schlachteten zu Ehren des Götzenbildes Opferthiere und feierten fröhliche Opfermahlzeiten.

42. 43. Vers. Die Redensart „sich wegwenden von Jemand oder ihn nicht ansehen," kommt sehr gewöhnlich vor in der Bedeutung: gegen ihn ungnädig seyn, ihm seine Gunst entziehen, sowie die Phrase: „das Auge auf Jemand richten" gewöhnlich den bestimmten Sinn hat: ihm gnädig seyn. S. I Mos. 44, 22. Jer. 39, 12. 40, 4. u. a. — „Das Himmelsheer", d. h. die Sonne, der Mond und die Sterne waren bei den Alten ein Hauptgegenstand der göttlichen Verehrung. Daß auch die Israeliten dieser Art des Götzendienstes ergeben waren, wird zwar in den fünf Büchern Moses nicht ausdrücklich gesagt, aber in den auf den Götzendienst bezüglichen Verboten oft angedeutet (vergl. III Mos. 17, 9. 18, 21. 20, 2 ff.) und in der Stelle, welche hier Stephanus aus dem Propheten Amos (Kap. 5, 25.) anführt, bestimmt ausgesprochen, indem darin Gott den Israeliten diesen Dienst vorwirft und mit Strafen droht. — Die kleinen Propheten wurden von den Juden schon in den ältesten Zeiten als ein Buch betrachtet und so wie hier als solches angeführt. S. das Buch Sirach 49, 10. Die Antwort auf die Frage: habet ihr mir (allein und keinem andern) Opfer und Gaben durch vierzig Jahre in der Wüste (d. i. im peträischen Arabien) dargebracht? ist in dem folgenden V. 43. enthalten: nein! nicht mich allein habet ihr verehret sondern auch andre Götter z. B. den Moloch und Remphan, deren verfertigte Bildnisse ihr wie euren Gott angebetet habet. — Der Moloch war ein Götze

44. Das Zelt des Zeugnisses war bei unsern Vätern in der Wüste, wie verordnet hatte derjenige, welcher zu Mose sprach, es zu machen nach dem Vorbilde, das er gesehen hatte.

45. Dieses brachten auch unsere Väter, die es empfangen hatten, mit Josua in das Besitzthum der Heiden, die Gott austrieb vor dem Angesichte unserer Väter bis zu den Tagen Davids.

46. Dieser fand Gnade vor Gott; und er bat daß er finden möchte eine Wohnung dem Gotte Jakobs.

---

der Ammoniter und andrer kanaanitischer Stämme, dem auch die Israeliten auf dem Zuge in der Wüste und später im Thale Hinnom göttliche Verehrung erwiesen, indem sie ihm ihre Kinder darbrachten. S. III Mos. 18, 21. 20, 2 ff. I Kön. 11, 7. II Kön. 23, 10. Nach den alten Erklärern war er ein Sonnenidol, das in ähnlicher Gestalt nämlich mit einem Kalbskopfe, den an der Stirn ein glänzender Stein schmückte, insbesondre auch bei den Aegyptern dargestellt wurde und den Namen Moloch oder Melech (König) erhielt, weil die Sonne als König des Himmels erscheint und bezeichnet wird. Das Zelt, worin das Bild des Moloch aufbewahrt wurde, bildete man in kleinen leicht tragbaren Gestalten aus Metall, Holz oder Stein nach, trug es als Idol bei sich oder in feierlichen Aufzügen umher, und erwies so dem Götzen göttliche Verehrung. — Das griechische Wort Rempban entspricht dem hebräischen Kijun, (כִּיוּן), welches im arabischen, syrischen und persischen den Saturn bezeichnet und heißt wahrscheinlich das nämliche, indem es dem koptischen Rephan Saturn (von phe coelum und rem indigena, incola) entspricht Es heißt hier von ihm, daß er der Stern ihres Gottes war d. h. der Stern den sie verehrten als wäre er ihr Gott. — „ich werde euch wegführen bis jenseits Babylon", d. h. ich will euch aus eurem Lande in ein fremdes Land bringen. Derselbe Gedanke ist auch bei Amos ausgedrückt, welcher nicht sagt: jenseits Babylon sondern jenseits Damask; so daß Stephanus den Ort des Exils nur näher bezeichnet.

44. Vers. Stephanus setzt nun jenem Götzendienst, dessen sich die Israeliten schuldig gemacht hatten, entgegen die wahre Art Gott zu verehren: unsre Väter hatten, sagt er, das Zelt des Zeugnisses (d. h. das Zelt des Bundes oder die Stiftshütte nach einer Ableitung des Worts מוֹעֵד von עוּד testari) in der Wüste, d. i. im peträischen Arabien. Dieses Zelt war so wie es Gott angeordnet hatte, eingerichtet: Gott beschrieb es dem Mose zuförderst (s. II Mos. 25, 9 ff.) dann zeigte er ihm zugleich ein Vorbild, das er nachbilden sollte. (S. II Mos. 25, 40.)

45. Vers. Sinn: Dieses Zelt hatten unsere Vorfahren von ihren Vätern empfangen, die im peträischen Arabien gestorben sind, sie brachten es unter der Anführung Josua's in das Land Kanaan, welches von Heiden bewohnt war und von diesen durch göttliche Fügung für unsere Väter geräumt werden mußte, und in diesem Zustande blieb es bis zu den Tagen Davids. Vgl. Josua 3, 14 ff.

46. Vers. „David fand Gnade vor Gott", d. h. er war Gott besonders wohlgefällig. Daß er Gott eine eigene Wohnung oder einen Tempel er-

47. Salomo aber erbaute ihm ein Haus.

48. Allein nicht wohnt der Höchste in Tempeln die mit Händen gemacht sind, wie der Prophet sagt:

49. Der Himmel ist mein Thron, die Erde aber der Schemmel meiner Füße. Welches Haus wollet ihr mir bauen? spricht der Herr: oder welche ist die Stätte meiner Ruhe?

50. Hat nicht meine Hand das Alles gemacht?"

51. Ihr Halsstarrigen und Unbeschnittenen an Herz und Ohren! ihr widerstrebet allzeit dem heiligen Geist wie eure Väter so auch ihr.

52. Welchen der Propheten haben eure Väter nicht verfolgt! Sie haben getödtet die da voraus verkündigten von der Ankunft des Gerechten, dessen Verräther nun und Mörder ihr geworden seyd!

53. Die ihr das Gesetz durch die Vermittlung der Engel empfangen und es nicht gehalten habet.

---

bauen wollte, ersehen wir aus II Samuel 7. und Ps. 132. worin er diesen Wunsch zu erkennen giebt und sagt: er wolle nicht eher ruhen bis er dem Jehova eine Wohnung erbaut habe. — Ueber den Ausdruck: "Gott Jakobs" s. Anm. zu Kap. 3, 13.

47. Vers. Die Erbauung des Tempels durch Salomo wird I Kön. 6 — 7. und II Chron. 3 — 4. erzählt.

48 — 50. Vers. Sinn: Gott wohnt überall, nicht blos in Tempeln die ihm etwa Menschen erbaut haben. — Diese Gedanken sind durch eine aus Jes. 66, 1. 2. entlehnte Stelle ausgedrückt. Jesaias setzt dem gewöhnlichen Glauben der Israeliten, daß Jehova im Tempel wohne und auf der Bundeslade dem Schemmel seiner Füße (s. I Chr 28, 2. Ps 99, 5. 132, 5.) throne, die reinere Lehre entgegen, daß Gott Himmel und Erde bewohne also überall gegenwärtig sey, s. I Kön. 8, 27. Jer. 27, 25 ff. Apgsch. 17, 24., so wie er auch der Schöpfer des Weltalls ist.

51. Vers. Lukas scheint hier, um die Rede nicht zu unterbrechen, den Unwillen unbemerkt gelassen zu haben, welchen Stephanus durch seine Aeußerungen über das Wohnen Gottes in seinen Zuhörern erregt hatte. Dieser bestimmte ihn, sie mit harten Vorwürfen zu strafen. — "Halsstarrige" heißen die Juden auch sonst oft. S. II Mos. 33, 3. V Mos. 9, 6. 13. Nehem. 9, 16. Baruch 2, 30. Unbeschnitten an Herz und Ohr werden sie genannt, weil sie weder Neigung zur sittlichen Besserung noch Sinn für die Erkenntniß der Wahrheit zeigten. — Die Israeliten widerstrebten dem heiligen Geiste insofern sie, ungeachtet der augenscheinlichsten Beweise seiner Wirksamkeit durch Wunder und Weissagungen, dennoch sich ungläubig zeigten.

52. Vers. Das Loos verfolgt und getödtet zu werden hatten wirklich viele Propheten, z. B. Hanan, Michäa, Jeremias, Jesaias, Ezechiel, Amos u. a. S. Anm. zu Matth. 21, 35. — Der Gerechte ist Christus, welchen die Juden den Römern zum Tode überantworteten und dessen Mörder sie wurden

53. Vers. Es werden zwar II Mos. 19, 22 — 20, 17., wo die Gesetzgebung erzählt wird, keine Engel als Vermittler erwähnt, aber V Mos.

54. Als sie aber dieses hörten, ergrimmten sie in ihren Herzen und knirschten mit den Zähnen wider ihn.

55. Er aber, voll des heiligen Geistes, heftete seinen Blick gen Himmel und sah die Herrlichkeit Gottes und Jesum stehen zur Rechten Gottes, und sprach:

56. Sieh! ich sehe den Himmel offen und den Sohn des Menschen zur Rechten Gottes stehen.

57. Sie schrieen aber mit lauter Stimme, hielten ihre Ohren zu und stürzten einmüthig auf ihn los.

58. Sie stießen ihn zur Stadt hinaus, steinigten ihn und die Zeugen legten ihre Kleider nieder zu den Füßen eines jungen Mannes, der Saulus hieß.

59. Und sie steinigten den Stephanus, welcher betete und sprach: Herr Jesu! nimm meinen Geist auf!

60. Und niederknieend rief er

30, 2. heißt es: „Tausende seiner Heiligen mit ihm; in seiner Rechten feuriges Gesetz.“ Auch die Herrlichkeit mit welcher Gott bei der Gesetzgebung erschien und welche von den Engeln gebildet ist, läßt ihre Theilnahme voraussetzen; daher spricht Paulus Gal. 3, 19. Hebr. 2, 2. II Tim. 2, 2., Flavius Josephus, die Thalmudisten u. a. ebenfalls davon als von einer Thatsache.

55. Vers. „Stehen zur Rechten Gottes“, d. i. Theil nehmen an der göttlichen Regierung.

56. Vers. Da man sich den Himmel als ein festes über die Erde ausgespanntes Gewölbe dachte, so war das Offenseyn nothwendig um hinein sehen zu können und ist darum hier erwähnt.

57. Vers. Sie hielten ihre Ohren zu, um nicht die vermeintlichen Lästerungen des Stephanus zu hören. Einen ähnlichen Auftritt erzählt Matth. 27, 23. Joh. 19, 12. Apgsch. 19, 28. 32.

58. Vers. Die Zeugen mußten die ersten Steine auf den Missethäter werfen und das Volk steinigte ihn dann zu Tode. S. V Mos. 13, 10. 17, 7. Sie legen um bequemer handeln zu können, ihre Oberkleider ab (s. Kap. 22, 23.) und zu den Füßen des Saulus nieder. Dieser konnte damals 25 bis 30 Jahre alt seyn: denn in Tarsus hatte er bereits den schönen Wissenschaften obgelegen, das Handwerk eines Gezelttuchmachers getrieben, und in Jerusalem das Gesetz und die Erblehre studirt um sich zu den strengen Leistungen eines Rabbi (wofür das Alter von 30 Jahren erforderlich war) vorzubereiten. Etwa 29 Jahre später (im II Tim.) nennt er selbst sich alt: er war damals etwa 58 bis 60 Jahre alt. Vergl. über ihn Erklärung des N. T. IIIr Thl. Einleitung § 1 ff.

59. 60. Vers. Die Todesart der Steinigung, welche an Stephanus vollzogen wird, war dem Gesetze Moses gemäß, indem er für einen Gotteslästerer angesehen wurde. Vgl. III Mos. 24, 16. V Mos. 17, 7. Gleichwohl wäre das Verfahren der Juden auffallend, da sie das Recht über Leben und Tod unter den Römern nicht mehr hatten, s. Anm. zu Joh. 8, 5 ff. 18, 31., wenn der Auftritt nicht als ein tumultuarischer angesehen würde, wofür die Juden um so mehr hoffen durften ungestraft zu bleiben, da ähnliche Ereignisse während der Verwaltung des Pontius Pilatus nichts seltenes waren.

mit lauter Stimme: Herr! rechne ihnen diese Sünde nicht zu: und als er dieß gesagt hatte, entschlief er.

Achtes Kapitel.

Die christliche Gemeinde wird verfolgt, unter den Verfolgern zeichnet sich Saulus aus Vs 1 — 4. Der Diakon Philippus predigt und tauft in Samaria. Vs 5 – 13. Zwei Apostel werden dahin gesandt. Der Zauberer Simon will für Geld erkaufen, daß auch er den h. Geist austheilen könne und wird deshalb bestraft. Vs. 14—25. Ein Kämmerer der Königin von Aethiopien wird von Philippus zum Christenthum bekehrt. Vs 26 – 40.

Dieß geschah im Jahre 34 und 35 nach Chr. Geb

1. Saulus aber hatte Wohlgefallen an seinem Tode. Es war aber in jener Zeit eine große Verfolgung wider die Gemeinde, die zu Jerusalem war; und alle zerstreuten sich in die Gegenden von Judäa und von Samaria, die Apostel ausgenommen.

2. Es bestatteten aber den Stephanus fromme Männer und hielten große Trauer über ihn.

3. Saulus aber verheerte die Gemeinde, drang in die Häuser ein, riß heraus Männer und Weiber und übergab sie ins Gefängniß.

4. Die nun zerstreut waren, zogen umher und verkündigten das Wort.

5. Philippus aber zog hinab in die Stadt Samaria und predigte ihnen Christum.

---

1. Vers. Saulus als ein eifriger Pharisäer hatte Wohlgefallen an dem Tode des Stephanus, in welchem Mitgliede der Gemeinde, die er als eine jüdische Sekte ansah, er einen heftigen Gegner des mosaischen Gesetzes und in dessen Vernichtung er ein Gott wohlgefälliges Werk erkannte. — Die Hinrichtung des Stephanus war das Zeichen zu einer Verfolgung der Christen, welcher die Juden unter ihren damaligen politischen Verhältnissen ungestraft sich überlassen durften. (S Anm. zu Kap. 7, 59.)

2. Vers. Die Bestattung geschah bei den Juden sogleich nach dem Hinscheiden. (Vgl. Anm zu Kap. 5, 6.)

3. Vers. Als Verfolger der Christen wird Saulus auch Kap. 9, 1 ff. bezeichnet und Apgsch. 22, 3 ff. 26, 9 ff. I Cor. 15, 9. Gal. 1, 13. I Tim. 1, 13. bezeichnet er sich selbst als solchen.

5. Vers. Die Stadt Samaria, früher durch einige Zeit die Residenz der Könige des Reiches Israel, später die Hauptstadt der Samaritaner, war von Hyrkan zerstört, aber vom Gabinius und besonders von Herodes dem Großen kurz vor Christi Geburt wieder erbaut, verschönert, befestiget und mit Juden bevölkert worden. Daher begiebt sich der Diakon Philippus dahin, um das Christenthum zu predigen Dieser Philippus war nicht der Apostel dieses Namens: denn die Apostel blieben bei dieser Zerstreuung zu Jerusalem, (s.

6. Das Volk merkte auf das was Philippus lehrte, einmüthig, indem sie hörten und sahen die Zeichen, die er that.

7. Denn viele hatten unreine Geister und sie fuhren aus, schreiend mit großem Lärm: viele Gichtbrüchige und Lahme wurden geheilt.

8. Und es ward eine große Freude in jener Stadt.

9. Es war aber ein Mann mit Namen Simon, der zuvor in der Stadt war, Zauberei trieb und das Volk von Samaria irre leitete, indem er behauptete: er sey etwas großes;

10. Dem alle anhingen vom kleinen bis zum großen und sagten: dieser ist die Kraft Gottes, die große.

11. Sie aber hingen ihm an, weil er sie lange Zeit mit den Zauberkünsten in Erstaunen gesetzt hatte.

12. Als sie aber dem Philippus glaubten, der vom Reiche Gottes verkündigte und vom Namen Jesu Christi, ließen sie sich taufen, Männer und Weiber.

13. Es ward aber auch Simon selbst gläubig, und ließ sich taufen und hielt sich zu Philippus; und als er sah die Wunder und großen Zeichen, die geschahen, staunte er.

14. Als aber die Apostel zu Jerusalem hörten, daß Samaria das Wort Gottes aufgenommen habe, sandten sie ihnen den Petrus und Johannes.

15. Diese gingen hinab und beteten für sie, daß sie den heiligen Geist empfangen möchten.

16. (Denn er war noch über keinen derselben gekommen, sondern sie waren nur getauft im Namen des Herrn Jesu).

V. 1.), es mußten zum Behuf der Ertheilung des heil. Geistes Apostel aus Jerusalem nach Samaria kommen s. V 15 — 18., vgl. damit Kap. 19, 3. Philippus, der von Arzot nach Cäsarea gereiset war, befand sich auch etwa 25 Jahre später an dem letzten Orte s. Kap. 21, 8. und heißt ausdrücklich Einer von den sieben (Diakonen).

6. 7. Vers. Vgl. Anm. zu Kap. 5, 12 — 16. und Matth. 4, 24.

9 — 13 Vers Simon der Magier wird von den Alten einstimmig als der Vater des Gnosticismus und der Häretiker genannt. Er war ein Samaritaner aus Gitton (s. Epiphan. haer. 21. Justin. Apolog. I. S. 69. Euseb. Kirchengesch. 2, 13.) und soll nach dem hier erzählten Vorfall die Betrügereien mehr als vorher getrieben haben. (S. Iren. 1, 20.). Nach Justin ward er von den Seinigen für den obersten Gott über Herrschaft, Gewalt und Macht gehalten. Dem Irenäus zufolge lehrte er, daß er unter den Samaritern als Vater, bei den Juden als Sohn, und unter den Heiden als heiliger Geist erschienen sey, mit einem Worte, er sey die höchste Kraft, der Vater über alles, und lasse sich nennen wie man wolle. Er machte sich also selbst zum Gegenstand der Anbetung und muß mehr den Feinden des Christenthums als den Ketzern beigezählt werden. — Ueber Samaria s. V. 5

15. 16. Vers. Ueber den h. Geist s. Kap. 2, 1 ff. Ueber die Taufe s. Kap. 2, 38.

17. Da legten sie ihnen die Hände auf, und sie empfingen den heiligen Geist.

18. Als aber Simon sah, daß durch Auflegung der Hände der heilige Geist verliehen werde, bot er ihnen Geld,

19. Und sprach: gebet auch mir diese Macht, daß wem ich die Hände auflege, der den heiligen Geist empfange.

20. Petrus aber sprach zu ihm: dein Geld gehe mit dir zu Grunde: weil du meintest die Gabe Gottes zu bekommen für Geld.

21. Du hast keinen Antheil noch Theil an dieser Lehre: denn dein Herz ist nicht rechtschaffen vor Gott.

22. So thue nun Buße für diese deine Bosheit und flehe zu Gott, ob dir etwa möchte vergeben werden dieß Ansinnen deines Herzens.

23. Denn ich sehe dich voll bittrer Galle und in Banden der Ungerechtigkeit befindlich.

24. Es antwortete aber Simon und sprach: flehet ihr für mich zum Herrn, daß nichts komme über mich von dem was ihr sprachet.

25. Sie nun, da sie bezeuget und gepredigt hatten das Wort des Herrn, kehrten nach Jerusalem zurück und verkündigten vielen Oertern Samariens das Evangelium.

26. Ein Engel des Herrn aber redete zu Philippus und sprach: mache dich auf und gehe gen Mittag auf den Weg der von Jerusalem nach Gaza führt; dieses ist öde.

---

17. Vers. Durch die symbolische Handlung des Händeauflegens wurde im apostolischen Zeitalter auch der h. Geist den Gläubigen ertheilt. Vergl. Anm zu Matth. 10, 19. Ihn ertheilten die Apostel: daher thun es hier Petrus und Johannes.

18. 19. Vers. Simon hielt den heil. Geist für etwas sinnliches und glaubte daher durch Kauf sich ihn eigen machen zu können. — Nach diesem Antrage des Simon wird der Frevel derjenigen, welche mit geistlichen Gaben oder Würden auf irgend eine Weise Handel treiben, Simonie genannt.

20 — 22 Vers. So sehr verabscheut und verpönt der Apostel dieses Laster, dessen man sich von jeher so oft schuldig machte!

23 Vers. »Voll bittrer Galle«, d. i. voll der gefährlichsten Bosheit.

26. Vers. Es muß hier wie Kap 5, 19 ff. dem Zusammenhange und Sprachgebrauche zufolge angenommen werden, daß Philippus durch Gottes unmittelbare Fügung von einem Engel veranlaßt worden sey die Reise nach Gaza von Samaria aus zu machen und den Kämmerer der Königin Kandace anzureden. — Gaza, eine alte berühmte Stadt liegt im südlichen Theile von Palästina am mittelländischen Meere unweit von der Grenze Aegyptens. Von Alexander dem Großen zerstört wurde sie bald wieder aufgebaut (s. Joseph Alterth. 13, 5 § 5.), später wieder zerstört, wurde sie von Gabinus wieder hergestellt (s. Joseph Alterth. 14, 5 § 3.) und kurz vor der Belagerung Jerusalems wurde sie nebst unzähligen andern Städten und Dörfern in Palästina und Syrien vernichtet und war also damals als Lukas die Apostelgeschichte wahrscheinlich schrieb, wirklich öde.

27. Und er machte sich auf und ging hin. Und sieh! ein Mann aus Aethiopien, ein Kämmerer, ein Gewaltiger der Kandace der Königin der Aethiopier, der über ihren ganzen Schatz war; er war gekommen anzubeten in Jerusalem,

28. Und er kehrte nun heim und saß auf seinem Wagen und las den Propheten Jesaias.

29. Es sprach aber der Geist zu Philippus: gehe hin und halte dich zu diesem Wagen.

30. Philippus aber lief hinzu und hörte ihn lesen den Propheten Jesaias und er sprach: verstehst du denn auch was du liest?

31. Er aber sagte: wie könnte ich es wenn mich nicht Jemand anweiset? Und er bat den Philippus, daß er aufsteige und sich zu ihm setze.

32. Die Stelle der Schrift aber die er las: war diese: wie ein Schaf ward er zur Schlachtbank geführt; und wie ein Lamm vor seinem Scheerer nicht laut wird: also that auch er seinen Mund nicht auf.

---

27. Vers. Den Namen „Aethiopier" legten die Alten seit Homer den östlichen und westlichen, seit Herodot den kraus- und schlichthaarigen dunkelfarbigen Völkern Nordafrikas bei, welche wir jetzt Abyssinier (Habesch) nennen. Das Wort „Eunuch" bezeichnet eigentlich einen Verschnittenen, dergleichen man bei den Griechen, Asiaten und Afrikanern zu Bedienten und Aufsehern des weiblichen Geschlechts, auch zu Kammerdienern der Fürsten brauchte, und hernach meist die größte Gewalt über ihre Herren, auch oft die angesehensten Posten bekamen, daher man es nach dem Zusammenhange bald für einen Sklaven, Kammerdiener, bald für den Statthalter einer Provinz erklären muß. Auch der hier erwähnte war ein solcher Machthaber in Diensten der Königin der Aethiopier. Kandace ist der Name aller äthiopischen Königinnen s. Plinius Naturgesch. 6, 29. Dio Cass. 54. S. 335. Strabo 17, 820. Euseb. Kirchengesch. 2, 1. — Dieser Kämmerer war allem Anscheine nach ein Israelit, der nach Jerusalem gekommen war, um zu einer festlichen Zeit den Tempel zu besuchen und seine Verehrung darzubringen. Zwar durfte nach V Mos. 23, 2. ein Verschnittener das israelitische Bürgerrecht nicht erhalten, aber das Wort „Eunuch" kann wie oben bemerkt wurde, auch durch Statthalter, Vornehmer u. s. w. übersetzt werden.

29. Vers. S. V. 26

32 — 35. Vers. Die Stelle im V. 32. 33. steht Jes. 53, 7. 8. und ist nach der alten griechischen Kirchenübersetzung angeführt. In dem ganzen Abschnitt Jes. 52, 13 — 53, 12. ist die Rede von einem Diener Gottes, welcher glücklich in dem ihm übertragenen Geschäft, doch erhaben und der Herrlichkeit theilhaftig wird. Er wird von Vielen bewundert, während sein unansehnliches Aeußeres ihn zum Gegenstand einer gleichgültigen Behandlung machte und während er als Opfer für sie bluten wird. Er wird von den Herrschern der Erde aufs tiefste verehrt, denn ganz ausserordentliche nie erhörte Dinge werden sich ihren Ohren und Augen darbieten. Doch soll schon diese Weissagung des Propheten wenig Glauben finden und die zu ihrer Bekräftigung sich wirksam zeigende göttliche Allmacht keinen Eindruck auf sie machen. Dieser Knecht ging aus einem grundverdorbenen Volke hervor, isolirt und ohne sich durch sein Aeußeres zu empfehlen. Ein Gegenstand der Ver-

33. In seiner Erniedrigung ward sein Gericht aufgehoben: wer aber wird von seinem Geschlecht erzählen? denn es wird hinweggenommen von der Erde sein Leben.

34. Es hob aber der Kämmerer an und sprach zu Philippus: ich bitte dich, von wem redet der Prophet solches? von sich selbst oder von einem andern?

35. Es that aber Philippus seinen Mund auf und fing an von dieser Schrift und verkündigte ihm Jesum.

36. Als sie aber auf dem Wege gingen, kamen sie an ein Wasser; und der Kämmerer sprach: sieh

---

achtung war er, von vielen Leiden heimgesucht und [illegible] den Menschen verabscheut. Aber alles Ungemach trug er für diese während sie den unschuldigen für einen Sünder und gerecht gestraften hielten: er litt für sie die verwahrlosten geduldig, aber Undankbarkeit folgte dem Hinaufgenommenen. Desto wohlthätiger für die Menschen und desto erfreulicher für ihn waren die Folgen, die darin bestehen, daß viele auf den rechten Weg geleitet, und ihre Sünden hinweggenommen werden. Triumph, Sieg und Herrschaft soll sein Lohn seyn. — Wenn wir diese ganze Charakteristik näher erwägen und in der Geschichte eine Person aufsuchen, auf welche sie paßt, so werden wir keine geeignetere finden als den Messias oder Jesum Christum, auf welchen der Abschnitt auch Luc. 22, 37. 15, 28. Joh. 12, 38. Röm. 10, 16. I Petr. 2, 22. 25. Matth. 8, 17. und in allen den Stellen des N. T. bezogen wird, worin von ihm als frommen Dulder und von seinem Versöhnungstode die Rede ist. Auch kann diese Lehre keineswegs als dem Kreise der messianischen Hoffnungen fremdartig angesehen werden. Ein Grundbestandtheil derselben ist, daß der Messias einen wahrhaft glücklichen Zustand herbeiführen soll, welcher aber nach einer Grundlehre des A. T. gar nicht eintreffen kann ohne vorhergegangene Tilgung der Sündenschuld durch große Unglücksfälle. Was kann also wohl angemessener seyn als die Verheißung, daß der Messias selbst sich hingeben und als Opfer für die Tilgung der Sündenschuld sterben werde? — Minder gut passen die einzelnen Angaben auf irgend einen andren frommen Israeliten z. B. auf Usia, Hiskia, Josia, Jesaia, Jeremia oder auf das ganze jüdische Volk und manche Gedanken z. B. die Anbetung, die ihm von Seiten der Könige wird, das Hinaufgenommen werden, das Sterben für die Sünden der Menschen, die glücklichen Folgen nach seinem Tode haben dann gar keine Beziehung.

32. Vers. „Schaf oder Lamm" als das Thier welches vorzugsweise zu Opfern gebraucht wurde, das wehrlos ist und geduldig alles Ungemach erträgt, steht oft als Bild eines frommen Dulders. S. Jer. 11, 16. Ps. 38, 14. 15. 39, 10.

33. Vers. Sinn: Aus seinem Drangsal befreite ihn endlich das Hinscheiden aus dieser Welt, Niemand bedachte und wußte, daß er ein Opfer für sein Volk starb.

35. Vers. Philippus ging von der V. 32. 33. angeführten Schriftstelle aus, wies nach, daß in dem ganzen Abschnitt, aus welchem sie entlehnt ist, von dem Messias die Rede sey und daß der Inhalt desselben in Jesu Christo in Erfüllung gegangen sey. Mit welchem Erfolg er dieß gethan habe, ersehen wir aus den ff. Versen.

36. Vers. Ueber die Taufe als ein Erforderniß zum Eintritt ins Messiasreich vgl. Anm. zu Kap. 2, 38.

da Wasser; was hindert, daß ich getauft werde?

37. Es sprach aber Philippus: wenn du glaubest von ganzem Herzen, so mag es geschehen. Er antwortete und sprach: ich glaube daß der Sohn Gottes ist Jesus Christus.

38. Und er hieß den Wagen halten; und sie stiegen beide hinab ins Wasser Philippus und der Kämmerer: und er taufte ihn.

39. Als sie aber aus dem Wasser herausgestiegen waren, ergriff der Geist des Herrn den Philippus: und der Kämmerer sah ihn nicht mehr: denn er zog weiter seines Weges mit Freude.

40. Philippus aber ward in Azoth gefunden: und er ging weiter hin das Evangelium verkündigend allen Städten bis er kam nach Cäsarea.

Das neunte Kapitel.

Saulus wird bekehrt. Vs 1—21. Die Juden stellen ihm in Damask nach dem Leben. Er reiset nach Jerusalem zu den Aposteln. Vs. 22 — 30. Petrus heilt den gichtbrüchigen Aeneas. Vs. 31 — 35. Er erweckt die Tabitha von den Todten. Vs. 36 — 43.

Die Bekehrung des Saulus geschah im Jahre 35 nach Chr. Geb. seine Reise nach Jerusalem im Jahre 38 nach Chr. Geb. Die Reise des Petrus nach Lydda, Joppe, Cäsarea u. s. w. fällt ins Jahr 38 oder 39 nach Chr. Geb.

1. Saulus aber schnaubte noch nach Drohung und Mord gegen die Jünger des Herrn, ging zum Hohenpriester,

---

37. Vers. Dieser Vers ist wahrscheinlich nicht echt. Ein späterer Abschreiber fand im Zusammenhange eine Lücke und suchte dieser abzuhelfen.

39. Vers. Der Kämmerer kehrte in sein Vaterland nach Meroe zurück, wo er einer alten Ueberlieferung zufolge das Christenthum verbreitete. Vgl. Irenäus 3, 12. 4, 40. Euseb. Kirchengesch. 2, 1. Cyrill. hieros. Cateches. 17. Hieronym. in Jesai. 5, 3. — Ueber die Einwirkung des götlichen Geistes auf den Entschluß des Philippus vgl Anm. zu Kap. 16, 6.

40. Vers. Azot lag zwischen Gaza, Askalon und Jamne auf der Mitte des Weges von Gaza nach Jaffa unweit vom mittelländischen Meere. — Er ward in Azot gefunden, d. h. er ward dahin fortgeführt und gefunden. Das Vorwort εἰς wird oft mit den Zeitwörtern, die ein sich befinden an einem Orte ausdrücken, verbunden und diese lassen dann immer ein vorausgegangenes Hinzugekommenseyn voraussetzen. — Cäsarea hieß früher Stratons Burg, lag an der Küste des mittelländischen Meeres, ward unter Herodes eine bedeutende Handelsstadt und unter den Römern die Residenz der Landpfleger von Judäa, das Standquartier der römischen Besatzung im jüdischen Lande, und der Hauptsitz der bürgerlichen Verwaltung.

1 — 18. Vers. Dieselbe Erzählung der Bekehrung des Saulus lesen wir auch Kap 22, 4 — 16. 26, 9 — 18. und alle drei Abschnitte ergänzen einander gegenseitig. —

1. Vers. Saulus, den wir oben Kap. 7, 58. als einen mittelbaren Theil=

2. Und erbat sich von ihm Briefe nach Damask an die Synagogen, damit, wenn er einige von dieser Lehre fände, Männer und Weiber, er sie gebunden führte nach Jerusalem.

3. Indem er aber reisete, traf es sich, daß er Damask nahe kam; und plötzlich umleuchtete ihn ein Licht vom Himmel:

4. Und er fiel auf die Erde und hörte eine Stimme, die zu ihm sprach: Saul, Saul, warum verfolgst du mich?

5. Er sprach aber: wer bist, Herr? Der Herr aber sprach: ich bin Jesus, den du verfolgst: schwer ist es dir wider den Stachel auszuschlagen.

6. Zitternd aber und staunend sagte er: Herr! was willst du, daß ich thun soll? Und der Herr

---

nehmer an der Steinigung des Stephanus kennen gelernt haben, tritt nun als leidenschaftlicher Verfolger der Christen auf. Der Hohepriester, zu welchem er ging, um von ihm Vollmachten und Empfehlungsbriefe an die Juden in Damask zu erhalten, war damals Kaiphas. S. Kap. 4, 6. Ihm stand die Macht zu, Züchtigungen und Strafen zu verhängen. S. V. 14. Daher waren Briefe von ihm für die Zwecke des Saulus von Wichtigkeit.

2. Vers. Damask ist eine uralte reiche und bevölkerte Stadt in der überaus fruchtbaren Ebene östlich vom Antilibanon Es war daselbst damals eine sehr zahlreiche jüdische Gemeinde, denn unter Nero ermordeten die Damaszener in ihrer Stadt 10,000 unbewaffnete Juden, die in den Bädern versammelt waren. Vgl. Joseph. jüd. Kr. 2, 25

3. Vers. Lichtglanz umgiebt nach der h. Schrift immer die himmlischen Wesen, auch der hier erwähnte traf ganz ausserordentlicher Weise ein und wird also als von dem gewöhnlichen Lichte verschieden gedacht.

4. Vers. Auch die Wirkung, welche der Lichtglanz auf den Saulus macht, wird sonst von himmlischen Wesen verursacht. Vgl. Matth. 17, 5. 28, 4. Apok. 1, 17. u. a. St. Saulus hört nicht blos eine Stimme sondern er hört sie auch sprechen und kann die Worte, welche durch sie hervorgebracht wurden, genau unterscheiden, nämlich: Saul, Saul, warum verfolgst du mich u. s. w., er fragt und erhält Antwort. S. V. 5. Er selbst versichert Kap. 26, 14, die Worte seyen in hebräischer Sprache gesprochen worden. Auch die Reisegefährten hörten sie V. 7. und Ananias sagt: Saulus habe Christum auf dem Wege gesehen, s. Kap. 9, 17., und das nämliche versichert auch Barnabas. S. V 26. 27. Saulus rühmt sich dieser Erscheinung Christi I Cor 9, 1. 15, 8 Gal. 1, 1. 16., welches er nicht thun konnte, wenn sie nicht wirklich Statt gehabt hätte und er nennt sie ein himmlisches Gesicht. Er wird in Folge davon blind. S. V. 8. — Von einer göttlichen Offenbarung mittelst einer Stimme vom Himmel lesen wir in der heil. Schrift sehr oft. S. I Mos. 22, 11. 12. 15 — 19. II Mos. 20. Joh. 12, 18 Matth. 3, 17. 17, 5. II Petr. 1, 7.

5. Vers. „schwer ist es dir u. s. w.“ ist eine sprichwörtliche Redensart welche den Sinn hat: sich selbst durch Widerspenstigkeit schaden. — Des Stachels bedient man sich im Orient, um die Last- und Ackerthiere zum schnelleren Laufen anzutreiben: schlagen sie hinten aus, so verletzen sie sich nur um so empfindlicher.

6. Vers. „in die Stadt“, nämlich nach Damaskus.

sprach zu ihm: steh auf und geh in die Stadt und es wird dir gesagt werden, was du thun sollst.

7. Die Männer aber welche mit ihm reisten, standen erstarrt, hörten zwar die Stimme, sahen aber Niemand.

8. Saulus aber stand auf von der Erde: als seine Augen sich öffneten, sah er Niemand. Sie nahmen ihn bei der Hand und führten ihn nach Damaskus.

9. Und er sah drei Tage lang nicht und aß nicht noch trank er.

10. Es war aber irgend ein Jünger in Damask mit Namen Ananias und es sprach zu ihm der Herr im Gesicht: Ananias! er aber sprach: hier bin ich, Herr!

11. Der Herr aber sprach zu ihm: stehe auf und gehe in die Straße, die da heißt die grade, und frage im Hause des Judas nach einem mit Namen Saulus aus Tarsus: denn sieh! er betet,

12. Und er hat in einem Gesicht einen Mann gesehen mit Namen Ananias, hineinkommend und ihm die Hand auflegend, daß er wieder sehend werde.

13. Es antwortete aber Ananias: Herr, ich habe von Vielen über diesen Mann gehört, wie viel böses er deinen Gläubigen in Jerusalem zugefügt hat,

14. Und hier hat er Macht von den Hohenpriestern, alle die deinen Namen anrufen in Banden zu legen.

15. Es sprach aber der Herr zu ihm: Gehe hin! denn dieser ist mir ein auserkohrnes Werkzeug, zu bringen meinen Namen

---

7. Vers. Auch die Männer, welche mit Saulus reisten, fielen zur Erde nieder, s. Kap. 26, 14., ohne Zweifel vor Schrecken: sie standen aber bald wieder auf und bleiben erstaunt stehen, welches letzte Lukas hier nur bemerkt.

8. Vers. Der Anblick der Gottheit ist nach der h. Schrift tödtlich für den Sterblichen oder er verursacht Blindheit wie hier. S. Anmerkung zu Apokal. 1, 17.

9. Vers. „Er aß nicht, noch trank er“, d. h. er enthielt sich von den gewöhnlichen Mahlzeiten, er fastete, wovon die Ermattung eine Folge war.

10. Vers. Dieser Ananias ist uns nicht näher bekannt. — Eine göttliche Offenbarung im Gesicht ist sehr häufig erwähnt im A. und N. T.: es werden darin entweder im wachenden Zustande oder im Schlafe solche Begebenheiten, die entweder bereits eingetroffen waren oder wirklich sich ereigneten oder die erst in der Zukunft eintreffen sollten, auch Lehren und Befehle, ohne Bild oder in Bildern wie in einem Gemählde vorgehalten. S. Kap. 10, 3. 18, 9.

11. Vers. Tarsus war die Hauptstadt Ciliciens. Die Einwohner legten sich mit großen Fleiß auf die Wissenschaften und ihre Stadt war eine der reichsten an gelehrten Instituten. S. Strabo XIV. p. 463.

12. Vers. Vergl. V. 10. Ueber die symbolische Handlung des Handauflegens beim Wunderwirken s. Anm. zu Matth. 9, 18.

13. Vers. Vgl. Kap. 7, 58. 8, 1. 3.

14. Vers. Vergl. V. 1. 2.

vor Heiden und Könige und Kinder Israel [a]).

16. Denn ich werde ihm zeigen, wie viel er um meines Namens willen leiden soll.

17. Da ging Ananias hin und kam in das Haus, legte ihm die Hände auf und sprach: Bruder Saul, der Herr hat mich gesandt, Jesus der dir auf dem Wege, den zu zogest, erschien, damit du wieder sehend werdest und voll des heiligen Geistes.

18. Und sogleich fiel es von seinen Augen wie Schuppen und er ward wieder sehend sogleich. Er stand auf und ließ sich taufen und er nahm Speise zu sich und bekam Kräfte wieder.

19. Er war aber bei den Jüngern in Damask einige Tage.

20. Und sogleich predigte er in den Synagogen Jesum, daß er der Sohn Gottes sey.

21. Es staunten aber alle, die es hörten und sprachen: ist das nicht der, welcher in Jerusalem wüthete gegen die, welche diesen Namen anriefen und welcher dazu hieher gekommen ist, damit er sie gebunden führte zu den Hohenpriestern?

22. Saulus aber ward immer mehr befestiget, und er machte verstummen die Juden, die in Damaskus wohnten, nachweisend, daß dieser ist der Messias.

23. Als aber viele Tage verflossen waren, hielten die Juden Rath, daß sie ihn umbrächten.

24. Es wurden aber dem Saulus ihre Nachstellungen bekannt. Und sie bewachten nun die Thore Tag und Nacht, damit sie ihn umbrächten.

---

15. Vers. a) Sinn: ich habe ihn auserwählt meine Lehre vor Heiden und Israeliten sowie auch vor Königen zu predigen. — Daß Paulus vorzugsweise unter den Heiden das Evangelium predigte und daß er deshalb auch den Namen Heidenapostel erhalten hat, wissen wir aus der Apostelgeschichte, seinen Briefen und dem einstimmigen Zeugniß des christlichen Alterthums. Vgl. Apgsch. 13, 2. 22, 21 Gal. 1, 15. Eph. 3, 8. I Tim. 2, 7.

17. Vers. Vgl. V. 12.

18. Vers Sowie die Blindheit des Saulus durch übernatürliche Mitwirkung verursacht ist, s. V. 8., so auch der Gebrauch des Augenlichts.

19. 20. Vers. Lukas übergeht hier vieles von dem was Paulus weiter wirkte daß er nach Arabien reiste, daselbst das Evangelium predigte, wieder zurückkehrte und dann erst nach drei Jahren nach Jerusalem reiste. — Ueber Damask s. Anm. zu V. 2. In den Synagogen pflegten die Apostel nach dem Beispiele Christi gewöhnlich zu lehren, indem sie an die vorgelesenen Abschnitte aus dem Gesetz und aus den Propheten anknüpften.

21. Vers. Vgl. Kap. 8, 3 9, 1. 2.

22. Vers. „Daß dieser ist der Messias", d. h. daß der von ihm gepredigte Jesus wahrhaft der im A. T. verheißene Messias sey.

23. Vers „Viele Tage" ist eine bei Lukas oft vorkommende allgemeine Zeitbestimmung, wodurch eine geraume Zeit bezeichnet wird. S. Kap. 14, 3. 27, 9. Luc. 8, 27. 23, 8. S. Anm. zu V. 19. 20.

24. 25. Vers. Diese Nachstellungen hätten die Juden dem Saulus nicht

25. Es nahmen ihn aber die Jünger des Nachts und ließen ihn über die Mauer in einem Korbe ihn hinunterlassend.

26. Als er aber nach Jerusalem gekommen war, suchte er sich zu den Jüngern zu halten; und sie alle fürchteten sich vor ihm, indem sie nicht glaubten, daß er ein Jünger sey.

27. Barnabas aber nahm sich seiner an und führte ihn zu den Aposteln und erzählte ihnen: wie er auf dem Wege den Herrn gesehen; und daß er zu ihm gesprochen; und wie er in Damaskus freimüthig im Namen Jesu gesprochen habe.

28. Und er ging mit ihnen ein und aus in Jerusalem und sprach freimüthig im Namen des Herrn Jesus.

29. Er redete auch und stritt mit den Griechischen: sie aber trachteten ihn zu tödten.

30. Als es aber die Brüder erfuhren, geleiteten sie ihn nach Cäsarea und ließen ihn ziehen nach Tarsus.

31. Die Gemeinden nun in ganz Judäa und Galiläa und Samaria hatten Friede, wurden befestiget und wandelten in der Furcht des Herrn und wurden erfüllt mit dem Troste des heiligen Geistes.

---

bereiten können, wenn Damaskus damals unter der Herrschaft der Römer gewesen wäre. Es muß also angenommen werden, daß diese Verfolgung und Flucht des Saulus in die Zeit fällt, in welcher Arethas durch seinen Statthalter über Damask herrschte, welches Paulus selbst auch II Cor. 11, 32. 33. ausdrücklich versichert. Dieser wollte sich bei den Juden dadurch beliebt machen, daß er ihnen gegen die neu entstandene Gemeinde und insbesondre gegen deren vornehmsten Verbreiter alle Freiheit gestattete. Dasselbe erzählt auch Paulus selbst. II Cor. 11, 32. 33.

26. Vers. Paulus war durch geraume Zeit in Arabien gewesen, s. Anm zu V. 19. 20., ferner war eben damals während des Krieges des Königs Arethas mit den Römern die Verbindung zwischen Jerusalem und Damaskus unterbrochen: daher ist diese Furcht in Ermangelung von Nachrichten über ihn leicht erklärbar.

27. Vers. Ueber Barnabas s. Anm. zu Kap. 1, 23. — Daß damals, als Saulus zu den Aposteln geführt wurde, noch alle Apostel zu Jerusalem versammelt waren, kann hieraus nicht gefolgert werden, ist aber sehr wahrscheinlich. Paulus selbst versichert Gal. 1, 19. 20. nur den Petrus und Jakobus gesehen zu haben: es sind daher hier entweder nur diese gemeint oder alle zusammen, in welchem letzten Falle angenommen werden müßte, daß er wohl zu allen gebracht worden sey, aber nur mit Petrus Umgang gepflegt und den Jakobus, den Bruder des Herrn, näher kennen gelernt habe. S Gal. 1, 18. 19. — Ueber das übrige vgl. V. 3 ff. und V. 20 ff.

28. Vers. Sinn: Er lebte mit ihnen zusammen, er unterhielt Umgang mit ihnen. Ueber die Redensart: aus- und eingehen vgl. Anm. zu Kp. 1, 21. 22.

29. Vers. Ueber den Ausdruck: „die Griechischen“ s. Anm zu Kap. 6, 1.

30. Vers. Dasselbe sagt Paulus selbst Gal. 1, 21. Ueber Cäsarea vgl. Anm. zu Kap. 8, 40. und über Tarsus s. Anm. zu V. 11.

31. Vers. Die wahrscheinlichste Ursache dieses Friedens, dessen sich die

32. Es geschah aber daß Petrus, als er zu allen umherzog, auch zu den Heiligen kam, die da in Lydda wohnten.

33. Er fand aber dort einen Menschen mit Namen Aeneas welcher seit acht Jahren zu Bette lag und gichtbrüchig war.

34. Und es sprach Petrus zu ihm: Aeneas! Jesus Christus macht dich gesund: stehe auf und bereite dir selbst dein Bett: und sogleich stand er auf.

35. Und es sahen ihn alle die in Lydda und Sarona wohnten; und sie bekehrten sich zum Herrn.

36. Es war aber in Joppe

Christen zu erfreuen hatten, liefern wohl folgende Thatsachen, welche Flavius Josephus (Alterth. 18, 8. und jüd. Krieg 2, 10) und Philo (von der Sendung an Cajus) erzählen. Der römische Kaiser Cajus Caligula schickte an Petronius, den Statthalter von Syrien, den Befehl, mit Kriegsschaaren in Judäa einzurücken um seine Bildsäule zur göttlichen Verehrung in den Tempel zu stellen. Petronius aber, der den Eifer der Juden kannte, zögerte mit Anfertigung der Bildsäule und mit dem Einrücken, zog bis an Judäa's Grenze, wohin die Häupter des Volks und einige Zeit darauf an einem andern Orte Schaaren des Volks, kamen, beide ihn beschwörend abzustehen: sie seyen bereit, eher alles, selbst den Tod zu erdulden. Hierauf schrieb Petronius an den Kaiser um Einstellung des Befehls, aber dieser ergrimmt wiederholte den Befehl, machte jedoch bald nachher in einem andern Schreiben auf Bitten des Herodes Agrippa mit Jerusalem eine Ausnahme, aber in andern Städten sollte es geschehen. Vor Empfang dieses Schreibens versuchte Petronius nochmals Gegenvorstellungen, aber umsonst. — Durch diese Vorgange waren die Juden durch lange Zeit zu sehr mit ihren eigenen Angelegenheiten beschäftiget und die Christen blieben ruhig.

32. Vers. Lydda war eine Stadt etwa 2 Meilen vom mittelländischen Meere und 5 Meilen von Jerusalem, damals zur Provinz Judäa früher zu Samaria gehörig

33. 34. Vers. Die Krankheit eines Gichtbrüchigen besteht in der Unbeweglichkeit der Gliedmaßen und der in die inneren Theile des Leibes zu laufenden Nerven: oft werden die Gliedmaßen ganz unbeweglich, starr und entweder einwärts gebogen oder rückwärts ausgestreckt, so daß der Kranke eine Stellung hat, wie ein Mensch auf der Folter. Dieß war auch bei Aeneas der Fall, wie aus der Anrede: „bereite dir selbst dein Bett“ hervorgeht, indem diese voraussetzen läßt, daß ihm das Bett früher wegen der Unbeweglichkeit seiner Glieder bereitet werden mußte. Die Heilung muß auf eine wunderbare Weise geschehen seyn: denn der Gichtbrüchige lag seit acht Jahren zu Bett und war so gelähmt, daß er sich dasselbe nicht selbst machen, also sich nicht bewegen konnte. Petrus wendet kein Heilmittel an, sondern er ruft dem Kranken nur zu: Jesus Christus macht dich gesund: steh auf u. s. w. Der Kranke steht sogleich auf und ist gesund, alle Bewohner von Lydda und von der Umgegend aber erkannten darin die göttliche Allmacht, welche sich hier zur Bestätigung der Lehre der Apostel wirksam gezeigt habe und wurden Gläubige.

35. Vers. Ueber Lydda s. Anm. zu V. 32. „Sarona“ hieß die sehr fruchtbare Gegend zwischen Lydda, Joppe und Cäsarea.

36. Vers. „Joppe“ eine Stadt in Palästina am mittelländischen Meere

eine Jüngerin, mit Namen Tabitha, welches verdollmetschet heißt Dorkas: sie that sehr viele gute Werke und Almosen, welche sie austheilte.

37. Es geschah aber in jenen Tagen, daß sie krank ward und starb. Als man dieselbe gewaschen hatte, legte man sie auf den Dachraum.

38. Da aber Lydda nahe bei Joppe ist und als die Jünger hörten daß Petrus dort sey, schickten sie zwei Männer zu ihm, ihn bittend, daß er nicht zögern möchte zu ihnen zu kommen.

39. Es machte sich aber Petrus auf und ging mit ihnen. Sie führten ihn, als er angekommen war, auf den Dachraum und es traten zu ihm alle Wittwen und weinten und wiesen auf die Unterkleider und Oberkleider, welche Dorkas, als sie noch mit ihnen war, gemacht hatte.

40. Petrus aber hieß alle hinausgehen, er warf sich auf die Knie und betete: und er wendete sich zur Leiche und sprach: Tabitha, steh auf! Sie aber öffnete ihre Augen: und sie sah den Petrum an und setzte sich auf.

41. Er aber gab ihr die Hand und richtete sie auf. Er rief die Heiligen und die Wittwen, und stellte sie lebend dar.

42. Es ward aber kund in ganz Joppe und Viele wurden gläubig an den Herrn.

43. Es geschah aber, daß er viele Tage in Joppe blieb bei einem gewissen Simon, einem Gerber.

---

mit einem Hafen. — Das aramäische Wort Tabitha entspricht dem hebräischen Zebi, welches heißt „Zierde", auch Gazelle, welches letzte Wort im griechischen heißt Dorkas.

37 Vers Der Gebrauch die Leiche zu waschen ist allgemein herrschend. Wenn sie nicht sogleich zur Erde bestattet wurde, legte man sie auf den Dachraum wahrscheinlich darum, damit der üble Geruch den Bewohnern eines Hauses nicht lästig wurde.

38. Vers. Lydda liegt 2 Meilen östlich von Joppe.

40. 41. Vers. Diese Auferweckung kann nur durch ein Wunder bewirkt worden seyn: Denn die Dorkas war gestorben, wurde als Todte behandelt s. Vs. 37. und beweint s. Vs 39. Petrus wendet kein Heilmittel an, sondern er betet und ruft ihr dann zu aufzustehen und sie öffnet ihre Augen, setzt sich und steht auf s. Vs 40. 41. Sie wird Allen als lebendig vorgestellt und Viele werden gläubig s. Vs. 41 42. Wir können dafür in den Gesetzen der Sinnenwelt keinen zureichenden Grund finden und sind deshalb genöthigt, die Erweckung einer höheren Kraft zuzuschreiben.

Das zehnte Kapitel.

Der Hauptmann Cornelius in Cäsarea wird in einem Gesicht aufgefodert, den Petrus aus Joppe holen zu lassen und dieser erhält gleichfalls in einem Gesicht den Befehl, keinen Unterschied mehr zwischen dem Reinen und Unreinen, zwischen Jude und Heide zu machen. Vs. 1—8 9—16. Die Abgeordneten des Cornelius suchen den Petrus auf und dieser geht mit ihnen nach Cäsarea. Vs 17—24. Cornelius erzählt die im Gesicht erhaltene Aufforderung und Petrus spricht in einer Anrede von dem Wirken Christi auf Erden und von seiner Auferstehung. Vs. 25—43. Der heilige Geist kommt über die versammelten Heiden und sie werden getauft. Vs. 44—48.

1. Es war aber in Cäsarea ein Mann mit Namen Cornelius, ein Hauptmann in der Heerschaar, welche hieß die Italische;

2. Der war fromm und gottesfürchtig mit seinem ganzen Hause, gab viel Almosen dem Volke und betete immerdar zu Gott.

3. Er sah in einem Gesichte offenbar, um die neunte Stunde des Tages, einen Engel Gottes zu sich kommen, der sagte zu ihm: Cornelius!

4. Er aber schauete auf ihn, erschrak, und sprach: Was ist, Herr? Er aber sprach zu ihm: Deine Gebete und deine Almosen sind gekommen zur Erinnerung vor Gott.

---

1. Vers. Ueber Cäsarea s. Anm. zu Kap. 8, 40. — Cornelius kann zwar nicht als Proselyt angesehen werden, da er Kap. 11, 1. ein Heide genannt wird und von der Gemeinschaft mit den Juden ausgeschlossen war, aber er hatte doch auch dem Götzendienst entsagt, verehrte den einzig wahren Gott, verrichtete zu bestimmten Stunden das Gebet zu ihm, las im A T. und kann folglich im wesentlichen als ein Proselyt des Thores angesehen werden. Er war Hauptmann oder über 100 Mann gesetzt bei einer Cohorte, deren es damals fünf in Cäsarea gab, von denen eine jede 1000 auch 600 Fußgänger und 120 Reiter hatte und in Abtheilungen zu 50 und 100 Mann getheilt waren. Sie hieß, da diese Schaaren gewöhnlich wegen verschiedener Ursachen gewisse Namen hatten, die italische, weil sie aus lauter in Italien gebornen Soldaten zusammengesetzt war, zum Unterschiede von den übrigen, deren Bestandtheile syrische Soldaten waren

3. Vers. Ueber Gesichte und die Engel s. Anm. zu Kap. 9, 10. Um die neunte Stunde des Tages, d. i. um 3 Uhr Nachmittags.

3. 4. Vers. Daß Cornelius wirklich einen Engel im Gesichte sah, zeigt der ganze Zusammenhang der Erzählung, in welcher dieß der Hauptgegenstand ist, Cornelius spricht mit ihm, mehrere Tage später denkt er noch an dieß Gespräch s. Vs. 30. und Kap. 11, 13 er hörte nicht nur die Stimme des Engels, sondern er sah ihn auch und zwar offenbar s. Vs. 3. und seine Gestalt s. Vs. 30., er erschrak vor ihm s. Vs. 4.

4. Vers. Der Ausdruck „zur Erinnerung vor Gott“ scheint entlehnt zu

5. Und nun, sende Männer gen Joppe, und laß Simon kommen, der mit Zunamen heißt Petrus.

6. Dieser wohnet bei einem gewissen Simon einem Gerber, dessen Haus liegt am Meere. Der wird dir sagen, was du thun sollst

7. Als aber der Engel, der zu ihm gesprochen hatte, weggegangen war; da rief er zwei seiner Knechte, und einen frommen Kriegsmann aus der Zahl derer, die ihm zugethan waren;

8. Und er erzählte diesen Alles, und sandte sie nach Joppe.

9. Des anderen Tages aber, als jene auf dem Wege waren, und nahe bei der Stadt; ging Petrus auf das Haus, zu beten um die sechste Stunde.

10. Er ward aber hungrig, und wollte essen. Während jene ihm zubereiteten, fiel er in Entzückung;

11. Und er sah den Himmel geöffnet, und herab kommen irgend ein Behältniß, wie ein großes leinenes Tuch, an vier Zipfeln gebunden und herabgelassen zur Erde;

12. In welchem waren alle vierfüßigen Thiere der Erde, und die wilden Thiere, und die kriechenden, und die Gevögel des Himmels.

seyn von der Vorstellung der Juden, daß die Gebete der Menschen durch die Engel zu Gott gebracht werden, s. Apgsch. 8, 4. Tobias 12, 12.

5. Vers. Ueber Joppe s. Anm. zu Kap. 9, 36. Ueber Simon s. Einleitung zu I Petr.

6. Vers. Es wird hier die Lage der Wohnung des Simon Petrus näher bezeichnet: sie ist, sagt der Eugel, in Joppe am Meere in dem Hause eines Gerbers, der Simon heißt.

9. Vers. „Um die sechste Stunde“ d. i. zum Mittag um 12 Uhr. „Er ging auf das Haus“ die Häuser haben im Orient flache Dächer, auf denen man, wenn man allein seyn will, sich aufhält, und auf welche man besonders gern geht, wenn man beten will.

10 — 16. Vers. Petrus erhält, wie hier erzählt wird, in einem Gesicht eine göttliche Mittheilung und zwar im wachenden Zustande Es wird ihm darin in einem Bilde die Lehre und der Befehl vorgehalten, daß von nun an, d. i. nach Gründung des Messiasreiches, der Unterschied zwischen rein und unrein aufhöre, daß er folglich den Heiden eben so wie den Juden das Evangelium predigen müsse.

10. Vers. Es war um die Mittagszeit, er war also hungrig und während der Zubereitung des Mahles kam er in den außerordentlichen Zustand einer Entzückung.

11. Vers. Dadurch daß der Himmel geöffnet und das Tuch von da bis zur Erde herab gelassen erschien, wurde dem Petrus der Gedanke recht veranschaulichet, daß die Mittheilung von Gott unmittelbar ausgehe und daß folglich der bildlich für die Menschen darzustellende Befehl ein göttlicher sey. Uebrigens ist die Form des Gesichtes so beschaffen, daß es auf die Einbildungskraft des hungrigen Sehers den lebhaftesten Eindruck machen mußte, sowie diese in seinem Zustande auch zunächst darauf hingeführt werden mußte.

12. Vers. Die von der Anschauung entlehnte allgemeine Eintheilung

13. Und es erscholl ihm eine Stimme: Auf, Petrus! schlachte und iß.

14. Petrus aber sprach: Niemals, mein Herr! denn ich habe noch nie etwas Gemeines oder Unreines gegessen.

15. Und es sprach wieder die Stimme zum zweitenmal zu ihm: Was Gott für rein erklärt hat, das halte du nicht für gemein!

16. Dieses aber geschah dreimal; und es wurde wieder das Behältniß genommen in den Himmel.

17. Als aber Petrus bei sich zweifelhaft [a] war, was für ein Gesicht es sey, welches er gesehen hatte; siehe! da standen die von Cornelius gesandten Männer, die sich nach dem Hause des Simon erkundigt hatten, vor der Hausthüre.

18. Und sie riefen an und fragten: Ob Simon, mit dem Zunamen Petrus, allda wohne?

---

der Thiere in vierfüßige Thiere der Erde oder Hausthiere, in wilde Thiere, wohin insbesondre die Raubthiere gehören, in kriechende, zu denen die Schlangen, Würmer und Insekten gerechnet werden und in die Gevögel des Himmels, welche Eintheilung im A. T. die gewöhnliche ist, ist auch hier beibehalten und soll dadurch der Gedanke ausgedrückt werden: daß in dem Behältniß von den verschiedensten Thiergattungen die Thiere sich befanden.

13. Vers. Sowie das Behältniß vom Himmel herab kam, so muß auch die Stimme von da herabgekommen seyn.

14. Vers. Rein heißen alle jene Thiere, deren Fleisch die Israeliten essen durften, diejenigen hingegen unrein, deren Genuß nicht erlaubt war vgl. darüber V Mos. 14. Zu jenen gehörten alle Thiere, die den Fuß ganz gespalten hatten und dabei wiederkaueten, alle Vögel bis auf einige Arten, alle Fische die Floßfedern und Schuppen haben, die Heuschrecken; zu diesen gehörten die, welche wiederkauen und die Klauen nicht gespalten haben, z. B. das Kameel, der Springhase, der Hase u. s. w., von den Vögeln der Adler, Geier, Falken, Raben, Eulen, Strauße u. s. w., von den Fischen welche keine Floßfedern und keine Schuppen haben, endlich die Amphibien, Würmer und fast alle Insekten. — Alle diese reinen und unreinen Thiere waren in dem Behältniß durcheinander und Petrus erhielt den Befehl davon ohne Unterschied zu essen, welches er als strenger Beobachter des Gesetzes Moses nicht thun zu dürfen glaubt.

15. Vers. Die Stimme will ihm zunächst zu erkennen geben, daß die Unterscheidung der reinen Thiere von den unreinen, wie sie das mosaische Gesetz feststellt, nun von Gott selbst aufgehoben sey, überhaupt aber die Lehre geben, daß die mosaischen Reinigungsvorschriften nun keine Gültigkeit mehr haben, folglich auch die Heiden für rein zu halten seyen s. Vs. 28.

16. Vers. Dieses Hinaufnehmen des Behältnisses mußte den Petrus noch mehr in dem Glauben befestigen, daß die Erklärung von Gott unmittelbar ausgehe.

17. Vers. a) Dem Petrus leuchtete die Bedeutung des Gesichts und dessen Beziehung nicht sogleich ein: beides aber wird ihm durch die folgende Begebenheit klar.

18. Vers. S. Vs. 5.

19. Indem nun Petrus noch hin und her sann über das Gesicht, sprach zu ihm der Geist: Siehe! drei Männer suchen dich!

20. Mache dich auf, geh hinunter, reise mit ihnen, und habe kein Bedenken; denn ich habe sie gesandt.

21. Petrus stieg hinab zu den Männern, und sprach: Siehe, ich bin's den ihr suchet. Was ist die Ursache, daß ihr herkommet?

22. Sie aber sprachen: Cornelius, der Hauptmann, ein gerechter und gottesfürchtiger Mann, der solch Zeugniß hat vom ganzen Volke der Juden, hat durch einen heiligen Engel Befehl erhalten, dich rufen zu lassen in sein Haus, und Worte von dir zu vernehmen.

23. Da rief er sie herein, und beherbergte sie. Am folgenden Tage aber machte er sich auf, ging mit ihnen, und einige der Brüder von Joppe begleiteten ihn.

24. Des anderen Tages zogen sie ein in Cäsarea. Cornelius aber erwartete sie, und hatte zu sich berufen seine Verwandten und vertrauten Freunde.

25. Da nun aber Petrus hineinging, kam ihm Cornelius entgegen, fiel ihm zu Füßen, und betete an.

---

19. Vers. S. Vs. 7. Der Geist war ohne Zweifel jener Engel, welcher auch dem Cornelius erschienen war und der auf dessen Handlungsweise einen so großen Einfluß gehabt hatte. Solche Engel stehen auch nach dem A. T. den Sehern in Gesichten gewöhnlich zur Seite, geben ihnen Erläuterungen des Geschehenen und veranlassen sie zu Entschlüssen u. s. w. s. Einleitung zur Apokalypse § 2.

20. Vers. Dieser höhere Befehl, der an Petrus erging, war noch nothwendig, da er über die Bedeutung des Gesichts noch zweifelhaft war.

21. Vers. Petrus konnte auf dem Dache des Hauses die Fragenden vernehmen, er stieg daher in Folge des Befehls des Engels zu ihnen hinab und stellte sich ihnen als den dar, welchen sie suchten.

22. Vers. Vergl. Vs. 2. und 5. 6. Diese Einladung würde zu einer andern Zeit dem Petrus bedenklich erschienen seyn. Allein jetzt erkannte er den Zusammenhang der im Gesicht erhaltenen Auffoderung und dieser Einladung und er nahm daher keinen Anstand derselben zu folgen.

23. Vers. Er beherbergte sie gemäß dem Gebrauche der Gastfreundschaft, wornach jeder, er mag Fremder oder Bekannter seyn, in dem Hause, in welches er einkehrt, freundlich aufgenommen und mit allem Erforderlichen verpflegt wird.

24. Vers. Von Joppe bis Cäsarea sind es etwa neun Meilen oder zwei Tagereisen: sie konnten also an dem Tage, welcher auf den der Abreise von Joppe folgte, in Cäsarea eintreffen.

25. Vers. Daß Cornelius dem Petrus göttliche Verehrung erwies, indem er ihm zu Füßen fällt und ihn anbetet, darf nicht befremden, da er in der früheren Aufforderung, ihn holen zu lassen, eine göttliche erkannte und da er, als Heide, Menschen göttliche Verehrung zu beweisen gewohnt war.

26. Petrus aber richtete ihn auf, und sprach: Steh auf! auch ich bin ein Mensch.

27. Und mit ihm redend ging er hinein, und fand Viele versammelt.

28. Und er sprach zu ihnen: Ihr wisset, wie es nicht erlaubt ist einem jüdischen Manne Umgang zu pflegen mit einem Fremdlinge, oder sich zu ihm zu begeben; aber Gott hat mich gelehret, von keinem Menschen zu sagen, daß er gemein oder unrein sey.

29. Darum bin ich auch ohne Bedenken hergekommen, da ich gerufen ward So frage ich denn: Aus welcher Ursache habt ihr mich rufen lassen?

30. Und Cornelius sprach: Seit vier Tagen bis zu dieser Stunde fastete ich und um die neunte Stunde betete ich in meinem Hause, und siehe, ein Mann stand vor mir in glänzendem Gewande, und sprach:

31. Cornelius, dein Gebet ist erhört, und deine Almosen sind gekommen zur Erinnerung vor Gott.

32. So sende denn nach Joppe, und laß kommen Simon, mit Beinamen Petrus, der wohnet im Hause Simon des Gerbers am Meere: er wird kommen und dich belehren.

33. Sogleich sandte ich zu dir; und du hast wohl gethan, daß du gekommen bist. Und nun sind wir alle gegenwärtig hier vor Gott, zu vernehmen alles was dir von Gott ist aufgetragen worden.

34. Es öffnete aber Petrus den Mund, und sprach: In Wahrheit erkenne ich, daß Gott nicht sieht auf die Person;

---

26. Vers. Petrus konnte zunächst nichts wichtigeres thun, als das Vorurtheil beseitigen, als ob er ein Gott sey: dieß geschieht, indem er ihn aufrichtet und die Erklärung abgiebt: er sey ein Mensch.

28. Vers. Die Juden hielten die Heiden für unrein und vermieden es daher aufs sorgfältigste mit ihnen Umgang zu pflegen. — Ueber die von Gott darüber empfangene Lehre vgl Vs. 11 — 16. So lange Petrus diesen Befehl nicht empfangen hatte, schien es ihm wie den übrigen Aposteln schon darum bedenklich, den Heiden das Evangelium zu predigen, weil sie das Gesetz Moses, insbesondre die Unterscheidung des Reinen von dem Unreinen, beobachteten und folglich den Umgang mit Heiden vermeiden zu müssen glaubten. Daß sie aber auch damals noch der Meinung waren, das Messiasreich sey nur für die Juden bestimmt und die Heiden seyen davon ausgeschlossen, kann hieraus nicht gefolgert werden.

30. Vers. Sinn: Seit vier Tagen fastete ich bis zu dieser Stunde, d. i. bis zu der Zeit des Tages, in der wir jetzt sind, nämlich bis zur neunten s Vs. 3. u. s. w. Nach der heil. Schrift haben die Engel ein glänzend weißes Aussehen s. Matth. 17, 2.

31 — 32. Vers. S. Vs. 3 — 5.

34 Vers. „Daß Gott nicht sieht auf die Person, d. i. daß Gott nicht Rücksicht nimmt auf äußere Verhältnisse z. B. darauf, ob jemand Jude oder Heide ist, sondern blos auf die Gesinnung des Menschen.

35. Sondern in jedem Volke, ist wer ihn fürchtet, und Gerechtigkeit übet, ihm angenehm.

36. Dies Wort, welches Gott den Kindern Israels gesandt, verkündige ich, Frieden durch Jesum Christum; (dieser ist der Herr Aller).

37. Ihr kennet die Lehre, welche da verkündigt worden in ganz Judäa; sie nahm den Anbeginn in Galiläa, nach der Taufe, welche Johannes predigte:

38. Wie Gott ihn, Jesum von Nazareth, mit dem heiligen Geist und mit Kraft gesalbet hat; welcher umhergegangen ist, Wohlthaten erwiesen, und gesund gemacht hat Alle die vom Teufel überwältigt waren; denn Gott war mit ihm.

39. Und wir sind Zeugen von dem Allen, was er gethan im Lande der Juden und in Jerusalem; auch daß sie ihn getödtet haben, indem sie ihn ans Holz gehängt.

40. Diesen hat Gott auferweckt am dritten Tage, und hat ihm verliehen zu erscheinen,

41. Nicht dem ganzen Volk, sondern den vorher von Gott auserlesenen Zeugen, uns, die

---

35. Vers. Die Lehre daß an alle Menschen ohne Ausnahme der Ruf zur Theilnahme an der Heilsanstalt ergehen soll, ist von Christo sehr oft vorgetragen s. Matth. 28, 19. Marc. 16, 15. 16. u. a. und ausführlich erörtert Joh. 10, 16 ff.

36. 37. Vers. Sinn: Ihr alle wisset um die Lehre, welche Gott durch seinen Sohn den Israeliten mitgetheilt hat, und welche zum Hauptinhalte hat das friedliche Verhältniß zwischen Gott und den Menschen und die Glückseligkeit, welches bewirkt worden ist durch Jesum Christum, der da ist der Herr Aller. Es ist euch auch bekannt, daß diese Lehre in ganz Judäa bereits gepredigt ist und daß damit in Galiläa der Anfang ist gemacht worden, nachdem Johannes die Menschen durch die Taufe dazu vorbereitet hatte. — Ueber das Verhältniß des Johannes zum Messiasreiche vgl. Anmerk. zu Matth. 3. u. 11. Daß das Messiasreich zuerst in Galiläa von Christo gepredigt wurde, wissen wir aus den Evangelien. Nach der Himmelfahrt Christi wurde Jerusalem der Mittelpunkt der Prediger des Evangeliums und von da aus ward dasselbe insbesondre in Judäa verkündigt, wie oben Kap. 2 ff. erzählt wird.

38. Vers. Gott salbte, d. h. stärkte Jesum mit dem heil. Geiste, sowie dieser auch die Empfängniß des Messias bewirkte. Wir lesen auch Matth. 3, 16. Marc. 1, 10. Luc. 3, 22. Joh. 1, 22. 23., daß der Geist bei der Taufe sichtbar auf Christum herniederschwebte. Es geschah dieß vermöge des innigsten Verhältnisses des Sohnes zu dem Vater, vermöge dessen der Sohn alles vom Vater empfangt, wie er denn auch die Kraft von ihm hat. — Wie Christus durch Werke der Liebe auf wunderbare Weise den Menschen sich wohlthätig bewies, wird in den Evangelien erzählt. — Ueber die Heilung der vom Teufel überwältigten oder der Besessenen vgl. Anm. zu Matth. 3, 24.

39. Vers. Vgl. Kap. 1, 21. 22. und Kap. 2, 22. 23.

40. Vers. Vergl. Kap. 2, 32.

41. Vers. Der Zweck der Erscheinungen Christi nach seiner Auferstehung

wir mit ihm gegessen und getrunken haben, nachdem er war auferstanden von den Todten.

42. Und er hat uns geboten, dem Volke zu predigen, und zu bezeugen, daß er es sey, der von Gott geordnet worden zum Richter der Lebendigen und der Todten.

43. Von Ihm zeugen alle Propheten: daß durch seinen Namen Vergebung der Sünden erlange Jeder, der an ihn glaubet.

44. Als Petrus noch diese Worte sprach, da kam der heilige Geist über Alle, welche das Wort höreten.

45. Und es staunten die Gläubigen aus der Beschneidung, so viele deren mit Petrus gekommen waren: daß auch über die Heiden ausgegossen wurde die Gabe des heiligen Geistes;

46. Denn sie hörten sie in Sprachen reden und Gott verherrlichen.

47. Da nahm Petrus das

---

war der, in seinen Anhängern die Ueberzeugung zu bewirken, daß er wirklich auferstanden sey. Da ihn nun das Volk Israel entweder früher nicht gekannt oder wenig Empfänglichkeit für seine Lehre gezeigt hatte, so konnte jener Zweck zunächst am besten bei seinen Anhängern erreicht werden und zwar auf die Weise, indem er mit ihnen alles machte, was er vor seinem Tode in ihrer Gesellschaft zu thun gewohnt war, also auch mit ihnen aß und trank vgl. Luc. 24, 41. 43. Joh. 21, 12.

42. Vers. Den Auftrag Christi an die Apostel, das Evangelium zu predigen, lesen wir Matth. 28, 19. Marc. 16, 15. Luc. 24, 47. — Daß der Sohn Gottes der Richter der Lebenden und der Todten bei dem allgemeinen Gerichtstage seyn werde, ist Grundlehre der heil. Schrift s. Joh. 6, 39. 12, 48. Matth. 24, 39. 44. 25, 31. u. a. und Petrus macht hier darauf besonders aufmerksam, daß Christus ihr Seligmacher, aber im Fall ihres Abfalls auch ihr strenger Richter seyn werde.

43. Vers. Alle Propheten zeugen von Christo in sofern alle ihn oder seine Zeiten im eigentlichen oder im typischen Sinne vorher verkündigen oder in ihren prophetischen Reden doch darauf hinzielen. Da diese Zeiten immer als die glücklichsten gepriesen werden, Glück aber den Menschen nach der Lehre der heil. Schrift nur im Zustande der Gerechtigkeit werden kann, so versteht es sich von selbst, daß alle Propheten wenigstens dem Sinne nach die Sündenvergebung, die allen Gläubigen zu Theil werden soll, geweissagt haben.

44. Vers. Vergl. Anm. zu Kap 2, 1 ff.

45. Vers. Die Gläubigen aus der Beschneidung sind diejenigen Theilnehmer am Messiasreiche, welche früher Juden waren. Sie wunderten sich, daß auch den Heiden der heil. Geist im vollen Maaße ertheilt ward, weil sie noch glaubten, nur Juden seyen zu Genossen dieses Reichs auserseben, darin aber den augenscheinlichsten Beweis vom Gegentheil erkannten. Unter welchen symbolischen Erscheinungen diese Mittheilung erfolgt sey, wird hier nicht angegeben: die Thatsache war indeß schon dadurch hinreichend bestätiget, daß sie in fremden Sprachen redeten u. s. w.

46. Vers. Vergl. Anm. zu Kap. 2, 4.

47. Vers. Ueber die Taufe s. Anm. zu Kap. 2, 41.

Wort: vermag jemand das Wasser zu versagen, daß diese nicht getaufet werden, die da empfangen haben den heiligen Geist, gleich wie auch wir?

48. Und er befahl, daß sie getaufet würden im Namen des Herrn. Darnach baten sie ihn, daß er einige Tage bei ihnen bliebe.

Das eilfte Kapitel.

Petrus verantwortet sich vor den Gläubigen in Jerusalem in Betreff der Aufnahme von Heiden ins Messiasreich, indem er den ganzen Hergang erzählt. Vs. 1 - 18. Auch in andern Gegenden, insbesondre nach Antiochia wird das Christenthum verbreitet, und von den Aposteln Barnabas dahin gesandt, der sich den Saulus beigesellte. Vs. 19 — 26. Sie überbringen von da aus Almosen nach Jerusalem Vs. 27 — 30.

Dieß geschah im Jahre 40 bis 45 nach Chr. Geb.

1. Es hörten aber die Apostel und die Brüder die in Judäa lebten, daß auch die Heiden das Wort Gottes angenommen haben.

2. Und da nun Petrus nach Jerusalem gekommen, stritten mit ihm die aus der Beschneidung,

3. Und sagten: Du bist zu Unbeschnittenen gegangen, und hast mit ihnen gegessen?

4. Da hob Petrus an, legte es ihnen nach der Ordnung vor und sprach:

5. Ich war in der Stadt Joppe und betete; und ich sah, in Entzückung, eine Erscheinung: irgend ein Behältniß herabkommen, wie ein großes leinenes Tuch, an vier Zipfeln herabgelassen vom Himmel; und es kam bis zu mir.

6. Ich schaute hin und betrachtete es; und ich sah die vierfüßigen Thiere der Erde, wilde Thiere, und kriechende, und die Vögel des Himmels.

7. Ich hörte aber auch eine Stimme zu mir sagen: Auf! Petrus, schlachte und iß!

8. Ich aber sprach: Keineswegs Herr! denn Gemeines oder Unreines ist noch nie in meinen Mund gekommen.

9. Die Stimme aber antwortete mir zum zweiten Male vom Himmel: Was Gott gereiniget, das halte du nicht für Unrein.

10. Dieses aber geschah dreimal. Und es ward Alles wieder hinaufgehoben gen Himmel.

---

2. Vers. Vergl. Kap. 10, 45.
5. — 10. Vers. Vergl. Anm. zu Kap. 10, 9 — 16.

11. Und siehe: alsbald traten drei Männer vor das Haus worin ich war, die von Cäsarea zu mir gesandt waren.

12. Es sagte mir aber der Geist, daß ich mit ihnen gehen sollte, ohne Bedenken. Es gingen aber mit mir auch diese sechs Brüder, und wir gingen in das Haus des Mannes.

13. Und er erzählte uns, wie er den Engel gesehen in seinem Hause, der da stand und zu ihm sprach: Sende nach Joppe und laß rufen Simon, mit Zunamen Petrus;

14. Der wird Worte zu dir sprechen, wodurch du selig werden wirst und dein ganzes Haus.

15. Als ich nun zu reden angefangen hatte, kam der heilige Geist über sie, gleich wie auch über uns vordem.

16. Da gedachte ich des Wortes des Herrn, wie er sprach: Johannes hat mit Wasser getauft, ihr aber sollt getauft werden mit dem heiligen Geist.

17. Da nun Gott gleiche Gaben, wie uns, ihnen gegeben hat, die da glauben an den Herrn Jesus Christus; wer war ich, daß ich sollte vermocht haben, Gott zu wehren?

18. Da sie das gehört hatten, waren sie beruhigt und priesen Gott, und sprachen: Also auch den Heiden hat Gott die Buße verliehen zum Leben.

19. Jene nun, welche sich hatten zerstreuet wegen der Bedrängniß, die über Stephanus entstand, waren gegangen bis nach Phönicien, und Cypern und Antiochia; und sie predigten das Wort Niemanden, als blos den Juden.

20. Es waren aber Einige aus ihnen, Männer aus Cypern und von Cyrene, welche, da sie nach Antiochia gekommen, auch zu den Heiden sprachen, und ihnen den Herrn Jesum verkündigten.

21. Und die Hand des Herrn war mit ihnen und eine große Zahl ward gläubig und wandte sich zum Herrn.

22. Es kam aber diese Nachricht über sie zu den Ohren der

---

11. Vers. Vergl. Anm. zu Kap. 10, 17.

12. Vers. Vergl. Anm. zu Kap. 10, 19. 23.

13. 14. Vers. Vergl. Anm. zu Kap. 10, 30 — 32.

15. Vers. Vergl. Kap. 10, 44.

16. Vers. Vergl. Anm. zu Kap. 1, 5.

18. Vers. Vergl. Anm. zu Kap. 2, 38.

19. Vers. Von dieser Zerstreuung ist Kap. 8, 1. die Rede. Unter Phönizien begreift man das Küstenland von Syrien vom Eleutherus bis in die Nähe von Ptolomais oder Akko. — Ueber Cypern die Insel s. Kap. 4, 36. und über Antiochia s. Kap. 6, 5.

20. Vers. Ueber Cyrene s. Kap. 2, 10.

21. Vers. „Hand“ steht hier für Macht, Beistand.

22. Vers. Das Nähere über die Gründung der so berühmt gewordenen

Gemeinde in Jerusalem; und sie sandten Barnabas daß er ging bis nach Antiochia.

23. Als dieser nun hinkam, und die Gnade Gottes sah, freuete er sich, und ermunterte Alle, bei dem Entschlusse des Herzens zu verharren im Herrn.

24. Denn er war ein guter Mann, voll heiligen Geistes und Glaubens. Und es ward eine große Menge dem Herrn zugewandt.

25. Barnabas aber begab sich nach Tarsus, um Saulus zu suchen; und da er ihn gefunden, führte er ihn nach Antiochia.

26. Es geschah aber daß sie nun ein ganzes Jahr dort in der Gemeinde blieben, und lehreten eine große Menge, und daß in Antiochia zuerst die Jünger Christen genannt wurden.

Gemeinde zu Antiochia ist nicht bekannt. Ohne Zweifel waren die ersten Mitglieder derselben Juden und solche Heiden, welche entweder wirklich Proselyten des Thores waren, oder doch zur Verehrung des einzig wahren Gottes sich hinneigten und theils aus Ueberzeugung theils aus Neugierde an den Belehrungen und Gebeten der Juden in den Synagogen Theil nahmen. Da hatten die Gläubigen Gelegenheit sie kennen zu lernen, mit der Lehre von der Heilsanstalt bekannt zu machen und als Theilnehmer zu gewinnen Die Reinigungsgebräuche der Juden, welche auch die meisten Christen, die früher Juden gewesen waren, beobachten zu müssen glaubten, gestatteten aber eine nähere Vereinigung dieser gewesenen Heiden mit den Judenchristen nicht und wo beide Theile zahlreich waren, mochten sie anfangs neben einander aber von einander getrennt bestehen, während bei sehr ungleicher Zahl der kleinere sich in dem größeren allmählig verlor. Das letzte galt um diese Zeit von den Heidenchristen in Judäa und von den Judenchristen in Antiochia. Unter den Judenchristen befanden sich immer Eiferer für das Gesetz, (vergl. Anmerk. zu Kap. 15, 1.) zu dessen Beobachtung sie auch die Heidenchristen verpflichten wollten und von den Reibungen, welche daraus entstanden, zeugen die Briefe des Apostels Paulus, besonders die an die Galater, Korinther und Römer. Es konnte bei ihnen daher die Erscheinung, daß in der Hauptstadt von Syrien größtentheils aus Heiden sich eine große christliche Gemeinde gestaltete, nur großes Aufsehen erregen, sowie sie schon an und für sich für die Häupter der Muttergemeinde von Wichtigkeit seyn mußte. Sie senden daher aus ihrer Mitte einen Mann dahin, der sich schon bei verschiedenen Gelegenheiten bewährt und um die Gemeinde verdient gemacht hatte.

23. Vers. Bei dem Entschlusse des Herzens, d. h. bei dem aus fester Ueberzeugung hervorgehenden Entschlusse.

25. Vers. Ueber Tarsus s. Kap. 9, 30. Ueber Saulus s. Kap. 7, 58. 8, 1 ff. 9, 1 ff.

26. Vers. Die Anhänger Christi heißen im N. T. gewöhnlich Heilige, Auserwählte, Jünger, Gläubige, Brüder u. s. w. Den Namen χριστιανοὶ erhielten sie ohne Zweifel von den in Antiochien wohnhaften Römern: denn die Bildung des Worts ist eine lateinische und daß sich die Christen selbst ihn nicht gegeben haben, erhellt schon daraus, weil er unter ihnen anfangs nicht gebräuchlich war. Nach Epiphan. haeres. 39, 1. 4 u. a. erhielten sie ihn un-

27. In diesen Tagen aber kamen Propheten herab von Jerusalem nach Antiochia.

28. Einer aber unter ihnen, mit Namen Agabus, stand auf, und kündigte an, durch den Geist, eine große Hungersnoth, die da kommen sollte über das ganze Land; (welche auch eintrat zur Zeit des Claudius).

29. Die Jünger aber beschlossen, daß, sowie ein jeder vermögend war, ein jeder von ihnen sende zum Unterhalt den Brüdern die in Judäa wohnten;

30. Welches sie auch thaten, indem sie es an die Aeltesten durch die Hand des Barnabas und des Saulus sandten.

Das zwölfte Kapitel.

Agrippa ließ den Jakobus den ältern hinrichten, den Petrus ins Gefängniß setzen, woraus dieser aber auf übernatürliche Weise befreit wird. Vs. 1 — 11. Nach einem Besuch versammelter Gläubigen entfernt dieser sich von Jerusalem. Vs. 12 — 18. Herodes reiset nach Cäsarea und stirbt daselbst. Vs. 19 — 23. Barnabas und Saulus kehren nach Antiochia zurück. Vs. 25.

1. Um jene Zeit aber hatte der König Herodes Hand angelegt, Etlichen von der Gemeinde Böses zuzufügen:

---

ter Claudius, nach Tertull. Apolog. c. 5. und Euseb. Kirchengesch. 2, 11. unter Tiberius.

27. Vers. Propheten heißen bei den Christen im apostolischen Zeitalter jene, welche das Evangelium auf Reisen predigten und ihre Lehre vorzüglich, durch Weissagungen bestätigten.

28. Vers. Der Prophet Agabus ist nicht näher bekannt. — Unter dem ganzen Lande ist ganz Palästina zu verstehen, welches auch an andern Stellen mit dem griechischen Ausdruck ὁλη οἰκουμενη bezeichnet wird. Ueber die hier erwähnte Hungersnoth s. Einleitung § 11.

29. 30. Vers. Solche Beisteuern auswärtiger Gemeinden zum Besten der Muttergemeinde zu Jerusalem wurden in der Folge überhaupt gewöhnlich, besonders in solchen Fällen, wie die hier erwähnte Hungersnoth. Von dieser Reise erzählt der Apostel Paulus selbst Kap. 22, 17 — 21 Einiges, was zur Ergänzung des hier und Kap. 12, 25. nur mit wenig Worten bemerkten, dienen kann. Vergl. darüber Anm. zu Kap. 22, 17.

1. Vers. Lukas meint hier den Herodes Agrippa, einen Enkel Herodes des Großen, Sohn des hingerichteten Aristobuls. Er hatte früher als Privatmann am kaiserlichen Hof zu Rom gelebt, Cajus Caligula erhob ihn 37 nach Chr. Geb. über die Tetrarchie seines im J. 34 verstorbenen Oheims Philippus. Als Herodes Antipas ins Exil verwiesen war, wurde dessen Tatrarchie Galiläa und Peräa damit vereinigt und von Claudius im J. 41 auch die römischen Provinzen Judäa und Samaria, so daß nun der Umfang des Königreichs

2. Jakobus, den Bruder des Johannes, ließ er tödten mit dem Schwert.

3. Und da er sah, daß es den Juden gefiel, fuhr er fort, auch Petrus gefangen zu nehmen. Es waren aber die Tage der ungesäuerten Brode.

4. Und da er ihn nun hatte greifen lassen, ließ er ihn ins Gefängniß legen, übergab ihn einer vierfachen Wache von je vier Kriegsknechten; und war Willens ihn nach Ostern dem Volke vorzuführen.

5. Petrus ward nun im Gefängniß gehalten; es ward aber unablässig in der Gemeinde für ihn zu Gott gebetet.

6. Als nun Herodes ihn wollte vorführen lassen, in jener Nacht schlief Petrus zwischen zwei Kriegsknechten gebunden an zwei Ketten; und Wächter hielten vor der Thüre die Wache.

Judäas wie unter Herodes dem Großen hergestellt war. Unter seiner Regierung traten für die Juden bessere Zeiten ein: er suchte nicht nur dem großen Elende unter den Juden zu steuern, durch Erlassung der Abgaben die Lasten des Volks zu erleichtern, die Partheien, die das Verderben des Landes veranlaßt hatten, auszurotten: er verschönerte und befestigte auch viele Städte des Landes, erweiterte und vergrößerte die Mauern von Jerusalem und nahm sich der Aufrechthaltung der väterlichen Religion sehr an. Dieß letzte hatte die gewaltsamen Maßregeln gegen das Christenthum zur Folge, von denen wir hier lesen.

2. Vers. Dieser Jakobus ist einer von den Söhnen des Zebedäus, heißt sonst auch der ältere, zum Unterschiede von dem andern Jakobus, einem Blutsverwandten des Herrn, und war einer der vertrautesten Schüler des Herrn gewesen. Agrippa ließ, da er als König das Recht über Leben und Tod hatte, ihn zu Jerusalem, wo er wohnte, hinrichten.

3. Vers. Tage der ungesäuerten Brode heißen die sieben Tage des Passahfests s. Anm. zu Matth. 26.

4. Vers. Bei den Römern pflegten vier Soldaten eine Abtheilung zu bilden, daher auch bei dem Kreuze Christi vier Soldaten die Wache hatten: diese pflegten so die Nachtwache zu halten, daß ein jeder den vierten Theil der Nacht zu wachen hatte: nur in außerordentlichen Fällen wachten immer mehre Soldaten zugleich. Dieß letzte fand hier Statt: das griechische Wort τετράδιον bezeichnet unter andern auch eine aus vier Soldaten bestehende Abtheilung s. Polybius 6, 31. und da er ihn vier solchen Abtheilungen übergab, so hatten immer viere zugleich die Wache. — Während des Osterfestes wollte er an ihm aus Frömmigkeit nicht die Todesstrafe vollziehen lassen: aber nach demselben beabsichtigte er ihn dem Volke zur gerichtlichen Todesstrafe vorführen zu lassen. — Das Gefängniß, in welches Petrus gebracht ward, lag an der Stadtmauer in der Nähe des eisernen Thores, also wahrscheinlich unweit vom Richtplatze oder vom Golgatha.

5. Vers. Wir finden in diesem Benehmen der Gemeinde zu Jerusalem einen Beleg, daß man auch damals die Fürbitte für andre als heilsam ansah. Vgl. Röm. 1, 9. 15, 30. und besonders Jacob. 5, 16 ff.

6. Vers. Sinn: In der Nacht, nach deren Verlauf Herodes den Pe-

7. Und siehe! es kam ein Engel des Herrn und Licht strahlete in dem Kerker; er stieß aber Petrus an die Seite, weckte ihn, und sprach: Stehe eilig auf! Und es fielen ihm die Ketten von den Händen.

8. Da sprach der Engel zu ihm: Gürte dich, und binde dir die Sohlen an! Er that es. Und er sprach zu ihm: Wirf dein Gewand dir um, und folge mir!

9. Er folgte ihm, und ging hinaus. Er wußte nicht, daß solches wirklich durch den Engel ihm widerführe; er glaubte, daß er ein Gesicht sähe.

10. Sie aber gingen durch die erste Wache, und durch die zweite, und kamen zu dem eisernen Thore, welches in die Stadt führt; die sich ihnen von selbst öffneten, und sie traten hinaus, und gingen Eine Gasse voran. Und sogleich schied der Engel von ihm.

---

trus wollte zur Verurtheilung vorführen lassen, schlief Petrus an zwei Ketten zwischen zwei Soldaten, mit jeder Hand an einen Soldaten gebunden, und außerdem bewachte die gewöhnliche Wache noch den Eingang zum Gefängniß. — Aus diesen Angaben erhellt, daß Petrus in dieser Nacht strenger bewacht wurde als früher. Die hier erwähnte Fesselung durch Ketten mit einer oder beiden Händen an den oder die ihn bewachenden Soldaten war eine römische Sitte s. Plin. epp. 10, 65. Joseph. Alterth. 18, 6. Vergl. Apgsch. 21, 33.

7. Vers. Die himmlischen Wesen sind nach der heil. Schrift von Glanz umgeben und verbreiten solchen um sich: daher strahlt bei der Erscheinung des Engels im Kerker Licht. Sie zeigen sich im Auftrage der Gottheit zum Besten der Menschen wirksam, so weckt auch der hier erwähnte den Petrus auf, befiehlt ihm aufzustehen und die Ketten fielen ihm von den Händen.

8. Vers. Wenn man im Orient in einer Stube sich aufhält, so pflegt man um der Bequemlichkeit willen den Gürtel, womit das Unterkleid an den Leib gegürtet ist, nicht zu tragen. Eben so legt man in dem Wohnzimmer die Sandalen ab, welche an die Füße gebunden sind. Sowohl jenen als diese legt man beim Ausgehen an: daher in dem Befehl des Engels zugleich die Andeutnng liegt, daß Petrus aus dem Gefängniß herausgehen soll. — Unter dem Gewande ist das Oberkleid zu verstehen, welches man im Orient gewöhnlich über den Unterkleidern außerhalb seiner Wohnung trägt

9. Vers. Die Täuschung, daß er den Auftritt mit dem Engel für ein Gesicht hält, war wohl nur dann möglich, wenn jenes Wesen wirklich ein Engel oder eine geistige Gestalt war: in diesem Falle aber war bei der großen Aehnlichkeit der Engelerscheinungen mit einem Gesicht eine Verwechselung sehr leicht möglich.

10. Vers. Unter der ersten Wache sind jene zwei Soldaten zu verstehen, an welche Petrus fest gebunden war; unter der zweiten aber diejenigen Soldaten, welche den Eingang bewachten. — Das eiserne Thor stand mit dem Gefängnisse in Verbindung und führte in die Stadt. — Diejenigen, welche die Befreiung des Petrus aus dem Gefängniß auf eine natürliche Weise erklären wollen, haben den Text gegen sich: denn Petrus ward aufs

11. Und es kam Petrus zu sich selbst, und sprach: Nun weiß ich wahrhaftig, daß der Herr seinen Engel gesandt, und mich entrissen hat der Hand des Herodes und aller Erwartung des Volks der Juden.

12. Und er besann sich, und ging zum Hause der Maria, Mutter des Johannes, mit Zunamen Markus, wo Viele versammelt waren und beteten.

13. Als er aber an die Thüre des Vorhofes klopfte, trat hinzu ein Mägdlein zu horchen, mit Namen Rhode.

14. Und als sie die Stimme des Petrus erkannte, ließ sie vor Freude die Thür ungeöffnet, lief hinein, und verkündigte: Petrus stehe vor der Thüre. Sie aber sprachen zu ihr: Du bist nicht bei Sinnen!

15. Sie versicherte aber, daß es also sey. Jene dagegen sagten: Es ist sein Engel!

16. Petrus aber hielt an mit Klopfen; da machten sie auf, sahen ihn, und entsetzten sich.

17. Er aber winkte ihnen mit der Hand, zu schweigen; und erzählte ihnen, wie ihn der Herr aus dem Gefängnisse geführt. Er sagte aber: Verkündiget dieses dem Jakobus und den Brüdern! Und er ging hinweg und zog an einen anderen Ort.

18. Als es aber Tag ward, entstand eine nicht geringe Bestürzung unter den Kriegsknechten: was mit Petrus möchte vorgegangen seyn.

---

strengste bewacht s. Vs. 6., Alles verzweifelte an seiner Befreiung s. Vs. 14, weder ein Wächter noch sonst jemand würde es gewagt haben oder im Stande gewesen seyn, den Petrus zu befreien; nach der Erzählung des Lukas that es ein Engel, wofür der Vs. 7. erwähnte Lichtglanz, die Vs. 9. angeführte Täuschung und die eigene Erklärung des Petrus s. Vs. 11. 17. spricht.

11. Vers. Jetzt erst nachdem der Engel ihn verlassen hatte und folglich die Veranlassung zur Täuschung nicht mehr da war (s. Vs. 9.), gelangte er zu der Einsicht, daß ein Engel auf Gottes Geheiß ihn gerettet habe.

12. Vers. Johannes Markus ist nicht verschieden von dem Verfasser des zweiten Evangeliums. Vgl. meine Einleitung zur Erklärung der Evangelien. § 6.

13 Vers. Das Wort Rhode ist ein griechisches und heißt Rose.

14. Vers. Die Freude des Mägdleins zeigt eben so wie die Äußerung der im Hause befindlichen, ihre Vermuthung und ihr Erstaunen, als sie ihn sahen, daß sie die Befreiung des Petrus nicht erwarteten.

15. Vers. Die Behauptung: es sey sein Engel, stützt sich auf den Glauben der Juden, daß jeder Mensch seinen Schutzengel habe s. Matth. 18, 10.

16. Vers. S. Vs 14.

17. Vers. S. Vs. 10. — Jakobus ist Jakobus der jüngere, der Blutsverwandte des Herrn, der Sohn des Alphaeus und der Maria.

18. Vers Wenn ein Soldat im Dienste schlief oder sonst eine Nachlässigkeit sich schuldig machte, so wurde er sehr streng gewöhnlich mit der dem Missethäter zuerkannten Strafe, bestraft s. Matth. 28, 13. Darum waren die Wächter des Petrus sehr bestürzt.

19. Herodes aber, da er ihn hatte aufsuchen lassen, und nicht fand; ließ die Wache verhören; und er befahl sie fortzuschaffen. Und er zog von Judäa hinab gen Cäsarea, und verweilte dort.

20. Er war aber entrüstet gegen die Tyrier uud Sydonier. Sie waren gemeinschaftlich bei ihm gegenwärtig, gewannen den Blastus, der des Königs Kämmerer war, und baten um Frieden; denn ihr Land zog die Lebensmittel aus dem des Königs.

21. An einem anberaumten Tage hielt Herodes, mit königlichem Gewande angethan, und sitzend auf einem Throne, öffentlich eine Rede an sie.

22. Da rief das Volk ihm zu: Gottes Stimme und nicht die eines Menschen!

---

19. Vers. Herodes sah sich in seiner Hoffnung, durch die Hinrichtung des Petrus den Juden etwas angenehmes erweisen zu können, getäuscht, er hatte aus dem Verhör entnommen, daß niemand zur Befreiung des streng bewachten mitgewirkt habe, hielt deshalb die Wache für schuldig und ließ sie fortschaffen um die verdiente Strafe zu empfangen. - Gewöhnlich wohnte Herodes in Jerusalem: zur Reise und zum Aufenthalte in Cäsarea, als dem früheren Sitze der römischen Landpfleger, veranlaßten ihn, wie aus Flavius Josephus (Alterth. 19, 7.) erhellt, die Absicht, zu Ehren des Kaisers Claudius Spiele zu feiern.

20. Vers Die Tyrier und Sidonier standen damals unter römischer Herrschaft: und es kann daher nicht von einem Kriege die Rede seyn, den sie mit Herodes Agrippa, einem Freunde und Bundesgenossen der römischen Kaiser hatten. Wahrscheinlich waren die Ursache seiner Entrüstung Handelsstreitigkeiten, welche diese Städte als benachbarte Hafen und Handelsstädte mit Cäsarea haben mochten, weshalb er ihnen gewisse Handelsvortheile versagte, die für sie sehr empfindlich waren, z B. die hier erwähnte Ausfuhr des Getraides aus seinen Staaten in ihr Gebiet, dessen Ertrag nie für die Bewohner ausreichte Sie sandten daher eine Gesandtschaft an ihn, baten um Frieden und Freundschaft und die Gesandten bewarben sich besonders um die Gunst des Kämmerers Blastus, um durch ihn Eingang beim Könige zu erhalten.

21. Vers. Die Aufzüge orientalischer Könige waren sehr prachtvoll, und majestätisch; besonders äußerte sich dieß in den mit Gold, Silber und Edelsteinen ausgestickten Kleidern, in dem zahlreichen und glänzenden Gefolge und in dem hocherhabenen Thron, auf dem sie saßen, wenn sie Audienz ertheilten. Das letzte geschah bisweilen öffentlich vor der großen Volksmasse und dann gewöhnlich im Theater, oder in den Amphitheatern, oder in andern öffentlichen Gebäuden. Vgl. Cicero pro Flacco c. 7. Demosthen. pro coron. c. 53. S. Anmerk. zu Apgsch. 19, 29.

22 Vers. Die Ehrfurcht, die man den Königen im Alterthum zollte, war sehr groß: oft erwies man ihnen göttliche Verehrung, wie dieß auch das Beispiel der römischen Kaiser beweist. Den Juden war ein solcher Götzendienst durch das mosaische Gesetz bei Todesstrafe verboten: wenn daher das Volk dem Agrippa zuruft: seine Stimme sey die eines Gottes und nicht die eines Menschen, so machte sich auch Agrippa, der ein Jude war und doch dieß dul-

23. Sogleich aber schlug ihn der Engel des Herrn, darum, weil er nicht Gott die Ehre gab. Und er ward von Würmern gefressen, und hauchte das Leben aus.

24. Das Wort Gottes aber wuchs und mehrete sich.

25. Barnabas und Saulus nun, da sie ihren Auftrag ausgerichtet hatten, kehrten zurück aus Jerusalem, und nahmen mit sich auch den Johannes, mit Zunamen Markus.

---

dete, des Todes schuldig, weshalb er sogleich durch göttliche Fügung die verdiente Strafe empfängt.

23. Vers. Lukas stellt den Tod des Agrippa als göttliche Fügung und als göttliches Strafgericht dar, indem nach seiner Angabe der Engel des Herrn ihn schlug. Dieser Angabe liegt die Grundlehre der Israeliten zum Grunde, wornach jedes Vergehen die Strafe Gottes nach sich zieht und jedes Unglück, insbesondre jede Krankheit und plötzlicher Tod, als Folge einer begangenen Sünde anzusehen ist. Er giebt aber auch die Todesart genau an, indem er sagt: er sey von Würmern gefressen worden oder er habe an einer Krankheit des Leibes gelitten, welche von den Würmern verursacht war.

Auch Flavius Josephus (s. Alterth. 19, 7.) erzählt diese Thatsache aber mit einigen Abweichungen. Nach seinem Bericht kam Herodes nach Cäsarea, um daselbst zu Ehren des Kaisers Claudius Spiele zu feiern, wogegen er von der Sendung einer tyrischen und sidonischen Botschaft nichts erwähnt. Er bemerkt ebenfalls, daß das Volk den Agrippa für einen Gott gehalten habe, führt aber die schöne Kleidung als die Ursache an und versichert: eine Eule habe im Theater über seinem Kopf gesessen und dieß sey nach einer früher erhaltenen Weissagung das Zeichen gewesen, daß er nun sterben müsse, auch habe er von der Zeit an an Leibschmerzen so viel gelitten, daß er nach fünf Tagen starb Diese Angaben lassen sich jedoch mit den Nachrichten des Lukas leicht vereinigen. Dieser hatte nur die Absicht, die Ursache des Todes des Agrippa zu erzählen und führt daher nur dessen Rede an, welche nebst der prachtvollen Kleidung seine Vergötterung verursachte. Der Eule gedenket Lukas nicht, da es an und für sich unwahrscheinlich ist, daß dieser Nachtvogel am Tage vor so vielen Menschen sich werde gezeigt haben. Dagegen giebt er als Arzt die Krankheit des Herodes genau an.

25. Vers. Ueber den Auftrag vgl. Kap. 11, 30. Sie kehrten nach Antiochien zurück in Begleitung des Markus; s. über ihn Kap. 12, 12.

Dreizehntes Kapitel.

Barnabas und Saulus werden von der Gemeinde zu Antiochia in die Heidenländer geschickt, um dort das Evangelium zu predigen. Vs. 1—3. Sie gehen nach Cypern, in Paphos predigt Saulus vor dem Statthalter Paulus, und straft den Magier Barjesus mit Blindheit. Vs. 4 — 12. Sie schifften nach Perge in Pamphilien, Paulus lehrt in der Synagoge zu Antiochia in Pisidien, wie Gott das Volk Israel auszeichnet und für dasselbe gesorgt habe, wie der große Nachkomme Davids unter denselben, vorher verkündigt, aufgetreten sey, das Reich Gottes gegründet habe, für uns gestorben und am dritten Tage auferstanden sey, alle Weissagungen in Erfüllung gegangen seyen und daß sie nun zur Buße und zur Theilnahme an der Heilsanstalt aufgefordert werden. Vs. 13 — 41. Viele wurden gläubig, die Juden aber nicht und diese trieben sie fort. Vs. 42 — 52.

Dieß geschah im Jahre 46 bis 48.

1. Zu Antiochia aber waren in der bereits bestehenden Gemeinde Propheten und Lehrer: Barnabas und Simeon, genannt Niger, und Lucius von Cyrene, und Menahen, erzogen mit Herodes dem Vierfürsten, und Saulus.

2. Als diese aber dem Herrn Gottesdienst hielten und fasteten; sprach der heilige Geist: sondert mir ab den Barnabas und Saulus zum Werke, wozu ich mir sie erwählt habe,

3. Da fasteten sie und beteten; legten ihnen die Hände auf; und entließen sie.

---

1. Vers. Einige von den Verwaltern des Lehramts in der antiochenischen Gemeinde sind schon früher erwähnt worden, z. B. Barnabas s. Kap. 1, 23. Saulus s. Kap. 7, 58 8, 1 ff. 9, 1 ff Der Beiname des Simeon ist ein römischer Name. Lucius von Cyrene wird nach Röm. 16, 21. angeführt. — Von Menahen wird bemerkt, daß er mit Herodes dem Vierfürsten erzogen war, dieß nach einem alten Gebrauche, wornach die Kinder Vornehmer mit andern zusammen erzogen und unterrichtet wurden s. Diodor biblioth. 3, 10. Xenoph. Cyrop. 1, 3. Plutarch. de pueror. educat. 6. u. a. — Herodes der Vierfürst ist Herodes Antipas, welcher den Titel Tetrarch hatte: Herodes Agrippa II. kann hier nicht gemeint seyn, denn dieser wird immer unter dem Titel König, welcher ihm gleich anfangs als König von Chalcis zukam, angeführt, s. Kap. 26, 2. 13 19. 26. 39. 25, 24. 26. Auch war dieser damals erst 17 Jahre alt, einem 17jährigen Jüngling aber, welches Alter in diesem Falle Menahem ungefähr auch erst haben konnte, dürfte wohl nicht ein so wichtiges Kirchenamt anvertraut worden seyn.

2. Vers. Eines Tages vielleicht im Jahre 45 nach Chr. Geb. zur Zeit des Pfingstfestes, während des gewöhnlichen öffentlichen Gottesdienstes und während die Versammelten sich zu frommen Betrachtungen durch Fasten vorbereiteten, erging an sie durch die innere Stimme des heiligen Geistes die Aufforderung den Barnabas und Saulus für die ihnen von Gott zugedachte Bestimmung auszusondern.

3. Vers. Das Fasten und Gebet waren immer die gewöhnlichen Vor-

4. Diese nun, ausgesendet vom heiligen Geist, gingen nach Seleucia; und schifften von dort nach Cypern.

5. Und da sie zu Salamis angekommen, predigten sie das Wort Gottes in den Synagogen der Juden; sie hatten aber auch den Johannes zum Dienste.

6. Sie durchzogen aber die ganze Insel bis Paphus; und fanden da einen Zauberer, einen Afterpropheten, einen Juden, mit Namen Barjesus.

7. Der war bei Sergius Paulus, dem Statthalter, der ein verständiger Mann war. Dieser rief Barnabas und Saulus zu sich und begehrte das Wort Gottes zu hören.

8. Es widerstand ihnen aber Elymas, der Zauberer (denn also wird sein Name verdollmetschet,) und trachtete den Statthalter vom Glauben abzuhalten.

---

bereitungsmittel zu einer so wichtigen religiösen Handlung, wie die Bestellung von Glaubenspredigern. Das letzte geschah durch die symbolische Handlung des Handauflegens.

4. Vers. Seleucia war eine Stadt in Syrien am Ausfluß des Orontes ins Meer. Von da schifften sie nach der Insel Cypern, welche grade über von Syrien liegt

5. Vers. Salamis war eine der vornehmsten Städte der Insel, am östlichen Theile derselben, später Constantia auch Famagosta genannt. Sie predigten, wie gewöhnlich, zuerst in den Synagogen. Ueber Johannes, s. Kap 12, 12.

6. Vers. Paphus, eine Stadt im westlichen Theile der Insel, hatte einen berühmten Tempel der Venus und war damals der Wohnsitz des Prokonsuls. — Das Wort Magier (Zauberer) bezeichnet nach dem damaligen Sprachgebrauche auch Gaukler und Betrüger, welche die Magie zum Schaden Leichtgläubiger mißbrauchten. — Afterprophet heißt ein solcher, der sich für einen Propheten ausgiebt, es aber nicht wirklich ist. — Der Name Barjesus ist ein aramäischer: Barjeschua heißt der Sohn Josua's.

7. Vers. Sergius Paulus wird ἀνθυπάτος (Proconsul) genannt, d. h. er war Consul gewesen und mit dieser Gewalt vom Senat in die römische Provinz Cypern geschickt worden. Zwar fiel nach der Eintheilung des römischen Reichs, wie sie der Kaiser Augustus entworfen hatte, Cypern in den Antheil des Kaisers und konnte also nicht von einem Proconsul im Namen des Senats verwaltet werden: aber in der Folge war hierin eine Aenderung vorgenommen worden, wie die unter Claudius in Cypern geschlagenen Münzen zeigen, und zwar wie Dio Cassius (54, S. 523.) erzählt, noch vom Kaiser Augustus selbst. Die Insel Cypern war also eine provincia proconsularis und hatte folglich damals mit Recht einen Proconsul. — Der Magier hielt sich bei ihm auf, nach einer damals herrschenden Sitte der Großen, solche Leute in ihrem Gefolge zu haben. Sergius Paulus gehörte zu jenen Heiden, welche für die Wahrheit besondere Empfänglichkeit hatten: darum begehrt er von Barnabas und Saulus das Wort Gottes zu vernehmen.

8. Vers. Das Wort Elymas ist ein arabisches oder persisches mit einer griechischen Bildung und heißt ein Weiser, Magier oder Zauberer. Der hier

9. Saulus aber, (der auch Paulus heißet,) des heiligen Geistes voll, heftete den Blick auf ihn,

10. Und sprach: O du, voll jegliches Trugs und jeglicher Arglist, Kind des Teufels, und Feind aller Gerechtigkeit! wirst du nicht aufhören, zu verkehren die geraden Wege des Herrn?

11. Und nun, siehe, die Hand des Herrn wider dich! blind wirst du seyn, die Sonne nicht sehen, eine Zeit lang! Alsbald überfiel ihn Blindheit und Finsterniß, und umhergehend suchte er, wer ihm die Hand reiche.

12. Da der Statthalter sah, was geschehen war, glaubte er, staunend über die Lehre des Herrn.

13. Paulus aber, und die bei ihm waren, schifften von Paphus ab, und kamen nach Perge in Pamphylien. Johannes schied da von ihnen, und kehrte zurück gen Jerusalem.

14. Sie aber zogen von Perge weiter und kamen nach Antiochia in Pisidien; und sie gingen in die Synagoge am Sabbattage, und setzten sich.

15. Nach der Lesung aus dem Gesetze und den Propheten sand-

erwähnte fürchtete um seinen Einfluß beim Proconsul zu kommen und suchte daher ihn vom Glauben abzuhalten.

9. Vers. Der Name Paulus kommt hier zum erstenmal vor vom Apostel dieses Namens: wahrscheinlich war der Name des Proconsuls die Veranlassung, daß der Apostel diesen Namen annahm. Solche Namensveränderungen kamen bei den Juden, wenn sie unter den Heiden lebten, ganz gewöhnlich vor z. B Jason für Jesus, Trypho für Tarphon, Pollio für Hillel u. s. w.

10. Vers. Paulus sagt zu dem Magier, daß er voll jeglichen Trugs und jeglicher Arglist sey, in sofern er nach der Weise jener Magier allerlei trügerische Künste anwendete, um die Menschen zu mißbrauchen und um ihre Habe zu bringen. Kind des Teufels heißt er, in sofern er ganz dessen bösen Eingebungen folgt, seine geistige Richtung ganz von diesem Urheber alles Bösen ausgeht. Als solches war er ein Feind aller Gerechtigkeit und suchte beständig die wahre Religion zu zerstören.

11. Vers. Die Redensart: „die Hand des Herrn ist gegen dich" heißt so viel als: Gott wird dich strafen. — Ueber dieß Strafgericht s. Anmerk. zu Kap. 12, 23. Das griechische Wort ἀχλὺς heißt nach alten Erklärern eine kleine Maaße, Nebel, Dunkelheit in den Augen, insbesondre jene Blindheit, die in einem kleinen dunklen Fleck an der Hornhaut der Augen bestand und das deutliche Sehen verhindert. Dieser Zufall verliert sich gewöhnlich von selbst, daher es hier heißt: eine Zeitlang.

13. Vers. Perge war die Hauptstadt von Pamphilien, einer Provinz in Kleinasien am mittelländischen Meere zwischen Cilicien und Lycien. Sie lag nicht weit vom Meere und hatte einen Tempel der Diana. — Daß Marcus wider den Willen der beiden Apostel nach Jerusalem zurückkehrte, ersehen wir aus Kap 15, 38.

14. Vers. Antiochia in Pisidien lag eigentlich in Phrygien, da aber beide Provinzen an einander grenzten, so hieß es auch bisweilen Antiochia in Pisidien s. Ptolem. 5, 4. Aelian. de animal. 16, 7.

15. Vers. An den Sabbattagen wurden in den Synagogen das ganze

ten die Vorsteher der Synagoge zu ihnen und ließen sagen: Ihr Männer, Brüder! habt ihr ein Wort der Erbauung zum Volke, so redet.

16. Da stand Paulus auf und winkte mit der Hand und sprach: Ihr Männer von Israel, und die ihr Gott furchtet, höret!

17. Der Gott dieses Volkes erwählete unsere Väter, und machte groß das Volk, bei seinem Aufenthalte im Lande Aegypten; und mit erhabenem Arme führte er sie von dannen aus.

18. Und gegen vierzig Jahre lang ernährte er sie in der Wüste.

19. Und er vertilgte sieben Völker im Lande Chanaan, und gab ihnen das Land derselben zum Besitzthum,

20. Nach jenen etwa in vierhundert und fünfzig Jahren; und er gab Richter bis auf Samuel, den Propheten.

Jahr hindurch Abschnitte aus dem Gesetz (Paraschen) und Abschnitte aus den Propheten (Haphtaren) vorgelesen und Belehrungen daran geknüpft. Jenes geschah von dem Rabbi der Synagoge, dieses thaten auch andre Lehrer. So läßt hier der Vorsteher der Synagoge oder derjenige, welcher die Aufsicht über alles in der Synagoge führte, den Paulus und Barnabas als berühmte Fremdlinge einladen, daß sie das Volk belehren.

16. Vers. Er winkte mit der Hand, zum Zeichen, daß Stillschweigen herrschen soll.

17 — 41. Vers. In der vorgelesenen Parasche kam etwas vor, von den Schicksalen der Israeliten in der Wüste oder in Aegypten. Daran knüpft er seine Rede und zeigt: wie Gott, der dem Volke Israel so große Wohlthaten erwies, auch den Messias aus dem Geschlechte David's verhieß, daß dieser gekommen, ohne Grund verurtheilt, aber wieder auferstanden sey und ewige Belohnungen denen entbiete, welche sich bekehren. —

17. Vers. Sinn: Allerdings hat der Gott dieses Volkes, (von dem in dem vorgelesenen Abschnitt die Rede war) es sich zur Ausführung seiner Pläne aus allen Völkern der Vorzeit auserwählt, unendlich vermehrt während des Aufenthalts in Aegypten und durch die Werke seiner Allmacht aus der Sklaverei befreiet und aus Aegypten geführt. — Paulus bezieht sich hier auf das was wir im Anfange des zweiten Buches Moses lesen.

18. Vers. Die Israeliten konnten nicht sogleich in das verheißene Land Canaan geführt werden: sie blieben durch beinah vierzig Jahre im peträischen Arabien, wo sie auf eine übernatürliche Weise beständig mit Manna ernährt wurden. — Viele Handschriften lesen ἐτροποφόρησεν (er hatte Geduld mit ihren üblen Gewohnheiten). Auch die Vulgata hat diese Leseart ausgedrückt; aber ἐτροτοφόρησεν ist die richtige, denn nicht blos das Uebergewicht der kritischen Zeugen spricht für sie, sondern auch der Zusammenhang und der Umstand, daß Paulus auf V Mos. 1, 30. anzuspielen scheint, wo es ausdrücklich heißt: er ernährte sie.

19. Vers. Diese sieben Völker sind die Hithäer, Gergeschäer, Emoräer, Kanaanäer, Pherisäer, Hiväer, Jebusiten s. V Mos. 7, 1. Josua 3, 10. Nehem. 9, 8.

20. Vers. Hinter dem Worte „jenen“ ist zu ergänzen: Weissagungen.

21. Und da verlangten sie einen König, und Gott gab ihnen Saul, den Sohn Kis, einen Mann aus dem Stamm Benjamin, vierzig Jahre lang.

22. Und nachdem er diesen entfernt hatte, erweckte er ihnen David zum Könige, dem er auch Zeugniß gab und sagte: "Ich habe befunden David, den "Sohn Jesse, einen Mann nach "meinem Herzen, der meinen "ganzen Willen thun wird."

23. Aus dem Saamen desselben hat Gott der Verheißung gemäß dem Hause Israel hervorgeführt Jesum den Heiland,

24. Nachdem Johannes, vor dessen Erscheinung, die Taufe der Buße gepredigt hatte allem Volke Israel.

25. Da aber Johannes seinen Lauf vollendete, sprach er: Wen ihr meinet daß ich bin, der bin ich nicht; aber sieh! Er kommt nach mir, dessen Schuhe von seinen Füßen zu lösen ich nicht werth bin.

26. Ihr Männer, Brüder, Kinder von Abrahams Geschlecht, und die unter euch Gott fürchten! euch ist gesandt das Wort dieses Heils.

Paulus bezieht sich hier auf die dem Abraham, Isaak und Jakob mitgetheilten Weissagungen, wornach ihre Nachkommen, die Israeliten, das Land Kanaan in Besitz nehmen sollen. Hier so wie Gal. 3, 17. rechnet er für den Aufenthalt in Aegypten 400 Jahre; die übrigen fünfzig Jahre kommen auf den Aufenthalt im peträischen Arabien und die Besitznahme des Landes Canaan. — Mit Samuel schließt das Zeitalter der Richter; es folgt darauf das Zeitalter der Könige

21. Vers. Vgl. I Sam. 8 — 10. In der Angabe der Regierungszeit folgt Paulus der Ueberlieferung: Wir lesen sie auch Josephus Alterth. 6, 14. § 9.

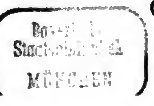
22. Vers. Sinn: Nachdem Saul gestorben war, wurde David zum Könige der Israeliten ausersehen, über welchen Gott durch seinen Propheten ein sehr günstiges Urtheil ausgesprochen hat in den folgenden Worten: ich habe u. s. w. Diese Worte lesen wir zwar nicht wörtlich im A. T. aber doch Aehnliches I Sam. 13, 14. Ps. 40, 8. 89, 21. Den Willen Gottes erfüllte David ganz besonders, indem er den Götzendienst verfolgte, die mosaische Religionsverfassung durch viele vortreffliche Einrichtungen befestigte, u. s. w.

23. Vers. Die Verheißung, daß der Messias aus dem Stamme Davids entsprießen werde, lesen wir Ps. 89, 3. 4. Jes. 11, 1 — 5. I Kön. 7, 4 ff. I Chron. 17, 11. Jerem. 23, 5. 6. 33, 1 ff.

24. Vers. Johannes wird uns in den Evangelien in dem Verhältnisse zum Messiasreiche dargestellt, daß er die Israeliten dafür vorbereitete.

25. Vers. Diese Erklärung Johannes des Täufers lesen wir Joh. 1, 20. 27. Vergl. Matth. 3, 11. Marc. 1, 7. Luc. 3, 16. — Manche hielten ihn für den Messias; dagegen sagt er: daß er dieß nicht sey und daß er nur der Vorläufer desselben und nicht werth sey, die niedrigsten Knechtsdienste ihm zu leisten. —

26. Vers. Unter den Kindern von Abrahams Geschlecht versteht er die



27. Denn die in Jerusalem wohnen und ihre Häupter, indem sie diesen nicht erkannten, noch die Stimme der Propheten welche jeden Sabbat vorgelesen werden, haben, da sie ihn verdammten, diese erfüllet.

28. Und obwohl sie an ihm keine Schuld des Todes fanden, forderten sie von Pilatus ihn zu tödten.

29. Als sie aber Alles vollbracht hatten, was von ihm geschrieben steht, nahmen sie ihn vom Holz, und legten ihn ins Grab.

30. Gott aber erweckte ihn von den Todten; er erschien mehrere Tage hindurch denen,

31. Welche mit ihm aus Galiläa gen Jerusalem gegangen waren; welche da nun seine Zeugen sind bei dem Volke.

32. Und wir verkundigen euch die Verheißung, welche unsern Vätern gegeben worden [a)].

33. Denn diese hat Gott uns, ihren Kindern, erfüllet, indem er Jesum erwecket hat; wie auch geschrieben steht im ersten Psalm: „Du bist mein Sohn, „heute habe Ich dich gezeuget."

Israeliten; unter denen, die Gott fürchten, diejenigen, welche von dem Heidenthum zur Verehrung des einzig wahren Gottes übergetreten waren. — Das Wort dieses Heils d. i. die Lehre, welche zu dieser von uns gepredigten Glückseligkeit führt.

27. Vers. Sinn: Die Bewohner von Jerusalem und die Hohenpriester sowie die übrigen Mitglieder des hohen Raths haben dadurch, daß sie durch die Lehren und Wunder Christi nicht zum Glauben an seine göttliche Sendung geleitet wurden und folglich bewiesen haben, daß sie den Sinn der Propheten, aus denen alle Sabbate Abschnitte vorgelesen werden und die alle von ihm handeln, nicht erfaßt haben, durch seine Verurtheilung zum Kreuzestode jene Weissagungen zur Erfüllung gebracht. —

28. Vers. Vgl. darüber Matth. 27, 22 ff. Marc. 15, 12 ff. Luc. 23, 22. 23. Joh. 19, 6.

29. Vers. Sinn: Als der Inhalt aller Weissagungen, welche auf sein irdisches Leben sich beziehen, ganz vollständig in Erfüllung gegangen war, (s. Luc. 24. 26. 27) wornach er insbesondre auch den schmerzlichsten und schmählichsten Tod erleiden sollte, nahmen sie ihn vom Kreutze und legten ihn ins Grab, vgl. Matth. 27, 59 ff. u. a.

30. 31. Vers. Vgl. Matth. 28. Marc 16. Luc. 24. Joh. 20. auch Apgsch. 2, 24. I Cor. 15. u. a. St. Seine Anhänger waren meist Galiläer: ihnen erschien er durch vierzig Tage theils in Jerusalem theils in Galiläa, wie in den angeführten Stellen erzählt wird. Ueber das Zeugniß von dieser Auferstehung vergl. Anm. zu Kap. 10, 43.

32. Vers. a) Nämlich daß sie ihre Erfüllung durch die Auferstehung Christi erreicht hat.

33. Vers. Die Stelle, auf welche Paulus sich hier bezieht, steht Ps. 2, 7, welchen Psalm er den ersten nennt, weil er den, welcher zuerst steht, nur als Einleitung betrachtete. Auch Hebr. 1, 5. wird die hier angezogene Stelle im typischen Sinne als eine messianische gefaßt in dem Sinne: heute (am Tage der Auferstehung) habe ich dich (durch dieselbe) als meinen Sohn erwiesen, als den Sohn den ich gezeugt habe (von Ewigkeit) vgl. Anm. zu Hebr. 1, 5.

34. Daß er ihn aber hat von den Todten erwecket, so daß er nicht mehr zur Verwesung wiederkehre, davon sagt er also: „Ich werde euch treu halten „das David Verheißene."

35. So denn heißt es auch an einem anderen Orte: „Du „wirst nicht zugeben, daß Dein „Heiliger die Verwesung sehe."

36. David nun, nachdem er zu seiner Zeit dem Willen Gottes gedienet hatte, ist entschlafen und gelegt worden zu seinen Vätern, und hat die Verwesung gesehen;

37. Den aber Gott auferwecket hat, der hat die Verwesung nicht gesehen.

38. So sey es denn euch kund, ihr Männer, Brüder, daß euch verkundigt wird die Erlassung der Sünden durch diesen; auch von Allem, wovon ihr nicht konntet gerechtfertigt werden im Gesetz Moses,

39. Wird durch diesen gerechtfertigt ein Jeder, der da glaubet.

40. So sehet nun zu, daß nicht über euch komme, was gesagt ward von den Propheten!

41. „Schauet, ihr Spötter „und staunet und verschwindet! „Denn ich werde thun ein Werk „in euren Tagen, ein Werk das „ihr nicht glauben werdet, wenn „auch jemand es euch erzählte."

---

34. Vers. Sinn: Daß aber Gott diesen Messias zum beständigen Leben auferweckt hat, das können wir aus der Jes. 55. 3. enthaltenen Weissagung schließen, wo Gott durch den Propheten von den Zeiten des Messias spricht, der als höchster König beständig herrschen werde und auch sagt: „daß ich (mit euch schließe einen ewigen Bund) gewiß zu Theil werdende dauernde Gnade als dem David versprochen, euch erweise." Dauernde Gnade nämlich ist durch das beständige Leben bedingt.

35. Vers. Sinn: Mit dieser Weissagung von der beständigen Herrschaft steht in Verbindung die, daß er nie verwesen soll, welche wir Ps. 16, 10. lesen. Vgl. darüber Anm. zu Kap. 2, 27.

36. Vers. Vgl. Anm. zu Kap. 2, 29.

37. Vers. Vgl. Anm zu Kap. 2, 31.

38. 39. Vers. Die Erlassung der Sünden ist bewirkt durch Christum und wird einem jeden durch den Glauben zu Theil vgl. Kap. 10, 43. Röm. 1, 17 ff Christus nahm um der Gerechtigkeit Gottes Genüge zu thun, die Strafe der sündigen Menschheit auf sich: es geschah dieß aus freier Güte Gottes gegen die Menschen durch den Tod. Nach dem mosaischen Gesetz wurden die Sünder nur bürgerlich durch Opfer gerechtfertiget: es ward darin dargestellt, daß der Opfernde oder derjenige, für welchen das Opfer dargebracht wird, den Tod verdient habe, aber an seiner statt das Opferthier bluten lasse. Nur der Tod und die Strafe waren darin abgebildet, die Erinnerung, daß man diese verdient habe, nicht aber für die Erlösung und das Leben war gesorgt. Außerdem konnten durch die Opfer gewisse Verbrechen z. B. Gotteslästerung, vorsätzlicher Todschlag u s. w. gar nicht ausgesühnt werden.

40. 41 Vers. Paulus bezieht sich hier auf Habac. 1, 5., worin zunächst von den Chaldäern die Rede ist, die zu ungeheurer Macht sich empor-

42. Da sie nun hinausgingen, bat man sie, daß sie auch am folgenden Sabbat diese Worte zu ihnen reden möchten.

43. Als aber die Versammlung entlassen war, folgten Viele der Juden, und der andächtigen Proselyten dem Paulus und Barnabas; diese redeten zu ihnen, und ermunterten sie, zu beharren in der Gnade Gottes.

44. Am folgenden Sabbat aber versammelte sich fast die ganze Stadt, zu hören das Wort Gottes.

45. Als die Juden aber sahen diese Menge, wurden sie voll Eifer und widersprachen dem, was von Paulus gesagt ward, indem sie Einwendungen machten und Lästerworte sprachen.

46. Da sagten freimüthig Paulus und Barnabas: Zu euch mußte zuerst das Wort Gottes geredet werden; weil ihr aber es von euch stoßet, und euch selbst des ewigen Lebens nicht werth achtet, siehe, so wenden wir uns zu den Heiden.

47. Denn also hat uns der

---

geschwungen alle Völker unterjocht, aber dennoch fielen und so ein Schauspiel darboten, welches Niemand glauben würde, wenn man es erzählte. — Der Apostel wendet diese Worte auf die Juden seiner Zeit und auf ihren Fall an, (wenn sich sich nicht gläubig zeigen würden).

42. Vers. Der Eindruck, den diese Rede gemacht hatte, war so günstig, daß man sie aufforderte am nächsten Sabbat noch einmal über diesen Gegenstand zu sprechen. — Viele Handschriften und Ausgaben auch der textus receptus haben diesen Vers auf folgende Weise: Als die Juden hinausgegangen waren aus der Synagoge, so baten die Heiden, daß sie auch in der Zwischenzeit u. s. w. Aber die besten und ältesten kritischen Zeugen haben die Leseart, nach welcher oben übersetzt worden ist.

43. Vers. Die Zahl der andächtigen Proselyten war damals bereits in allen Städten groß: sie nahmen an den gottesdienstlichen Zusammenkünften der Juden in den Synagogen Theil, ohne in der Regel das mosaische Ritualgesetz zu beobachten. — Sowohl sie als die frommen Juden belehrten die beiden Apostel und ermunterten sie in der ihnen zu Theil gewordenen Gnade Gottes, d. h. in der Heilsanstalt, zu beharren.

44. 45. Es war unter den Versammelten die Mehrzahl gewiß Heiden, welche durch gottesfürchtige Proselyten aufmerksam gemacht worden waren. Aber eben dieß reizte die Eifersucht der Juden auf, sie erklärten die Lehren, welche Paulus aus dem A. T. nachwies, als unrichtig und lästerten in der Hitze des Streits den Apostel als einen Uebertreter des Gesetzes u. dgl. So zeigten sich die Juden überall s. Kap. 28, 22.

46. Vers. Nach dem Rathschluß Gottes sollte der Messias aus dem Volke Israel als dem Volke Gottes hervorgehen und diesem sein Reich zuerst gepredigt werden, vergl. Anm. zu Kap. 3, 26. Aber auch die Heiden sollen Theilnehmer desselben werden s. Anmerk. zu Matth. 10, 6. 21, 43. Luc. 24, 27. Röm. 11, 11. u. a. Darum wenden sich auch in der Folge die Apostel immer zu den Juden zuerst und dann zu den Heiden.

47. Vers. Paulus bezieht sich hier auf Jes. 49, 6. wo Gott sagt: es

Herr geboten: „Ich habe Dich „den Heiden zum Lichte gesetzt, „daß Du das Heil seyest bis „ans Ende der Erde."

48. Da aber die Heiden das hörten, wurden sie froh, und priesen das Wort des Herrn; und es wurden gläubig, wie viel ihrer zum ewigen Leben geordnet waren.

49. Es ward aber das Wort des Herrn ausgebreitet in der ganzen Gegend [a].

50. Die Juden aber erregten gottehrende angesehene Weiber, und die Vorgesetzten der Stadt; und bewirkten eine Verfolgung über Paulus und Barnabas, und vertrieben sie aus ihrem Gebiete.

51. Diese aber schüttelten den Staub von ihren Füßen wider sie, und gingen nach Ikonium.

52. Die Jünger aber wurden voll Freude und heiligen Geistes.

---

ist nicht genug, daß du das Volk Israel zur Besserung führest: auch die Heiden sollst du erleuchten und allen Völkern bis ans Ende der Erde durch die Prediger deiner Religion Heil bringen. — Paulus erklärt dieß von der Bekehrung der Heiden in den messianischen Zeiten. „Licht" steht für den Unterricht der erleuchtet.

48. Vers. Von den Juden hatten sie immer gehört, daß sie als Heiden von dem Messiasreich ausgeschlossen seyen. Als sie nun das Gegentheil hörten, waren sie voll Freude, priesen die Lehre des Herrn, die auch ihnen den Weg zum ewigen Leben zeigt und zusichert und alle diejenigen welche Gott vermöge seiner Allwissenheit von Ewigkeit her auserseben und zum Heil vorher bestimmt hatte, wurden gläubig.

49. Vers. a) Nämlich in den Provinzen Pisidien und Phrygien.

50. Vers. Auf gesetzlichen Wege konnte gegen sie nicht verfahren werden, da die Römer jede Religion duldeten und die inneren Streitigkeiten irgend einer Religionsparthei nicht berücksichtigten. Dagegen wurden angesehene Weiber ins Interesse gezogen und die Vorgesetzten der Stadt gegen sie aufgereizt, und so gelang es den Juden, daß die Apostel aus der Stadt und Gegend vertrieben wurden.

51. Vers. Sie gaben durch die symbolische Handlung des Staubabschüttelns von ihren Füßen zu erkennen, daß sie mit ihnen nichts gemein haben als solchen die ihres Unterrichts nicht würdig waren. Vgl. über diese symbolische Handlung Anm. zu Matth. 10, 14.

Ikonium, eine große schöne Stadt in Lykaonien am Fuße des Taurischen Gebirges, gehörte in verschiedenen Zeiten zu verschiedenen Provinzen.

Das vierzehnte Kapitel.

Paulus und Barnabas lehren in Ikonium, entfliehen von da nach Lystra. Vs. 1 – 6. Paulus heilt daselbst einen Lahmen. Vs. 7 — 9. Die Bewohner wollen beide als göttliche Wesen verehren. V 10 — 13. Diese belehren jene über den wahren Gott und dessen Verehrung, Vs. 14 — 16, müssen fortziehen, lehren in Derbe und kehren nach Antiochia in Syrien zurück. Vs. 17 — 27. Dieß geschah im Jahre 49. 50.

1. Es geschah aber zu Ikonium, daß sie zugleich hineingingen in die Synagoge der Juden, und redeten, also daß eine große Menge der Juden und der Heiden gläubig ward.

2. Die ungläubigen Juden aber reizten und brachten die Gemüther der Heiden auf wider die Brüder.

3. Sie blieben da eine geraume Zeit, ganz freimüthig sprechend über den Herrn, welcher dem Worte seiner Gnade Zeugniß gab, durch ihre Hand Zeichen und Wunder geschehen ließ.

4. Es entstand aber Spaltung unter dem Volke der Stadt; Etliche hielten es mit den Juden, Andere mit den Aposteln.

5. Als aber anhob ein Aufstand der Heiden und Juden sammt ihren Häuptern, sie zu mißhandeln und zu steinigen;

6. Wurden sie dieß gewahr, und entwichen in die Städte Lykaoniens, Lystra und Derbe, und in die benachbarte Gegend; und sie verkündigten dort das Evangelium.

7. Und es war zu Lystra ein Mann, der saß da unvermögend an den Füßen, lahm von seiner Mutter Leibe an, welcher noch nie gegangen war.

---

1. Vers. Ueber Ikonium s. Kp. 13, 51. „Sie zugleich" nämlich Paulus und Barnabas. — Unter den Heiden sind zunächst Gottesfürchtige zu verstehen oder Proselyten des Thores, dann aber auch andre durch sie aufmerksam gewordene Heiden.

2. Vers. Vgl. Aehnliches Kap. 13, 50.

3. Vers. „Welcher dem Worte u. s. w", d. i. welcher die Lehre des Heils als die einzig wahre dadurch bezeugte, daß er Wunder durch sie wirkte.

4 Vers. „mit den Aposteln", d. i. mit Paulus und Barnabas, welche hier als Glaubensprediger den Namen Apostel erhalten.

5. Vers. Vgl. Aehnliches Kap. 13, 50. Ueber das Steinigen Anm. zu Kap. 7, 59.

6. Vers. „Lykaonien" heißt eine Gegend zwischen Pamphylien, Kapadozien und Pisidien. — Lystra ist eine Stadt Lykaoniens. S. Kap. 16, 1. 2. II Tim. 3, 11. Eben so Derbe, welcher letzte Ort an der Grenze von Isaurien liegt. (S. Ptolom. 5, 6. Strabo XII, S. 853.).

7 — 9. Vers. Lukas erzählt hier ein Wunder, denn der Mann war lahm von Geburt an, so daß er seine Füße nicht brauchen konnte und noch

8. Dieser hörte den Paulus reden; der heftete den Blick auf ihn und sah daß er den Glauben hätte, daß ihm geholfen werden könne

9. Und er sprach mit lauter Stimme: Steh aufrecht auf deinen Füßen! Und er sprang auf und wandelte umher.

10. Da nun das Volk sah, was Paulus gethan, erhuben sie ihre Stimme, sagten auf Lykaonisch: die Götter in Menschengestalt sind herabgekommen zu uns!

11. Und sie nannten den Barnabas Jupiter, den Paulus aber Merkurius, weil der das Wort führte.

12. Der Priester Jupiters aber, der vor der Stadt war, brachte Stiere und Kränze herbei vor das Thor, und wollte opfern sammt dem Volke.

---

nie gegangen war. Sobald Paulus an ihm den Glauben bemerkt, befiehlt er ihm aufrecht auf seinen Füßen zu stehen und sogleich sprang er auf und wandelt umher: dieß konnte auf natürliche Weise nicht bewirkt werden. Auch der Eindruck, den diese Thatsache auf das Volk macht bestätigt sie als Wunder: denn dieses erklärt sie für Götter, und will ihnen als solchen Opfer darbringen, s. V. 17., nach seiner Ueberzeugung konnte sie also nur durch übermenschliche Einwirkung bewirkt werden. — Uebrigens ist dieses Wunder unter so vielen andern, welche die Apostel wirkten, nur darum erzählt, weil es die Veranlassung zu der Vergötterung der beiden Apostel wurde, welche V. 10 ff. mitgetheilt wird.

8. Vers. Ueber den Glauben als nothwendige Bedingung zu jeder Heilung vgl. Anm. zu Matth. 17, 19.

10. Vers. Die Lykaonier sprachen wie die Kappadozier einen eigenen barbarischen Dialekt, der in der Hauptsache nicht verschieden war von dem griechischen. — Die Heiden glaubten, die Götter erscheinen bisweilen in menschlicher Gestalt den Menschen um ihre Handlungen kennen zu lernen oder ihnen Wohlthaten zu erweisen (s. Homer Odyss. ρ 484. Catull. 65, 284. Hesiod Ἔργα etc. 284 ff. Jamblich. 2, 3. 6. Ovid. Metam. 1, 212. u. a.): daher glauben die Bewohner von Lystra, auch Barnabas und Paulus seyen Götter und in Menschengestalt zu ihnen gekommen.

11. Vers. Dem Barnabas als dem älteren und größeren gaben sie den Namen Jupiter, dem Paulus aber den Namen Merkur, weil dieser das Wort führte, indem Merkur überall hin den Jupiter begleitete (s. Ovid. Fast. 5, 495.) seine Befehle ausrichtete, der Urheber der Beredsamkeit war (s. Horat. carm. 1, 10. 1. 2, 17. 29. Ovid. Fast. 5, 688) Bei dem letzten wird dieß als Grund angegeben, zu der ersten Benennung wurden sie veranlaßt durch den Glauben, daß die Götter besonders in diejenigen Städte gern kommen, worin sie verehrt wurden, zu Lystra aber wurde Jupiter verehrt.

12. Vers. Es war nichts ungewöhnliches daß die Tempel vor der Stadt erbaut waren: auch zu Lystra war dieß der Fall und der Priester desselben kam an das Thor der Stadt, brachte Stiere, das gewöhnliche Opfer, welches dem Jupiter dargebracht wurde, und Kränze, die zur Krönung der Altäre, der Statüen des Jupiter und der Stiere gebraucht wurden. Die Städte im Orient haben gewöhnlich nur Ein Thor, daher heißt es hier vor das Thor. Bei diesem war der gewöhnliche Versammlungsort der Bewohner, daher befinden sich auch Barnabas und Paulus daselbst.

13. Da das die Apostel, Barnabas und Paulus, hörten, zerrissen sie ihre Gewande, sprangen unter das Volk, riefen und sagten:

14. Ihr Männer, was thut ihr dieß? Auch wir sind, sterbliche Menschen wie ihr! euch verkündigen wir, daß ihr von diesen Nichtigkeiten euch wenden möget zum lebendigen Gott, der gemacht hat den Himmel, und die Erde, das Meer, und alles, was in ihnen ist;

15. Der zu den Zeiten vergangener Geschlechte alle Völker wandeln ließ ihre eignen Wege;

16. Doch aber sich nicht unbezeugt gelassen hat, Gutes spendend, vom Himmel her Regen und fruchtbringende Jahrszeiten gebend, unsere Herzen labend mit Nahrung und mit Freude.

17. Als sie solches sprachen, hinderten sie mit genauer Noth das Volk, daß es ihnen nicht opferte.

18. Es kamen aber Juden dahin von Antiochia und von Ikonium und brachten das Volk auf und steinigten den Paulus, schleppten ihn zur Stadt hinaus in der Meinung er sey gestorben.

19. Die Jünger aber stelleten sich um ihn; und er stand auf, und ging in die Stadt. Und am folgenden Tage begab er sich mit Barnabas nach Derbe.

---

13. Vers. Das Zerreissen der Kleider war Ausdruck der Trauer und des Unwillens über Gotteslästerung vgl. Matth. 26, 65.

14 — 16. Vers. Paulus redet hier zu Heiden und er führt daher den Beweis über das Daseyn Gottes und seine Führungen aus der Natur und dem Weltall, wie er ihn vor Juden aus dem A. T. gab.

14. Vers. Unter den Nichtigkeiten versteht er die Geschöpfe wie Paulus und Barnabas waren: von deren Verehrung oder von diesem Götzendienst sollen sie sich wegwenden zur Verehrung des einzig wahren Gottes Dieser heißt lebendig im Gegensatz von den todten oder dem Tode unterwürfigen Götzen, er wird noch näher bezeichnet als Schöpfer des Weltalls und dieses wird hier, wie in der heil. Schrift gewöhnlich, umschrieben durch den Himmel, die Erde u. s. w.

15. Vers. Gott ließ die Völker ihre eignen Wege wandeln, insofern er sie durch keine besondere Offenbarung erleuchtete.

16. Vers. Sinn: Indeß hat er ihnen immer Beweise seines Daseyns dadurch gegeben, daß er durch die wunderbare Einrichtung und Ordnung der Schöpfung für ihren Lebensunterhalt sorgte. Die regelmäßig wiederkehrenden Naturerscheinungen, die so wohlthätig für uns sind, wie der Regen, der Wechsel der Jahreszeiten u. s. w. sollten uns, wenn wir darüber nachdenken, auf das Daseyn eines allmächtigen allgütigen Wesens führen. Vergl. Kap. 17, 24 ff. Röm. 1, 19 ff. Ps. 18, 1 — 5.

17. Vers. Wir sehen hieraus, wie fest ihr Glaube war: die Apostel seyen Götter, s. Anm. zu V. 7.

18. Vers. Juden von den Städten, aus denen die Apostel früher waren vertrieben worden, s. Kap. 13, 50. und Kap. 14, 5., verfolgten sie auch bis Lystra.

19. Vers. Ueber Derbe s. Anm. zu V. 6.

20. Nachdem sie dieser Stadt das Evangelium verkündigt und viele Jünger gemacht hatten, zogen sie zurück nach Lystra, und Ikonium, und Antiochia;

21. Stärkten die Brüder, sie ermunternd, im Glauben zu beharren; und daß wir durch viele Drangsale eingehen müssen in das Reich Gottes [a]).

22. Sie ordneten Priester in allen Gemeinden an, betend bei Fasten; und empfahlen sie dem Herrn, an den sie gläubig geworden.

23. Und sie zogen durch Pisidien, kamen nach Pamphylien;

24. Und predigten zu Perge das Wort; und gingen hinab gen Attalia.

25. Und von dort schifften sie sich ein nach Antiochia, von wo sie der Gnade Gottes waren empfohlen worden zum Werke das sie vollbracht hatten.

26. Als sie aber angekommen waren, und die Gemeinde versammelt hatten; verkündigten sie, wie vieles Gott durch sie gethan, und, daß er den Heiden die Thüre des Glaubens geöffnet habe.

27. Sie blieben aber eine nicht kurze Zeit bei den Jüngern.

Das fünfzehnte Kapitel.

Paulus und Barnabas werden wegen eines Streits über die Verbindlichkeit des mosaischen Ritualgesetzes nach Jerusalem gesandt, die versammelten Apostel und Aeltesten entscheiden, nachdem Petrus, die beiden Abgeordneten und Jakobus gehört worden sind, daß das Ritualgesetz den Gläubigen aus den Heiden nicht aufgebürdet werden soll und daß diese sich nur von Götzenopfern, Hurerei, dem Genuß des Bluts und des Erstickten zu enthalten haben. Vs. 1 — 29. Eine Botschaft nebst den Abgeordneten überbringt nach Antiochien den Beschluß. Eine zweite Bekehrungsreise wird verabredet, Paulus und Barnabas trennen sich um des Markus willen, der letzte geht nach Cypern, der erste mit Silas nach Kleinasien. Dieß geschah im Jahr 52 nach Chr. Geb.

1. Es kamen Einige herab von Judäa, und lehrten die Brüder: Wenn ihr euch nicht beschneiden lasset nach Moyses

---

20. Vers. Ueber die erwähnten Städte vgl. V. 6. 13, 51. 14.

21. Vers. Vgl dasselbe Röm. 8, 17 und in v. a. St.

22. Vers. Fasten, als Mittel zur freieren Erhebung des Gemüths zu Gott, kommen gewöhnlich in Verbindung mit dem Gebet vor.

23. Vers. Ueber Pisidien und Pamphylien s Anm. zu Kap. 13, 14. 13.

24. Vers. Ueber Perge s. Anm. zu Kap. 13, 13. Attalia war eine Seestadt in der klein-asiatischen Provinz Pamphylien, an der Mündung des Flusses Kataraktes, ohnweit der Grenzen Lyciens, von Attalus Philadelphus, König von Pergamus erbaut. S. Strabo XIV, 983.

25. Vers. Vergl. Kap. 13, 1 ff.

Satzung, so könnet ihr nicht selig werden.

2. Da nun Paulus und Barnabas einen nicht geringen Widerstreit hatten mit ihnen; so beschloß man, daß Paulus und Barnabas, und einige Andere aus ihnen, hinaufzögen zu den Aposteln und den Aeltesten in Jerusalem, dieser Frage wegen.

3. Sie wurden nun hingeleitet von der Gemeinde; zogen durch Phönicien und Samarien; erzählten die Bekehrung der Heiden, und machten große Freude allen Brüdern.

4. Als sie aber gekommen waren nach Jerusalem, wurden sie aufgenommen von der Gemeinde und von den Aposteln und den Aeltesten; und sie erzähleten, wie Vieles Gott durch sie gethan habe.

5. Es erhoben sich aber Einige aus der Sekte der Pharisäer, die

---

1. 2. Vers. Durch den symbolischen Gebrauch der Beschneidung, die an jedem männlichen Israeliten am achten Tage nach der Geburt, auch an den im Heidenthum gebornen Sklaven der Israeliten und an den Proselyten der Gerechtigkeit vollzogen werden mußte, wurde man zur Verehrung des einzig wahren Gottes verpflichtet, erhielt alle Rechte eines Israeliten, aber auch die Verbindlichkeit, das mosaische Gesetz seinem ganzen Umfange nach zu beobachten. Auch die früher im Judenthum lebenden Gläubigen fuhren fort die Vorschriften dieses Gesetzes als fromme Juden zu beobachten und, so lange sie dieselben nur als Mittel di Erbauung zu befördern ansahen, war dieser Eifer löblich und konnte zu keinen Zwistigkeiten Veranlassung geben. Sobald aber Einzelne in ihrem Eifer so weit gingen, daß sie das Gesetz Moses für nothwendig zur Erlangung des Heils erklärten und auch die Heiden zu dessen Beobachtung zwingen wollten, mußte ein Zwiespalt der Meinungen entstehen, weil eine solche Forderung den Geist der Heilsanstalt gegen sich hatte. Das Letzte geschah auch, als Judenchristen aus Judäa den Heidenchristen in Antiochia diese Verbindlichkeit für die Erlangung des Heils vorhielten. Paulus und Barnabas erklärten diese Meinung für irrig und dieß verursachte Streitigkeiten, deren Entscheidung man der Muttergemeinde zu Jerusalem vorzulegen für gut fand. Vgl. Anm. zu Kap. 11, 22.

3. Vers. Solche Geleite, wie hier ein solches erwähnt wird, waren ein sehr gewöhnlicher Liebesdienst im apostolischen Zeitalter. S. Kap. 20, 38. 21, 5. u. a. Die Gesandten gingen auf dem gradsten Wege an der syrischen Küste oder durch das phönizische Gebiet und durch die Provinz Samaria nach Jerusalem, und erzählten den Gemeinden, welche sie auf dieser Reise fanden zu deren großen Freude von der Bekehrung der Heiden d. h. von der großen Theilnahme, welche das Evangelium unter den Heiden gefunden habe.

4. Vers. Diese Reise fällt in das Jahr 52 oder 53 nach Chr. Geb. Daß damals die meisten Apostel beisammen in Jerusalem waren, ist sehr wahrscheinlich: in der Parallelstelle Gal. 2. nennt Paulus insbesondre den Petrus, Jakobus und Johannes: der erste und letzte mögen sich wohl vor und nach dieser Zeit aus Judäa entfernt haben, Jakobus aber blieb als Bischof der Muttergemeinde stets bis zu seinem Tode in Jerusalem.

5. Vers. Von den Pharisäern, welche sich unter den Juden durch ihren Eifer für die Satzungen und Gebräuche auszeichneten, brachten Viele

gläubig geworden waren, und sprachen: Man muß sie beschneiden, und ihnen gebieten zu beobachten das Gesetz Moyses.

6. Da versammelten sich die Apostel und die Aeltesten, diese Frage zu erwägen.

7. Als aber viele gemeinschaftliche Untersuchungen Statt gefunden hatten, erhob sich Petrus, und sprach zu ihnen: Ihr Männer, Brüder! ihr wisset, daß, schon vor geraumer Zeit, Gott unter uns gewählt hat, daß aus meinem Munde die Heiden das Wort des Evangeliums hören, und glauben sollten.

8. Und Gott, der Herzenskundige, hat ihnen Zeugniß gegeben, indem er ihnen den heiligen Geist gab, gleich wie auch uns;

---

diesen ihren Eifer auch ins Christenthum und sie forderten die Beobachtung derselben auch von den Heidenchristen. S. Anm. zu V. 1. 2. — Aehnliche Irrlehren sind in der Folge immer vorgekommen und werden auch in Zukunft in der Kirche Christi bei der Anmaßung menschlichen Wahns und bei der Beschränktheit des menschlichen Verstandes unausbleiblich seyn. Eine Richtschnur, wie solche Irrungen zu beseitigen sind, liefert hier das Verfahren der Mutterkirche zu Jerusalem

6. Vers Die Entscheidung von Streitfragen auf dem Wege der Berathung in Versammlungen, worin die Vornehmsten der Gesellschaft Theil nahmen, war im Alterthum überhaupt, besonders aber im Orient ganz gewöhnlich. Es versammeln sich daher auch zur Erwägung der Frage über die Verbindlichkeit des mosaischen Ritualgesetzes die in Jerusalem anwesenden Apostel und die Aeltesten der dortigen Gemeinde im Beiseyn der aus Antiochien gekommenen Abgeordneten. S. V. 1.

7 — 29. Vers. Der Gang der Verhandlungen war folgender. Zuförderst fanden Berathungen über den Gegenstand des Streits Statt, wobei ein jeder seine Ansichten äußern konnte. Hierauf trat Petrus als der erste der Apostel und zugleich derjenige, welcher zuerst die Aufforderung von Gott erhalten hatte, den Heiden das Evangelium zu predigen (s. Kp. 10, 15 ff.) auf und sucht die etwa noch bestehenden Verschiedenheiten der Meinungen dadurch auszugleichen, indem er es als den ausdrücklich erklärten göttlichen Willen darstellt, daß auch die Heiden an der Heilsanstalt Theil nehmen sollen. Paulus und Barnabas führen zur Bestätigung des Gesagten an, daß Gott durch sie unter den Heiden Wunder gewirkt habe. Hierauf zeigt Jakobus, wie dasselbe auch schon im A. T. von den Propheten gesagt sey. Endlich wird das Ergebniß der Verhandlungen in einem Briefe zusammengefaßt und diese dann einer Gesandtschaft mit den Abgeordneten nach Antiochien geschickt.

7. Vers. Wenn Petrus sagt, daß vor geraumer Zeit schon Gott dem Petrus aufgetragen hatte, auch Heiden das Evangelium zu predigen, so bezieht er sich auf das Gesicht, welches er zu Joppe hatte, s. Kap. 10, 10 ff. ungefähr im Jahre 39 nach Chr. Geb.: es waren also seitdem ungefähr 14 Jahre verflossen.

8. Vers. Wir lesen Kap. 10, 42., daß der heilige Geist über Alle die, welche im Hause des heidnischen Hauptmanns Cornelius zu Cäsarea die Lehre hörten, herab kam, so wie er fünf Jahre früher über die versammelten Gläubigen am Pfingstfest zu Jerusalem gekommen war.

9. Und er hat keinen Unterschied gemacht zwischen uns und ihnen; indem er durch den Glauben ihre Herzen gereinigt hat.

10. Was versuchet ihr denn nun Gott: daß ihr aufleget ein Joch auf den Nacken der Jünger, welches weder unsere Väter noch wir zu tragen vermochten?

11. Sondern wir glauben selig zu werden durch die Gnade des Herrn Jesu Christi, auf gleiche Weise auch sie.

12. Da schwieg die ganze Versammlung; und sie hörten Barnabas und Paulus erzählen, wie viele Zeichen und Wunder Gott durch sie unter den Heiden gewirkt hatte.

13. Als nun diese schwiegen, hub Jakobus an und sprach: Ihr Männer, Brüder, höret mir zu!

---

9. Vers. Bei Gott haben wir Juden keinen Vorzug vor den Heiden. Gott sieht nur auf die Gesinnung des Menschen, ist diese bei dem Heiden wahrhaft gut, hat er Vertrauen auf Gott, so ist er vor ihm eben so gerechtfertiget wie der Jude, der die Satzungen des mosaischen Gesetzes befolgt. — Ausführlich erörtert dieß der Apostel Paulus Röm. 1, 18 ff.

10. Vers. Gott versuchten Einige unter ihnen s. V. 5., insofern sie noch mehr Beweise von ihm erwarteten, daß er auch die Heiden gerettet wissen wolle, während er doch bei Gelegenheit der Bekehrung des Cornelius auf die deutlichste Weise seine Zustimmung gegeben habe, indem er diesem und den übrigen in seinem Hause Anwesenden den heil. Geist ertheilte. — Ein Joch nennt auch der Apostel Paulus Gal. 5, 3. das Gesetz Moses wegen der unerbittlichen Strenge, mit der es seinen Befolgern seine unzähligen Vorschriften zur Befolgung auferlegt, so daß es sie in Beziehung auf ihr öffentliches und ihr Privatleben wie unter ein Joch spannt — Moses hat den Israeliten eine Menge von Vorschriften ertheilt, ohne ihnen die Kraft zu ihrer Befolgung zu verleihen: sowie daher schon wegen ihrer unübersehbaren Menge ihre Uebertretung unausbleiblich seyn mußte, so machte auch der Mangel an der erforderlichen Kraft ihre Befolgung dem sinnlichgesinnten Menschen unmöglich, Vgl. Röm. Kap. 2 und 7. u. a. St. und die Opfer, die sie darbringen oder darbringen lassen, erinnern sie immer an solche Uebertretungen.

11. Vers. Sinn: Wir leben in dem festen Vertrauen, daß nicht unsre Werke uns die Seligkeit erwirken, sondern die Gnade unsers Herrn Jesu Christi, der durch seinen Tod unsere Sündenschuld tilgte und durch seine Auferstehung den Weg zum ewigen Leben eröffnete: diese Gnade gilt aber allen Menschen also auch den Heiden. Vgl. dasselbe Röm. 5, 21. u. a. St.

12. Vers. Diese Rede fand keinen Widerspruch sondern die ganze Versammlung schwieg und scheint sie beifällig aufgenommen zu haben. Um noch mehr zu bestätigen wie sehr es göttlicher Wille sey, daß auch die Heiden zur Seligkeit gelangen sollen, fügten Paulus und Barnabas die Erzählung der Wunder bei, welche Gott durch sie unter den Heiden zur Bestätigung seiner Lehre gewirkt habe, welches er gewiß nicht gethan haben würde, wenn er deren Bekehrung mißbilligte.

13. Vers. Jakobus ist gleichfalls einer der Zwölfe, der Sohn des Alphäus, der zum Unterschiede von Jakobus dem Sohne des Zebedäus auch der jüngere heißt.

14. Simon hat erzählt, wie zuerst Gott hinsah anzunehmen zum Volk (Einige) aus den Heiden für seinen Namen.

15. Und damit stimmen überein die Worte der Propheten, wie geschrieben steht:

16. "Darnach will ich kommen, und wieder aufbauen das "zerfallene Haus Davids; das "niedergerissene will ich aufbauen, "und es wieder aufrichten;

17. "Daß die übrigen Men"schen den Herrn suchen und "alle Völker, über welche mein "Name genennet ward. Das "spricht der Herr, er der sol"ches thut."

18. Bekannt sind von Ewigkeit her Gott, alle seine Werke.

---

14. Vers. Sinn: Simon hat erzählt, wie Gott zum ersten Mal so gnädig sich zeigte und auch aus den Heiden Einige in die Zahl seiner Verehrer aufgenommen wissen wollte. — Diese Erzählung lesen wir Vs. 7—9. Die Redensart: "Gott sieht auf jemand," heißt ganz gewöhnlich so viel, als er ist jemand gnädig, sowie sich wegwenden soviel heißt als ungnädig gegen jemand seyn. — Das Wort "Volk" ist hier mit dem im A. T. gewöhnlichen Nebenbegriff zu fassen: Volk Gottes oder Verehrer des einzig wahren Gottes. — Vor den Worten "aus den Heiden" ist "Einige" zu ergänzen und dessen Auslassung als Hebraismus zu betrachten, sowie auch "zu seinem Namen" welches soviel heißt als: für sich.

15. Vers. Sinn: Mit dieser Erzählung stimmen überein die Aeußerungen der Propheten des A. T. — Daß das Messiasreich auch für die Heiden seyn soll, wird oft geweissagt s. Jes. 2, 1—4. 60. Micha 4, 1. u. a. Jakobus führt nur eine Stelle an.

16. 17. Vers. Diese Stelle ist entlehnt aus Amos 9, 11. 12. Der Prophet verheißt dort den Israeliten eine glückliche Zukunft: das darniederliegende Haus Davids soll seinen ehemaligen Glanz wieder erhalten, und die übrigen Völker sollen dann gleichfalls Gottes Verehrer werden. — Hier ist die Stelle aus der griechischen Kirchenübersetzung angeführt, welche sie auf eine von dem hebräischen Texte abweichende Weise übersetzte. Indeß ist der Sinn der Hauptsache nach derselbe; denn die beiden Hauptgedanken: die Wiederherstellung des Glanzes des Davidischen Hauses und die allgemeine Verehrung des einzig wahren Gottes sind auch im hebräischen Texte enthalten. In Erfüllung ging das Erste durch Jesum Christum, einen Sprößling des Hauses David s. Matth. 1, 1 ff.; das zweite zuerst durch jene Begebenheit mit Cornelius und den in seinem Hause befindlichen. — Das Haus David heißt hier ein niedergerissenes, weil es seit dem babylonischen Exil nicht mehr zur Herrschaft und zu Ansehen gelangt war und zu Christi Zeit seinem gänzlichen Aussterben nahe war s. Anm. zu Matth. 1, 14. — "Den Herrn suchen" heißt ihn verehren. — Die Worte "das spricht der Herr u. s. w." sind ein gewöhnlicher Zusatz zu Weissagungen, wodurch das gewisse Eintreffen des Inhalts derselben bekräftiget werden soll. —

18. Vers. Daß auch die Heiden Mitgenossen der verheißenen Heilsanstalt werden sollten, gehörte nach der Darstellung der heil. Schriftsteller des N. T. zu den Rathschlüssen Gottes, die er von Ewigkeit her gefaßt hatte, aber für die Menschen, sowohl Heiden als Juden, bis zur Gründung derselben ein Geheimniß blieben s. Anm. zu Eph. 3, 6. — Die Worte: "sind Gott

19. Darum urtheile ich: man beschwere nicht die aus den Heiden, welche sich zu Gott bekehren;

20. Sondern sende ihnen den Befehl: sich zu enthalten von Gräueln der Götzen, und von der Hurerei, und vom Erstickten, und vom Blute.

21. Denn Moses hat von alten Zeiten her in jeglicher Stadt jene die ihn predigen in den Synagogen, wo er jeden Sabbat gelesen wird.

---

alle seine Werke" fehlen in vielen Handschriften und Uebersetzungen, in andern werden sie auf verschiedene Weise mitgetheilt und werden daher als unecht verworfen

19. Vers. Die Meinung des Jakobus ist die, daß man 1) nicht belästige mit den Vorschriften des mosaischen Ritualgesetzes diejenigen Heiden, welche zur Verehrung des einzig wahren Gottes sich bekennen.

20. Vers. Und daß man 2) ihnen schreibe, sie mögen sich von einigen bei den Heiden alltäglich vorkommenden verabscheuungswürdigen Gebräuchen und Gewohnheiten enthalten. Dahin rechnet er die Gräuel der Götzen oder die Theilnahme an den Götzenopfermahlzeiten, welche zu Ehren der Gottheiten in den Tempeln und Häusern gefeiert wurden, ohne Zweifel darum, weil, wie der Apostel Paulus in seinen Briefen oft sagt s. Röm. 14. I. Cor. 8 und 10. u a St., andere daran Aergerniß nehmen würden und diese Theilnahme für den Glauben des Theilnehmers selbst und für seine Tugend von den nachtheiligsten Folgen seyn kann Ferner gehört dahin die Hurerei, welche bei den Heiden für etwas erlaubtes galt, sogar zu Ehren der Gottheiten in gewissen Tempeln und auch bei den Bachanalien, Luperkalien u. dgl öffentlich getrieben wurde, weshalb Paulus in seinen Briefen so oft davor warnen mußte. Auch das Erstickte oder den Genuß des Fleisches erstickter Thiere fügt er bei, weil in ihnen noch das Blut enthalten war, das Blut aber gleichfalls zu den verbotenen Genüssen gehörte. Dieses wird als das geheiligte Lebensprincip in der Bibel dargestellt, ward von den Heiden besonders bei den Opfern und Bündnissen getrunken, sein Genuß ist im Orient ungesund, und gewöhnt rohe Menschen zu Mord und Grausamkeit, war deshalb schon im patriarchalischen Zeitalter und von Mose wiederholt aufs strengste untersagt und den Israeliten ein Gräuel.

21. Vers. Die fünf Bücher Moses wurden seit mehren Jahrhunderten in den Synagagen vorgelesen und zwar an jedem Sabbat ein Abschnitt. Nicht blos die Juden, welche in allen Gegenden der damals bekannten Welt seit dem babylonischen Exil zerstreut lebten, sondern auch die gottesfürchtigen Heiden oder die Proselyten des Thores, deren es damals überall eine sehr große Menge gab, wohnten diesen Vorlesungen bei und waren folglich mit dem Inhalt des Pentateuchs bekannt. Diese beobachteten dessen Vorschriften, soweit diese Ritualgesetze waren, nicht: sondern sie waren nur verpflichtet den Sterndienst den Mord, Ehebruch, Raub und den Genuß eines Stücks von einem lebendigen Thiere zu meiden, den Namen Gottes, göttliche Sachen und die Obrigkeit zu ehren. Was diese gottesfürchtigen Heiden als Proselyten beobachteten, das sollen nach dem Wunsche des Jakobus auch die früher im Heidenthum lebenden Gläubigen thun. Die Meidung des Sterndienstes und die Verehrung des Namens Gottes und der göttlichen Sachen verstanden sich

22. Da däuchte es gut den Aposteln und den Aeltesten sammt der ganzen Gemeinde, nachdem sie aus ihrer Mitte Männer erwählt hatten, sie zu senden nach Antiochia mit Paulus und Barnabas, nämlich Judas, mit Zunamen Barsabas, und Silas Männer, welche waren angesehen unter den Brüdern,

23. Und durch sie einzuhändigen dieses Schreiben: Wir, die Apostel und die Aeltesten und die Brüder den Brüdern aus dem Heidenthum in Antiochia und in Syrien und in Cilicien, unsern Gruß!

24. Da wir vernommen haben, daß Einige aus unsrer Mitte gekommen sind, euch durch Reden beunruhiget, und eure Gemüther verwirret haben, indem sie sagten, daß man sich beschneiden und das Gesetz beobachten müsse, denen wir keine Weisung gegeben;

---

bei ihnen als Christen von selbst, so wie sie als römische Unterthanen die Obrigkeit ehren, den Raub und Mord meiden mußten. Jakobus übergeht daher diese Vorschriften und nennt blos diejenigen aus den sieben sogenannten Noachischen Geboten, welche bei den Heiden damaliger Zeit nicht nur allgemein als erlaubt galten, sondern die wie oben bemerkt wurde, in ihrem bürgerlichen Leben ganz einheimisch waren und doch als höchst verabschauungswürdig galten. — Demnach haben die Worte des V. 22. folgende Beziehung: Der Pentateuch wird seit alten Zeiten in den Synagogen am Sabbat vorgelesen und es giebt seit alten Zeiten überall solche, welche diesen Vorlesungen beiwohnen oder gottesfürchtige Heiden, welche sich zur Enthaltung von jenen Dingen, nämlich den Gräueln des Götzendienstes, Hurerei, Genuß des Blutes verpflichten und es geschieht daher auch den Heidenchristen insgesammt kein Unrecht, wenn sie sich davon enthalten müssen.

22. Vers. Die beiden Reden und die Berichte hatten den günstigsten Eindruck auf die Versammelten gemacht, alle waren der Meinung, daß die Heidenchristen zur Beobachtung des mosaischen Ritualgesetzes nicht verpflichtet werden sollten. Um diesen Beschluß den Gemeinden, in denen die Streitigkeiten entstanden waren, mitzutheilen, schien es den Aposteln und Aeltesten sammt der ganzen Gemeinde gut, aus ihrer Mitte Männer auszuwählen, diese dem Paulus und Barnabas als Begleiter mitzugeben und durch diese das Schreiben folgenden Inhalts den Antiochenern einhändigen zu lassen. Von diesen Begleitern ist uns Judas mit dem Beinamen Barsabas nicht näher bekannt, Silas auch Silvanus genannt wird nach Kap. 16, 19 ff. 17, 4. 18, 5 ff. als Begleiter des Apostels Paulus erwähnt und in diesem Verhältniß ist er auch II Cor. 1, 19. I Thess. 1, 1. II Thess. 1, 1. bezeichnet.

23. Vers. Der Brief beginnt in der Form, die bei den Griechen in Briefen die übliche ist, nämlich mit einem Gruß des Uebersenders oder der Uebersender an die Empfänger. Unter diesen sind zunächst die Gläubigen in Antiochia genannt als die Stadt, wo der Streit entstanden war, dann Syrien und Cilicien als dem Gebiete bis wohin er sich ausdehnte. — Ueber die Stadt Antiochia und die Provinzen Syrien und Cilicien vgl. Anm. zu Kap. 6, 5. 9.

24. Vers. Daß solche Ruhestöhrer nach Antiochien gekommen waren, lesen wir Vs. 1. Die Kunde davon erhielten sie durch Paulus und Barna-

25. So haben wir in einer gemeinschaftlichen Versammlnng für gut befunden, Männer zu erlesen und zu euch zu senden, mit unserm geliebten Barnabas und Paulus,

26. Diesen Männern, die ihr Leben dargeboten haben für den Namen unsers Herrn Jesu Christi.

27. Wir haben also gesandt Judas und Silas, um euch eben das zu melden.

28. Denn es hat gefallen dem heiligen Geist und uns, euch weiter keine Last aufzulegen, als diese nothwendigen Stücke:

29. Daß ihr euch enthaltet der Götzenopfer, und des Blutes, und des Erstickten, und der Hurerei. Wo ihr euch davor hütet, so werdet ihr recht thun [a]. Lebet wohl!

30. So wurden nun jene entlassen, kamen nach Antiochia, versammelten die Gemeinde, und übergaben das Schreiben.

31. Sie lasen es, und freueten sich des Trostes.

32. Judas auch und Silas, die selbst Propheten waren, ermunterten mit vielen Worten die Brüder, und stärkten sie.

---

bas, die Abgesandten der antiochenischen Gemeinde. S. Vs. 2. 4. Bemerkenswerth ist die Erklärung der Apostel, daß sie jenen Ruhestörern keine Weisung ertheilt haben: es scheint darin der Wunsch ausgedrückt zu seyn, daß jeder Prediger des Evangeliums seine Sendung von ihnen empfangen soll und in der Mißbilligung ihrer Lehrmeinungen liegt auch eine Mißbilligung ihres Auftretens als christliche Lehrer.

25. Vers. Vergl Vs. 6. und 22.

26. Vers. Daß Barnabas und Paulus bereits mehre Mal in Lebensgefahr gewesen waren, lesen wir Kap. 13, 50. 14, 5. 19. und außerdem schon früher Paulus in Damask, s. Kap. 9, 24.

27. Vers. Vgl. Vs. 22.

28. Vers. Die Apostel trennen ausdrücklich von ihrer Person den heiligen Geist, der sich mit dem ihrigen vereinigt hatte, ihnen immer inwohnte, und ihre Religionserkenntniß steigerte, s. Anm. zu Kap. 2, 2. und sie erklären damit, daß die folgende Lehre eine göttliche, nicht etwa blos die ihrige sey, und daß sie folglich von jedem Gläubigen als ein Bestandtheil der christlichen Religionslehre angesehen werden müsse. Diese Lehre ist die, daß das Gesetz Moses für den Gläubigen keine Verbindlichkeit mehr habe, und daß folglich der früher im Heidenthum lebende Gläubige nicht genöthiget werden soll dessen Vorschriften zu befolgen, bis auf einige wenige nothwendige Ausnahmen.

29. Vers. Vgl. Anm. zu Vs. 20. a) Wenn ihr euch von diesen Dingen enthaltet, so werdet ihr ein gutes Werk thun.— Der Schluß des Briefes ist der gewöhnliche in den Briefen der Griechen.

30. Vers. S. Vs. 1 ff.

31. Vers. Sie freuten sich des Trostes, den sie durch dieß Schreiben erhielten, indem sie dadurch, daß sie das mosaische Gesetz nicht beobachteten, dennoch nicht des Heils verlustig würden, sondern würdige Mitglieder des Messiasreiches seyen.

32. Vers. Vergl. Vs. 22. Propheten heißen die beiden Lehrer nicht

33. Da sie einige Zeit dort geblieben waren, wurden sie von den Brüdern mit Friedensgrüßen entlassen zu denen [a]), welche sie gesandt hatten.

34. Silas aber fand für gut, daselbst zu bleiben; und Judas ging allein gen Jerusalem.

35. Paulus und Barnabas weilten in Antiochien, lehrend und das Wort des Herrn verkündigend, nebst vielen Anderen.

36. Nach einigen Tagen aber sprach Paulus zu Barnabas: Laß uns gehen und die Brüder in allen Städten, wo wir das Wort gepredigt haben, besuchen, wie es ihnen ergehe.

37. Da rieth Barnabas auch mitzunehmen den Johannes, mit Zunamen Markus.

38. Paulus hingegen hielt dafür, daß man den, welcher sie (fortgehend) aus Pamphylien verlassen hatte, und ihnen nicht gefolget war, zum Werke, nicht müsse mitnehmen.

39. Da entstand Zwiespalt, so daß sie von einander schieden, und Barnabas den Markus mitnahm, und nach Cypern schiffte.

---

blos als Verkündiger der göttlichen Lehre, sondern auch darum, weil sie ihre Sendung besonders durch Weissagungen bekräftigten.

33. Vers. a) Nämlich zu den Aposteln und zu den Aeltesten der Muttergemeinde zu Jerusalem.

34. Vers. Silas blieb in Antiochien, schloß sich an Paulus und wurde dessen Gefährte auf seinen Bekehrungsreisen.

35. Vers. Paulus und Barnabas hielten sich nun in Antiochien wahrscheinlich nicht länger als einige Monate auf und in diese Zeit des Aufenthalts fällt wohl die Ankunft des Petrus nach Antiochien und der Auftritt, welchen mit ihm Paulus hatte. S. Gal. 2, 11. Seitdem blieb Petrus durch einige Zeit in dieser Hauptstadt von Syrien, damals die bedeutendste Stadt in Vorderasien und stand nach einer alten Ueberlieferung als Bischof den dortigen Gemeinden, zur Zeit der zahlreichsten unter den Heidenchristen, vor, bereiste aber auch einige asiatische Provinzen, um die daselbst bestehenden Gemeinden zu besuchen und neue zu bilden.

36. Vers. Diese zweite Bekehrungsreise des Apostels Paulus und die des Apostels Barnabas fällt in das Jahr 53 nach Chr. Geb. — In dem Wiederbesuch und der Bestärkung der gegründeten Gemeinden folgten sie dem Beispiele der Apostel in Palästina, s. Kap. 8. 10.

37. Vers. Ueber Markus vergl. Kap. 12, 12. Aus Coloss. 4, 10. ersehen wir, daß er ein Verwandter des Barnabas war.

38. Vers. Vgl. Kap. 13, 13.

39. Vers. Dieser Zwiespalt darf mehr als ein heiliger Eifer für das Beste des Reiches Gottes betrachtet werden. Paulus mochte an Barnabas zu große Nachsicht gegen seinen Vetter Markus rügen, der sie auf ihrer letzten Reise vielleicht aus Furcht vor den Mühseligkeiten der Reise verlassen hatte; Barnabas dagegen mochte den Paulus einer allzu großen Strenge beschuldigen, weil er jetzt den Markus nicht zum Reisegefährten annehmen wollte, nachdem dieser doch durch sein Benehmen auf Nachsicht Ansprüche habe. Indeß hatte

40. Paulus aber wählte den Silas, und zog aus, der Gnade Gottes anbefohlen von den Brüdern.

41. Er zog durch Syrien und Cilicien und stärkte die Gemeinden.

Das sechzehnte Kapitel.

Paulus kommt nach Derbe und Lystra, nimmt den Timotheus als Gefährten an Vs. 1—3. Reiset in andre Provinzen Kleinasiens, wird veranlaßt in Europa zu predigen, kommt nach Philippi. Vs. 4—12. Er predigt dort mit Erfolg, treibt den bösen Geist aus einer weissagenden Sklavin, wird deshalb vor Gericht geführt, ins Gefängniß geworfen, aber in Folge eines Erdbebens daraus befreiet und reiset fort. Vs. 13—39.

Dieß geschah im Jahre 53 nach Chr. Geb.

1. Er kam aber nach Derbe und Lystra. Und, siehe, dort war ein Jünger, mit Namen Timotheus, Sohn eines jüdischen, gläubigen Weibes und eines heidnischen Vaters.

2. Dieser hatte gutes Zeugniß von den Brüdern zu Lystra und zu Ikonium.

3. Paulus wollte, daß der mit ihm zöge. Er nahm ihn zu sich, und ließ ihn beschneiden, der Juden wegen, die in jenen Gegenden waren; denn sie wußten Alle, daß sein Vater ein Heide war.

4. Wie sie nun durch die Städte zogen, geboten sie zu halten die Beschlüsse, welche von

---

dieß keine nachtheiligen Folgen für ihr gegenseitiges Verhältniß, indem kurze Zeit nachher Paulus im I Cor. 9, 6. des Barnabas als eines treuen Gehülfen gedenkt und in der Folge Markus wieder sein Begleiter ward. S. Coloss. 4, 10. 11. I Tim. 4, 11. Philem. 23. 24. Hieronymus nennt diesen Zwist aedificatorium ecclesiae iurgium, weil sie abgesondert zu einer Zeit an mehre Oerter gelangen konnten als vereinigt.

40. Vers. Ueber Silas, s. Vs. 22.

1. Vers. Ueber Derbe und Lystra s. Anm. zu Kap. 14, 6. — Ueber Timotheus, der der treue Gefährte des Paulus wurde, s. Einleitung zur Erklärung der 14 Briefe des Apostels Paulus. Seine Mutter hieß Eunicke. S. II Tim. 1, 5. Die Verheirathung eines jüdischen Frauenzimmers mit einem Heiden war schon in früheren Zeiten nichts ungewöhnliches, wie das Beispiel der Esther lehrt.

2. Vers. Ueber Ikonium s. Kap. 14, 8.

3. Vers. Sowie kurz vorher Petrus sich aus gewissen Rücksichten den Gebräuchen der strengeren Juden-Christen zu Antiochia anbequemt hatte, s. Anm. zu Kap. 15, 35. und Gal. 2, 12 ff., so ließ auch Paulus den Timotheus, den er sich zu seinem Gefährten ausersehen hatte, beschneiden, um ihm bei den Juden desto mehr Eingang zu verschaffen.

4. Vers. Vgl. Kap. 15, 28. 29.

den Aposteln und Aeltesten zu Jerusalem geordnet waren.

5. Und es wurden die Gemeinden befestiget im Glauben, und nahmen täglich zu an Zahl.

6. Da zogen sie durch Phrygien und das Land der Galater. Es ward ihnen gewehret vom heiligen Geist, das Wort zu predigen in Asia.

7. Wie sie gekommen waren nach Mysien, machten sie den Versuch, hinüber zu gehen nach Bithynien; und der Geist Jesu gestattete es ihnen nicht.

8. Da sie aber Mysien vorbei zogen, kamen sie hinab nach Troas.

9. Und dem Paulus erschien ein Gesicht bei Nacht: Ein macedonischer Mann stand da, bat ihn und sprach: Geh herüber nach Macedonien und hilf uns!

10. Da er diese Erscheinung gesehen hatte, suchten wir sofort gen Macedonien zu ziehen, daraus schließend, daß der Herr sich uns auserwählt hatte, ihnen das Evangelium zu predigen.

---

6. Vers. Ueber Phrygien vgl. Anm. zu Apgsch. 2, 10., über die Galater s. Einleitung zur Erklärung der Briefe des Paulus § 8. Unter Asia ist das proconsularische Asien oder Jonien zu verstehen. S. Anm. zu Kap. 2, 9. — Der Einfluß des göttlichen Geistes äußert sich, wenn er dem Menschen inwohnt, nicht blos auf dessen Religionserkenntniß, die dadurch gesteigert wird, sondern auch auf dessen Entschlüsse, wie hier, wo er es dem Paulus und seinen Begleitern wehrt, die Lehre in Asia zu predigen. Dasselbe lesen wir Vs. 7. in Beziehung auf Mysien und Bithynien. Die Ursache, aus welcher der Geist ihnen wehrt ferner in Kleinasien das Evangelium zu predigen, können wir aus Vs. 9. entnehmen, wornach Paulus auf übernatürliche Weise veranlaßt wird auch in Europa die Lehre des Herrn zu verbreiten. Eben so sagt Paulus Kap. 20, 22: er sey vom Geiste gebunden, d. h. er fühlte von dem heiligen Geiste einen so dringenden Zwang sich auferlegt, daß er ihm gehorchen müsse, gleichwie ein Gefangener seinem Wächter folgen muß. Auf gleiche Weise heißt es von dem Diakon Philippus Kap. 8, 39., daß ihn der Geist des Herrn ergriffen habe, d. h. bestimmt habe nach Azot zu gehen.

7. Vers. Mysien war eine Landschaft in Kleinasien an der Küste des ägäischen Meeres zwischen dem Propontis und Lydien. — Bithynien eine kleinasiatische Provinz, die im Norden ans schwarze Meer, im Osten an den Fluß Parthenius, im Süden an Phrygien und Mysien, im Westen an den Propontis grenzte. — Ueber das Nichtgestatten des Geistes vgl Anm. zu V. 6.

8. Vers. Troas war eine Seestadt in der kleinasiatischen Provinz Kleinphrygien.

9. Vers. Ueber Gesichte vgl. Anm. zu Kap. 9, 10. — Macedonien eine Provinz im Norden von Griechenland, die östlich an Thracien und das ägäische Meer, südlich an Thessalien und Epirus, westlich an Illyrien und nördlich an Dardanien und Mösien grenzte.

10. Vers. Lukas braucht hier zum ersten Mal die erste Person der vielfachen Zahl bei der Fugung des Zeitworts, wodurch er sich selbst als handelnde Person mit einschließt und zu verstehen giebt, daß er in Gesellschaft des Apostels Paulus war.

11. Da schifften wir ab von Troas, und fuhren in geradem Lauf nach Samothracien, und am folgenden Tage nach Neapolis;

12. Und von da nach Philippi, welches ist eine angesehene Stadt jenes Theils von Macedonien, eine Pflanzstadt. Wir waren in dieser Stadt und warteten einige Tage.

13. Und am Tage des Sabbats gingen wir aus dem Thore hinaus an den Fluß, wo der Betort zu seyn pflegte. Wir setzten uns, und redeten zu den Weibern, die da versammelt waren.

14. Und ein Weib, mit Namen Lydia, eine Purpurhändlerin, aus der Stadt Thyatira, welche Gott fürchtete, hörete zu; und ihr öffnete der Herr das Herz, daß sie achtete auf das, was von Paulus gepredigt wurde.

15. Wie sie nun, und Alle in ihrem Hause, getauft worden, bat sie und sprach: Wenn ihr mich erachtet habt als getreu dem Herrn, so gehet ein in mein Haus, und wohnet da! Und sie nöthigte uns.

16. Es geschah aber, als wir zum Betort gingen, da kam uns eine Magd entgegen, die

---

11. Vers. Ueber Troas s. Anm. zu Vs. 8. Samothrace eine Insel im ägäischen Meere an der Küste Joniens, berühmt als Hauptsitz der Geheimnisse der Ceres und Proserpina. — Neapolis, Stadt und Hafen in Thrazien an der Grenze Macedoniens an der Küste des ägäischen Meeres. —

12. Vers. Philippi ist eine Stadt im proconsularischen Macedonien, nahe an der thrazischen Grenze zwischen Apollonia und Amphipolis. Sie heißt eine angesehene Stadt (wörtlich eine erste Stadt), wahrscheinlich wegen des Genusses gewisser Freiheiten, welchen sie jedoch mit andern Städten theilte, so daß die Benennung etwa der in Frankreich üblichen: „gute Stadt“ entspricht und den Titel sich gewöhnlich mehre Städte desselben Landes oder derselben Provinz zu gleicher Zeit beilegten. Pflanzstadt heißt sie, weil Octavian eine Colonie von Rom dorthin geführt hatte (s. Dio Cass. 51,4. Plin. 4, 11. Diod. Sic. 16, 14.). — Paulus stiftete hier eine Gemeinde, die sich durch Wohlthätigkeit und Anhänglichkeit an die Person des Apostels auszeichnete.

13. Vers. Philippi lag in der Nähe des Flusses Strymo am Kanaites. In der Nähe von Flüssen hatten die Juden gern ihr Bethaus oder ihren Betort (einen offenen Platz unter freiem Himmel), um Wasser zu den nöthigen Reinigungen zu haben (s. Philo legat. ad Caium p. 1011. Juvenal Satyr. III, 14.). Uebrigens war der Gottesdienst in diesen Bethäusern oder Betorten (Proseuchen) nicht verschieden von dem in den Synagogen.

14. Vers. Thyatira war eine Stadt an der Grenze Lydiens und Mysiens zwischen Sardes und Pergamum. Lydien war reich an Purpurfabriken, s. Valer. Flau. 4, 368. Aelian. histor. animal. 4, 46. Plinius histor. natur. 7, 57. Ovid. Metam. 6, 11. und daß deren auch zu Thyatira viele waren, bezeugt eine Inschrift an einem daselbst gefundenen und von den Purpurfärbern gesetzten Denkmale. „Der Herr öffnete ihr das Herz“ d. h. er machte sie für die Belehrungen empfänglich.

16. Vers. Sowie man im Alterthum verschiedene Krankheiten den Göt-

einen Geist des Python hatte, und ihrer Herrschaft durch Wahrsagen vielen Gewinn brachte.

17. Diese folgte dem Paulus und uns nach, rief und sprach: Diese Männer sind Diener des höchsten Gottes, die uns verkündigen den Weg des Heils! Solches geschah durch viele Tage.

18. Das ertrug aber Paulus mit Mühe; er wandte sich, und sprach zum Geiste: ich gebiete dir im Namen Jesu Christi, fahr' aus von ihr. Und er fuhr aus in eben der Stunde.

19. Da nun ihre Herrschaft sah, daß die Hoffnung ihres Gewinns dahin war, ergriffen sie Paulus und Silas und schleppten sie auf den Markt vor die Obrigkeit.

---

tern zuschrieb (s. Anm. zu Matth. 4, 24.), so auch angebliche Weissagungen und Wunder und für diese sollten sie sich der höheren Geister bedienen und diese ihre Orakelsprecher und Orakelsprecherinnen besitzen. Diese Geister wurden immer von derjenigen Gottheit benannt, von welcher sie gesandt seyn und die Macht erhalten haben sollten, wie Plutarch de defectu oracul. § 21. schreibt: „Denn jeder Dämon führt gern den Namen von dem, welchem er beigeordnet ist und von welchem er Macht und Ehre erhalten hat.“ Daher wird auch von dieser Sklavin gesagt, daß sie den Geist des Python oder des Apollo hatte. — Sie brachte ihrer Herrschaft vielen Gewinn, weil sie den Neugierigen für Geld zukünftige Begebenheiten verkündigte und dieses der Herrschaft, deren Sklavin sie war, gehörte.

17. Vers. Es gab eine doppelte Art von Wahrsagern: die Einen blieben auf einer Stelle sitzen oder liegen und brachten einige undeutliche Worte hervor, die Andern liefen umher und riefen ihre Weissagungen laut aus; die Sklavin gehört zur letzten Gattung. Sie war eine Heidin, sah den Apostel Paulus und seine Gefährten zum ersten Mal, konnte auch nie etwas von ihnen gehört haben, und dennoch spricht sie nicht blos einmal, sondern oft und durch viele Tage das richtigste Urtheil über ihren Charakter und den Zweck ihrer Sendung aus Da sie also dieß aus sich selbst nicht wissen konnte, so muß angenommen werden, daß ihr irgend ein Geist inwohnte, welcher durch sie diese Erklärung abgab. — Vgl. etwas Aehnliches Matth. 8, 29. Diener des höchsten Gottes heißen auch die Propheten des A. T. oft, insofern sie als Verkündiger des göttlichen Willens ihm vorzugsweise dienstbar sind. — Der Weg des Heils ist der Weg oder die Art und Weise, auf welche man zur ewigen Seligkeit gelangt.

18. Vers. Dem Apostel mußte diese Zudringlichkeit auf die Dauer lästig seyn; er befiehlt daher dem Geiste, welcher der Sklavin inwohnte, sie sofort zu verlassen. Er that es im Namen Jesu Christi. Vgl. darüber Anm. zu Kap. 3, 6. und Matth. 12 Der Geist fuhr sogleich aus der Sklavin, welches voraussetzen läßt, daß Paulus über ihn zu gebieten hatte.

19 Vers. Die Folgen von diesem Ausfahren des Geistes aus der Sklavin äussern sich sogleich: sie konnte keine Weissagungen mehr verkündigen und brachte also ihrer Herrschaft keinen Gewinn mehr. Darüber war diese gegen Paulus und Silas erbittert und sie schleppten sie als öffentliche Ruhestöhrer auf den Gerichtsplatz vor die Obrigkeit.

20. Und sie führten sie vor die Stadtrichter und sagten: diese Menschen verwirren unsere Stadt, und sind Juden:

21. Und sie verkündigen Gebräuche, welche anzunehmen und zu üben uns nicht erlaubt ist, die wir Römer sind.

22. Und das Volk erhob sich wider sie, und die Stadtrichter ließen ihre Kleider abreißen, und befahlen, sie mit Ruthen zu streichen.

23. Und nachdem sie ihnen viele Streiche hatten geben lassen, warfen sie dieselben ins Gefängniß, dem Kerkermeister anbefehlend, sie sorgfältig zu bewachen.

24. Dieser, der solchen Befehl bekommen hatte, brachte sie in das innerste Gefängniß, und schloß ihre Füße in das Holz.

25. Um Mitternacht aber beteten Paulus und Silas, sangen Gott Loblieder; und die da gefangen saßen, hörten sie.

26. Plötzlich aber entstand ein starkes Erdbeben, so daß die Grundvesten des Kerkers erschüttert wurden; und sogleich öffneten sich alle Thüren, und Aller Bande wurden los.

27. Der Kerkermeister fuhr auf aus dem Schlafe; und da er die Thüren des Kerkers eröffnet sah, zog er das Schwert, und wollte sich tödten, glaubend: die Gefangenen seyen entflohen.

---

20. Vers. „Sind Juden" d.h. sind noch dazu Juden, folglich blos geduldet, schon darum verächtliche Menschen und wollen sich solchen Unfug erlauben.

21. Vers. Neuerungen in religiösen Gebräuchen galten bei den Römern als Hauptverbrechen. S. Cicero de legg. II, 8. Servius ad Virgil. Aen. 8, 187.

22. Vers. Das Volk und die Stadtrichter waren von der Herrschaft der Sklavin gegen die beiden Angeklagten eingenommen worden und sie verfuhren daher gegen sie auf eine gewaltsame Art, ohne die Angelegenheit untersucht zu haben. Vgl. Vs. 27. Die Richter ließen ihnen die Kleider abreißen, welches den Verurtheilten bei den Römern gewöhnlich geschah, s. Gellius. 1, 13. 10, 3. Cicer. Verr. 5, 62 und ließen sie geißeln, gleichfalls eine gewöhnliche Strafe bei den Römern, welche mit Riemen oder Ruthen vollzogen wurde. S. Kap. 22, 23. Vgl. Anm. zu Matth. 27, 26—29.

23. 24. Vers. Sie ließen die beiden Angeklagten in das Stadtgefängniß bringen und der Kerkermeister, dem ihre sorgfältigste Bewachung aufgetragen war, verwahrte sie in dem innersten Gefängniß, indem dieses wie gewöhnlich aus mehren Abtheilungen bestand, er schloß außerdem ihre Füße in einen hölzernen Block, so daß diese nicht bewegt werden konnten.

26 Vers. Das Erdbeben galt an und für schon als ein Wahrzeichen, als Zeichen des göttlichen Wohlwollens (s. Anm. zu Kap. 4, 31). Bedeutungsvoll waren besonders die äußern Umstände, unter denen es eintrat, daß die Thüren des Gefängnisses aufsprangen, und daß die Fesseln von Allen losfielen.

27. Vers. Der Entschluß des Kerkermeisters, sich zu tödten, ist zu erklären aus der Strenge, mit welcher bei den Alten Nachlässigkeiten in Bewachung Gefangener bestraft wurden. Der Wächter erhielt die Strafe der Entflohenen, vgl. l. 4. Cod. de custod. S. Kap. 12, 19.

28. Paulus aber rief mit lauter Stimme und sprach: Thue dir kein Leid, denn Alle sind wir hier!

29. Da forderte er Licht, und eilte hinein; und zitternd fiel er Paulus und Silas zu Füßen.

30. Er führte sie hervor, und sprach: Herren, was soll ich thun, daß ich selig werde?

31. Sie aber sprachen: Glaube an den Herrn Jesum Christum und du wirst selig werden und dein Haus!

32. Und sie redeten zu ihm das Wort des Herrn, und zu Allen, die in seinem Hause waren.

33. Und er nahm sie in jener Stunde der Nacht, und wusch sie von den Schlägen; und er ward sogleich getauft sammt seinem ganzen Hause.

34. Und er führte sie in sein Haus, setzte ihnen zu Essen vor; und er freuete sich, daß er gläubig geworden an Gott, sammt seinem ganzen Hause.

35. Als es aber Tag geworden, sandten die Stadtrichter ihre Gerichtsdiener, und ließen sagen: Laß diese Menschen los!

36. Der Kerkermeister aber verkündigte diese Worte dem Paulus: daß die Stadtrichter gesandt haben, damit ihr losgelassen werdet. So gehet nun hinaus und ziehet in Frieden!

37. Paulus aber sagte zu jenen: Oeffentlich haben sie uns geißeln lassen, unverhöret, uns, die römische Männer, sind; haben uns in den Kerker geworfen, und entlassen uns jetzt heimlich? Nicht so! sondern kommen mögen sie, und selbst uns hinaus führen!

---

29. Vers. Die auffallende Begebenheit (s. Vs. 26.) veranlaßten ihn zu dem Glauben, alles sey um der beiden so eben ins Gefängniß gebrachten geschehen, er fürchtete sie daher vor ihnen, die er für göttliche Wesen hielt und erwies ihm, sich ihnen zu Füßen werfend, seine Verehrung.

33. Vers. Vgl. Anm. zu Kap. 2, 41. „Er wusch sie von den Schlägen" d. h. er wusch und reinigte sie von dem Blute, mit dem sie in Folge der Schläge besprützt waren."

35. Vers. Die Richter erkannten in dem Erdbeben den Ausdruck des Zorns der Gottheit, und in den damit verbundenen Umständen (s. Vs. 26.) einen Fingerzeig, daß er sie wegen der willkührlichen Mißhandlungen der beiden Gefangenen treffe: darum verlangen sie ihre Befreiung.

37. Vers. Römische Bürger durften der lex Porcia und Sempronia zufolge nicht gegeißelt werden, vgl. Livius 2, 8. u. 12. 9, 10. Valer. Maxim. 4, 1. Cicero in Verrem 5, 33. 57. 62. 66. pro Rabir. 4. Sueton. Galb. 9. Die Stadt Tarsus, der Geburtsort des Paulus, war durch August eine freie Stadt, s. Plin. 5, 27., aber sie hatte nicht das römische Bürgerrecht: wahrscheinlich also hatten es seine Vorfahren durch einen dem Senat geleisteten Dienst erlangt oder gekauft. Auch Kap. 22, 25 ff. beruft er sich auf dieses Bürgerrecht und erklärt sich Vs. 28. näher, wie er dazu gekommen sey. Von Silas ist nichts näheres darüber bekannt. — Ueber

38. Die Gerichtsdiener überbrachten solche Worte den Stadtrichtern; und diese fürchteten sich, da sie hörten, daß es Römer seyen.

39. Sie kamen und redeten ihnen zu, führten sie hinaus, und baten, daß sie aus der Stadt ziehen möchten.

40. Da gingen sie aus dem Gefängniß, und hin zur Lydia; und besuchten die Brüder, trösteten sie; und zogen fort.

Das siebenzehnte Kapitel.

Paulus reiset mit seinen Gefährten nach Thessalonich, predigt dort mit Erfolg, muß aber mit Silas nach Beröa sich begeben, wo er gleichfalls lehrt Vs. 1—12 Von da geht er nach Athen, wo er in Gespräche mit den Epikuräern und Stoikern verwickelt wird und auf dem Areopag über den einzig wahren Gott und dessen Leitungen redet. Vs. 13 ff.

1. Sie reiseten durch Amphipolis und Apollonia; kamen nach Thessalonich, wo die Synagoge der Juden war.

2. Wie Paulus gewohnt war, ging er zu ihnen hinein, und sprach drei Sabbate zu ihnen (ausgehend von der Schrift;)

3. Er legte sie aus, und bewies: der Messias müßte leiden und auferstehen von den Todten; und: der Messias ist dieser Jesus, den ich euch verkündige.

---

die willkührliche Behandlung vgl. Anm. zu Vs. 22. — Sie fordern die Genugthuung von Richtern, aus dem Gefängniß geführt zu werden, damit ihre Unschuld und die unverdiente Mißhandlung öffentlich bezeugt würde.

38. Vers. Vgl. Anm. zu Vs. 27.

40. Vers. Ueber Lydia s. Anm. zu Vs. 14.

1. Vers. Amphipolis eine Stadt in Macedonien, unfern der thracischen Grenze, am Flusse Strymon. — Apollonia, Stadt in Macedonien, zwischen Amphipolis uud Thessalonich, von erster Stadt eine Tagereise entfernt. — Thessalonich, die Hauptstadt des zweiten Districts der römischen Provinz Macedonien und der Sitz eines römischen Statthalters. Sie lag am Sinus Thermaikus, trieb bedeutenden Handel und zählte unter ihren Bewohnern, wie noch jetzt auch viele Juden, die daher auch eine Synagoge haben, während in den andern Städten nur Proseuchen sind. S Herod. 7, 121. Livius 44, 10. 45, 29 ff. Strabo 9, 509. Auch hier legt Paulus den Grund zu einer bedeutenden christlichen Gemeinde.

2. Vers. Vgl. Kap. 13, 14. "Zu ihnen von der Schrift" d. h. bei seinen Unterredungen ausgehend von der heil. Schrift, aus ihr seine Beweise entlehnend.

3. Vers. Vgl. Anm. zu Kap. 10, 43.

4. Und Einige aus ihnen wurden gläubig; und gesellten sich zu Paulus und Silas, auch der gottesfürchtigen Heiden eine große Anzahl, und nicht wenige der angesehensten Weiber.

5. Die Juden aber zogen vom Pöbel etliche schlechte Leute an sich, rotteten sich zusammen, und setzten die Stadt in Aufruhr; griffen Jasons Haus an und suchten sie vor das Volk zu führen.

6 Da sie aber dieselben nicht fanden, schleppten sie den Jason und einige Brüder zu der Stadtobrigkeit, und schrieen: Die, welche die Erde in Unruhe setzen, diese und auch hier anwesende,

7. Die hat Jason aufgenommen! Sie alle handeln wider die Gebote des Kaisers, und sagen: ein Anderer sey König, Jesus!

8. Sie brachten da das Volk auf, und die Obrigkeiten der Stadt, welche solches hörten.

9. Nachdem sie aber Bürgschaft von Jason und den Anderen erhalten hatten, ließen sie diese los.

10. Die Brüder aber führten sogleich in der Nacht den Paulus und Silas fort nach Beröa. Als sie dort angekommen waren, gingen sie in die Synagoge der Juden.

11. Diese aber waren edler, als jene zu Thessalonich; sie nahmen das Wort mit allem guten Willen auf, und forschten täglich in der Schrift, ob es sich also verhielte.

12. Da glaubten nun viele aus ihnen, und der heidnischen angesehenen Weiber und Männer nicht wenige.

13. Als aber die Juden zu Thessalonich erfuhren, daß auch in Beröa das Wort Gottes von Paulus verkündigt würde, kamen sie auch dahin, das Volk erregend und aufwiegelnd.

---

7. Vers. Vgl. Joh. 19, 2.

9. Vers. Sie mußten versprechen, ihn nicht ferner bei sich zu behalten.

10. Vers. Paulus rühmt in seinen Briefen oft die Mitglieder der Gemeinde zu Thessalonich wegen der zärtlichen Liebe gegen ihn und wegen der Unterstützung, die sie ihm geleistet haben bei der Predigt des Evangeliums in ganz Macedonien, Achaja u. s. w. Damit stimmt überein die Sorgfalt, welche sie ihm bei der hier erwähnten Gefahr beweisen — Beröa, eine Stadt in Macedonien unweit Pella. — Dahin begaben sich nur Paulus und Silas. Es scheint daß Lukas in Philippi zur Befestigung der Gemeinde zurückgeblieben war. Darauf führt auch seine Darstellungsweise. Denn nachdem er Kap. 16, 10. angefangen hatte, in der ersten Person der vielfachen Zahl zu erzählen, fährt seine Erzählung fort im Kap. 17 bis 20, 5. in der dritten Person. Dort, Kap. 20, 1. heißt es, daß der Apostel, der in Griechenland und Kleinasien gepredigt hatte, wieder nach Macedonien kam und sagt: sie (Timotheus und Andere) warteten auf uns zu Troas; wir schifften u. s. w.

11. Vers. „Diese“ nämlich die Juden von Beröa.

14. Da sandten aber alsbald die Brüder den Paulus fort, daß er ging in der Richtung nach dem Meere; Silas aber und Timotheus blieben da.

15. Die aber dem Paulus folgten, führten ihn bis Athen; bekamen von ihm den Auftrag an Silas und Timotheus, daß diese ehestens zu ihm kommen möchten; und kehrten zurück.

16. Während Paulus zu Athen auf sie wartete, ereiferte sein Geist in ihm, da er sah, wie die Stadt voll Götzenbilder war.

17. Er redete nun in der Synagoge zu den Juden und zu den Gottesfürchtigen, auch auf dem öffentlichen Platze täglich zu denen, die herbei kamen.

18. Einige aber der Epikurischen und Stoischen Weltweisen stritten mit ihm. Und es sprachen Etliche: was will denn dieser Schwätzer sagen? Andere: Er scheint ein Ankündiger fremder Götter zu seyn: (weil er Jesum und die Auferstehung ihnen verkündigte.)

---

15. Vers. Athen, die Hauptstadt Attika's, Sitz der griechischen Cultur im goldenen Zeitalter der Nation. Aus I Thessal. 3, 1—2. ersehen wir, daß zuerst Timotheus zu ihm nach Athen gekommen sey und daß er von da diesen nach Thessalonich zurück geschickt habe. Beide kamen zum Apostel, als er in Korinth war. —

16. Vers. Daß die Einwohner von Athen besonders eifrig in Verehrung der Götter oder im Götzendienst waren, sagen auch andre alte Schriftsteller. Vgl. Pausan Att. 1, 2. Strabo 10, 472. Liv. 4, 27. u. a.

17 Vers. Ueber die Andächtigen, vgl. Anm. zu Kap. 13, 43. — Der öffentliche Platz ist wahrscheinlich das neue größere Forum, welches Ceramicum hieß, wobei das Poecile ein Säulengang war, in welchem die Stoiker zusammen kamen.

18. Vers Die Epikuräer von Epikur, einem atheniensischen Philosophen sogenannt, waren eine philosophische Sekte, welche zwar, wie die Stoiker ein oberstes Wesen annahmen, das sie Gott oder Götter nannten, aber die Schöpfung der Welt durch die Gottheit und deren Fürsorge für die Menschen läugneten, das Wohlleben für das höchste Gut hielten, dem sie alles, auch die Tugend unterordneten, lehrten, daß es mit diesem Leben ein Ende habe u. s. w.

Die Stoiker von einer Stoa ((der Halle) zu Athen so genannt, erkannten zwar in der Gottheit den Schöpfer des Weltalls an, aber sie glaubten Alles, auch die Gottheit selbst dem Schicksal unterworfen, der Mensch bedürfe ihrer nicht zu seinem Wohl, der Weise sey durch sich weise, tugendhaft frei und selig. Ueber die Seele nach dem Tode, lehrten sie verschieden, bei ihnen war Selbstgefallen und hochfahrender Stolz vorherrschend u. s. w. Auch andre Sekten z. B. Platoniker, Peripatetiker gab es dort, aber jene traten dem Apostel vorzüglich entgegen und sind darum nur genannt. Einige nannten ihn einen Schwätzer, d. h. einen Menschen, der ohne Auswahl alles was ihm in den Mund kommt, spricht; Andre hielten dafür, er lehre fremde Götter, d. h. andre Götter als die waren, welche die Athenienser damals verehrten. Jenen Spottnamen gaben ihm wahrscheinlich die Epikuräer vorzugsweise, weil

19. Sie nahmen ihn mit, und führten ihn zum Areopagus, und sprachen: Sollten wir nicht erfahren können, was das für eine neue Lehre sey, die von dir verkündigt wird?

20. Denn du bringst einige fremde Dinge vor unsere Ohren. So wollen wir doch wissen, was das wohl seyn mag!

(21. Es hatten aber alle Athener, und die dort wohnenden Fremdlinge, für nichts Muße, als etwas Neueres zu sagen oder zu hören.)

22. Paulus stand nun in der Mitte des Areopagus, und sprach: Ihr Männer von Athen! ich sehe, daß ihr auf alle Weise wie übergläubig seyd.

23. Denn indem ich umherging, und eure Heiligthümer betrachtete, fand ich auch einen Altar, auf dem geschrieben stand: Dem unbekannten Gotte. Welchen ihr nun, ohne zu kennen, verehret, diesen verkündige ich euch.

---

diese für seine ganze, ihren Grundsätzen und Ansichten widerstrebende Lehre gar keinen Sinn, noch Empfänglichkeit hatten. Für einen Ankündiger fremder Götter hielten ihn wahrscheinlich die Stoiker, die in seiner Lehre nichts so befremdes erkannten und zwar darum, weil er Jesum und die durch ihn bewirkte Auferstehung verkündigte.

19. Vers. Der Areopagus war der älteste und berühmteste Gerichtshof in Athen, der aus den edelsten und rechtschaffensten Männern bestand, und über Leben und Tod zur Nachtzeit entschied, s. Valer. Maxim. 2, 6. 4. Er hielt (auch noch im Zeitalter der Römer (s. Gell. 12, 7.) seine Sitzungen unter freiem Himmel auf einem Hügel unweit der Burg. Er hieß Marshügel, weil, nach der Sage, Mars, als er den Halyrrothius, den Sohn des Neptun, getödtet hatte, dort vor den zwölf Göttern sich vertheidigte. — Dorthin führen sie ihn, nicht gewaltsam, sondern ihn ermunternd, daß er sie dort mit seiner neuen Lehre bekannt machen möge.

20. 21. Vers. Neueres als das, was eben beim Sprechen für neu galt, wollten sie hören, so daß eine Neuigkeit die andre verdrängen soll, denn von den Atheniensern, sagt Lukas, ist es bekannt, daß sie neugierig sind, womit auch viele andre alte Schriftsteller übereinstimmen.

22. Vers. Der Apostel befand sich hier in einer Versammlung von Menschen, die sich die gebildetsten und weisesten dünkten und es war daher eine besondre Klugheit und Gewandheit der Rede erforderlich. Er beginnt, um sich geneigtes Gehör zu verschaffen, mit einem Lobe ihrer Frömmigkeit und knüpft, um sie zur wahren Erkenntniß zu führen, an ein dafür besonders geeignete Erscheinung in Athen an. — Das griechische Wort δεισιδαιμονεστέρους, welches durch „wie übergläubig" übersetzt worden ist, hatte einen doppelten Sinn: einen üblen, dann heißt es abergläubisch, aber auch einen guten, und dann heißt es fromm, gottesfürchtig und nicht ohne Absicht hat der Apostel grade dieses Wort gewählt.

23. Vers. „Eure Heiligthümer" d. h. alles, was ihr als göttliches Wesen verehret. — Aus den Stellen bei Pausan. Graec. 1, 1. Philostrat. vita Apollon. 6, 3. scheint zu folgen, daß es mehre Altäre an verschiedenen Orten in Athen, mit der Ueberschrift: dem unbekannten Gotte,

24. Gott, der die Welt gemacht hat, und Alles was drinnen ist, er, der Herr des Himmels und der Erde ist, wohnet nicht in Tempeln, mit Händen gemacht;

25. Und er wird nicht von Menschenhänden bedienet, als bedürfe er etwas, er der allen giebt Leben und Odem und Alles;

26. Und er hat aus Einem Blute das ganze Geschlecht der Menschen gemacht, zu bewohnen das ganze Antlitz der Erde; und hat bestimmte Zeiten, und Grenzen ihrer Wohnstätte geordnet:

27. Auf daß sie Gott suchen

---

gegeben habe. Es ist aber ungewiß, wie diese Altäre entstanden und welchen Gottheiten sie zugedacht waren; Hieronymus meint: den Göttern von Asien, Europa und Libyen, unbekannten und fremden Göttern, Chrysostomus (ad Tit. hom. 3.) Oecumen. z. d. St. Beda u. a. meinten, es gelte der hier erwähnte Altar dem Jehova der Juden; oder dem einzig wahren Gott. — Wahrscheinlich waren diese Altäre in uralten Zeiten errichtet, bevor die Schrift noch bekannt war. In der Folge, als die Nachricht von ihrer Bestimmung sich verloren hatte, die religiösen Athener aber keine Gottheit beleidigen wollten, gaben sie diesen Altären die Inschrift: dem unbekannten Gotte. Daß Eins derselben dem einzig wahren Gott ursprünglich in der Urzeit gewidmet war, ist wenigstens nicht unwahrscheinlich, und Paulus konnte daher mit Recht hier sagen: „welchen ihr nun . . . . diesen“ oder wie die Vulgata und einige Handschriften lesen: „was ihr . . . . das verkündige ich euch.“

24. Vers. Ueber Gott, als den Schöpfer des Weltalls und alles dessen was darin ist, vgl. I Mos. 1, 1 ff., der Himmel und die Erde stehen gewöhnlich für das Weltall. — Er wohnt nicht in Tempeln, vgl. dasselbe Kap. 7, 48.

25. Vers. Sinn: Er kann nicht wie ein Weltwesen, z. B. ein König, durch Ehrenbezeugungen, Geschenke u. dgl. geehrt werden, und bedarf am wenigsten der Opfer und Festlichkeiten, die ihm zu Ehren und in der Meinung, als bedürfte er derselben, dargebracht und gefeiert werden. Wie könnte er auch das, da er es ist, welcher uns Leben gegeben, folglich uns ins Daseyn gerufen hat, der uns Odem giebt, wodurch dieses Leben erhalten wird und außerdem Alles, was zur Erhaltung erforderlich ist. — Die beiden Worte Leben und Odem unterscheiden sich von einander, so daß das erste auf die Erschaffung, das andre auf die Erhaltung hinweiset.

26. Vers. Sinn: Aus Einem Menschen (dem Adam) hat er das ganze Menschengeschlecht hervorgehen lassen, (indem er aus der Rippe des Adam die Eva bildete und dieses Menschenpaar durch Zeugung den Stamm des ganzen Menschengeschlechts werden ließ,) welches sich allmählich über die ganze Oberfläche der Erde verbreitet und bestimmte Zeiten und Grenzen ihrer irdischen Wohnstätte angeordnet erhalten hat. — „Aus Einem Geblüt“ steht für aus Einem Sinnenmenschen, in welchem Sinne das Wort Blut entweder allein oder in Verbindung mit: Fleisch (σαρξ) vorkommt. — Mit den Worten „er hat bestimmte Zeiten u. s. w.“ deutet Paulus auf die Beschränktheit des Menschen in Zeit und Raum hin, welche Beschränktheit Gott als das unendliche Wesen gleich Anfangs festgestellt hat.

27. Vers. Sinn: Alles dieß ist geschehen, damit der Mensch den Ur-

sollten, ob sie etwa ihn fühlen und finden möchten, da er ja nicht fern ist von Jedem aus uns.

28. Denn in ihm leben wir, und regen uns und sind wir; wie auch Einige von euren Dichtern gesagt haben: Wir sind ja seines Geschlechts!

29. Da wir denn vom Geschlechte Gottes sind, so dürfen wir nicht wähnen, daß die Gottheit gleich sey dem Golde, oder Silber, oder Stein, den Bildungen der Kunst und menschlicher Erfindung.

30. Die Zeiten jedoch der Unwissenheit übersehend, kündigt Gott jetzt allen Menschen überall an, Buße zu thun;

31. Denn einen Tag hat er bestimmt, an welchem er den Erdkreis richten wird nach Gerechtigkeit, durch einen Mann, den er dazu bestellt, und den er Allen beglaubiget hat, indem er ihn auferweckte von den Todten.

32. Da sie aber von Auferstehung der Todten hörten, spotteten Einige; Andere sagten: Wir wollen dich ein andermal hören.

---

heber alles dessen aufsuche, oder aus der Wirkung auf die Ursache, aus der Geschichte des Menschen auf eine höhere Leitung und Fürsorge schließe, da sie ihn doch fühlen und von selbst auffinden müßten, er folglich unverkennbar ist, indem er einem Jeden von den Menschen nahe sey.

28. Vers. Sinn: Er ist unser Schöpfer, Erhalter (s. Vs. 25.) und mit ihm sind wir aufs innigste vereint, sowie dieß schon Einige von euren Dichtern ausgedrückt haben in den Worten: wir sind ja seines Geschlechts. Die angeführte Stelle findet sich bei Aratus (Phaenomena Vs. 5.) Cleantes (hymnus in Jov. V. 5.) Pindar. Nem. 6.

29. Vers. Sinn: Da wir in diesem Verhältniß zu Gott stehen, so dürfen wir nicht in dem Wahn leben, als ob die Gottheit gleich sey den aus Gold, Silber, oder Steinen geschnitzten Bildnissen, welche die menschliche Erfindungskraft erfunden hat. — Der Apostel bezieht sich hier auf die mannigfaltigen Idole, welche von den Heiden verfertigt und als göttliche Wesen verehrt wurden. Vgl. Jes. 44, 12. Jer. 10, 3—5. Dan. 5, 23. B. d. Weish. 13, 11—19. 15, 7 ff. Baruch 6. u. a.

30. Vers. Sinn: Jedoch es dauerte bis jetzt der Zustand der Unwissenheit, es hat Gott Nachsicht, er will euch nicht strafen, wie solche, die wissentlich Strafe verdient haben, aber nun ist die Zeit gekommen, in der er die Aufforderung an alle Menschen ergehen läßt, Buße zu thun.

31. Vers. Paulus bezieht sich hier auf das allgemeine Gericht, welches Gott durch Jesum Christum abhalten lassen wird; vgl. darüber Anm. zu Matth. 25, 36. Die Auferstehung wird gewöhnlich unter dem Gesichtspunkte, daß sie die höchste Beglaubigung der göttlichen Sendung Jesu sey, angeführt.

32. Vers. Diejenigen welche über seine Lehre von der Auferstehung spotteten, waren die Epikuräer (s. Anm. zu Vs. 18.), da sie keine Auferstehung und kein zukünftiges Gericht glaubten. Die Stoiker aber, welche eine Verbrennung und Wiederherstellung der Welt behaupteten, auch etwas von zu-

33. So ging Paulus hinweg aus ihrer Mitte.

34. Einige Männer aber hingen ihm an, und glaubten; unter denen war Dionysius, ein Mitglied des Areopagus, und ein Weib, mit Namen Damaris, und Andere mit ihnen.

Das achtzehnte Kapitel.

Paulus begab sich nach Korinth, lehrt dort 1½ Jahr zuerst in der Synagoge, wird aber auch da von den Juden verfolgt und vor das Gericht gebracht. Vs. 1—17. Er reiset über Ephesus nach Jerusalem und wieder über Antiochia nach Galatien und Phrygien. Vs. 18—23. In Ephesus war unterdeß ein Johannesjünger Apollos, aufgetreten und im Glauben unterrichtet worden. Vs. 24—28.

Dieß geschah im Jahre 55. 56 nach Chr. Geb.

1. Darauf aber schied Paulus von Athen, und zog nach Korinth.

2. Und er fand einen Juden, mit Namen Aquila, gebürtig aus Pontus, welcher kürzlich aus Italien gekommen war, mit seinem Weibe Priscilla; weil Claudius befohlen hatte, daß alle Juden aus Rom sich entfernen sollten. Zu diesen ging er;

3. Und, da er mit ihnen gleiches Handwerk übte, wohnte er bei ihnen, und arbeitete. (Sie waren aber dem Gewerbe nach Zelttuchmacher.)

---

künftigen Belohnungen zugestanden, konnten das, was Paulus sagte, nicht sogleich auffassen und zeigten sich geneigt, mit ihm über die Sache näher zu sprechen.

34. Vers. Dionysius, ein Mitglied des hohen Raths, ward (wie Euseb Kirchengesch 3, 3. sagt) der erste Bischof von Athen.

1. Vers. Korinth, die Hauptstadt von der Provinz Achaja am Isthmus, von Korinth zwischen dem ionischen und ägäischen Meere zwischen zwei Häfen, wovon der Eine dem westlichen, der Andre dem östlichen Seefahrer Aufnahme zusichert. Sie lag gleichsam im Mittelpunkte der gebildeten Welt, wo die Kaufleute der drei Erdtheile sich begegneten und ihre Waaren austauschten, aber eben darum war sie auch ein Hauptsitz aller Laster. — Paulus kam dahin im Jahre 54 nach Chr. Geb. (vgl Einleitung §. 13.) im Herbst, und lehrte daselbst 1½ Jahr (s. Kap. 18, 10.).

2. Vers. Beide Namen Aquila und Priscilla sind lateinische, die sie wahrscheinlich in Rom angenommen hatten. Im Pontus, woher sie gebürtig waren, wohnten sehr viele Juden. Die Verfügung, wornach die Juden Rom unter dem Kaiser Claudius verlassen mußten, lesen wir bei Sueton Claudius c. 25. Judaeus impulsore Chresto assidue tumultuantes Roma expulit.

3. Vers. Paulus lebte gewöhnlich von seinem Verdienst, s. Kap. 20, 34. I Thess. 2, 9 I Cor. 4, 12. II Cor. 11, 9. und da er Zelttuchmacher war oder seinem Gewerbe nach mit der Anfertigung von kleinen, aus Leder oder

4. Er redete aber in der Synagoge jeden Sabbat, und belehrte Juden und Heiden.

5. Als aber Silas und Timotheus aus Macedonien hergekommen, ward Paulus angehalten zum Unterricht, und er bezeugte den Juden, daß Jesus sey der Christus.

6. Da sie aber widerstrebten und lästerten, sprach er zu ihnen, die Kleider ausschüttelnd [a]): Euer Blut komme über euer Haupt! Ich bin rein; von nun an werde ich zu den Heiden gehen.

7. Und er ging hinaus, und begab sich in das Haus eines Mannes, mit Namen Justus, eines Gottesfürchtigen; dessen Wohnung stieß an die Synagoge.

8. Crispus aber, der Vorsteher der Synagoge, glaubte an den Herrn, nebst seinem ganzen Hause; und viele von den Korinthern, welche zuhörten, wurden gläubig, und ließen sich taufen.

9. Es sprach aber der Herr in einem Gesichte bei Nacht zu Paulus: Fürchte dich nicht, sondern rede und schweige nicht!

10. Darum bin ich mit dir, und keiner wird dich angreifen, dir zu schaden; denn ich habe viel Volk in dieser Stadt.

11. Er blieb nun Ein Jahr und sechs Monate, das Wort Gottes unter ihnen lehrend.

12. Als aber Gallio Statthalter in Achaja war, erhuben sich die Juden einmüthig wider Paulus, führten ihn vor den Richtstuhl,

---

Tuch gemachten Zelten sich beschäftigte, wodurch man sich gegen Regen und unfreundliche Witterung während der Nächte schützte, so trieb er auch hier dieß Handwerk.

4. Vers. Vgl. Kap. 13, 14.

5. Vers. Vgl. Kap. 17, 14 ff.

6. Vers. a) Vgl über das Abschütteln des Staubes von den Kleidern, Kap. 13, 51. "euer Blut komme über euer Haupt u s. w." d. h. eure Strafe (die Strafe die ihr durch eure Verstocktheit verdient habet) komme über euch; ich habe keine Schuld an eurem Verderben.

8. Vers. Krispus wird auch Apgsch. 18, 8. erwähnt.

9. Vers. Ueber Gesichte vgl. Anm. zu Kap. 9, 10.

10 Vers. "Ich bin mit dir" d. h. ich stehe dir bei.

11. Vers. $1^1/_2$ Jahr nämlich vom Herbst des Jahres 54 nach Chr. Geb. bis zum Frühjahr 56.

12. Vers. Achaja ward unter dem Kaiser Augustus prokonsularische Provinz, unter Tiberius zu Macedonien geschlagen und kaiserliche Provinz, aber von Claudius dem Senat wieder zurückgegeben (s. Sueton Claud. 25. Dio Cass. l. 60.) und hat daher mit Recht einen Prokonsul. Dieser wohnte zu Korinth und damals war es Annaeus Gallio, der jüngere Bruder des Philosophen Seneka; er hieß früher Marcus Annaeus Novatus und dann adoptirt von Gallio dem Rhetor: Junius Annäus Gallio. — Seneka preist ihn als einen gebildeten Mann. (S. Quaest. natural. l. 4., auch Statius Sylv. 2, 7. 32.)

13. Und sagten: Dieser hier beredet die Leute, dem Gesetze zuwider, Gott zu verehren.

14. Als nun Paulus den Mund öffnen wollte, da sagte Gallio zu den Juden: Wofern es beträfe irgend ein Unrecht oder eine frevelhafte That [a], ihr jüdischen Männer, so würde ich euch anhören, von Rechts wegen;

15. Da es aber eine Streitfrage ist über Lehre, und Namen, und euer Gesetz, so mögt ihr selbst zusehen! Denn darüber will ich nicht Richter seyn!

16. Und er wies sie ab vom Richtstuhl.

17. Es ergriffen aber alle Heiden den Sosthenes, den Vorsteher der Synagoge, und schlugen ihn vor dem Richtstuhl. Und Gallio achtete nicht darauf.

18. Paulus aber, als er noch viele Tage geblieben war [a], nahm Abschied von den Brüdern, und ging zu Schiffe gen Syrien, und mit ihm Priscilla und Aquila [b]; er hatte sein Haar geschoren in Kenchreä, weil er ein Gelübde hatte.

19. Er kam aber nach Ephe-

---

13. Vers. Aus der Antwort des Gallio erhellt, daß sie noch mehr vorbrachten und daß Lukas nur den vornehmsten Klagepunkt erwähnt, auf den sie zugleich gesetzlich eine Anklage begründen konnten, da die Ausübung ihres Gesetzes vom römischen Kaiser geduldet war. S. Joseph. Alterth. 14, 10. 16, 2.

14. Vers. „Unrecht oder frevelhafte That" d. h. irgend ein Civil- oder Criminal-Verbrechen.

15. Vers. „Lehre" nämlich die von Paulus gepredigte, „Namen" nämlich Jesus Christus, „Gesetz" nämlich das mosaische. — Auf ähnliche Weise, wie hier Gallio gegen Paulus, benimmt sich Pilatus, als die Juden den Herrn zur Todesstrafe überantworteten. S. Joh. 18, 21.

17. Vers. Die bei dem Richterstuhl befindlichen Heiden ließen theils ihrem Haß, den die Heiden gegen die Juden gewöhnlich hatten, freien Lauf, theils wollten sie sich bei Gallio beliebt machen, indem sie das Haupt der Kläger prügelten.

18. Vers. a) Vgl. V. 11 b) s. V. 2. — Zu Kenchrea, einem Hafen zu Korinth (s. Plin. Naturgesch. 4, 4. Strabo 8. u. s. w) hatte er sich das Haupthaar abgeschnitten, in Folge eines Gelübdes. Durch Ablobung verpflichtete man sich meist auf eine gewisse Zeit zur Enthaltung von einigen sonst erlaubten Dingen, besonders vom Wein, allen andern berauschenden Getränken, vom Genuß der Weintraube, von Verunreinigung durch Leichen, Abscheeren der Haare u. dgl. Josephus (jüd. Kr 2, 15 § 1) erzählt, daß zu seiner Zeit viele, besonders in Krankheiten und in andern Drangsalen sich durch dreißig Jahre verlobten, bevor sie Opfer brachten, von Wein zu enthalten, zu beten und die Haare zu scheeren. Ein solches Gelübde hatte auch Paulus gethan und um die, nach Beendigung desselben vorgeschriebenen Opfer (worüber vgl. Anm. zu Kap. 21, 23.) darbringen zu können, reiste er nach Jerusalem.

19. Vers. Ephesus, die berühmte alte Hauptstadt Joniens, am Ikari-

sus, und verließ jene daselbst. Er selbst aber ging in die Synagoge, und redete zu den Juden;

20. Obgleich sie ihn baten, längere Zeit bei ihnen zu bleiben, so willigte er doch nicht ein;

21. Sondern nahm von ihnen Abschied, und sprach: ich muß das bevorstehende Fest in Jerusalem feiern; aber ich werde wieder zu euch kommen, so Gott will; und er fuhr ab von Ephesus.

22. Er kam nach Cäsarea; ging hinauf, und begrüßte die Gemeinde; und zog dann hinab gen Antiochia.

23. Und als er einige Zeit dort gewesen war, ging er aus, und durchzog, von Ort zu Ort, nach einander das Galatische Land und Phrygien, und bekräftigte alle Jünger.

24. Es kam aber nach Ephesus ein Jude, mit Namen Apollos, gebürtig aus Alexandrien, ein beredter Mann, und mächtig in der Schrift.

25. Dieser war unterwiesen worden in der Lehre des Herrn, war glühend im Geiste, sprach und lehrte gründlich alles auf den Herrn bezügliche, wissend nur von der Taufe des Johannes.

---

schen Meere, zwischen Smyrna und Miletus, mit einem prächtigen Tempel der Diana (s. Pausan. 7, 2. Plin. 5, 37. Liv. 1, 45.) welcher unter die Wunderwerke der alten Welt gerechnet wurde.

21. Vers. Welches Fest hier gemeint sey, läßt sich nicht genau bestimmen: es war aber wahrscheinlich ein Pfingstfest: denn da Paulus erst im Frühjahr von Korinth abfuhr, und die Reise über Ephesus machte, so konnte er zum Osterfest nicht wohl in Jerusalem eintreffen.

22 Vers. Ueber Cäsarea s. Kap. 8, 40. Er ging hinauf, nämlich nach Jerusalem: es steht nämlich das griechische Wort ἀναβαίνω gewöhnlich im N. T. schlechthin von den Reisen nach Jerusalem. — Ueber Antiochia s. Kap. 6, 5.

23. Vers. Es fällt dieser Aufenthalt zu Antiochia ins Jahr 57 nach Chr. Geb: von langer Dauer kann er nicht gewesen seyn, denn von dieser Zeit bis zum Jahre 60 machte Paulus seine dritte große Bekehrungsreise in Kleinasien und Europa, und blieb insbesondre in Ephesus drei Jahre. Ueber Galatien s. Einleit. zur Erklärung der Briefe des Paulus § 8. Ueber Phrygien s. Kap. 2, 10.

24. Vers. Apollos ward ein sehr beredter Verkündiger der christlichen Lehre und wird wegen seiner Verdienste um dieselbe, besonders I Cor. 1, 12. 3, 5. gerühmt. Er war aus Alexandria, der Haupt- und Residenzstadt der Könige Aegyptens im Zeitalter der Ptolemäer und der Statthalter während der römischen Herrschaft. Auch eine große Menge Juden hatten sich dort niedergelassen, s. Joseph. Alterth. 19, 5.

25. Vers. Von diesem Apollos wird gesagt, daß er in der Lehre des Herrn (aus dem A. T.) Unterricht empfangen hatte, daß er glühend im Geiste war oder mit der größten Sehnsucht und Eifer für das Messiasreich erfüllt war, daß er die Weissagungen, welche sich auf den Messias beziehen, gründ-

26. Dieser nun hob in der Synagoge an freimüthig zu sprechen. Da aber Aquila und Priskilla ihn hörten, nahmen sie ihn zu sich, und erklärten ihm gründlicher den Weg des Herrn.

27. Als er aber nach Achaja gehen wollte, ermunterten ihn die Brüder, und schrieben an die Jünger, daß sie ihn aufnähmen. Als er dort angekommen, half er viel denen, die gläubig geworden durch die Gnade.

28. Denn kräftig überwies er die Juden öffentlich, darthuend durch die Schrift, daß Jesus sey der Christus.

Das neunzehnte Kapitel.

Paulus kommt nach Ephesus, ertheilt einigen Gläubigen den heiligen Geist, lehrt in der Synagoge und vor den Heiden mit Erfolg. Vs. 1—12. Ein Besessener mishandelt einige Teufelsbeschwörer, viele entsagten nun der Wahrsagerei und den Gaukeleien, die sie bisher getrieben. Vs 13—20. Beschluß nach Jerusalem zu gehen. Vs 21. Ein Aufruhr wird in Ephesus durch den Silberschmidt Demetrius angeregt, aber in dem Theater von dem Schreiber des Statthalters beschwichtigt. Vs. 21—40.

Dieß geschah im Jahre 57 und 58 nach Chr. Geb.

1. Es geschah aber als Apollos in Korinth war, daß Paulus, die oberen Gegenden durchziehend, nach Ephesus kam. Er traf gewisse Jünger an;

2. Und zu diesen sprach er:

---

lich auseinander setzte, und ihre Beziehung nachwies, ohne jedoch mit der bereits erfolgten Ankunft desselben bekannt zu seyn, indem er blos gehört hatte, wie Johannes der Täufer durch die Ermahnung zur Sinnesänderung und durch die Taufe für das Messiasreich vorbereitete.

26 Vers. Apollos war, da er noch nicht wirklicher Theilnehmer des Messiasreiches und nur dafür vorbereitet war, noch nicht mit der Beschaffenheit desselben genau bekannt, so wenig wie es Johannes selbst war, s. Anm. zu Matth. 3. und 11.: er bedurfte daher einer genaueren Belehrung und diese ertheilen ihm Aquila und Priskilla.

27. Vers. Achaja bezeichnet im weitern Sinne, wie hier, ganz Griechenland d. h. Hellas und den Peloponesus. Als Apollos dahin gehen wollte, wurde er von den Christen zu Ephesus noch mehr ermuntert und mit Empfehlungsschreiben versehen.

28. Vers. Vgl. Vs. 5. und 25.

1. Vers. Ueber Apollos s. Kap. 18, 24. »Obere Gegenden« heißen in Vergleich mit den am Meere als niedriger gelegenen die Provinzen Phrygien, Galatien u. s. w. Ueber Ephesus s. Kap. 18, 19.

2. Vers. Ueber den heiligen Geist s. Kap. 2, 2. und dessen Empfang bei der Taufe durch das Händeauflegen s. Kap. 8, 17. Die Antwort der Jünger, sie haben nie gehört ob der heil. Geist da sey, erhält ihre Beleuch-

Habt ihr, da ihr gläubig wurdet, den heiligen Geist empfangen? Sie aber sprachen zu ihm: Wir haben auch nie gehört, ob der heilige Geist da sey.

3. Da sprach er zu ihnen: Worauf seyd ihr denn getauft worden? Sie aber sprachen: Auf des Johannes Taufe.

4. Paulus aber sprach: Johannes taufte mit der Taufe der Buße, und sagte dem Volk, daß sie an den, welcher nach ihm käme, glauben sollen; das heißt, an Jesum den Christus.

5. Da sie aber das gehört hatten, wurden sie getauft im Namen des Herrn Jesu.

6. Und da Paulus ihnen die Hände auflegte, kam der heilige Geist auf sie; und sie redeten in Sprachen und weissagten.

7. Es waren aber dieser Männer gegen zwölfe.

8. Er ging hinein in die Synagoge, und sprach freimüthig; drei Monate lang redete er ihnen zu, und belehrte sie über das zum Reiche Gottes gehörige.

9. Als aber Einige sich verhärteten und ungläubig blieben, und den Weg des Herrn verlästerten vor dem Volke; da ging er hinaus von ihnen, sonderte die Jünger ab, und redete täglich in der Schule eines gewissen Tyrannos.

10. Dieß geschah aber zwei Jahre lang; so daß Alle die in Asia wohnten, Juden und Heiden, das Wort des Herrn hörten.

11. Auch wirkte Gott nicht gemeine Wunder durch die Hände des Paulus:

12. So daß man auch auf die Kranken von seinem Leibe Tücher und Gürtel auflegte [a]); und die

---

tung dadurch, daß diejenigen, von denen hier die Rede ist, ihren Unterricht in der Heilsanstalt nur von Johannesjüngern empfangen hatten, also von keinem Apostel, die den heil. Geist zu ertheilen pflegten, folglich hatten sie ihn auch noch nicht erhalten und nicht einmal davon gehört.

3. Vers. „Auf des Johannes Taufe.“ Eigentlich hätte geantwortet werden sollen: darauf, worauf man bei der Johannes Taufe verpflichtet wird. Der Ausdruck ist kurz.

4. Vers Ueber die Johannes Taufe s. Kap. 1, 5. und sein Verhältniß zu Jesu s. Anm. zu Matth 3.

5 Vers. Die Johannes Taufe war wesentlich unterschieden von der Taufe Christi: jene war nur eine symbolische Handlung wodurch die gänzliche Sinnesänderung angedeutet wurde, diese aber ist ein Gnadenmittel, vgl Anm. zu Matth. 3. Daher darf die hier vorgenommene Taufe nicht befremden.

6. Vers. Ueber die Ertheilung des heil. Geistes durch Handauflegen s. Kap. 8, 17. Ueber das „in Sprachen reden“ s. Kap. 2, 2.

9. Vers. Vgl. ein ähnliches Benehmen Kap. 13, 45. 18, 6.

10. Vers. In Asia d. h. in dem prokonsularischen Asien oder Jonien s. Kap. 2.

12. Vers. a) Vgl. einen ähnlichen Beweis von unbegrenzten Vertrauen Kap. 5, 15. — Ueber das Ausfahren von bösen Geistern s. Matth. Kap. 4, 24.

Krankheiten von ihnen wichen, böse Geister ausfuhren.

13. Es unterfingen sich aber Einige der herumziehenden jüdischen Beschwörer, über die so von bösen Geistern besessen waren, den Namen des Herrn Jesu auszusprechen, und sagten: Ich beschwöre euch bei Jesu, welchen Paulus verkündiget.

14. Es waren aber sieben Söhne des jüdischen Hohenpriesters Skeuas, die solches thaten.

15. Aber der böse Geist antwortete und sprach: Jesum kenne ich, und von Paulus weiß ich; wer aber seyd ihr?

16. Und es sprang auf sie zu der Mensch, in welchem der böse Geist war und er bemächtigte sich ihrer und überwältigte sie, so daß sie nackt und verwundet aus jenem Hause flohen.

17. Dieß aber ward kund allen Juden und Heiden die zu Ephesus wohnten, und es befiel sie alle Furcht und der Name des Herrn Jesu ward hochgepriesen.

18. Und es kamen Viele der gläubig gewordenen, bekannten und sagten was sie gethan hatten.

19. Manche aber, welche vorwitzige Kunst getrieben hatten, brachten die Bücher zusammen herbei, und verbrannten sie in Gegenwart Aller. Man berechnete ihren Werth, und fand ihn zu fünfzigtausend Silberstücken.

---

13. Vers. Solche Teufelsbeschwörer gab es damals sehr viele. S Anm. zu Matth. 12, 27. Sie zogen von Ort zu Ort um von ihrem Gewerb Gewinn zu haben: darum heißen sie herumziehende, und mochten in Ephesus dem Hauptsitze aller abergläubischen geheimen Künste vorzugsweise verweilen, da dort auch die Kunst des Teufelaustreibens besonders häufig getrieben wurde. Sie hatten eigene Bücher darüber, welche aus geheimen Schriften Salomo's verfertigt seyn sollen Sie beschworen den im Menschen wohnenden Teufel im Namen einer mächtigen Person, und glaubten er müsse der Beschwörungsformel weichen. — Die hier erwähnten Teufelsbeschwörer thun es im Namen Jesu, weil sie an Paulus bemerkt hatten, daß dieser immer mit Erfolg in diesem Namen sie ausgetrieben hatte: müssen es aber, da sie an Jesum nicht glaubten, hart büßen, s. Vs. 15. 16.

15. Vers. Von einer ähnlichen Achtung, welche die bösen Geister wider Willen beweisen, lesen wir Matth. 8, 29. Marc. 1, 24. 5, 7. Luc. 4, 34. Sie kennen Jesum als den Sohn Gottes, den Paulus als Prediger seines Reiches, aber diese sieben waren ohne alle Beziehung zu ihm: Daher die Frage.

16. Vers. Von ähnlichen Wirkungen des bösen Geistes in einem Menschen lesen wir Matth 8, 28. u. a.

17. Vers. Der Eindruck, den dieser Auftritt machte, entspricht ganz den Umständen und bestätigt die Richtigkeit der Begebenheit.

18. Vers. Eine andre Wirkung dieses Auftritts war die, daß viele Christen ein Bekenntniß ihrer Sünden im Besondern nämlich mit Rücksicht auf die von ihnen getriebenen ähnlichen Künste ablegten und so bewiesen, daß sie ihre frühere Handlungsweise bereuen und sie in Zukunft unterlassen wollen. — In diesem Benehmen wie in dem im folgenden Verse erzählten ist die Beichte nach der Lehre der katholischen Kirche nicht zu verkennen.

19. Vers. Einige ließen Genugthuung und Wegschaffung des Aerger-

20. So nahm mit Macht zu das Wort Gottes und ward gekräftiget.

21. Da aber dieß vollbracht war, nahm Paulus sich im Geiste vor, nachdem er Macedonien und Achaja durchzogen hätte [a]) gen Jerusalem zu gehen [b]); und er sprach: Wenn ich dort gewesen bin, muß ich auch Rom sehen [c]).

22. Er sandte aber nach Macedonien zwei seiner Gehülfen, Timotheus und Erastus; er selbst blieb noch eine Weile für Asia zurück.

23. Es entstand aber um diese Zeit ein nicht geringer Lärm wegen des Weges.

24. Denn einer, Namens Demetrius, ein Silberschmied, welcher silberne Dianentempelchen verfertigte, verschaffte den Künstlern einen nicht geringen Erwerb.

25. Diese versammelte er, und Andere die mit daran arbeiteten, und sprach: Ihr Männer wisset, daß wir von dieser Arbeit unsern Erwerb haben;

26. Und ihr seht und höret, daß nicht nur zu Ephesus sondern

---

nisses, das sie gegeben hatten, folgen, indem sie eine große Menge zusammengebrachter magischer und theurgischer Bücher öffentlich verbrannten. — Ephesus war wegen des Anfertigens und Besitzes solcher Bücher, wie auch wegen ähnlicher Heilmittel, schon längst berühmt und die ἐφέσια γράμματα wie die ἐφέσια ἀλεξιφάρμακα sind bei den Alten sehr oft erwähnte bekannte Kraftmittel, sich eine Herrschaft über die Dämonen zu verschaffen. (Vergl. Menandri et Philemonis reliquiae ed. Grot. et J. Clerici p. 140. Erasm. adag. Chil. Cent. 8. num. 49. Plutarch. sympos. quaest. l. VII. quaest. 5.) — Der Werth dieser Bücher wird auf 50,000 Silberstücke angeschlagen; waren es jüdische Silberlinge, dann ist der Betrag nach unserem Gelde zwanzig tausend Thaler, waren es griechische Drachmen (welches in einer griechischen Stadt das wahrscheinliche ist) dann zehntausend; waren es römische Denarien, dann acht- oder neuntausend. — Diese große Summe wird nicht befremden, wenn man den großen Werth der Bücher (Handschriften) in den damaligen Zeiten in Betracht zieht.

21. Vers. a) Vergl. I Cor. 16, 5. b) Vgl. Kap. 20, 22. c) Vgl. Röm. 15, 23 ff.

22. Vers. Erastus ein Gefährte des Paulus s. II Tim. 4, 20. Röm. 16, 23. Ueber Timotheus s. Kap. 16, 1 Unter Asia ist wieder das prokonsularische Asia zu verstehen. Er blieb daselbst zurück, um noch einige Zeit daselbst zu wirken.

23. Vers. Vgl. auch II Cor. 1, 8. — Wegen des Weges (des Herrn) d. h. wegen seiner Lehre.

24. 25. Vers. Diana als die Schutzgöttin von Ephesus hatte daselbst einen prächtigen 425 Schuh langen, 220 breiten und auf 127 Säulen ruhenden Tempel, worin ihr Bildniß aufgestellt war. Diesen Tempel mit dem Bilde der Göttin bildeten die Silberschmiede im Kleinen nach, und fanden darin eine sehr reichliche Erwerbsquelle, da diese Dianentempelchen sowohl als Talismane getragen als auch wie Idole in Häusern aufgestellt wurden.

26. Vers. Paulus predigte dort ohne Zweifel in dem Sinne, wie zu Athen. S. Kap. 17, 24. 29. Hielt man die aus Gold, Silber, Stein

fast in ganz Asia dieser Paulus eine Menge Volks beschwätzt, und abwendig gemacht hat, da er sagt: Götter seyen nicht die mit Händen gemachten.

27. Nicht nur dieser Theil (unsers Gewerbes) ist uns in Gefahr in Verachtung zu gerathen, sondern auch der Tempel der großen Göttin Diana wird für nichts geachtet werden, ja sie selbst ihre Hoheit verlieren, die doch ganz Asia und der Erdkreis verehret.

28. Da sie aber das hörten und voll Grimm waren, schrieen sie und riefen: Große Diana der Ephesier!

29. Und die ganze Stadt war voll Aufruhrs; sie stürmten einmüthig hin zum Theater, ergriffen Gajus und Aristarchus, die Macedonier, Gefährten des Paulus.

30. Als aber Paulus unter das Volk gehen wollte, ließen es die Jünger nicht zu.

31 Auch Einige der Asiarchen, die seine Freunde waren, sandten zu ihm, und baten ihn, sich nicht ins Theater zu begeben.

32. Sie schrieen da nun, der Eine dieß, der Andere das; denn es war eine verworrene Menge Volks; die meisten wußten nicht, weßwegen sie zusammen gekommen.

33. Aus der Menge aber brachten sie hervor den Alexander, als

---

oder Holz gemachten Idole nicht mehr für göttliche Wesen, so war es um einen Hauptbestandtheil ihres Erwerbs geschehen.

27. 28. Vers. Zu dem großen, prachtvollen, weltberühmten Tempel (s. V. 25.) sowie zu den zur Ehre der Göttin angeordneten jährlichen Feierlichkeiten und Kampfspielen kamen aus Kleinasien, Griechenland und den Inseln große Schaaren Volks, sie bewunderten den kunstreich erbauten Tempel, zu dessen Errichtung ganz Kleinasien beigesteuert und die größten Künstler unter den Griechen mitgewirkt hatten, und sie verehrten die Göttin, deren Dienst überall verbreitet war und auf welchen die Ephesier stolz waren, daher die Arbeiter hier ausrufen: große Diana der Ephesier. —

29. Vers. Zu dem Theater stürmten sie, da darin bei den Griechen über wichtigere Angelegenheiten beschlossen zu werden pflegte, und weil daselbst besonders zu gewissen Zeiten eine große Volksmenge beisammen war. Vergl. Valer. Maxim. 2, 2. Cornel. Nep. Timol. 4. Justin 22, 2. Cicero ad familiar. 8, 2. Joseph Alterth. 17, 6 § 3. jüd. Kr. 7, 3 § 3. u. a. S. Anm. zu Kap. 12, 21. — Cajus ist noch I Cor. 1. 14. Aristarchus Kol. 4, 10. erwähnt.

31. Vers. Die Asiarchen hießen die zehn vornehmsten Priester des prokonsularischen Asia's, die jährlich in verschiedenen Provinzen und Städten Asia's aus den reichsten und vornehmsten Bürgern gewählt wurden, unter denen der Prokonsul, wie es scheint, Einen zum Haupt auserwählte. Ihr Amt war den Gottesdienst abzuhalten, Schauspiele im Theater zu Ehren der Götter und der römischen Kaiser auf eigene Kosten zu geben u. s. w. Zu Ephesus hatten sie eine Synode, zu welcher die einzelnen Städte Asia's jährlich Gesandte, die Priester waren, schickten.

33. Vers. Wahrscheinlich wollte Alexander die Juden in Schutz nehmen und zeigen, daß sie nicht so handelten wie Paulus.

die Juden ihn hindrängten. Alexander aber winkte mit der Hand zu schweigen, und wollte eine Schutzrede halten an das Volk.

34. Da sie aber gewahr wurden, daß er ein Jude war; erhob sich Eine Stimme Aller; sie schrieen fast zwei Stunden: Große Diana der Ephesier!

35. Der Schreiber aber stillete die Menge, und sprach: Ihr Männer von Ephesus! welcher Mensch ist wohl der nicht wisse, daß die Stadt der Ephesier sey die Pflegerin der großen Diana und des vom Himmel gefallenen.

36. Da nun das unwidersprechlich ist, so sollt ihr euch ruhig halten, und nichts Unbedächtiges vornehmen.

37. Denn ihr habt diese Männer hergeführt; die weder Tempelräuber, noch Lästerer eurer Göttin sind.

38. Hat nun Demetrius, und haben die Künstler die bey ihm sind, Klage zu führen wider Jemand; es werden ja Gerichtsverhandlungen gehalten, und es sind Statthalter da; mögen sie einander verklagen!

39. Habt ihr aber ein Gesuch wegen anderer Dinge, so mag es abgethan werden in gesetzlicher Versammlung.

40. Denn wir stehen in Gefahr, des heutigen Aufruhrs wegen angeklagt zu werden, und wir haben nicht, womit wir von solchem Auflaufe Rechenschaft zu geben vermöchten. — Und als er das gesagt hatte, hieß er das Volk auseinander gehen.

---

34. Vers. Das Volk war auf alle Juden ohne Ausnahme als Feinde der Göttin Diana erbittert, und läßt daher auch diesen nicht zu Worte kommen.

35. Vers. Unter dem hier erwähnten Schreiber ist wahrscheinlich eine obrigkeitliche Person, z. B. der Schreiber des Statthalters zu verstehen. — Das griechische Wort νεωκόρος, hier mit Pflegerin übersetzt, heißt eigentlich der Diener welcher das Amt des Tempelauskehrens und des Reinigens der Gefäße hatte, ein sehr ehrenvolles und angesehenes Amt, weshalb die Stadt Ephesus so heißt. „Des vom Himmel gefallenen" (Bildes): dieß nach der Aussage der Priester: es theilte das Dianabild mit ähnlichen Bildern, z. B. der Cybele das Ansehen des höchsten Alterthums, und das uralte war wohl sehr einfach ein bloßer Tronk, wo blos Kopf und Füße sich zeigen, aus Ebenholz. S. Plinius Naturgesch. 16, 79. Das völlig ausgebildete Idol war ein Aggregat der mannigfaltigsten Attribute.

37. Vers. S. V. 29.

38. Vers. S. V. 24. 25.

Das zwanzigste Kapitel.

Paulus reiset von Ephesus nach Macedonien und Griechenland, wo er drei Monate blieb, und dann zurück über Macedonien nach Troas, Milet, wo er den Aeltesten der Gemeinde zu Ephesus ihre Pflichten vorhielt.

Dieß geschah im Jahr 59 nach Chr. Geb.

1. Als aber der Lärm aufgehört hatte, rief Paulus die Jünger zu sich, nahm Abschied von ihnen, und reisete ab, um nach Macedonien zu ziehen.

2. Als er aber jene Gegenden durchzogen hatte, und die Dortigen mit vielen Worten ermahnt hatte, ging er nach Griechenland.

3. Als er dort drei Monate gewesen war, und da ihm die Juden nachstellten, während er gen Syrien schiffen wollte; beschloß er seinen Weg rückwärts über Macedonien zu nehmen.

4. Es folgten ihm Sopater, Sohn des Pyrrhus, aus Beröa; von den Thessalonichern aber Aristarchus und Secundus; auch Gajus von Derbe, und Timotheus; von den Asiaten aber Tychikus und Trophimus.

5. Diese gingen voraus und erwarteten uns in Troas.

6. Wir aber fuhren von Philippi ab nach den Tagen der ungesäuerten Brode und kamen binnen fünf Tagen zu ihnen nach Troas, wo wir sieben Tage blieben.

7. Am ersten Tage der Woche aber, während wir versammelt waren, das Brod zu brechen, redete Paulus zu ihnen, da er ab-

---

1. 2. Vers. Diese Reise von Ephesus nach Macedonien und Griechenland fällt in das Jahr 59 nach Chr. Geb. Paulus befestigte auf dieser Reise, auf der er auch die benachbarten Provinzen z. B. Illyrien besuchte, s. Röm. 15, 19., die bestehenden Gemeinden und bildete neue. — Zu Griechenland gehört ausser dem eigentlichen Griechenland auch Achaja, der Pelopones und die Inseln.

4. Vers. Sopater ist nicht näher bekannt. Ueber Beröa s. Anmerk. zu Kap. 17, 10.. Thessalonich Kap. 17, 1. Aristarchus ist noch Kap. 27, 2. Coloss. 4, 10. Philem. 24. erwähnt; Sekundus aber und Gajus aus Derbe (vgl. darüber Kap. 16, 1.) nirgends. Timotheus vgl. Kap. 16, 1. Ueber Tychikus s. Eph. 6, 21. Coloss. 4, 7. II Tim. 4, 12. Tit. 3, 12. Trophimus s. Kap. 21, 29. woraus erhellt, daß er früher im Heidenthum lebte.

5. Vers. Lukas schließt von nun an wieder sich mit ein als handelnde Person, s. darüber Anm. zu Kap. 16, 10. Ueber Troas s. Kap. 16, 7.

6. Vers. Ueber Philippi s. Kap. 16, 12. Tage der ungesäuerten Brode heißen die sieben Tage des Passahfestes. Vgl. Matth. 26, 2. Ueber Troas s. Kap. 16, 7.

7. Vers. „Am ersten Tage der Woche", d. h. an demjenigen Tage den wir Sonntag nennen, während wir das heil. Abendmahl zusammen feierten

reisen wollte am folgenden Morgen; und hielt an bis gen Mitternacht.

8. Es waren aber viele Lampen in dem Saal, wo wir versammelt waren.

9. Und es saß da ein Jüngling, mit Namen Eutychus, am Fenster; der sank in tiefen Schlaf, indem Paulus lange redete; ward vom Schlaf überwältigt, fiel hinunter vom dritten Stockwerk, und ward todt aufgehoben.

10. Paulus aber ging hinab zu ihm, legte sich über ihn, umfaßte ihn, und sprach: Seyd nicht unruhig, denn seine Seele ist noch in ihm.

11. Da ging er wieder hinauf und brach das Brod und aß und redete noch Vieles zu ihnen bis Anbruch des Tages; und da reisete er ab.

12. Den Jüngling aber führten sie lebendig herbei, und wurden nicht wenig getröstet.

13. Wir fuhren nun zu Schiffe fort und schifften nach Assus, wo wir Paulus aufnehmen sollten, denn so hatte er uns aufgetragen, indem er selbst zu Fuße hingehen wollte.

14. Als er nun in Assus zu uns kam, nahmen wir ihn auf, und fuhren nach Mitylene.

15. Von da abschiffend, kamen wir am folgenden Tag gegenüber von Chios. Den Tag darauf aber landeten wir bei Samos, übernachteten zu Trogylium und kamen am folgenden Tage nach Miletus.

16. Denn Paulus hatte beschlossen, Ephesus vorbei zu fahren, damit ihm nicht Gelegenheit würde in Asia einen Aufenthalt zu machen; denn er eilte, um, wofern es ihm möglich wäre, am Pfingstfeste in Jerusalem zu seyn.

---

u. s. w. (Vgl. über das Brechen des Brodes Anm. zu Kap. 2, 42.). Der erwähnte Sonntag war wohl der unmittelbar auf das Passahfest folgende.

11. Vers. S. V. 7.

13. Vers. Assus, Seestadt in Großmysien am ägäischen Meere, der Insel Lesbos gegenüber, 9 Meilen von der phrygischen Stadt Troas. (S. Mel. 1, 18. Pausan. 6, 4. Plin. 2, 98. 36, 27. u. a.)

14. Vers. Mitylene, Hauptstadt der Insel Lesbos.

15. Vers. Chios, Insel im Archipelagus zwischen Lesbos und Samos. Eben daselbst ist die Insel Samos unweit von der Küste Joniens. — Trogylium, ein Vorgebirge Joniens unweit von Samos. Miletus, eine Stadt Joniens.

16. Vers. Ueber Ephesus s. Kap. 18, 19. Unter Asia ist das prokonsularische Asia oder Jonien zu verstehen. S. Kap. 9. Von diesem Vorhaben nach Jerusalem zu reisen um Almosen zu überbringen spricht Paulus auch Röm. 15, 23 ff. Er führte es aus, wie wir Kap. 21, ff. lesen und scheint auch am Pfingstfeste dort angekommen zu seyn. Lukas reiste von Philippi nach Ostern d. i. sechs Tage nach dem 15ten des Monats Nisan (April) ab, s. Vs. 6., kam in 5 Tagen in Troas an, wo er den Paulus traf. Sie blieben dort 7 Tage, fuhren von da über Assus, Mitylene bis Milet in 4 Tagen, wo sie sich nicht aufhielten, sie kamen dann in 2 Tagen in Patara

17. Von Miletus aber sandte er nach Ephesus, und ließ die Aeltesten der Gemeinde rufen.

18. Als sie aber zu ihm gekommen waren, sprach er zu ihnen: Ihr wisset, auf welche Weise ich, von dem ersten Tage da ich nach Asia gekommen, alle Zeit unter euch gewesen bin;

19. Wie ich dem Herrn gedient habe, mit aller Demuth, unter Thränen, und unter Prüfungen, die mir wurden durch die Nachstellungen der Juden;

20. Wie ich, von dem was heilsam ist, nichts euch vorenthalten habe so daß ich es euch nicht verkündigt und euch öffentlich und in den Häusern belehrt hätte,

21. Juden und Heiden bezeugend die Buße vor Gott, und den Glauben an unsern Herrn Jesum Christum.

22. Und nun, siehe! ich, Gebundener im Geist, gehe nach Jerusalem, und weiß nicht, was mir allda widerfahren wird;

23. Außer daß der heilige Geist mir bezeuget von Stadt zu Stadt und sagt, daß Bande und Drangsale meiner warten.

24. Aber ich achte deren keine, und halte mein Leben nicht als werthvoll für mich, als der ich

---

und wieder in 2 Tagen in Tyrus an, woselbst sie 7 Tage blieben. Hierauf gingen sie zu Lande in 1 Tage nach Ptolemais, wo sie 1 Tag blieben, von da reisten sie in 1 Tage nach Cäsarea und nachdem sie dort mehre Tage sich aufgehalten hatten, gingen sie nach Jerusalem. Die Reise von Philippi nach Cäsarea machten sie demnach in dem Zeitraum von 30 Tagen und es blieben also für die 5 Tage nach dem 15ten Nisan, für den Aufenthalt in Cäsarea und für die Reise nach Jerusalem noch 20 Tage, bis zum Pfingstfeste: es steht folglich der Annahme, Paulus sey zu diesem Feste in Jerusalem eingetroffen, nichts entgegen.

17. Vers. S. V. 15. und über Ephesus Kap. 18, 19.

18 — 35. Vers. In der hier mitgetheilten Rede an die Vorsteher der Gemeinde zu Ephesus zeigt er diesen in einer ganz einfachen Rede seine Liebe für sie, und ermuntert sie zur Vorsicht und treuen Pflichterfüllung.

18 — 21. Vers. Vgl. Kap. 19.

21. Vers. Vor Juden und Heiden (die einander in dieser Rücksicht ganz gleich stehen, s. Anm. zu Kap 15, 18.) lehrte ich als nothwendige Bedingung für die Erlangung des Heils gänzliche Sinnesänderung und den Glauben.

22. 23. Vers. Ich fühle vom heil. Geiste einen so dringenden Zwang mir auferlegt, daß ich gleichsam meiner Freiheit beraubt und genöthiget bin nach Jerusalem zu gehen (von dem Vorsatze diese Reise zu unternehmen ist Kap. 19, 21. die Rede) ohne zu wissen, welche harte Schicksale ich zu erdulden haben werde. S. Anm. zu Kap. 16, 6. — Von diesen Schicksalen: von seiner Reise von Jerusalem nach Cäsarea, seiner Gefangenschaft, seiner Reise als Gefangener von Cäsarea nach Rom, von seiner dortigen Gefangenschaft u. s. w. lesen wir Kap. 22 — 28.: es ging also die hier V. 23. erwähnte Weissagung, worin, wie in Weissagungen gewöhnlich geschieht, nur die Sache, nicht aber die näheren Umstände angedeutet sind, an Paulus sehr bald in Erfüllung.

24. Vers. Sinn: Doch achte ich alles dieß nicht, auch mein Leben ist

vollende meinen Lauf mit Freude, und den Dienst, welchen ich vom Herrn Jesu empfangen habe, zu bezeugen das Evangelium der Gnade Gottes.

25. Und nun, siehe! ich weiß, daß mein Angesicht nicht mehr sehen werdet ihr Alle, unter denen ich gewandelt habe, das Reich Gottes verkündigend.

26. Darum bezeuge ich euch an dem heutigen Tage, daß ich rein bin vom Blute Aller.

27. Denn ich habe nicht ermangelt, den ganzen Rathschluß Gottes euch zu verkündigen.

28. Habt Acht auf euch, und auf die ganze Heerde, in welcher euch der heilige Geist zu Bischöfen bestellt hat; zu fuhren die Gemeinde Gottes, die er durch sein eigenes Blut sich erworben.

29. Denn ich weiß, daß nach meinem Hingange reißende Wölfe unter euch einkommen werden, die der Heerde nicht schonen.

---

mir nicht werth genug um es nicht mit Freuden in meiner Wirksamkeit für das Evangelium und wegen desselben hinzugeben. — Von dem von Jesu empfangenen Auftrage redet Paulus oft, s. Gal 1, 1. u. a St.

25. Vers. Soviel wir aus der Geschichte des Apostels Paulus wissen, kam er allerdings nicht wieder nach Ephesus. Vgl. Kap. 28, 30.

26. Vers. Sinn: Darum erkläre ich euch hiemit öffentlich, daß ich das meinige für euer Heil gethan und keine Schuld daran habe, wenn ihr durch Rückfall oder Nachlässigkeit euch Verderben und Verdammung zuziehet.

27. Vers. S. V 20.

28. Vers. Sinn: Darum gebet wohl auf euch und auf die Gemeinde Acht, bei welcher ihr zu Bischöfen durch die Mitwirkung des heil. Geistes bestellt seyd, daß ihr wohl leitet die Gemeinde Gottes, welche er durch sein eigenes Blut erlöset und sich erworben hat. — Die Vergleichung eines Lehrers und Vorstehers mit einem Hirt und der Gemeinde oder der von jenem unterrichteten und geleiteten mit einer Heerde, wie hier, kommt in der h. Schrift sehr gewöhnlich vor S. Luc. 12, 32. Joh. 10, 3. u. a. Bischöfe hießen die Vorsteher der Gemeinden und jede beträchtliche Gemeinde hatte im apostolischen Zeitalter einen solchen. Sie waren dazu vom heil. Geist bestellt, insofern nur die Apostel sie unter Mitwirkung des heil. Geistes und durch die Ertheilung desselben aufstellten. Sie hatten die Bestimmung die ihnen anvertraute Gemeinde zu leiten, zu belehren und überhaupt für ihre geistigen Bedürfnisse Sorge zu tragen. Mit den Worten, „die er durch sein eigenes Blut sich erworben hat“ weiset Paulus auf den Versöhnungstod Christi hin, worüber vgl. Anm. zu Kap. 8,32 ff. — Für die Worte: „die Gemeinde Gottes“ haben viele Handschriften: die Gemeinde des Herrn, viele andre: die Gemeinde des Herrn und Gottes ohne bedeutenden Unterschied des Sinnes. Die Lesart: die Gemeinde Gottes haben die meisten und besten Handschriften, auch viele Uebersetzungen und Kirchenväter, sie ist also wahrscheinlich die richtige und es enthält diese Stelle eine ausdrückliche Erklärung von Seiten des Apostels, daß Christus Gott sey.

29. Vers. Wölfe heißen in dem Gleichniß vom Hirt und von der Heerde s. V. 28. oft solche Menschen, welche durch ihre falsche Lehre und durch ihr böses Beispiel das Verderben von Mitgliedern einer Gemeinde herbeiführen.

30. Und es werden, aus euch selbst, sich Männer erheben, welche Verkehrtes reden werden, um die Jünger an sich zu ziehen.

31. Darum wachet, und seyd eingedenk, wie daß ich drei Jahre nicht abgelassen habe, Nacht und Tag, mit Thränen zu ermahnen einen Jeden.

32. Und nun empfehle ich euch Gott und dem Worte seiner Gnade, der da vermag euch zu erbauen, und euch zu geben das Erbe unter allen Geheiligten.

33. Silber oder Gold oder Kleider habe ich von Niemanden begehrt.

34. Ihr wisset selbst, daß diese Hände dargereicht haben zu den Bedürfnissen für mich und die mit mir waren.

35. In Allem habe ich euch gezeigt, daß man also arbeiten, und der Schwachen sich annehmen müsse, und eingedenk seyn des Wortes des Herrn Jesu, das Er sprach: Seliger ist geben als nehmen.

36. Als er solches gesagt, kniete er nieder und betete mit ihnen Allen.

37. Sie weinten aber Alle sehr, fielen Paulus um den Hals, und küßten ihn,

38. Am meisten betrübt über das Wort so er gesagt hatte: daß sie sein Angesicht nicht mehr sehen würden. Und sie geleiteten ihn an das Schiff.

Das ein und zwanzigste Kapitel.

Paulus reiset mit seinen Gefährten über Patara, Tyrus, Ptolemais und Cäsarea wo er sich einige Tage aufhält, nach Jerusalem. Vs. 1—16. Hier übernahm er mit einigen andern ein Gelübde. Vs. 17—27. Juden aus Asia regen das Volk wider ihn auf, Paulus kommt in Lebensgefahr und wird von den römischen Soldaten auf die Burg gebracht. Vs. 28—40.

Dieß geschah im Jahre 59 nach Chr. Geb.

1. Als es aber geschehen war, daß wir uns von ihnen losgerissen hatten, und abgefahren waren, kamen wir geraden Laufs nach Kos, am folgenden Tage aber nach Rhodus, und von da nach Patara.

---

30. Vers. Vgl. darüber I und II Timoth.

31. Vers. Vgl. Kap. 19, 10.

33. 34. Vers. S. Kap. 18, 3.

35. Vers. Das Wort des Herrn lesen wir dem Sinne nach Luc. 6, 30. 11, 41. 18, 22. u. a. aber nirgends wörtlich.

36. Vers. Vgl. Kap. 7, 59.

38. Vers. S. Vs. 25.

1. Vers. Kos, eine kleine Insel im ägäischen Meere in der Nähe der

2. Und als wir ein Schiff fanden, das gen Phönicien fuhr, stiegen wir ein, und fuhren hin.

3. Nachdem wir Cyprus im Gesicht gehabt und es links liegen gelassen hatten, fuhren wir nach Syrien, und liefen ein zu Tyrus; denn dort sollte das Schiff die Fracht ausladen.

4. Und wir trafen Jünger an [a]), und blieben sieben Tage daselbst. Diese sagten zu Paulus durch den Geist [b]), er sollte nicht hinaufgehen nach Jerusalem.

5. Als wir die Tage da zugebracht hatten, machten wir uns auf und gingen; während uns Alle sammt Weibern und Kindern bis hinaus vor die Stadt begleiteten. Da knieeten wir nieder am Gestade und beteten.

6. Und da wir von einander Abschied genommen, gingen wir zu Schiffe; jene aber kehrten in die Behausung.

7. Wir aber stellten die Fahrt zur See ein, und gingen von Tyrus nach Ptolemais; wir grüßten da die Brüder, und blieben Einen Tag bei ihnen.

8. Des folgenden Tages zogen wir ab, und kamen nach Cäsarea. Wir gingen in das Haus des Evangelisten Philippus, der Einer von den Sieben war, und blieben bei ihm.

9. Dieser hatte vier Töchter, welche Jungfrauen waren, und weissagten.

10. Als wir nun einige Tage da gewesen, kam herab aus Judäa ein Prophet, Namens Agabus.

11. Dieser kam zu uns, nahm den Gürtel des Paulus, band sich Hände und Füße, und sagte: So spricht der heilige Geist: Den Mann, dessen dieser Gürtel ist, werden die Juden zu Jerusalem also binden, und ihn überliefern in die Hände der Heiden.

Küste Kleinasiens. — Rhodus, Insel im Archipelagus an der Küste Kleinasiens. Patara, große Seestadt in Lycien. —

2. Vers. Ueber Phönizien s. Kap. 11, 19

3. Vers. Cyprus, die Insel im mittelländischen Meere blieb ihnen bei ihrer Fahrt aus Kleinasien nach Tyrus (s. darüber Kap. 12, 20.) links liegen.

4. Vers. a) Vgl. Kap. 15, 3. b) „Durch den Geist," durch dessen Erleuchtung ihnen die Schicksale des Paulus bekannt wurden. S. 20, 22.

5. Vers. „Die Tage" nämlich sieben.

7. Vers. Ptolemais, eine Seestadt, früher Ako, später St. Jean d'Acre genannt.

8. Vers. Ueber Cäsarea s. Kap. 8, 40. Ueber Philippus, der einer von den sieben Diakonen war s. Kap. 6, 5. Er heißt hier Evangelist, weil er die frohe Botschaft vom Messiasreiche überall verkündigte: einen Beleg dazu liefert uns Kap. 8.

9. Vers. Von weiblichen Personen, welche weissagten, lesen wir in der heil. Schrift oft, s. Anm. zu Luc. 2, 36.

10. Vers. Der Prophet Agabus ist schon Kap. 11, 28. erwähnt.

11. Vers. Agabus weissagt dem Paulus durch die symbolische Hand-

12. Da wir aber solches hörten, baten wir und die von der Stadt da waren, daß er nicht möchte hinaufgehen nach Jerusalem.

13. Da antwortete Paulus: Was thut ihr, daß ihr weinet, und mir das Herz betrübet? Ich bin bereit, nicht nur mich binden zu lassen, sondern auch zu sterben in Jerusalem für den Namen des Herrn Jesu [a]).

14. Als er sich nun nicht bereden ließ, beruhigten wir uns, und sprachen: Der Wille des Herrn geschehe!

15. Nach diesen Tagen aber machten wir uns reisefertig, und gingen hinauf gen Jerusalem.

16. Es zogen aber mit uns Einige der Jünger aus Cäsarea; und sie führten uns zu einem gewissen Mnason aus Cypern, einem alten Jünger, bei dem wir einkehrten.

17. Als wir aber ankamen zu Jerusalem, nahmen uns die Brüder mit Freuden auf.

18. Des folgenden Tages aber ging Paulus mit uns zu Jakobus; und es waren da die Aeltesten versammelt.

19. Und da er sie begrüßet hatte, erzählte er, eins nach dem andern, was Gott unter den Heiden durch seinen Dienst gethan hatte.

20. Als sie aber solches gehört, priesen sie Gott: Und sie sprachen zu ihm: Bruder, du siehest, wie viele Tausende der Juden sind, die gläubig geworden, und Alle sind Eiferer für das Gesetz [a]).

21. Sie sind aber über dich benachrichtiget worden, daß du den Abfall von Moses lehrest allen Juden, die unter den Heiden wohnen, und sagest, sie sollen ihre Söhne nicht beschneiden, noch wandeln nach den Satzungen.

---

lung des Hände- und Füße-Bindens mit dem Gürtel des Paulus, daß er bald als Gefangener behandelt werden soll, und er fügt dann, wie bei symbolischen Handlungen gewöhnlich geschieht, die nähere Erklärung derselben hinzu. — Weissagungen mittelst solcher symbolischen Handlungen und beigefügte Erklärungen, lesen wir bei den Propheten des A. T. oft, vgl. Jes. 20. Jer. 13. Ez. 4. 5 11. 12, 5. 7. I Kön. 11, 30 ff.

12. Vers. S. dasselbe Vs. 4.

13. Vers. a) Vgl. Kap 20, 24

16. Vers. Dieser Mnason aus der Insel Cypern ist nicht näher bekannt, wahrscheinlich hatte er in Jerusalem ein Haus und konnte daher für die Aufnahme und Bewirthung des Paulus und seiner Gefährten gastfreundlich sorgen.

18. Vers. Da von den Aposteln nur Jakobus (der jüngere) s. Kap. 15, als in Jerusalem anwesend bezeichnet wird, so scheinen die übrigen dem Auftrage des Herrn s. Matth. 25, 16. Folge leistend in alle Welt gegangen zu seyn, um das Evangelium zu predigen.

19. Vers. Vgl. Kap. 15, 4. Aehnliches.

20. Vers. a) Vgl. Kap. 15.

21. Vers. Daß Paulus auch die Juden gelehrt habe, die Satzungen

22. Was ist nun zu thun? Es wird gewiß das Volk sich sammeln: denn sie werden hören, daß du angekommen bist.

23. So thue nun das, was wir dir sagen: Es sind hier vier Männer bei uns, die ein Gelübde auf sich haben;

24. Diese nimm zu dir, halte dich rein mit ihnen, und wende die Kosten für sie daran, daß sie sich das Haupt scheren; und da wird Jedermann erkennen, daß das, was man über dich berichtet hat, nichtig sey, sondern auch du wandelst in Beobachtung des Gesetzes.

25. In Betreff der gläubig gewordenen Heiden aber haben wir geschrieben nach dem Beschluß, daß diese nichts dergleichen zu beobachten haben, außer sich zu enthalten vom Götzenopfer, und vom Erstickten und von Hurerei.

---

des Gesetzes Mose haben auch für sie keine Verbindlichkeit mehr, lesen wir zwar in der Apostelgeschichte nirgends, indem Kap. 15 nur von den Heidenchristen die Rede ist. Aus seinen Briefen aber ersehen wir, daß er überhaupt lehrte, das Ritual-Gesetz habe seine Verbindlichkeit verloren durch das Evangelium, der Glaube sey an die Stelle der Werke getreten. Daß er aber mit Verächtlichkeit davon gesprochen und darüber gelehrt habe, wie seine zahlreichen Gegner, die Eiferer für das Gesetz, die wir in den Briefen an die Galater und Corinther näher kennen lernen, in Jerusalem berichtet zu haben scheinen, kann daraus nicht geschlossen werden und die hier erwähnten Gerüchte waren also verläumderisch.

23. 24. Vers. Ueber die Gelübde vgl. Anm. zu Kap. 18, 18. Wenn die bestimmte Zeit, durch welche die Enthaltung dauern sollte, zu Ende war, so brachte derjenige, welcher das Gelübde gemacht hatte, die vorgeschriebenen Opfer dar, nämlich ein jähriges Widder zum Brandopfer, ein jähriges Schaf zum Sündopfer, und ein Widder zum Dankopfer, einen Korb voll ungesäuerten Kuchen von feinem Mehl, von denen einige mit Oel eingeknetet und andre mit Oel begossen waren, und das dazu gehörige Trankopfer. Er ließ sich vor dem Thore des Allerheiligsten seine Gott geweihten Haare scheeren, sie in das Feuer des Dankopfers werfen und brachte dann die schon gekochte Schulter des Dankopfers und einen von jeder Gattung der Kuchen dar, welche Stücke dem Priester gehörten und hierauf trank er bei der Opfermahlzeit wieder den ersten Wein. — Es war demnach, um sich eines Gelübdes zu entledigen, einiger Aufwand nothwendig, und da manche diesen nicht zu machen im Stande waren, so schossen andre Reiche das Nöthige dazu her und wurden dadurch des Gelübdes theilhaftig, s. Joseph. Alterthüm. 19, 6 § jüd. Kr. 2, 15 § 1. Auch Paulus, der, um sich eines solchen Gelübdes zu entledigen, vor etwa drei Jahren nach Jerusalem gekommen war, wird veranlaßt an vier Männer, die ein solches Gelübde auf sich hatten, sich anzuschließen, sie als Arme zu sich zu nehmen, sich wie sie von jeder Verunreinigung und dem Genuß gewisser Getränke zu enthalten und die Kosten für sie anzuwenden, damit sie die Opfer darbringen und so dazu gelangen könnten, die Haare sich zum Zeichen des Freiseins vom Gelübde sich verschneiden zu lassen. Durch dieses fromme Werk werde er sich als Beobachter des Gesetzes darstellen, und alle die über ihn verbreiteten Gerüchte werden dann in ihrer Nichtigkeit erscheinen.

25. Vers. Hiemit sollen wir jedoch nicht auch zugleich die Heiden für

26. Da nahm Paulus die Männer zu sich und am folgenden Tage, nachdem er sich hatte reinigen lassen, ging er mit ihnen in den Tempel, und zeigte an die Vollendung der Tage der Reinigung, bis wann für einen Jeden von ihnen das Opfer könnte dargebracht werden.

27. Als aber die sieben Tage bald zu Ende waren, und die Juden, die aus Asia, im Tempel ihn sahen, wiegelten sie alles Volk auf, legten Hand an ihn, und schrieen:

28. Ihr Männer von Israel, zu Hülfe! Dieser ist der Mensch, der das Volk und das Gesetz und diese Stätte Alle allenthalben lehret; nun hat er auch Heiden in den Tempel geführt, und diese heilige Sätte entweihet!

29. (Denn sie hatten Trophimus, den Ephesier, in der Stadt bei ihm gesehen, und glaubten, daß Paulus ihn in den Tempel geführt hätte.)

30. Und die ganze Stadt kam in Bewegung, und es entstand ein Zusammenlauf des Volks; sie ergriffen Paulus, und schleppten ihn aus dem Tempel; und sogleich wurden die Thüren verschlossen.

---

verpflichtet zur Beobachtung des Gesetzes Moses erklären, vielmehr bleibt es in Beziehung auf sie bei dem früher gefaßten Beschlusse, vgl. Kap. 15, 20.

26. Vers. Paulus zeigte sich zur Uebernahme des Vs. 24. erwähnten Gelübdes bereit, und nachdem er die erforderlichen Vorbereitungen (s. V. 24.) getroffen hatte, ging er mit den Vieren in den Tempel und zeigte die Zeit an, in welcher sie ihre Opfer darzubringen beschlossen hatten. — Mit diesem Benehmen des Apostels stimmt überein seine Erklärung, er habe unter Juden sich als Jude betragen, um diese zu gewinnen u.s.w., s. I Cor. 9, 20.

27. Vers. „Die sieben Tage," durch welche die Enthaltung dauern sollte. — Die Juden aus der Provinz Asia oder aus Jonien waren wahrscheinlich zum Pfingstfest nach Jerusalem gekommen.

28. Vers. Diese Beschuldigungen waren ohne Zweifel durch ähnliche Aeußerungen des Apostels Paulus veranlaßt, wie die gegen Stephanus vorgebrachten, s. Kap. 6, 13. Gegen das Volk Israel lehrte er, insofern er dasselbe den Heiden gleichstellte und für verstockt erklärte; gegen das Gesetz, insofern er dem ganzen Ritualgesetz seine Verbindlichkeit absprach, gegen diese Stätte (den Tempel) indem er die Verehrung Gottes im Geiste und in der Wahrheit predigte und daß diese Verehrnng nicht blos im Tempel zu Jerusalem, sondern überall statt finden könne.

Die Heiden durften nicht in den Vorhof der Israeliten und in das Tempelgebäude, überhaupt nicht kommen außer in den Vorhof der Heiden, wo Un ine und Heiden sich aufhalten durften, wo aber an dem Zaun überall geschrieben stand, daß ein Heide nicht innerhalb des Heiligthums seyn dürfe, s. Joseph. jüd. Kr. 5, 14. 2, 12.

29. Vers. Aus dieser Anmerkung geht hervor, daß ihre letzte Beschuldigung auf einer bloßen Vermuthung beruhte: wegen der großen Volksmenge konnte man nicht sogleich die Anwesenden übersehen. Ueber Trophimus s. Kap. 20, 4.

30. Die Thore des Tempels wurden nur im äußersten Nothfalle, z. B.

31. Wie sie aber ihn zu tödten trachteten, kam dem Obersten der Kriegsschaar die Anzeige zu, daß ganz Jerusalem in Bewegung sey.

32. Dieser nahm sogleich Kriegsvolk und Hauptleute, und eilte hinab unter sie. Da sie aber den Obersten und die Kriegsleute sahen, ließen sie ab, Paulus zu schlagen.

33. Da kam der Oberste hinzu, griff ihn, und befahl, ihn mit zwei Ketten zu binden; und er fragte: wer dieser wäre? und was er gethan hätte?

34. Da riefen die Einen im Volke dieß, die Anderen das. Und als er aber nichts Zuverlässiges erfahren konnte, wegen des Lärmes, befahl er, ihn in die Wache zu führen.

35. Da er aber an den Stufen war, geschah es, das er von den Kriegsleuten getragen wurde, wegen des Pöbels Ungestüm;

36 Denn es folgte die Volksmenge nach, und schrie: Weg mit ihm!

37. Als nun Paulus in die Wache geführt werden sollte, sprach er zum Obersten: Ist es mir erlaubt, dir etwas zu sagen? Jener aber sprach: Weißt du Griechisch?

38. Bist du nicht der Ägyptier, der vor diesen Tagen Aufruhr erregte, und viertausend Meuchelmörder mit in die Wüste führte?

---

bei einem Volksaufstand geschlossen, aus Besorgniß, es möchte das Allerheiligste verunreinigt werden.

31. Vers. Der Oberste oder Commandant von 1000 Mann wohnte mit den ihm untergeordneten Soldaten (eine Cohorte) auf der Burg Antonia: daher heißt es hier, die Anzeige kam hinauf zu ihm, er eilte hinab. — Aus Kap. 23, 26. ersehen wir, daß dieser Oberste Lysias hieß.

32. Vers. Hauptleute oder solche, die über 100 Mamm commandirten.

33. Vers. Mit zwei Ketten, d. i. mit jeder Hand an einen andern Soldaten, damit er gewiß nicht entkommen konnte, s. Kap. 11, 6. — Daß der Gefesselte etwas verbrochen habe, nahm der Oberste als gewiß an: aber **wer** jener sey und **was** er verbrochen habe, darüber wollte er unterrichtet werden.

34. 35. Vers. Die Wache, wohin ihn die Soldaten führen sollten, war auf der Burg Antonia, die auf einem Felsen von 50 Ellen Höhe westlich vom Tempel, mit dem sie in Verbindung stand, lag. Es führten Stufen zu ihr hinauf und auf ihnen mußte Paulus, wegen der Zudringlichkeit des Pöbels, getragen werden.

37. Vers. In Jerusalem, wie in Palästina überhaupt, wurde von den dort wohnhaften Juden gewöhnlich aramäisch gesprochen, das griechische wußten sie entweder nur schlecht oder gar nicht: daher erscheint es dem Obersten, der den Paulus nicht kannte, befremdend, daß er ihn in griechischer Sprache anredet.

38. Vers. **Flavius Josephus** erzählt von einem solchen Aufruhr folgendes: Ein ägyptischer Jude, der sich für einen Propheten ausgab, hatte

39. Paulus aber sprach: Ich bin ein jüdischer Mann, ein Bürger von Tarsus in Cilicien, einer nicht unberühmten Stadt; ich bitte dich, erlaube mir zum Volke zu reden.

40. Als aber jener es erlaubte, stellte sich Paulus auf die Stufen, und winkte mit der Hand dem Volke; da es aber sehr stille geworden, redete er zu ihnen in hebräischer Sprache, und sagte:

Das zwei und zwanzigste Kapitel.

Paulus beweiset in einer Rede an das Volk seine Unschuld durch die Erzählung seiner Bekehrung zum Christenthum. Vs. 1—21. Kommt aber in neue Lebensgefahr, wird auf die Burg gebracht, soll daselbst durch Schläge zum Geständniß seines Vergehens genöthiget werden, wird aber durch die Erklärung, daß er ein römischer Bürger sey, davon befreiet. Vs. 22—29.

Dieß geschah im Jahr 59 nach Chr. Geb.

1. Ihr Männer, Brüder und Väter! höret meine an euch jetzt gerichtete Verantwortung!

2. Da sie aber hörten, daß er in hebräischer Sprache sie anredete, wurden sie noch stiller.

---

eine große Volksmenge um sich versammelt, einen großen Theil von Palästina durchstrichen, auf dem Oelberge sich gelagert und den Seinigen versprochen: er wolle bewirken, daß die Mauern von Jerusalem einfallen und sie freien Eintritt in die Stadt haben. Aber die Römer, unter Claudius Felix dem Landpfleger, gingen ihm entgegen und ermordeten oder zerstreuten sie: ihre Zahl war 30,000, die meisten wurden zerstreut, 400 getödtet, 2000 gefangen genommen, vergl. Alterth. 20, 8. § 6. jüd. Kr. 2, 13. § 4—6. — Ohne Zweifel ist die Begebenheit, auf welche sich hier Lysias bezieht, die nämliche: dieser giebt nur die Zahl der Meuchelmörder oder Sikarier an oder jener Raubmörder, die mit einem krummen Dolch (sica), von dem sie den Namen Sikarier haben, und den sie unter den Kleidern verborgen trugen, bewaffnet waren.

39. Vers. Ueber die Worte: Juden s. Kap. 2, 5., Tarsus s. Kap. 9, 11., Cilicien s. Kap. 6, 9.

40. Vers. Paulus winkt mit der Hand zum Zeichen, daß das Volk still schweigen möge. Obgleich aus Tarsus, einer griechischen Stadt, konnte er doch des aramäischen, damals der Volkssprache der Juden in Palästina, die nach dem damaligen Sprachgebrauch wegen der großen Verwandschaft mit dem hebräischen, die hebräische hieß, kundig seyn, da er seine Erziehung in Jerusalem erhalten hatte.

2. Vers. Die Juden von Jerusalem hatten gehört, daß Paulus in den Heidenländern umherreise, und sie erwarteten daher, daß er in griechischer

3. Und er sprach: Ich bin ein jüdischer Mann, geboren zu Tarsus in Cilicien [a]), erzogen aber in dieser Stadt [b]), unterwiesen zu den Füßen Gamaliels, nach richtigster Kunde des väterlichen Gesetzes, ein Eiferer für Gott, wie ihr Alle es heute seyd.

4. Ich verfolgte diese Lehre, da auf den Tod, indem ich fesselte und überantwortete zum Gefängniß Männer und Weiber;

5. Wie auch der Hohepriester mir Zeuge ist und alle Aeltesten; von welchen ich auch, nach Damaskus ziehend, Briefe an die Brüder bekam, um, die daselbst waren, in Banden zu führen nach Jerusalem, daß sie gestraft würden.

6. Es geschah aber, indem ich hinzog, und mich Damaskus näherte, daß mich um die Mittagsstunde plötzlich umstrahlte ein großes Licht vom Himmel.

7. Ich fiel zu Boden, und hörte eine Stimme, die da sprach zu mir: Saul! Saul! was verfolgst du mich?

8. Ich aber antwortete: Herr, wer bist du? und er sprach zu mir: Ich bin Jesus, der Nazaretaner, den du verfolgest.

9. Die aber bei mir waren, sahen zwar das Licht und waren furchtsam, verstanden aber nicht die Stimme dessen, der zu mir redete.

Sprache zu ihnen reden werde, wie er in dieser zu Lysias gesprochen hatte: als er aber in aramäischer Sprache zu reden begann, wurden sie noch stiller, oder ihre Aufmerksamkeit war noch mehr gespannt, indem ihn nun die eigentlichen Bewohner Jerusalems und nicht blos die in Jerusalem anwesenden Griechischen verstehen konnten.

3. Vers. a) Vgl. Kap. 21, 39. b) Paulus war von seinem Vater nach Jerusalem gesendet worden, um daselbst, als an dem Hauptsitz der jüdischen Gelehrsamkeit, sich zum Lehrer zu bilden. Gamaliel, den er hier als seinen Lehrer bezeichnet, ist wahrscheinlich derselbe, welchen wir oben (Kap. 5, 34.) auf eine vortheilhafte Weise bereits kennen gelernt haben. — Die richtige Kunde des väterlichen Gesetzes erstreckte sich nicht blos auf das mosaische Gesetz, sondern auf das ganze A. T. und dessen Erklärung nach der damals üblichen allegorischen, typischen und überlieferten Erklärungsweise, sowie auch die Erblehre, deren genaueste Kenntniß damals schon als höchst wichtig angesehen wurde. Bei dem Unterrichte in diesen Fächern wurden zugleich die strengsten Grundsätze eingeschärft, wovon Flavius Josephus oft (s. Alterthüm. 17, 2. § 3., jüd. Kr. 1, 33. § 2. 2, 8. § 18.) spricht, und worauf auch Paulus hier hinweiset, mit den Worten „ein Eiferer für Gott" d. h. ein solcher, der Gottes Gesetz aufs eifrigste vertheidigt und auf die Beobachtung des Ritualgesetzes streng hält, z. B. öffentliches Gebet, Fasten, Baden, Durchseigen des Wassers, Tragen der Quasten am Oberkleide u. dgl.

4—16. Vers. Vgl. dasselbe Kap. 9, 1—18.

9. Vers. Die hier enthaltenen Angaben scheinen zwar im Widerspruch mit dem, was wir Kap. 9, 7. lesen: die Männer hörten die Stimme,

10. Und ich sprach: Was soll ich thun? Der Herr aber sprach zu mir: Steh auf, gehe nach Damaskus! Dort wird dir gesagt werden alles, was dir zu thun verordnet ist.

11. Da ich aber nichts sah, vor dem Glanze jenes Lichtes, ward ich an der Hand geführet von denen, die bei mir waren, und kam nach Damaskus.

12. Ein gewisser Ananias aber, ein frommer Mann nach dem Gesetze, wie ihm Zeugniß gegeben wird von allen daselbst wohnenden Juden,

13. Kam zu mir und trat näher, und sprach zu mir: Bruder Saul, schau auf! Und von jener Stund an schaute ich auf zu ihm.

14. Er aber sprach: Der Gott unserer Väter hat dich vorbestimmt, daß du sollest seinen Willen erkennen, und sehen den Gerechten, und hören die Stimme aus seinem Munde.

15. Denn du sollst ihm Zeuge seyn vor allen Menschen, von dem, was du gesehen und gehört hast.

16. Und nun, was weilest du? Auf denn! laß dich taufen, und wasche deine Sünden ab, und rufe den Namen des Herrn an.

17. Es geschah aber, als ich zurückgekommen war nach Jerusalem, und im Tempel betete, da fiel ich in Entzückung,

---

sahen aber Niemand; aber genauer erwogen, bestimmen sie nur genauer. Die Männer sahen zwar den Lichtschein, aber nicht die symbolische Gestalt, in welcher Christus dem Paulus erschien; sie hörten zwar das Geräusch, welches durch die Stimme verursacht wurde, die Stimme selbst aber vernahmen sie nicht.

16. Vers. Ueber die Taufe, vgl. Kap. 2, 38.

17. Vers. Paulus kam später mehre Mal wieder nach Jerusalem. Von dieser Entzückung, die er gehabt hat, spricht er auch II Cor. 12, 2. mit der Bemerkung: er habe sie vor 14 Jahren gehabt. Da jener Brief aber im Jahre 59 nach Chr. Geb. geschrieben ist, s. Einleitung zur Erklärung der Briefe des Paulus § 11.: so fällt diese Entzückung in die Zeit seiner ersten Reise von Antiochia nach Jerusalem, vgl. Einleitung § 11. Zwar ist bei der Erzählung dieser Sendung Kap. 11. 30. 12, 25. auf das, was hier Paulus erzählt, auch nicht auf die entfernteste Weise hingedeutet, aber Lukas erwähnt ihrer überhaupt nur beiläufig und es ist an und für sich gar nicht unwahrscheinlich, daß Paulus, der so eifrig für die Verbreitung der Wahrheit wirkte, auch bei Gelegenheit dieser Sendung werde den Juden in Jerusalem das Evangelium habe predigen wollen, worin er jedoch, wegen der ihm drohenden Gefahr, vom göttlichen Geiste verhindert wurde. Dagegen traf die Verheißung, die wir hier Vs. 21. lesen, sehr bald ein: denn bald nach der Rückkehr der beiden Apostel, Barnabas und Paulus, erhielten sie den Auftrag von den Häuptern der antiochenischen Gemeinde, das Christenthum in den Heidenländern zu verbreiten, s. Kap. 13, 1 ff.

18. Und ich sah ihn, der zu mir sprach: Eile und mache dich schleunig aus Jerusalem; denn sie werden nicht annehmen dein Zeugniß über mich.

19. Und ich sprach: Herr, die wissen ja, daß ich in Bande legen und in den Synagogen geißeln ließ Jene, welche an dich glaubten.

20. Und als das Blut des Stephanus, deines Zeugen, vergossen ward, stand auch ich dabei, gab Beifall, und verwahrte die Kleider derer, die ihn tödteten.

21. Und er sprach zu mir: Gehe! denn Ich will dich ferne hin zu den Heiden senden.

22. Sie hörten ihn aber an bis zu diesem Wort, und erhuben ihre Stimme, riefen: Weg von der Erde mit einem solchen! Er hätte nicht leben sollen.

23. Als sie nun schrieen, und die Kleider weg warfen, und Staub in die Luft streueten;

24. Befahl der Oberste, ihn auf die Wache zu führen, auftragend, daß man ihn durch Schläge ausforsche, um zu erfahren, welcher Ursache wegen sie wider ihn schrieen.

25. Als man aber ihn für die Riemen aufgespannt hatte, sprach Paulus zu dem Hauptmann, der dabei stand: ist es euch erlaubt, einen römischen Bürger, und einen nicht Verurtheilten zu geißeln?

26. Da aber der Hauptmann das hörte, ging er und meldete es dem Obersten und sprach: Was hast du vor zu thun? Dieser Mensch ist ja ein römischer Bürger.

27. Der Oberste aber kam herbei, und sprach zu ihm:

---

18. Vers. "Ueber mich" d. i. als ein solches, das sie über mich sicher belehrt.

19. Vers. Vgl. Kap. 9, 1. Ein ganz ähnliches Benehmen bemerken wir auch bisweilen an Propheten im A. T., indem sie erst durch wiederholte Auffoderungen sich zur Vollziehung von Aufträgen bestimmen lassen.

20. Vers. Vgl. Kap. 7, 57.

21. Vers. Dieß geschah bald darauf wirklich, vgl. Kap. 13, 1 ff. und Anm. zu V. 17.

22. Vers. Die Erwähnung der Heiden konnten die Juden in diesem Zusammenhange nicht vertragen und sie unterbrachen ihn mit Ungestüm. — "Er hätte nicht leben" d. h. schon längst sterben sollen.

23. Vers. Sie warfen ihre Kleider weg, um sich zum Steinigen des Paulus vorzubereiten (s. etwas Aehnliches Kap. 6, 57.) und warfen Staub in die Luft zum Zeichen des Aufruhrs.

24. Vers. Vgl. Anmerk. zu Kap. 16, 22. Der Oberste hatte von der Rede wahrscheinlich nichts verstanden und wollte nun auf gewaltsame Weise durch Zwangsmittel von Paulus erforschen, welches sein Vergehen sey oder weshalb er von der gesammten Volksmasse so verfolgt werde.

25. Vers. Vgl Anm. zu Kap. 16, 37.

26. 27. Vers. S. Vs. 25. und Kap. 16, 37.

Sage mir, bist du ein römischer Bürger? Er aber sprach: Ja!

28. Der Oberste aber sagte: Ich habe für vieles Geld dieß Bürgerrecht erworben. Paulus aber sprach: Ich aber habe es von der Geburt.

29. Sogleich nun ließen von ihm ab, die ihn foltern wollten. Dem Obersten auch ward bange, da er nun wußte, daß er ein Römer sey, und daß er den habe binden lassen.

30. Am folgenden Tage aber, da er mit Gewißheit erfahren wollte, weßwegen derselbe von den Juden angeklagt worden, ließ er ihn lösen, hieß die Hohepriester und den ganzen hohen Rath sich versammeln, führte Paulus hin, und stellte ihn zu denselben.

Das drei und zwanzigste Kapitel.

Paulus vertheidigt sich vor dem hohen Rath, veranlaßt dadurch einen Streit zwischen den Pharisäern und Sadduzäern. Vs. 1 — 9. Er wird wieder auf die Burg gebracht, und von da, als ein Mordanschlag auf sein Leben dem Obersten bekannt ward, nach Cäsarea zum Statthalter, welchem der Oberste sein Benehmen in der Angelegenheit in einem Briefe darstellt. Vs. 10—35.

Dieß geschah im Jahre 59 nach Chr. Geb.

1. Paulus aber richtete den Blick auf den hohen Rath, und sprach: Ihr Männer, Brüder! ich habe mit allem guten Gewissen vor Gott gewandelt bis auf den heutigen Tag.

2. Der Hohepriester Ananias aber befahl den bei ihm Ste-

---

28. Vers. Dieses Bürgerrecht erlangten einige durch Verdienste, die sie dem Staate geleistet hatten, andre durch Kauf, andre durch ihre Geburt.

29. Vers. Vgl. Kap. 16, 37.

30. Vers. Ueber diesen hohen Rath, vgl. Anm. zu Kap. 4, 5.

1. Vers. Paulus faßte den hohen Rath ins Angesicht, zum Zeichen, daß er sich keines Vergehens bewußt ist.

2. Vers. Ananias, Sohn des Nebedenus, wurde Hohepriester, als Quadratus Statthalter von Syrien war, wurde von diesem in Banden geworfen und nach Rom geschickt, aber durch die Fürsprache Agrippa's unschuldig befunden, kehrte er wieder nach Jerusalem zurück (s. Joseph. Alterth. 20, 6. § 2. 9. § 2.). Ihm folgte unter Felix in der hohenpriesterlichen Würde Jonathas (s. Joseph. Alterth. 20, 8. § 5.), der aber von den Sikariern im Tempel ermordet ward. Zur Zeit, als das hier erzählte sich zutrug, war also kein Hoherpriester. Da aber Ananias früher Hoherpriester gewesen war, so hatte er diesen Titel, und verwaltete wahrscheinlich vorläufig auch das Amt, bis der König Agrippa den Ismael, den Sohn des Phabeus, dazu bestimmte (s. Joseph. Alterth. 20, 8. § 8.). Den Ananias schildert Josephus

henden, ihn auf den Mund zu schlagen.

3. Da sprach Paulus zu ihm: Gott wird dich schlagen, du getünchte Wand! Du sitzest mich richtend nach dem Gesetz, und heißest mich schlagen wider das Gesetz?

4. Die aber dabei gestanden, sprachen: Den Hohepriester Gottes schiltst du?

5. Paulus sprach: Ich wußte nicht, Brüder, daß es der Hohepriester sey. Denn es steht ja geschrieben: „Den Obersten „deines Volks sollst du nicht lästern“ [a]).

6. Da nun Paulus wußte, daß der eine Theil Sadducäer, der andere aber Pharisäer waren, rief er im hohen Rathe: Ihr Männer, Brüder! ich bin ein Pharisäer, Sohn eines Pharisäers, wegen der Hoffnung und der Auferstehung der Todten werde ich gerichtet!

7. Da er das gesagt hatte, entstand Zwist unter den Pharisäern und den Sadducäern; und die Versammlung entzweite sich.

8. Denn die Sadducäer sagen, es sey keine Auferstehung, weder Engel noch Geist; die Pharisäer aber bekennen beides.

9. Es erhob sich aber ein großes Geschrey; und es standen auf die Schriftgelehrten von der Partei der Pharisäer, und stritten und sagten: Wir finden nichts Böses an diesem Menschen. Wenn aber ein Geist zu ihm gesprochen hätte, oder ein Engel?

10. Da aber der Lärm heftig ward, und der Oberste be-

---

a. a. O. als einen geizigen, ehrgeizigen und grausamen Menschen: der hier von ihm erwähnte Zug, den Paulus auf den Mund zu schlagen, bestätigt jene Charakteristik.

3. Vers. „Gott wird dich schlagen“ d. h. Gott wird dich dafür strafen (s. Ez. 7, 9. II Mos. 8, 2.). Diese Androhung ging auch in Erfüllung: denn als die Sikarier unter Menachem sich Jerusalems bemächtigten, da fanden sie ihn in einer Wasserleitung, fingen und tödteten ihn mit seinem Bruder. „Du getünchte Wand“ wird gesagt von einem, der wie eine Wand von Koth, die mit Kalk überstrichen ist, dem äußeren nach schön aussieht, aber im Innern desto abscheulicher. — „Du sitzest mich zu richten u. s. w.“ Paulus rügt sein Benehmen mit Recht auf den Grund des Gesetzes: denn nach diesem mußte der Angeklagte zuvor verhört werden, bevor er gestraft werden konnte.

5. Vers. a) Dieses Verbot lesen wir II Mos. 22, 27.

6. Vers. Ueber die Sekte der Sadducäer, s. Anm. zu Kap. 4, 1. Die der Pharisäer lehrte unter andern die Unsterblichkeit der Seele, die Auferstehung von den Todten u. s. w. s. Anm. zu Matth. 3. Vor einem Gericht, worin der oberste Richter selbst gegen Paulus leidenschaftlich eingenommen war, konnte er keine Gerechtigkeit erwarten: daher nimmt er seine Zuflucht dazu, daß Zwistigkeiten unter den Anklägern bewirkt, um so aus dem Handel sich zu ziehen.

9. Vers. „Wenn aber ein Geist zu ihm . . . . Engel“ hier zu ergänzen: so ist die Sache von Wichtigkeit; so sprachen die Pharisäer als Vertheidiger der Lehre von den Geistern und Engeln.

sorgte, daß Paulus von ihnen zerrissen würde; hieß er Kriegsvolk herabkommen, aus ihrer Mitte ihn reißen, und auf die Wache führen.

11. In der folgenden Nacht stand der Herr bei ihm, und sprach: Sei gutes Muthes; denn wie du in Jerusalem von Mir gezeuget hast, so must du auch in Rom zeugen.

12. Da es aber Tag ward, rotteten sich die Juden zusammen, verschworen sich und sagten weder zu essen noch zu trinken, bis sie Paulus würden getödtet haben;

13. Es waren aber mehr als vierzig, welche diese Verschwörung gemacht hatten.

14. Diese gingen zu den Hohepriestern und Aeltesten, und sagten: Wir haben uns unter Verwünschungen verschworen, nichts zu kosten, bis wir Paulus getödtet haben.

15. So laßt nun ihr, sammt dem hohen Rathe, Anzeige thun dem Obersten, daß er ihn vor euch führen lasse, als wolltet ihr seine Sache genauer untersuchen; wir aber sind bereit, bevor er herbeikömmt, ihn zu tödten [a]).

16. Als aber der Schwestersohn des Paulus diese Nachstellungen vernahm, ging er hin, kam auf die Wache, und verkündigte es Paulus.

17. Paulus aber ließ herbeirufen Einen der Hauptleute, und sprach: Führe diesen Jüngling zum Obersten: denn er hat ihm etwas zu berichten.

18. Derselbe nahm ihn mit, führte ihn zum Obersten, und sprach: Der gebundene Paulus hat mich rufen lassen und gebeten, diesen Jüngling zu dir zu führen, der dir etwas zu sagen habe.

19. Da nahm ihn der Oberste bei der Hand und ging bei Seite mit ihm, und fragte: Was ist es, was du mir zu berichten hast?

20. Er sagte aber: Die Juden sind übereingekommen, dich zu bitten, daß du Morgen den Paulus vor den hohen Rath führest, als wollten sie über seine Sache etwas genauer untersuchen;

21. Du nur traue ihnen nicht; denn es stellen ihm nach aus ihrer Mitte mehr als vierzig Männer, die sich verschworen haben, weder zu essen noch zu

---

11. Vers. Vgl. Kap. 18, 9. 19, 21.

12. Vers. Diese Verschwornen waren den Sikariern ähnliche Aufwiegler, die nicht nur ihre Gegner, sondern auch andre, besonders an Festtagen ermordeten.

15. Vers. a) So daß ihr bei dieser Ermordung als ganz unschuldig erscheinet.

trinken, bis sie ihn getödtet haben. Und nun stehen sie bereit, wartend auf deine Zusage.

22. Der Oberste nun entließ den Jüngling, und gebot ihm, Keinem zu sagen, daß du mir solches angezeigt hast.

23. Und er rief zwei gewisse von den Hauptleuten, und sprach: Haltet zweihundert Kriegsleute in Bereitschaft, daß sie nach Cäsarea ziehen, auch siebenzig Reiter und zweihundert Lanzenträger, auf die dritte Stunde der Nacht,

24. Und haltet Lastthiere bereit, auf daß sie den Paulus darauf setzen, und ihn wohlbehalten bringen zum Landpfleger Felix.

25. Da schrieb er einen Brief, dieses Inhalts:

26. Claudius Lysias, dem besten Landpfleger Felix seinen Gruß!

27. Diesen Mann, der von den Juden ergriffen war, und der von ihnen umgebracht werden sollte, habe ich, mit Kriegsvolk hinzueilend, entrissen, indem ich erfuhr, daß er ein Römer ist.

28. Und da ich die Ursache wissen wollte, aus welcher sie wider ihn klagten, führte ich ihn vor ihren hohen Rath.

29. Da fand ich, daß er angeklagt sei wegen Streitfragen ihres Gesetzes, daß er aber keine Schuld habe, die Tod oder Bande verdiente.

30. Da mir nun angezeigt ward, daß eine Nachstellung von Seiten der Juden gegen ihn im Werke sey, so habe ich ihn sogleich zu dir gesendet, und auch die Ankläger beschieden, vor dir ihre Klage anzubringen. Lebe wohl.

31. Die Kriegsleute nun, wie

---

23. Vers. Die Lanzenträger trugen in der Rechten eine Lanze, und ihr Geschäft war es den König, aber auch die Gefangenen zu bewachen, an deren rechte Hand diese gebunden wurden. — Auf die dritte Stunde der Nacht d. h. auf 9 Uhr (damit es ohne Aufruhr geschehen könnte).

24. Vers. Felix war damals der römische Landpfleger von Judäa seit dem 11ten oder 12ten Jahre der Regierung des Claudius, ein Freigelassener dieses Kaisers, (s. Sueton. Claud. 28. Tacit. histor. V, 9. Joseph. 20, 1.) woher er auch, alten Nachrichten zufolge, den Vornamen Claudius führte. Vgl. über ihn Kap. 24, 10. 24. 26 und Einleitung § 14.

25. Vers. Solche Briefe wurden im Orient nie geheim gehalten und Lukas konnte den hier angeführten abschriftlich erhalten haben. Er enthält die einfache Erzählung der Thatsachen, wodurch sich Lysias gegen jede Verläumdung sicher stellen wollte.

27. Vers. Vgl Kap. 21, 33. 22, 25.

28. 29. Vers. S. Vs. 6 ff.

30. Vers. So forderte es der Geschäftsgang: alle schwierigen Angelegenheiten mußten dem Statthalter zur Entscheidung vorgelegt werden.

31. Jerusalem ist von Cäsarea etwa fünfzehn Meilen entfernt. Ungefähr

ihnen befohlen worden, nahmen und führten bei Nacht den Paulus nach Antipatris.

32. Des folgenden Tages aber ließen sie die Reiter mit ihm ziehen, und kehrten zurück nach der Burg.

33. Als jene in Cäsarea eingezogen waren und dem Landpfleger das Schreiben übergeben hatten, überlieferten sie ihm auch den Paulus.

34. Er las es aber, fragte: aus welcher Provinz er wäre? und da er vernahm, er sey aus Cilicien,

35. Sagte er: Ich werde dich verhören, wann auch deine Kläger zugegen seyn werden. Und er befahl, ihn zu bewachen im Palaste des Herodes.

Das vier und zwanzigste Kapitel.

Die aus Jerusalem angekommenen Kläger treten gegen Paulus vor dem Statthalter auf, ihr Sachwalter bringt die Klage vor. Vs. 1 — 9. Paulus vertheidigt seine Unschuld. Vs. 10 — 21. Er wird im Gefängniß gelinde behandelt, spricht vor dem Statthalter Felix und bleibt dort zwei Jahre. Vs. 22—27.

Dieß geschah in den Jahren 59, 60 und 61 nach Chr. Geb.

1. Nach fünf Tagen aber zog hinab der Hohepriester Ananias, mit den Aeltesten, und einem gewissen Sachwalter Tertullus, welche sich dem Landpfleger meldeten, als Kläger wider Paulus.

2. Da Paulus aber vorgeladen worden, hob Tertullus die Klage an, und sprach: Daß wir in großem Frieden leben durch dich, und daß diesem Volke viel Glück widerfährt durch deine Fürsorge,

---

auf der Mitte dieses Weges lag das Städtchen Antipatris, war sonst Caphar Salama genannt (s. I Man. 7, 31. Joseph. Alterth. 18, 5. 2. jüd. Kr. 1, 21. § 9.), von Herodes dem Großen erweitert, nach seinem Vater so benannt und sehr oft erwähnt bei Joseph. jüd. Kr. 2, 19. § 1. u. a.

35. Vers. S. Kap. 24, 1.

1. Vers. Fünf Tage nach der Abführung des Paulus nach Cäsarea kam auch der Hohepriester dahin mit den Aeltesten, von Lysias dahin gesendet, s. Kap. 24, 8. in Begleitung des Tertullus, eines Sachwalters oder Advokaten. Solche Sachwalter befanden sich in allen römischen Provinzen: denn wer irgend eine Angelegenheit vor das römische Forum zu bringen hatte, mußte gewisse Formen beobachten, die niemand besser kannte als diese.

2. Vers. Der Advokat beginnt, um sich die Geneigtheit des Landpflegers zu erwerben, mit einem Lobe desselben, welches er nicht verdiente: denn während seiner Verwaltung verwüsteten und verheerten fast ununterbrochen

3. Das erkennen wir an, allezeit und allenthalben, bester Felix, mit aller Dankbarkeit.

4. Um dich aber nicht lange zu belästigen, so bitte ich, du wollest uns in der Kürze anhören, nach deiner Güte.

5. Wir haben diesen Mann befunden als eine Pest und der Aufruhr erregt unter allen Juden in der ganzen Welt, und Rädelsführer ist der Sekte der Nazaretaner;

6. Der sich auch unterstanden hat, den Tempel zu entweihen; den wir auch ergriffen haben, und richten wollten nach unserm Gesetz,

7. Es kam aber hinzu Lysias, der Oberste, entriß ihn unsern Händen mit großer Gewalt,

8. Und befahl, dessen Anklägern vor dir zu erscheinen. Wo du ihn verhörest, wirst du selbst von dem Allen dich versichern können, wessen wir ihn anklagen.

9. Die Juden [a]) nahmen nun auch das Wort, um darzuthun, daß diesem also sey.

10. Paulus aber antwortete, als ihm der Landpfleger winkte zu reden: da ich weiß, daß du seit vielen Jahren diesem Volke vorstehest, so werde ich meine Verantwortung mit Zuversicht vortragen.

11. Du kannst erfahren, daß es nicht mehr als zwölf Tage sind, seitdem ich hinaufkam, anzubeten in Jerusalem.

Räuber, Sikarier und falsche Messiasse das Land (s. Joseph. Alterth. 20, 8. jüd. Kr. 2, 13.) und sein Nachfolger Festus fand das Land von ihnen angefüllt.

5. Vers. Pest, heißt nach einem sehr gewöhnlichen Sprachgebrauch, ein gefährlicher Mensch. — Sekte der Nazaretaner nennt er die Christen aus Verachtung, vgl. Anm. zu Matth. 2, 23.

6. Vers. Daß Paulus den Tempel entweihet habe, gründet sich auf eine bloße Vermuthung, s Kap. 21, 29. — Die Gerichtsverwaltung hatten zwar die Juden auch unter römischer Herrschaft beibehalten, aber nicht die Gewalt über Leben und Tod.

7. Vers. S. Kap. 21, 31. 32.

8. Vers. S. Kap. 23, 30.

9. Vers. a) Der Hohepriester nebst den Aeltesten, s. Vs. 1.

10. Vers. Felix war seit dem 11ten Jahre der Regierung des Claudius oder seit 53 nach Chr. Geb. von Judäa, also seit 7 Jahren, konnte folglich mit den dortigen Verhältnissen wohl bekannt seyn und leicht genaue Nachrichten über Personen und Thatsachen einziehen. — Darauf bezieht sich Paulus hier.

11. Vers. Paulus will dem Landpfleger zeigen, daß er unmöglich einen Volksaufstand in Jerusalem erregen konnte, und giebt ihm daher genau die Zeit seines Aufenthalts in Palästina bis zu seiner Abführung nach Cäsarea an. Von den zwölf Tagen kommt der erste Tag auf seine Ankunft in Jerusalem, der zweite auf die Zusammenkunft mit den Christen, die sieben folgenden auf

12. Und sie haben mich nicht mit jemand Worte wechselnd im Tempel gefunden, auch nicht einen Aufstand des Volks erregend, weder in den Synagogen, noch durch die Stadt hin.

13. Noch auch vermögen sie dasjenige zu erweisen, wessen sie anjetzt mich beschuldigen.

14. Das aber bekenne ich dir, daß ich nach der Lehre, welche sie eine Sekte nennen, also diene dem Gotte der Väter; glaubend Alles, was in dem Gesetze und in den Propheten geschrieben steht,

15. Die Hoffnung habend zu Gott, welche auch diese hegen, daß einst seyn werde die Auferstehung der Todten, der Gerechten und der Ungerechten.

16. Darum auch befleißige ich mich, ein unverletztes Gewissen zu haben vor Gott und vor den Menschen allezeit.

17. Nach mehreren Jahren aber kam ich her, Almosen darzubringen für mein Volk, und Opfer.

18. Dabei, als ich mich im Tempel reinigte, fanden mich, doch nicht mit einem Volkshaufen, noch mit Lärmen, einige Juden aus Asia;

19. Die sollten nun vor dir zugegen seyn und anklagen, wenn sie etwas wider mich haben sollten [a]).

20. Oder diese hier laß sagen, welches Verbrechen sie an mir erfunden, als ich stand vor dem hohen Rathe:

21. Es wäre denn das Eine Wort, welches ich rief, unter ihnen stehend: Der Auferstehung der Todten wegen werde ich von euch gerichtet!

22. Es beschied aber Felix sie auf eine andere Zeit; indem er genauer um diese Lehrweise wußte; und er sprach: Wenn der Oberste Lysias herkömmt, will ich vernehmen was euch betrifft.

23. Er befahl nun dem Hauptmann, ihn in Verwahr zu halten, und gelinde zu behandeln, und keinen der Seinigen zu hindern, daß sie ihm Dienste erwiesen oder zu ihm kämen.

---

sein Zusammentreffen mit denen, die ein Gelübde hatten, der zehnte auf den Aufruhr, der eilfte auf seine Vorführung vor den hohen Rath und der zwölfte auf seine Abfuhrung nach Cäsarea.

15. Vers. S. Kap. 23, 6.

16. Vers. S. Kap. 23, 1.

17. Vers. S. Kap. 21, 15. Röm. 15.

18. Vers. S. Kap. 21, 27. 27.

19. Vers. a) Ergänze: was nach der Gesinnung der Juden gegen mich wohl möglich ist: aber die vor dir stehenden Kläger können unmöglich gegen mich etwas gegründetes vorbringen, s. Vs. 11.

20. Vers. S. Kap. 23, 1 ff.

21. Vers. S. Kap. 23, 6.

22. Vers. Das Christenthum war damals in Palästina bereits so sehr verbreitet, daß die Kunde davon dem Landpfleger unmöglich fehlen konnte.

24. Nach einigen Tagen aber kam Felix mit seinem Weibe Drusilla, die eine Jüdin war, ließ Paulus rufen, und hörte ihn über den Glauben an Christum.

25. Als er aber sprach von der Gerechtigkeit und von der Keuschheit und vom zukünftigen Gerichte, da ward Felix betroffen, und er erwiederte: Für jetzt gehe, wenn ich gelegene Zeit habe, will ich dich rufen lassen.

26. Zugleich aber hoffte er, daß ihm von Paulus würde Geld gegeben werden; daher er auch öfter ihn zu sich rufen ließ, und sich mit ihm unterhielt.

27. Als aber zwei Jahre um waren, bekam Felix zum Nachfolger den Porcius Festus. Und da Felix den Juden sich gefällig erweisen wollte, ließ er den Paulus in Banden bleiben.

Das fünf und zwanzigste Kapitel.

Paulus wird bei dem neu angekommenen Landpfleger Festus angeklagt, vertheidigt sich vor diesem gegen seine Kläger, und als dieser ihn nach Jerusalem zur Verantwortung senden will, ruft er den Kaiser an. Vs. 1 – 12. Der König Agrippa und dessen Schwester kommen nach Cäsarea, ihnen erzählt Festus die Angelegenheit des Paulus und sie wünschen ihn auf den Antrag des Festus zu hören. Vs. 13—27.

Dieß geschah in dem Jahre 61 nach Chr. Geb.

1. Als nun Festus in die Provinz gekommen war, begab er sich, drei Tage darauf, von Cäsarea nach Jerusalem.

2. Der Hohepriester und die Vornehmsten der Juden brachten aber Klagen bei ihm vor wider Paulus, und sie ersuchten ihn,

---

24. Vers. Felix war früher mit der Drusilla, Enkelin der Cleopatra und des Antonius, vermählt, (s. Joseph. Alterth. 20, 5. Tacit histor. 5, 9.) nach deren Tod aber heirathete er eine andre Drusilla, Tochter des Herodes Agrippa. Diese war früher mit Epiphanes, dem Könige zu Commagenes, einer Landschaft am Euphrat, verlobt, ward aber, als dieser der jüdischen Satzung, der Beschneidung, sich nicht unterwerfen wollte, dem Azizus, König von Emesa, vermählt, von dem sie sich scheiden ließ, als Felix sich in sie verliebte und ihr durch Simon, den Zauberer, die Ehe antragen ließ. — Diese Zusammenkunft mit Paulus war keine gerichtliche.

26. Vers. Felix wird von Tacitus (histor. 5, 9.) als grausam und herrschsüchtig geschildert: habsüchtig waren diese Statthalter gewöhnlich.

27. Vers. Vgl. darüber Einleitung § 14.

1. Vers. Porcius Festus war seit dem Jahre 61 Landpfleger in Judäa und sein Tod fällt ums Jahr 63 (s. Joseph. Alterth. 20, 8. jüd. Kr. 2, 13.). Gleich nach seiner Ankunft in Cäsarea, seinem neuen Wohnorte, begab er sich nach Jerusalem als der größten und wichtigsten Stadt seiner Provinz.

3. Bittend um Gnade gegen denselben, daß er ihn möchte führen lassen nach Jerusalem. (Sie stellten ihm nach, um auf dem Wege hin ihn umbringen zu lassen) [a]).

4. Festus nun antwortete ihnen: Paulus werde zu Cäsarea bewacht, und er selbst werde baldigst dahin abgehen.

5. Angesehene Männer unter euch, sprach er, mögen denn mit hinabkommen, und, wo irgend etwas an dem Manne haftet, ihn anklagen.

6. Nachdem er sich aber bei ihnen, nicht länger als acht oder zehen Tage aufgehalten hatte; zog er nach Cäsarea, setzte sich am folgenden Tage zu Gericht, und ließ Paulus vorführen.

7. Da dieser aber gekommen, standen um ihn her die Juden, die von Jerusalem herabgekommen waren, und brachten viele und harte Anklagen gegen Paulus vor, die sie nicht vermochten zu beweisen,

8. Da Paulus sich verantwortete: Weder gegen das Gesetz der Juden, noch gegen den Tempel, noch gegen den Kaiser habe ich etwas verbrochen.

9. Festus aber, der sich den Juden gefällig erweisen wollte, antwortete und sprach zu Paulus: Willst du nach Jerusalem hinaufgehen, daß dort vor mir über dieses gerichtet werde?

10. Paulus aber sprach: Ich stehe vor dem Gericht des Kaisers, vor diesem muß über mich gerichtet werden; wider die Juden habe ich nichts verbrochen, wie auch du besser [a]) weißt.

11. Wenn ich etwas verbrochen oder etwas des Todes würdiges begangen habe, so weigere ich mich nicht zu sterben. Da aber nichts ist an dem, dessen sie mich beschuldigen, so vermag Keiner mich ihnen zu überliefern. Ich rufe den Kaiser an [a]).

---

3. Vers. Sie baten um Gnade gegen denselben, daß er ihnen nämlich erlauben möge, den Paulus nach ihrem Gesetz richten und zu diesem Behuf ihn nach Jerusalem kommen lasse s. Vs. 15. — a) Vergl. Kap. 23, 15.

4. 5. Vers. S. Vs. 16.

7. Vers. S. Kap. 24, 5. 6.

8. Vers. Vgl. Kap. 24, 12. mit Kap. 21, 28.

9. Vers. S. Vs. 3.

10. Vers. Als römischer Bürger konnte Paulus nicht gezwungen werden, vor dem hohen Rath sich richten zu lassen; darum erklärt er hier: ich stehe vor dem Gericht des Kaisers, vor diesem (in sofern der Statthalter Stellvertreter des Kaisers war) muß ich gerichtet werden. a) Besser weißt als ich es dir sagen kann oder als du es zu wissen scheinen willst.

11. Vers. a) Nach der lex Valeria, Porcia und Sempronia durfte ein römischer Bürger, der verurtheilt werden sollte, das römische Volk und in der Folge den Kaiser anrufen.

12. Da besprach sich Festus mit dem Rathe, und antwortete: Den Kaiser hast du angerufen; zum Kaiser sollst du gehen.

13. Nach Verlauf einiger Tage kam der König Agrippa und Bernice hinab gen Cäsarea, den Festus zu begrüßen.

14. Da sie aber mehrere Tage daselbst sich aufhielten, trug Festus dem Könige die Sache des Paulus vor, und sprach: Von Felix ist ein Mann gebunden zurückgelassen worden,

15. Wegen dessen, als ich zu Jerusalem war, die Hohepriester und Aeltesten der Juden Klage vorbrachten, und Strafe gegen ihn verlangten.

16. Ich antwortete ihnen: daß es nicht Sitte der Römer sey, einen Menschen zum Verderben hinzugeben, ehe der Beklagte die Kläger vor Augen gehabt, und Raum gelassen worden zur Verantwortung über die Beschuldigung.

17. Da sie nun hieher gekommen waren, machte ich keinen Aufschub, ich hielt Tages darauf Gericht, und ließ den Mann vorführen.

18. Die Ankläger aber, die in Beziehung auf ihn auftraten, brachten keine Beschuldigung vor, die ich vermuthete;

19. Sondern gewisse Streitreden über ihre Glaubenslehren, hatten sie in Betreff seiner und über einen gewissen gestorbenen Jesus, von dem Paulus behauptete, daß er lebe.

20. Da ich über solche Strei-

---

13. Vers. Herodes Agrippa der jüngere, Sohn des Herodes Agrippa, war, als dieser starb, nur 17 Jahre alt, und wurde daher nicht zur Thronfolge gelassen. Doch verlieh ihm bald (im Jahre 47) Kaiser Claudius das Chalcidenische Fürstenthum (s. Joseph. Alterth. 19, 7. jüd. Kr. 2, 10.) nebst der Aufsicht über den Tempel zu Jerusalem und die Befugniß, den Hohenpriester zu wählen (s. Joseph. Alterth. 20, 6 ff.), vier Jahre später aber statt dessen die ehemalige Tetrarchie seines Großoheims Philippus mit dem Königstitel (s. Joseph. Alterth. 20, 5. jüd. Kr. 2, 11.). Später fügte Nero noch einige Städte bei (s. Joseph. Alterth. 20, 5.) und starb im Jahre 90 zu Rom, der letzte Sprößling der herodianischen Familie.

Berenice, eine Schwester dieses Agrippa, war anfangs mit Herodes, König von Chalcis, ihrem Oheim, dann mit Polemon, König von Cilicien, verheirathet, verließ aber diesen, lebte mit ihrem Bruder in blutschänderischem Umgange und folgte dem Titus nach Rom (s. Joseph. Alterth. 19, 4. 20, 5.). — Beide kamen nach Cäsarea, um dem Festus, als dem neuen Statthalter, ihre Hochachtung zu beweisen.

15. Vers. S. Vs. 2. 3.

16. Vers. S. Vs. 4. 5.

17. Vers. S. Vs. 6. 7.

18. Vers. S. Vs. 6. 7. Wahrscheinlich vermuthete er, Paulus würde als Meuchelmörder oder als Volksaufwiegler oder als Räuber angeklagt werden; welche Verbrecher damals sehr häufig in Palästina waren.

19. 20. Vers. Festus war eben erst nach Palästina gekommen, s. Kap.

tigkeit nicht zu erkennen wußte, sagte ich, ob er wolle nach Jerusalem gehen, und daselbst hierüber vernommen werden.

21. Als aber Paulus sich darauf berief, daß er in Verwahr bleibe bis auf des Kaisers Erkenntniß; so befahl ich, ihn in Verwahr zu halten, bis ich ihn zum Kaiser senden würde.

22. Agrippa aber sprach zu Festus: Ich wünschte auch den Menschen zu hören. Jener sprach: Morgen wirst du ihn hören.

23. Als nun am folgenden Tage Agrippa und Bernice mit großem Glanz kamen und als sie sammt den Feldobersten und den vornehmsten Männern der Stadt, in den Richtsaal traten, ward, auf Festus Geheiß, Paulus vorgeführt.

24. Und Festus sprach: König Agrippa, und alle hier mit uns versammelte Männer, da sehet ihr diesen, wegen dessen die ganze Menge der Juden mich angegangen ist zu Jerusalem und hieselbst rufend, daß er nicht mehr leben müsse.

25. Ich habe aber nicht befunden, daß er etwas gethan habe, was den Tod verdiene; da dieser aber selbst sich auf den Kaiser berufen hat, habe ich beschlossen, ihn hinzusenden.

26. Was ich Zuverlässiges über ihn, dem Herrn schreiben soll, weiß ich nicht. Darum habe ich ihn euch vorführen lassen, und vorzüglich dir, König Agrippa, damit ich, nach angestelltem Verhöre, etwas zu schreiben habe.

27. Denn es scheint mir ungebührlich, einen Gebundenen zu senden, und die Beschuldigungen wider ihn nicht anzugeben.

24, 27. und hatte also von der jüdischen Religion und von den Christen noch wenige oder keine Kenntnisse, welches er in seinen Aeußerungen zu erkennen giebt.

20. Vers. S. Vs. 9.

21. Vers. S. Vs. 10 — 12.

24. Vers. S. Vs. 2. 3. 7.

25. Vers. S. Vs. 12.

26. Vers. Agrippa, als Jude, war im Stande besser zu beurtheilen, ob Paulus den Tod verdient habe.

Das sechs und zwanzigste Kapitel.

Paulus vertheidigt sich in einer glänzenden Versammlung vor Agrippa als unschuldig, indem er ihm nachweiset, wie er früher die neue Lehre nach Kräften verfolgt habe, dann aber auf übernatürliche Weise bekehrt worden und seitdem dem hohen Rufe gefolgt sey, weshalb er verfolgt werde. Vs. 1 — 23. Die Erinnerung des Festus weiset er kraftvoll zurück und seine Unschuld wird allerseits anerkannt.

Dieß geschah im Jahre 61 nach Chr. Geb.

1. Agrippa aber sprach zu Paulus: Es wird dir gestattet, für dich selbst zu reden. Da hob Paulus an, sich zu verantworten, nachdem er die Hand ausgestreckt hatte.

2. Ich schätze mich glücklich, König Agrippa, daß ich über Alles das, dessen die Juden mich beschuldigen, vor dir heute mich verantworten soll;

3. Vornehmlich, weil du kundig bist aller Satzungen der Juden, und der Streitfragen. Darum bitte ich dich denn, du wollest mich geduldig anhören.

4. Meinen Lebenswandel von Jugend auf, den ich von Anfang an unter meinem Volke geführt habe zu Jerusalem, wissen alle Juden;

5. Sie kennen mich von lange her (wofern sie es bezeugen wollen,) daß ich, nach der genauesten Schule unsers Gottesdienstes, als Pharisäer, gelebt habe.

6. Und nun stehe ich, angeklagt vor Gericht, wegen der Hoffnung der Verheißung, die von Gott an unsere Väter ergangen ist,

7. Zu welcher zu gelangen unsere zwölf Stämme hoffen [a]), Tag und Nacht inbrünstig betend. Dieser Hoffnung wegen werde ich, o König Agrippa, angeklagt von den Juden!

---

1. Vers. Agrippa war als König und als Gast die Hauptperson und fordert daher den Paulus zur Vertheidigung auf. Paulus streckt die Hand aus, wie die Redner gewöhnlich zu thun pflegen.

2 — 23. Vers. In dieser Vertheidigungsrede beschränkt sich Paulus auf das Geschichtliche aus seinem Leben, um dasselbe als ganz unschuldig zu erweisen: dadurch erschien er nicht nur gerechtfertiget, sondern überzeugte auch viele von der Göttlichkeit der von ihm gepredigten Lehre.

4. Vers. Paulus war in früher Jugendzeit nach Jerusalem geschickt worden, um sich zum Lehrer zu bilden, s. Kap. 22, 3.

5. Vers. S. Kap. 22, 3.

6. Vers. S. Kap. 13, 32 ff.

7. Vers. Paulus meint hier die Hoffnung auf das Messiasreich, nach dem die Israeliten seit den Zeiten der Patriarchen sich immer gesehnt hatten und von dessen Daseyn die Auferstehung Christi das unwiderleglichste Zeugniß lieferte.

8. Wie? wird es bei euch als unglaublich angesehen, daß Gott Todte erwecke?

9. Zwar glaubte auch ich bei mir selbst, daß ich vieles Feindseliges thun müßte wider den Namen Jesu, des Nazaretaners.

10. Was ich denn auch that zu Jerusalem; und viele der Heiligen ließ ich schließen in Gefängnisse, nachdem ich Vollmacht von den Hohenpriestern bekommen hatte; und wenn sie getödtet werden sollten, stimmte ich bei.

11. Und in allen Synagogen ließ ich sie oft züchtigen, und zwang sie zu lästern; und mehr noch wüthend wider sie, verfolgte ich sie auch bis in die fremden Städte.

12. Dabei, als ich gen Damaskus zog, mit Vollmacht und Auftrag von den Hohenpriestern;

13. Da sah ich, mitten am Tage, auf dem Wege hin, o König, vom Himmel herab ein Licht umleuchten, heller als der Sonne Glanz mich und die mit mir gingen.

14. Nachdem wir Alle zu Boden gefallen waren, hörte ich eine Stimme, die zu mir sprach und sagte in hebräischer Sprache: Saul! Saul! was verfolgst du mich? Es ist dir hart, wider den Stachel auszuschlagen.

15. Ich aber sprach: Herr, wer bist Du? Er sprach: Ich bin Jesus, den du verfolgest.

16. Aber stehe nun auf und stehe auf deinen Füßen; denn ich bin dir dazu erschienen, daß ich dich ordne zum Diener, und zum Zeugen desjenigen, was du gesehen hast, und dessen, weßwegen ich dir noch erscheinen werde,

17. Dich auswählend aus dem Volke und den Heiden, zu denen ich dich nun sende,

18. Aufzuthun ihre Augen, auf daß sie sich bekehren von der Finsterniß zum Licht, und von der Gewalt des Satans zu Gott, damit sie empfangen Vergebung der Sünden, und das Erbtheil, sammt den Geheiligten, durch den Glauben an Mich.

---

8. Vers. Die Antwort auf diese Frage konnte von Seiten eines Juden nur verneinend seyn: denn die Propheten sprechen oft von einer Auferstehung des Leibes, s. Ez. 12, 2—3. 13. Dan. u. a.

9—18. Vers. Vergl. Kap. 9, 1—15. 22, 4—15.

18. Vers. Sinn: Damit du ihnen zur Erkenntniß der Wahrheit verhülfst, sie bestimmt werden, dem Zustande der Unwissenheit, d. i. des Götzendienstes, des Aberglaubens und der Lasterhaftigkeit zu entsagen, dagegen in den der Erkenntniß der Wahrheit überzutreten, sich von der Herrschaft des Teufels loszureißen und den wahren Gott zu verehren und seiner Lehre gemäß zu leben. Dadurch werden sie erlangen, daß ihre Sündenschuld getilgt

19. So war ich denn, o König Agrippa, nicht ungehorsam der himmlischen Erscheinung;

20. Sondern denen zu Damaskus zuerst, auch denen zu Jerusalem [a]), und im ganzen Lande Judäa, und auch den Heiden [b]) predigte ich, daß sie Buße thun, und sich bekehren sollten zu Gott, würdige Werke der Buße thuend [c]).

21. Um deßwillen ergriffen mich die Juden, da ich im Tempel war, und suchten mich zu tödten.

22. Durch die Hülfe aber, die Gott mir erwies, bestehe ich bis auf den heutigen Tag, und lege Zeugniß ab, vor Kleinen und vor Großen, nichts anders redend, als was die Propheten und Moses gesagt haben [a]), das geschehen sollte:

23. Daß Christus sollte leiden; daß Er, der Erste aus der Auferstehung der Todten, ein Licht ankündigen sollte dem Volke und den Heiden.

24. Da er also sich verantwortete, rief Festus mit lauter Stimme: du bist von Sinnen, Paulus! das viele Wissen bringt dich zur Raserei.

25. Er aber (sprach): Ich bin nicht von Sinnen, bester Festus! sondern ich rede Worte der Wahrheit und der gesunden Vernunft.

26. Der König weis ja davon, zu dem ich auch mit Zuversicht rede; denn ich bin überzeugt, daß ihm nichts dessen unbekannt sey; es ist dieses ja nicht in einem Winkel geschehen.

27. Glaubest du, König Agrippa, den Propheten? Ich weis, daß du glaubest.

28. Agrippa sprach zu Paulus: Es fehlet wenig, so bere-

---

wird und sie der ewigen Seligkeit theilhaftig werden. — Die Ausdrücke "Finsterniß" und "Licht" kommen sehr oft in diesem Sinne bildlich vor, s. Joh. 1. — Daß die Menschen vor Christus unter der Herrschaft des Satans lebten und daß Christus diese gebrochen habe, ist Grundlehre der heil. Schrift. Ueber die Erlassung der Sünden, s. Kap. 13, 38. 39.

19. Vers. Vor solchen himmlischen Erscheinungen hatte das Alterthum überhaupt eine heilige Ehrfurcht.

20. Vers. a) S Kap. 9, 19 ff. b) S. Kap. 13, 14 ff. c) S. Kap. 2, 38.

21. Vers. S. Kap. 21, 27 ff.

22. Vers. a) S. Kap. 24, 14.

23. Vers. S. Kap. 17, 3.

24. Vers. Festus, ein Heide, fand es befremdend, daß von einem Juden zu den Heiden die Erkenntniß der Wahrheit gekommen seyn sollte und er drückt dieß sein Befremden durch die Worte aus: du bist von Sinnen.

25. Vers. Die Worte: ich rede Worte der Wahrheit und der gesunden Vernunft drücken das Gegentheil aus von denen: von Sinnen seyn oder rasen.

dest du mich, daß ich ein Christ werde.

29. Paulus aber sagte: Wohl möchte ich Gott bitten — es fehle nun wenig oder viel, — daß nicht allein du, sondern Alle die mich heute hören, das würden, was ich bin, ausgenommen diese Bande!

30. Da stand der König auf, und der Landpfleger, und Bernice, und die bei ihnen waren.

31. Da sie abgetreten waren, sprachen sie mit einander, und sagten: Nichts was Tod oder Fessel verdient, thut dieser Mensch.

32. Agrippa aber sprach zu Festus: Dieser Mensch könnte losgelassen werden, wenn er nicht den Kaiser angerufen hätte.

Das sieben und zwanzigste Kapitel.

Paulus reiset als Gefangener mit seinen Bekannten auf einem Schiffe von Cäsarea ab, und über Sidon nach Myra und von da bei ungünstigem Wetter an Creta hin, ein Seesturm bringt das Schiff in die äußerste Gefahr, es wird an die Insel Malta geworfen, auf welche sich die darauf befindlichen Menschen retten.

Dieß geschah im Jahre 61 nach Chr. Geb.

1. Als nun beschlossen war, daß wir nach Italien schiffen sollten [a]), übergaben sie Paulus und einige andere Gefangene einem Hauptmann, Namens Julius, von der Schaar, welche hieß die Kaiserliche [b]).

2. Wir bestiegen aber ein adramyttenisches Schiff, auf dem wir erst nach den Küsten von Asien hinfahren sollten, und segelten ab, während auch bei uns war Aristarchus, der Macedonier, aus Thessalonich.

---

31. Vers. S. Kap. 25, 25.

32. Vers. S. Kap. 25, 12.

1. Vers. a) Um nach Rom zu gelangen. — b) Es scheint, daß eine von den fünf zu Cäsarea liegenden Schaaren (Cohorten) den Namen kaiserliche oder Leib-Cohorte trug. — In den Worten „wir sollten schiffen" schließt sich Lukas als Gefährte mit ein und als solcher wird er auch Col. 4, 10. Philem. 24. genannt: aber aus der Zahl der Gefangenen schließt er sich und den Aristarchus (Vs. 2.) aus.

2. Vers. Das Schiff hieß ein adramyttenisches, von Adramyttium, einer Seestadt mit Hafen in der kleinen asiatischen Provinz Mysien, weil entweder der Schiffshauptmann daher war oder das Schiff dort gemacht war. — Man machte diesen Umweg, um an der Seeküste bleiben zu können, an der man damals bei der unvollkommenen Schifffahrt Sicherheit halber am liebsten sich hielt. Hier traf noch der besondre Umstand ein, daß das Schiff nach Myra fuhr, s. Vs. 5. Ueber Aristarch s. Kap. 19, 29.

3. Des anderen Tages fuhren wir an zu Sidon. Julius, der sich menschenfreundlich gegen Paulus betrug, vergönnte ihm, zu den Freunden zu gehen, und deren Pflege zu genießen.

4. Von dort weiter schiffend, fuhren wir längs Cypern hin, weil uns die Winde zuwider waren.

5. Und wir durchfuhren das Meer bei Cilicien und Pamphylien hin, und kamen nach Myra in Lycien.

6. Dort fand der Hauptmann ein Schiff von Alexandria, das nach Italien fuhr, und ließ uns hineinsteigen.

7. Da wir aber in vielen Tagen langsame Fahrt gehabt, und mit Mühe gegen Kindos gekommen waren, weil uns der Wind nicht günstig war; so fuhren wir längs Kreta bei Salmone hin.

8. Mit Mühe fuhren wir neben hin, und gelangten an einen Ort, der Schönhafen heißt, in dessen Nähe die Stadt Lasäa war.

9. Da aber eine geraume Zeit verflossen, und die Schifffahrt schon unsicher geworden, indem auch die Zeit der Fasten schon vorüber war; so warnte Paulus,

---

3. Vers. Sidon, die berühmte Handelsstadt an der phönizischen Küste. Paulus war dort wohl bekannt, s. Kap. 15, 3.

4. Vers. Die vielfache Zahl: „Winde" erinnert daran, daß auf dem Meere oft mehre Winde zugleich wehen, welches besonders an der ganzen syrischen Küste der Fall ist.

5. Vers. Ueber Cilicien s. Kap. 6, 9. Pamphylien s. Kap. 2, 10. Myra, eine bedeutende Seestadt in der kleinasiatischen Provinz Lycien, eine Stunde von der Küste entfernt auf einem Hügel. Die Vulgata hat unrichtig die Leseart Lystra für Myra.

6. Vers. Der alexandrinischen Schiffe gedenken auch die gleichzeitigen Profanschriftsteller oft, wie früher der tyrischen und daß sie diesen Weg oft machten, ersehen wir aus Seneca ep. 77. Sueton. August. 98. Nero 45. Galbae 10 Tacit. histor. 4, 52. Socrat. hist. eul. 2, 24. Sozom. 6, 25.

7. Vers. Knidus, eine Stadt auf der Halbinsel gleiches Namens in Karien, berühmt durch den Venusdienst und durch eine Statue von Praxiteles. Kreta (jetzt Kandia), eine Insel im mittelländischen Meere. Salmone, ein Vorgebirg von Kreta gegen Nordost, s. Ptolm. 3, 17. Plin. Naturgesch. 4, 12. Strabo 10. u. a.

8. Vers. Kreta hatte damals an 100 Städte, unter welchen hier genannt ist Lasäa im Südwest und unweit davon lag Schönhafen. Für Lasäa lesen andre: Alassa, die Vulgata: Thalassa, Hieronymus: Lakäa.

9. Vers. Die Griechen und Römer pflegten wegen der heftigen Winde nicht von der Mitte Novembers bis zur Mitte März oder nach einer minder genauen Angabe vom Untergange der Plejaden bis zu deren Aufgange zur See zu fahren. Diese Zeit war schon sehr nahe, indem die Zeit der jüdischen Fasten, welche fünf Tage vor dem Laubhüttenfest, also auf den 10ten Tisri (um das Ende Septembers) fiel, (s. III Mos. 14, 1 — 34. II Mos. 23, 26 — 32. IV Mos. 29, 7 — 11.) schon vorüber war.

10. Und sprach zu ihnen: Männer, ich sehe, daß mit vielem Unglück und mit großem Schaden, nicht nur an der Ladung und dem Fahrzeuge, sondern auch an unserm Leben die Fahrt verbunden seyn wird.

11. Der Hauptmann aber glaubte mehr dem Steuermann und dem Schiffsherrn, als dem was von Paulus gesagt wurde.

12. Da aber der Hafen nicht bequem zum Ueberwintern war, so riethen die Meisten, von da abzufahren, ob sie vielleicht, um zu überwintern, nach Phönix kommen könnten, einem Hafen in Kreta, gelegen gegen Süd- oder Nordwest.

13. Da aber ein Südwind wehete, glaubten sie, sie hätten ihr Vorhaben (schon) ausgeführt, lichteten die Anker, und fuhren näher längs der Küste von Kreta.

14. Aber nicht lange, da fiel der Wind Typhon dagegen, genannt Ost-Nordwirbel.

15. Da das Schiff ergriffen ward, und da es den Wind zu bestehen nicht vermochte, überließen wir es den Winden, und fuhren so dahin.

16. Als wir aber an einem Inselchen, mit Namen Klauda, vorbei getrieben waren, konnten wir kaum des Bootes mächtig werden.

17. Dieses zogen sie herbei, wendeten alle Hülfe an und unterbanden das Schiff; sie fürchteten in die Syrte zu kommen, ließen daher den Mast hinab, und so sich hintreiben.

---

12. Vers. Phönix, ein Hafen an der südlichen Seite von Kreta, wobei ein Städtchen gleiches Namens lag, s. Ptolom. 3, 17. Seine Lage sicherte ihn gegen die besonders gefährlichen Ostwinde.

13. Vers. Sie fuhren auf der südlichen Seite der Insel Kreta und da der Südwind blies, so mußten sie sich an die Küste halten und zwar näher als sie vorher entschlossen waren. — Die Vulgata faßte das griechische Wort ἆσσον (näher) als eigenen Namen einer Stadt; aber dann müßte es heißen εἰς oder ἐπὶ τὴν Ἄσσον; auch ist Assus, allerdings eine Stadt von Kreta, im Lande gelegen und nicht an der Küste.

14. Vers. Es ist hier ein heftiger Wind gemeint, der an verschiedenen Seiten sich brechend gegen das Fahrzeug von Norden und Osten oder von Süden und Westen anfährt. Ein solcher kreisender Doppelwind heißt Typhon, ist für die Schiffe höchst gefährlich, aber in jenem Meere das voller Inseln ist, sehr häufig.

16. Vers. Klauda, eine kleine Insel südwestlich von Kreta, jetzt Gozo di Candia.

17. Vers. Dieses Boot zogen wir ans Schiff dicht an, damit dieß kleine Schiff, neben dem großen herschwimmend, dasselbe nicht verletze oder jenes verloren gehe. Unter dem Beistande der andern banden ferner die Schiffsleute das Schiff zusammen; dieß geschah mit Stricken, welche man unten durchzog, oben zusammen band und dadurch befestigte man die Seiten des Schiffs gegen die anschlagenden Wogen, s. Polyb. legat. 64. Horat. Od. 1, 14, 16.

18. Da wir nun gewaltig vom Sturm umhergeworfen wurden, warfen sie demnächst aus.

19. Und am dritten Tage warfen wir mit eignen Händen das Geräth des Schiffs hinaus.

20. Da nun weder die Sonne schien noch Sterne durch mehre Tage und ein nicht kleiner Wintersturm tobte; so war alle Hoffnung zu unserer Rettung verschwunden [a]).

21. Und da sie lange Zeit ohne Speise waren [a]), so trat Paulus mitten unter sie, und sprach: Man hätte mich hören sollen, ihr Männer! von Kreta nicht abfahren, und so diese Beschwerden und den Schaden vermeiden.

22. Aber auch nun rathe ich euch, gutes Muths zu seyn; denn Verlust am Leben wird nicht an Einem unter euch eintreten, wohl aber der des Schiffes.

23. Denn es war bei mir in dieser Nacht ein Engel Gottes, dessen ich bin und dem ich auch diene,

24. Und sprach: Fürchte dich nicht Paulus! Du mußt vor den Kaiser gestellt werden; und siehe, Gott hat dir geschenkt Alle, die mit dir im Schiffe sind.

25. Darum seyd denn gutes Muthes, ihr Männer! denn ich vertraue zu Gott, daß es so seyn wird, wie mir ist gesagt worden.

26. Wir sollen aber an eine Insel verschlagen werden.

27. Als nun die vierzehnte Nacht kam, und wir hin und her getrieben wurden im adriatischen Meer, glaubten die Schiffer um Mitternacht, sich dem Lande zu nahen.

28. Sie warfen das Senkblei, und fanden zwanzig Klaf-

Es giebt zwei Syrten an der nordafrikanischen Küste, die große und die kleine, beide waren auch im Alterthum höchst gefährlich. Hier ist die erste gemeint. Das völlig flache Ufer an derselben macht jede Unterscheidung desselben vom Meere aus unmöglich und vermehrt die Gefahr der Fahrt über die Untiefen der Syrte, wohin die Schiffe, sobald sie sich einmal in der Nähe des großen weiten Meerbusens der Syrte mit ihren einförmigen Wüsteneien gezogen haben, durch die heftigen Nordwinde gewaltsam und unwiderstehlich getrieben werden.

19. Vers. Am dritten Tage d. i. von der Zeit des eigentlichen Seesturms angerechnet, warfen sie das Schiffsgeräthe aus, etwas sehr gewöhnliches in solchen Fällen, um das Schiff leicht zu machen.

20. Vers. Sie wurden zwar gerettet, aber durch außerordentliche Hülfe.

21. Vers. a) Weil sie immer arbeiten mußten, um das Schiff zu erhalten.

27. Vers. Adriatisches Meer hieß das Meer zwischen Griechenland, Italien und Afrika, so daß das jonische, kretische und sizilische mit inbegriffen ist.

28. Vers. Die Klafter betrug sechs Fuß oder den Raum zwischen den beiden ausgestreckten Händen und Armen.

ter Tiefe, und ein wenig weiter, fanden sie fünfzehn Klafter.

29. Da sie fürchteten, wir möchten auf Klippen stoßen, warfen sie vier Anker aus vom Hintertheile des Schiffes und wünschten, daß es Tag werde.

30. Als nun die Schiffer trachteten, aus dem Schiffe zu entfliehen, und das Boot hinab ins Meer ließen, unter dem Vorwande, als wollten sie auch vom Vordertheile Anker auswerfen;

31. Da sprach Paulus zum Hauptmann und den Kriegsleuten: Wenn diese nicht im Schiff bleiben, so könnet ihr nicht gerettet werden.

32. Da hieben die Kriegsleute die Taue des Bootes ab und ließen es fahren.

33. Bevor es Tag ward, ermahnte Paulus sie Alle, Speise zu sich zu nehmen, und sprach: Vierzehn Tage habt ihr nun geharret, und ohne Nahrung zugebracht, und nichts zu euch genommen.

34. Darum ermahne ich euch, Speise zu genießen; denn dieses ist zu eurer Erhaltung; denn Keinem von euch wird ein Haar vom Haupte verloren gehen [a]).

35. Als er aber das gesagt hatte, nahm er Brod, dankete Gott in Gegenwart Aller, brach es, und begann zu essen.

36. Da faßten alle Muth, und nahmen auch Speise.

37. Es waren aber unser im Schiffe zweihundert und sechs und siebenzig Seelen.

38. Da sie sich mit Speise gestärkt hatten, erleichterten sie das Schiff, und warfen den Speisevorrath ins Meer.

39. Als es aber Tag ward, erkannten sie das Land nicht, bemerkten aber einen Meerbusen, der ein Ufer hatte, an welches sie beschlossen, wenn es ihnen möglich wäre, das Schiff zu treiben.

40. Als sie die Anker gelichtet hatten, ließen sie sich in das Meer, löseten zugleich die Bande der Steuer, spannten das Vordersegel nach dem Wind, und hielten zum Ufer hin.

41. Und da wir nach einer Landzunge hin geriethen, ließen sie das Schiff auf den Strand laufen; das Vordertheil fuhr in den Grund, blieb unbeweglich; das Hintertheil aber ward zertrümmert durch der Wogen Gewalt.

---

32. Vers. Um ein für alle Mal diesem Betrug, der bei Schiffsleuten in Gefahren gewöhnlich vorkommt, vorzubeugen, schnitten sie die Taue des Bootes ab.

34. Vers. a) Dieß ist eine sprichwörtliche Redensart, vergl. I Sam. 14, 11. I Kön. 1, 52.

40. Vers. Gewöhnlich befanden sich bei den Alten an jedem Schiffe zwei Steuerruder, eines am Vorder- das andre am Hintertheile, und eins an jeder Seite. Das erste war unentbehrlich, es können also hier nur die letzten gemeint seyn.

42. Da hatten die Kriegsleute vor, die Gefangenen zu tödten, auf daß keiner durch Schwimmen entkäme.

43. Der Hauptmann aber, welcher den Paulus erhalten wollte, hielt sie ab von dem Vorhaben, und hieß Alle, die Schwimmen konnten, sich zuerst retten, ins Meer sich werfen, und so ans Land kommen.

44. Und die Uebrigen, einige auf Brettern, andere aber auf Stücken des Schiffs. Und also geschah es, daß Alle sich ans Land retteten.

Das acht und zwanzigste Kapitel.

Paulus zieht die Aufmerksamkeit der Malteser auf sich, heilt durch Wunder ihre Kranken und er und seine Gefährten werden gut behandelt. Vs. 1 — 10. Sie fuhren nach drei Monaten über Syrakus nach Puteoli und gingen von da nach Rom. Vs. 11 — 15. Dort ward Paulus im Gefängniß gut behandelt, versammelte die dortigen Juden um sich und predigte ihnen das Evangelium. Vs. 16 – 29. Er blieb dort zwei Jahre. 30. 31.

Dieß geschah im Jahre 61 bis 63 nach Chr. Geb.

1. Als wir nun gerettet waren, erfuhren wir, daß die Insel Melita hieß. Die uns fremden Bewohner aber erwiesen uns nicht geringe Menschenfreundlichkeit.

2. Denn sie zündeten ein Feuer an, und pflegten unser insgesammt, wegen des anhaltenden Regens und der Kälte.

3. Da nun Paulus eine Menge Reiser zusammenlas, und sie übers Feuer legte, fuhr vor der Hitze eine Natter daraus hervor, und hing sich an seine Hand.

---

1. Vers. Die Insel Melita ist die Insel, welche jetzt Malta heißt, im mittelländischen Meere zwischen Afrika und Sizilien liegt, und von wo die Verbindung mit Sirakus auf Sicilien von jeher beständig war. Diese muß hier nach dem Zusammenhange der Geschichte gemeint seyn, denn die andre Insel dieses Namens, jetzt Meleda, lag im adriatischen Meere an der illyrischen Küste, also in einer für diese Begebenheit nicht passenden Lage. Malta gehörte früher den Phöniziern, dann abwechselnd den Carthaginensern und Griechen, und damals den Römern: die Bewohner sprachen das phönizische, (wovon sich noch jetzt in der Landessprache der Malteser viele Bestandtheile befinden) und heißen daher als Nichtgriechen hier βάρβαροι.

2. Vers. Für die Angekommenen war die Erwärmung des halb erstarrten Körpers das größte und nächste Bedürfniß.

3. Vers. Es war damals bereits Winter, und in dieser Jahrszeit befinden sich die Amphibien gewöhnlich in einer Art von Schlaffheit, sind daher auch minder hitzig und gefährlich. Die hier erwähnte Natter hatte sich in der

4. Als aber die Bewohner das Thier an seiner Hand herabhangen sahen, sprachen sie unter einander: Gewiß, dieser Mensch ist ein Mörder, den, nachdem er dem Meere entkommen ist, das Nachgericht nicht leben läßt!

5. Er nun schleuderte das Thier ins Feuer, und ihm geschah kein Leid.

6. Jene erwarteten, daß er aufschwellen, und plötzlich todt niederfallen würde. Als sie aber nach langem Warten sahen, daß ihm kein Leid widerfuhr, so sagten sie, daß er ein Gott wäre.

7. In denselben Gegenden aber waren die Landgüter des Vornehmsten der Insel, mit Namen Publius. Dieser nahm uns auf, und bewirthete uns freundlich während dreier Tage.

8. Es traf sich aber, daß der Vater des Publius am Fieber und an der Ruhr krank danieder lag. Zu diesem begab sich Paulus, betete, legte ihm die Hände auf, und machte ihn gesund.

9. Da das nun geschehen, kamen auch die anderen Kranken, die auf der Insel waren, herbei, und wurden geheilt.

10. Sie erwiesen uns viele Ehrenbezeugungen, und bei unserer Abfahrt brachten sie herbei, dessen wir bedurften.

11. Nach drei Monaten a) aber fuhren wir ab auf einem alexandrinischen b) Schiffe, das auf der Insel überwintert hatte, und das Bild der Dioskuren führte.

Menge Reiser versteckt befunden, und als sie ins Feuer kam, fuhr sie durch die Hitze aus ihrer Schlafheit aufgeregt und gereizt hervor und hing sich an die Hand des Paulus. Malta hat jetzt keine Schlangen, konnte deren aber damals viele haben, indem solche Wechsel in der Geschichte des Thierreiches nichts ungewöhnliches sind.

4. Vers. Die Bewohner von Malta sahen dieß Ereigniß als ein böses Zeichen an und schlossen nach dem uralten Spruch: wer eines Menschen Blut vergießt, dessen Blut soll vergossen werden (I Mos. 9, 6.) daraus: er sey ein Mörder und erhalte seine verdiente Strafe.

5. 6. Vers. Die Natter wurde von den Bewohnern für giftig gehalten und war es wahrscheinlich auch: sie stach aber den Paulus in ihrem Zustande der Schlafheit nicht und was sie erwarteten, daß er todt hinfallen werde, geschah nicht. Da nicht eintraf, was gewöhnlich einzutreffen pflegte, so verfielen sie als Heiden in das andre Extrem und hielten ihn für ein göttliches Wesen, vgl. darüber Kap. 14, 10.

8. Vers. Daß die Heilung des Kranken nur auf eine wunderbare Weise bewirkt werden konnte, unterliegt keinem Zweifel.

11. Vers. a) Nach drei Monaten, also im März, um welche Zeit die Seefahrt wieder begann. b) S. darüber Anmerk. zu Kap. 27, 6. Mit dem Bilde der Dioskuren wurden sehr häufig die Schiffe bezeichnet und darnach benannt, weil die Dioskuren Kastor und Pollux, Brüder der Helena, Söhne

12. Wir kamen nach Syrakus, und blieben dort drei Tage.

13. Von da weiter schiffend, kamen wir nach Rhegium; und da Tages darauf ein Südwind blies, kamen wir am folgenden Tage nach Puteoli.

14. Wir fanden daselbst Brüder, und wurden von ihnen gebeten, sieben Tage bei ihnen zu bleiben. Und so gingen wir nach Rom.

15. Da die Brüder dort von uns gehört hatten, kamen sie uns entgegen bis Forum Appii und Tres Tabernä. Da Paulus diese sah, dankte er Gott, und ward ermuthiget.

16. Als wir zu Rom angekommen, übergab der Hauptmann die Gefangenen dem Befehlshaber der Leibwache, dem Paulus aber ward es gestattet, für sich allein zu bleiben mit dem Soldaten, der ihn bewachte.

17. Es geschah aber nach dreien Tagen, daß er die Angesehensten der Juden zu sich

---

des Jupiter aus der Leda von Tyndaris, das eigene Geschäft hatten, den durch einen Schiffbruch verunglückten zu Hülfe zu kommen.

12. Vers. Syrakus, Seestadt auf der Insel Sicilien, mit einem vortrefflichen Hafen, der Landungsort auf der Reise von Malta nach Sicilien und Italien.

13. Vers. Rhegium, eine Stadt und Vorgebirge in Unteritalien, gegenüber von Sicilien. — Puteoli, Seestadt in Campanien bei Neapel, mit einem guten Hafen. Hier pflegten die alexandrischen Schiffe zu landen, s. Senec. epist. 77, Sueton Octav. 98.

15. Vers. Forum Appii, eine Stadt an der via Appia, welche hier von den pontinischen Sümpfen unterbrochen wurde, 8 Meilen von Rom. Tres tabernae an der via Appia, waren ein für Reisende bestimmtes Gasthaus, 5 bis 6 Meilen von Rom. — Bis dahin kamen ihm Christen aus Rom entgegen. Wie diese dahin gekommen oder wie die christliche Gemeinde in Rom entstanden sey, ist nicht bekannt. Sicher gehören Juden, die am Pfingstfeste im Jahre 33 nach Chr. Geb. in Jerusalem beim Herabkommen des heil. Geistes zugegen waren, unter die ersten Glaubensboten und Röm. 16, 7. werden Andronikus und Junias, ferner Rufus und Herodion genannt. Im Jahre 59 nach Chr. Geb. war die Gemeinde zu Rom schon so groß, daß sie überall bekannt war, s. Röm. 1, 8.

16. Vers. Dem Vorsteher der Kaserne für die kaiserliche Leibwache wurden, in den Zeiten der Kaiser, die Gefangenen aus den Provinzen gewöhnlich übergeben, s. Josephus Alterth. 18, 6. § 6. Dieser überließ den Paulus einem Soldaten als Wache, ohne daß er jedoch in strenger Gefangenschaft gehalten wurde, da ihn wahrscheinlich der Statthalter Festus und der Hauptmann Julius dazu empfohlen hatten und auch der damalige Befehlshaber der Leibwache, Afranius Burrhus, ein rechtlicher Mann war. Daher rühmt er auch wiederholt in den aus diesem Gefängniß geschriebenen Briefen die gelinde Behandlung, s. Philipp. 1, 7 ff. Coloss. 4, 19. u. a.

17. Vers. Wie überall so wendet er sich auch hier zuerst zu den Juden und da er als Gefangener ihre Synagoge nicht besuchen durfte, so läßt er sie zu sich kommen. — Ueber die Anklage s. Kap. 24, 12.

bitten ließ; als sie aber zusammen gekommen waren, sprach er zu ihnen: Ihr Männer, Brüder! wiewohl ich nichts gethan habe wider das Volk, oder wider die väterlichen Gebräuche, bin ich doch gebunden aus Jerusalem in die Hände der Römer übergeben worden.

18. Diese wollten, nachdem sie mich verhört hatten, mich losgeben, weil keine Schuld des Todes an mir war.

19. Als aber die Juden dawider redeten, sah ich mich genöthigt, mich auf den Kaiser zu berufen; nicht als ob ich eine Anklage wider mein Volk anzubringen hätte.

20. Aus dieser Ursache nun habe ich euch bitten lassen, daß ich euch sähe und mit euch redete; denn um der Hoffnung Israels willen bin ich mit dieser Kette gebunden.

21. Sie aber sprachen zu ihm: Wir haben weder Briefe deinetwegen aus Judäa erhalten, noch ist irgend einer der Brüder gekommen, der etwas Böses von dir berichtet oder erzählt hätte.

22. Wir wünschen aber von dir zu hören, welcher Meinung du bist; denn von dieser Sekte ist uns bekannt, daß sie allenthalben Widerspruch findet.

23. Sie setzten ihm aber einen Tag an; und da kamen viele zu ihm in seine Herberge. Diesen erklärte er und bezeugte vom Reiche Gottes, und trug ihnen Beweise über Jesus vor, aus dem Gesetze Moses und den Propheten, vom Morgen bis zum Abend.

24. Und es glaubten Einige dem, was er sagte, Andere aber waren ungläubig.

25. Da sie aber mißhellig unter einander waren, schieden sie; während Paulus noch Ein Wort sprach: Richtig hat gesprochen der heilige Geist durch

---

18. Vers. S. Kap. 25, 25. 26, 31. 32. 23, 29. 24, 26.

19. Vers. S. Kap. 25, 11.

20. Vers. S. Kap. 26, 6 ff.

21. Vers. Diese Unkunde über Paulus darf nicht befremden, da der Verkehr zwischen so entfernten Orten damals sehr erschwert war. Auch konnten in der unermeßlichen Stadt sich Nachrichten über ihn nicht so schnell verbreiten und die verbreiteten schnell verschollen seyn. Paulus konnte also seit 15 bis 18 Jahren in den Heidenländern das Evangelium gepredigt und 2 Jahre früher einen Brief an die römische Gemeinde geschrieben haben und doch der jüdischen Gemeinde daselbst unbekannt seyn.

22. Vers. Daß die Juden überall der Lehre, die Paulus predigte, widersprachen, lesen wir auch in der Apgsch. 9, 29. 13, 45. 18, 6. besonders in den Briefen des Apostels Paulus, sowie auch spätere Schriftsteller, besonders die Apologeten davon zeugen.

23. Vers. S. Kap. 19, 8.

25. Vers. Paulus bezieht sich hier auf Jes. 6, 9. 10., welche Stelle

Jsaias den Propheten zu unsern Vätern, indem er sagte:

26. „Gehe hin zu diesem „Volke und sprich: Mit Ohren „werdet ihr hören, und nicht „verstehen; sehend werdet ihr „sehen, und nicht erkennen.“

27. „Denn das Herz dieses „Volkes ist verdicket, mit den „Ohren hören sie schwer, und „ihre Augen haben sie zuge„than, daß sie nicht etwa mit „den Augen sehen, und hören „mit den Ohren, und mit dem „Herzen vernehmen, und sich „bekehren, und ich sie heile.“

28. So sei denn euch kund gethan, daß den Heiden gesandt worden das Heil Gottes, und die werden Gehör geben!

29. Und da er solches gesagt hatte, gingen die Juden weg; und sie hatten unter einander mancherlei Streitfragen.

30. Er aber verblieb zwei ganze Jahre in eigener Miethe, und nahm Alle auf, die zu ihm kamen;

31. Predigte das Reich Gottes, und lehrete von dem Herrn Jesu Christo, mit aller Zuversicht, ungehindert.

---

auch Christus Matth. 13, 14. 15. auf seine Zeitgenossen anwendet. Vergl. Joh. 12, 40.

26. 27. Vers. Sinn: Sage diesem Volke: es ist sein Schicksal, es ist gleichsam der Fluch, der auf ihm ruht, verstockt zu seyn gegen die Worte des Propheten, bis keine Rettung mehr möglich ist.

30. Vers. Paulus blieb im Gefängniß im Jahre 62 und 63. Nach dieser Zeit scheint er seinen Entschluß in Spanien, das Evangelium zu predigen, (s. Röm. 15, 24.) ausgeführt zu haben. Zwei Schriftsteller die im Stande waren das Nähere zu wissen, weil sie beide in Rom im zweiten Jahrhundert lebten, versichern, daß er diesen Entschluß ausgeführt habe (s. Clemens. rom. ep. I ad Corinth. sect. 5. und das Fragment des unbekannten Verfassers bei Muratori Antiq. ital. med. aevi III. S. 854 ff.) und dasselbe wiederholen spätere Schriftsteller z. B. Cyrill. hieros. catech. 17. Epiphan. haeres. 27. Hieronym. in Jes. 11, 14. Wo er später noch gewirkt habe, ist nicht bekannt. Daß er aber um das Ende der Regierung des Nero für das Christenthum gestorben sey, berichtet schon Dionys von Korinth bei Euseb K. G. II, 25.

Anhang.

So war durch die Bemühungen der Apostel und der übrigen Prediger des Evangeliums das Christenthum in den dreißig Jahren, aus denen uns über dessen Verbreitung Lukas in der Apostelgeschichte Nachrichten mittheilt, in allen Theilen des römischen Reichs und auch ausserhalb desselben bekannt worden. Die Kunde davon kam schon im Jahre 34 durch die am Pfingstfeste zu Jerusalem versammelten auswärtigen Juden nach Parthien, Medien, Elimais, Mesopotamien, Judäa, Kappadozien, den Pontus, Asia, Phrygien, Pamphylien, Aegypten, Libyen, Cyrene, Rom, Kreta, Arabien. In diese und andre Länder reisten besonders seit dem Jahre 40 nach Chr. Geburt die Apostel, seit dem Jahre 45 besonders der Apostel Paulus, und in allen bedeutenden Ortschaften wurden christliche Gemeinden und von da aus solche in den Umgegenden gegründet.

Außer den Nachrichten, die in der Apostelgeschichte und in den Briefen darüber enthalten sind, liefern uns auch viele Schriftsteller des zweiten, dritten und der folgenden Jahrhunderte nachträgliche Berichte. Nach diesen wirkte der Apostel Thomas in Parthien, Johannes in Kleinasien, Philippus in Phrygien, Matthäus in Arabien, Markus in Aegypten u. s. w., so daß in allen damals näher bekannten Provinzen die neue Lehre als ein frisches, kräftiges Lebenselement, das durch alle Glieder der erstorbenen jüdischen und heidnischen Welt sich verbreitete, gepredigt wurde. —

Einleitung
in die sieben katholischen Briefe.

Die katholischen Briefe bilden unter den Schriften des N. T. eine besondere Gatrung, wurden schon in den ersten Zeiten des Christenthums zusammengestellt und als Sammlung mit dem gemeinschaftlichen Namen: „katholische Briefe" bezeichnet, wie die vier Evangelien mit dem: Evangelium, und die vierzehn Briefe des Apostels Paulus mit dem: Apostolus. Sie haben die Briefform und heißen daher mit Recht Briefe. Den Namen „katholische" erhielten sie zum Unterschiede von denen des Paulus, theils weil der Inhalt der meisten allgemein ist, eine allgemeine Beziehung hat und die Beförderung der katholischen Lehre bezweckt, theils weil sie größtentheils an viele Gemeinden zugleich und nicht an Einzelne, wie die Paulinischen, gerichtet waren, theils endlich auch, weil außer Paulus alle Apostel, von denen wir Briefe haben, an ihrer Abfassung Antheil haben. — In den ersten fünf Jahrhunderten nannte man auch andre Briefe katholische: so nennt Clemens von Alexandrien a) den Brief der Apostel und Aeltesten zu Jerusalem, an die Christen in Syrien und Cilicien b) den katholischen Brief aller Apostel; katholisch nennt Origenes c) den Brief des Barnabas, Epiphanius d) die des Clemens von Rom, und Euseb e) die des Dionys von Korinth. Aber in den spätern Zeiten behielten die früher schon vorzugsweise so genannten f) sieben Briefe unsers Canons diesen Namen ausschließlich bei, er hat sich in der christlichen Kirche immer und überall erhalten g),

---

a) Vergl. Stromat. IV, 15.
b) S. Apgsch. 15.
c) Contra Cels. 1, 68.
d) Haeres 30.
e) Kirchengesch. 4, 23.
f) Origenes nennt so I Joh. I Petr. und den Br. Judä, s. Comment. in Matth. T. XVII. Vol III. p. 797, Comment in Joh. T. II. Vol. IV. p. 76. und T. VI. p. 235. Comment. in ep. ad Rom. p. 549. T. XX S. 323. Dionys. von Alexandr. nennt so den I Joh.
g) Didym. braucht schon den Namen vor allen unsern katholischen Briefen, z. B. de trinit. I, 27. 85. 29, 90. II, 1. 115 12, 259. u. a. Cyrill. hieros. cateches. IV. N. 36. p. 69. Jambi ad Seleucum p. 195. T. I. § 26. Not a. Hieronym. ad Paulin. de studio scripturarum T. I. p. 2. ed Vallars p. 280.

und diese Briefe befinden sich in allen Handschriften und Uebersetzungen beisammen, so daß der des Jakobus zuerst steht, dann die beiden des Petrus und auf sie die drei des Johannes folgen und zuletzt der des Judas gesetzt wurde.

Sie sind zunächst für Judenchristen, die außerhalb Palästina in den Heidenländern zerstreut lebten, bestimmt und gleichen sich daher im Inhalt und Plan und da ihre Verfasser eine jüdische Bildung erhalten hatten, auch in der Darstellungsweise, indem sie alle vor denselben Lastern warnen, keinem bestimmten Plane folgen und ohne besondre Sorgfalt für gute Ordnung und geregelte Darstellungsweise abgefaßt sind.

Unter ihnen wurde nur der erste Brief des Petrus und der erste des Johannes in den ersten drei Jahrhunderten allgemein von allen Gemeinden als kanonisch und als echt angesehen, und Euseb h) führt daher die übrigen fünf unter den Bezweifelten an, mit der Bemerkung, daß sie bei den meisten Gemeinden als echt gelten und den übrigen heil. Schriften im kirchlichen Gebrauch gleich gehalten seyen. Es können aber diejenigen, welche sich gegen sie erklärten, keinen andern Grund für ihre Meinung gehabt haben, als den, daß verschiedene Gemeinden einen oder den andern von ihnen in ihrer Sammlung oder in ihrem Verzeichniß heiliger Bücher nicht hatten oder überhaupt nicht kannten. Hätten glaubwürdige Zeugen aus den früheren Zeiten des Christenthums ihrem apostolischen Ursprunge gradezu widersprochen, so würde das Urtheil der meisten Gemeinden in den ersten drei Jahrhunderten nicht so günstig für sie gewesen seyn, auch würde sich die gesammte christliche Kirche ohne Ausnahme seit dem vierten Jahrhundert nicht für ihre Kanonizität und Echtheit erklärt haben. Wenn sie von den Schriftstellern der ersten drei Jahrhunderte selten angeführt werden, so kann dieß nicht befremden, da sie bei ihrer Kürze und zum Theil auch bei der Beziehung des Inhalts auf einzelne Personen weniger veranlassen konnten, daraus Beweisstellen zu entnehmen.

---

h) Vergl. Kirchengesch. 3, 15 und 2, 23

Der Brief des heil. Apostels Jakobus.

Einleitung

in den Brief dieses Apostels.

§ 1.

Der Verfasser des Briefes, welchen das christliche Alterthum dem Apostel Jakobus zuschreibt, wird nach der in griechischen Briefen gewöhnlichen Weise im Eingange genannt, nämlich Jacobus, ein Diener Gottes und des Herrn Jesus Christus. Aus dieser Bezeichnung, wie auch aus dem ganzen Inhalte des Briefes geht hervor, daß dieser Jakobus ein Anhänger Christi war, so wie aus den häufigen Hinweisungen auf das A. T. Kap. 2, 20 ff. 5, 4. 11. 17 ff. u. a. St. erhellt, daß er früher dem Judenthume angehörte, wofür auch die Darstellungsweise spricht. Diese ist reich an gedrängten Sprüchen und lebhaften Bildern, die Ausrufungen, Fragen, die Verwandlung des Erzählungstons in directe Reden kommen oft vor, die Uebergänge sind abgebrochen, wie wir alles dieß bei jüdischen Schriftstellern gewöhnlich finden. Das Vaterland des Verfassers erscheint in der Nähe des Meeres (s. Kap. 1, 6. 3, 4.) mit schönen Erzeugnissen gesegnet (Kap. 3, 12.), aber auch der Unfruchtbarkeit und Hungersnoth ausgesetzt (Kap. 5, 17. 18.), im Besitz von Salzquellen (Kap. 3, 11. 12.), von verderblichen Ostwinden heimgesucht (Kap. 1, 12.), und durch den Früh- und Spät-Regen befruchtet gewesen zu seyn, welche Naturerscheinungen auf Palästina theils nur allein, theils auf kein andres Land eben so gut passen, und den Verfasser als einen Palästinenser bezeichnen, sowie auch seine Umgebungen, unter denen Rechtsverdrehungen (Kap. 2, 6. 7.) und Bürgerkriege (Kap. 4, 1 ff.) herrschend waren, ziemlich deutlich als solche bezeichnet sind. Der Inhalt des Briefes läßt eine Zeit der Abfassung voraussetzen, in welcher unter den Christen noch die Sittlichkeit aufzuwecken und durch die Religion zu begründen war und einen Zustand der Umgebungen des Verfassers, wie er etwa vor der Zerstörung Jerusalems in Palästina beschaffen seyn mochte. Es ist darin eine Reihe von Ermahnungen, Vorschriften, Bitten und Verweisen, wie sie nicht ein gewöhnlicher Lehrer, sondern nur ein Apostel, vorzutragen pflegte: denn nur ein solcher befahl, beauftragte oder sprach, gemäß seinen erhaltenen Vollmachten, über Glaubens- und Sittenlehren aus eigener Machtvollkommenheit. Demnächst athmet aber alles den Geist des göttlichen Lehrers, dessen Fortwirken durch Jakobus sich in diesem Briefe in jedem Worte kund giebt, indem darin überall die Lehre des Herrn, wie sie besonders in der Bergpredigt dargelegt ist, sich als sanfter Nachklang ausspricht. Dem Inhalte des Briefes zufolge war also Jakobus ein Jude, bevor er Christ ward, lebte in Palästina um die Mitte des ersten Jahrhunderts christlicher Zeichrechnung und gehörte unter die Zahl der Apostel.

Das N. T. nennt uns zwei Apostel dieses Namens: Der Eine war ein Sohn des Zebedäus, Bruder des Apostels Johannes; aber dieser

starb schon im Jahre 44 nach Chr. Geb., während der Regierung Agrippa's des älteren (s. Apgsch. 12, 2. und Einleitung zur Apgsch. §11.) und kann wohl nicht der Verfasser unsers Briefes seyn, obgleich die alten syrischen und lateinischen Uebersetzungen in Unterschriften ihn als solchen bezeichnen. Der Andre war ein Sohn des Alphäus (s. Matth. 10, 3. 27, 56. Marc. 3, 18. 15, 40 Luc. 6, 15. Apgsch. 1, 13.) er ist der nämliche, welcher Matth. 13, 55. Marc. 6, 3. Gal. 1, 19. Bruder des Herrn heißt (s. Anm. zu Matth. 1, 23.), der auch zum Unterschiede von dem ersten Jakobus der jüngere genannt wird, außer welchem das N. T. nach der Enthauptung des älteren keinen anderen kennt (s. Gal. 1, 19. Apgsch. 12, 17. 15, 13 Gal. 2, 9. Apgsch. 21, 18.) und der mit Recht als der Verfasser unsers Briefes angenommen wird. So oft im N. T. von Aposteln, die zu Jerusalem sich aufhielten, die Rede ist, wird uns immer Jakobus mit Auszeichnung genannt (s. Gal. 1, 19. Apgsch. 12, 17. 15, 13. Gal. 2, 9. Apgsch. 21, 18.) und aus diesen Stellen darf wenigstens geschlossen werden, daß er im Jahre 38. 44. 51 und 59 nach Chr. Geb. in der Hauptstadt der Juden an der Spitze der Muttergemeinde stand und daß er sich als Vermittler zwischen den strengen Judenchristen und freisinnigern Heidenchristen darzustellen pflegte. Hegesippus, ein christlicher Schriftsteller des zweiten Jahrhunderts, berichtet von ihm a): er übernahm die Gemeinde (zu Jerusalem) mit den Aposteln, ward von allen mit dem Namen »der Gerechte« von den Zeiten des Herrn bis auf uns bezeichnet, indem viele den Namen Jakob hatten. Er war von Mutterleibe an heilig. Er trank weder Wein noch andres Getränk, noch aß er Fleisch u. s. w. Er war gewohnt allein in den Tempel zu gehen, wo man ihn dann auf den Knieen liegend und Sündenvergebung für das Volk erflehend fand u. s. w. Auch Clemens von Alexandrien b), Euseb c) und Hieronymus d) erzählen von ihm, daß er den Beinamen des Gerechten gehabt und der Gemeinde zu Jerusalem durch 30 Jahre vorgestanden habe. Ferner wird über ihn berichtet e), daß die Juden, an ihrer Spitze der Hohepriester Ananus, den Bruder Jesu, den Jakobus, nebst einigen andern vor das Gericht bringen, dieselben der Uebertretung des Gesetzes anklagen und sogleich steinigen ließen. Dieß geschah im zehnten Jahre der Regierung Nero's oder 64 nach Chr. Geb.

§ 2.

Wenn wir diese Nachrichten über Jakobus mit den in unserm Briefe dargelegten Grundsätzen und erwähnten äußeren Umständen vergleichen, so finden wir, daß alles vortrefflich zusammen paßt. Nach jenen lebte er immer in Palästina, stand der dortigen Muttergemeinde vor bis zum Jahre 64 nach Chr. Geb. Dasselbe läßt unser Brief voraussetzen. Nach Apgsch. 15. will er die Heiden von dem Joche des mosaischen Ritual-Gesetzes frei und von ihnen nur das für die Juden anstößigste befolgt wissen

---

a) Bei Euseb Kirchengesch. 2, 23.
b) Hypotypos. 6.
c) Kirchengesch. 2, 1.
d) Catalog. v. Jacob.
e) Vergl. Euseb. Kirchengesch. 2, 2. und Flav. Joseph. Alterth. 20, 9.

und nach Apgsch. 21. wünscht er von Seiten des Paulus die Uebernahme eines Gelübdes, um die Eiferer für das Gesetz, die durch böse Gerüchte gegen ihn aufgebracht waren, zu beruhigen; grade so stellt er sich auch hier dar. Er läßt die Lieblingsmeinungen der Juden unangefochten, stellt ihnen nur immer etwas vollkommneres an die Seite, preiset die christliche Lehre als die erhabnere an, dringt immer auf den Geist des Gesetzes und auf die Werke der Liebe, welche besonders die Erblehre der Juden zu Hauptvorschriften erhoben hatte. Nach den oben erwähnten alten Schriftstellern zeichnete er sich durch die Strenge seiner Grundsätze und seiner Lebensweise aus, und war ein eifriger Verehrer des Gebets. Eben so erscheint er auch in diesem ganzen Briefe und fast jeder Vers liefert dazu die Belege. Es ist demnach unser Brief der lebendige Abdruck der Denkweise des Jakobus, wie wir ihn aus der Geschichte kennen, und es spricht nicht nur nichts gegen Jakobus als Verfasser, sondern der ganze Inhalt und die innere Beschaffenheit für ihn.

Nicht minder günstig sprechen für ihn die Zeugnisse des christlichen Alterthums. Im Abendlande hat schon Clemens von Rom im ersten Jahrhundert vermuthlich unsern Brief gelesen a); auch in der Schrift Hermae Pastor, die spätestens in der ersten Hälfte des zweiten Jahrhunderts entstanden ist, zeigt sich Bekanntschaft mit dem Briefe b), sowie auch Irenaeus c) darauf hinweiset. Wenn er daher von Keinem der älteren lateinischen Väter mit Namen angeführt wird und Hieronymus uns sogar sagt d), daß man ihn für die Arbeit eines andern Verfassers halte und daß er nur allmählig (paulatim procedente tempore) in Achtung gekommen sey, so muß dieß um so mehr beschränkt werden, da die Synode von Carthago vom Jahre 397 im can. 47. und der Pabst Innocens (epist. III.) ihn unter die heiligen Bücher setzen.

In der alexandrinischen Kirche scheint Clemens auf eine Stelle unsers Briefes anzuspielen e), auch bemerkt von ihm Euseb f), daß er alle katholischen Briefe, auch die bestrittenen gekannt und erklärt habe. Origenes, der auch mit den Ansichten der Gemeinden Palästina's, Italiens und Griechenlands bekannt war, erwähnt unsern Brief ausdrücklich unter dem Namen des Briefes des Jakobus, sowie auch als Brief des Apostels Jakobus g). Dionysius spricht ebenfalls von dem Briefe und beruft sich auf Stellen h) desselben. Didymus hat über seine Echtheit keinen Zweifel i), sowie auch die übrigen Väter dieser berühmten Kirche

a) Vergl. ep. I. ad Corinth. c. 10. mit Jac. 2, 21. 23. und c. 11. mit Jac 2, 25.

b) Vergl. Similit. VIII, 6. mit Jac. 2, 7. Mandat. XII, 5. mit Jac. 4, 7. Mandat. XII, 6. mit Jac. 4, 12.

c) Vergl. adv. haeres. 4, 16, 2. mit Jac. 2, 23.

d) Catalog. s. v Jacobus.

e) Vergl. Stromat. 6, 18. S. 825. mit Jac. 2, 8.

f) Vergl. Kirchengesch. 6, 14.

g) Vergl. comm in Joh. Tom XIX. Vol. IV, 306. Homil. XIII. in Genes. III und VIII, in Exod. II. in Levit. Comment. in ep. ad Rom. cap 5.

h) Vergl. de martyris c. 6. S. 32. c. 7. S. 33. und im Fragm. aus den griech. Scholien zum Br. Jacob. S. 200. ed. Romae 1797. mit Jac. 1, 13. 4, 1.

i) Auch schrieb er über ihn wie über I Petr. Jud. 1. 2. 3. Joh. einen Commentar, s. Bibl. maxim. Lugd. IV. S. 319 ff.

— Das wichtigste Zeugniß für ihn liefert die syrische Kirche, in deren Kirchenübersetzung er sich immer befand, während sie die übrigen bestrittenen katholischen Briefe nicht aufgenommen hat, und deren Verfasser in der Nähe des Vaterlands des Jakobus lebte. Euseb führt ihn immer unter den katholischen Briefen an, bemerkt aber auch von ihm k), daß er eine widersprochene Schrift sey, weil die Alten sich selten auf ihn berufen haben, aber viele halten ihn für echt. Dieser Widerspruch kann jedoch nicht beträchtlich gewesen seyn, da die meisten christlichen Gemeinden der ersten drei Jahrhunderte ihn in ihrem Kanon gehabt zu haben scheinen und da er seit dem vierten Jahrhundert in der ganzen Kirche zu kanonischem Ansehen gelangt war.

§ 3.

Die Veranlassung zur Abfassung des Briefes gaben die damaligen Zeitverhältnisse, die der Erhaltung der reinen Lehre und der Tugend keineswegs günstig waren. Die feindseligsten Reibungen, der Wahn, der Mensch könne durch die bloße Erkenntniß der Wahrheit schon glückselig werden, ohne damit seine Handlungsweise in Uebereinstimmung zu bringen, die heftigste Zudringlichkeit zum Lehramt, Unterdrückung der Armen und viele andre Vergehen und Laster waren herrschend geworden und drohten die heilsamen Wirkungen der göttlichen Lehre zu zerstören. Dieß bestimmte den Jakobus mit seinem apostolischen Ansehen aufzutreten, die richtige Ansicht über alle jene Gebrechen zu verbreiten und den Weg zu zeigen, auf welchem ihnen zu begegnen sey. Der Brief ist größtentheils moralischen Inhalts und darum vorzüglich wichtig. Er ist wahrscheinlich zu Jerusalem, vor dem Jahre 64 nach Chr. Geb., geschrieben.

k) E. Kirchengesch. 2, 23.

Das erste Kapitel.

Gruß. Ermahnung zur Standhaftigkeit im Glauben unter den vielen Widerwärtigkeiten, die uns treffen. Die Weisheit erhalten wir von Gott, den wir darum beständig bitten müssen. Vs. 1 — 8. Ein Jeder gewöhne sich daran, alles Irdische als etwas hinfälliges zu betrachten, Heil dem, welchem die ewige Seligkeit zuerkannt wird. Vs. 9 — 12. Niemand unterfange sich, Gott als die Ursache unserer Versuchungen zum Bösen anzugeben: denn diese liegt in uns selbst. Von Gott kommt nur Gutes, wie denn auch die herrliche Gabe des Christenthums, welches wir nicht allein kennen, sondern auch in Werk und That ausüben müssen. Vs. 13 — 27.

1. Jakobus, ein Knecht Gottes und des Herrn Jesus Christus, den zwölf in der Zerstreuung lebenden Stämmen seinen Gruß!

2. Haltet es für die höchste

1. Vers. Der Brief beginnt mit dem bei den Griechen üblichen Eingange. Jakobus nennt sich darin Knecht Gottes und des Herrn Jesus Chri-

Freude, meine Brüder! wenn ihr in mancherlei Anfechtungen verfallet,

3. Und wisset, daß die Prüfung eures Glaubens Geduld wirket:

4. Die Geduld aber bringe vollendetes Werk, damit ihr vollendet und vollkommen seyd, in Nichts Mangel habend.

5. Wenn aber Jemand unter euch Weisheit mangelt, so erbitte er sie von Gott, der Allen bereitwillig giebt und niemand beschämet, und sie wird ihm gegeben werden.

6. Er bitte aber im Glauben und ohne zu zweifeln; denn der Zweifler gleichet der Meereswoge, die vom Winde beweget und umhergetrieben wird.

---

stus, insofern er ihren Willen den Menschen kund that, und sich der von ihnen empfangenen Aufträge entledigte; sowie sich auch die Propheten als Verkündiger des göttlichen Willens, Diener Jehova's nennen. Er nennt sich so, weil der Ausdruck auf Gott und Christum paßt und weil in Verbindung mit beiden Personen die Apostel oft den Ausdruck von sich brauchen: Er nennt sich nicht Apostel oder Bruder, weil keiner von den beiden Bezeichnungen zu dem Ausdrucke „Gottes“ passen würde. Unter den zwölf in der Zerstreuung lebenden Stämmen sind alle außerhalb des gelobten Landes lebenden Israeliten zu verstehen, (diejenigen unter ihnen nämlich welche gläubig geworden waren).

2. 3. Der Christ soll die Anreizungen zum Bösen, wodurch er geprüft wird, nicht als ein Unglück ansehen, welches ihm zustößt, sondern als einen Gegenstand, der als Beförderungsmittel höherer Zwecke ihm die größte Freude verursachen muß: indem er dadurch Gelegenheit erhält, seinen lebendigen Glauben an Christum zu bewähren, seine Festigkeit in demselben und seine Geduld zu stählen. So freueten sich die Apostel, daß sie um Christi willen Schmach zn leiden hatten, s. Apgsch. 5, 41. auch Paulus freut sich in seinen Leiden, s. Röm. 5, 3 — 11. II Cor. 6, 3 — 10.

4. Vers. Sinn: Diese Geduld aber muß den höchsten Grad der Vollendung erreichen, damit ihr in jeder Beziehung den höchsten Grad von Vollkommenheit euch eigen machet, den ihr als Christen besitzen müsset. — Die christliche Geduld ist nämlich nicht Schwäche, sondern Kraft des Geistes und eine solche Geduld, die den Menschen aufrecht erhält, es mag ihn treffen was da wolle, die auf Glauben, Hoffnung und auf Liebe gebaut, den Menschen emporhebt zu Gott; sie macht ihn zum Geistesmenschen.

5. Vers. Jedoch ist es nicht einem Jeden gegeben, diese Versuchungen gehörig zu würdigen: wem es daher an der gehörigen Einsicht in Beurtheilung der Leiden fehlt, der bitte Gott darum, und er, der jeden Bittenden gern erhört und seinem Verehrer nichts abschlägt, noch ihn es zu seyn gereuen läßt, wird die Bitte um dieses geistige Gut ihm gewiß gewähren. — Statt „bereitwillig“ hat die Vulgata und die syrische Uebersetzung: „reichlich“.

6. Vers. Sinn: Eine nothwendige Bedingung für die Gewährung der Bitte ist aber die, daß wir ohne Furcht und Zweifel von ihm erwarten, daß er seinem Wesen gemäß als höchster moralischer Gesetzgeber und gerechter Richter uns gewähren werde: Wer dieß Vertrauen nicht hat, gleicht in Beziehung auf dieses sein Inneres der vom Winde bewegten Meereswoge; sowie diese beständig hin- und hergetrieben wird und nie ruhig stehen bleibt, so ist auch der Zweifler beständig unruhig, er schwebt immer zwischen Furcht und Hoff-

7. Denn ein solcher Mensch denke nicht, daß er etwas von dem Herrn empfangen werde.

8. Ein Mensch wankenden Sinnes ist unbeständig in allen seinen Wegen.

9. Der niedrig stehende Bruder aber rühme sich seiner Höhe,

10. Der Reiche aber seiner Niedrigkeit; denn wie eine Blume des Grases wird er vergehen.

11. Denn die Sonne gehet auf mit Gluth, da verdorret das Gras, dessen Blume fällt ab, und der Liebreiz ihrer Gestalt verschwindet. So wird auch der Reiche in seinen Unternehmungen verwelken.

12. Selig ist der Mann, der die Prüfung aushält [a]), denn, wenn er bewährt worden, wird er die Krone des Lebens [b]) empfangen, welche der Herr denen, die ihn lieben, verheißen hat.

13. Niemand sage, wenn er versucht wird: „Ich werde von „Gott versucht!" Denn Gott kann nicht zum Bösen versucht

---

nung. Aehnliches befiehlt auch Christus Matth. 7, 11. 21, 22. Marc. 11, 24. Joh. 14, 13 ff. 16, 23. 26.

7. Vers. Sinn: Bittet er nicht in diesem Vertrauen, so erlangt er nichts: denn nur demjenigen, der fest vertraut, gewährt Gott seine Bitte (siehe I Joh. 3, 21. 22.

8. Vers. Sinn: Ein Mensch, der so beschaffen ist, daß er bald hofft, bald verzweifelt, ändert ohne Unterlaß seine Gesinnungen und seine Handlungsweise.

9. Vers. Sinn: Der Arme mit seiner bescheidenen Gesinnung hat nicht über seinen bedrängten äußern Zustand zu trauern, vielmehr sich glücklich zu preisen wegen seiner Geistes-Erhabenheit.

10. Vers. Sinn: Der Reiche mit seiner niedrigen Geistesrichtung, vermöge welche er auf etwas so hinfälliges, wie auf die irdischen Güter, einen so großen Werth legt, hat sich glücklich zu preisen über seine Niedrigkeit, indem es ihm als Reichen so ergeht wie einer Blume. Sowie diese wider Erwarten in einem Augenblick abfällt und keine Spur von ihrem Daseyn zurückläßt, so verschwindet auch er mit seinen Reichthümern.

11. Vers. Der Verfasser erläutert den im vorhergehenden Verse ausgedrückten Gedanken von der Vergänglichkeit alles Irdischen durch ein Gleichniß, welches von einer Erscheinung entlehnt ist, die in Palästina sehr häufig vorkommt. Wenn nämlich ein Gluthwind, der von Osten her aus der arabischen Wüste über das todte Meer kommt, mit der immer heftiger drückenden Sonnenhitze zusammenwirkt, so werden oft die schönsten Saatfelder und Blumen verdorrt. So hinfällig sind auch die Reichen mit ihren auf das Irdische gerichteten Bestrebungen.

12. Vers. Dagegen ist ein Jeder wahrhaft glücklich zu preisen, welcher der ewigen Seligkeit würdig geachtet wird. — a) Vergl. Vs. 3. 4. b) d. h. den Lohn der ewigen Seligkeit, s. Apok. 2, 10.

13. Vers. Der Mensch pflegt gern die Schuld des Bösen von sich abzuwälzen und auf andre zu übertragen; Einige mochten es wohl Gott selbst zuschreiben, vergl. Röm. 6. Dagegen bemerkt Jakobus: sowie Gott als das

werden, versuchet aber auch niemand dazu.

14. Sondern jeder wird versucht, indem er von seiner eigenen Lust gereizt und gelocket wird.

15. Wenn alsdann die Lust empfangen hat, so gebieret sie die Sünde; die Sünde aber, wenn sie vollendet ist, gebieret den Tod.

16. Lasset euch nicht irre führen, meine geliebten Brüder!

17. Jede gute Gabe und jedes vollkommene Geschenk kommt von oben herab, von dem Vater der Lichter, bei welchem keine Veränderung und kein Wechsel der Finsterniß ist.

18. Er hat uns aus freiem Entschluß durch das Wort der Wahrheit gezeuget, damit wir ein Erstling seiner Schöpfung wären.

---

allervollkommenste Wesen nicht versucht werden kann, so versucht er auch niemand.

14. Vers. Der Verfasser weiset nun die Quelle jeder Versuchung nach, wie sie anfängt, wächst und Sünden gebiert. Die Ursache liegt zunächst in dem allen inwohnenden Hange zum Bösen; dadurch werden in uns böse Gedanken und Vorstellungen angeregt.

15. Vers. Sinn: Wenn diese in ihm aufgeregt ist, und er sich daran ergötzt, so gebiert er durch die völlige Einwilligung die Sünde, und dieß hat sein moralisches und physisches Verderben zur Folge.

16. Vers. Sinn: Lasset euch nicht irrige Meinungen über das Wesen Gottes beibringen.

17. Vers. Sinn: Nur das was heilbringend ist und den höchsten Grad von Vollkommenheit in sich trägt, kommt von Gott, dem Schöpfer des Weltalls, der, über alle Veränderung erhaben, uns immer gleich nahe und gütig bleibt. — „Von oben" insofern Gott vorzugsweise oberhalb (im Himmel) wohnend gedacht wird. Vater der Lichter (Himmelskörper) heißt Gott als Schöpfer des Weltalls, der durch sein Allmachtswort auch die Himmelskörper ins Daseyn rief. Diese heißen hier Lichter, weil sie des Nachts als leuchtende Körper erscheinen. — Die Ausdrücke παραλλαγὴ (Veränderung), τροπὴ (Wechsel), ἀποσκίασμα (Finsterniß), sind Kunstausdrücke, die von den Himmelskörpern entlehnt sind.

18. Vers. So wie die Juden einen übergetretenen Heiden nach vollzogener Taufe als eine neue Schöpfung ansahen, so daß alle seine früheren Verhältnisse aufhörten, so wurde auch der Uebertritt zum Christenthum als eine geistige Wiedergeburt angesehen, so daß der Christ ein neues Geschöpf wird, s. Tit. 3, 5. I Petr. 1, 3. Joh. 3, 3 — 8. II Cor. 5, 17. vom Tode zum Leben übergeht, I Joh. 3, 14. Diese Wiedergeburt welche in der Erneuerung oder Heiligung unsers Geistes durch die Mittheilung des göttlichen Geistes besteht, s. Tit. 3, 5 ff. Röm. 7, 6. 8, 9. Joh. 3, 5 ff. I Petr. 1, 2. I Joh. 3, 24. wird durch den Glauben an das Evangelium, also durch die Lehre der Wahrheit vermittelt, s. I Petr. 1, 23. Eph. 1, 13. 3, 17. II Thess. 2, 13. I Joh. 5, 1 u. a., und zwar aus freiem Rathschluß Gottes ohne unser Hinzuthun oder ohne unsre Verdienste, s. Röm. 3, 27 ff. — Damit wir ein Erstling seiner Schöpfung wären, d. h. damit wir zu den ersten gehören möchten, in denen diese geistige Umgestaltung bewirkt worden ist.

19. Daher, meine geliebten Brüder! sey jeder Mensch schnell zum Hören, langsam zum Reden, langsam zum Zorn.

20. Denn der Zorn des Menschen thut nicht, was vor Gott gerecht ist.

21. Darum leget ab alle Unreinigkeit und alle Ueberreste der Bosheit, und nehmet an mit Sanftmuth das euch eingepflanzte Wort [a]), welches eure Seele selig machen kann.

22. Werdet aber thätige Befolger des Wortes, und nicht blos Hörer, euch selbst täuschend.

23. Denn, wenn jemand ein Hörer, und nicht ein thätiger Befolger des Wortes ist, der gleichet einem Manne, welcher das ihm angeborne Angesicht im Spiegel beschauet.

24. Denn hat er sich beschauet und ist er hinweg gegangen, so vergißt er sogleich, wie er aussah.

25. Wer aber das vollkommene Gesetz der Freiheit durchschauet und dabey beharret, der ist nicht ein vergeßlicher Hörer, sondern ein thätiger Befolger. Ein solcher wird durch seine Befolgung selig.

26. Wenn jemand ein Gottesfürchtiger zu seyn wähnet, und seine Zunge nicht im Zaume hält, sondern sein Herz täuschet, dessen Gottesdienst ist eitel.

---

19. Vers. Sinn: Zeiget euch lernbegierig oder bereitwillig im Anhören der Lehre: aber seid desto bedächtiger im Sprechen und nehmet euch in Acht vor aufbrausendem Zorn.

20. Vers. Sinn: Denn was der Mensch im Zorn thut, gilt vor Gott nicht als gerecht.

21. Vers. a) Das Wort oder die christliche Lehre heißt hier eingepflanzt, in so fern sie ganz mit dem neuen Geistesleben des Christen verwachsen ist.

22 — 24. Vers. Der Apostel verlangt hier die Uebereinstimmung der Lebensweise mit der christlichen Lehre als nothwendige Bedingung für den wahren Christen. Wer blos dem Unterrichte zuhört, sich wohl auch angeregt fühlt zu frommen Wünschen und guten Vorsätzen ohne jedoch darnach zu leben, und damit glaubt der Christenpflicht zu genügen, der täuschet sich selbst, sein Herz und sein Gewissen über das, was zur Erlangung des Heils erforderlich ist, er befindet sich in einer falschen Sicherheit. Es verhält sich mit ihm so wie mit einem, der in den Spiegel sieht: so wie dieser sobald er sich weggewendet hat, wieder vergißt, wie seine äußere Gestalt beschaffen ist, so vergißt auch der bloße Zuhörer des Wortes sogleich nach empfangenen Unterricht die innere Beschaffenheit seiner Seele.

25. Vers. Unter dem vollkommenen Gesetz der Freiheit versteht der Verfasser die christliche Lehre. Sie heißt vollkommen insofern sie ihren Befolger zur höchsten Stufe der Vollkommenheit bringt und das Gesetz der Freiheit, insofern der wahre Christ auch in der Erfüllung der Vorschriften frei bleibt, da er aus freiem Gehorsam der Liebe handelt. S. 2, 11. Joh 8, 31. 32. Ueber das Uebrige s. V. 24.

26 Vers. So wie sich diese innere Gesinnung in Handlungen äußern muß, so muß sie sich auch in den Reden äußern und wer seinen Nächsten

27. Ein reiner und unbefleckter Gottesdienst vor Gott, und dem Vater, ist der: für Waisen und Wittwen in ihrer Noth sorgen und sich unbefleckt von der Welt bewahren.

Das zweite Kapitel.

Das Christenthum weiß von keinem Unterschiede zwischen reich und arm und dem Reichen dürfen daher schon darum, aber auch aus andern Rücksichten, keine Vorzüge eingeräumt werden. 1 — 8. Dieß darf um so weniger übersehen werden, da die Religion die Erfüllung aller Gebote im ganzen Umfange erheischt. 9 — 13. Sie beruht keineswegs auf der bloßen Erkenntniß sondern wir müssen unsre Handlungsweise damit in Uebereinstimmung bringen. 14 — 26.

1. Meine Brüder! setzet nicht den Glauben an unsern Herrn der Herrlichkeit, Jesus Christus, in Berücksichtigung des Aeußeren.

2. Denn wenn in eure Versammlung käme ein Mann mit goldenen Ringen an den Fingern und in prächtiger Kleidung; es käme aber auch ein Armer in schlechter Kleidung:

3. Wolltet ihr wohl auf den sehen, der das prächtige Kleid trägt, und zu ihm sprechen: „du „setze dich hier gemächlich nieder„? und wolltet ihr zu dem Armen sprechen: „steh' du dort, oder setze

---

durch seine Reden verfolgt und sich folglich über das, was er zu thun verpflichtet ist, selbst täuschet, dessen Religiosität ist ohne Werth.

27. Vers. Der reine Gottesdienst, so Gott wahrhaft wohlgefällig ist, äußert sich darin, daß wir uns der Hülfsbedürftigen in ihrer Bedrängniß annehmen und daß wir von dem Treiben der sinnlichen Welt sowohl unsre Handlungen als auch unsre Reden frei erhalten.

1. Vers. Sinn: Auch Ehre müssen wir dem Armen erweisen: denn meinet ja nicht, die Erkenntniß und das Wesen des Christen beruhe auf äußeren Verhältnissen. Unter Glaube versteht der Verfasser die Erkenntniß der Lehre des Christenthums, die Theorie, der wir unsern Beifall geben. Dieser soll sich nicht auf Aeußerlichkeiten beschränken; Jesus Christus der Urheber unserer Glückseligkeit hat sie uns gegeben, und sowie diese nur geistiger Natur ist, so auch jene Erkenntniß.

2. Vers. Der Verfasser zeigt durch ein Beispiel, was er unter der Berücksichtigung des Aeußeren verstehe. — Der Ring war das Zeichen der ritterlichen Würde bei den Römern und solche Ritter gab es auch unter den Juden, s. Joseph jüd. Kr. II, 14. §. 9. In prächtiger Kleidung äußert sich im Orient vorzüglich der Luxus der Reichen. Demnach bezeichnet ein goldener Finger-Ring und prächtige Kleidung einen sehr angesehenen und reichen Mann: schlechte Kleidung aber einen armen.

3. Vers. In den Synagogen der Juden befanden sich an den Seiten Sitze der Vornehmen und diese wurden auch in den christlichen Kirchen üblich.

„dich hier unterhalb meines Fuß„schemels“?

4. Machet ihr dann nicht bei euch einen Unterschied, und seyd ihr nicht Richter nach schlechten Grundsätzen:

5. Höret zu, meine geliebten Brüder: Hat nicht Gott die Armen der Welt auserwählet zu Reichen an Glauben und zu Erben des Reichs, das er denen, die ihn lieben, verheißen hat?

6. Ihr aber behandelt den Armen verächtlich. Sind es nicht die Reichen, welche Gewalt an euch üben und euch vor Gericht ziehen?

7. Verlästern nicht sie den schönen Namen, wornach ihr genannt seyd?

8. Wenn ihr demnach das königliche Gebot erfüllet gemäß der Schrift: „Liebe deinen Nächsten, wie dich selbst“ so handelt ihr recht:

9. Wenn ihr aber aufs Aeußere Rücksicht nehmet, so thut ihr Sünde und werdet vom Gesetze als Uebertreter gestraft.

Die Armen dagegen mußten stehen oder auf die Erde, folglich zu den Füßen der an den Seiten Sitzenden sich niedersetzen, wie auch die Schüler zu den Füßen ihrer Lehrer zu sitzen pflegten. S. Apostelgesch. 22, 3. Luc. 10, 39:

4. Vers. Dieser Unterschied betraf eben die verschiedene Behandlung des Armen und des Reichen, welche sich auf bloßes äußeres Ansehen und auf den Besitz irdischer Güter gründete.

5. Vers. Unter den Armen der Welt versteht der Verfasser solche, die in ihrer Stellung zur Welt arm sind und die zugleich auf den Besitz irdischer Güter wegen ihrer Richtung auf das Höhere keinen Werth setzen. Diese haben besonders Empfänglichkeit für die Erkenntniß der Wahrheit und sind darum die natürlichen Erben des Himmelreichs, wogegen die Reichen, d. i. solche die viele irdische Güter haben und dadurch glücklich sind, vom Himmelreich ausgeschlossen sind. s. Matth. 19, 24 u. a. vgl. auch Ps. 49, 7 ff.

6. 7. Vers. Schon wegen des Benehmens der Reichen gegen euch Arme haben jene keine Ansprüche auf irgend eine solche Auszeichnung. Sie üben an den Armen Gewalt und ziehen sie vor Gericht. — Auch Flavius Joseph berichtet oft, daß unter den damaligen Juden Rechtsfrevel und gewaltsame Behandlung der Armen allgemein herrschend waren, sowie in früheren Zeiten die Propheten diese Vergehungen an den Juden hauptsächlich rügten. Ferner verlästern die Reichen den schönen Namen, wornach die Gläubigen genannt waren. Diese wurden damals von den Juden gewöhnlich Nazarethaner genannt, aber Christen von den Römern, s. Apostelgsch. 11, 26. I Petr. 4, 15. 16.

8. Vers. Die Nächstenliebe oder die antreibende Kraft des Menschen im Verhältniß zu seinen Nebenmenschen, die sich in Thaten und Gesinnungen äußert und sich durch sein ganzes Wesen kund giebt, heißt hier das königliche Gebot, weil sie jede Tugendübung umfaßt und begründet, das Hauptgebot ist und von Christus selbst der Liebe Gottes gleichgestellt wird, s. Matth. 22, 37 ff. u. Joh. 13, 34. 35. 15, 12. — Die Stelle aus der Schrift lesen wir III Mos. 29, 18.

9. Vers. Die Nächstenliebe, wie sie Gott will, verträgt sich nicht mit der Berücksichtigung der äußeren Verhältnisse der Menschen, indem hier Alles

10. Denn wer das ganze Gesetz hält, aber wider eins verstößt, der verschuldet sich an allen.

11. Denn der gesagt hat: „Du „sollst die Ehe nicht brechen“ a), hat auch gesagt: „Du sollst nicht „tödten“ b). Wenn du nun zwar die Ehe nicht brichst aber tödtest, so bist du ein Uebertreter des Gesetzes.

12. Redet und handelt als solche, die durch das Gesetz der Freiheit gerichtet werden sollen.

13. Denn es wird ein unbarmherzig Gericht über den ergehen, der nicht Barmherzigkeit übet. Die Barmherzigkeit aber triumphirt vor Gericht.

14. Was hat es für Nutzen, meine Bruder! wenn jemand sagt: er habe den Glauben, der aber die Werke nicht hat? Kann der Glaube ihn etwa selig machen?

15. Wenn aber ein Bruder oder eine Schwester entblößt von Kleidung wäre und Mangel an der täglichen Nahrung litte,

16. Jemand aber unter euch zu ihnen spräche: „Gehet in Frieden, wärmet euch, sättiget euch!“ Ihr gäbet ihnen aber nicht, was zur Leibes Nothdurft gehöret: was hülfe das?

17. So ist auch der Glaube, wenn er keine Werke hat, an sich (betrachtet) todt.

18. Aber es könnte jemand sagen: du hast den Glauben, ich

---

auf die Gesinnung ankommt. Wer daher dennoch darauf Rücksicht nimmt, ist ein Uebertreter des göttlichen Willens und als solcher strafbar.

10. Vers. Der Verfasser betrachtet das Gesetz wie ein System, in welchem ohne Verletzung des Ganzen kein Satz gestört werden kann; insofern nämlich das Ganze von dem nämlichen Gott kommt, der Uebertreter des einen die Achtung, Liebe und den Gehorsam gegen ihn verletzt und sich folglich gegen Alle vergeht. Vgl. Aehnliches Matth. 5, 19.

11. Vers. Sinn: Der nämliche Gott ist der Urheber aller Gesetze. — a) S. II Mos. 20, 14. b) II Mos. 20, 13.

12. Vers. Das Gesetz der Freiheit heißt die Lehre des Christenthums insofern sie uns nicht wie das mosaische Gesetz blinden Gehorsam auferlegt, (weshalb dieß im N. T. oft Gesetz der Knechtschaft genannt wird) sondern Gehorsam aus Liebe und Ueberzeugung, wobei Alles auf Erkenntniß beruht. Diese wird der Maaßstab Gottes bei Beurtheilung unsers Lebens seyn und darnach sollen wir unsre Reden und Handlungen einrichten.

13. Vers. Wer nun gegen seinen Nebenmenschen sich nicht liebevoll beweiset s. V. 8., den wird die furchtbarste Strafe treffen, s. Matth. 18, 35. 25, 34 ff. Wer dagegen diese Liebe ausgeübt hat, kann voll Jubelgefühl mit gutem Gewissen das Gericht bestehen.

14. Vers. Der Glaube (s. V. 1.) oder die bloße Erkenntniß der Lehre nützt nichts, wenn nicht unsre Lebensweise damit übereinstimmt.

15 — 17. Vers. So wenig einem dürftigen Mitmenschen unser Mitleid über seine Entbehrungen etwas helfen kann, wenn wir ihm nicht geben, eben so wenig hilft auch der Glaube etwas ohne die Werke.

18. Vers. Der Verfasser beseitiget hier den Einwurf eines Gegners, der den Glauben und die Werke so trennt, daß der Eine diese der Andre

aber habe die Werke. — Zeige mir deinen Glauben ohne deine Werke; ich aber will dir aus meinen Werken meinen Glauben zeigen.

19. Du glaubest, daß ein einziger Gott ist. Du thust wohl daran; aber die bösen Geister glauben's auch und zittern.

20. Willst du aber einsehen, thörichter Mensch! daß der Glaube ohne die Werke todt sey?

21. Wurde nicht Abraham, unser Vater, durch Werke für gerecht erklärt, weil er seinen Sohn Isaak auf dem Opferaltare darbrachte?

22. Siehest du, daß der Glaube bei seinen Werken mitwirkte, und daß durch die Werke sein Glaube vollkommen ward,

23. und die Schrift in Erfüllung ging, die da sagt: „Abraham aber glaubte Gott, und das ward ihm zur Gerechtigkeit gerechnet und er erhielt den Namen: Freund Gottes."

---

jenen haben könne, dadurch, daß er zeigt: ein Mensch, der nicht gut handelt, könne schlechterdings nicht behaupten, daß er den Glauben habe, denn nur durch Handlungen könne er den Beweis darlegen, daß er im Besitz desselben sei. — Für „ohne" haben viele Handschriften: „aus" aber die erste Leseart ist die richtige.

19. Vers. Ferner kann auch der bloße Glaube nicht glückselig machen, wie das Beispiel der bösen Geister lehrt. Sie haben die Erkenntniß Gottes so gut wie ein Jeder von uns sie mit Recht hat und doch zittern sie beständig (weil ihnen die Werke fehlen). — Mit dem Ausdrucke böse Geister weiset Jakobus auf den Teufel hin, dessen Dasein schon in der Urgeschichte der Menschheit sich kund giebt und dessen ganzes Streben nach der Lehre der heil. Schrift bösartig ist.

20 — 22. Vers. Jakobus zeigt nun auch an Abraham dem Stammvater der Israeliten, auf den sie so stolz waren s. Matth. 3. u. Röm. 2, daß der Glaube ohne die Werke fruchtlos sei. — Die Werke Abrahams äußerten sich unter andern in dem Gehorsam, welchen er gegen den göttlichen Befehl seinen Sohn Isaac zu opfern bewies, vgl. I Mos. 22, 9 — 12. Röm. 4, 2. 4. Gal. 3, 6. Dieser also und sein Glaube zusammen bewirkten seine Gerechtigkeit vor Gott. Dasselbe s. I Tim. 5, 8. Tit. 3, 8. u. v. a.

23. Vers. Den Ausspruch der Schrift: „Abraham hatte Vertrauen auf Gott und das wurde ihm zur Gerechtigkeit angerechnet", lesen wir I Mos. 15, 6. wornach der Glaube Abrahams an die Verheißung einer zahlreichen Nachkommenschaft ihm die Gerechtigkeit vor Gott erwarb, vgl. Jes. 41, 8 mit II Chron. 20, 7. Die Worte „und er erhielt den Namen Freund Gottes" lesen wir nirgends in der heil. Schrift wörtlich: sie sind aber dem Sinne nach darin enthalten, insofern von Abraham erzählt wird, daß Gott mit ihm ein Bündniß schloß, welches nur unter Freunden zu geschehen pflegt. Darum heißt auch Abraham bei den Orientalen besonders bei den Arabern der Freund Gottes. Die Stelle I Mos. 15, 6. führt auch Paulus Röm. 4, 3. an, und erweiset daraus die Vorzüge des Vertrauens auf Gott vor den gesetzlichen Werken, z. B. vor der Beschneidung, dem Opfer, der Feier der Festtage u. s. w., durch deren Beobachtung die Juden sich für vollkommen gerechtfertiget vor Gott hielten, und wobei sie die guten Werke überhaupt z. B. die Beweise der

24. Ihr sehet also, daß der Mensch durch Werke gerecht werde, und nicht durch Glauben allein.

25. Auf ähnliche Weise wurde nicht auch die Hure Rahab durch Werke gerechtfertigt, indem sie die Kundschafter aufnahm und sie auf einem anderen Wege entkommen ließ?

26. Denn gleichwie der Leib ohne Geist todt ist, also ist auch der Glaube ohne Werke todt.

Das dritte Kapitel.

Dränget euch nicht zum Lehramt, denn die Lehrer ziehen sich große Verantwortungen zu und wir fehlen mit nichts leichter als mit der Zunge, diesem Urheber von so vielem Unheil 1 — 13. Die Erkenntniß, die etwa Einer hat, zeige er in seinem Wandel: die Weisheit äußert sich bescheiden und friedlich 14 — 18.

1. Meine Brüder! daß doch ihr nicht so viele zu Lehrern werdet, da ihr wisset, daß wir ein desto strengeres Gericht erfahren werden.

2. Mannichfaltig fehlen wir

Liebe gegen den Nebenmenschen für überflüssig oder minder wichtig hielten. Jakobus stellt die letzten als Haupterforderniß des Christen dar, und da Paulus nur von jenen spricht und diese eine nothwendige Folge seiner Lehre von dem Glauben sind s. Röm. 1, 17 ff., so kann von einem Widerspruch zwischen Jakobus und Paulus nicht die Rede sein.

25. Vers. Die Hure Rahab war jene Chanaanäerin in Jericho, welche zur Zeit, als die Israeliten das Land Chanaan erobern wollten, deren Kundschafter gastfreundlich aufnahm, und sie vor den Nachstellungen der Einwohner von Jericho dadurch errettete, daß sie sie auf einem andern Wege entkommen ließ. Dieß that sie aus Vertrauen auf den allmächtigen Schutzgott Israels und beides das Vertrauen und die Verheimlichung und Rettung der Kundschafter bewirkten ihre Rechtfertigung vor Gott. Die Rahab heißt Hure, weil sie es früher gewesen war: da dieser Beiname hier nicht zu ihrem Ruhme, sondern nur zu ihrer näheren Bezeichnung angeführt wird, so hat man mit Unrecht etwas anstößiges in dieser Erwähnung gefunden und ohne Grund dem entsprechenden hebräischen und griechischen Worte die Bedeutung „Heidin“ oder „Gastwirthin“ unterlegen zu müssen geglaubt. — Auch das Beispiel der Rahab wendet Paulus Hebr. 11, 8. zum Erweis der Vorzüge des Vertrauens auf Gott an, aber auch da ohne sich darin mit Jakobus im Widerspruch zu befinden, s. Anm. zu V. 23.

26. Vers. Durch die Vergleichung des Glaubens mit dem Körper und der Werke mit dem Geiste wird der Glaube zu den Werken ganz bestimmt in das Verhältniß des Mittels zum Zwecke gestellt.

1. Vers. Gegen diese Zudringlichkeit zum Lehramt eifert auch Clemens von Rom (I Corinth. §. 44 — 57). — Jakobus führt als Grund seiner Warnung an die größere Verantwortlichkeit, welcher ein Lehrer unterliegt, insofern er durch seinen Unterricht so viele irre leiten und zum Verderben führen kann.

alle; wer aber in keinem Worte fehlet, der ist ein vollkommener Mann, im Stande, auch den ganzen Körper im Zaume zu halten.

3. Siehe! den Pferden legen wir Zäume ins Maul, damit sie uns gehorchen, und wir lenken ihren ganzen Körper.

4. Siehe! auch die Schiffe, wie groß sie sind, und obgleich von heftigen Winden umhergetrieben, werden doch von einem kleinen Ruder gelenket, wohin der Druck des Steuermannes will.

5. So ist auch die Zunge ein kleines Glied, und richtet doch großes an. Siehe! ein kleines Feuer zündet einen großen Wald an.

6. Auch die Zunge ist ein Feuer, die Welt von Ungerechtigkeit. So befindet sich die Zunge unter unsern Gliedern; sie steckt den ganzen Körper an und entzündet das angeborne Rad und

---

2. Vers. Sinn: Der Mensch ist überhaupt sehr schwach, so daß er auf mannigfaltige Weise fehlt: mit nichts aber strauchelt er so leicht als mit der Zunge und wer sie im Zaum zu halten im Stande ist, der darf als ein vollkommener Mann und als fähig angesehen werden seinen Körper zu beherrschen und jeden Regungen seiner sinnlichen Triebe zu widerstehen.

3 — 5. Vers. Der Verfasser erläutert durch zwei Gleichnisse die Größe des Einflusses, welchen ein scheinbar unbedeutendes Glied wie z. B. die Zunge haben kann. Das Pferd dieses große Thier wird durch einen bloßen Zaum geleitet, das Schiff es mag noch so groß sein und noch so heftig von Winden umhergetrieben werden, von einem kleinen Ruder, welches der Steuermann lenkt. Was der Zaum beim Pferde und das Steuerruder beim Schiffe ist, das ist beim Menschen die Zunge; sie bringt dieselben großen Wirkungen hervor, insofern sie eine große Menschenmenge leiten und sie zum Heil oder zum Verderben führen kann. — Um das große Unglück zu veranschaulichen, welches durch die Zunge angerichtet werden kann, bedient sich der Verfasser des Gleichnisses von einem Feuerfunken, durch welchen besonders in heißen Ländern oft große Wälder angezündet werden. Wie viel die Zunge vermag, zeigt auch der Verfasser der Sprichwörter, 10, 20. 12, 18. 14, 3 u. a.

6. Vers. Die Worte: „auch die Zunge ist ein Feuer" enthalten die Anwendung des letzten Gleichnisses und die Worte: „die Welt von Ungerechtigkeit" drücken die unermeßliche Menge des Bösen aus, welche von der Zunge immer ausgangen ist. In dem letzten Sinne kommt das Wort Welt in allen Sprachen vor und paßt hier vortrefflich in den Zusammenhang. — Der Sinn der Worte: so befindet sich die Zunge unter unsern Gliedern u. s. w. ist folgender: eine so wichtige, einflußreiche und gefährliche Stelle nimmt die Zunge unter den Gliedern unsers Körpers ein. Ihre Wirksamkeit äußert sich dadurch, daß sie durch die Reden, die von ihr ausgehen, den ganzen Körper des Menschen aufregt, das Rad, das von unsrer Geburt an sich in Bewegung setzt, in Brand setzt (insofern sie das Leben in Bewegung setzt) und Unordnung in den Kreislauf bringt, und von dem fürchterlichsten Feuer (dem der Leidenschaften) entflammt wird. Im ähnlichen Sinne spricht auch Christus von den nachtheiligen Wirkungen der Zunge, Matth. 15, 11. Dieser Vers ist auf verschiedene Weise erklärt worden. Die ersten Worte hat

wird selbst von der Hölle entzündet.

7. Denn alle Naturen der Landthiere und Vögel und kriechenden und Seethiere können gezähmt werden und sind gezähmt worden von der Menschen-Natur;

8. Aber die Zunge kann kein Mensch zähmen, das unbändige Uebel, voll tödtlichen Giftes.

9. Durch sie loben wir Gott, den Vater, und durch sie verfluchen wir die Menschen, die nach dem Ebenbilde Gottes geschaffen sind [a]).

10. Aus einem Munde gehet hervor Lob und Fluch. Das, meine Brüder! sollte nicht so seyn.

11. Läßt wohl die Quelle aus einer Oeffnung süßes und bitteres Wasser hervorsprudeln?

12. Kann etwa, meine Brüder! ein Feigenbaum Oliven, oder ein Weinstock Feigen tragen? So kann auch eine Quelle nicht salziges und süßes Wasser von sich geben.

13. Wer ist weise und klug unter euch? Er zeige durch einen

---

die alte syrische Uebersetzung so: „Die Zunge ist ein Feuer und die böse Welt ist der Wald“ sie hat die letzten Worte „ist der Wald“ hinzugesetzt. Die älteste lateinische Uebersetzung hat übersetzt: lingua ignis saeculi iniquitatis, und andre Erklärer ließen den Satz ganz aus: aber beides geschah gegen die kritischen Zeugen. Noch andre faßten das griechische Wort κόσμος in der Bedeutung: Zierde, so daß der Sinn wäre: die Zunge beschönigt oder entschuldigt das Laster. — Für τροχὸς τῆς γενέσεως (Rad der Geburt) lesen andre τρόχος τῆς γενέσεως (Lauf der Geschlechter, die wie Räder dahin rollen), andre übersetzten: „den Lauf des Lebens“ noch andre auf andre Weise. Der in der Uebersetzung und Erklärung ausgedrückte Sinn der Worte hat den Text und den Zusammenhang für sich. — Das griechische Wort γεέννα steht sonst als Symbol der fürchterlichsten Bestrafung s. Anm. zu Matth. 5, 22., hier für das Höllenfeuer.

7. 8. Vers. Sinn: Die Natur aller Thiergattungen ist bezähmbar, aber die Zunge vermag niemand im Zaume zu halten. — Die verschiedenen Thiergattungen sind nach der in der heil Schrift aus der Anschauung entlehnten Weise hier ausgeführt. — Die Zunge ist voll tödtlichen Gifts insofern sie nichts als moralisches und physisches Verderben um sich her verbreitet.

9. Vers. a) Daß der Mensch nach dem Ebenbilde Gottes d. h. unter allen irdischen Geschöpfen Gott am ähnlichsten geschaffen ward, wird I Mos. 1, 26. 27 gesagt.

11. 12. Vers. Sinn: Es ist diese Erscheinung auch widernatürlich, indem diese Doppelheit in der Natur sonst nicht vorkommt. Matth. 7, 16. — Quellen mit Bittersalzwasser sind im Orient häufig und kommen auch im südlichen Theile von Palästina vor, wie schon alte Schriftsteller z. B. Flavius Josephus und Strabo bemerken. — Der Feigenbaum, der Oelbaum und der Weinstock kommen in Palästina am häufigsten vor und ihre Früchte gehören zu den Haupterzeugnissen des Landes.

13. Vers. Sinn: Demnach müsset ihr, wenn ihr weise und klug seyn

guten Wandel seine Werke mit sanftmüthiger Weisheit.

14. Wenn ihr aber bitteren Neid und Zanksucht in euerm Herzen habet, prahlet und lüget ihr denn nicht wider die Wahrheit [a])?

15. Das ist nicht die Weisheit, die von oben herab kommt, sondern die irdische, sinnliche, teuflische.

16. Denn wo Neid und Zanksucht sind, da ist Unordnung und lauter Nichtswürdigkeit.

17. Die Weisheit aber, die von oben herab kommt, ist zuvörderst rein, hernach friedsam, gelinde, nachgiebig, voll Barmherzigkeit und guter Früchte, unpartheyisch und ohne Heuchelei.

18. Die Frucht der Gerechtigkeit aber wird in Friede gesäet von denen, die Frieden halten.

Das vierte Kapitel.

Euer feindseliges Betragen gegen andre und eure Ausschweifungen beweisen, daß ihr die Weisheit noch nicht habet: betet also darum und nähert euch demüthig der Gottheit. Vs. 1 — 10 Richtet einander nicht, es ist nur Ein Richter über Alle, alles menschliche Trachten ist ohnmächtig. V. 11 — 17.

1. Woher kommen Streitigkeiten und woher Zänkereien unter euch? Woher anders als von euren Begierden, die da kämpfen in eueren Gliedern?

2. Ihr seyd begierig und erlangt's doch nicht; ihr mordet und neidet, und könnet doch nichts erreichen, ihr streitet und kämpfet, und habt nichts davon, weil ihr nicht bittet.

---

und lehren wollet, gute Werke in eurer ganzen Lebensweise mit bescheidener Weisheit verbinden.

14. Vers. a) Indem ihr als Christen den Anschein eines Weisen habet ohne es zu seyn.

15. Vers. Die himmlische Weisheit oder die Weisheit, welche Gott den Menschen mitgetheilt hat, steht hier im Gegensatz von der blos menschlichen, die hier irdische heißt, insofern sie von den Erdenbewohnern ausgeht, sinnliche, insofern sie den sinnlichen Neigungen und Trieben der Menschen zusagt, und teuflische, insofern der Teufel, der Urheber alles Bösen, sie eingiebt.

18. Vers. Sinn: Nur unter Friedliebenden äußert sich diejenige Handlungsweise, wie sie die wahre Gerechtigkeit vor Gott erfordert.

1. Vers. Diese Vorwürfe bezieht man auf Zwistigkeiten, welche in Ansehung des Lehrbegriffs obwalteten und unter ihnen Partheiungen erzeugten, oder richtiger auf allerlei Feindschaften, welche aus unbekannten Veranlassungen entstanden waren und die Gemeinden entzweieten.

2. Vers. Sinn: Alle eure Bestrebungen und Frevelthaten erwirken euch nichts; ein augenscheinlicher Beweis, daß man ohne Gottes Beistand nichts

3. Ihr bittet, und erlanget nichts, weil ihr übelgesinnt bittet, damit ihr eure Lüste befriedigen könnet.

4. Ihr Ehebrecher und Ehebrecherinnen, wisset ihr nicht, daß die Freundschaft der Welt Gottes Feindschaft ist? Wer also der Welt Freund seyn will, der wird in einen Feind Gottes verwandelt.

5. Oder meinet ihr, daß die Schrift ohne Grund sage: „Hat „der Geist, der in uns wohnet, „einen Hang zum Neide?„

6. Er giebt uns vielmehr ein größeres Wohlwollen, darum spricht sie: „Gott widersteht den „Hoffärtigen, den Demüthigen „aber giebt er Gnade„.

7. Unterwerfet euch also Gott. Widerstehet dem Teufel, so wird er von euch fliehen.

---

vermag. — Einige Erklärer beziehen dieß auf die bürgerlichen Kriege unter der Statthalterschaft des Felix und Festus, wovon Josephus (Alterth. 20, 8. jüd. Kr. 2, 13. §. 3 ff.) erzählt.

3. Vers. Unser Gebet soll immer die Herbeiführung eines moralischen Endzwecks erzielen: wer daher sich mit Gott nicht darum beschäftiget um dadurch weiser und besser zu werden, sondern um seine sinnlichen Neigungen befriedigen zu können, wird nichts erlangen.

4. Vers. Sinn: Ihr verworfenen Männer und Weiber, wisset ihr nicht, daß der Hang nach den Dingen dieser Welt Abneigung gegen Gott hervorbringt. Wer es also mit den Dingen dieser Welt, die immer nur zum Sinnlichen hinleiten, hält, kann Gott nicht lieb haben, der nur das Himmlische will. Vgl. Aehnliches Matth. 6, 24.

5. Vers. Sinn: Euer Streben als Christen darf keine andere Richtung als die nach dem Himmlischen haben: oder seyd ihr etwa der Meinung, daß die Schrift ohne Grund die Frage stellt: hat der Geist, der uns (als Gottbegeisterten) inwohnt, etwa einen Hang zum Neide (gegen unsern Nebenmenschen)? Die Antwort auf diese Frage geben alle jene Stellen, worin von der Wirkung des heil. Geistes auf den Menschen die Rede ist, verneinend und da jeder Christ mit der Wirksamkeit des heil. Geistes bekannt war, so konnte er sich keine andere geben. Er ist vielmehr dasjenige Wesen, welches das innige Verhältniß zwischen Gott und den Gläubigen und zwischen den Gläubigen untereinander vermittelt, weßhalb er auch Geist der Liebe II Tim. 1, 17, Geist der Kindschaft 1 Cor. 4, 21 und besonders Röm. 8 heißt. — Die in diesem V. angeführte Stelle steht im A. T. wörtlich nirgends, aber dem Sinne nach überall, wo von den Wirkungen der Liebe von Seiten des heil. Geistes die Rede ist. — Mit Unrecht haben daher manche Erklärer dieselbe als unecht aus dem Texte geworfen, andere sie in irgend einem apokryphischen Buche finden wollen, andere sie dem Paulus Gal. 5, 17 zugeschrieben, noch andere sie von Jakobus selbst abgeleitet.

6. Vers. Sinn: Nein dieser in uns wohnende Geist hat durchaus keinen Hang zum Neide, vielmehr bewirkt er in uns ein noch größeres Wohlwollen gegen unsern Nebenmenschen; darum heißt es auch in der Schrift nämlich in den Sprüchwörtern 3, 34: „den Hoffärtigen widersteht Gott, den Demüthigen aber giebt er Gnade„. Diese Worte sind hier nach der alten griechischen Kirchenübersetzung angeführt.

7. Vers. Sinn: Bezeiget euch demnach gehorsam gegen Gott: ist es

8. Nahet euch Gott, so wird er sich euch nahen. Reiniget die Hände, ihr Sünder! heiliget die Herzen, ihr Wankelmüthigen!

9. Erduldet Leiden, trauert und weinet; euer Lachen verwandle sich in Weinen, und eure Freude in Traurigkeit.

10. Demüthiget euch vor dem Herrn, so wird er euch erhöhen.

11. Schmähet einander nicht. Brüder! Wer den Bruder schmähet, und seinen Bruder verurtheilet, der schmähet auch das Gesetz und verurtheilet dasselbe. Wenn du aber das Gesetz verurtheilest, so bist du nicht Befolger, sondern Richter des Gesetzes.

12. Es ist Ein Gesetzgeber und Richter, der die Macht hat loszusprechen und zu verdammen. Du aber wer bist du, daß du den Andern verurtheilest?

13. Wohlan nun, ihr, die ihr sagt: „Heute oder Morgen wollen wir in diese oder jene Stadt „reisen, wollen daselbst ein Jahr „zubringen, Handel treiben und „gewinnen“.

14. Ihr, die ihr nicht wisset, was Morgen seyn wird! Denn was ist euer Leben? Ein Dunst ist es, der eine kurze Zeit sichtbar ist und dann verschwindet.

15. Dafür solltet ihr sagen: „Wenn der Herr will, und wir „leben, wollen wir dies oder das „thun“.

---

euch nur Ernst den Eingebungen des Teufels Widerstand zu leisten, so wird er sich von euch gewiß fern halten. — Ueber diesen Einfluß des Teufels vgl. Anm. zu Matth. 4, 9. 10.

8. Vers. Sinn: Fasset Vertrauen und Liebe zu Gott und er wird diese gegen euch erwiedern. Beweiset euch als Unschuldige, die ihr bisher seine Vorschriften übertratet, weihet euch Gott und lebet ganz in ihm, die ihr nicht einig mit euch selbst seyd. — Die Hände reinigte man sich vor jeder heiligen Handlung zum Symbol der innern Reinigkeit, daher man durch die symbolische Handlung des Händewaschens seine Unschuld bezeugte, s. Matth. 27, 24.

9. Vers. Sinn: Nehmet an euch Selbstzüchtigungen vor und Kasteiungen. Dieß befiehlt der Apostel, um sie gegen das Uebergewicht des sinnlichen Triebes zu bewahren. Dasselbe vgl. Röm. 8, 13. Gal. 5, 24. I Cor. 9, 27 u. a.

10. Vers. Sinn: Gebet stets eure Abhängigkeit von Gott zu erkennen und er wird euch einen bessern Zustand bereiten.

11. Vers. Unter dem Gesetze meint der Verfasser das Gesetz der Nächstenliebe, s. 2, 8. Wer diese schmähet, stellt das Gesetz als unzureichend und mangelhaft dar; folglich verkleinert er es, oder redet ihm Böses nach.

13. Vers. Der Verfasser erläutert hier an einem Handelsmann die Ohnmacht des Menschen und den Unbestand menschlicher Unternehmungen, um dadurch zu zeigen, wie abgeschmackt es sey, daß der Mensch sich zum Richter über seinen Nebenmenschen aufwirft.

14. Vers. Dunst steht bildlich für etwas das plötzlich verschwindet.

15. Vers. Also bei allen unsern Entschließungen sollen wir bedenken, daß alles von Gottes Fügung abhänge.

16. Nun aber prahlet ihr aus Uebermuth. Jede solche Prahlerei ist ruchlos.

17. Wer also weiß Gutes zu thun, und es nicht thut, dem ist es Sünde.

Das fünfte Kapitel.

Ihr Reichen werdet es büßen, was ihr durch euren Uebermuth verschuldet habt. Vs. 1 – 6. Alle mögen geduldig auf bessere Zeiten harren, wie es z. B. Hiob that. Vs. 7 — 11. Schwöret nicht, schon das gegebene Wort sey heilig. Vs. 12. 13. Der Kranke lasse die Priester kommen und diese mögen beten und ihn salben. Vs. 14. 15. Das Gebet des Gerechten ist wirksam. Vs. 16 — 18. Jeder weise den andern zu recht. Vs. 19 – 20.

1. Wohlan nun, ihr Reichen! weinet heulend über euer Elend, das über euch kommt.

2. Euer Reichthum ist vernichtet, und eure Kleider sind mottenfräßig geworden.

3. Euer Gold und Silber ist verrostet, und der Rost desselben wird ein Zeugniß wider euch seyn, und wird euer Fleisch fressen, wie Feuer. Ihr habt euch Schätze gesammelt in den letzten Tagen.

4. Siehe! der Lohn der Arbeiter, die eure Felder eingeerntet haben, welcher von euch vorenthalten worden, schreiet; und

---

16. Vers. Aber dieß thut ihr nicht sondern ihr prahlet, oder ihr sprechet und thut, als ob alles von euch allein abhinge.

17. Vers. Sinn: Wer seine Handlungsweise nicht mit seiner Erkenntniß in Uebereinstimmung bringt, der begeht Sünde.

1. Vers. Unter den Reichen versteht der Verfasser wie Kap. 1, 10. u. a. solche, die viele irdische Güter besitzen und dadurch ganz allein sich glücklich fühlen.

2. Vers. Vgl. Aehnliches Matth. 6, 19. Mit den Kleidern wurde besonders im Orient großer Luxus getrieben.

3. Vers. Sinn: Auch eure kostbarsten Schätze sind der Vernichtung unterworfen, der Rost, der Beweis eurer mitleidlosen Kargheit wird wider euch als Sammler so hinfälliger Güter zeugen und eure Strafe veranlassen; indem ihr statt den Armen zu helfen eure Reichthümer lieber verfaulen und verrosten ließet: ihr häufet euch Schätze für die letzten Tage, als wie für Jahrhunderte, die ihr noch zu leben hättet. — Der Rost, eine Art von Gift an den Metallen, setzt sich am Golde und Silber nicht an, und es ist daher wohl hier die Unreinigkeit gemeint, die in der Feuchtigkeit auf die Zerstörung dieser Metalle Einfluß hat. Man kann das Gold und das Silber auch als Bild des kostbarsten fassen, welches gleich jeder andern Habe zu Grunde geht. Aehnliches vgl. Jes. 10, 16. 17. 30, 27. 30. 33, 11. Jer. 5. 14. Ez 15, 7. Amos 5, 6.

4. Vers. So wie sich die Reichen gegen die Armen durch Geitz und Kargheit vergehen so auch durch Schmählerung ihres Arbeitslohnes. — Das Ernten ist die beschwerlichste Arbeit in Palästina und wer den Arbeitern ihren Tagelohn entzog, beging den größten Frevel, s. III Mos. 19, 13.

das Rufen der Schnitter ist zu den Ohren des Herrn Zebaoth gedrungen.

5. Ihr habt auf Erden geschwelgt und in Wollust gelebt; ihr habt eure Herzen geweidet wie zum Schlachttage.

6. Ihr habt den Gerechten verurtheilet und gemordet. Er widerstehet euch nicht!

7. Doch seyd geduldig, Brüder! bis zur Ankunft des Herrn. Siehe, der Ackersmann wartet auf die köstliche Frucht der Erde; er harret geduldig auf sie, bis sie den Früh- und Spätregen empfange.

8. So seyd auch ihr geduldig, stärket eure Herzen; denn die Ankunft des Herrn ist nahe.

9. Presset einander keine Seufzer aus, Brüder! damit ihr nicht verurtheilet werdet. Siehe! der Richter stehet vor der Thüre.

10. Zum Vorbild im Leiden und in der Geduld, meine Brüder! nehmet euch die Propheten, welche im Namen des Herrn geredet haben.

11. Siehe! wir preisen selig,

Malach. 3, 5. — Die Phrase: Die Klagen der Schnitter sind u. s. w. kommt sonst im Orient von Beleidigten vor, die gegen ihre Beleidiger ihre Stimme erheben und ihre Verwandten um Hülfe rufen. — Herr Zebaoth (Herr der Himmelsheere) heißt so viel als Gott des Himmels.

5. Vers. Sinn: Ihr habet während eures Erdenlebens euch ganz der Schwelgerei hingegeben und euren Leib genährt als wäre er zum Schlachten bestimmt.

6. Vers. Er widerstehet euch nicht d. h. er fügt sich im Vertrauen auf Gott geduldig in das ihm bereitete Loos.

7. 8. Vers. Das Wort: Ankunft (Gottes) bezeichnet im A. T. oft die Vollziehung einer göttlichen Verfügung und hier wie im N. T. oft den Sieg des Christenthums, s. Anm. zu I Thess. 4, 13., und den Sturz der jüdischen Nationalverfassung, die mit der Zerstörung Jerusalems verbunden ist, s. Matth. 24, 3. Unter den grausamen Verfolgungen, welche die Judenchristen von ihrem früheren Glaubensbrüdern zu erdulden hatten (s. II Thess. 2, 2.), mußte die Hoffnung auf den baldigen Triumph des Christenthums über das Judenthum sehr tröstlich für sie seyn. — Wie billig die Auffoderung zur Geduld sei, zeigt der Verfasser an dem Beispiele des Ackermannes, der ruhig die regelmäßig eintretende Zeit der Befruchtung seines ausgestreuten Samens durch den Früh- und Spätregen eine dem Lande Palästina eigenthümliche Naturerscheinung abwartet. Jener fällt am Ende Oktobers und zu Anfange Novembers, dieser zu Ende März und zu Anfange Aprils, jener ist zum Aufkeimen des gesäeten Winter Getraides, dieser zum Keimen des gesäeten Sommer-Getraides nothwendig/und ihr Eintreffen, das ziemlich regelmäßig ist, begründet die Hoffnung des Ackermannes auf eine gute Erndte.

9. Vers. „Der Richter steht vor der Thüre“ d. h. denjenigen, welcher euch zur Verantwortung ziehen wird, müsset ihr jeden Augenblick gewärtig seyn.

10. Vers. Wie vieles die Propheten oder jene gottbegeisterten Männer, die zum Volke Israel im Auftrage Gottes redeten, zu erdulden und zu leiden hatten, wissen wir aus dem A. T. vgl. Matth. 21.

11. Vers. Hiob, dessen Schicksale im Buche Hiob dargestellt werden,

die ausharren. Von der Geduld Hiobs habt ihr gehört, und das Ende, das der Herr gab, habt ihr gesehen; denn der Herr ist barmherzig und gütig.

12. Vor allen Dingen aber, meine Brüder! schwöret nicht, weder bei dem Himmel noch bei der Erde, noch sonst einen Eid. Es bleibe bei eurem: „Ja, ja!" und: „Nein, nein!" damit ihr nicht in Strafe fallet.

13. Leidet jemand unter euch, so bete er. Ist jemand guten Muthes, so singe er Loblieder.

14. Ist jemand krank unter euch, so rufe er die Priester der Gemeinde zu sich, und diese mögen für ihn beten und ihn mit Oel salben im Namen des Herrn.

---

wird hier als Muster religiöser Ergebung in den göttlichen Willen angeprie-s e und es wird daran erinnert, wie die von ihm geduldig ertragenen Lei, den durch Gottes Fügung zu desto höheren Freuden zurückführten.

12. Vers. Der Apostel verlangt hier überhaupt, daß der Christ gemäß seiner Würde nach einer vollkommenen Aufrichtigkeit streben, Andern Zutrauen einflößen und allen Eid entbehrlich zu machen suchen möge: insbesondere aber soll er aufrichtig, ohne Eid, zur Bekräftigung schlechthin Ja oder Nein sagen und sich nicht zum Schein gewisser Eidesformeln bedienen, die er nicht für verbindlich anerkennen will, während sie doch in der That wirkliche Eide waren. So schwuren die Juden beim Himmel, bei der Erde, beim Tempel, bei der heil. Stadt u. s. w., ohne sich dadurch für gebunden zu halten, weil an diesen Gegenständen nichts heiliges sei. Dies geschah jedoch nur im Privatleben und darauf bezieht sich Jakobus hier hauptsächlich. Vor Gericht waren nach dem Gesetze Moses nur die Eide bei Jehova gültig, s. III Mos. 19, 12. V Mos. 6, 13. 10, 12., und daher wird der Meineid mit den Worten im II Mos. 20, 7 untersagt: Du sollst den Namen Jehova deines Gottes nicht eitel (d. i. zu einer Lüge) nennen. Vgl. auch Matth. 5, 34 — 37, wo Christus über den Eid sich auf ähnliche Weise erklärt.

13. Vers. Sinn: Unter allen Lebensverhältnissen beschäftige sich der Christ mit Gott: in der Trauer giebt er Linderung und Tröstung, die Freude muß in Lob- und Dankgesängen ihn als ihren Urheber, von dem ja alle gute Gabe kommt, preisen.

14. Vers. Bei den Juden pflegten die Lehrer über dem Kranken zu beten; denn Mischna tractat. Berachot c. 5 §. 5 p. 19. ed. Surenhus. lesen wir: wird jemand krank, so geht der Rabbi hin und betet; bleibt er stecken, so sagt er: es stirbt der Kranke, kam er glücklich durch, so hatte er Gnade Gottes. — Jakobus verordnet hier den Christen, daß sie, wenn sie krank sind, die Aeltesten der Gemeinde d. h. die Priester (denn sie sollen religiöse Verrichtungen im Namen der Kirche vollziehen), zu sich kommen lassen sollen. Diese sollen für ihn Gebete verrichten, ein Tugendmittel, welches wegen seiner besondern Wirkung in der heil. Schrift oft gepriesen wird, s. Vs. 15. 16. I Thess. 5, 25. Phil. 1, 4. Hebr. 13, 18 19. I Joh. 5, 16. Ferner sollen sie ihn mit Oel salben, welche symbolische Handlung wegen der besondern Heilkraft des Oels (s. Luc. 10, 34. Joseph jüd. Kr. 1, 33. § 5.) andeutete, daß dem Gesalbten eine Stärkung und Kraft zu Theil werde s. Marc. 6, 13, und es sollte dieß Salben im Namen des Herrn geschehen, wodurch ausgedrückt ward, daß man diese Stärkung vom Herrn ableite, s. Anm. zu Matth. 12, 24.

15. Und das Gebet des Glaubens wird dem Kranken helfen, und der Herr wird ihn aufrichten; und wenn er Sünden begangen hat, so wird ihm vergeben werden.

16. Bekennet einander die Vergehungen, und betet für einander, damit ihr geheilet werdet. Viel vermag das eifrige Gebet der Gerechten.

17. Elias war ein schwacher Mensch, gleichwie wir; und er betete ein Gebet, daß es nicht regnen möchte; und es regnete nicht im Lande drei Jahre und sechs Monate.

18. Und er betete abermal, und der Himmel gab Regen, und das Land ließ seine Frucht wachsen.

19. Brüder! wenn jemand unter euch von der Wahrheit abgewichen seyn sollte, und es führet ihn jemand zurück,

20. Der wisse, daß, wer den Sünder von seinem Irrwege zurückführet, eine Seele vom Tode errettet und die Menge der Sünden a) zudecket.

---

15. Vers. Dem Gebet des Glaubens, d. h. dem Gebet welches mit lebendigem Vertrauen auf Gott und mit dem lebhaften Gefühl unsrer Abhängigkeit von ihm geschieht, wird eine besondre Wirkung zugeschrieben, es wird daran der Erfolg geknüpft, daß es den Leidenden retten, ihm seine Genesung verschaffen, ihn von der Sünde befreien, wenn eine solche die Ursache seiner Krankheit oder seiner Schwachheit wäre (denn die Krankheit wurde von den Juden als Folge der Sünde angesehen, s. Anm. zu Matth. 9, 2. Joh. 9, 1.). Uebrigens ist hier nicht von einer allgemeinen Sündenvergebung die Rede, sondern von der besondern des Kranken. Es ist demnach in diesen beiden Versen alles, was nach der katholischen Glaubenslehre zur Wesenheit eines Sakraments gehört, angegeben und zwar hier insbesondre dasjenige, was das der letzten Oelung bildet.

16. Vers. Dieser Vers hängt mit dem vorhergehenden nicht zusammen. Der Apostel giebt hier die allgemeine Vorschrift, daß wir kein Geheimniß aus unsern Fehlern machen, sondern sie einander liebreich und freundschaftlich mittheilen sollen s. Apostelg. 19, 18.; ferner daß wir für einander beten sollen, damit wir geheilt d. h. gebessert würden, und fügt als Grund hinzu: denn viel vermag das angelegentliche Gebet des Gerechten. Von der wohlthätigen Wirkung des Fürbittgebets lesen wir ein Beispiel Apgsch. 12, 5, und es wird im N. T sehr oft dringend empfohlen, s. I Tim. 2, 1 – 3. II Cor. 12, 7. 8. I Thess. 3. 10. Röm. 1, 9.

17. 18. Vers. Von der Wirksamkeit des Gebets liefert uns die Geschichte des Propheten Elias aus Thisbe Belege. Von der Hungersnoth, auf welche hier hingewiesen ist, lesen wir I Kön. 17. Daß ein Gebet des Elias ihrem Anfange und Ende voranging und daß man diesem Gebet eine solche Wirkung zuschrieb, wird dort nicht erwähnt, war also dem Jakobus aus der Ueberlieferung bekannt. Eben so ist dort nur von 3 Jahren die Rede und hier scheint die Zeit mitgerechnet zu seyn, welche über dem Gebet des Elias und dem Eintritt seines Erfolgs verstrichen: diese dauerte sechs Monate, wie ihm aus alten Nachrichten bekannt war. — Auch Luc. 4, 25 ist diese Hungersnoth erwähnt.

19. 20. Vers. Vgl. Matth. 18, 15. a) Nämlich seiner eigenen, diese werden durch das verdienstlichste aller Werke, die Zurückführung seines gefallenen Nächsten, zugedeckt.

Die beiden Briefe des Apostels Petrus.

Einleitung
in die beiden Briefe dieses Apostels.

§. 1.

Petrus, der Apostel und Diener Jesu Christi, welchem zwei von den katholischen Briefen zugeschrieben werden, ist uns aus den Evangelien und aus der Geschichte des apostolischen Zeitalters näher bekannt. Sein früherer Name war Simon, Sohn Jonas; den bedeutungsvollen Namen Petrus erhielt er später von Christo. Vgl. Matth. 16, 19. Joh. 1. So wie er während des irdischen Lebens Christi von diesem vor den übrigen Aposteln bei jeder Gelegenheit ausgezeichnet wurde (s. Anm. zu Matth. 16, 19), so stand er auch nach dessen Hinscheiden an der Spitze der neuentstandenen christlichen Gemeinde zu Jerusalem, wie wir aus Apgsch. 1, 15 ff. 2, 14 ff. 3, 12 ff. 4, 8 ff. 5, 3 ff. 29 ff. 8, 14 ff. u. a. St. ersehen. Von dem Pfingstfeste des Jahres 33 nach Chr. Geb. bis zum Jahre 40, in welche Zeit die Bekehrung des Cornelius fällt, scheint er seine Wirksamkeit blos auf Palästina beschränkt, nach dieser Zeit aber wie die meisten übrigen Apostel verschiedene Bekehrungsreisen unternommen zu haben, über welche jedoch die Berichte der Alten sehr verschieden lauten. Nachdem er einmal in den beiden Hauptstädten Palästina's mit so großem Erfolge das Evangelium gepredigt hatte, konnte ihn nichts mehr abhalten, dasselbe auch in Antiochia der Hauptstadt von Syrien zu thun und die nähere Bekanntschaft, welche er in Cäsarea mit den Kriegsleuten der italischen Legion, die aus Italien waren, gemacht hatte, mußte ihm wohl Veranlassung darbieten und ihn bestimmen, auch nach der Hauptstadt des Römischen Reiches die Lehre der Heilsanstalt zu verbreiten. In der That lesen wir im Chronicon des Euseb. zum II. Jahre des Claudius: im zweiten Jahre des Claudius reiste Petrus der Apostel, als er zuvor die antiochenische Gemeinde gegründet hatte, nach Rom und blieb durch fünf und zwanzig Jahre Bischof dieser Stadt. Dasselbe sagt Hieronymus catalog. scriptor. eccles. v. Petrus. Nach einigen Ausgaben des Chronicon des Euseb. kam Petrus im letzten Jahre der Regierung des Tiberius nach Antiochia (s. Baron. annal. eccles. a a. 39): aber der siebenjährige Aufenthalt in Antiochia wird nur in einigen Ausgaben des Chronikon erwähnt und ist zweifelhaft. Der Verfasser des alexandrinischen Chronikon läßt ihn nicht vor dem siebenten Jahre des Claudius (48 J. n. Chr. Geb.) nach Rom reisen. Welche von diesen einander widersprechenden Angaben die richtige sey, läßt sich nicht näher beleuchten: vieles scheint einer so früh unternommenen Reise nach Rom zu widersprechen. So war z. B. Petrus im Jahre 44 gewiß in Jerusalem, s. Apgsch. 12, denn er wurde um diese Zeit daselbst von Herodes Agrippa ins Gefängniß gesetzt, um hingerichtet zu werden, aber daraus auf eine übernatürliche Weise befreit. Auch im Jahre 51 war er eben daselbst als Paulus und Barnabas dahin kamen

um sich mit den Aposteln und Aeltesten über die Verbindlichkeit des mosaischen Ritualgesetzes zu berathschlagen. Kurz darauf scheint er nach Antiochia gekommen zu seyn, s. Gal. 2, 12 Als Paulus den Brief an die Römer schrieb, war Petrus wohl nicht in Rom: denn Paulus würde wohl seiner Erwähnung gethan haben. Eben so scheint er in den Jahren 63 und 64 nicht in dieser Stadt gewesen zu seyn: denn Lukas oder Paulus würden wohl, der erste in der Apostelgeschichte, der letzte in den aus Rom geschriebenen Briefen seiner Anwesenheit gedacht haben. — Aber brachte es nicht das Apostelamt so mit sich, daß Petrus nach verschiedenen Theilen des römischen Reichs das Licht des Evangeliums brachte? Erforderte es nicht die damalige Praxis, daß gegründete Gemeinden von Zeit zu Zeit von ihren Stiftern wieder besucht wurden? Pflegte nicht Jerusalem von Zeit zu Zeit besonders an den Festtagen auch noch von Christen besucht zu werden und warum sollte Petrus das nicht gethan haben, worin Paulus sich so gewissenhaft zeigte? Petrus kann also in den Jahren 40 bis 43, von 45 bis 50 nach Chr. Geb. in Antiochia, Rom und in vielen andern Orten gepredigt haben und nur der verblendete Sektengeist konnte diese Möglichkeit bestreiten. Nach dem Jahr 52 nach Chr. Geb. wirkte er wieder außerhalb Palästina zunächst wohl in Antiochia a), dann in Mesopotamien (s. Anm. zu Kap. 5, 13 und vgl. Epiphan. haeres. 27, 5), auch in Kleinasien, Griechenland und Italien. Daß er unter der Regierungszeit Nero's zu Rom gelebt und in den letzten Zeiten dieses Kaisers den Märtyrertod daselbst erlitten habe, dafür sprechen die gewichtvollsten Zeugnisse, vor allen das des Dionysius von Korinth (bei Euseb. Kirchengesch. II, 25 vgl. mit dem des Clemens roman. ep. 1 ad Corinth. 5. wo Clemens jedoch den Ort des Todes des Petrus als allgemein bekannt voraussetzt), ferner das des Cajus (bei Euseb. a. a. O.), des Irenäus (adv. haeres III, 1. 1 wo die Chronologie aus der Zusammenstellung des Petrus mit Paulus erhellt), des Tertullian (ad. Marcion. IV. 5, de praescript. c. 36, Scorpiace c. 15), des Origenes (bei Euseb. K.G. III, 1), des Laktantius (de mortib. persecutor. c. 2) und vieler späteren Schriftsteller.

§. 2.

Der erste Brief ist seiner Zuschrift gemäß Kap. 1, 1 an die Christen in Pontus, Galatien, Kappadozien, Bithynien und Asia gerichtet und daß sich Petrus vorzugsweise Judenchristen dachte, dafür sprechen die Anführung des A. T., die Anspielungen auf die Geschichte und Gebräuche des A. T. und insbesondere die Anrede Kap. 2, 9. Zwar behauptete man, bei den Worten Kap. 1, 18. 2, 10. 4, 3 müsse sich Petrus hauptsächlich Heidenchristen gedacht haben: aber diese Stellen enthalten keine Nöthigung und daß dieser Brief auch für solche, besonders für diejenigen, welche früher Proselyten des Thores gewesen waren, passe, wird wohl niemand bestreiten wollen.

---

a) Paulus stellt Gal. 2 seinen unangenehmen Auftritt mit Petrus in Antiochia so dar, als ob er nach der Rückkehr von der im Jahre 51 nach Jerusalem unternommenen Reise vorgefallen wäre, s. Apgsch. 15. Aber lange nach derselben kann er nicht versetzt werden: denn im Jahre 54 war Paulus schon wieder in Korinth.

Weder über den Ort der Abfassung noch über die Zeit, in welcher er geschrieben ist, läßt sich etwas sicheres bestimmen. Zwar grüßt der Apostel von den Auserwählten in Babylon Kap. 5, 13; aber daraus folgt nicht, daß sich der Apostel noch zur Zeit der Abfassung des Briefes an diesem Orte, wo er kurz vorher jedoch gewesen seyn muß, befunden habe. Aus der Aehnlichkeit des Inhalts dieses Briefes mit dem des Jakobus und einigen Stellen in den Briefen des Apostels Paulus, besonders aus gleichlautenden Gedanken und Ausdrücken hat man geschlossen, daß er später als diese abgefaßt seyn müsse. Es sind jedoch die meisten darin vorgefundenen Aehnlichkeiten allgemein christliche Grundbegriffe und da bei den Zusammenkünften der Apostel auch die Form ihrer Vorträge gleichmäßig werden mußte, so dürften wohl solche Aehnlichkeiten dadurch und weniger durch die Annahme einer gegenseitigen Benutzung zu erklären seyn. Die Erwähnung des Silvanus 5, 12 und des Markus 5, 13 führt gleichfalls auf keine bestimmte Zeit hin: denn der erste konnte seit dem Jahre 55 immer und der letzte seit noch früherer Zeit in der Gesellschaft des Petrus seyn. (S. Anm. zu Kap. 5, 12. 13.)

Am meisten dürfte man sich der Wahrheit nähern, wenn man Mesopotamien als die Gegend, worin er geschrieben ist, annimmt und in dem Zeitraum von 56 bis 60 die Zeit der Abfassung sucht. Petrus wollte darin die Leser ermahnen, daß sie die ihnen verkündigte Lehre, welche die wahre Lehre des Evangeliums sey, unter allen Verfolgungen treu bewahren und durch einen dieser Lehre entsprechenden Wandel sich als echte Bekenner dieser Lehre vor den Heiden auszeichnen sollen.

§. 3.

Das Daseyn unsers Briefes läßt II Petr. 3, 1 voraussetzen, wo darauf ausdrücklich hingewiesen wird. Seine Echtheit bestätigt schon Polykarp, der ihn benutzte, wie wir aus dem Zeugnisse des Euseb. (K. G. 4, 14) ersehen und wie wir uns, wenn wir den Brief des Polykarp an die Philipper c. 1 mit I Petr. 1, 8. c. 8. mit I Petr. 2, 22. 24. c. 2 mit I Petr. 1, 13. 21 und 3, 9, und c. 10 mit I Petr. 2, 12, wohl auch c. 5 mit I Petr. 2, 11. c 7 mit I Petr. 4, 7 vergleichen, überzeugen können. Auch Papias kannte und gebrauchte ihn (s Euseb. K G. 3, 39). Ferner finden wir ausdrückliche Zeugnisse für denselben bei Irenäus (adv. haeres. 4, 9 2 vgl. mit Euseb. KG. 5, 8), bei Tertullian (Scorpiace c. 12), bei Clemens Alexandr. (Strom. 3. 11), bei Origenes (nach Euseb. KG. 6, 25), so wie auch die syrische Kirche ihn in ihrem Kanon hatte und Eusebius ihn unter die allgemein anerkannten Schriften rechnet. Zwar scheint ihn das Verzeichniß der römischen Kirche aus dem zweiten Jahrhunderte (bei Muratori) auszulassen, aber theils lassen die Worte et Petri tantum recipimus, quam u s. w. eine unserm Briefe günstige Deutung zu, theils würde diese Auslassung nur beweisen, daß er dort später bekannt worden sey.

Bemerkenswerth ist die Uebereinstimmung des Inhalts dieses Briefes mit den Reden des Petrus, welche in der Apostelgeschichte mitgetheilt sind und worauf bei der Erklärung verwiesen wird: diese Uebereinstimmung ist so groß, daß fast alle in den Reden enthaltenen Gedanken auch in unserm Briefe wiederkehren.

§. 4.

Der zweite Brief kündigt sich im Eingange als eine Schrift des Apostels Simon Petrus an; im Briefe selbst wird der Verfasser als dieser Apostel bezeichnet Kap. 1, 18, zugleich als der Verfasser des ersten Briefes Kap. 3, 1, mit dem dieser die nämliche Bestimmung gehabt haben muß, und als einer der den Apostel Paulus und einige seiner Briefe kannte Kap 3, 14 Die Kirche hat ihn seit dem vierten Jahrhundert in die Reihe der kanonischen Schriften aufgenommen: obgleich er früher nicht so allgemeine Anerkennung fand und seine Echtheit bezweifelt wurde, wie Eusebius (K.G. 3, 25) bemerkt und wie seine Auslassung in der syrischen Kirchenübersetzung so wie das Stillschweigen der frühern Kirchenschriftsteller beweiset. Indeß scheinen doch schon Theophilus (ad Autolyc. II, Grund 13), Irenäus (adv. haeres. 5, 23), Justin (dialog. cum Tryph. 91), Clemens von Alexandrien (Cohort. 10, 83. Paedag. 3, 12) ihn zu kennen: denn sie führen fast wörtlich Sätze daraus an. Origenes (bei Euseb. K.G. 6, 25) spricht von diesem zweiten Briefe Petri, bemerkt aber auch, daß er bezweifelt wurde. In seinen Homilien erwähnt er ihn oft (s. in Levit. hom. IV Vol. II, 200. in Num. hom. XIII. Vol. II. 321). Tertullian spricht davon als von einer echten Schrift, so wie auch Didymus und alle spätern Schriftsteller. Der Inhalt und Zweck des Briefes ist eines Apostels nicht unwürdig und wenn die Darstellungsweise, wie Hieronymus bemerkt hat, von der des ersten auffallend abweicht, so ist dieß vielleicht dem Verhältniß zu seinem Stoffe beizumessen. Man hat nämlich daraus, daß der Inhalt unsers Briefes mit dem des Briefes des Judas ähnlich und viele Sätze in beiden ganz gleich lauten, geschlossen, daß Petrus den des Judas oder daß beide gemeinschaftlich eine und dieselbe Schrift benutzt haben.

Die erste Brief des Apostels Petrus.

Das erste Kapitel.

Eingang. Vs. 1 — 2. Ich grüße euch durch Jesum Christum, durch welchen uns Gott zur Seligkeit führt, wenn wir die Prüfungen, die zu unserer Bewährung sind, standhaft ertragen, zu einer Seligkeit, die der Urheber derselben selbst, welchen die Propheten der Vorwelt umsonst zu sehen wünschten, errungen hat. Vs. 3 — 12. Darum haltet euch immer vorbereitet auf den Zeitpunkt, in welchem sie ausgetheilt wird. Seyd des Herrn würdig, da ihr durch seine Leiden erkauft seyd und seyd würdig der Hoffnungen, die wir durch ihn haben. Vs 13 — 15.

1. Petrus, ein Apostel Jesu Christi, an die auserwählten Fremdlinge in der Zerstreuung in Pontus, Galatia, Kappadocia, Asia und Bithynia,

---

1. Vers. Apostel nennt sich Petrus als ein von Christo in alle Welt

2. Gemäß der Vorsehung Gottes, des Vaters, durch die Heiligung des Geistes zum Gehorsam und zur Reinigung durch das Blut Jesu Christi. Gnade sey euch und Friede im reichsten Maaße!

3. Gelobet sey Gott und der Vater unsers Herrn Jesu Christi, der uns, nach seiner großen Barmherzigkeit, wiedergeboren hat zu einer lebendigen Hoffnung durch die Auferstehung Jesu Christi von den Todten,

4. Zu einem unvergänglichen, unbefleckten und unveränderlichen Eigenthume, welches euch im Himmel aufbewahrt wird.

---

gesandter und mit Vollmacht begabter Lehrer. Fremdlinge heißen hier die in den angegebenen Provinzen Kleinasiens wohnenden Judenchristen, in sofern sie nicht ursprüngliche Bewohner jener Länder sondern eingewandert waren und sich ansäßig gemacht hatten, s. Kap. 2, 11. und Hebr. 11, 13. „auserwählt" heißen sie, in sofern sie zur Theilnahme an der Heilsanstalt berufen waren und sich dieses Rufes würdig zeigten. Die Phrase „in der Zerstreuung leben" steht im Gegensatz von der: „das (gelobte) Land bewohnen", s. Jac. 1, 1. Die genannten Provinzen sind sämmtlich in Kleinasien, vgl. Anm. zu Apgsch. 2, 8. 9. 16, 6. 7

2. Vers. Sinn: Welche sich würdig beweisen des an sie ergangenen Rufes daß sie gläubig und durch den Versöhnungstod Christi gereiniget würden und dieses zwar in Gemäßheit des Vorwissens Gottes, der uns durch seinen Geist dafür heiligte. — Petrus spricht hier von einer Vorsehung oder von einem Vorwissen Gottes als des allwissenden Wesens, das von Ewigkeit her um unsre Auserwählung wußte, ohne Rücksicht auf unser Willensvermögen, s. Anm. zu Röm. 8, 29. — Vater nennt er Gott mit Rücksicht auf das innige Verhältniß zwischen Gott und dem Gläubigen. Die Heiligung oder die gänzliche Hingebung des Menschen in den göttlichen Willen, das Leben in Gott, ist ein nothwendiges Erforderniß für den Christen als das einzige Mittel, wodurch seine innige Gemeinschaft mit Gott erhalten wird: sie wird durch die Vereinigung des göttlichen Geistes mit dem unsrigen angeregt und gesteigert. — Von Gehorsam ist hier nur in sofern die Rede als er aus der Ueberzeugung von der Wahrheit und Göttlichkeit der zu befolgenden Vorschrifetn hervorgeht. — Das griechische Wort ῥαντισμός, welches durch Reinigung übersetzt worden ist, heißt eigentlich Besprengung und bezeichnet oft jenes Besprengen des Blutes, welches der Hohepriester am großen Versöhnungstage im Allerheiligsten mit dem Fingern, fruher mit Ysop, an die Bundeslade zur Entsündigung des Volks zu besorgen hatte. Vgl. Anm. zu Hebr. 9, 7. Da diese Entsündigungsweise als Typus des Versöhnungstodes Christi gilt, so bezeichnet jener Ausdruck diesen Tod und die dadurch bewirkte Reinigung der Menschheit von ihrer Sündenschuld.

3. Vers. Von der Wiedergeburt des Christen, vgl. Anm. zu Jac. 1, 18. Gott hat sie durch seinen freien Willen aus liebevoller Gnade ohne unser Verdienst bewirkt, damit wir durch die Auferstehung Christi die Hoffnung hätten, das ewige Leben zu erlangen. — Vgl. darüber Anm. zu Apgsch. 2, 23.

4. 5. Vers. Der Gegenstand der Hoffnung, nämlich die ewige Seligkeit, wird hier näher bezeichnet, sie wird ein unvergängliches, unzerstörbares und unverwelkliches Erbtheil genannt. Sie ist für die Gläubigen bestimmt, die

5. Euch, die ihr durch Gottes Macht mittelst des Glaubens aufbewahret werdet für eine Seligkeit, welche bereit steht, daß sie offenbaret werde in der letzten Zeit,

6. Wo ihr euch freuen werdet, die ihr jetzt eine kleine Zeit (wenn's seyn soll) durch mancherley Anfechtungen in Trauer versetzt werdet,

7. Damit die Prüfung eures Glaubens viel köstlicher als vergängliches durchs Feuer bewährtes Gold befunden werde, zum Lob, Preis und Ehre, bey der Erscheinung Jesu Christi,

8. Welchen ihr, ohne ihn zu kennen, lieb habet, und an welchen ihr, ohne ihn jetzt zu sehen, glaubet, und auf den ihr euch mit unaussprechlicher und herrlicher Freude freuet,

9. Wenn ihr erlanget das Ziel eures Glaubens, Seligkeit der Seelen,

10. Nach welcher Seligkeit gesuchet und geforschet die Propheten, die von der euch bestimmten Gnade geweissaget,

11. Indem sie nachforschten, welche Zeit oder welche Zeitumstände andeute der ihnen inwoh-

---

da es geworden sind durch Gottes allmächtige Mitwirkung und wird ihnen zu Theil in der letzten Zeit oder am Tage des Herrn (s. Phil. 1, 6. u. Apgsch. 20, 32.), da Christus als Richter aller Menschen die ewige Seligkeit zuerkennen wird. S. Vs. 7.

6. Vers. Sinn: Dann werdet ihr, die ihr jetzt durch mancherlei euch etwa treffende Leiden heimgesucht und betrübt werdet, desto mehr Freude haben. Vgl. Jac. 1, 2 ff.

7. Vers. Der Zweck dieser Leiden ist, euren Glauben zu läutern, damit er bei seiner Prüfung am Tage des allgemeinen Gerichts so rein und köstlich als möglich zu eurem Ruhme befunden werde und euch der Seligkeit würdig mache. — Das durch Feuer bewährte Gold steht hier für das reinste und kostbarste und dieses bildlich für den kostbarsten Gegenstand überhaupt. — Von dem Lobe, Preise und Ehre oder von der Herrlichkeit in Reiche der Seligen lesen wir oft, s. Röm. 8, 18. II Cor. 4, 17 u. a. Unter der Erscheinung Jesu Christi ist dessen Erscheinen als Richter aller Menschen am Tage des allgemeinen Weltgerichts zu verstehen. Vgl. V. 13. 4, 13. II Thess. 1, 7. II Cor. 1, 7. Coloss. 3, 1 — 4.

8. 9. Vers. Die Liebe zu Christo ist Haupterforderniß des Christen, nur der ist sein Anhänger, welcher mit ihm obgleich er ihn persönlich nicht kennt durch das Band der Liebe aufs innigste vereinigt ist. S. Joh. 15. Eben so wesentlich ist der Glaube oder das gläubige Vertrauen auf Christum den Sohn Gottes, die zuversichtliche Ueberzeugung von seiner göttlichen Sendung und das daraus hervorgehende vertrauensvolle Anschließen an ihn, wenn man ihn gleich nicht sieht. An sie schließt sich an die Hoffnung oder die freudige Zuversicht, nach diesem Leben im Reiche der Seligen die Anschauung Christi ewig genießen zu können, vgl. darüber Röm. 8. Diese drei machen ein Ganzes aus, bedingen einander und stehen oft neben einander, s. I Thess. 1, 6. 5, 8. Tit. 2, 2.

10. 11. Vers. Die Propheten des A. T. weissagen von der Heilsanstalt und der damit verbundenen Seligkeit, aber da ihnen die Anschauung fehlte,

nende Geist Christi, welcher die Christum treffenden Leiden und die darauf folgende Herrlichkeit im voraus bezeugte.

12. Es ward ihnen offenbaret, daß sie nicht für sich selbst, sondern für euch mittheilten, das, was euch jetzt durch diejenigen verkündiget wird, welche auch durch den vom Himmel herabgesandten heiligen Geist das Evangelium verkündiget haben, und was selbst Engel zu durchschauen wünschen.

13. Darum umgürtet die Lenden eures Gemüthes, seyd nüchtern, und setzet eure ganze Hoffnung auf die Gnade, die euch bei der Erscheinung Jesu Christi widerfahren soll.

---

so hatten sie nur allgemeine Begriffe davon, wie ihre Weissagungen zeugen. Was ihnen über diesen wichtigsten Gegenstand ihrer Vorherverkündigungen unbekannt war und bleiben mußte, suchten sie durch Nachforschungen zu ersetzen. Im Jubelgefühl über das der Menschheit bevorstehende Heil und voll Sehnsucht darnach wollten sie auch die Zeit wissen, in welcher und die Zeitumstände unter denen das Messiasreich eintreffen werde. — Der ihnen inwohnende Geist Christi ist der heil. Geist, der auch in andern Stellen der Geist Christi heißt, in sofern er dessen Geist eben so wie der des Vaters ist und von beiden zugleich ausgeht. Von den Leiden des Messias weissagt er direkt Jes. 53. (vgl. Anm. zu Apgsch. 8, 32.) Ps. 22. Dan. 9, 24, Hos. 14, 4 u. a., indirekt aber in allen jenen Stellen, worin von der Glückseligkeit der Theilnehmer die Rede ist, indem diese ohne vorausgegangene Tilgung der Sünde durch irgend ein Sühnopfer nach der Theodicee des A. T. nicht eintreffen konnte. Andre übersetzten und erklärten die Worte: „die Christum betreffenden Leiden" anders und verstanden darunter entweder Leiden, die bis zur Ankunft Christi zu erdulden seyen oder Leiden, welche die Bekenner Christi um Christi willen zu erdulden haben, aber beide Erklärungen haben den Sprachgebrauch gegen sich.

12. Vers. Sinn: Es blieben ihnen aber Zeit und Zeitumstände (s. Vs. 11.) unbekannt: nur das ward ihnen durch den Geist Gottes geoffenbart, daß sie nicht Mitgenossen dieses Reiches werden würden, daß sie also nicht für sich jene Weissagungen bekannt machten, sondern für andre nämlich für euch. Ihr Inhalt aber ist es, der euch jetzt durch die Prediger des Evangeliums verkündigt wird: sie vermögen mit Hülfe der ihnen durch den göttlichen Geist gewordenen Erleuchtung es, den ganzen Umfang der Heilsanstalt und die damit verbundene Seligkeit euch klar darzulegen, und so kund zu thun was selbst Engeln unbekannt ist und was sie zu durchschauen wünschen. Diese letzte Aeußerung kann zur Beleuchtung der dunklen Stelle I Cor. 6, 3. benutzt werden, indem hier das Verhältniß der durch den Geist Gottes erleuchteten zu den Engeln bestimmt so ausgesprochen ist, daß jene über diesen stehen.

13. Vers. Sinn: Aus diesen Rücksichten haltet euer Inneres stets vorbereitet und in der gehörigen Fassung und lebet ganz in der zuversichtlichen Hoffnung auf den Genuß der Seligkeit, die euch Jesus Christus zur Zeit des allgemeinen Gerichts als Richter zuerkennen wird. — Da die Orientalen ein großes weites Unterkleid tragen, so pflegen sie sich vor jeder Arbeit dasselbe zusammen zu binden oder sich zu umgürten und die Redensart umgürtet u. s. w. steht daher bildlich für: sich zu irgend einem Geschäft anschicken. Der Nüchternheit be-

14. Als folgsame Kinder richtet euch nicht mehr nach den früheren in eurer Unwissenheit euch eigenen Gelüsten;

15. Sondern in Hinsicht auf den Heiligen, der euch berufen, werdet auch ihr im ganzen Wandel heilig.

16. Denn es stehet geschrieben: „Ihr sollet heilig seyn; denn ich „bin heilig“.

17. Und da ihr Vater nennet den, der ohne Ansehen der Person nach eines Jeden Werke richtet, so wandelt in Gottesfurcht durch die Zeit eurer Pilgerschaft,

18. Und wisset, daß ihr nicht durch unvergängliche Dinge, Silber oder Gold, erlöset seyd von dem thörichten Lebenswandel, der von den Vätern auf euch fortgeerbet,

19. Sondern mit dem theuren Blute Jesu Christi, wie dem eines unbefleckten und tadellosen Lammes.

---

fliß man sich besonders, wenn man beten oder sich mit Gott beschäftigen und in ihm leben wollte: daher steht die Redensart „nüchtern seyn“ bildlich für in der zur Beschäftigung mit Gott erforderlichen Fassung seyn. — Von der Hoffnung und Erscheinung des Herrn, vgl. oben V. 7. 8.

14. 15. Vers. Der Gläubige muß, als ein durch den Geist geheiligter, (s. V. 2. 3.) ein Geistesleben sich eigen machen, und folglich dem früher geführten Sinnenleben entsagen: er muß heilig seyn, wie Gott, der an ihn den Ruf zur Theilnahme an der Heilsanstalt ergehen ließ, heilig ist.

16. Vers. Die hier angeführte Stelle lesen wir III Mos. 11, 44. 19, 2. 21, 8 u. a., und ihr Sinn ist: einem Heiligen kann nur der Heilige gefallen: wollet ihr daher mir wohlgefällig werden, so werdet heilig wie ich es bin.

17. Vers. Sinn: Ihr stehet ja in dem besonderen Verhältniß eines Kindes zum Vater zu Gott, der einen Jeden ohne Rücksicht auf äußere Verhältnisse blos nach dem innern Werthe seiner Handlungen richtet, und schon dieses Verhältniß muß euch zum gottesfürchtigen Wandel während eures irdischen Lebens anspornen.

18. 19. Vers. Sinn: Auch seid ihr nicht durch etwas Vergängliches von der Strafe eurer Sündenschuld losgekauft worden, wie etwa ein Sklave aus der Gefangenschaft durch Geld losgekauft wird, sondern ihr seid durch das Blut Jesu Christi, der obgleich ohne Sünde doch den Kreuzestod für uns erlitt und gleich einem Lamm als Opfer für unsre Sünden blutete, von der Strafe wie von der Sünde überhaupt befreiet. — Die Sünde trat auf Veranlassung und durch Verführung der Schlange durch Adam zuerst ins Daseyn und seitdem sind alle Menschen ohne Ausnahme sündhaft geworden, (s. Röm. 5, 12.) darum heißt es hier, daß der thörichte Lebenswandel von den Vorfahren angeerbt sey.

19. Vers. Petrus bezieht sich hier auf den Versöhnungstod Christi in Ausdrücken die aus der darauf bezüglichen Weissagung Jes. 53. (vgl. Anm. zu Apgsch. 8, 28 – 35.) entlehnt sind. Die Vergleichung eines unbefleckten und tadellosen, also zum Opfer geeigneten, Lammes mit einem unschuldigen Frommen kommt oft vor s. Jer. 11, 16. Ps. 38, 14. 15 u. a. Es ist bei dem Gebrauch des Ausdrucks zugleich Rücksicht genommen auf das Lamm,

20. Indem er schon ausersehen war vor der Begründung der Welt, aber erschien in den letzten Zeiten um euretwillen,

21. Die ihr durch ihn an Gott glaubet, der ihn von den Todten auferwecket und ihm Herrlichkeit verliehen hat, so daß nun euer Glauben und Hoffnung auf Gott gerichtet ist.

22. Heiliget eure Seelen im Gehorsam der Wahrheit durch den Geist zur ungeheuchelten Bruderliebe, und liebet einander aus reinem Herzen und innig.

23. Ihr seyd wiedergeboren nicht aus vergänglichem, sondern aus unvergänglichem Samen durch das lebendige und ewig bleibende Wort Gottes.

24. "Denn alles Fleisch ist wie "Gras und alle Herrlichkeit des"selben wie die Blume des Gra"ses. Das Gras verdorret und dessen Blume fällt ab;

25. "Aber das Wort des "Herrn bleibet in Ewigkeit". Das aber ist das Wort, welches euch verkündiget worden.

---

welches am Passahfest zum Andenken an die Befreiung aus der ägyptischen Sklaverei von den Israeliten geschlachtet wurde, und dieses gleichsam als Typus des Opfers Christi gebraucht.

20. Vers. Von dem ewigen Rathschluß Gottes die Menschheit durch seinen Sohn zu erretten lesen wir, wie hier, oft im N. T. s. Eph. 1, 4 ff. 3, 11 u. a. Die Begründung der Welt oder die Schöpfung geschah in der Zeit, vorher schon, also von Ewigkeit her, war die Darstellung des nicht erscheinenden Urseyns oder der Sohn Gottes für das Erlösungswerk ausersehen und er hat es vollzogen in diesen letzten Tagen zu eurem Besten, indem er Mensch ward, unter uns lehrte, wirkte, starb und von den Todten wieder auferstand. — Durch die Ausdrücke in den letzten Zeiten werden die messianischen Zeiten der Prophetensprache gemäß bezeichnet, s. Anm. zu Hebr. 1, 2.

21. Vers. Sinn: Die ihr durch ihn als die vermittelnde Ursache zum Glauben an Gott geführt worden seyd, der ihn ja als seinen Sohn durch die Auferweckung desselben erwiesen und zur Herrlichkeit im Himmel emporgehoben hat; so ist es geschehen daß ihr voll gläubigen Vertrauens auf Gott und seine Heilsanstalt geworden sey. — An die Auferstehung Christi als den Hauptbeweis der göttlichen Sendung Christi erinnert Petrus beständig, s. V. 3, Kp. 3, 21. Apgsch. 1, 22. 2, 24. 31 u. a.

22. Vers. Sinn: Machet euer Inneres ganz rein, der wahren Lehre Gehorsam leistend, durch den euch inwohnenden heiligen Geist, damit die ungeheuchelte Bruderliebe euch umfasse u. s. w. s. Röm. 12, 10. — Auch nach andern Stellen wird diese Liebe gegen andere Menschen vom heil. Geist abgeleitet, in sofern sie vom wahren Glauben und dessen Urheber dem heil. Geiste ausgeht: daher heißt sie auch Liebe des Geistes, Röm. 15, 30.

23. Vers. Ueber die Wiedergeburt des Christen, vgl. Anm. zu Jac. 1, 18. — Der vergängliche Same ist der, wodurch die Empfängniß in Mutterleibe bewirkt wird, der unvergängliche Same aber ist die gnadenreiche Lehre Christi, welche durch die Mitwirkung des heil. Geistes unser ewiges Leben bewirkt und deren Wirkung nie aufhört.

24. 25. Vers. Der Verfasser beleuchtet hier durch eine Stelle aus Jes.

Das zweite Kapitel.

Alles was uns verunreinigt und seiner unwürdig macht, leget ab. Christus ist der Mittelpunkt aller unserer Hoffnungen, er sey unser Vorbild und Beseliger, Gott sollen wir uns ganz weihen. Vs. 1 – 10. Richtet euren Wandel so ein, daß euch niemand als Uebelthäter lästern kann; seyd der Obrigkeit gehorsam, auch die Sclaven seyen es ihren Herren. Vs. 11 — 18. Auch für sie ist der geduldig leidende Christus ein Vorbild. Vs. 19 — 25.

1. Leget also ab alle Bosheit, allen Betrug und Heuchelei und Neid, und alle Verläumdungssucht,

2. Und seyd, als neugeborne Kinder, begierig nach unverfälschter Milch, um durch sie zur Seligkeit heranzuwachsen.

3. Da ihr ja schon geschmeckt habet, wie süß der Herr ist,

4. Zu welchem ihr gekommen seyd, als zu einem lebendigen Steine, der zwar von den Menschen verworfen, bei Gott aber auserwählet und werth geachtet worden.

40, 6 – 8. des vergänglichen Sinnlichen und des unvergänglichen Geistigen. Das Fleisch bezeichnet hier die sinnliche Natur des Menschen, den lebendigen Sinnenmensch und dessen Herrlichkeit sind die irdischen Güter, Reichthümer, sinnliche Genüsse, Ansehen u. s. w. Die Hinfälligkeit von beiden veranschaulicht er durch sehr bezeichnende Gleichnisse, die wir auch Jac. 1, 10. lesen. — Das Wort des Herrn ist, wie der Verfasser selbst sagt, das Evangelium.

1. Vers. Vgl. dasselbe Col. 3, 8.

2. 3. Vers. Neugeborne Kinder nennt sie Petrus mit Rücksicht auf die Wiedergeburt. Milch steht bildlich für Unterricht wie I Cor. 3, 2. Hebr. 5, 12. 13. Mit Rücksicht auf dieses Bild sind gebraucht die Ausdrücke: heranwachsen, schmecken, süß.

4. Vers. So wie eine Gesellschaft, auch ein ganzes Volk und ein Reich bildlich durch Haus in der heil. Schrift bezeichnet wird, so die einzelnen Bestandtheile, woraus jene zusammengesetzt ist, durch die Steine, aus welchen ein Haus erbaut ist. So steht auch hier „Stein“ bildlich für Theilnehmer des Reiches Gottes, und er heißt „lebendig“ im Gegensatz von dem Theilnehmer jedes andern Reiches; der todt ist oder dem Tode unterliegt. Bei den Worten: „er ist von den Menschen verworfen“ bezieht sich Petrus auf das Benehmen der Juden gegen Jesum, indem sie ihn dem römischen Landpfleger zur Todesstrafe überantworteten. — Gott aber hatte ihn vor allen übrigen Menschen auserwählt, daß er ihr Erretter würde, er erweckte ihn von den Todten und erhob ihn zur Theilnahme an der göttlichen Regierung: auf das letzte beziehen sich die Worte: bei Gott aber auserwählt u. s. w. Uebrigens braucht Petrus diese Worte mit Rücksicht auf Ps. 118, 22., so wie sie auch schon Christus selbst, Matth. 21, 42. auf sich angewendet hatte. — Derselben Stelle bedient sich Petrus Apgsch. 4, 11 ff.

5. Und ihr selbst bauet euch, als lebendige Steine, zum geistigen Tempel, zum heiligen Priesterthum, um Geistesopfer darzubringen, welche Gott wohlgefällig sind durch Jesum Christum.

6. Darum steht es ja auch in der Schrift: "Siehe, ich lege in "Sion einen Eckstein, einen aus"gesuchten, köstlichen; und wer "an ihn glaubt, wird nicht zu "Schanden werden".

7. Für euch nun, die ihr Gläubige seyd, ist er köstlich; den Ungläubigen aber ist der Stein, "den "die Bauleute verworfen haben, "der dennoch zum Eckstein ge"worden ist,

8. "Ein Stein des Anstoßes "und ein Fels des Strauchelns. "Die Ungläubigen nehmen Anstoß "an der Lehre, wofür sie doch "auch bestimmt waren".

9. Ihr aber seyd ein auserwähltes Geschlecht, ein königliches Priesterthum, ein heiliges Volk, ein zum Eigenthum ausersehenes Volk, damit ihr die Tu-

---

5. Vers. Sinn: Ihr Gläubige, die ihr Mitglieder der Heilsanstalt seid, vereinigt euch zu einem geistigen Reiche, zu einer Gesellschaft von Gottgeweiheten, um Gott im Geiste und in der Wahrheit auf eine ihm wohlgefällige Weise zu verehren. — Die Ausdrücke "bauet" "Steine", "Tempel" sind nach den Vs. 4. gegebenen Erläuterungen bildlich zu nehmen. — Zum heiligen Priesterthume sollen die Christen werden, insofern sie Gott geweihet, also sämmtlich das seyn müssen, was sonst nur einige Auserwählte oder eine Kaste sind. Auch die Israeliten sollten ein Königthum von Priestern seyn s. II Mos. 19, 6. und sämmtliche Theilnehmer am Messiasreich werden als solche Jes. 61, 6. bezeichnet. — Geistige Opfer sind den sinnlichen Opfern der Israeliten und Heiden entgegen gesetzt: diese bestanden in Thieren, Früchten, Wein u. s. w. jene dagegen in der innigsten Vereinigung mit Gott.

6. Vers. Petrus bezieht sich hier und in den ff. V. auf Jes. 28, 16 (vgl. darüber Anm. zu Röm. 9, 32. 33.), der Sinn dieser Stelle ist: Sieh! ich lasse in Jerusalem das Haupt eines Reiches sich erheben, das sich vor allen andern auszeichnet, großen Werth hat und dessen Anhänger glückselig wird. — Sion steht hier wie oft für Jerusalem. Eckstein heißt derjenige, welcher an einem Gebäude als der Grundstein zwei Mauern vereinigt, auf dem also das ganze Gebäude ruht.

7. 8. Vers. Sinn: Für euch Gläubige ist dieses Haupt von unschätzbarem Werth; den Ungläubigen aber ist dieses Mitglied des Reiches Gottes, das von dessen Verwaltern verschmähet aber dennoch zum Haupt desselben ward, die Veranlassung zum Fall und zum Unglück, indem sie Anstoß nehmen an der Lehre, wozu sie auch bestimmt waren, vgl. Röm. 9. — Die Bauleute stehen bildlich für die Vorsteher und Lehrer des Volkes Israel als des Volkes Gottes. — Auch hier bezieht sich der Verfasser auf Jes. 8, 14. Ps. 118, 22. worüber s. Anm. zu Matth. 21, 54. und Röm. 9, 33.

9. Vers. Sinn: Ihr Gläubige dagegen seyd von der Zahl jener Unglücklichen ausgenommen, eine Gesellschaft von Gott geweiheten, die eine geistige Herrschaft ausüben, ein Volk das zum heiligen Gebrauch bestimmt ist, das sich Gott zum Eigenthum angeeignet hat, damit ihr zur Verherrlichung desjenigen dienet, der euch aus dem Zustand der Unwissenheit, d. i. des Aber-

genden desjenigen preiset, der euch aus der Finsterniß zu seinem wunderbaren Lichte berufen hat.

10. Die ihr vordem ein Nicht-Volk waret, seyd nun aber Volk Gottes; ihr waret Nicht-Begnadigte, nun aber seyd ihr Begnadigte.

11. Geliebte! ich ermahne euch als Fremdlinge und Ausländer: enthaltet euch der fleischlichen Lüste, welche wider die Seele streiten.

12. Euer Wandel unter den Heiden sey lobenswerth, damit, wenn sie euch als Verbrecher verläumden, sie nach euren guten Werken, die sie sehen [a]), Gott preisen am Tage der Vergeltung.

13. Seyd daher unterthan jeder menschlichen Ordnung, um des Herrn willen, sowohl dem Kaiser, der die höchste Gewalt hat,

14. Als auch den Statthaltern, als solche die von ihm ausgesandt sind zur Bestrafung der Verbrecher, aber zur Belohnung der Rechtschaffenen.

15. Denn das ist der Wille Gottes, daß die Rechtschaffenen die Unwissenheit der thörichten Menschen zügeln sollen.

16. Als solche die frei sind, aber nicht als solche, die zum Deckmantel der Bosheit die Freiheit mißbrauchen, sondern die Knechte Gottes sind,

17. Ehret alle; liebet die Brüderschaft; fürchtet Gott, ehret den Kaiser.

---

glaubens, der Lasterhaftigkeit u. s. w. zu dem der Erkenntniß der Wahrheit berufen hat. — Ueber den Ausdruck Priesterthum, s. Anm. zu V. 5. Heiliges Volk (s. Kap. 1, 15.), heißt auch das Volk Israel II Mos. 19, 6. V Mos. 7, 6. 14, 2. Ps. 34, 10. — Eigenthum Gottes heißt es insofern Gott sich dasselbe zu seinem Volke auserwählt hatte und vor allen übrigen Völkern auszeichnete: was dieses nur sehr unvollkommen war, sind die Christen im vollen Sinne des Worts.

10. Vers. Sinn: Ihr die ihr einst nichts weniger als Volk Gottes waret, seyd es jetzt, die ihr sonst nichts weniger als begnadigte waret, seyd es jetzt. — Die Stelle ist entlehnt aus Hoseas 2, 23. und auch vom Apostel Paulus Röm. 9, 25. im gleichen Sinne angewendet, wo sie erklärt wird.

11. Vers. Fremdlinge und Ausländer heißen die Juden außerhalb Palästina's, s. Anm. zu Kap. 1, 1., „welche wider die Seele streiten", d. h. welche ewiges Verderben bereiten.

12. Vers. a) Woraus sie auf den Glauben, der solche Werke lehrt, schließen und ihn schätzen lernen, so daß sie am Tage des Weltgerichts Gott preisen, der zu einem solchen Glauben die Menschen geführt hat.

13. 14. Vers. Vgl. Röm. 13, 1 ff. „um des Herrn willen" insofern sie von ihm bestellt sind. — Unter dem Kaiser meint er den römischen. Die Statthalter waren die Proconsuln und Proprätoren, welche in den verschiedenen Provinzen des römischen Reichs die höchste militärische, richterliche und polizeiliche Gewalt in Namen des Kaisers und des Volks ausübten. —

16. Vers. Frei nennt der Apostel die Christen insofern sie von der Last der Sünde und von der Beobachtung menschlicher Religionssatzungen befreiet waren. Vgl. Gal. 5, 13.

18. Ihr Sklaven! seyd mit aller Furcht den Herren unterthan, nicht allein den gütigen und gelinden, sondern auch den schlimmen.

19. Denn das ist Gnade, wenn jemand aus Gewissenhaftigkeit vor Gott Widerwärtigkeiten erträgt, und unverdient leidet.

20. Denn was wäre das für ein Ruhm, wenn ihr fehlend und gezüchtiget duldetet? Aber wenn ihr als Rechtschaffene und Leidende geduldig ausharret, so erwirkt euch das Gnade bei Gott.

21. Denn dazu seyd ihr berufen. Da auch Christus für euch gelitten, euch ein Vorbild hinterlassend, damit ihr seinen Fußstapfen nachfolget.

22. Er, der keine Sünde beging, und in dessen Munde kein Betrug gefunden ward;

23. Der nicht wieder schalt, als er gescholten ward; leidend nicht drohete, sondern es dem anheim stellte, der gerecht richtet;

24. Der unsere Sünden selbst mit seinem eigenen Leibe ans Holz trug, damit wir, den Sünden abgestorben, der Gerechtigkeit leben; durch dessen Wunden ihr geheilet seid.

25. Denn ihr waret, wie irrende Schafe; aber ihr seyd nun wieder zurückgekehret zum Hirten und Aufseher eurer Seelen.

Das dritte Kapitel.

Die Frauen seyen bescheiden, setzen ihren größten Schmuck in geräuschlose Tugend; von den Männern aber sollen sie geehrt werden Vs. 1 — 7. Alle sollen theilnehmend, liebevoll gegen einander und schuldlos seyn, jeden Augenblick zur Verantwortung bereit, damit unsere Feinde beschämt werden: denn Christus hat ein für allemal alles gethan, um uns zu einem guten Gewissen zu verhelfen und in einen Gott gefälligen Zustand zu versetzen. Vs. 8 — 22.

1. Auch ihr, Weiber! seid euren eigenen Männern unterthan, damit auch, wenn einige der Lehre noch widerstreben, sie

---

18. Vers. Vgl. I Cor. 7, 20 ff. Eph. 6, 5.

19. Vers. Sinn: Das ist Gott wohlgefällig, wenn jemand aus ihm gewidmeter Gewissenhaftigkeit Widerwärtigkeiten erduldet u. s. w.

22. Vers. Diese Worte lesen wir wörtlich Jes. 53, 9. (worüber vgl. Apgsch. 8, 28 ff.); ihr Sinn ist: er hat weder durch That noch durch Worte jemand beleidiget.

23. Vers. Vgl. Joh. 18, 23.

24 Vers. Vgl. Jes. 53, 4. 6. 9., wo dasselbe dem Sinne nach gesagt wird, mit Rücksicht auf den Versöhnungstod des Messias, vgl. Apgsch. 8, 28 ff.

25. Vers. Mit Schafen, die vom Hirt und von der Heerde abgesondert herumirren und dem Verderben in wasserlosen Gegenden Preis gegeben

durch den Wandel der Weiber, ohne Belehrung gewonnen werden,

2. Wenn sie euren in Gottesfurcht reinen Wandel sehen.

3. Euer Schmuck sei nicht der äußere: in Haarflechten, in Umhängen von Gold oder im Anziehen von Kleidern,

4. Sondern der verborgene Mensch des Herzens in dem Unvergänglichen des sanften und stillen Sinnes, der bei Gott einen hohen Werth hat.

5. Denn so schmückten sich vormals auch die heiligen Weiber, die auf Gott hofften, sie waren ihren Ehemännern unterthan.

6. Ganz so war Sara dem Abraham gehorsam und hieß ihn: Herr! Deren Kinder ihr werdet, wenn ihr recht handelt und gar keine Drohung fürchtet.

7. Auch ihr, Männer! gehet mit Vernunft mit ihnen um als dem schwächeren Theile, dem weiblichen, und haltet sie in Ehren [a]), weil auch sie Miterben der Gnade des Lebens sind, damit euer Gebet nicht verhindert werde [b]).

8. Uebrigens aber seyd alle gleich gesinnt, mitleidig, brüderlich, barmherzig, bescheiden.

---

sind oder eine Beute wilder Thiere werden, werden hier wie oft im N. T., s. Matth. 9, 36 u. a. die Israeliten verglichen, insofern sie ohne die gehörige Leitung nach dem Gesetz Moses irre geleitet in dem traurigsten Zustande sich befanden.

1. 2. Vers. Vgl. I Cor. 7, 16. Eph. 5, 22.

3. Vers Es war ein Hauptgebrechen der Weiber bei den Griechen, daß sie dem Luxus im hohen Grade ergeben waren. Unter andern flocht man die Haare in vielen Zöpfen, die mit Bändern, Gold, Silber, Perlen u. s. w. geziert, auf dem Kopfe hinaufgeschlagen und festgemacht waren. Gold hing man sich an die Arme, Ohren, Nase, um den Hals u. s. w. Am meisten verwendete man auf kostbare Kleider.

4. Vers. Sinn: Sondern der Schmuck des Weibes seien die inneren den Augen der Welt gewöhnlich verborgenen Tugenden des Herzens u. s. w.

6. Vers. Petrus bezieht sich bei dem Gebrauch des Wortes: „Herr“ auf I Mos. 18, 12., dem Sinne nach aber auf das ganze Benehmen der Sara gegen Abraham, indem sie ihm überall auf seinen Reisen folgte, aus Hingebung in seinen Willen sich vor Pharao und Abimelech seine Schwester nannte u. s. w. — Deren Kinder ihr werdet u. s. w., d. h. ihre wahren Nachkommen seyd ihr dann, wenn ihr recht handelt und im übrigen euch vor den üblen Gewohnheiten eurer Männer nicht fürchtet. Bei den letzten Worten bezieht sich Petrus auf die rohe Behandlung, welche besonders die heidnischen Männer sich gegen ihre Frauen zu erlauben pflegten.

7. Vers. a) Machet keinen Mißbrauch von ihrer Schwäche die dem weiblichen Geschlecht eigenthümlich ist, denn als Christen haben sie gleiche Ansprüche auf die Glückseligkeit. b) Verhindert wird unser Gebet durch ein feindseliges Verhältniß zu unserem Nebenmenschen; daher die Vorschrift Christi Matth. 5, 43. 44. 6, 14. 15. vor allem in Friede und Eintracht mit dem Nächsten zu leben.

9. Vergeltet nicht Böses mit Bösem, nicht Scheltworte mit Scheltworten; im Gegentheil segnet einander, und wisset, daß ihr dazu berufen seyd, Segen zu erben.

10. Denn wer das Leben lieb haben und gute Tage sehen will, der bewahre seine Zunge vor Unrecht, und seine Lippen, daß er nicht Trügerisches spreche.

11. Er wende sich vom Bösen und thue Gutes; er suche Frieden und trachte ihm nach.

12. Denn die Augen des Herrn sind auf die Gerechten und seine Ohren auf ihrem Gebet; aber das Angesicht des Herrn ist auch gegen die, welche Böses thun.

13. Und wer kann euch schaden, wenn ihr dem Guten nachkommet?

14. Aber wenn ihr sogar leidet um der Gerechtigkeit willen, Heil euch. Was sie aber fürchten, fürchtet nicht, und erschrecket nicht;

15. Haltet aber Gott, den Herrn, in euern Herzen heilig. Seyd aber allezeit bereit zur Verantwortung gegen jeden, der von euch Rechenschaft fordert über eure Hoffnung, aber mit Sanftmuth und Ehrfurcht,

16. Habet ein gutes Gewissen, damit, wenn sie euch als Uebelthäter verläumden, sie, die euern guten, christlichen Wandel geschmähet haben, beschämt werden.

17. Denn es ist besser, daß ihr, wenn es Gottes Wille ist, um der Tugend, als um des Lasters willen leidet.

---

9. Vers. Vgl. dasselbe Matth. 5, 39 ff. Sprüchw. 17, 13. Röm. 12, 17. I Thess 5, 15.

10 – 12. Vers. Diese Worte lesen wir auch Ps. 34, 13 – 16.

12. Vers. Sinn: Der Herr ist dem Gerechten gnädig, er erhöret sein Gebet: dagegen straft er den Bösen. — Die Redensart: die Augen des Herrn sind auf dem Gerechten oder Gott sieht auf den Gerechten, kommt sehr häufig vor in dem Sinne: Gott ist dem Gerechten gnädig, s. Ps. 11, 5. 34, 16. 101, 8 u. a. sowie die Redensart: die Ohren des Herrn sind auf ihrem Gebet, so viel heißt, als: der Herr erhört den Gerechten.

14. Vers. Den Frommen befällt kein Leiden, das nicht seine Sinnlichkeit einschränkte und seine moralische Erziehung beförderte s. Hebr. 12, 5 – 11, jedes Leiden wohl getragen ist eine Aussaat für die Ewigkeit, s. II Cor. 4, 16 – 19, daher preiset auch Petrus hier den leidenden Gerechten glücklich. Dagegen soll er mit dem feindselig gesinnten nicht die Furcht vor der Trennung von den Gütern dieser Welt und vor dem Verderben theilen.

15. Vers. Sinn: Eure Gesinnungen gegen Gott seyen stets die reinsten sowohl in Beziehung auf euern Glauben und eure Liebe, als auch in Beziehung auf eure Hoffnung, von welcher letzten ihr jederzeit bereit seyn müsset Rechenschaft abzulegen.

16. Vers. Sinn: Haltet euer Gewissen rein von jeder Missethat, damit, wenn euch böse Menschen ungerechter Weise als Missethäter überliefern, eure Unschuld ans Tageslicht komme und sie als Verläumder erröthen müssen.

18. Denn auch Christus litt Einmal für Sünden, ein Gerechter für Ungerechte, damit er uns Gott zuführte. Er ward getödtet dem Fleische nach, aber lebendig gemacht dem Geiste nach.

19. In demselben ging er auch und predigte den Geistern im Verwahrsam,

20. Welche einst unglaubig waren, als Gottes Langmuth geduldig harrete in den Tagen des Noah, als die Arche eingerichtet ward, in welcher Wenige,

---

18. Vers. Als einen Hauptbeweggrund zur geduldigen Ertragung von Leiden führt Petrus hier wie Paulus Hebr. 12, 2 — 4 das Beispiel des Erlösers an, der obgleich gerecht dennoch litt und aus freiem Gehorsam gegen den Vater als ein vollkommenes, darum nur einmal dargebrachtes, Opfer, für unsre Sünden und für unsere Erlösung starb. Vgl. Röm. 5, 2. Eph. 2, 18. Hebr. 4, 16. 10, 19. — Fleisch steht hier für den sinnlichen Menschen mit seinen Neigungen und Trieben und entgegen dem Geistesmenschen, der nicht auf Zeit und Raum beschränkt ist und dessen ganzes Streben ein geistiges, himmlisches ist. Jener ist vergänglich wie alles sinnliche, dieser dagegen unvergänglich wie alles geistige, jener unterlag auch dem Tode, dieser dagegen ward wieder lebendig.

19. Vers. Der wieder belebte Geistesmensch ging hin und predigte den Geistern in der Unterwelt, deren Bewohnern. Diese befanden sich nach der Lehre der Hebräer dort in tiefster Stille, s. Jes. 38, 18. Ps. 6, 6. 30, 10. 28, 1. 115, 17., und des freien Willens zum Handeln beraubt, s. Ps. 6, 6. 30, 10 115, 17. Cohelet 9, 10. es war insbesondere die Vereinigung mit Gott gehemmt, daher dieser Aufenthaltsort hier Gefängniß heißt. Das apostolische Symbolum hat dies ausgedrückt durch die Worte „descendit ad inferos.“

20. Vers. Petrus bezieht sich hier auf das was wir I Mos. 6. von den Menschen vor der Sündfluth lesen. Sie waren verdorben, s. I Mos. 6, 3. 11. 12. 13. und besserten sich nicht: darum ließ Gott durch Noah die Arche verfertigen (s. I Mos. 6, 14 ff.), worin nur er mit seiner Frau und seine drei Söhne mit ihren Frauen also zusammen acht Personen aufgenommen und so gerettet wurden aus der die ganze Erde überschwemmenden Wasserfluth, während alle übrigen Menschen zu Grunde gingen s. I Mos. 7 ff. Diese kamen in die Unterwelt und zu ihnen als Geistern stieg Christus selbst nach seiner Auferstehung hinab, um ihnen, die einst (als Sinnen = Menschen) ungläubig gewesen waren, die Lehre des Heils oder die vollbrachte Erlösung anzukündigen, welche ihnen bei endlicher Bekehrung noch zu statten kam s. Kp. 4, 6. Nach der Ansicht einiger heil. Väter stieg Christus in die Unterwelt um die Seelen der Gerechten, der Patriarchen, Propheten zu erlösen, nach andern: um jene, die an ihn glauben würden, zu beseligen, nach andern endlich (z. B. Origines, Ambrosius, Hieronymus, Augustinus u. a.) um vielleicht denen die einst noch ungläubig waren, zu nützen, und diese letzte wird durch die vorliegenden Aeußerungen des Petrus bestätigt, sowie sie auch den Zweck der Sendung Christi, vermöge seiner Liebe zu allen Menschen alle dafür Empfänglichkeit habenden zum Vater zurück zu führen, für sich zu haben scheint. Auch nach einer alten jüdischen Ueberlieferung (in der Mischnah Tractat. Sanhedrin de judiciis c. 11. §. 1.), kommen alle Israeliten zum Messias,

nämlich acht Seelen, gerettet wurden aus dem Wasser,

21. Welches auch uns jetzt, ein Gegenbild von jenem, als Taufe rettet, welche nicht blos Ablegung körperlicher Unreinigkeit ist, sondern das Fragen eines guten Gewissens, nach Gott hin durch die Auferstehung Jesu Christi,

22. Welcher zur Rechten Gottes ist, nachdem er aufgefahren war gen Himmel, indem ihm Engel und Gewalten und Mächte unterthan sind.

---

alle haben Antheil an dem künftigen Messias-Reich, ausgenommen sind die drei Könige Jeroboam, Achas und Manasse (s. §. 2.) und die in der Sündfluth zu Grunde gegangene und diese dürfen nicht einmal beim Gericht erscheinen (s. §. 3).

21. Vers. Sinn: Welches Wasser, aber nicht jenes, aus welchem sich die Noachiden retteten, sondern ein Gegenbild desselben, nämlich das Taufwasser, auch uns Gläubige jetzt nach Begründung der Heilsanstalt zur Errettung verhilft. Diese Taufe nämlich oder diese Untertauchung des ganzen Körpers unter das Wasser ist nicht eine Entfernung der materiellen Unreinigkeiten von unserm Körper, sondern eine Zusicherung, daß wir in Beziehung auf Gott von der Sünde rein und nicht mehr strafwürdig sind und immer ein gutes Gewissen bewahren mittelst der Auferstehung Jesu Christi, insofern diese unserm Glauben bewirkte und ihm das Siegel aufdrückte. — Das Taufwasser wird hier mit dem bei der Sündfluth und die Rettung des Getauften durch jenes mit der der Noachiden durch dieses verglichen. Jene Rettung war nur äußerlich, betraf das Sinnenleben, diese dagegen ist innerlich, betrifft die aufrichtige als Frage ausgedrückte Regung eines guten Gewissens, deren Ziel Gott ist und das Mittel durch welches gleichsam hindurch ging dasjenige, was zwischen dem Willensakt und der Handlung in der Mitte liegt, ist die Auferstehung Christi.

Das griechische Wort ἀντίτυπος (Gegenbild), bezeichnet den Abdruck eines Bildes oder ein Bild welches einem andern gegenüber gestellt und demselben ähnlich ist, wegen der Aehnlichkeit des Charakters s. Plutarch. de superst. c. 1. §. 54. — Das griechische Wort ἐπερώτημα heißt die Frage, das Fragen, und ist hier gebraucht mit Rücksicht auf eine im apostolischen Zeitalter herrschende Gewohnheit. Damals wurde immer mit Erwachsenen nach ertheiltem Unterricht die Taufhandlung vorgenommen und vor ihr pflegte der Täufling durch die Frage, ob seiner Taufe irgend etwas im Wege stehe, das Verlangen darnach auszudrücken, s. Apgsch. 8, 36. Dieß setzte ein vorangegangenes Absterben der Sünde und ein neues Leben oder eine gänzliche Sinnesänderung und folglich auch ein gutes Gewissen voraus: darum heißt es hier das Fragen eines guten Gewissens. Bei der Taufe selbst geht der Gläubige die Verpflichtung ein, den neuen Menschen, geschaffen nach dem Ebenbilde Gottes, anzuziehen oder ganz in Gott zu leben und darauf bezieht sich das εἰς θεὸν nach Gott hin oder Gott erzielend, indem εἰς oft, besonders nach den Zeitwörtern sagen, fragen, von Personen steht, die das Ziel einer Handlung sind. — Andre Erklärer übersetzten das Wort ἐπερώτημα durch Bund, Vertrag, Verheißung, welche Ausdrücke jedoch mehr sagen als in dem Worte liegt. —

22. Vers. Die Redensart „zur Rechten Gottes seyn“ heißt Theil neh-

Das vierte Kapitel.

Unsere früheren Vergehungen, für welche Christus gelitten hat, sollen an uns nicht mehr sichtbar seyn, vielmehr müssen wir uns immer bereit halten Gott Rechenschaft über unser Thun zu geben. Seyd liebevoll gegen einander und dienstfertig. Vs. 1 — 11. Traget mit Freude all das Unglück, das ihr für Jesus zu leiden habet: Heil uns wenn wir als Jünger desselben und nicht als Schuldige gemißhandelt werden. Vs. 12 — 19.

1. Da nun Christus mittelst des Leibes für uns gelitten, so waffnet euch mit demselben Sinn (denn wer am Fleische leidet, der hat aufgehört zu sündigen);

2. Damit ihr nicht mehr den Lüsten der Menschen, sondern dem Willen Gottes, die noch übrige Zeit im Fleische lebet.

3. Denn es ist genug, daß wir die vergangene Zeit des Lebens zugebracht haben nach dem Sinne der Heiden, wandelnd in Aus-

---

men an der göttlichen Regierung, s. Matth. 20, 21. Marc. 10, 37. Matth. 26, 24. Apgsch. 2, 32. 8, 55 u. a. Die Himmelfahrt Christi wird Apgsch. 1, 9 ff. erzählt und Apgsch. 2, 33. Apokal. 1, 18. 2, 8. I Tim. 3, 16. Eph. 4, 10, Hebr. 6, 19 ff. 9, 24. wird wie hier darauf hingewiesen. — Die Worte Engel, Gewalten und Mächte sind aus der Sprache der damaligen Zeitphilosophie entlehnt (vgl. Anm. Coloss. 2, 8. u. Eph. 1, 21.), und stehen hier für die Geisterwelt überhaupt: auch sie, von denen man glaubte, daß sie das Geschäft der Weltregierung besorgen, sind dem Sohne Gottes dem Theilnehner der göttlichen Regierung unterthan.

1. Vers. Sinn: Da nun Christus als Mensch für uns Menschen, der Gerechte für die Sünder, gelitten hat, folglich sinnlichen Neigungen und Trieben entsagte, auf körperliche Leiden nicht achtete und nur den Zweck seiner Sendung, den Gehorsam gegen den Vater und die Erlösung der Menschheit vor Augen hatte, so wollen auch wir diesem Beispiele folgen und alles Irdische für nichts achten im Vergleich mit dem Himmlischen. Denn wer seinen sinnlichen Trieben widerstrebt und sich so körperliche Leiden bereitet, der ist der Sünde abgestorben, indem der Geistesmensch über den Sinnenmenschen die Oberhand erlangt hat, vgl. Aehnliches Röm. 6. So heißt es auch Gal. 5, 24. der Christ soll das Fleisch kreutzigen.

2. Vers. Sinn: Diesem Beispiele Christi müsset ihr folgen, damit ihr nicht mehr den sinnlichen Trieben, sündhaften Neigungen und Leidenschaften, denen die sinnlichen Menschen folgen, fröhnet, sondern ihnen entgegen arbeitet und dagegen während eures irdischen Daseins der Lehre Gottes gemäß lebet.

3. Vers. Die Phrase: „nach dem Sinne der Heiden leben" steht entgegen der des vorhergehenden Verses „dem Willen Gottes leben" und heißt nichts weiter als gottlos, lasterhaft leben, wie Heiden zu thun pflegten. Es kann demnach aus dem Gebrauch dieser Phrase nichts für Heidenchristen als die nächsten Leser des Briefes gefolgert werden. Die verschiedenen Gattungen von Ausschweifungen, welche an den Heiden hier gerügt sind, tadelt auch der Apostel Paulus, Röm. 1. 20 ff. Gal. 5, 19 – 21.

schweifungen, Lüsten, Trunkenheit, Fresserey, Sauferey und ruchlosem Götzendienste.

4. Das befremdet sie, daß ihr nicht zu dem nämlichen Schlamm der Unmäßigkeit hintaumelt, und sie verlästern euch.

5. Aber sie werden dem Rechenschaft geben müssen, der bereit ist zu richten die Lebendigen und die Todten.

6. Denn dazu ist auch den Todten das Evangelium verkündiget, damit sie zwar unter den Menschen dem Fleische nach beurtheilet werden, bei Gott aber dem Geiste nach leben.

7. Das Ende Aller aber ist nahe. Seyd also weise und wachsam zum Gebete.

8. Vor allem aber liebet einander inbrünstig; denn die Liebe decket der Sünden Menge [a]).

9. Seyd gastfrei gegen einander ohne Murren.

10. Dienet einander, ein jeder so wie er die Gabe empfangen hat, als gute Haushalter der mancherlei Gnade Gottes.

11. Wenn jemand lehrt, so lehre er ganz so wie das Wort Gottes lautet. Wenn jemand das Amt eines Kirchendieners verwaltet, so verwalte er es nach

---

4. Vers. Sinn: Darüber wundern sie sich, daß ihr euch von ihnen zurückgezogen habet und daß ihr nicht mehr in ihrer Gesellschaft jenem ausschweifenden liederlichen Leben fröhnet: hierin liegt die Ursache, daß sie euch nun verlästern. Vgl. Apgsch. 13, 45.

5. Vers. Von diesem allgemeinen Weltgericht, welches Christus abhalten wird, vgl. Anm. zu Matth. 24, 36. I Thess. 3, 4. Apokal. 20.

6. Vers. Ueber die Verkündigung des Evangeliums in der Unterwelt, vgl. Anm. zu Kap. 3, 19. Die Bewohner der Unterwelt, zu denen Christus hinabstieg, um ihnen die Lehre des Heils zu predigen und sie zur Besserung zu führen, beurtheilen die Menschen in Beziehung auf ihr irdisches Leben und nach diesem Maaßstabe halten sie dieselben für verdammt, aber Gott, der sie in Beziehung auf ihr Geistesleben beurtheilt, verleihet ihnen (den Geistern) nach ihrer veränderten Gesinnung das ewige Leben.

7. Vers. Wenn es hier heißt: das Ende Aller ist nahe, so versteht wohl der Apostel zunächst die Vergänglichkeit alles Irdischen und nicht blos das Ende der Guten und Bösen. — Seyd also weise u. s. w., d. h. betraget euch als verständige Leute und haltet euch immer vorbereitet zur Beschäftigung mit Gott. (Denn aus eigener Kraft gelangt der Mensch nicht zur sittlichen Vollkommenheit).

8. Vers. a) Die Nächstenliebe entschuldigt die Fehler andrer oder man kann die Worte auch so fassen, sie deckt bei Gott unsere Fehler zu. S. Luc. 7, 47.

9. Vers. Vermöge des im Orient herrschenden Gebrauchs der Gastfreundschaft wird jeder Reisende, er mag bekannt oder fremd seyn, von demjenigen bei dem er einkehrt, mit allen erforderlichen Lebensbedürfnissen während der Zeit seines Besuchs aufs freundlichste versehen. S. Anm. zu Röm. 12, 13. 17. Phil. 2, 14.

10. 11. Vers. Sinn: Dienet einander durch gegenseitige Beförderung eures Heils nach Maaßgabe der empfangenen Gnadengabe und durch gewissen-

dem Vermögen, das ihm Gott verliehen, damit in allen Dingen Gott gepriesen werde durch Jesum Christum, welchem sey Ehre und Gewalt von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen!

12. Geliebte, lasset euch nicht befremden die Feuerprobe, die mit euch angestellt wird zur Prüfung, als widerführe euch etwas Seltsames;

13. Sondern freuet euch, daß ihr mit Christus leidet, damit ihr auch zur Zeit der Offenbarung seiner Herrlichkeit Freude und Wonne haben möget.

14. Selig seyd ihr, wenn ihr im Namen Christi geschmähet werdet; denn der Geist der Herrlichkeit und Allmacht und der Geist Gottes, ruhet [a]) auf euch. Unter jenen wird er gelästert [b]), unter euch aber gepriesen.

15. Niemand unter euch aber leide [a]) als ein Mörder, oder als ein Dieb, oder als ein Verbrecher, oder als ein Störer der öffentlichen Ruhe.

16. Leidet er aber als ein Christ, so schäme er sich nicht, vielmehr preise er Gott in solchem Falle.

17. Denn es ist Zeit, daß das Strafgericht an dem Hause Gottes anfange. Fängt es aber zuerst bei uns an: was wird es für ein Ende mit denen nehmen, die dem Evangelium Gottes nicht glauben?

18. Und wenn der Gerechte

---

hafte Anwendung derselben. — Petrus bezieht sich hier auf die Wirkungen des Geistes der den Gläubigen im apostolischen Zeitalter inwohnte, vgl. Anm. zu I Cor. 12. Röm. 12, 6 ff. und I Tim. 4, 14. II Tim. 1, 6. u. a.

12. Vers. Petrus bezieht sich hier auf die Wiederwärtigkeiten, welche die Gläubigen wegen ihres Glaubens zu ertragen haben sollen. Diese sollen sie nicht befremden, da bei dem heftigen Widerstreit des Sinnlichen wieder das Geistige es nicht anders zu erwarten ist, und ihre moralische Erziehung dadurch befördert wird.

13. Vers. Vgl. 1. 2. Unter Offenbarung seiner Herrlichkeit versteht er das Erscheinen Christi zum Weltgericht, s. Kap. 1, 7.

14. Vers. a) "Ruhet auf euch" d. h. der heil. Geist hat sich mit dem eurigen vereiniget, vgl. Anm. zu Apgsch. 2, 2. — b) Weil sie dessen Kraft nicht einsahen und von seinen Wirkungen beschämt werden.

15. Vers. a) vergehe sich so daß er verurtheilt werde u. s. w.

16. Vers. Ueber das Wort: Christ (χριστιανὸς) vgl Apgsch. 11,26.

17. 18. Vers. Das Haus Gottes ist so viel als die Familie oder das Reich Gottes oder die christliche Kirche. — Petrus bezieht sich hier wieder auf die Verfolgungen, welche die Christen überall von Juden und Heiden zu erdulden hatten. — Die großen Veränderungen, welche der allgemeinen Einführung des Christenthums vorangehen sollen, bestehen in vielfältigen Widerwärtigkeiten, welche die Christen selbst treffen werden: wenn aber schon diese, die sie doch durch ihre Handlungsweise am wenigsten verwirkt haben, nicht verschont bleiben, um wie viel trauriger wird das Loos derer seyn, die dem Götzendienst, der Lasterhaftigkeit, dem Aberglauben u. s. w. ergeben sind.

kaum a) erhalten wird: wie soll der Gottlose und Sünder erscheinen?

19. Darum müssen auch diejenigen, welche nach Gottes Willen leiden, bei Rechtthun, ihre Seelen ihm, als einem treuen Schöpfer, befehlen a).

Das fünfte Kapitel.

Ihr Priester pfleget die euch anvertraute Heerde. Ihr Untergebenen zeiget euch als solche. Alle aber entlediget euch der zeitlichen Sorgen; seyd auf der Hut, unsre Prüfung ist groß. Gott gebe euch Stärke! Ich schreibe euch dieß durch Silvanus. Grüße. Vs. 1 — 14.

1. Die Priester unter euch ermahne ich, als ihr Mitpriester und Zeuge der Leiden Christi a), der auch Theilnehmer der Herrlichkeit ist, die einst offenbaret werden soll b).

2. Weidet die euch anbefohlne Heerde Gottes, und führet die Aufsicht nicht gezwungen, sondern freiwillig, nicht um schändlichen Gewinns willen, sondern aus reiner Absicht,

3. Nicht als solche die über Gottes Eigenthum herrschen, sondern die Vorbilder der Heerde sind.

4. Und, wenn der Ober-Hirt erscheinet, werdet ihr die unverwelkliche Ehrenkrone empfangen.

5. Und eben so ihr, Jüngere! seyd unterthan den Priestern: alle aber seyd einander unterthan a) und schmücket euch mit Demuth b). Denn Gott widerstehet den Hoffärtigen, aber den Demüthigen giebt er Gnade c).

6. Demüthiget euch also unter

---

18. Vers. a) d. i. mit vieler Mühe.

19. Vers. a) d. h. auf Gott vertrauen in der gewissen Erwartung, daß Gott unsere Bestimmung zur Tugend und Glückseligkeit sicher ausführen wird, so wie er es versprochen hat.

1. Vers. Das griechische Wort πρεσβυτέρος heißt eigentlich Aeltester, dann überhaupt ein entweder durch sein Alter und seine Einsicht oder durch diese und äußere Würde Hochgeachteter: ist hier durch Priester übersetzt worden, weil nach dem Zusammenhange dieser Begriff darin liegt. — a) Apstsch. 1, 22. b) Vgl. Röm. 8, 18.

2. Vers. Sinn: Pfleget durch Unterricht, Beispiel und sonstige Fürsorge die euch anvertraute Gemeinde und leitet sie u. s. w.

3. Vers. Gottes Eigenthum heißen die Christen, s. Kap. 2, 9. Als Kinder Gottes soll auf sie nicht durch strenge Befehle sondern durch liebevollen Rath und durch gutes Beispiel gewirkt werden.

4. Vers. Sinn: Wenn der Christus, das Haupt seiner Kirche, zum Gericht erscheint, werdet ihr die ewige Seligkeit zum Lohn empfangen. Vgl. Jac. 1, 12.

5. Vers. a) Vgl. Eph. 5, 21. b) nach dem Beispiele Christi, s. Joh. 13, 2 ff. c) Vgl. dasselbe Jac. 4, 5. 10.

die gewaltige Hand Gottes, daß er euch erhöhe zur gelegenen Zeit.

7. Alle eure Sorge werfet auf ihn, denn er sorget für euch.

8. Seyd nüchtern, wachet [a]): euer Widersacher, der Teufel, gehet umher wie ein brüllender Löwe, und suchet, welchen er verschlinge [b]).

9. Diesem widerstehet durch Festigkeit im Glauben, wissend, daß dieselben Leiden über eure Brüder in der Welt ergehen [a]).

10. Der Gott aller Gnade aber, der uns durch Jesum Christum berufen hat zu seiner ewigen Herrlichkeit, wolle euch, die ihr eine kurze Zeit leidet, vorbereiten, stärken, kräftigen, unerschütterlich machen.

11. Ihm sey Ehre und Macht von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen!

12. Durch Sylvanus, den treuen Bruder (so wie ich glaube), hab' ich euch in Kürze geschrieben, euch ermahnend und bezeugend, daß das die rechte Gnade Gottes sey, worin ihr stehet.

13. Es grüßen euch die Auserwählten in Babylon, und mein Sohn Markus.

---

8. Vers. a) S. Kap 4, 7. b) Der Teufel wird hier mit einem brüllenden Löwen verglichen, insofern dieser, wenn er wüthend, hungrig ist und alles was ihm begegnet, zerreißt, ein furchtbares Gebrüll erhebt und eben so allem Lebendigen leibliches Verderben bringt, wie der Teufel als Gegner der Wahrheit dem Menschen moralisches Verderben bereitet.

9. Vers. a) Vgl. II Cor. 1, 6. Philipp. 1, 30. I Thess. 2, 14. 5, 6. Hebr. 10, 32 — 34.

12. Vers. Silvanus ist wahrscheinlich die nämliche Person, welche auch Apgsch. 15, 22. 27 34. 40 u. a. St., und in den Briefen des Paulus erwähnt wird, dort bisweilen Silas heißt, und in der Gesellschaft des Apostels Paulus erscheint. In dieser war er vom Jahre 51 bis 55, später scheint er in der des Petrus gewirkt zu haben und erhielt von ihm den Auftrag dessen Sendschreiben den Gemeinden in Kleinasien zu überbringen und Zweifel, die etwa noch übrigten, zu lösen, wie dieß damals gewöhnlich geschah, s. Apgsch. 15, 27. I Cor. 16, 3 ff. u. a. St. — Bei den Worten »in Kürze habe ich euch geschrieben« nämlich in Hinsicht auf das viele das er schreiben könnte, beziebt sich Petrus auf den vorliegenden Brief und gewiß auf kein andres früheres Schreiben.

13. Vers. Unter den Auserwählten in Babylon ist nach der exegetischen Ueberlieferung, die in den meisten alten Uebersetzungen und vielen griechischen Handschriften ausgedrückt ist, die Gemeinde in Babylon gemeint. Sowie der Verfasser im Eingange (Kap. 1, 1.) die Gemeinden, an welche sein Brief gerichtet ist, auserwählte genannthat, so nennt er die Gemeinde des Orts, von wo aus oder in dessen Nähe er diesen Brief schrieb »die Auserwählte.« Neuere Erklärer verstehen unter dieser Auserwählten die Gattin des Petrus, indem er nach Luc. 4, 38. I Cor. 9, 5 verheirathet war. Wenn bei alten Schriftstellern von Babylon schlechthin die Rede ist, so versteht man gewöhnlich die weltberühmte Hauptstadt des babylonischen Reichs am Euphrat darunter und ein andres dürfte wohl auch hier nicht gemeint seyn: da Rom, welches in der Apokalypse

14. Grüßet euch unter einander mit dem Kusse der Liebe. Friede sey euch allen, die in Jesu Christo sind. Amen!

Der zweite Brief des Apostels Petrus.

Das erste Kapitel.

Bemühet euch immer zu wachsen in der Erkenntniß der beglückenden Lehre Jesu, welche jede Tugend erzeugt, wovon keine unbelohnt bleibt. Darum ermahne ich euch abermals und ich als ein Augenzeuge der Thaten Jesu und sein Jünger kann euch sicherer zur Erkenntniß führen als jene die euch durch Irrlehren auf Abwege bringen wollen.

1. Simon Petrus, ein Knecht und Apostel Jesu Christi, an diejenigen, die gleichen Theil mit uns haben am Glauben [a]), durch die Gerechtigkeit unsers Gottes und Heilandes Jesu Christi.

---

diesen Namen hat, wohl in einem prophetischen Buche bildlich so bezeichnet werden konnte, nicht aber in einem Briefe, wo der Zusammenhang die Bezeichnung mit dem eigentlichen Namen erfordert, und da auch das Babylon in Aegypten darunter nicht verstanden werden kann, indem dieses nur ein Besatzungsplatz (s. Strabo Geograph. l. XVII.) und schon damals wohl nicht der Sitz einer christlichen Gemeinde gewesen seyn dürfte. Dagegen war Babylon am Euphrat seit Jahrhunderten der Hauptsitz einer jüdischen Gemeinde gewesen, hatte daher auch gewiß viele Gottesfürchtige oder Proselyten des Thores, welche immer und überall für die Lehre des Heils die meiste Empfänglichkeit zeigten und mußte die Aufmerksamkeit der Apostel nächst Palästina am meisten in Anspruch nehmen. Da außerdem der Verkehr Syriens und Palästinas mit dieser Stadt im Alterthume sehr groß und regelmäßig war, so kann durch keinen vollgültigen Grund die dortige Wirksamkeit des Apostels Petrus in Zweifel gezogen werden. Die Einwendung, daß daraus unter Cajus Caligula die Juden theils mit Gewalt theils durch die Pest vertrieben worden seyen (s. Joseph Alterth. 18, 9.), könnte nur dann Berücksichtigung finden, wenn es nachgewiesen werden könnte, daß alle Juden ohne Ausnahme vertrieben wurden und wenn angenommen werden müßte, daß nur ihnen und nicht auch den gottesfürchtigen Heiden das Evangelium gepredigt zu werden pflegte. —

Markus ist der auch Apgsch. 13 und 14 erwähnte Johannes Markus, der Evangelist, der im Jahre 45 den Paulus und Barnabas auf deren Bekehrungsreise nach Cypern, im Jahre 52 den Barnabas eben dahin begleitete, dann der Gefährte des Petrus durch einige Zeit geworden zu seyn scheint bis er wieder im Jahre 63 in Rom in die Gesellschaft des Apostels Paulus kam, s. Col. 4, 10. Philem. 24.

14. Vers. Vgl. Röm. 16, 16. I Cor. 16, 20. I Thess. 5, 25.

1. Vers. Vgl. I Petr. 1, 1. a) d. h. eben so gut Christen sind wie wir und dieß zwar durch die Gerechtigkeit und Barmherzigkeit Gottes u. s. w. oder durch die Gerechtigkeit vor Gott u. s. w.

2. Gnade sey euch und Friede im vollsten Maaße durch die Erkenntniß Gottes und Jesu, unsers Herrn!

3. Ueberzeugt daß seine göttliche Macht uns alles, was zum Leben und göttlichen Wandel dienet, geschenkt hat, trachtet, durch die Erkenntniß dessen, der uns berufen hat durch seine Herrlichkeit [a]) und Tugend [b]),

4. Durch welche uns die größten und köstlichsten Verheißungen zu Theil geworden, damit ihr dadurch der göttlichen Natur theilhaftig werdet, wenn ihr die verderbliche Lust der Welt fliehet—,

5. Auch mit allem Fleiß eben darnach und stattet reichlich aus durch euren Glauben Kraft, und durch die Kraft richtige Erkenntniß,

6. Und durch die richtige Erkenntniß Mäßigkeit, und durch die Mäßigkeit Geduld, und durch die Geduld Gottseligkeit,

7. Und durch die Gottseligkeit Bruderliebe, und durch die Bruderliebe Menschenliebe.

8. Denn wenn dieß bei euch einheimisch und reichlich vorhanden ist, so wird es euch in der Erkenntniß unsers Herrn Jesu Christi weder unthätig noch fruchtlos seyn lassen.

9. Bei wem aber dieß nicht angetroffen wird, der ist blind, blödsichtig, und vergißt der Reinigung seiner vorigen Sünden.

---

2. Vers. Vgl. I Petr. 1, 2.

3. Vers. a) Vermöge seine Herrlichkeit als Sohn Gottes, b) als Mensch, der ohne Sünde war.

4. Vers. Durch welche Herrlichkeit und Tugend, d. h. durch ihn als den Mensch gewordenen Sohn Gottes sind uns die größten und köstlichsten Verheißungen geworden, nämlich die, daß wir der ewigen Seligkeit theilhaftig werden, wozu er uns den Weg eröffnet hat. Dadurch sollet ihr wahrhaft Kinder Gottes werden, wenn ihr dem Sinnenleben und seinen Lüsten entsaget.

5–7. Vers. Der Apostel führt nun die Eigenschaften auf, welche ein Christ haben muß, von denen die Eine immer die Andre bedingt. Vor allen muß er den Glauben oder das lebendige Vertrauen auf den Sohn Gottes und seine Heilsanstalt haben, darin muß er Kraft gegen äußere Verfolgungen, gegen Spötterei sowie auch gegen die Einwendungen menschlicher Einsicht beweisen. Durch die Kraft soll er sich reichlich ausstatten mit der wahren reinen erleuchteten Erkenntniß des Glaubens, für den seine Kraft kämpfen muß. Ferner sagt er: durch die Erkenntniß stattet euch aus mit Enthaltsamkeit oder weiset ab jede ungeordnete Regung und Begierde, tödtet ab die Gelüste der Sinne. Dieß thuet mit ausdauernder Geduld, denn die Gelüste ersterben nicht, so lange der Mensch auf Erden wandelt. Diese Geduld aber muß seyn aus Gott durch Gott und für Gott und nicht etwa blos eine aus Unempfindlichkeit oder Hochmuth herrührende. Liebet eure Mitchristen als Brüder in Christo und alle Menschen als Geschöpfe eines Vaters.

8. Vers. a) Alle die angeführten Eigenschaften und Erfordernisse.

9. Vers. Sinn: Wer aber diese Erfordernisse und Eigenschaften nicht hat, ist blind für himmlische Dinge, u. s. w.

10. Darum, Brüder! wendet desto mehr Fleiß an, eure Berufung und Erwählung zu befestigen. Denn, wenn ihr das thut, werdet ihr niemals straucheln.

11. Denn so wird euch reichlich verstattet werden der Eintritt in das ewige Reich [a]) unsers Herrn und Heilandes Jesu Christi.

12. Darum will ich nicht unterlassen, euch immer daran zu erinnern, wiewohl ihr es schon wisset und in dieser Wahrheit befestiget seyd.

13. Denn ich achte es für billig, so lange ich in dieser Hütte bin, euch durch Erinnerung zu wecken.

14. Denn ich weiß, daß die Abbrechung meiner Hütte bald bevorstehet, wie mir auch unser Herr Jesus Christus offenbaret hat.

15. Deshalb aber will ich mich eifrig bemühen, daß ihr, auch nach meiner Trennung, eine Erinnerung daran haben möget.

16. Denn wir folgten nicht gelehrten Fabeln, als wir euch mit der Kraft und Gegenwart unsers Herrn Jesus Christus bekannt machten; sondern wir waren Augenzeugen seiner Herrlichkeit.

---

10. Vers. Die Berufung zur Theilnahme an der Heilsanstalt erging an alle, an die Israeliten zuerst, dann auch an die Heiden. Die Erwählung aber ward nur wenigen zu Theil, denen nämlich, welche sich der Berufung würdig zeigten. s. Matth. 22, 21.

11. Vers. a) Nämlich zum Himmelreich, dem ewigen Wohnsitz der Seligen.

12. Vers. „In dieser Wahrheit", d. h. in der Wahrheit, zu welcher ihr euch gegenwärtig bekennet.

13. Vers. „Hütte" nennt Petrus wie Paulus II Cor. 5, 1. den menschlichen Körper als Wohnsitz des menschlichen Geistes.

14. Vers. Eine Vorherverkündigung des Todes des Apostels Petrus lesen wir Joh. 21, 18 ff.; ob Petrus auf diese hinweise, ist nicht gewiß.

15. Vers. Unter diesen Bemühungen versteht Petrus wohl sein apostoisches Wirken überhaupt: daß er dabei auch an das Evangelium des Markus gedacht habe, an dessen Abfassung er nach der einstimmigen Ueberlieferung des christlichen Alterthums Theil hatte, kann hieraus nicht gefolgert werden. — Das Wort Trennung bezeichnet die Trennung der Seele vom Körper.

16. Vers. Gelehrte Fabeln nennet der Apostel solche Sagen über Gott, sein Wirken und seine Macht, die nur auf Forschungen der menschlichen Vernunft sich gründeten, und die, da der Mensch bei seiner Beschränktheit von diesen Dingen nur Vermuthungen, aber keine Gewißheit haben kann, unhaltbar und unzuverlässig sind im Vergleich mit der Kraft, womit Christus durch Wunder seine Lehre als die allein wahre bewies und mit der Gegenwart des Sohnes Gottes unter den Menschen, der ihnen diese Lehre von Gott brachte. Bei den Worten „wir sahen seine Herrlichkeit" bezieht sich Petrus wohl auf die Herrlichkeit bei der Verklärung, Himmelfahrt, und bei allen den verschiedenen Gelegenheiten, wobei Christus als Sohn Gottes sich vor seinen Auserwählten darstellte.

17. Denn er empfing von Gott, dem Vater, Ehre und Herrlichkeit, als, aus hochherrlichem Glanze, diese Stimme erscholl: „Das ist „mein geliebter Sohn, an dem „ich Wohlgefallen habe“.

18 Und diese Stimme, welche vom Himmel erscholl, haben wir gehöret, da wir mit ihm waren auf dem heiligen Berge.

19. Und wir haben noch ein festeres a) das prophetische Wort, und ihr thut wohl, daß ihr darauf achtet als auf ein Licht, das da scheinet an einem dunkeln Orte, indeß der Tag anbreche und der Morgenstern aufgehe in euren Herzen.

20. Das wisset zuvörderst, daß jede Weissagung der heiligen Schrift nicht aus eigener Auslegung geschieht.

21. Denn es wurde noch nie eine Weissagung aus dem Wollen eines Menschen hervorgebracht, sondern heilige Menschen Gottes haben, getrieben vom heiligen Geiste, geredet.

---

17. Vers. Die Worte: „Das ist mein geliebter Sohn, an dem ich Wohlgefallen habe“, wurden vom Himmel her gehört bei der Taufe Christi und bei seiner Verklärung, vgl. Matth. 3, 17. mit Marc. 1, 11. Luc. 3, 22. Joh. 1, 33. 34. und Matth. 17, 5. mit Marc. 9, 7. Luc. 9, 35.

18. Vers. Petrus bezieht sich hier wahrscheinlich zunächst auf die Verklärung auf dem Berge Tabor, bei welcher er, Jakobus und Johannes zugegen waren. Der Berg heißt der heilige von der Begebenheit der Verklärung, die sich auf demselben zutrug.

19. Vers. a) Die verglichene Sache ist hier nicht ausdrücklich bezeichnet: sie muß aus dem Zusammenhange entlehnt werden und nach diesem sind es die im vorhergehenden erzählten Mittheilungen Gottes bei der Verklärung. Diese sind die vollgültigsten Beweise der göttlichen Sendung Jesu und des höheren Ursprungs seiner Lehre: denn wir selbst, sagt Petrus, haben die feierlichsten Erklärungen Gottes darüber gehört und die überzeugendsten Erscheinungen, die mit jenen verbunden waren, selbst gesehen. Kräftiger jedoch d. i. die Ueberzeugung noch mehr bewirkend ist das prophetische Wort oder die Weissagungen des A. T. insofern ihre Uebereinstimmung mit dem Leben und den Lehren Christi den Beweis lieferte, daß ihr Inhalt in seinem ganzen Umfange in Erfüllung gegangen, und das darin verheißene Heil den Völkern wirklich gebracht sey. Dieß bewirkte eine ungleich kräftigere Ueberzeugung und in der Beziehung heißt dieses Wort ein festeres. Die Worte „ein Licht“ das da scheinet an einem dunklen Orte, charakterisiren genau die Beschaffenheit jener Weissagungen: ihre Verfasser und die Zuhörer erhielten dadurch von dem Messiasreiche nur Sachbegriffe, allgemeine, folglich undeutliche Vorstellungen, s. Anm. zu Matth. 11, 13. Diese, die hier ein am dunklen Orte scheinendes Licht heißen, erhalten beim Eintreffen der geweissagten Begebenheit ihre Beziehung, ein jeder kann die Anwendung selbst machen, und das Dunkle wird zum Licht, die Ungewißheit macht der vollsten Ueberzeugung in unserm Innern Platz. — Der Anbruch des Tages und das Aufgehen des Morgensterns stehen bildlich für die Erkenntniß der Wahrheit.

20. 21. Vers. Die heiligen Schriften sind vom Geiste Gottes eingegeben, die darin enthaltenen Weissagungen durch seine Eingebungen mitgetheilt:

Das zweite Kapitel.

Die Irrlehrer, die sich bei euch eingedrungen haben, werden gewiß ihren Untergang finden Gott schonte selbst der sündhaften Engel nicht, er legte uns am Loose der ganzen Vorwelt, an dem der Bewohner des Thales Siddim Warnungsbeispiele vor Augen: um so mehr werden diese unverschämten Abtrünnigen büßen. Voll Unreinigkeit und Habsucht trachten sie wie Bileam nach Gewinnst und sind unzuverläßig. Vs. 1 — 22.

1. Es waren aber auch falsche Propheten unter dem Volke, wie auch unter euch falsche Lehrer seyn werden, welche Irrlehren des Verderbens einführen, sogar den Herrn, der sie erkauft hat, abläugnend, aber auch über sich selbst ein schnelles Verderben herbeiführend.

2. Und Viele werden ihrem Verderben nachfolgen, durch welche der Weg der Wahrheit a) verlästert wird.

3. Und aus Gewinnsucht werden sie euch durch Trugreden verführen, sie deren Verurtheilung schon längst nicht säumet und deren Verderben nicht zögert:

4. Denn da Gott nicht einmal die sündhaften Engel verschonete,

---

es können also auch nur Gottbegeisterte ihren wahren Sinn erkennen, so wie diejenigen, welchen der Geist Gottes inwohnt, überhaupt nur im Stande sind, die heil. Schrift richtig auszulegen.

1. Vers. Obgleich die Gesetze Moses gegen die falschen Propheten sehr streng sind, so gab es deren doch zu allen Zeiten und ähnliche Irrlehrer sollen sich auch unter den Christen erheben, wie denn auch die Briefe des Apostels Paulus und die Briefe in der Apokalypse wirklich davon zeugen. Vgl. auch Jud. 4.

2. Vers. a) d. h. Die wahre Lehre des christlichen Glaubens.

3. 4. Vers: Diese Verführer werden gewiß von Gott die verdiente fürchterlichste Strafe erhalten, wie auch die sündhaften Engel oder der Teufel damit nicht verschont blieb, indem er ihn in einem Unglücksorte mit verderblichen Banden lähmt und für das Weltgericht aufbewahrt. Vgl. Juda 6. Apok. 20 1 ff. mit 12, 7 — 9. 17. Auch nach diesen Stellen wird der Teufel mit seinem Anhange verstoßen und in dem fürchterlichsten Unglücksorte ganz gelähmt, wo er bis zum allgemeinen Weltgericht auf noch größere Strafen harren muß. Nach den Weissagungen des A. T. soll im Messiasreiche das Laster getilgt werden, s. Jes. 4, 3. 11, 9. 54, 13. 59, 21. 60, 21. Jer. 31, 33 u. a., und nach der Lehre des N. T. ist die Herrschaft des Satans durch dasselbe wirklich vernichtet, s. Joh. 12, 31. Matth. 4 u. a. St., darauf bezieht sich hier Petrus. Unter den Engeln, welche sündigten, sind die Teufel gemeint: denn außer ihnen kennt die heil. Schrift keine sündhafte geistige Wesen oder Engel, mit welchem Namen auch Apokal. 12, 7. Matth. 25, 41. II Cor. 12, 7 u. in a. St., die bösen Geister bezeichnet werden. — Die Ketten der Finsterniß stehen bildlich für Banden des Verderbens, indem Finsterniß sehr gewöhnlich bildlich für Unglück und Verderben steht. Ueber das Uebrige vgl. Anm. zu Apokal. 20, 1 ff.

sondern sie mit Ketten der Finsterniß zur Hölle verstieß zur Aufbewahrung des Gerichts,

5. Auch die alte Welt nicht verschonete, sondern nur Noah, den Prediger der Gerechtigkeit, als den achten, erhielt, als er die Sündfluth über die Welt der Gottlosen kommen ließ;

6. Da er auch die Städte Sodom und Gomorrha in Asche verwandelte und zur Vertilgung verdammte, ein Warnungs-Beispiel für die künftigen Gottlosen aufstellend.

7. Aber den gerechten Loth, welcher gekränkt ward durch den Wandel zügelloser Leute mit ih-

---

Statt dieses einfachen und mit der Lehre der heiligen Schrift übereinstimmenden Sinnes legten andre Erklärer einen ganz andern in die Worte. Einige meinten, Petrus beziehe sich hier auf eine jüdische Ueberlieferung zu I Mos. 6, 2. wo erzählt wird, daß die Kinder Gottes die Kinder der Menschen lieb gewannen, also ausschweifend wurden: aber es ist gewiß unrichtig, wenn man unter den Kindern Gottes Engel versteht. Andre vermutheten, er spiele auf eine jüdische Sage an, ähnlich der vom Kampfe der Giganten: aber diese ist als solche gar nicht erwiesen. Nach dem Buche Hennoch (s. Fabricii codex Pseudepigr. V. T. T. I. S. 191. 193.) ward der Teufel vom Engel Raphael an Händen und Füßen gebunden, indeß scheint diese Sage aus der oben erwähnten Lehre des N. T. entstanden zu seyn. Ganz ohne allen Grund glaubte man hier Bestandtheile der babylonischen oder persischen Religionslehre zu finden. —

5. Vers. Unter der alten Welt versteht Petrus die Menschen vor der Sündfluth: diese gingen sämmtlich in dieser zu Grunde, s. I Mos. 7. und nur Noah, der seine Zeitgenossen Gerechtigkeit vor Gott predigte, als den achten, d. h. mit sieben andern verschonte Gott. Unter den verschont gebliebenen war Noe der achte mit Rücksicht auf seine Frau, seine 3 Söhne und deren Frauen, welche sämmtlich gerettet wurden, weil sie gerecht vor Gott waren und ihre Zeitgenossen zur Tugend ermahnten. Andre Erklärer meinten: Noe heiße der achte mit Rücksicht auf Enos, Kenan, Mehaleel, Jared, Henoch, Metusalem und Lamech: aber auf diese als Prediger der Gerechtigkeit weiset die Geschichte durchaus nicht so hin wie auf jene Zeitgenossen Noe's; auch müßte die Stellung der Worte im Griechischen eine andre seyn: es müßte heißen *ἀλλὰ Νῶε, ὄγδοον δικαιοσύνης κήρυκα* u. s. w.

6. Vers. Das Schicksal von Sodom, Gomorrha und der übrigen im Thale Siddim gelegenen Städte steht in der heil. Schrift sehr oft als Bild des fürchterlichsten Strafgerichts, weil von allen Bewohnern außer Loth und dessen Töchtern nicht ein einziger vom Verderben gerettet wurde, s. I Mos. 19. vgl. Matth. 10, 15. Marc. 6, 11. Röm. 9, 29 u. a. Diese Städte waren von Holz und Erdpech erbaut, und wurden daher bei der außerordentlichen Naturbegebenheit, welche I Mos. 19, 24 ff. erzählt wird, in Asche verwandelt. Die Stätte, wo sie gestanden, sank dann mit dem Erdreich des Thales Siddim überhaupt unter, das todte Meer entstand und so blieben sie für immer der Vernichtung preisgegeben. Wie sehr dieses furchtbare Strafgericht verdient und durch die allgemeine Sittenlosigkeit der Bewohner herbeigeführt war, können wir aus dem Gespräch Abrahams mit Jehova I Mos. 18. entnehmen.

7. 8. Vers. Petrus bezieht sich hier auf die Ruchlosigkeit der Sodomi-

rem unzüchtigen Wandel, entriß er dem Verderben.

8. Denn er, der Gerechte, unter jenen wohnend, ward bei dem was er sah und hörte, an seiner gerechten Seele von Tag zu Tag wegen gesetzwidriger Handlungen gequält.

9. Der Herr weiß die Gottseligen aus der Versuchung zu retten, die Ungerechten aber für die Strafe zum Tage des Gerichts aufzubewahren.

10. Hauptsächlich aber diejenigen, die da nachwandeln dem Fleische a) in der unreinen Lust und die Obrigkeit verachten, die tollkühn und selbstsüchtig nicht zittern, indem sie das Ehrwürdigste lästern.

11. Wo doch Engel, welche an Stärke und Macht größer sind, nicht über sie vor dem Herrn ein schmähendes Urtheil fällen.

12. Diese aber, so wie unvernünftige Thiere, Naturmenschen, geboren zur Gefangenschaft a) und zur Vernichtung, lästern, was sie nicht kennen b) und werden in ihrer Verdorbenheit umkommen,

13. Sie werden den Lohn der Ungerechtigkeit empfangen. Sie achten für Glückseligkeit die Lust eines Tages; sind Schandflecke und Scheusale; sie schwelgen bei

---

ten, welche sie besonders auch bewiesen bei einem Auftritt, welchen wir 1 Mos. 19, 1 — 11. lesen. Es waren bei Lot in Sodom zwei Engel in menschlicher Gestalt als Gäste eingekehrt und als er diese den Bewohnern von Sodom zum Behuf der zügellosesten Ausschweifungen nicht Preis gab, wurde er von ihnen gemißhandelt, dagegen durch göttliche Fügung dem Verderben entrissen, indem er auf die dringende Ermahnung der beiden Engel das Gebiet des Thales Siddim verließ, bevor die Zerstörung desselben eintraf. s. 1 Mos. 19, 12 — 23.

8. Vers. Der Anblick und die Nachrichten von den zügellosen Ausschweifungen mußten den gerechten Lot tief betrüben und wenn gleich die Geschichte a. a. O. davon schweigt, so konnte Petrus dieß doch aus ihrem Zusammenhange ergänzend anführen.

9. Vers. Sinn: Diese Beispiele mögen statt unzähliger als Beweis dienen, daß Gott den Frommen immer Hülfe in ihren Bedrängnissen leistet, über die Lasterhaften dagegen gewiß Strafe verhängt.

10. Vers. Sinn: Hauptsächlich bestraft er diejenigen, welche den Lüsten fröhnen, sich über und wider alle menschliche und göttliche Gewalt erheben.

11. Vers. Sinn: Während Engel, welche doch weit mächtiger sind als die Menschen, dennoch kein schmähendes Urtheil vor Gott über sie, nämlich die (von Gott geordneten) Obrigkeiten, fällen. — Dieß sagt wohl Petrus mit Rücksicht auf das Verhältniß der Schutzengel, s. Matth. 18, 10. — Die Vulgata hat mit einer griechischen Handschrift statt über sie: „wider einander“, welcher Leseart auch der Apostel Judas Vs. 9. zu folgen scheint.

12. Vers. a) Zur Gefangenschaft in der Sünde. b) Das göttliche.

13. Vers. Statt „bei ihren Betrügereien“ lesen andre: „bei ihren Liebesmahlen.“ Liebesmahle heißen im apostolischen Zeitalter jene Mahlzeiten, welche von den Gläubigen zum Beweise brüderlicher Gemeinschaft und Liebe

ihren Betrügereien, und prassen mit euch;

14. Sie haben Augen voll Ehebruchs a) und ungebändigter Sünde; sie locken an sich die leichtfertigen Seelen; sie haben einen zur Habsucht abgerichteten Sinn; sie sind Kinder des Fluchs.

15. Sie haben verlassen den richtigen Weg und gehen irre; sie folgen nach dem Wege Balaam's, des Sohnes Bosor's, welcher Lohn der Sünde liebte.

16. Er fand aber die Strafe seiner Uebertretung: ein sprachloses Lastthier redete mit Menschenstimme und wehrte des Propheten Thorheit.

17. Diese sind wasserleere Quellen, und Wolken, vom Wirbelwind umhergetrieben: ihnen ist das Dunkel der ewigen Finsterniß aufbehalten.

---

gemeinschaftlich begangen wurden. Der Apostel würde dann die Liebesmahle als Veranlassungen zu allerlei Ausschweifungen darstellen, als welche sie auch Paulus I Cor. 11. bezeichnet.

14. Vers. a) In so fern sich die wollüstigen Begierden hauptsächlich in den Augen äußern.

15. 16. Vers. Balaam (oder Bileam) ward, wie wir VI Mos. 22. lesen, von Balak dem König der Moabiter aufgefodert die Israeliten zu verfluchen, und erhielt für diesen Dienst, den er leisten soll, reichliche Geschenke. Zwar nimmt man gewöhnlich an, die Geschenke wären blos versprochen, nicht wirklich gegeben und angenommen worden; weil Bileam nicht that was man wollte: aber Geschenke mußten überhapt dafür gegeben werden, daß man vor dem Propheten erscheinen und ihm eine Angelegenheit vortragen durfte. Einer wiederholten ansehnlicheren Gesandtschaft erwiedert Balaam: wenn mir auch Balak sein Haus voll Silber und Gold gäbe, so könnte ich doch das Gebot Gottes nicht übertreten, s. IV Mos. 24, 13. Indeß gab er dem Balak den Rath, die Israeliten zur Unzucht und Abgötterei zu verführen und dadurch ward er für die Israeliten verderblich. — Demnach heißt die Redensart: „dem Wege Balaams nachfolgen“ so viel als durch schlaue Künste aus Gewinnsucht jemand zur Hurerei und zum Götzendienst verleiten. Der Vater Bileams hieß eigentlich Beor: hier heißt er in Folge einer verschiedenen Aussprache Bosor. Einige Erklärer glaubten ohne Grund: es sei sein Wohnort Pethor damit gemeint, s. IV Mos. 22, 5. V Mos. 23, 4.: denn dann würde es gewiß nicht schlechthin heißen: „der Sohn Bosor's.“ — Die Sünde Bileams besteht theils in den angenommenen Geschenken theils in dem für Israel verderblichen Rath. — Der Inhalt des Vs. 16. bezieht sich auf das wunderbare Ereigniß mit der redenden Eselin, welche den Bileam durch ihr Niederlegen und Zögern zur Kenntniß des göttlichen Boten brachte. Prophet heißt Bileam als Verkündiger des göttlichen Willens in Beziehung auf Israel.

17. Vers. Sinn: Diese Leute täuschen auf das bitterste die Erwartungen, die man sich von ihnen als Christen und Lehrern macht; sie werden aber durch das größte beständig dauernde Unglück heimgesucht werden. — Bei den Worten: wasserleere Quellen bezieht sich der Verfasser auf die häufige Vorkommenheit in den öden Gegenden des Orients, daß ein Wanderer glaubt in einer bestimmten Richtung oder Gegend Quellwasser zu finden, sich aber in

18. Denn mit Uebermuth reden sie nichtswürdige Dinge und reizen durch fleischliche Begierden diejenigen zu Ausschweifungen, die den im Irrthume Wandelnden so eben entronnen waren [a]).

19. Freiheit verheißen sie ihnen, da sie doch selbst Knechte des Verderbens sind. Denn von wem jemand überwältigt wird, dessen Knecht ist er.

20. Wenn aber diejenigen, welche, durch die Erkenntniß des Herrn und Heilandes Jesus Christus, den Unlauterkeiten der Welt entkommen waren, wiederum davon verstrickt und besiegt werden, so wird mit ihnen das Letzte ärger als das Erste.

21. Denn es wäre ihnen besser, wenn sie den Weg der Gerechtigkeit nicht gekannt hätten, als daß sie, nachdem sie ihn erkannt, wieder abweichen von dem heiligen Gebote, das ihnen gegeben ist.

22. Es geht ihnen aber nach dem wahren Sprichworte: „Der „Hund frißt wieder, was er ge„spieen“; und: „Das Schwein „wälzet sich nach der Schwemme „wieder im Kothe“.

Das dritte Kapitel.

Seyd beständig eingedenk des Unterrichts der Propheten und Apostel: gewiß kommen böse Menschen, die darüber, daß die Ankunft Christi nicht eintritt, spotten und so an der Allmacht Gottes, der das Weltall schuf, die Sündfluth eintreten ließ und gewiß auch die Zerstörung des Weltalls durch Feuer einst herbeiführen wird, zweifeln. Vs. 1 — 9. In dem Zaudern zeigt sich Gottes Langmuth, haltet euch aber immer

---

seinen Erwartungen getäuscht sieht, weil die Quelle entweder ausgetrocknet oder zerstört ist. Eben so erregen gewisse vom Wirbelwind zusammen getriebene Wolken die Hoffnnng auf Regen, etwas im Orient so sehr erwünschtes, aber bald zeigt es sich, daß es keine Regenwolken waren. — „Dunkel der ewigen Finsterniß“ steht bildlich für das größte beständig dauernde Unglück.

18. Vers. a) Nämlich solche, welchen es um ihre Sinnesänderung Ernst war, und die gläubig wurden.

19. Vers. Die Freiheit, welche jene Irrlehrer verheißen, ist keine wahre Freiheit im geistigen Sinne, sondern eine Zügellosigkeit: ihre Freunde sind aber Sklaven der Sünde.

20. 21. Vers. Sinn: Ein Gläubigrr, der vom Glauben abfällt oder sich dessen durch seine schlechte Lebensweise unwürdig macht, ist in einer traurigeren Lage als wenn er ungläubig geblieben wäre, weil er als solcher die Erkenntniß des Christen nicht hatte und folglich weniger straffällig war.

22. Vers. Das erste von diesen beiden Sprüchwörtern lesen wir Sprüchw. 26, 11. und das zweite kommt bei alten Schriftstellern oft vor, beide bezeichnen die Thorheit solcher Menschen, die wieder in eben die Untugenden zurückfallen, welche sie verlassen hatten.

bereit dafür wie auch euch schon Paulus diese Ermahnung gegeben hat. Vs. 10 — 18.

1. Dieß ist schon der zweite Brief, ihr Lieben, den ich euch schreibe, worin [a]) ich durch Erinnerung, euern lauteren Sinn erwecke.

2. Daß ihr gedenket an die Worte, die euch vorhergesagt sind von den heiligen Propheten [a]), und an unser, der Apostel des Herrn und Heilandes, Gebet [b]).

3. Vor allen Dingen wisset, daß in den letzten Tagen höhnende Spötter kommen werden, die nach ihren eigenen Lüsten wandeln,

4. Und sagen: „Wo ist die Verheißung seiner Zukunft? Denn „seitdem sind die Väter entschla„fen; alles bleibet, so wie es vom „Anfange der Schöpfung war!“

5. Es ist aber denen, die solches wollen, unbekannt, daß der Himmel einst ward und die Erde aus Wasser, und durch Wasser entstand, durch Gottes Wort;

6. Wodurch auch einst die mit Wasser überschwemmte Welt zu Grunde ging.

7. Der Himmel und die Erde aber, wie sie jetzt sind, werden durch sein Wort aufbewahret und

---

1. Vers. Den zweiten Brief nennt er den vorliegenden in Beziehung auf den ersten Brief. a) worin d. h. in welchen beiden Briefen.

2. Vers. a) s. Anm. zu Kap. 1, 19. 20. b) Das Wort „Gebot“ ist hier mehr als Begriff zu fassen: die Lehre Christi.

3. Vers. „In den letzten Tagen“, d. h. in der Entwickelungsperiode des Messiasreichs. Ueber diesen aus der Prophetensprache des A. T. entlehnten Ausdruck, vgl. Anm. zu Hebr. 1, 2. auch Apgsch. 2, 17. Von dem Auftreten von vielen und höchstgefährlichen Gegnern ist im N. T. sehr oft die Rede, vgl. II Thess. 2. I Joh. 2.

4. Vers. Diese Frage beruhte auf einer unrichtigen Auffassung der Weissagungen Christi vom jüngsten Gericht. Diese vereinigte oder vermischte man mit den jüdischen Vorstellungen vom Messiasreiche, wornach alle Theilnehmer desselben als Sieger und im Besitz aller Glücksgüter eine besondre Glückseligkeit genießen sollten. Von solchen Erwartungen war noch nichts in Erfüllung gegangen, während die Gläubigen wie alle andern Menschen dem Tode unterlagen (s. Anm. zu I Thess. 4, 13.). Mißverständnisse der Art veranlaßte das hier erwähnte verhöhnende Gespött.

5 — 7. Vers. Sinn: Sie bedenken nicht, daß sowie das Weltall durch Gottes Allmacht aus einem Chaos ins Daseyn trat, wieder überschwemmt wurde und erhalten wird, so auch durch Feuer aufgelöset und vernichtet werden soll. — Daß die Erde aus einem Chaos oder aus einer unermeßlichen Wassermasse durch das göttliche Allmachtswort „es werde“ gebildet oder in eine bestimmte Gestalt gebracht ward, lesen wir I Mos. 1.: denn dort wird 1, 2. ausdrücklich gesagt: daß die Erde wüste und leer, d. i. ein Chaos war und V. 3 ff. wird erzählt, wie daraus in sechs Zeiträumen die Erde sowie auch der Himmel gestaltet worden seyen. — „Aus Wasser und durch Wasser u. s. w., d. h. die Erde ging aus dem wasserähnlichen Chaos als aus ihrer Quelle hervor, und trat durch dasselbe hindurch gehend ins Da-

vorbehalten fürs Feuer am Tage des Gerichtes und der Verdammniß der gottlosen Menschen.

8. Dieß Eine sey euch unverhalten, ihr Geliebte! daß Ein Tag beim Herrn, wie Tausend Jahre, und Tausend Jahre wie Ein Tag sind.

9. Der Herr ist nicht langsam mit der Verheißung (wie es Manche für Verzug halten), sondern er hat Geduld mit uns, und will nicht, daß jemand verloren werde, sondern daß sich Alle zur Buße entschließen [a]).

10. Es wird aber der Tag des Herrn kommen, wie ein Dieb. Dann werden die Himmel mit Krachen zerfahren, die brennenden Elemente zerschmelzen, und die Erde und die Werke auf ihr verbrennen.

11. Da nun dieß alles zerstört wird, wie sollt ihr euch betragen?

12. Ihr sollt mit heiligem Wandel und frommen Sinne erwarten und entgegen eilen der Ankunft des Tages Gottes [a]); an welchem die Himmel vom Feuer zergehen und die brennenden Elemente zerschmelzen werden [b]).

---

seyn. — Unter der mit Wasser überschwemmten Welt versteht Petrus die durch die Sündfluth überschwemmte Erde, wobei bis auf wenige Ausnahmen alles Lebendige zu Grunde ging, I Mos. 7 ff. Nicht blos aus der heil. Geschichte sondern auch aus den Ueberlieferungen andrer alter Völker und aus der natürlichen Beschaffenheit unsers Erdballs ist die Sündfluth als eine sicher eingetroffene Begebenheit erwiesen. —

7. Vers. Eben so wird das Weltall (welches gewöhnlich in der heil. Schrift durch die Worte Himmel und Erde bezeichnet wird) durch Gottes Allmacht erhalten und zur Vernichtung durch das Feuer am Tage des allgemeinen Weltgerichts aufbewahrt. Von dieser Vernichtung ist oft im A. und N. T. die Rede, s. Jes. 51, 40. Ps. 103. Hebr. 1, 11. 12. II Cor. 5, 17. Apokal. 21, 1. u. s. w., s. Anm. zu Apokal. 21, 1. — Merkwürdig ist, daß das Feuer in der heil. Schrift gewöhnlich als Strafmittel bezeichnet wird, daß in andern Religionslehren alter Völker das Feuer ein allgemeines Reinigungs- oder Entsündigungsmittel seyn soll.

8. Vers. Sinn: Bei Gott als dem unendlichen Wesen findet im Zeitmaaß ein ganz andres Verhältniß Statt als beim Menschen. — Auf ähnliche Weise heißt es auch im Ps. 90, 4: „vor ihm (Gott) sind tausend Jahre wie der Tag der gestern vergangen ist und wie eine Nachtwache.“

9. Vers. a) So daß also diese Verzögerung unser Bestes bezweckt und Gott hierin sich vielmehr langmüthig gegen uns beweiset.

10. Vers. Der Tag des Herrn ist der allgemeine Gerichtstag, vgl. darüber Anm. zu Matth. 24, 36 ff. „wie ein Dieb“, d. h. ganz wider Erwarten, s. Apgsch. 1, 7. Matth. 24, 36 ff. I Thess. 5, 1. 2. — Von der allgemeinen Zerstörung des Weltalls durch Feuer, die hier geschildert wird, vgl. V. 7. Beides, diese Zerstörung und das allgemeine Gericht, werden gewöhnlich mit einander in Verbindung gesetzt.

11. Vers. Sinn: Da nun dieses alles seiner Natur nach zur Auflösung bestimmt ist, wie sollet ihr dem gemäß euer Betragen einrichten?

12. Vers. a) Dem Weltgericht. b) Vgl. V. 7.

13. Wir erwarten aber, nach seiner Verheißung, einen neuen Himmel und eine neue Erde, in welcher Gerechtigkeit wohnet.

14. Da ihr nun, Geliebte! dieß zu erwarten habt, so wendet Fleiß an, daß ihr vor ihm unbefleckt und tadellos im Frieden [a]) erfunden werdet,

15. Und achtet die Geduld [a]) des Herrn für eure Seligkeit; wie auch unser geliebter Bruder Paulus, nach der ihm verliehenen Weisheit, euch geschrieben hat [b]);

16. Wie auch in allen Briefen, in welchen er davon redet; in welchen manches Dunkele ist, was Ununterrichtete und Leichtfertige, wie auch die anderen Schriften, zu ihrem eigenen Verderben mißdeuten.

17. Ihr also, Geliebte! die ihr das zuvor wisset, verwahret euch, daß ihr nicht, durch den Irrthum der ruchlosen Leute mit fortgerissen, eure eigene feste Stellung verlieret.

18. Wachset vielmehr in der Gnade und Erkenntniß unsers Herrn und Heilandes Jesu Christi. Ihm sey Ehre nun und zu ewigen Zeiten. Amen!

---

13. Vers. Wir erwarten ein neues, d. i. von dem jetzigen sinnlichen ganz verschiedenes also übersinnliches Weltall, worin nur Gerechte wohnen, s. darüber Apokal. 21. 22. und Röm. 8, 19.

14. Vers. a) Des Geistes oder im innern Frieden, s. Joh. 14, 27.

15. Vers. a) S. V. 9. b) Wahrscheinlich beziehet sich hier Petrus auf Gal. 2. auch I. II Thess. I. II Cor. worin oft von diesem Gegenstande gehandelt wird.

Die drei Briefe des heil. Apostels Johannes.

Einleitung
in die drei Briefe dieses Apostels.

§ 1.

Der erste von den drei Briefen, welche dem Apostel Johannes zugeschrieben werden, ist mit dem Evangelium des Johannes dem Geiste und der Sprache nach so nahe verwandt, daß beide Schriften weder von verschiedenen Verfassern abgeleitet noch auch von dem nämlichen Verfasser in verschiedenen Zeiten abgefaßt seyn können. In beiden Schriften bemerken wir dieselben eigenthümlichen Redensarten und Emphasen, denselben eigenthümlichen Gebrauch von gewissen Worten, dieselbe Gewohnheit Sätze bejahend und verneinend neben einander zu stellen, Antithesen, Parallelen, Erläuterungen und grammatische Unregelmäßigkeiten anzubringen, so wie auch dieselben Lieblingsvorstellungen. So wie sich das Evangelium mit dem Beweis des Satzes beschäftigt: Jesus ist der Christus der Sohn Gottes oder Gott, so weiset auch der Brief beständig darauf hin, und die Leser werden darin noch besonders vor gewissen Irrlehrern, die dieß läugneten, beständig gewarnt. Im Evangelium empfiehlt Christus das Gebot der Liebe als Kennzeichen des christlichen Betragens und als Merkmal seiner Jüngerschaft und nennt dieß Grundgesetz die neue Satzung: darauf in denselben Ausdrücken sich beziehend sagt Johannes im I. Briefe 2, 7 — 11: Nicht ein neues Gebot schreibe ich euch u. s. w. Die weiteren Erklärungen der Liebe 5, 3. 3, 22. 24. 2, 34 scheinen hinzuzielen auf die Vorträge Christi 14, 15. 21. 15, 9. 10. so wie die Bemerkung vom Fürsten der Finsterniß 3, 8 — 12. auf 8, 44 hinweiset. Vgl. auch 4, 9. 10 mit Joh. 3, 16 und 3, 16 mit Joh. 15, 13. Wenn wir diese und viele andre gleichlautende Sätze erwägen und den Eingang des Briefes näher in Betracht ziehen, so erscheint das nähere Verhältniß dieses Briefes zu dem Evangelium außer allem Zweifel. In dem Eingange zu dem Briefe beruft sich der Verfasser auf schriftliche Mittheilungen dessen was er gesehen, gehört, mit Händen betastet habe und an dieses Buch erinnert er in der Folge noch oft: dabei kann er nicht den Brief meynen sondern das Evangelium, dessen Begleitungsschreiben der Brief nach dem allgemeinen Urtheil der christlichen Kirche war.

Gewiß dachte sich der Verfasser bei beiden Schriften auch dieselben Leser und wenn gleich dem Briefe der Eingang und der Schluß eines Briefes fehlen, so sichern ihm doch die Anreden «ihr», die Form der Zeitwörter in der zweiten Person der vielfachen Zahl und der Beziehung auf den Zustand seiner nächsten Leser (1, 3. 4. 2, 1. 7 ff. u. a.) den Charakter eines Briefes, während er wegen seines Inhalts in manchen griechischen Handschriften evangelische Theologie Christi heißt.

Nach der Ueberlieferung war er wie das Evangelium zunächst für die Gemeinde zu Ephesus bestimmt, wofür auch das spricht, daß in

diesem Briefe und in dem an die Epheser, Apokalypse 2, 1 ff. dieselben Gebrechen gerügt werden. — Auch von der Zeit und dem Orte der Abfassung gilt dasselbe, was vom Evangelium gesagt worden ist. (Vgl. Einleitung zur Erklärung der Evangelien §. 7. 10. Die Echtheit des Briefes ist nie bezweifelt worden. Schon Polycarp (im Br. an die Philipper c. 7.) führt ihn an, in den Schriften des Papias fand Euseb (KG. 3, 39) Stellen daraus entlehnt und wir finden deren bei Irenäus (adv. haeres. 3, 16), bei Tertullian (adv. Prax. 15), bei Clemens von Alexandrien (Strom. 3, 4 2, 15. Adumbration. S. 1009 — 1011), bei Dionys von Alexandrien (bei Euseb. KG. 7, 25), bei Origenes u. a Eusebius rechnet ihn zu den allgemein anerkannten kanonischen Schriften so wie ihn denn auch die syrische und lateinische Kirche in ihrem Verzeichnisse hatte und die christliche Kirche immer als eine echte Schrift des Johannes angesehen hat.

§ 2.

Der zweite Brief des Johannes hat zwar einen Eingang, aber darin wird nicht, wie sonst gewöhnlich geschieht, der Name des Verfassers genannt, sondern dieser heißt nur «der Aelteste». s. Anm. zu V. 1. Daß darunter Johannes der Apostel und Evangelist zu verstehen sey, dafür spricht theils die Darstellungsweise der kurzen Schrift, die mit der des ersten Briefes und des Evangeliums ganz übereinstimmt (vgl. besonders V. 1. 6. 9), theils der Inhalt, der ganz das wohlwollende aber eifrige, gegen Friedensstörer heftige Herz des Johannes charakterisirt, theils auch die Ueberlieferung. Schon Clemens von Alexandrien spricht von mehreren Briefen des Johannes (Strom. 2, 15), noch bestimmter von unserm Briefe Origenes (comment. in Matth. 1, 6. bei Euseb. KG. 6, 25), Dionys von Alexandrien (bei Euseb. KG. 7, 25), Irenäus (adv. haeres. 1, 16 und 3, 16). Das Fragment bei Muratori nennt zwei Briefe des Johannes, also wahrscheinlich auch diesen. Eusebius zählt ihn den widersprochenen Schriften des Canons bei. — Schon Euseb. und Hieronymus stellen die Vermuthung auf, unter dem Aeltesten sey der Aelteste Johannes, der nach dem Tode des Apostels Johannes zu Ephesus noch lebte, und nach Hieronymus unter den Ausdrücken ἐκλεκτὴ κυρία die christliche Kirche, nach Cassiodor aber eine einzelne Gemeinde, nach Michaelis eine einzelne zur gesetzten Zeit sich versammelnde Gemeinde zu verstehen. Vgl. dagegen Anm. zu 1, 1.

Der Zweck des Briefes ist die Frau in der christlichen Wahrheit und Liebe zu befestigen und vor Irrlehrern zu warnen.

§. 3.

Der dritte Brief ist von Johannes dem Apostel an Gajus geschrieben. So wie die Frau, an welche der zweite gerichtet ist, sich um die zeitlichen Bedürfnisse der Gemeinde verdient gemacht hatte, so Gajus als Lehrer, und beide Schriften haben die größte Aehnlichkeit mit einander. Insbesondere scheint der Verfasser die bekannte löbliche Gastfreundschaft des Cajus für reisende Christen darin in Anspruch nehmen zu wollen. Auch ist er wie der zweite kurz vor einer Reise des Apostels geschrieben und fast die nämlichen Zeugnisse, welche für die Echtheit des zweiten sprechen, zeugen auch für die des dritten.

Der erste Brief des Apostels Johannes.

Das erste Kapitel.

Nach einem Eingange, worin Johannes mit Rücksicht auf das Evangelium das darin erzählte zu beglaubigen sucht, bemerkt er, daß Gott das Licht sey, nach dessen Gemeinschaft wir streben sollen. Wer sich sündlos wähnt, der irret; wer sich sündig erkennt, hat Reinigung und Aussöhnung mit Gott zu erwarten. Vs. 1 — 10.

1. Was vom Anfang war, was wir gehöret, was wir mit unsern Augen gesehen, was wir beschauet, was unsere Hände betastet haben, vom Wort des Lebens,

2. (Und das Leben ist erschienen; und wir sehen und bezeugen es, und verkündigen ihn euch als das ewige Leben, welches bei dem Vater war und uns erschien) —

3. Was wir gesehen und gehöret haben, das verkündigen wir euch, damit auch ihr Gemeinschaft mit uns habet, und diese unsere Gemeinschaft aber eine

---

1. Vers. "Was" oder derjenige Gegenstand welcher ist zu verbinden mit "Wort des Lebens" und dieses kann nicht auf die Lehre sondern muß auf die Person Christi bezogen werden: denn Johannes sagt ja davon, daß es mit Augen gesehen, daß es beschauet, daß es mit den Händen betastet worden sey, welches auf die Lehre nicht paßt, sowie auch die Aehnlichkeit dieses Eingangs mit dem in das Evangelium Johannes für die Beziehung auf Christum spricht. — "Was vom Anfang war" heißt demnach das Wort oder der Sohn Gottes, der seit dem Anfange aller Dinge bereits vorhanden war, dasselbe also was: "im Anfange war das Wort" und erhält seine Erläuterung durch Joh. 17, 5. wo gesagt wird: daß der Sohn Gottes war, ehe die Welt war. — Mit den Worten: was wir gehört, mit unsern Augen gesehen u. s. w., bezeichnet sich Johannes mit den übrigen Aposteln als Jünger Christi, als Augenzeugen seines irdischen Lebens, als seinen Gefährten und als Zeuge seiner Auferstehung. — "Das Wort des Lebens" ist der göttliche Lehrer oder der Sohn Gottes, der das ewige Leben verleiht. Vgl. über die Ausdrücke Anm. zu Joh. 1, 1. 4. 16.

2. Vers. Dieser Vers, durch welchen der grammatische Zusammenhang des vorhergehenden unterbrochen wird, ist als Parenthese zu fassen. Der Sinn desselben ist: dieser Urheber des Lebens (Jesus Christus) ist für uns Menschen sichtbar also Mensch geworden, wir können dieß bezeugen, denn wir sahen ihn und wir verkündigen auch ihn als den von Gott gesendeten der uns die ewige Seligkeit erwirken sollte, der bei Gott war, und Mensch ward. Sowohl der Gegensatz, in welchen er hier mit seiner Menschwerdung als etwas in der Zeit geschehenes gesetzt ist, als auch das Verhältniß, in welches er zum Vater gestellt ist, bestätiget es, daß hier von dem ewigen Daseyn des Sohnes Gottes seinem Wesen nach die Rede sey.

Gemeinschaft sey mit dem Vater und mit seinem Sohne, Jesus Christus [a]).

4. Und dieß schreiben wir euch, damit eure Freude vollkommen sey.

5. Das ist aber die Verkündigung, die wir von ihm gehöret haben und euch verkündigen: Gott ist Licht und in ihm ist keine Finsterniß.

6. Wenn wir sagen: „wir haben Gemeinschaft mit ihm", und wandeln doch in der Finsterniß, so lügen wir und handeln nicht nach der Wahrheit.

7. Wenn wir aber im Lichte wandeln, wie Er im Lichte ist, so haben wir Gemeinschaft mit einander, und das Blut Jesu Christi, seines Sohnes, macht uns rein von aller Sünde [a]).

8. Wenn wir sagen: „wir haben keine Sünde", so verführen wir uns selbst und die Wahrheit ist nicht in uns.

9. Bekennen wir aber unsere Sünden, so ist er treu und gerecht, daß er uns die Sünden vergiebt und uns von aller Untugend reiniget.

10. Wenn wir sagen: „wir haben nicht gesündiget", so machen wir ihn zum Lügner und sein Wort ist nicht in uns.

---

3. Vers. a) Folglich nicht blos ein menschliches sondern vielmehr ein göttliches Verhältniß bewirkt werde.

4. Vers. Der Zweck dieser Zuschrift ist zu bewirken, daß euer Jubelgefühl über das erlangte Heil ihren höchsten Grad erreiche.

5. Vers Sinn: Das ist der Gegenstand unserer Vorträge, über welchen wir von ihm gehört haben und euch predigen: Gott ist Licht d. h. sein Wesen ist ein rein geistiges und ganz Erkenntniß. — Mit den Worten: „in ihm ist keine Finsterniß" ist der Gedanke des vorhergehenden Satzes nur verstärkend ausgedrückt.

6. Vers. Sinn: Unsere Versicherung: wir seyen Anhänger seiner Lehre, ist unwahr, wenn unsere Handlungsweise nicht mit dieser Lehre übereinstimmt.

7. Vers. Sinn: Ist aber unsre Handlungsweise mit dieser Erkenntniß übereinstimmend, dann sind wir wahre Anhänger Christi und von jeder Sünde gereinigt. — a) Der Verfasser bezieht sich hier auf den Versöhnungstod, vgl. darüber Anm. zu Apgsch. 8, 28 – 35. I Petr. 2, 22 – 25. u. a.

8. Vers. Sinn: Wer nicht das Bewußtseyn seiner Sündhaftigkeit hat, der täuscht sich über seinen wahren innern Zustand aus Eigenliebe, Stolz oder Unwissenheit und hält es nicht mit der wahren Lehre.

9. Vers. Sinn: Wenn wir unsere Sündhaftigkeit aufrichtig eingestehen, so dürfen wir mit Zuversicht auf Sündenvergebung und Rechtfertigung hoffen: denn Gott wird das versprochene vermöge seiner Wahrhaftigkeit und Gerechtigkeit gewiß erfüllen. Vgl. Anm. zu Röm. 1, 17.

10. Vers. Sinn: Wer sich für frei von Sünden erklärt, macht Gott, der ihn in der heil. Schrift oft für sündhaft erklärt und zur Tilgung der Sünden seinen Sohn sandte, zum Lügner und kennt die göttliche Lehre nicht.

Das zweite Kapitel.

Auf die Vergebung unsrer Sünden dürfen wir sicher rechnen. Die Handlungsweise des Christen muß mit seiner Erkenntniß übereinstimmen. Darin zeigt es sich, daß wir die Liebe zu Gott haben und daß wir mit ihm vereinigt sind wenn wir nach dem Beispiele Christi leben: dann wandeln wir nicht im Finstern. Vs. 1 — 12. Laßt euch nicht hinreißen von der Liebe zur Welt, sie ist vergänglich. Vs. 13 — 17. Gegner Christi haben sich erhoben; ihr Irrthum ist: Jesus sey nicht der Christus. Ihr aber beharret in der empfangenen Lehre, um im Verein mit Gott und Christo zu bleiben und das Leben zu erben. Zu diesem Behuf schrieb ich euch. Vs. 18 — 29.

1. Meine Kinder! ich schreibe euch dieß, damit ihr nicht sündiget [a]). Und wenn jemand sündiget, so haben wir einen Beistand [b]) bei dem Vater, Jesum Christum, den Gerechten [c]);

2. Und dieser ist die Versöhnung für unsere Sünden; doch nicht allein für die unsrigen, sondern auch für die ganze Welt.

3. Und daran merken wir, daß wir ihn kennen, wenn wir seine Gebote halten.

4. Wer da saget: „Ich kenne ihn“, und hält doch seine Gebote nicht, ist ein Lügner, und in diesem ist die Wahrheit nicht.

5. Wer aber sein Wort hält, in dem ist wahrhaftig die Liebe zu Gott vollkommen. Daran merken wir, daß wir in ihm sind.

6. Wer in ihm zu bleiben behauptet, der muß auch wandeln, wie jener gewandelt hat.

7. Geliebte! ich schreibe euch kein neues Gebot, sondern ein altes Gebot, das ihr vom Anfang

---

1. Vers. „Kinder“ nennt er sie als seine Zöglinge aus besonderer Zärtlichkeit. a) d. h. Damit die Sünde in euch nicht die Oberhand gewinne, b) einen Vertheidiger und Fürsprecher, der bei Gott dem Vater das Vermittlergeschäft besorgt (s. Hebr. 9.): wir haben also nichts zu besorgen, c) „der gerechte“ heißt Christus sehr oft im A. u. N. T.

2. Vers. Er hat durch seinen Tod die Sünde überhaupt, also die Sünden aller Menschen getilgt, s. Apgsch. 8, 28 ff. Hebr.

3. 4. Vers. Die Werke des Christen, seine ganze Handlungsweise, müssen nothwendig mit seiner Erkenntniß übereinstimmen: wenn diese nicht Ehrfurcht, Liebe und Gehorsam schafft, ist sie keine oder von keinem Werth.

5. Vers. Sinn: Wer aber die Lehre Gottes nicht blos kennt, sondern auch darnach lebt, in einem solchen ist im vollsten Maaße die Liebe zu Gott, der ist mit ihm auf das innigste vereinigt.

6. Vers. Sinn: Wer behauptet mit Gott beständig aufs innigste vereinigt zu seyn, der muß Christum als Vorbild seiner Handlungsweise stets vor Augen haben.

7. Vers. Sinn: Die Liebe, die ich euch predige, ist kein neues Gebot sondern ein euch bereits bekanntes: denn ihr kennet es, seitdem ihr Christen seyd, aus dem euch mündlich ertheilten Unterricht.

gehabt habt. Dieses alte Gebot ist die Lehre, die ihr von Anfang an gehört habet.

8. Nochmals schreibe ich euch ein neues Gebot was bei ihm und bei euch wahr ist; denn die Finsterniß ist vergangen, und das wahre Licht scheint schon jetzt.

9. Wer im Lichte zu seyn behauptet, und doch seinen Bruder hasset, der ist noch bis jetzt in der Finsterniß.

10. Wer seinen Bruder liebet, der bleibet im Lichte, und in ihm ist kein Aergerniß.

11. Wer aber seinen Bruder hasset, der ist in der Finsterniß und wandelt in der Finsterniß; und er weiß nicht, wohin er gehet, weil die Finsterniß seine Augen verblendet hat.

12. Ich schreibe euch, Kinder! daß euch die Sünden vergeben werden um seines Namens willen,

13. Ich schreibe euch, Väter! weil ihr den kennet, der vom Anfang ist. Ich schreibe euch, Jünglinge! weil ihr den Bösewicht überwunden habet. Ich schreibe euch, Kinder! weil ihr den Vater kennet.

---

8. Vers. Sinn: Ich wiederhole euch als ein neues Gebot etwas das in ihm und in euch das wahre ist: dieß kann um so weniger geläugnet werden, da der Zustand des Götzendienstes, des Aberglaubens und der Lasterhaftigkeit, worin die Menschen lebten, vorüber, und an seine Stelle der der Erkenntniß der Wahrheit und der der Tugend getreten ist. Ueber die Worte Finsterniß, Licht, vgl. Joh. 1, 5.

9. Vers. Sinn: Die Nächstenliebe ist ein Haupterforderniß des Christen: wer demnach behauptet im Zustande der Erkenntniß der Wahrheit zu seyn, aber Haß gegen seinen Nächsten nährt: der ist im Irrthum, er ist noch in seinem früheren Zustande der Lasterhaftigkeit.

10. Vers. Sinn: Wer dagegen seinen Nächsten von ganzem Herzen liebt, der ist beständig der Erkenntniß der Wahrheit ganz ergeben, er wird nicht mehr die Veranlassung zum moralischen Falle.

11. Vers. Wer seinen Nächsten haßt, der ist weder im Besitz der Erkenntniß der Wahrheit noch handelt er derselben gemäß: sein ganzer Zustand ist Irrthum.

12. Vers. Sinn: Der Zweck dieser meiner schriftlichen Ermahnungen ist auf eure sittliche Besserung zu wirken und euch der Reinigung von euren Sünden um Jesu Christi willen würdig zu machen.

13. Vers. An euch Aelteren sind meine Ermahnungen gerichtet weil ihr Christum oder den der von Anfang an war (s. Kap. 1, 1. und Joh. 1, 1.) bereits genau kennet, folglich ihren Werth zu würdigen wisset. An euch Jüngeren sind sie gerichtet, weil ihr in Folge der Sinnesänderung den Einwirkungen des Teufels zu begegnen im Stande seyd. An die Kinder schreibe ich diese Worte der Ermahnung, weil sie den gemeinschaftlichen Vater aller Menschen kennen, also wissen wie gut er es mit ihnen meint. — Unter dem Bösewicht ist der Teufel zu verstehen der auch Kap. 3, 12. 5, 18. 19. Matth. 13, 19. 38. Eph. 6, 16. so heißt, und von dessen böser Einwirkung auf die Gesinnungen und Handlungen der Menschen in der heil. Schrift beständig die Rede ist.

14. Ich schrieb euch, Väter! weil ihr den kennet, der vom Anfang ist. Ich schrieb euch, Jünglinge! daß ihr stark seyd und das Wort Gottes in euch (treu) bleibe, und daß ihr den Bösewicht überwunden habet.

15. Habet nicht lieb die Welt, noch was in der Welt ist. Wenn jemand die Welt lieb hat, so ist nicht die Liebe des Vaters in ihm.

16. Denn alles, was in der Welt ist: die Begierde des Fleisches, die Begierde der Augen, und die Hoffahrt des Lebens, ist nicht vom Vater, sondern von der Welt.

17. Und die Welt vergehet mit ihrer Lust; wer aber den Willen Gottes thut, der bleibet in Ewigkeit.

18. Kinder! es ist die letzte Stunde, und, wie ihr gehöret habt, soll der Widerchrist kommen. Nun giebts jetzt viele Widerchristen; daraus erkennen wir, daß die letzte Stunde sey.

19. Sie sind von uns ausgegangen; aber sie gehörten nicht zu uns; denn wenn sie zu uns gehört hätten, so wären sie ja bei uns geblieben; es sollte aber offenbar werden, daß nicht alle zu uns gehören.

---

14. Vers. Hier scheint der Verfasser sich auf eine frühere Schrift wahrscheinlich auf das Evangelium zu beziehen: beiden Schriften, der früheren und vorliegenden, wird der nämliche moralische Zweck beigeschrieben.

15. Vers. Sinn: Euer Herz hänge nicht an den sinnlich gesinnten Menschen noch an dem Irdischen überhaupt: denn dieß und die Liebe zu Gott können nicht neben einander statt finden, s. Joh. 7. — Die Freude über die Welt in Hinsicht auf den, der sie und was darin ist gemacht hat, ist allein die vollkommene, dagegen ist die Freude über sie als Zweck unsers Daseyns verderblich. Liebe ist nur wahre Liebe, insofern sie den lebendigen Urquell der Liebe zum Gegenstande hat oder insofern sie das geliebte Geschöpf mit Beziehung auf den Unendlichen umfaßt.

16. Vers. Die Erläuterung des vorhergehenden Verses. — Vgl. Joh. 15, 18. 19. Röm. 12, 2. Jac. 4, 4.

17. Vers. Alles Sinnliche ist hinfällig, so auch die Sinnenmenschen mit ihren sinnlichen Neigungen, Trieben und Genüssen: das Geistige aber ist beständig, s. I Cor. 6, 13.

18. Vers. Sinn: Die Entwickelungsperiode des Messiasreichs ist gekommen, und viele Gegner der Lehre Christi sollen sich daher, wie ihr wisset, erheben und diese sind bereits eingetreten, also auch jene. — „Die letzte Stunde, der letzte Tag“, der letzte der Tage bezeichnen denselben Begriff, s. I Pet. Der Ausdruck Widerchrist ist als Sammlungsbegriff zu fassen und bezeichnet eine große Zahl von Gegnern Christi, die unter den mannigfaltigsten Gestalten der Verbreitung seiner Lehre und ihrer reinen Erhaltung entgegen wirken, wie auch Jac. I. II Petr. I. II Theff. oft bemerkt wird.

19. Vers. Sinn: Diese Gegner sind zwar von der Zahl der Gläubigen ausgegangen, aber eigentlich gehörten sie nicht zu ihnen: denn hätten sie wahrhaft zu uns gehört, so würden sie uns treu geblieben seyn. Aber es sollten die wahren Gläubigen von den falschen geschieden werden, darum hat es Gott so zugelassen.

20. Doch ihr habt die Salbung vom Heiligen und wisset Alles.

21. Ich schrieb euch nicht, weil ihr die Wahrheit nicht wisset, sondern weil ihr sie wisset und weil keine Lüge aus der Wahrheit kommt.

22. Wer ist der Lügner, wenn es nicht der ist, der da läugnet, daß Jesus der Christus sey? Das ist der Widerchrist, der den Vater und den Sohn verläugnet.

23. Jeder, der den Sohn verläugnet, hat auch den Vater nicht; wer aber den Sohn anerkennet, der hat auch den Vater.

24. Was ihr nun gehöret habt vom Anfang, das bleibe in euch. Wenn in euch bleibet, was ihr vom Anfang gehöret habt, so werdet ihr auch in dem Sohne und in dem Vater bleiben.

25. Und das ist die Verheißung, die er uns gegeben, das ewige Leben.

26. Dieß hab' ich euch geschrieben, von denen, die euch verführen.

27. Was euch betrifft, so bleibt die Salbung, die ihr von ihm empfangen habet, in euch, und ihr bedürfet der Belehrung Anderer nicht; sondern so wie euch dieselbe Salbung über Alles belehret, so ist sie auch wahrhaft und keine Lüge; und wie er euch gelehret hat, so bleibet bei *ihm*.

---

20. Vers. Sinn: Doch ihr seyd durch den Geist Christi gestärkt oder erleuchtet und folglich mit allem wohl bekannt. — Salbung steht bildlich für Stärkung, s. Jac. 5. diese geschah durch den heil. Geist, s. Jo[illegible] 15, 26. 16, 13., dieser geht von Christo aus, daher er auch der Geist Christi, hier des Heiligen, heißt, mit welchem letzten Namen Christus auch Apgsch. 3, 14. Luc. 4, 24 u. a. St. bezeichnet wird.

21. Vers. Sinn: Die Veranlassung zu dieser meiner schriftlichen Belehrung gab nicht eure Unbekanntschaft mit der wahren Lehre, sondern eure Kenntniß derselben und weil die wahre Lehre mit der Lüge durchaus nichts zu thun kann.

22. Vers. Sinn: Wer anders verdient wohl den Namen des Lügners als derjenige welcher in Jesu die Messiaswürde bestreitet. Gegner Christi und Feinde seiner Lehre sind diejenigen welche den einzig wahren Gott und den von ihm von Ewigkeit her gezeugten Sohn nicht anerkennen sondern erklären, daß sie dieselben weder kennen noch kennen wollen.

23. Vers. Der Vater und der Sohn können von einander in Beziehung auf Verehrung nicht getrennt werden; wer daher den Sohn nicht verehret, kann auch nicht als wahrer Verehrer des einzig wahren Gottes angesehen werden.

24. Vers. Sinn: Der euch ertheilte Unterricht bleibe beständig euer Eigenthum und Richtschnur: dann werdet ihr als wahre Gottesverehrer mit dem Vater und mit dem Sohne innigst vereinigt seyn.

25. Vers. Sinn: Als solchen Gläubigen ist uns der Genuß der ewigen Glückseligkeit verheißen.

26. Vers. Sinn: Diese Mittheilungen betreffen die Irrlehrer, die euch vom Wege der Wahrheit ableiten wollen.

27. Vers. Sinn: Die euch zu Theil gewordene Erleuchtung des heiligen Geistes bleibt euer Eigenthum und ihr bedürfet daher keines weiteren

28. Ja, Kinder! bleibet bei ihm, damit wir, wenn er erscheinet, Freudigkeit haben, und von ihm nicht beschämt werden bei seiner Ankunft. [a])

29. Wenn ihr wisset, daß er gerecht ist, so erkennet, daß, wer Gerechtigkeit übt, aus ihm geboren ist.

Das dritte Kapitel.

Es erwies uns der Vater eine so große Liebe, daß er uns zu Kindern annahm und durch die Reinigung beseligt. Wer in der Sünde lebt, ist vom Reich des Bösen. Vs. 1 — 9. Durch die Liebe gehören wir Gott an, durch Lieblosigkeit dem Teufel. Mit gutem Gewissen haben wir nun Zutrauen zu Gott und werden erhört, weil wir seinen Geboten gehorsam sind: diese sind Liebe und Glaube an Christum. Vs. 10 — 24.

1. Sehet, welch eine Liebe uns der Vater erweiset, daß wir Gottes Kinder sollen heißen. Darum kennet uns die Welt nicht, weil sie ihn nicht kennet.

2. Geliebte! jetzt [a]) sind wir Gottes Kinder; aber es ist noch nicht offenbaret, was wir seyn werden [b]). Wir wissen aber, daß wir, wenn es offenbaret wird, ihm ähnlich seyn werden; denn wir werden ihn sehen, wie er ist [c]).

3. Jeder nun, der diese Hoffnung zu ihm hat, reiniget sich so, wie er selbst rein ist.

Unterrichts mehr: durch diese Erleuchtung wird in euch die vollste Erkenntniß der Wahrheit bewirkt, in ihr bleibet! Ueber das Wort Salbung s. Anm. zu Jac. 5, 14.

28. Vers. a) Johannes bezieht sich hier auf das allgemeine Gericht.

29. Vers. Sinn: Wenn ihr ihn nun einmal als einen gerechten Richter kennet, so wisset daß diejenigen, welche die Gerechtigkeit üben, seine Kinder sind. — Ueber diese Wiedergeburt s. Anm. zu Jac. 1, 18.

1. Vers. Die große Liebe Gottes zu uns erhellt unter andern auch daraus, daß er uns zu sich in das innigste Verhältniß von Kindern zum Vater gestellt hat. Aber die sinnlich gesinnten Menschen wollen eben so wenig von uns als Kindern Gottes wissen wie von Gott selbst. — Ueber unser Verhältniß der Kindschaft zu Gott, vgl. Röm. 8, 15. Gal. 4, 5. II Tim. 1, 7.

2. Vers. a) Als Erdenbewohner; b) in jenem Leben; c) oder ihn sehen von Angesicht zu Angesicht, s. I Cor. 13, 12. Matth. 5, 8. So sinnlich auch der Mensch hienieden ist, so soll doch der Geist des Christen einen wiewohl unvollkommenen, dennoch entzückenden Begriff festhalten von seinem innigsten Verhältniß zu Gott und er kann einen Vorbegriff sich machen von der unendlichen Seligkeit, welche die Erkenntniß der ewigen Urliebe in den seligen Geistern beständig hervorbringt. Vom Lichte der ewigen Wahrheit bestrahlet verähnlichen sie sich dem Unendlichen.

3. Vers. Demnach muß ein Jeder, der diese Hoffnung auf die ewige Seligkeit hat, sich so rein halten wie Gott selbst rein ist.

4. Jeder, der Sünde thut, thut auch Unrecht und die Sünde ist das Unrecht.

5. Und ihr wisset, daß er erschienen ist, damit er unsere Sünden wegnehme, und an ihm selbst ist keine Sünde.

6. Jeder, der in ihm bleibet, sündiget nicht; jeder, der sündiget, hat ihn nicht durchschauet und kennet ihn nicht.

7. Kinder! lasset euch niemand verführen. Wer Gerechtigkeit übt, ist ein Gerechter, wie er selbst ein Gerechter ist.

8. Wer Sünde thut, ist vom Teufel; denn der Teufel sündigte vom Anfang. Der Sohn Gottes aber erschien darum, damit er die Werke des Teufels zerstöre.

9. Jeder, der aus Gott geboren ist, thut keine Sünde, weil sein Same in ihm bleibet; und er kann nicht sündigen, weil er aus Gott geboren ist.

10. Daran offenbaren sich die Kinder Gottes und die Kinder des Teufels: Jeder, der nicht Gerechtigkeit übt, ist nicht von Gott, und wer seinen Bruder nicht liebet [a]).

11. Denn das ist die Ankündigung, die ihr von Anfang gehöret habt: daß wir uns unter einander lieben sollen.

---

4. Vers. Sinn: Mit der Erkenntniß muß immer das Handeln übereinstimmen und auch ein Jeder, der einen Fehltritt begeht, macht sich der Uebertretung des Gesetzes schuldig.

5. Vers. S. Kap. 1, 7.

6. Vers. Sinn: Wer mit Christo aufs innigste vereinigt bleibt, in dessen Herz wohnen nicht sinnliche Gelüste noch sind sie vorherrschend. Wer aber sündigt, beweiset dadurch, daß er weder Christum kennt noch sich seine Lehre eigen gemacht hat. s. Kap. 1, 6. 2, 4.

7. Vers. Sinn: Lasset euch durch niemand irre leiten. Wessen Handlungsweise mit seiner Erkenntniß der Wahrheit übereinstimmt, der ist, wie Christus selbst unser Vorbild, gerecht.

8. Vers. Sinn: Wer dagegen sündigt, dessen Handlungsweise geht vom Teufel als der Quelle und Ursache derselben aus: denn dieser hat seit der Erschaffung der Welt nie aufgehört zu sündigen; der Sohn Gottes aber ist darum Mensch geworden, um die Wirksamkeit des Teufels zu vernichten. Schon Origenes, Augustinus, Chrysostomus und andre heilige Väter haben die Meinung vorgetragen, es sei hier auf die Verführung der Eva durch den Teufel I Mos. 3, 4 hingewiesen, vgl. Joh. 8, 44. Ueber die Zerstörung der Wirksamkeit des Teufels durch Christum s. Joh. 12, 31. 16, 11.

9. Vers. Ein Jeder, mit dem die geistige Wiedergeburt vorgegangen und der also ein Kind Gottes geworden ist, sündigt nicht mehr: denn der Same, den Gott bei derselben in ihn gelegt hat, nämlich die göttliche Gnade, bleibt in ihm, er führt ein Geistesleben und begeht keine tödtliche Sünde mehr.

10. Vers. a) Also gute Werke und Nächstenliebe sind die Kennzeichen der Kinder Gottes, schlechte Werke aber und Haß des Nächsten bezeichnen die Kinder des Teufels.

11. Vers. Alle Verkündigung des Evangeliums beginnt mit dem Gebot der Nächstenliebe: die Kinder Gottes müssen daher vor allem sie üben.

12. Nicht so wie Kain, der vom Bösen war, und seinen Bruder erwürgte. Und warum tödtete er ihn? weil seine Werke böse, die seines Bruders aber gut waren.

13. Verwundert euch nicht, meine Brüder! wenn euch die Welt hasset.

14. Wir wissen, daß wir vom Tode zum Leben übergegangen sind, weil wir die Brüder lieben. Wer den Bruder nicht liebet, der bleibet im Tode.

15. Jeder, der seinen Bruder hasset, ist ein Menschenmörder; und ihr wisset, daß kein Menschenmörder das ewige Leben bleibend in sich hat.

16. Daran haben wir die Liebe erkannt, daß er sein Leben für uns dahin gab. Und auch wir sollen für die Brüder das Leben lassen.

17. Wer aber das Leben der Welt hat, und doch, wenn er seinen Bruder darben siehet, sein Herz vor ihm verschließet: wie bleibet die Liebe Gottes in ihm?

18. Meine Kinder! lasset uns nicht in Worten und mit der Zunge lieben, sondern mit der That und Wahrheit.

19. Auch erkennen wir daran, daß wir aus der Wahrheit sind, und können unsere Herzen vor ihm beruhigen,

20. Daß, wenn uns auch un-

---

12. Vers. Sinn: Daß wir nicht so seyen wie Kain, dessen Handlungsweise vom Teufel als der Quelle ausging, indem er seinen Bruder ermordete, (s. I Mos. 4, 8.) u. s. w. Die nächste Ursache dieses Mordes war freilich der Neid: Kain war erbittert gegen seinen Bruder Abel, weil dessen Opfer der Gottheit wohlgefälliger war. Aber dieser Neid war eine Folge der Schlechtigkeit des Kain. Sein Opfer ging aus einer schlechten Gesinnung hervor und deshalb missfiel es der Gottheit, während das des Abel aus gutem Herzen kam, also gerecht vor Gott war. Der Urheber der schlechten Gesinnung aber war der Teufel.

13. Vers. Demnach ging es von jeher so in der Welt und der Haß der Kinder Gottes von Seiten der Welt darf nicht befremden.

14. Vers. Ueber diesen Uebergang oder über diese geistige Wiedergeburt s. Jac. 1, 18.

15. Vers. Sinn: Ein Jeder, der seinen Nächsten haßt ist schon wegen dieser Gesinnung vor Gott eben so verworfen wie Kain: ein solcher aber kann zum ewigen Leben nicht gelangen.

16. Vers. Sinn: Unsre Nächstenliebe muß aber zu jener Selbstaufopferung bereitwillig seyn wie sie Christus bewies, der sein Leben für uns dahin gab.

17. Vers. Vgl. Jac. 2, 15. auch Luc. 16.

18. Vers. Sinn: Unsere Nächstenliebe zeige sich nicht blos in unsern Reden sondern in unserer ganzen Handlungsweise.

19. 20. Vers. Sinn: Wenn unsere Nächstenliebe sich in unserer Handlungsweise zeigt, so ist dieß ein Beweis, daß die wahre Lehre die Quelle unseren Denk- und Handlungsweise ist, und unser Gewissen darf vollkommen

ser Herz verdammen sollte, Gott mehr ist als unser Herz, und Alles kennt.

21. Geliebte, wenn unser Herz uns nicht anklagt, so haben wir Zuversicht zu Gott;

22. Und werden, was wir bitten, von ihm erlangen, weil wir seine Gebote halten und thun, was ihm wohlgefällig ist.

23. Und das ist sein Gebot: daß wir glauben an den Namen seines Sohnes Jesu Christi, und daß wir uns unter einander lieben so wie er uns das geboten hat.

24. Und wer seine Gebote hält, der bleibet in ihm, und er in diesem. Und daran erkennen wir, daß er in uns bleibet, an dem Geiste, den er uns mitgetheilt hat.

Das vierte Kapitel.

Ueberlasset euch nicht jeglicher Lehre, der ist im Irrthum der Jesum nicht als Sohn Gottes anerkennt und ist weltlich gesinnt. Lieben wir einander weil Gott uns liebte und seinen Sohn hingab, damit wir ausgesöhnt würden zur Vereinigung mit Gott durch Liebe. Dieser Sohn ist Jesus, der Weltretter, durch den Glauben an ihn und durch Liebe vereinigen wir uns mit Gott und mit ihm. Die Liebe Gottes zu uns ist das Vorbild zur Liebe unserer Mitmenschen. Vs. 1 — 21.

1. Geliebte! glaubet nicht jedem Geiste, sondern prüfet die Geister, ob sie von Gott sind; denn es sind viel falsche Propheten in die Welt ausgegangen.

---

ruhig seyn, indem wir dann vor dem allwissenden Wesen gerecht erscheinen, wenn wir auch nach unserem beschränkteren Urtheil uns selbst verdammen sollten.

21. 22. Vers. Unbegrenzte Hingebung in den göttlichen Willen wird immer als Bedingung für die Gewährleistung einer Bitte dargestellt, s. Jac. 1, 6. 7. Eph. 3, 12. Hebr. 4, 16 u. a., und eben so von Christo Matth. 7, 7. 21, 22. Marc. 11, 24. Luc. 11, 9. Joh. 14, 13. 14. 26, 23.

23. Vers. Ueber den Glauben und die Liebe als die Grundbedingungen für das Christ seyn, s. I Petr. 1, 8.

24. Vers. Sinn: Wer in seiner ganzen Handlungsweise sich als Christ zeigt, bleibt mit Gott aufs innigste vereinigt: den Beweis von diesem Vereintsein haben wir in dem uns inwohnenden göttlichen Geiste, s. Röm. 8, 1 ff. I Cor. 12, 3.

1. Vers. Unter dem Worte „Geist“ versteht der Apostel hier überhaupt das Geistige, insofern es sich durch den Menschen wirksam äußert, es mag nun wahrhaft göttlichen Ursprungs seyn oder nicht. Göttlichen Ursprungs war der Geist, welcher sich mit den Gläubigen am Pfingstfeste vereinigt hatte, s. Apgsch. 2. oder ihnen durch Händeauflegen zu Theil geworden war: angeblich göttlichen Ursprungs, aber in der That blos etwas Menschliches war der Geist, mit dessen Hülfe die Magier und Wahrsager zu wirken vorgaben (vgl. Apgsch. 16.). Die Unterscheidung des wahren Geistes von dem erdich-

2. Daran erkennet ihr den Geist Gottes. Jeder Geist, der da bekennet, daß Jesus Christus in Fleisch gekommen sey, ist von Gott.

3. Jeder Geist aber, der Jesum nicht bekennet, ist nicht von Gott. Und dieses ist der des Widerchrists, von dem ihr gehöret habet, und der schon jetzt in der Welt ist.

4. Ihr aber, Kinder! seyd von Gott, und habt jene überwunden; denn, was in euch ist, ist mächtiger, als was in der Welt ist.

5. Jene sind von der Welt; darum reden sie Weltliches, und die Welt höret sie.

6. Wir aber sind von Gott. Wer Gott erkennet, der höret uns. Wer aber nicht von Gott ist, der höret uns nicht. Daran erkennen wir den Geist der Wahrheit und den Geist des Irrthums.

7. Geliebte! lasset uns einander lieb haben; denn die Liebe ist von Gott; und jeder, der die Liebe hat, ist von Gott geboren und kennet Gott.

8. Wer nicht liebt, der kennet Gott nicht, denn Gott ist Liebe.

9. Daran wurde die Liebe Gottes gegen uns offenbar, daß Gott seinen eingebornen Sohn in die Welt sandte, damit wir durch ihn leben.

---

teten bezeichnet Paulus I Cor. 12, 10. als eine besondre Gnadengabe und Johannes warnt hier, nicht jedem Geiste wenn er sich wirksam zeigt, sogleich zu trauen oder nicht von jedem sich äußernden Geiste ohne vorhergegangene Prüfung zu glauben, er sei wirklich göttlichen Ursprungs: denn viele geben sich für Verkündiger des göttlichen Willens und suchen ihre Sendung durch Zeichen zu bekräftigen, sind es aber nicht, sind nichts weiter als Betrüger.

2. 3. Vers. Eine Regel für die Beurtheilung, ob jemand wahrhaft den Geist Gottes habe oder nicht, ist die daß er öffentlich bekenne: Jesus ist Mensch geworden. Wer dieß nicht thut, hat den Geist des Antichrists und nicht den Geist Gottes, ist also ein falscher Prophet. — Die Vulgata, viele lateinische Väter und nach Socrates Kirch. Gesch. 7, 32. auch alte griechische Handschriften hatten die Leseart: der Jesum zerstört: aber alle griechische Handschriften, die übrige Uebersetzungen und griechischen Väter haben: wer Jesum nicht bekennt. — Ueber den Widerchrist, s. Kap. 2, 18.

4. Vers. Sinn: Ihr leitet euren Ursprung als Gläubige von Gott ab (s. Kap. 3, 1.) ,habet folglich über jene Irrlehrer den Sieg davon getragen: denn der euch inwohnende göttliche Geist wirkt mächtiger als alles irdische.

5. Vers. Jene Irrlehrer aber leiten als solche ihren Ursprung von der Welt ab, ihr ganzes Treiben ist damit in Uebereinstimmung.

6. Vers. Sinn: Wir insbesondre, wir Apostel, leiten unsern Ursprung von Gott ab: Der wahre Verehrer Gottes zeigt sich für unsre Belehrungen gelehrig: wer aber seinen Ursprung nicht von Gott ableitet, der hört auf uns nicht. Hierin unterscheidet sich der Geist Gottes, der die wahre Lehre fördert, von dem falschen Geiste, der des Irrthums Urheber ist.

7. Vers. S. Kap. 3, 18. 9, 6.

8. Vers. S. Vs. 16.

9. Vers. S. Joh. 3, 16.

10. Darin bestehet diese Liebe: daß nicht wir Gott liebten, sondern daß er uns liebte, und seinen Sohn sandte zur Versöhnung für unsere Sünden [a]).

11. Geliebte! da Gott uns so geliebet, so müssen wir auch einander lieben.

12. Niemand hat Gott jemals gesehen. Wenn wir aber einander lieben, so bleibet Gott in uns, und seine Liebe ist in uns vollkommen.

13. Daran erkennen wir, daß wir in ihm bleiben und er in uns, daß er uns seinen Geist mitgetheilt hat.

14. Und wir haben es gesehen und bezeugen es, daß der Vater den Sohn als Heiland der Welt gesendet hat.

15. Wer nun bekennet: daß Jesus der Sohn Gottes ist, in dem bleibet Gott, und er in Gott.

16. Und wir haben erkannt und geglaubt die Liebe, die Gott zu uns hat. Gott ist Liebe, und wer in der Liebe bleibet, der bleibet in Gott, und Gott in ihm.

17. Daran aber zeiget sich die Liebe gegen einander vollkommen, daß wir Zuversicht haben auf den Tag des Gerichts, weil, wie er ist, so auch wir in dieser Welt sind.

18. Furcht ist nicht in der Liebe, sondern die vollkommene Liebe treibet die Furcht aus, denn die Furcht hat Pein; wer aber Furcht hat, der ist nicht vollkommen in der Liebe.

---

10. Vers. a) So daß er ohne unser Hinzuthun oder Verdienst den höchsten Beweis seiner Liebe uns gab.

11. Vers. S. Joh. 15, 12 ff. Matth. 18, 33.

12. Vers. a) Da Gott ein geistiges Wesen ist, so ist er für jedes sinnliche Wesen also auch für den Menschen unsichtbar, s. Joh. 1, 18. haben wir aber die Nächstenliebe, so ist er mit uns vereinigt und seine Liebe ist dann in uns ganz vollkommen.

13. Vers. Unsere innigste Gemeinschaft mit Gott erkennen wir daraus, daß er uns seinen Geist mitgetheilt hat.

14. Vers. S. Kap. 1, 1 und Joh. 1, 14.

15. Vers. Wer nun diesem Zeugnisse gemäß sich öffentlich als Verehrer und Anhänger Jesu Christi des Sohnes Gottes bekennt, der bleibt mit Gott beständig aufs innigste vereinigt.

16. Vers. Sinn: Als Augenzeugen des Leidens und Todes Christi haben wir uns von der großen Liebe die Gott zu uns hat überzeugt und bleiben darin. Das Wesen Gottes ist Liebe, wer daher beständig die Liebe hat, der bleibt mit Gott aufs innigste vereinigt.

17. Vers. Sinn: Daran zeigt sich unsere Nächstenliebe als eine vollkommene, wenn wir dem Tage des allgemeinen Gerichts mit Zuversicht entgegen sehen dürfen, weil wir ganz nach seinem Vorbild und Muster leben.

18. Vers. Wer die Liebe im vollkommensten Grade hat, der hat keine Furcht: denn diese geht nur hervor aus dem Bewußtseyn der verdienten Strafe: wer sich vor der Strafe fürchtet, der hat auch die Liebe nicht vollkommen, je

19. Wir wollen ihn lieben; weil er uns zuerst geliebet hat.

20. Wenn jemand spricht: „Ich liebe Gott“, und hasset doch seinen Bruder, so ist er ein Lügner. Denn, wer seinen Bruder [a]), den er siehet, nicht liebet: wie kann er Gott lieben, den er nicht siehet [b])?

21. Und wir haben auch dieses Gebot von ihm: daß, wer Gott liebet, auch seinen Bruder liebe.

Das fünfte Kapitel.

Wenn wir glauben, Jesus sey der Christus, ihn lieben, seine Gebote halten, so sind wir erhaben über die Welt und ihren Irrthum, indem sie Jesum als den Christus anzuerkennen sich weigert. Aber dieß thut sie gegen die gültigste Zeugenschaft und Urkunde und macht sich so des Lebens verlustig. Die Folge unsers Vertrauens zu Gott ist, daß er uns hört. Sehen wir daher einen sündigen Bruder, so bitten wir für ihn. Der Wiedergeborne durch Gott sündigt nicht, nur die Welt ist böse, wir sind zur höheren Erleuchtung gelangt. Vs. 1 — 21.

1. Jeder, der da glaubet, daß Jesus der Christus sey, ist von Gott geboren. Und jeder, der den Erzeuger liebet, liebet auch den von ihm erzeugten.

2. Daran erkennen wir, daß wir Gottes Kinder lieben, wenn wir Gott lieben und seine Gebote halten.

3. Denn das ist die Liebe zu Gott, daß wir seine Gebote halten; und seine Gebote sind nicht schwer;

4. Denn alles, was von Gott geboren ist, überwindet die Welt; und das ist der Sieg, der die Welt überwunden hat, unser Glaube.

5. Wer ist aber, der die Welt überwindet, wenn es nicht der ist, der da glaubet, daß Jesus der Sohn Gottes ist?

---

mehr diese zunimmt desto weniger findet Statt jene knechtische Furcht, desto mehr jene kindliche Hingebung voll des unbegrenzten Vertrauens.

19. Vers. S. Vs. 10.

20. Vers. S. Kap. 2, 4. 11. a) Das Ebenbild Gottes.

21. Vers. Die Vorschrift von der mit der Liebe Gottes verbundenen Nächstenliebe, vgl. Marc. 12, 31 ff.

1. Vers. Mit jedem Gläubigen ist eine geistige Wiedergeburt vorgegangen und wer mit Gott dem Urheber dieser Wiedergeburt durch das Band der Liebe vereinigt ist, der ist es auch mit seinen Kindern. S. Kap. 3, 9.

2. 3. Vers. Sinn: Unsere Nächstenliebe zeigt sich in der Liebe zu Gott und in der Beobachtung seiner Vorschriften, welche nicht schwer ist.

4. Vers. Sinn: Denn der Geistesmensch vermag es leicht vermöge seines Glaubens den Sieg über alles Sinnliche zu behaupten.

5. Vers. Sinn: Aber auch nur der Gläubige ist im Stande die Welt zu überwinden.

6. Dieser ist es, der durch Wasser und Blut als Jesus, der Christus, erschien; nicht durchs Wasser allein, sondern durchs Wasser und durchs Blut. Und der Geist bezeuget es, daß der Geist die Wahrheit sey.

7. Es sind also drei Zeugen:

8. Der Geist, und das Wasser, und das Blut; und diese Drei sind wie Eins.

9. Wenn wir der Menschen Zeugniß annehmen, so ist das Zeugniß Gottes noch höher. Denn das Zeugniß Gottes ist das, was er von seinem Sohne abgeleget hat.

10. Wer an den Sohn Gottes glaubet, der hat in sich dieses Zeugniß. Wer aber an Gott nicht glaubet, der macht ihn zum Lügner, weil er dem Zeugnisse nicht glaubet, das Gott von seinem Sohne gezeuget hat [a]).

11. Und das Zeugniß ist dieses: daß uns Gott das ewige Leben gegeben hat, und dieses Leben ist in seinem Sohne.

---

6. Vers. Das Wasser steht sehr häufig als Symbol der Reinigung, z. B. Joh. 3, 5. 25. 13, 5. 10. Tit. 3, 5. Hebr. 9, 19. 10, 22. 23. und auch hier als solches mit Rücksicht auf die bei der Taufe geschehenen innern Reinigung. — Das griechische Wort αἷμα heißt nicht blos Blut sondern auch Blutvergießung, Lebensaufopferung und kommt auch in Beziehung auf den Versöhnungstod, wie hier, noch vor Kap. 1, 7. Röm. 3, 25. 5, 9. Eph. 1, 7. 2, 13. Col. 1, 14. I Petr. 1, 2. 19. — Demnach will hier der Verfasser den Gedanken ausdrücken, daß der Sohn Gottes nicht blos durch die Taufe zur Reinigung von Sünden, sondern auch zugleich durch den Versöhnungstod kam. — Und der Geist (der göttliche Geist in uns) giebt Zeugniß, daß der göttliche Geist in Christo die Wahrheit sey.

7. 8. Vers. Die Vulgata hat hinter den Worten „drei Zeugen“ noch den Zusatz: „im Himmel: der Vater, das Wort und der heilige Geist und diese drei sind Eins. Und drei Zeugen sind auf der Erde“ den aber keine griechische Handschrift, mit Ausnahme von drei ganz neuen, keine alte Uebersetzung mit Ausnahme der lateinischen und auch diese erst seit dem fünften Jahrhundert, kein griechischer, syrischer und lateinischer Kirchenvater (mit Ausnahme von einigen lateinischen nach dem fünften Jahrhundert seit Vigilius von Tapsus) hat, der daher um so mehr unecht ist, da auch der innere Zusammenhang gegen ihn spricht indem die Erwähnung der himmlischen Zeugen durch nichts veranlaßt werden konnte.

8. Vers. Diesem dreifachen Zeugniß giebt seine volle Gültigkeit die Uebereinstimmung der Aussagen.

9. Vers. Wenn wir nun schon der Menschen Zeugniß auf zwei oder dreier Zeugen Aussage annehmen (s. V Mos. 17, 6. 19, 15. Matth. 18, 16. Hebr. 10, 28.), um wie viel mehr müssen wir das dreifache und übereinstimmende Zeugniß Gottes annehmen! Nehmen wir aber das Zeugniß Gottes an, so müssen wir auch glauben, daß Jesus der Christus sey: denn eben dieß bezeugt das Zeugniß Gottes.

10. Vers. a) Indem er der Meinung ist: Gott könne auch die Unwahrheit bezeugen.

11. Vers. Der Inhalt dieses göttlichen Zeugnisses ist ein zweifacher,

12. Wer den Sohn hat, der hat das Leben. Wer den Sohn Gottes nicht hat, der hat das Leben nicht.

13. Dieß habe ich euch geschrieben, damit ihr wisset, daß ihr das ewige Leben habet, die ihr an den Namen des Sohnes Gottes glaubet.

14. Und dieß ist die Zuversicht, die wir zu ihm haben: daß er, wenn wir etwas nach seinem Willen bitten, uns erhöret.

15. Und wenn wir wissen, daß er uns erhöret, was wir immer bitten, so wissen wir, daß wir das von ihm Erbetene erlangen werden.

16. Wenn jemand seinen Bruder eine Sünde begehen sieht, die nicht zum Tode ist, so bitte er und er wird ihm das Leben geben (der keine Todsünde beging). Es giebt aber auch Sünden zum Tode und nicht für diese sage ich, daß er bitten soll.

17. Jedes Unrecht ist Sünde; und es giebt eine Sünde die nicht zum Tode ist.

18. Wir wissen, daß jeder, der aus Gott geboren ist, nicht sündiget; sondern daß, wer aus Gott geboren ist, sich bewahret, und daß ihn der Böse nicht antastet.

19. Wir wissen, daß wir aus Gott sind, und daß die ganze Welt im Bösen liegt.

20. Aber wir wissen auch, daß der Sohn Gottes gekommen ist, und daß er uns den Sinn zur Erkenntniß des wahren Gottes gegeben hat. Und wir sind vereiniget mit dem wahren Gott durch seinen Sohn Jesus Christus. Dieser [a]) ist der wahre Gott und das ewige Leben.

21. Meine Kinder! hütet euch vor den Götzen.

---

1) daß uns Gott das ewige Leben wirklich gegeben hat, 2) daß dieses durch seinen Sohn verliehen wird.

14. Vers. Mit dem Glauben steht in Verbindung die Zuversicht die darin besteht, daß wenn wir etwas nach seinem Willen bitten, er uns erhört.

16. Vers. Von der Nützlichkeit des Fürbittgebets lesen wir auch 1 Thess. 5, 25. Phil. 1, 4. Hebr. 13, 18. 19. Jac. 5, 14 – 20. Der Unterschied zwischen Sünden die zum Tode und Sünden die nicht zum Tode sind, wird verschieden angegeben. Auf jeden Fall gehört zu den ersten die Sünde wider den heiligen Geist.

17. Vers. Jede schlechte Handlung ist ihrem Wesen nach Sünde, aber es findet in Beziehung auf den Grad der Kraft und Wirkung der Sünde ein Unterschied Statt.

20. Vers. a) Dieser ist auf Gott zu beziehen: denn theils wird das Epitheton »wahrer« beständig und ausschließlich Gott dem Vater beigefügt, theils folgt eine Warnung vor Götzendienst, den Götzen aber wird stets der wahre Gott (oder Vater) entgegen gesetzt.

21. Vers. Aus dieser Warnung kann nicht gefolgert werden daß die nächsten Leser des Briefes dem Götzendienst noch ergeben waren: sie sollen sich nur vor allem, dem was darauf irgend Bezug nimmt, hüten, weil die geringste Theilnahme die früheren Neigungen und Gewohnheiten wieder aufregen und dieß für sie höchst gefährlich werden konnte.

Der zweite Brief des Apostels Johannes.

1. Der Aelteste an die auserwählte Frau und an ihre Kinder, welche ich in Wahrheit liebe (und nicht ich allein, sondern alle, welche die Wahrheit [a]) erkannt haben),

2. Um der Wahrheit willen, die in uns bleibet und bei uns seyn wird in Ewigkeit,

3. Gnade sey mit euch, Barmherzigkeit, Friede von Gott dem Vater, und von dem Herrn Jesus Christus, dem Sohne des Vaters, in Wahrheit und Liebe.

4. Ich bin sehr erfreut, daß ich unter deinen Kindern Einige antraf [a]), welche in der Wahrheit wandeln, so wie wir das Gebot vom Vater empfangen haben.

5. Und nun bitte ich dich, Frau, nicht schreibe ich es dir als ein neues Gebot, sondern das wir vom Anfange gehabt haben, — daß wir einander lieben.

6. Und dieß ist die Liebe, daß wir nach seinen Geboten wandeln. Das ist das Gebot, wie ihr vom Anfange gehört habt, daß ihr darnach wandeln sollet.

---

1 — 3. Vers. Eingang. Mit dem Worte „der Aelteste" bezeichnet Johannes sich selbst theils weil alle Lehrer und Vorsteher damals sich so nannten, theils weil er als er dieß schrieb, im Alter bereits sehr vorgerückt war. Auch Petrus nennt sich I Petr. 5, 1 so. — Die auserwählte Frau wird im ganzen Briefe als sehr würdig bezeichnet, hat mehre gute Kinder, s. Kap. 1, 4. Die Kinder ihrer Schwester befanden sich aber damals als der Verfasser dieses schrieb, um den Apostel s. V. 13, sie war schon lange Christin s. V. 5. und scheint mit dem Verwaltungsgeschäft bei ihrer Gemeinde betheiligt gewesen zu seyn, s. V. 10. Die auserwählte heißt sie als Gläubige, s. Röm. 16, 3. Col. 3, 12. II Tim. 2, 10: als eigener Name kann das Wort ἐκλεκτὴ schon darum nicht gefaßt werden, da ihre Schwester V. 10. denselben Namen haben würde, außerdem war diese Bezeichnung eines Christen oder einer Christin eine ganz gewöhnliche s. Jac. 1, 1. I Petr 1, 1 u. a., auch müßte es dann heißen Ἐκλεκτῇ τῇ κυρίᾳ. Auch das Wort κυρία (Frau) wird von manchen Erklärern als eigener Name gefaßt aber gleichfalls ohne Grund. Johannes nennt diese auserwählte Frau überhaupt nicht, so wenig wie er sich selbst nennt, weil er weder das eine noch das andere für nöthig erachtete, indem so wohl er als sie hinlänglich bekannt war und außerdem das Nähere durch den Ueberbringer vermittelt oder besorgt wurde. a) Die wahre Lehre.

2. Vers. Sinn: Wir alle lieben euch (dich und deine Kinder) mit Recht: denn ihr seyd in der wahren Lehre und bleibet darin so fest, daß ihr sie nie verlasset.

4. Vers. a) Die ihn wahrscheinlich besucht hatten.

5. Vers. S. I Joh. 2, 7.

6. Vers. S. I Joh. 2, 7. 5, 3.

7. Denn es sind viele Verführer in die Welt gekommen, welche nicht bekennen: daß Jesus Christus im Fleische erschienen. Ein solcher ist der Verführer und der Widerchrist.

8. Sehet euch vor, daß wir nicht verlieren a), was wir erarbeitet haben, sondern vollen Lohn empfangen.

9. Jeder, der abweicht und nicht in der Lehre Christi bleibet, der hat Gott nicht; wer in der Lehre Christi bleibet, der hat den Vater und hat den Sohn.

10. Wenn jemand zu euch kommt, und diese Lehre a) nicht mitbringet, so nehmet ihn nicht ins Haus auf, und entbietet ihm nicht den Gruß b).

11. Denn wer ihm den Gruß entbietet, der nimmt Theil an seinen bösen Werken.

12. Ich hätte euch noch viel zu schreiben, aber ich wollte es nicht durch Papier und Dinte; denn ich hoffe zu euch zu kommen und von Mund zu Mund zu reden, damit unsere Freude vollkommen sey.

13. Es grüßen dich die Kinder deiner Schwester, der Auserwählten. Amen!

Der dritte Brief des Apostels Johannes.

1. Der Aelteste an den geliebten Gajus, den ich in Wahrheit liebe.

2. Geliebter! ich wünsche in Allem, daß es dir wohl ergehe und du gesund seyst, wie es deiner Seele wohl ergehet.

3. Ich wurde aber sehr er-

---

7. Vers. Vgl. I Joh. 4, 3. 2, 18. mit Joh. 19, 34 — 38.

8. Vers a) Durch das Anhängen an solche Irrlehrer.

10. Vers. a) Diese wahre Lehre, die da der jener Irrlehrer entgegen gesetzt ist. b) Zeiget daß ihr gar keine Gemeinschaft mit ihm habet. Hatte man mit jemand Gemeinschaft, so bewies man dieß dadurch, daß man nach dem Recht der Gastfreundschaft ihn wenn er auf Reisen war, aufnahm s. I Petr. oder daß man ihm nach der Gewohnheit der Orientalen wenn man ihm begegnete, den Friedensgruß entbot. Beides soll bei solchen Irrlehrern unterbleiben.

11. Vers. In der Entbietung des Friedensgrußes liegt immer zugleich die Erklärung, daß wir: Jemand als einen Gleichgesinnten anerkennen und ihn als Freund ehren.

1. Vers. Eingang. Ueber den Ausdruck Aeltester, s. II Joh. 1. Ein Gajus wird noch Apgsch. 19, 29. erwähnt, der aus Macedonien und in Gesellschaft des Apostels Paulus zu Ephesus war, ein andrer war nach Röm. 16, 23. u. I Cor. 1, 14. zu Corinth und von dort gebürtig, ein andrer nach Apgsch. 20, 4. aus Derbe. Der erste ist wahrscheinlich mit dem hier er-

freuet, als Brüder kamen, und deiner Wahrheit Zeugniß gaben, wie du in der Wahrheit wandelst.

4. Eine größere Freude habe ich nicht, als die daß ich höre, meine Kinder wandeln in der Wahrheit.

5. Geliebter! du handelst treulich in dem was du an den Brüdern und Fremden thust.

6. Sie haben das Zeugniß von deiner Liebe vor der Gemeinde abgelegt. Du wirst wohl thun, wenn du ihnen auf eine Gotteswürdige Art das Geleite giebst.

7. Denn sie sind um seines Namens willen [a]) ausgezogen, und haben von den Heiden nichts erhalten.

8. Wir müssen uns daher ihrer annehmen, damit wir Gehülfen der Wahrheit werden.

9. Ich habe der Gemeinde geschrieben; aber Diotrephes, der unter ihnen der Erste zu seyn begehret, nimmt uns nicht an.

10. Darum will ich ihm, wenn ich komme, seine Werke die er thut vorhalten; indem er uns durch üble Nachrede verhöhnet, und, damit noch nicht zufrieden, weder selbst die Brüder aufnimmt, noch es denen, die es thun wollen, gestattet, sondern sie vielmehr aus der Gemeinde ausstößt.

11. Geliebter! ahme nicht das Böse, sondern das Gute nach. Wer Gutes thut, der ist von Gott, wer Böses thut, der siehet Gott nicht.

12. Demetrius hat von jedermann und von der Wahrheit selbst ein gutes Zeugniß. Aber auch wir zeugen für ihn, und ihr wisset, daß unser Zeugniß wahr ist.

13. Ich hätte noch viel zu melden; aber ich wollte nicht durch Tinte und Feder dir schreiben.

14. Ich hoffe aber, dich bald zu sehen, und wir werden von Mund zu Mund reden.

15. Friede sey mit dir! Die Freunde grüßen dich. Grüße die Freunde namentlich.

---

wähnten die nämliche Person, und er lebte zwar als dieser Brief geschrieben wurde, nicht zu Ephesus: denn dagegen spricht Vs. 9, aber doch in der Nachbarschaft.

6. Vers. Von diesen Geleiten ist oft die Rede, s. Apgsch. 15. Röm. 15, 24. I Cor. 16, 6. 11. II Cor. 1. 16. Tit. 3, 13.

7. Vers. a) Um seinen Namen zu verbreiten, ihm Anhänger zu verschaffen.

9. Vers. Diotrephes, wie es scheint, ein Aeltester der ephesinischen Gemeinde, wollte der Erste seyn und verstieß folglich solche die seinen ehrgeizigen Absichten widersprachen. — Daß solche Reibungen in Ephesus bestanden, ersehen wir auch aus Apgsch. 19, 10., wo gesagt wird, daß die Heidenchristen die Oberhand behaupteten, auch Apokal. 2, 2 ff. wird darauf hingedeutet.

12. Vers. Demetrius war unter den Griechen ein sehr gewöhnlicher Name; auch ein Goldschmidt zu Ephesus hieß nach Apgsch. 19, 24. 39. so.

Der Brief des Apostels Judas.

Einleitung

in den Brief dieses Apostels.

Dieser Brief ist an solche Christen gerichtet, welche in der Gefahr sich befanden, von Verführern vom Wege der Wahrheit auf Abwege gebracht zu werden. Es haben sich, sagt der Verfasser, Menschen bei euch eingeschlichen, die unsern Herrn läugnen. Erinnert euch, daß Gott die Juden als sie von ihm abfielen und selbst die ungehorsamen Engel bestrafte; auch Sodom und Gomorrha wegen ihrer Ausschweifungen zum Denkmal der Züchtigung machte. Diese Verführer voll Wollust lästern Gott und die Geister, was sich Michael nicht einmal gegen den Satan erlaubte. Sie dürsten wie Bileam nach Gewinnst, gehen unter wie die Korachiten, täuschen gänzlich die Hoffnungen. Ihnen hat schon Henoch das Gericht verkündigt, welches ihrer Laster wartet. Ihr aber bleibet fest im Glauben und in der Liebe, in denen euch Gott stärken wolle. — Solche dringende Ermahnungen lassen voraussetzen daß höchst verwickelte Zeitverhältnisse dieselben in der zweiten Hälfte des ersten Jahrhunderts hervorgerufen haben. Unter allen uns bekannten waren die Unruhen in Palästina in den letzten zehn Jahren vor der Zerstörung Jerusalems die gefährlichsten, indem damals ein Partheihaupt nach dem andern sich erhob, viele falsche Propheten und Messiasse das Volk irre leiteten, wobei auch viele Christen hineingezogen werden mochten und dem Fortbestehen aller Gemeinden in Palästina und in den Umgegenden Gefahr drohte. Dadurch fand sich Judas veranlaßt die Feder zu ergreifen, um zu retten was noch zu retten war. Der Brief enthält viele Hinweisungen auf das A. T., s. V. 5. 7. 11. Anspielungen auf jüdische Ueberlieferungen s. V. 6. 9. 14, die sich auch in Apokryphen wiederfinden, und sein Verfasser nennt sich den Bruder des Jakobus, gewiß der nämliche, dem wir ebenfalls einen Brief verdanken (s. § 2) und den seine Leser genau kennen mußten. Alles dieß nöthigt zu der Annahme daß unter den nächsten Lesern des Briefes der Verfasser sich Judenchristen dachte und da diese vorzüglich in Palästina lebten, so wird dadurch wieder dieses Land als das worin der Brief abgefaßt wurde bestätigt. Der Brief hat die größte Verwandschaft mit dem zweiten Briefe des Petrus, die meisten Gedanken und Beweise kommen in beiden vor: aber Judas hat einige Schilderungen umständlicher, auch hat die Schreibart des Judas mehr Feuer aber weniger Rundung und Zusammenhang. Dieß läßt auf eine Benutzung des einen von Seiten des andern schließen und eine nähere Bekanntschaft ihrer Verfasser voraussetzen.

Als Verfasser des Briefes wird im Eingange Judas der Bruder Jakobi genannt. Daß er der Apostel dieses Namens sey, darf aus der Kraft und dem hohen Ernst, womit er auftritt und worin sich der Apostel, der im unmittelbaren Auftrage Christi spricht, kund giebt, gefolgert werden und es war dieß auch die Ansicht des christlichen Alterthums.

Dieser Judas heißt Matth. 10, 3 u. a. St. Lebbäus mit dem Beinamen Thaddäus: indeß sind Judas und Thaddäus dieselben Namen, jener hebräisch, dieser syrisch, beide heißen Bekenntniß oder Bekenner, so daß Judas oder Thaddäus der eigentliche Name und Lebbäus der Zuname dieses Apostels war. Dieser Judas war aber auch der Bruder des Jakobus, s. Anm. zu Matth. 1, 23. Für ihn als den Verfasser des Briefes sprechen ansehnliche Zeugnisse des Alterthums, das Fragment aus dem zweiten Jahrhundert (bei Muratori Antiquit. ital. III. S. 855.) Tertullian (de cultu foemin. c. 4). Clemens von Alexandrien (Paedag. 3, 8. Stromat. III, 2. Adumbrat. S. 1007. s. Euseb. KG. 6, 14). Origenes (Comment. in Matth. 13, 55. Vol. III. 463. Comment. in Rom. Vol. IV, 549. de princip. I, 2. Vol. I. S. 139. Comment. in Matth. 22, 23. Vol. III, 814. und viele späteren Schriftsteller. Aber Eusebius setzt ihn unter die bezweifelten Schriften und auch die syrische Kirchenübersetzung hatte ihn ursprünglich nicht. Die Ursache dieses Widerspruchs sollen, wie Hieronymus und Didymus bemerken, seine Kürze und die darin angeführten Apokryphen seyn. Indeß hat ihn die Kirche den kanonischen Schriften beigezählt. —

Der Brief des Apostels Judas.

1. Judas, ein Knecht Jesu Christi und ein Bruder des Jakobus, an die durch Gott, den Vater, geheiligten und durch Jesus Christus erhaltenen Berufenen:

2. Erbarmen sey euch und Friede und Liebe im vollsten Maaße!

3. Geliebte! ich habe vollen Eifer angewendet, euch über das gemeinschaftliche Heil zu schreiben, und hielt es für nöthig, euch schriftlich zu ermahnen: daß ihr kämpfet für den Glauben, der den Heiligen einmal verliehen ist.

4. Denn es haben sich etliche Menschen eingeschlichen, die längst schon aufgezeichnet sind [a]) zu solchem Strafgericht; Gottlose, welche die Gnade unsers Gottes zur Befriedigung der Lüste mißbrauchen, und den einzigen Gebieter und unsern Herrn, Jesum Christum, verläugnen.

5. Ich will euch aber, da ihr es schon wisset, nur wieder daran erinnern: daß der Herr zwar Einmal sein Volk aus dem Lande

---

1. 2. Vers. Eingang: Vgl. Einleitung z. d. B. und Jac. 1, 1.

3. 4. Vers. Veranlassung zur Abfassung des Briefes. a) d. h. unwiederruflich bestimmt vgl. Apokal.

5. Vers. Der Verfasser will den Lesern zeigen, wie jeder Rückfall von Gott immer hart bestraft worden ist. Zu diesem Behuf erinnert er zuförderst

Aegypten gerettet, hernach aber die Unglaubigen zu Grunde gerichtet hat.

6. Auch die Engel, die ihren ursprünglichen Zustand nicht behaupteten, sondern ihre eigene Behausung verließen, behielt er zum Gericht des großen Tages unter ewigen Banden in der Finsterniß.

7. So wie auch Sodom und Gomorrha, und die umliegenden Städte a), welche auf ähnliche Weise, wie diese, Unzucht trieben und unnatürlicher Wollust nachhingen, zum Warnungsbeispiel, leidend die Strafe des ewigen Feuers b), daliegen.

8. Eben so wird's auch denen ergehen, welche thörichtes träumend den Körper beflecken, die Obrigkeit verachten, und die Würde lästern.

9. Selbst Michael, der Erzengel, als er mit dem Teufel in Streit und Wortwechsel über den Leichnam Moses gerieth, wagte nicht, das Urtheil der Lästerung zu fällen, sondern sprach: „Der Herr strafe dich!“

10. Diese aber lästern, was sie nicht kennen. Das aber, was sie von Natur, wie die unvernünftigen Thiere, schon wissen, gereicht ihnen zum Verderben.

---

an das Loos der Israeliten, welche zur Zeit Mose lebten. Aus Aegypten wurden diese durch Gottes wunderbare Fügung errettet, aber als sie in dem peträischen Arabien von Gott abfielen oder seine Vorschriften übertraten, unterlagen sie insgesammt dem Verderben, so daß von allen aus Agypten ausgezogenen nur wenige das Glück hatten sich des Besitzes des gelobten Landes zu erfreuen.

6. Vers. Vgl. II Petr. 2, 3. 4. Mit den Worten: „die ihren ursprünglichen Zustand nicht behanpteten“ u. s. w., ist auf den Engelfall oder darauf hingedeutet, daß Engel ihren ursprünglichen Zustand und den ausgezeichneten Rang verließen, also wie der erste Mensch ungehorsam waren.

7. Vers. Vgl. II Petr. 2, 6. a) Adama, Zeboim. b) d. h. der ewigen Vernichtung.

8. Vers. S. II Petr. 2, 10.

9. Vers. Mehre jüdische Schriftsteller erzählen von einem Streit der Erzengel mit den Engeln der Finsterniß. Der hier erzählte gründet sich auf folgendes: Am Schlusse des fünften Buches Moses wird erzählt: der Herr (ein Engel auf Befehl des Herrn) begrub den Mose in einem Thale des Landes Moab und kein Mensch weiß das Grab bis auf den heutigen Tag. Dieß ordnete Gott so, damit nicht einst die Israeliten möchten verleitet werden dem großen Wunderthäter göttliche Ehre zu erweisen oder ihn zu vergöttern. Dem Teufel war dieser Rathschluß Gottes zuwider; er wollte den Leichnam in seiner Gewalt haben zu seinen Zwecken. Der Engel Michael wehrte es ihm jedoch ohne ihn zu fluchen. Daraus bildete sich die Ueberlieferung von einem Gespräch und Streit des Teufels mit dem Engel, wobei aber dieser nicht gelästert habe.

10. Vers. Vgl. II Petr. 2, 12.

11. Wehe ihnen, denn sie gehen den Weg Kains a), und fallen in den Irrthum Balaams b), des Gewinnsüchtigen, und kommen um im Aufruhr Kora's c).

12. Diese sind bei euern Liebesmahlen a) die Schandflecken, prassend ohne Scham, sich selbst mästend. Sie sind wasserleere, von Winden weggetriebene Wolken b); Bäume am Ende des Herbstes, fruchtleer c), zweimal erstorben, ausgewurzelt;

13. Tobende Wellen des Meeres, ausschäumend ihre eigene Schande a); Irrsterne b), welchen das Dunkel der Finsterniß ewig aufbehalten ist c).

14. Aber auch von diesen hat geweissagt Enoch, der Siebente a) von Adam, indem er gesprochen: „Siehe! es kommt der Herr mit „seinen heiligen Tausenden,

15. „Gericht zu halten über „alle, und zur Strafe zu ziehen „alle Gottlosen unter ihnen we„gen aller ihrer Werke der Gott„losigkeit, welche sie verübet, und „wegen aller der Lästerungen, „welche die gottlosen Sünder „wider ihn ausgestoßen“.

---

11. Vers. a) Der seinen Bruder Abel aus Neid ermordete. b) Vgl. II Petr. 2, 15. 16. c) Vgl. IV Mos. 16, 1. 31 ff. wo von den Söhnen Korachs erzählt wird, daß sie wegen eines Aufruhrs die Erde verschlang.

12. Vers. a) S. II Petr. 2, 13. b) S. II Petr. 2, 17. c) d. h. Bäume wie sie im Spätherbst zu seyn pflegen, ohne Frucht; oder ohne Bild, Menschen die gar keine Hoffnung zu guten Werken geben. Sie heißen zweimal erstorben: einmal indem sie keine Frucht mehr geben, dann indem sie ganz aussterben.

13. Vers. a) So wie die Meereswellen ihren Schaum auswerfen, so geben diese Irrlehrer ihre schlechten Gesinnungen ans Tageslicht. b) Irrsterne d. h. solche Sterne die diejenigen welche ihnen folgen, irre leiten. c) Vgl. II Petr. 2, 17.

14. 15. Vers. a) Der siebente Patriarch der Urwelt, s. I Mos. 5. Von Enoch heißt es I Mos. 5, 22. 24: er hatte mit Gott freundschaftlichen Umgang auf Erden, schied frühzeitig von hier (welches allen alten Völkern als ein Beweis großer Gunst bei Gott gilt): starb aber nicht, sondern Gott nahm ihn zu sich. Daraus bildete sich die jüdische Ueberlieferung: daß er im Paradiese lebe, vor dem allgemeinen Gerichtstage auf Erden kommen soll, die vom Antichrist verführten Völker zu bekehren, und daß er Prophet sey. Die hier angeführte Stelle lesen wir auch in dem Buche Henoch, einer Schrift, deren Abfassung in griechischer Sprache wahrscheinlich in die Regierungszeit des Herodes fällt und worin die vielen Ueberlieferungen über Henoch bearbeitet sind. Das Original hat sich verloren, aber das Werk ist in einer im vierten oder fünften Jahrhundert verfertigten äthiopischen Uebersetzung erhalten, welche Richard Laurence Oxford 1821 herausgegeben hat. Im II Kapitel dieses Buches lesen wir: „und er kam mit Tausenden von Heiligen, um Gericht zu halten über sie, und die Gottlosen zu vernichten u. mit allen Fleischlichgesinnten zu streiten, wegen alles dessen was gethan und verübt haben gegen ihn Sünder und Gottlose.“ Indeß ist der Schluß, daß Judas diese Stelle aus diesem apokryphischen Buche entlehnt habe, zu voreilig, indem sie Judas eben

16. Dieses sind Murrende, Tadelsüchtige, nach ihren Lüsten Wandelnde. Ihr Mund redet stolze Worte, und sie achten das Ansehen der Person, des Vortheils wegen.

17. Ihr aber, Geliebte! erinnert euch der Worte, die zuvor gesagt sind von den Aposteln unsers Herrn Jesu Christi [a]);

18. Denn sie sagten euch: daß in der letzten Zeit Spötter seyn würden, welche den Lüsten ihrer Gottlosigkeiten nachleben würden.

19. Das sind diejenigen, welche Spaltungen machen [a]), sinnlich [b]) sind und den Geist nicht haben.

20. Ihr aber, Geliebte! bauet euch fest auf eurem heiligsten Glauben, betet im heiligen Geiste [a]),

21. Erhaltet euch in der Liebe Gottes und wartet auf die Barmherzigkeit unsers Herrn Jesu Christi zum ewigen Leben.

22. Und indem ihr Unterschied machet: erbarmet euch einiger;

23. Andere aber rettet durch Furcht, indem ihr sie aus dem Feuer [a]) reisset, aber auch das vom Körper befleckte Kleid [b]) hasset.

24. Ihm aber, der euch vor dem Fall zu bewahren und euch vor das Angesicht seiner Herrlichkeit unsträflich und mit Freuden zu stellen vermag [a]);

25. Ihm, dem einzigen Gott, unserm Heilande durch Jesum Christum, unsern Herrn sey Ehre und Preis, Macht und Gewalt vor aller Zeit, jetzt und in alle Ewigkeit. Amen.

---

so gut wie der Verfasser jener Schrift aus der Ueberlieferung entlehnen konnte. Diese aber wird von Paulus, Stephanus, Petrus und Jakobus so oft berücksichtiget, daß es auch an Judas nicht befremden kann. Aber auch für den Fall einer solchen Benutzung könnte daraus nichts gegen die Echtheit des Briefes gefolgert werden, indem, wie schon Origenes und Hieronymus richtig bemerken, auch andre Stellen, die aus Apokryphen entlehnt sind, im N. T. vorkommen.

17. Vers. a) nämlich in den Predigten des Evangeliums.

18. Vers. Vgl. II Petr. 3, 3.

19. Vers. a) Durch Irrlehren, Zweifel. b) Sie haben nur ihre Einsicht als Mensch, nicht aber die höhere Erleuchtung des göttlichen Geistes.

20. Vers. a) S. Röm. 8.

21. Vers. S. I Joh. 2 ff.

23. Vers. a) Der Gefahr des Verderbens. b) d. i. seinen sündhaften Zustand, s. Anm. zu Apokal. 19, 8. 16, 15.

24. Vers. a) S. I Joh. 3, 2.

25. Vers. S. Röm. 16, 27.

Nachträgliche Verbesserungen

zum ersten Bande.

S. 9. Z. 34. für Himmelfahrt setze: Geburt.
- 125. = 18. für Tiberias setze: so
= 168. = 19. für: wird in sehr kurzer Zeit beendigt seyn. setze: von Seiten des Messias wird schnell und so statt finden, daß man dessen Erscheinen wohl wahrnehmen, aber den Ort seines Seyns nicht wissen wird, grade so wie wir das Erscheinen des Blitzes, der von Osten kommt und im Westen sich zeigt, augenblicklich sehen ohne zu wissen wo er eigentlich ist.

Nachträgliche Verbesserungen

zum dritten Bande.

S. 5. Z. 13. statt „den Versuch bis mit diesem wieder Z. 16. setze: Daß er einen Versuch diesen Entschluß auszuführen gemacht habe, läßt sich aus der Angabe des Dionys von Korinth, der nur sagt, daß Petrus und Paulus auf gleiche Weise oder der Eine wie der Andre zu Korinth lehrten und nach Italien reisten, woselbst sie zu derselben Zeit als Märtyrer starben, nicht folgern. Auf jeden Fall kam er
Z. 9. v. u. statt mit einander lies: auf gleiche Weise.
= 28. = 2. hinter Isidorus setze: auf
= 44. = 9. statt) setze c)
= 28. ist 26 auszulöschen.
= 93. = 28. statt die setze: der.

